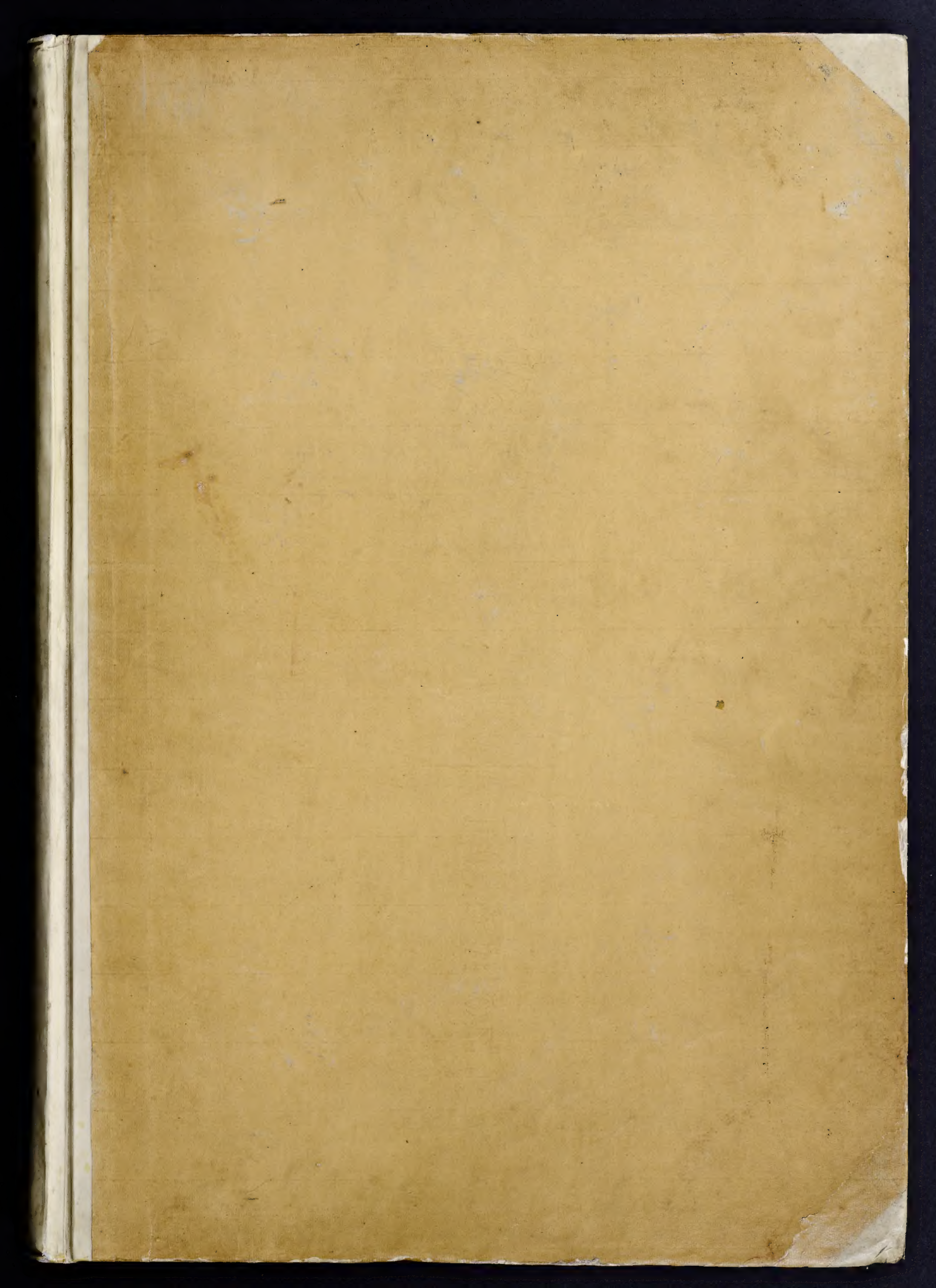
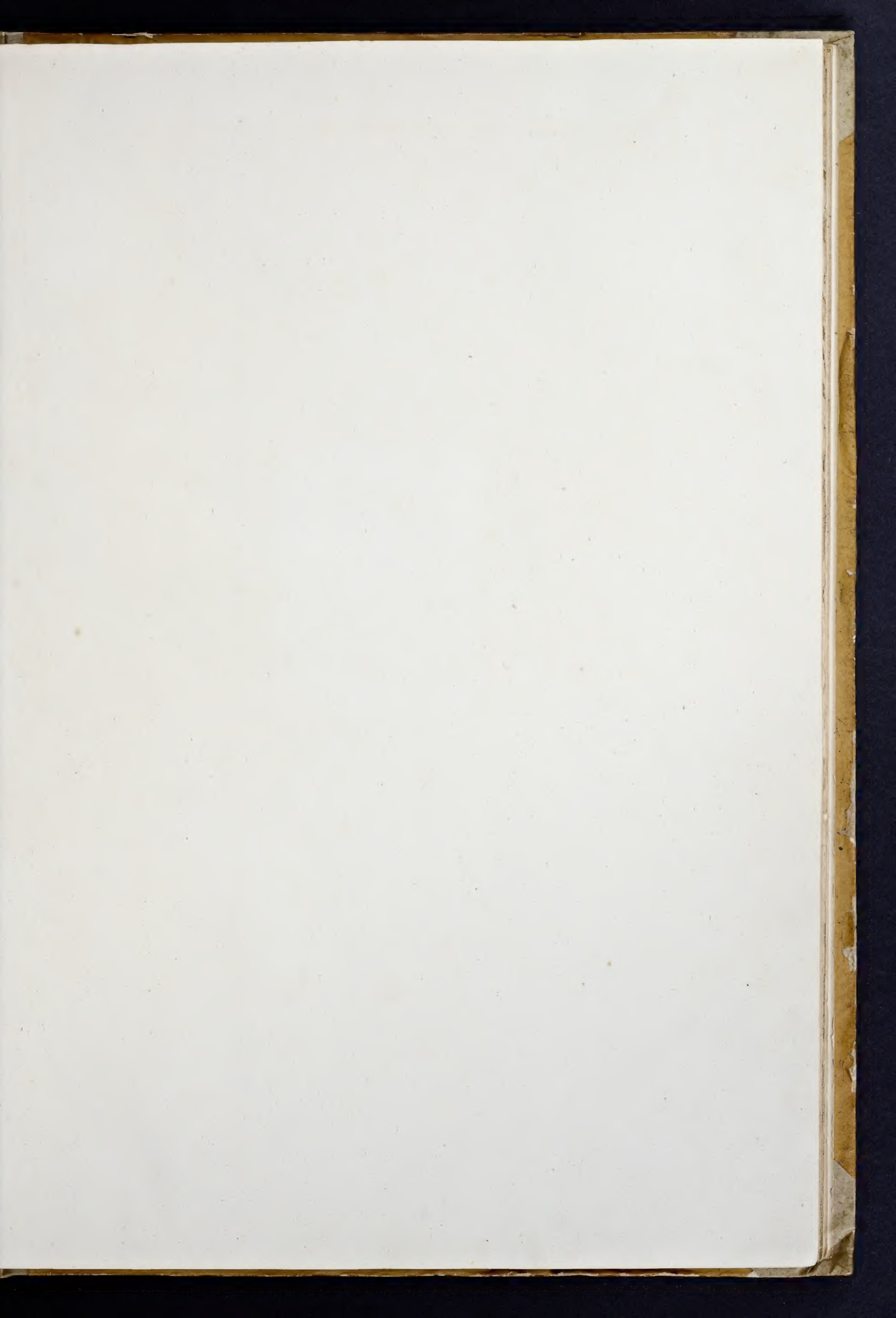
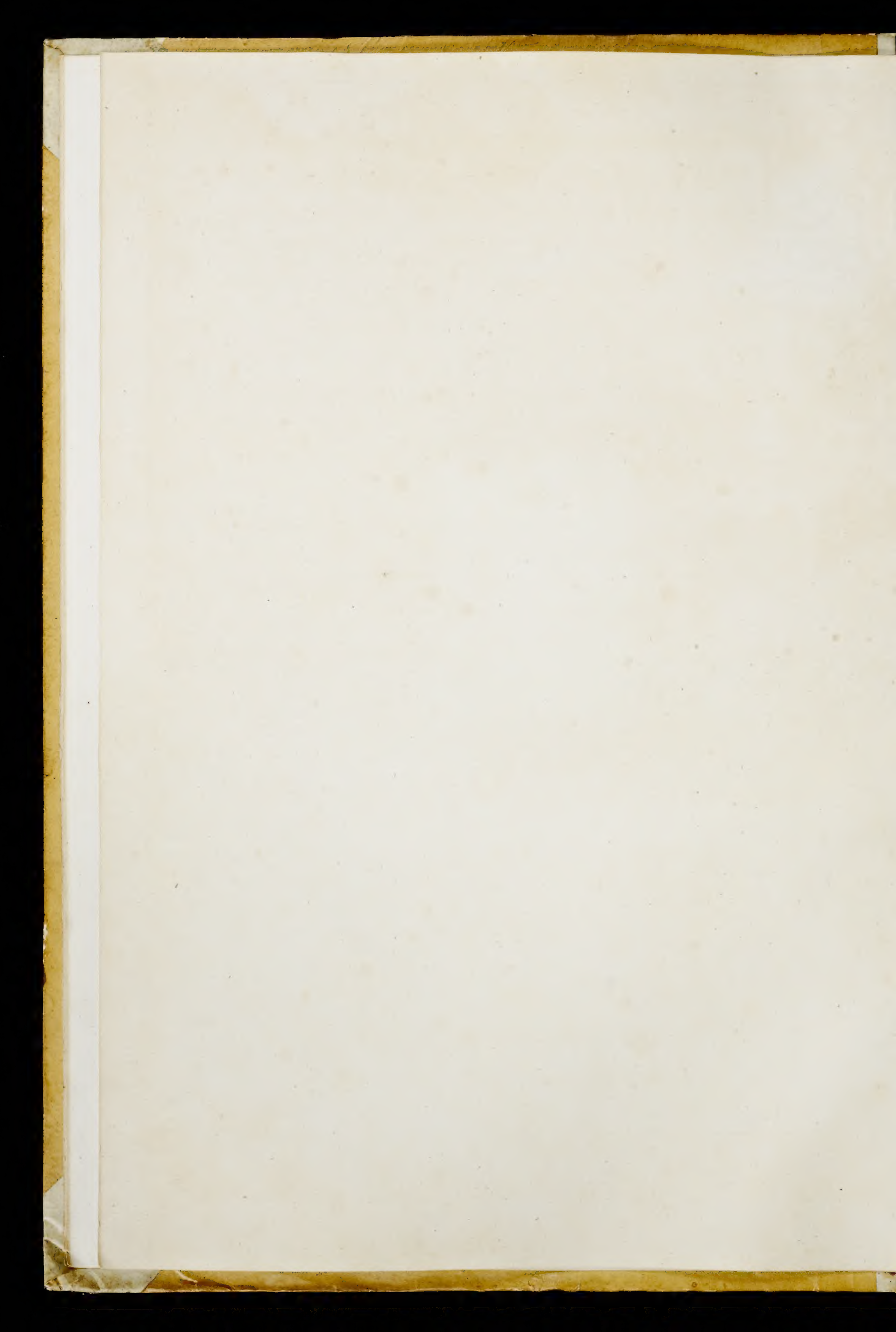



SEMPER
SAPIT
SUPREMA
Charles Baron de Selby.

First German edition







DEr Aller Durchleuchtigisten vnd Großmächtigen Kayser / Durchleuchtigisten vnnd Großmächtigen Königen vnd Ertzhertzogen / Durchleuchtigen vnd Hochgebornen Fürsten / wie auch Grafen / Herren / vom Adel / vnd anderer treflicher berühmbter Kriegßhelden / die eintweder selbsten General vnd Feldtobristen in namhafften Feldzügen gewest / oder aber sonsten hohe vnd ansehliche Befelch getragen / warhafftige Bildtnussen / vnd kurtze Beschreibungen jhrer so wol in Fridts: als Kriegßzeiten verrichten fürnembsten thaten vnd handlungen.

Deren Waffen vnd Rüstungen zum theil gantz / zum theil stuckweiß /

die sie eintweder selbst wider den Feindt in Schlachten vnd Scharmützlen ritterlich gefürt / oder vnder deren Regierungs zeiten / beydes mit guetem vnd widerwertigem Glück / gedenckwirdige Geschichten sich zugetragen / so von weilandt dem Durchleuchtigisten Fürsten vnnd Herrn / Herrn Ferdinanden Ertzhertzogen zu Osterreich / Hertzogen zu Burgundt / Grafen zu Habspurg vnnd Tyrol / etc. hochloblichister gedächtnuß.

Fast auß allen Landen der Welt / theils mit grosser mühe vnd kosten

zusamen gebracht / theils jhrer Fürstl: Durchl: von derselbigen namhafften Fürsten vnnd Helden / etc. Erben vnd Nachkömlingen zugeschickt worden / vnnd in der weytberühmbten Rüstkammer / welliche höchstgemelte Fürstl: Durchl: in dem Fürstlichen Schloß Ombraß / nit weyt von Ynßprugg gelegen / insonderheit hierzü erbawt / zu ewiger gedächtnuß auffbehalten werden.

Welliches Werck in mehr höchstgedachter Fürstl: Durchl: lebzeiten angefangen / newlich aber durch derselbigen hinderlasnen Rath vnnd Secretarien / wie

auch an jetzo der Röm: Kays: Mayt: vnd beyder Fürstl: Durchl: Matthiæ vnd Maximiliani Ertzhertzogen zu Osterreich / etc. Rath / Jacob Schrencken von Notzing / etc. continuiert vnnd zu end gebracht: An jetzo aber / allgemeiner Teutscher Nation zu ehren / gefallen / nutz vnd lust / auß der Lateinischen getrewlich in die Teutsche Sprach transferiert worden

Durch

Johann Engelberten Noyse von Campenhouten / Fürstl: Durchl: Ertzhertzog Ferdinanden zu Osterreich / etc. Hof Secretarien.

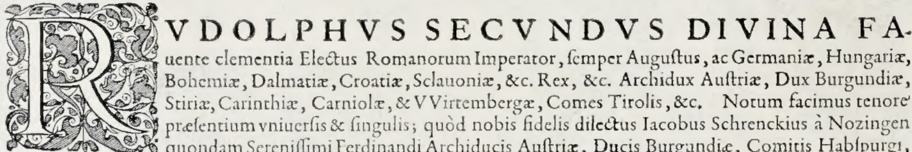


Mit Röm: Kays: Mayt: Gnad vnd Freyheit.

Getruckt zu Ynßprugg / durch Daniel Baur.


FERDINANDVS DEI GRATIA ARCHIDVX AVSTRIAE
DVX BVRGVNDIAE · COMES TYROLIS ET HASBVRGI
Joha: Baptista fon: delis
Ano. 82.
Dominicus Custodis An
Oenipontj Schapsit.

PRIVILEGIVM CÆSAREÆ MAIESTATIS.



RVDOLPHVS SECVNDVS DIVINA FAuente clementia Electus Romanorum Imperator, ſemper Auguſtus, ac Germaniæ, Hungariæ, Bohemiæ, Dalmatiæ, Croatiæ, Sclauoniæ, &c. Rex, &c. Archidux Auſtriæ, Dux Burgundiæ, Stiriæ, Carinthiæ, Carniolæ, & VVirtembergæ, Comes Tirolis, &c. Notum facimus tenore præſentium vniuerſis & ſingulis; quòd nobis fidelis dilectus Iacobus Schrenckius à Nozingen quondam Sereniſſimi Ferdinandi Archiducis Auſtriæ, Ducis Burgundiæ, Comitis Habſpurgi, & Tirolis, patruelis noſtri chariſſimi præclaræ memoriæ Conſiliarius, & Secretarius, humillimè expoſuit; ſe inchoatum adhuc in viuis, agente, ac iubente iam dicto Archiduce, opus quoddam, quod AVGVSTISSIMORVM Imperatorum, Regum, Archiducum, Principum, nec non Comitum, Baronum, Nobilium, aliorumq; clariſſimorum virorum, qui aut ipſi, cum Imperio bellorum duces fuerunt, aut in iiſdem Præfecturis inſignioribus laudabiliter functi ſunt, veriſſimas imagines & rerum ab ipſis domi, foriſq; geſtarum ſuccinctas deſcriptiones, Arma item quibus induti atque vſi fuerunt, quæ vel adhuc integra, vel eorundem partes in prædictæ ſerenitatis ſuæ Armamentario Arcis Ambroſianæ nõ procul à ciuitate OEnipontana extructo, conſpiciuntur, continet, magna diligentia & labore, ferè ad finem perduxiſſe, & nunc tandem, vt eleganter tabulis æneis inciſum, typiſque publicè in lucem editum prodeat, multam impenſam facere; Vereri autem ne, quod ſæpè fieri ſolet, alii ſpe lucri ducti, vel imitando, vel aliis ſiniſtris artibus, ſe fructu & emolumento priuent; ac perinde nos demiſsè rogare, vt indemnitati ſuæ Priuilegio noſtro Cæſareo clementer conſulere dignaremur. NOS igitur præfati Iacobi laudabiles conatus, & quòd quàm opus illud pluribus gratum, acceptumq; futurum ſit conſiderantes, illius precibus locum eſſe dandum cenſuimus. Quamobrem ſingulis Calcographis, Bibliopolis, pictoribus, Cælatoribus, aliiſq; omnibus, qui vel libris vel picturis imprimendis, coëmendis, aut vendendis operam dant, ac mercaturam exercent, ſerio interdicimus atque vetamus. Ne quis memoratum opus, poſtquam ab ipſo Schrenckio editum fuerit; intra decem annorum ſpacium, ſimili vel alia ratione, modo, caractare aut forma, ſine expreſſo præfecti authoris conſenſu, ſcitu ac voluntate, latino vel Germanico idiomate, in toto, aut in parte aliqua imitetur vel imprimat, neue aliundè etiam importatum aut aduectum per totum Romanum Imperium, per regna & prouincias noſtras hæreditarias palàm, vel occultè diſtrahat, aut diuendat. Si quis autem ſecùs faciendo priuilegium & interdictum hoc noſtrum Cæſareum ſpernere, negligere, aut tranſgredi, temerarioue auſu aliquo violare conatus fuerit, eum non ſolùm exemplaribus illis omnibus, ſic recuſis & aduectis (quæ quidem prædictus Iacobus Schrenckius, aut eius hæredes eorumuè mandatarii vbicunq; depræhenſa, vel propria quàm ipſis hac in parte facimus ac tribuimus, poteſtate & auctoritate, vel magiſtratus loci illius ope & auxilio, ſibi vendicare poterunt) ipſo facto priuandum, ſed & pœna inſuper decem Marcharum auri puri, quæ partim Fiſco noſtro Cæſareo fraudis vindici, partim dicto Iacobo Schrenckio, aut hæredibus ipſius applicanda ſit, abſq; vlla remiſſione mulctandum decernimus; ea tamen conditione, vt idem Iacobus Schrenckius tria aut minimũ exemplaria ſuis ſumptibus, ad Cancellariam noſtram Imperialem latinam Aulicam tranſmittere teneatur, Quod ſi neglexerit, eo ipſo Priuilegio hoc noſtro priuatus, & exutus omninò cenſeatur. MANDAMVS ergo vniuerſis noſtris & ſacri Romani Imperii Regnorumq; ac Dominiorum noſtrorum hæreditariorum ſubditis cuiuſcunq; ſtatus, ordinis, conditionis, dignitatis, aut præeminentiæ exiſtant, tàm Eccleſiaſticis quàm ſæcularibus, præſertim verò iis, qui in Magiſtratu conſtituti, vel ſuo vel ſuperiorum ſuorum nomine & loco Iuris & Iuſtitiæ adminiſtrationem exercent: ne quemquam priuilegium noſtrum Cæſareum temerè vel impunè tranſgredi, aut violare patiantur, quin potius contumaces & violatores, ſi quos fortè compererint, præſcripta pœna mulctari, aliiſque idoneis & opportunis modis coërceri curent. Quatenus & ipſi eandem mulctam incurrere noluerint, Harum teſtimonio literarum manu noſtra propria ſubſcriptarum, ac ſigilli noſtri Cæſarei impreſſione munitarum. DATVM in arce noſtra regia Pragæ, die vigeſima nona menſis Ianuarii, Annno Domini Milleſimo Sexcenteſimo tertio, Regnorum noſtrorum Romani vigeſimo octauo, Hungarici trigeſimo primo, & Bohemici itidem vigeſimo octauo.

RVDOLPHVS

Rudolphus Corraducius.

Ad mandatum Sacræ Cæſareæ Maieſtatis proprium.

Ioannes Baruitius.

Vorrede an den guethertzigen Leser.

DIeweil die Menschen vil vnnd mancherley sachen für die hand zu nemen pflegen/ dardurch ein jeder seiner natürlichen naigung nach/ ein rechtschaffenes lob zü erlangen / vnd den Nachkömlingen von jhme ein güte gedächtnuß zu hinderlassen sich befleissen thuet / So haben wir daher wargenommen / daß allzeit die loblichste vnd mit einem Heldischen vnd tugentlichen gemüet begabte Männer sich fürnemblich dahin bemühet / daß / ob sie wol mit vilen herrlichen gaben, beydes des Gemüts vnd der Natur gezieret waren/ vnnd sich in allerley Tugenden geübt, jedoch jhme selbst ein jedlicher in etwa einer sach ein sonderbare Ehr vnd ruhm gesücht / vnnd durch sonderbare weg zu erlangung eines herrlichen Namens geeylt/ auch seines fleisses vnnd tugendt ein ewiges gerücht den Nachkömlingen verlassen hat.

Derowegen werden etliche nit vnbillich gerühmbt vnd gelobt / daß sie / vnangesehen sie von Gott dem Allmächtigen in einen hohen stand vnd gnad der ehren gesetzt / dannoch eintweder sie selbst den loblichen studiis obgelegen / oder aber gelerten vnd künstlichen Leuten/ jre lieb/ genad/ vnd miltigkeit erwisen haben: dann die jenige so gelerte verständige Leut zu jren Rath: vnd Anschlegen ziehen/ machen sich vmb den gemainen Nutz/ ja das gantze menschliche Geschlecht sehr wol verdient/ vnd geben damit zuerkennen / daß sie den spruch des hochberühmbten Platonis: Nemblich alßdann erst werde es glücklich vmb die Regiments wesen stehn/ auch dieselbige recht vnd wol bestellt seyn/ wann die jhenige so darinnen die obhand haben / eintweder gelert vnnd verständig seyn / oder auff die studia vnnd die weißheit sich begeben / für gantz warhafftig/ vnnd würdig halten/ daß er wol vnd fleissig in acht genommen werden solle.

Nit geringers lob verdienen auch die Fürsten / die durch antrib jhres hohen tapffern Gemüts/ die Waffen zu hand genommen, das recht vnd die billigkeit damit zubeschützen / vnd böser Leut gewalttätigkeit von dem jrigen abzutreiben / gar nit der mainung einen Krieg auß dem andern anzuspinnen / oder auß verkörter begierd zu herrschen / die schwächern vnder zutrucken, sonder allein sich allenthalben vor vnbilligcheit vnd vnrecht zubeschützen/ vnd jhre Vnderthanen bey frid vnnd ruhe zü erhalten.

Aber alles höchste lob vbertreffen dise / welliche nit weniger in Kriegs als in Fridens zeiten gantz namhafft vnnd berümbt / nit allein zu hauß in dem friden / alles mit weiser leut rath wol vnd verständigklich geregiert vnd angeschickt/ allerley lobliche studia, wie auch die gelerten Leut geliebt/ erhebt/ vnd mit reichlicher miltigkeit befürdert vnnd begabt / sonder auch wann sie etwa durch Krieg vberfallen worden / sich gantz dapfferlich/ vnd doch beneben mit aller bescheidenheit vnnd sanfftmütigkeit verhalten.

Vnd wiewol es bey etlichen das ansehen haben möchte/ als ob zwischen dem Kriegswesen vnd studieren ein grosser vnderschid vnnd vngleichheit wäre/ so würd man doch/ wann man es recht vnnd eigentlichen erwiget / klärlich befinden / daß sie ein sehr nahende verwandtschafft vnd verainigung mit einander haben / vnd der Spruch Claudiani: Quod gaudeat Virtus testes sibi iungere Musas. Die Tapfferkeit habe ein grosse frewd, wann die Musæ, (das ist gelerte Leut) sich bey jr gleichsam als Zeugen jrer verrichtung befinden/ durchauß war vnd wol geredt seye / vnnd daß die Gelerte nit vnbillich die jhenige lieb vnd in ehren haben / mit wellicher gedenckwürdigen loblichen thaten/ sie jhre Bücher vnd Schrifften erfüllen vnnd zieren mögen. Dahero kombt es, daß alle fürtreffliche Kriegshelden so jemals gelebt/ eintweder selbst gelert gewest/ oder doch namhaffte gelerte Männer in grossen ehrn vnd würden gehalten.

Es kündte allhie so wol auß den vralten der Griechen vnd Latiner/ als vnseren vnd vnserer Vätter zeiten/ von den jhenigen/ die eintweder in den studiis der gueten Künsten / oder in dem Kriegswesen/ oder in beyden zugleich / ein fürtrefliches lob gehabt/ vnd dasselbige der Welt/ so lang sie stehn wirdt/ hinderlassen/ ein grosse menge Exempel angezogen werden: damit wir vns aber der geliebten kürtze befleissen / will ich allein etliche auff die Bahn bringen.

Wer waiß nit daß der grosse Alexander von jugent auff der Philosophię obgelegen? Wer sihet nit so gar nur auß des Iulii Cæsaris hinderlassnen Commentarien vnd Verzaichnussen/ daß er bey seiner vnvberwindtlichen kriegerischen Tapfferkeit vnd Mannheit/ auch ein außbündige geschicklichkeit vnd erfarenheit in den güten künsten gehabt?

Es ist auch die lobliche Antwort Alphonsi Königs zu Neaples nit zuvergessen / wellicher als er gefragt wurde / ob er sich den Waffen oder den Büechern mehrers verpflichtet zu seyn erkennte/ geantwortet hat: den Büechern / dann auß denselbigen hab ich beydes die Waffen/ vnd wie man sie recht gebrauchen solle/ gelernet.

Dise wenige Exempel aber/ seyn fürnemblich darumb erzelt worden, damit man erkenne/ wellichermassen den jhenigen so zu jhrer selbst vnd der jhrigen beschützung/ die Waffen an die Handt genommen/ nit wenig nutzlich vnd fürstendig gewest/ daß sie die studia der gueten künsten eintweder geliebt/ oder selbsten wol darinnen versiert gewest/ dann durch derselbigen hilff vnd mittel / seyn jhre herrliche lobwirdige verrichtungen beydes in Kriegs: vnd Fridszeiten/ den Nachkömlingen zu wissen/ vnnd sie gleichsam vnsterblich gemacht worden: welliches sie dann vmb souil desto kräfftiger vnnd würcklicher erlangt / je mehr sie der Kunst recht vnd wol zu kriegen/ die dann vnder andern loblichen künsten/ so vns von Gottes genaden verlihen vnd mitgethailt worden/ vor allen/ weil sie wegen der grossen nutzbarkeit so auß jhr entspringt / die andere inn würdigkeit vbertrifft/ (welliches vns gleichsam ein stillschweigendes Gesatz der Natur zubekennen zwinget) billich zu loben vnnd zu preisen ist/ erfarner vnd geüebter gewest.

Dieweil dann deme also/ wirdt niemandts/ er sey dann aller Göttlichen vnnd menschlichen sachen durchauß vnwissendt vnnd vnerfaren/ laugnen künden / daß kein zung künde gefunden werden/ so das lob der Kriegskunst außzusprechen genügsam sey/ vber welliche/ wann wir jhre hohe Wirdigkeit ansehen/ nichts fürtreflichers/ wann man jhr ehr vnd glori betrachtet/

nichts herrlichers vnd großthätigers, vnd da man letstlichen jren grossen nutz vnd notwendigkeit erwiget, nichts fruchtbarlichers noch erspri eßlichers mag erdacht werden.

Dann weil der Fürst der wolredenheit Cicero lehret/ die Tugent der Gerechtigkeit seye allein auß diser vrsach den andern fürzuziehen. daß sie zu vereinigung der Menschen / vnd derselbigen Gesellschafft zu erhalten / sehr dienstlich sey / was wirdt man dann von der Kriegserfarenheit vrthailen müssen / welliche hindan gesetzt aller gefahr / eben für die Gerechtigkeit am maisten streitet/ aller gewalt, Tyranney vnd Jammer von vns abgewendet/ vnd den jhenigen so jhr obligen vnd nachstreben/ zu dem vnsterblichen gueten gerücht jres Namens einen zugang gemacht.

In erwegung dessen hat der hochweise Gesatzgeber der Lacedomonier Licurgus ernstlich gebotten / daß man die junge Knaben keines wegs in den Stätten in zärtlicheit/ wellust/ vnd mütwillen aufferziehen/ sonder auff dem Land von jugendt an die arbeiten. vnbequemlicheiten vnnd widerwertigkeiten so dem Kriegßwesen anhängig / mit beständigem Gemüet außzustehn/ gewehnen vnd anfüren solle.

Ab disem der Griechen Exempel bewögt / haben auch die Römer jhre junge Gesellen vnd angehende Kriegsleut in dem Campo Martio täglich zu den Schlachten/ stürmen vnd scharmützlen abrichten wöllen / damit sie zu disen herrlichen sachen ein lust vnd lieb vberkämen/ vnd sich hernach desto behertzter/ begieriger vnnd inbrünstiger auff das Kriegswesen begäben/ dann sie verstunden sehr wol daß die jhenige / welche weder jhnen selbst oder andern nutz vnd gebrauchsam wären/ billich verachtet wurden/ vnd wellichermassen sie durch dise mittel vnd vortail, nit allein vil mächtige Königreich vnnd vnzehliche Prouincien jhrem Gebiet vnderworffen/ ja schier die gantze Welt vberwunden/ vnd jhnen vnderthänig gemacht.

Damit nit aber einer etwa in den jrrthumb falle/ vnd vermaine es seyen allein die Haiden von den stachlen der kriegerischen Ehr angetriben vnd auffgemuntert worden/ so lese er die heilige Schrifft / inn derselbigen wirdt er vilfältig finden / daß das Jüdische Volck / ein sehr grosse begierd vnnd lust zu der Kriegßerfarenheit gehabt / ich geschweige jetzt der herrlichen Sieg wellich gemeldtes Volcks hochberümbter Heerfürer Josue, seinen feinden aberhalten / Item des Gedeoms vnd Machabæi heldischen thaten welliche wegen jrer grossen Mannheit vnd treflicher Kriegßerfarenheit / gar offt mit einem kleinen häufflein starcke vnd gewaltige Kriegßheer gejagt/ zertrennt/ erlegt, vnd gar auffs Haubt geschlagen.

Ist nit Dauid der den Risen Goliath so ritterlich vnd mannlich erschlagen/ hierinnen so fürtrefflich gewest/ daß aller anderer König Triumph/ durch sein rühm vnnd glori vertuncklet worden? Was bedarff es aber vil der alten Exempel?

Es seyn auch bey vnserer Eltern vnd vnseren zeiten/ solliche Kriegßhelden gewest/ die in der kunst zu kriegen auß dermassen wol erfaren waren/ vnd der Alten lob vnd geruchт / wo nit gäntzlich vbertroffen / doch auffs wenigist jhnen sich darmit gleich gemacht haben: dann die Mannheit vnd Tapfferkeit verbleibt nit in jren eignen inheimischen Landen vnd Bezircken verschlossen/ sonder hat schon vor einer gueten zeit biß zu den lesten vnd den alten vnbekanten thailen der Welt / mit jedermänigklichs höchstem verwundern durchtrungen.

Demnach dann so vil nutz vnd guetes, so vil ehr/ lob vnnd preyß auß der vbung der Waffen zuerlangen / so ist auch wol recht vnd billich/ daß die gedächtnuß der berühmbten Männer so all jr Leben in dem Kriegßwesen zugebracht/ nimmermehr in vergeß komme/ sonder in klarheit vnnd hellem liecht verbleibende / aller Menschen gemüeter gleichsam als mit stacheln zu jhrer großmüetigen tugedt vnd ritterlichen tapfferkeit nachfolgung/ erwecke vnd antreibe. Vnnd dahero hat weyland der Durchleuchtigiste Fürst vnd Herr / Herr Ferdinand Ertzhertzog zu Osterreich / Hertzog zu Burgund, Grafe zu Tyrol / rc. weil er wol gewust daß seine hochgeehrte Voreltern, so wol mit jrer grossen weißheit vnnd verstand zu Frids: als tapfferkeit vnd erfarenheit zu Kriegszeiten/ wie nit weniger auch mit anderen vilen tugenden das hochloblichste Hauß Osterreich mit grosser glückseligkeit nit allein so hoch gebracht vnd erhebt sonder auch bißher also erhalten / sich jederzeit eyferig beflissen/ den allerberüembtesten vnd loblichsten auß jhnen nachzufolgen/ innmassen er sich dann vnder andern tugenden vnnd vilfältigen geschäfften seines heroischen gemüets/ gleich von jugendt auff/ auß einer sondern angebornen naigung auff das Kriegßwesen begebtn/ welliches er hernach biß in sein Grüb höchlich geliebt vnd befürdert.

Er hat darneben aber auß antrib seiner innbrünstigen großmütigkeit/ dises allein allezeit gewünscht / begert/ vnnd sich beflissen/ daß er wider recht vnd billigkeit das wenigiste nit fürnemme/ oder jemand der ein vnbilliche sach hette/ beschütze oder demselbigen einiche hilff erzeige.

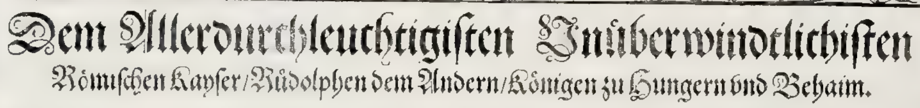
Auff daß er aber dessen bey den nachkommenden ein immerwerendes Gedenckzeichen hinderlasse/ hat er inner viler Jaren/ diß orts weder kosten noch fleiß sparende, solliche Waffen vnd Rüstungen/ welliche beydes vor alten vnnd zu den jetzigen vnsern zeiten von berüembten Kriegßhelden/ Kaysern/ Königen/ Fürsten/ Grafen/ Herrn vnd vom Adel die in den Kriegen entweder selbst Feldherren/ oder sonsten namhaffte Befelchsleut gewest/ wider den Feind an jrem Leib gefürt vnd gebraucht worden/ wie auch derselbigen Kriegßhelden eigentliche Bildtnussen vnnd warhaffte Contrafait, hin vnnd wider/ so wol auß weitentlegnen/ als nahenden Landtschafften vnd Gegenden/ mit grosser mühe züsamen gebracht/ auch hierinnen weder das Geschlecht vnd Herkommen/ oder auff was seiten vnd Religion ein jeder gewest/ angesehen: sonder allein dises gesucht / damit die jhenige so sich in Kriegen/ vneracht auß was vrsachen dieselben erregt vnd gefüert worden / gebrauchen lassen / darinnen einen Namen erlangt/ vnnd hoche befelch bedient/ in dise heroische Gesellschafft eingebracht werden. Höchstgedachter Ertzhertzog ist auch damit nit vergnüegt gewest, daß angedeute Waffen in der Rüstkam̃er des Fürstlichen Schlosses Ombras auffgehengt vnd behalten wurden/ auch seine vnd der seinigen augen belustigten/ sonder damit jedermänigklich sich derselbigen gleichsam bedienen möchte/ vnd die jhenige so gedachte herrliche sachen personlich zubeschawen nit gelegenheit haben/ gleichsfals jhren lust vnd freud darmit haben kündten/ haben Jr Fürstl: Durchl: auch die verordnung gethan / daß die jhenige berüembte Kriegsfürsten vnd Helden/ deren Rüstungen sich in angedeuter Rüstkammer befinden / nach dem Leben in Kupffer gestochen/ vnd eines jeden fürnembste verrichtungen vnnd Kriegßthaten in ein kurtze Beschreibung begriffen/ getruckt darzu gesetzt/ vnd also jedermänigklich für augen gestellt wurden. Vnd in erwegung daß (wie man zu sagen pflegt) die jhenige so noch im Leben seyn / nit ohne viler neyd gelobt künden werden / haben offt höchstgemelte Fürstl: Durchl: ferrners befolchen/ derselben noch lebenden geschichten vnnd thaten auffs allerkürtzest auß den vberschickten Beschreibungen / der verstorbenen aber auß allerhand communicierten schrifften vnnd glaubwürdigen autoribus zu ziehen/ gar nit zweiffelte/ es werd.

werde nit allein den jetzt lebenden/ sonder auch den nachkomenden gantz angenem vnd gefällig seyn, wann sie so viler herzlicher vnd berüembter Männer gedächtnuß in jren Bildnussen vnd Waffen ehren/ vnd beneben so fürtreflicher tugenden vñ tapfferkeiten/ beweisungen vnd vrkunden/ in einem so anschlichē Gedenckzeichen anschawen vnd betrachten künden. Vnd wiewol nit weniger in der Ombrasischen Rüstkamer/ als auch in gegenwertigem werck/ dise ordnung gehalten wirdt/ daß erstlich den Kaysern vnd Königen/ vnd nach jnen den Fürsten/ Grafen/ Herrn/ vnd andern berümbten Obristen vñ Kriegsleuten/ jre besondere stellen verordnet seyn/ so werden doch hernach eines jedwedern Contrafait vñ Rüstung/ nit nach der prærogatiua der würdigkeit vnd stands/ mit welcher einer den andern vbertreffen möchte/ sonder nach der zeit wie sie nach einander gelebt/ vnd die Krieg gefüert worden/ fein ordenlich (wie man dann hierinnen allen müglichen fleiß gebraucht) nach vnd nach folgen.

Der güthertzige Leser wölle fermer auch dessen erinnert seyn daß sich etliche darunder befinden/ deren Rüstungen/ weil ein thail daruon entweder wegen lenge der zeit/ oder durch der Leut nachlässigkeit vñ in schlachten verloren worden/ nit gantz bey einander seyn/ jedoch hat man/ was darvon zur hand gebracht mögen werden/ es sey gleich nur ein Schwert/ Helm/ oder sonsten ein stuck/ vnder die andere der ordnung nach eingestellt/ vnd der Rüstkamer einuerleibt, welliches zu erhaltung jrer gedächtnuß/ auch jre Bildtnuß vnd Lebens beschreibung in dises Büch mit einzubringen eben so gnüg ist/ als wañ man jre gantze Rüstungen/ oder noch mehrer thail derselbigen hette gehaben mögen/ da man aber in erfarung komt/ daß dieselbige jrgentwa seyn/ wirdt man sich nit weniger befleissen dieselbige zu wegen/ vnd in offtgedachte Rüstkamer bringē/ als mit den andern bereit geschehē. Also hat offthöchstgemelter Ertzhertzog/ wie er in dem Fünffvndneuntzigisten Jar der wenigern zal erkranckt/ vnd nunmehr nahend bey seinem Gottseligisten sterbstündlein war/ mir Jacoben Schrencken von Notzing als derselbē Rath vnd Secretarien/ deme one das vnd zuuor dises werck oblage/ desselbigen gäntzliche verfertigung/ vermeldente/ es wurde mir seiner Durchl: geliebsten Sons/ Jr Fürstl: G: Herrn Carlen Marggrafen des Heyl: Röm: Reichs zu Burgaw/ Landtgrafen zu Nellenburg/ ꝛc. hilff vnd befürderung hierzü nit ermanglen/ gnedigist anbefolchē/ vnd mit grossem eyfer gantz ernstlich eingebunden/ des vngezweiffelten vertrawens/ es werde kainer seyn/ der nit allein seine geliebte Voreltern/ welliche vber jhres herkomens vnd hochansehenlichen Geschlechts fürtreflichheit/ auch jrer Tugendt vnd Mannheit halber einen ewigen rühm vnd lob erlangt/ in der Ombrasischen Rüstkamer vnder so viler lobwirdigen Helden gesellschafft/ zu jrer immerwerenden ehr/ mit hertzlicher freud vnd lust gern sehen vnd anschawen/ sondern auch für sich selbst dahin trachten vnd sich bemüehen/ damit er seiner verbrachten tapfferen thaten halber erlangtē lobs vñ ehr wegen/ in dises Theatrum auffgenomen/ mit einem gleichsam newen Adel geziert, noch in seinem Leben desto berümbter vnd heller leuchten/ vnd hinfüro mit rühmwirdiger vnd glücklicher continuation seiner loblichen verrichtungen/ noch anschlicher vnd herrlicher gemacht/ in künfftigen zeiten gleichmässig bey der posteritet von seiner Person Maiestettischen gestalt/ vnd seiner Waffen glantz wegē/ wa vnd wann dises Büch gelesen wirdt/ mit verwunderung erkennt/ vnd mit höchster ehr/ auch lob seiner hohen tugenden vnd namhafften thaten/ gerüembt vnd gepreiset werden möge. Dieweil auch vor höchstgedachter Fürst vnd Marggraf zu Burgaw auff welchen nach abgang seines geliebsten Herrn Vatters hochloblichister gedächtnuß/ die Herrschafft vnd das Schloß Ombraß sambt vilbesagter berüembter Rüstkamer erblich gefallen/ auß antrib vnd inbrünstigkeit seiner heroischen tugendt/ dises Jr Durchl: hochloblichist fürhaben/ zu derselbigen vnd aller der jenigen so in disem werck begriffen werden/ ewigen lob vnd rühmreicher gedächtnuß/ zu vermehren/ zuverbessern vnd zu zieren/ jme gantz begierig vnd eyferig fürgesetzt/ hat er mir dises werck zu volfüren vnd in offnen Truck außgehn zu lassen/ auffs new gnedigist aufferlegt vnd anbefolchen/ welches ich dann mit meinem fleiß/ mühe/ arbeit vnd mercklichē kosten auff mich genomen/ vnd gleichsfalls auch mein geliebter Bruder Friderich Schrenck von Notzing/ mehr höchstgedachter Jrer Fürstl: Gn: des Herrn Marggrafen/ ꝛc. Rath/ Camerer/ vnd oberster Renntmaister/ nach seinem vermögen befürdern vnd fortsetzen helffen.

Noch eins aber müß ich dem güthertzigen Leser zu seiner desto besserer nachrichtung auch anzeigen/ daß zu den Bildnussen der abgestorbnen etwas volkommere/ der noch lebenden Contrafaiten aber kürtzere vnnd eingezognere Beschreibungen/ welliches ich dann alles mit höchster trew vnd auffrichtigkeit in ein form gerichtet/ darumb gesetzt worden/ daß man bey disen vnsern zeiten laider vil bälder mißgunst/ neyd vnd nachred/ dann für die lobliche thaten lob vnd belonungen zugewarten/ vnd durchauß niemand/ wie hoch er auch in disem Leben in glück vnd ehren sitzt/ vor seinem todt in allem glückselig kan gesprochen werden/ dann der außgang der politischen vnd Kriegßhändel ist gar vngleich vnd vnderschidlich/ vñ wirdt offt alles das jenig/ so einer in seiner gantzen Lebenßzeit glücklich vnd loblich verrichtet/ durch verwarlosung einer vnglücklichen that/ gleich vor seinem letsten hinscheiden vertunckelt: Hergegen begibt es sich auch/ daß alles was einer zuuor vnweißlich angegriffen/ auch spott vnd schaden darüber erlitten/ durch den vnaußlöschlichen glantz einer eintzigen/ vor seinem todt volbrachten namhafften vnd hailsamen that/ widerumb herein gebracht vnd außgetilget wirdt. Dann das Glück welches alles durcheinander wirfft/ vnd seinem blinden gelust nach einem gibt/ dem andern nimbt/ ist der heroischen tugendt vnd den allerweisesten anschlägen/ zu der glori des Siegs/ nit einmal wie das ander günstig vñ verhilflich/ lest auch nit zü daß die tapffere vnd külene wagstuck allezeit einen glücklichen außgang gewinnen/ dann ob schon die jenige so den Krieg füren/ jrem Feind in verstandt/ tapfferkeit vnd sinnreichen anschlägen/ wie auch allen vbrigen hiertzü notwendigen tugenden nit vngleich seyn/ so künden sie doch weil das Glück jhnen zuwider vnd vngnädig/ auch der geworffene Würffel der schlacht nit auff jr seyten fallen wil/ den Sieg nit darvon tragen. Es geschicht auch wol daß das Glück im anfang gar holdsälig lächelt vnd schmeichelt/ sich gantz güetig vnd milt erzeigende/ darnach grob vnd vnfreundtlich schertzt/ letstlich aber mit bitterem haß boßhafftig wütet/ die zuuor erhaltne Sieg mit traurigen Niderlagen zu nicht macht/ vnd dann abermals die erlittne verlurst vnd schäden/ mit vnuergleichlichen Victorien widerumb herein bringt vnd erstattet. Derowegen seyn der noch lebenden thaten vnd verrichtungen etwas eingezogner zu loben/ vnd die widerwärtige fäll mit hefftigen nachreden vnd lästeren nit allzusehr zu tadlen.

Letstlichen weil der Leut vrthail vnd bedencken mancherley seyn/ vnd schier ein jedlicher seinem affect nachhengt vnd folgt/ wird diß orts einem jedtlichen frey gelassen/ seinem selbst willen nach zu vrtailen/ damit wann er hierinnen etwas lobwirdigs findet/ dasselbige jme gefallen lasse/ vnd entgegen/ wann jme das widerspil fürkombt/ dasselbige fliehe vnnd meyde/ geniesse vnd gebrauche auch dises wercks inhaltende beschreibungen zu seiner lehr/ der Bildnussen aber zu seiner kurtzweil vnd lust.



Dem Allerdurchleuchtigisten Unüberwindtlichisten

Römischen Kayser/Rüdolphen dem Andern/Königen zu Hungern vnd Behaim.

Auch dem Großmächtigisten Catholischen König zu Hispanien/

beyder Sicilien/vnd beyder Indien/Philippo dem Dritten.

Wie mit weniger allen vnd jeden Durchleuchtigisten Fürsten des Ertzhertzoglichen vnd

Hochloblichisten Hauses Osterreich/rc. Meinen allergnädigisten vnd gnädigisten Herren/rc.

MAN befindet klärlich vnd offenbar/Vnüberwindtlichster Kayser/Großmächtigister König/vnd Durchleuchtigiste Fursten/daß die großmüetige Kriegßhelden/nach jren tapffern vnd hocherleuchten verstandt/gantz wol vnd recht darfür gehalten/ein seliges vnd recht glückseliges Leben/bestehe allein in den jhenigen lobwirdigen vnd herrlichen thaten/durch welliche man einen vnsterblichen Namen vnd immerwerendes Lob erlangt.

Damit nun dieselben so nach ewigem ruehm vnd ehr getrachtet/darzů kommen möchten/haben sie in all jrem thuen vnd wandel disen einigen richtigisten vnd schnůr geraden weg gehalten/vnd mit steiffem fürsatz jhres gemüets dahin gestrebt/daß sie durch anlaitung jrer natur/eingepflantzter adelicher zůnaigung/nach dem sie zuvor durch rechtschaffne zucht vnd vnderweisung in allerley loblichen gůten künsten vnd tugenden/guete vnd tugentliche sitten an sich/vnd in ein stäte gewonheit gebracht/alle ruehmwürdige vnd herrliche thaten nachzethuen vnd mit der Bildtnuß der blossen vnd one werck sich erzeigenden tugendt nit vergnüeget/durch ein warhafftiges ebenbild der namhafften thaten/klarer vnd lebhaffter an das liecht geben/vnd bey den Leuten so zu jhrer zeit lebten/mit verwunderung erscheinen kündten/also daß jhr lob vnnd guetes gerucht/den Büechern einuerleibt/auch den Nachkömlingen zu wissen gemacht würde/vnd dieselbige zubefinden hätten/daß sie/gleich wie die alte Römische Helden gethan/auch so gar bey der Trometenklang vnd Kriegßwesen den Büchern vnnd den studiis obgelegen/sich darinnen geübet/dieselbige zum höchsten befurdert, dardurch die würdigkeit eines berümbten vnd vnsterblichen Namens/samt einem vnauffhörlichen Lob gesucht/alle lasterhafftige sachen verworffen/die lobliche vor augen gehabt/zumalen der Gottsforcht vnd Gerechtigkeit sich beflissen/alle boßheit vnd vngerechtigkeit gehasset/vnd letstlichen sehr hochweißlich darfür gehalten/es seye nichts ehrlichers/feiners/noch heylsamers/dann den fürtreflichen vnd herrlichen thaten vnd handlungen nach eusseristеr möglichheit nachzufolgen.

Deßwegen solle man billich die jhenige vnder allen Menschen für die glückseligiste halten/welliche damit sie ein grosses vnnd anschliches lob erlangen/auch desselbigen als jrer angebornen tugendt schuldiger widergeltung vnnd billicher eigentlicher frucht geniessen möchten, jhr acht auff nichts anders, dann nur was berümbt/namhafft vnnd ehrlich gewest/gehabt/sich vmb nichts mit grösserem fleiß angenommen/dann wann sie von fürtreflicher Kriegßhäubter sitten vnd verrichtungen gelesen/vnnd darinnen solliche Exempel die nachgethan zu werden würdig seyn/befunden, daß sie sich hefftig bemühet/denselbigen in allem gäntzlich vnd glucklich nachzufolgen/vnd entgegen die laster so ausser allermaß seyn/mit billicher züchtigkeit vnd rechtschaffener frömbkeit zuvermeiden/daher sie dann hernach solliche fürtrefliche herrliche thaten beydes mit dem Gemüet vnd dem Leib begangen/von deren wegen sie so wol noch in jrem leben von den Leuten in hocher verwunderung vnd ehr seyn gehalten/als jnen nach jrem absterben der gehoffte ehrliche vnd wolverdiente rühm/billich vnd häuffig zu thail worden/der auch inn alle ewigkeit nit außgelöscht werden wirdt.

Auff daß nun solliche nit allein der verstorbnen/sonder auch noch lebenden Helden ehr vnd rühm/so sie durch jhre inbrünstige herrliche tugendt vnd tapfferkeit zu wegen gebracht/klärlichen herfür gestrichen/vnd jrer fürtreflicher loblicher thaten vnd verrichtungen gedächtnuß frisch vnnd vnvergeßlich erhalten werde/hat der Durchleuchtigiste Ertzhertzog Ferdinand zu Osterreich/rc. lobseligister gedächtnuß/jre Contrafait/Rüstungen vnd Waffen/eintweder gantz/oder etliche stuck darvon/wie nit weniger jres Lebens vnd volbrachter thaten beschreibungen so vil Jr Durchl: deren/thails auff jr selbst begeren/thails in dero eignen kosten zuwegen bringen mögen/thails auch dero sonsten zugeschickt vnd verehrt worden/mit grossem fleiß vnd mühe zusamen gebracht/vnd in der in dem Fürstlichen Schloß Ombraß hierzů sonderbar erbawten Rüstkammer/mit gebürender ordnung auffgerichtet.

Mit wellichen fürtreflichen Exempeln der waren tugent dann Jre Durchl: nit allein jrer selbst in dero abnemmenden alter ein herrlichen Fürstlichen lust vnd kurtzweil/sonder auch allen den jhenigen/so es nur anschawen/ein gantz angeneme vnnd liebliche belustigung angericht vnd fürgestellt.

Zu deme ist höchstgedachtes Ertzhertzogen mainung vnd fürhaben nit gewest/daß solliche Contrafait vnd Rüstungen allein in angeregter Rüstkammer also bloß solten verwahrt vnnd verschlossen bleiben/sonder auch daß die Conterfacturen auff das eigentlichste in Kupffer gestochen/diser gewaltigen fürtreflichen Leut leben vnd fürnemste thaten in kurtze beschreibungen verfast zusamen getruckt/in die gantze Welt außgebraitet/vnd jedermänigklich communiciert würden/inmassen dann solliches noch bey Jrer Durchl: Lebzeiten angefangen worden.

Als aber dieselbige Anno 95. tödtlichen erkranckt/haben sie mir als sie nit weit mehr von jhrem seligen sterbstündlein waren/selbst mündtlich außtrücklich vnd ernstlich aufferlegt/daß ich dises angefangne werck continuieren/zu endt bringen/vnnd in offnen Truck außgehn lassen solle/nit so fast dise Jrer Durchl: heroische bemüehung vnd fürgehabtes studium in ewigkeit darmit zubezeugen/als daß beydes die jetztlebende vnd künfftige adeliche vnd großmüetige ingenia, sie seyen gleich in der Welt wa sie jmmer wöllen/dise hierinnen begriffne Helden auffs natürlichest so seyn künden/in Kupffer gestochen beschawen/vnd jhrer loblichen verrichtungen kurtze beschreibungen darbey getruckt lesen/auch wol etliche jres Geschlechts vnd auß jren Vorfaren darunder befinden vnd kennen mögen/welliche in denen durch sie gefüerten Kriegen/darinnen sie bißweilen vom Glück beystandt gehabt/bißweilen verlassen worden/dann den Sieg erhalten/dann vnden gelegen/auch vil vnd mancherley gefahr vberstanden/einen grossen Namen vnd rühm erlangt/auch dahero bey jedermänigklich in verwunderung/vnd mit jren Rüstungen vnd Bildtnussen in die weitberüembte Ombrasische Rüstkammer kommen. Welliches dann etliche dahin anreitzen vnnd verursachen möchte/daß sie sich selbsten auff den weg machten dises heroische theatrum mit augen zubesichtigen/vnd die jhenige Rüstungen so von jren Eltern vnd befreundten darein zuschicken versprochen/aber noch nit gelifert worden/selbsten mitzubringen/oder doch selbige mit erstem darein zubringen zuverschaffen/ja auch so gar dahin sich inbrünstigklich zubemüchen/daß sie mit jren weisen Rathschlägen vnnd streitbaren Fäusten/solliche namhaffte vnd rühmliche thaten begiengen/die nit weniger würdig seyen mit sollichem ewigen Gedenckzaichen geziert/vnd von der vergessenheit erhalten zu werden: die jhenige aber/so bereit gewaltige vnnd berüembte sachen verrichtet/vnd noch im leben seyn/werden zweiffels ohne in anschawung vnd betrachtung dises Bůchs mit inbrünstiger begierd entbrinnen/noch fürtreflichere/herrlichere thaten zubegehn/welliche jre vorige mit glori vnd rühm weit vbertreffen vnnd hinder sich lassen.

Jn er-

In erwegung dessen/hat höchstgedachter Durchleuchtigister Ertzhertzog / seinem hocherleuchten scharffsinnigen verstandt vnd weißheit nach/ für gewiß erachtet/ daß die jhenige/so auß der verstorbenen hierinnen begriffnen Helden vnnd Ritterßleuten stammen entsprossen/ durch großmüetigen vnd tugentlichen eyfer auffgemuntert / sich nit allein höchst befleissen werden / mit ehr vnd lob jren Vorfaren gleich zu werden, sonder auch/so vil immer möglich / denselbigen es noch beuor zu thuen : damit wann schon etwan jene in macht vnd reichtumb glückseliger gewest/ sie doch bey den Nachkömlingen vnd Scribenten ewigklich von sich bezeuget vnd auffgezeichnet hinderliessen/daß jhnen die genad Gottes jre Herrschafften vnd Gebiet mit wahrer tugendt zuerweittern/ freudenreiche vnd gewaltige Sieg/ auch ein vnsterbliche glori zuerlangen/eben so wenig gemanglet habe vnd versagt gewest seye.

Dieweil aber von mehr höchstgemelten in Gott ruhenden Fürstl: Durchl: Christseligisten angedenckens / dises wercks volfüerung vnd publication/mir gnedigist aufferladen vnd anbefolhen/auch von dero fürnemblich zu immerwehrender ehr vnd zier des hochloblichisten Hauses Österreich fürgenomen vnd angefangen worden/so ist auch in allweg billich vnd recht / daß E. E. Rays. vnnd Kön. Mayt. auch Fürstl. Fürstl. Durchl. Durchl. solliches von mir zugeschriben vnnd dediciert werde / welliches dann denselbigen/wie ich aller vnderthänigister vnd gehorsamister getroster hoffnung bin / vmb souil desto lieber vnnd angenem seyn wirdt/weil es von dero hochloblichisten stammens Römischen Kaysern/beydes wegen der ehr des alters/mit wellichem sie andern hernachfolgenden vnd auß andern stammen entsproßnen Kaysern vorziehen/vnd dann auch der Mayestet des Römischen Kaysertthumbs halber/vmb dessen willen sie billich wirdiger vnd höher seyn als die andere / welliche Mayestet auch in disem Kayserlichen vnd Ertzhertzoglichen Hauß in beharlicher ordnung vnd an einander (außgenomen etlicher sehr wenigen) biß zu disen vnsern zeiten glücklich continuiert, seinen anfang nimbt.

Zu deme kan solliches werck E. E. Rays. vnnd Kön. Mayt. auch Fürstl. Fürstl. Durchl. Durchl. darumb billicher weiß zugeschriben werden/dieweil dieselbige jren hochgeehrten Vorfaren den Österreichischen Helden/ von denen die Christenheit mit vnüberwindtlichen Waffen beschützt worden/vnd so wol zu frids: als Kriegßzeiten alle wolthat vnd befürderung empfangen/ gantz eyferig nachfolgende/ bey aller jrer grossen macht/reichtumb vnd gewalt, sich dannoch jederzeit gegen mänigklich mit gnad/sanfftmüetigkeit/ milte vnd gerechtigkeit sich erzaigen/also daß bey der gantzen Welt klärlich erscheint / daß sie sich nit allein höchst befleissen jhre Vorfaren auff das lebhaffteste zu representieren/vnd in jren selbst Personen gleichsam für die augen zustellen : sonder dieselbige auch mit tugendt vnd tapfferkeit zu vbertreffen vnd zu vberwinden.

Vnnd gleich wie E. E. Rays. vnnd Kön. Mayt. auch Fürstl. Fürstl. Durchl. Durchl. hochloblichiste Voreltern / eben mit sollichem eyfer / jren hohen tugenden/auffrichtigen Leben vnd gerechten Regierung / jhnen selbsten den weg in Himmel bereitet/ vnd alle Fürsten / so zu jren oder vorigen zeiten gelebt/ sie seyen jnen gleich in wirdigkeit vnd dem stand gemäß/oder mit reichtumb vnd macht gewaltiger gewest/in der glori vnd rühm herrlicher vnnd namhaffter thaten mänigklichs bekanntnuß nach vbertreffen : also erleuchten auch E. E. Rays. vnnd Kön. Mayt. vnnd Fürstl. Fürstl. Durchl. Durchl. mit dem weiterscheinenden vnnd hellen Liecht jhrer hochloblichisten thaten / derselbigen hochberümbten namen vnnd den glantz der vnzehlichen jrem stammen angeborner tugenden/noch vil klärer vnd scheinbarer/vnd streben angelegenlich dahin/daß nit allein das güte gerücht jrer Voreltern in ewigkeit nit vndergehe / vnd der schein jres herrlichen lobs nimmermehr vertunckelt oder vermindert werde / sonder auch daß eben durch E. E. Rays. vnnd Kön. Mayt. vnnd Fürstl. Fürstl. Durchl. Durchl. heroischer thaten preyß vnnd ruehm / dasselbige bey den Nachkömlingen in kein vergessenheit komme/deren Bildtnussen durch künstlicher Leut hand representiert / bey den künfftigen zeiten gesehen werden/auch so fürtreflicher Fürsten Personen vnd Helden hohe gaben Gottes/vnd zu frids: vnd kriegszeiten vollbrachte herrliche werck/ durch welliche der gantzen Christenheit so vil guets erfolgt / in schrifften verfasset/ gleichsam vnsterblich bleiben/also daß nit allein der jhenige so es liset/ sich darüber zuverwundern / sonder auch der die Contrafait vnnd Bildtnussen ansicht/einen lust vnd freud darab zuempfahen habe.

Dieweil dann nun vnüberwindtlichister Römischer Kayser / Großmächtigister König / Durchleuchtigiste Ertzhertzogen vnnd Fürsten / dises offt angeregte werck / von E. E. Rays. vnnd Kön. Mayt. auch Fürstl. Fürstl. Durchl. Durchl. Herren Vöttern/dem Durchleuchtigisten Ertzhertzogen Ferdinanden zu Österreich hochloblichister gedächtnuß / seinen ersten anfang vnd vrsprung bekommen/vnd hernach von Jrer Fürstl. Durchl. Herrn Sone / dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herrn/Herrn Carlen Marggrafen des Heyl. Röm. Reichs zu Burgaw/etc. continuiert vnd vermehrt/so dann durch meinen fleiß/ müehe / arbeit vnnd kosten / vollendet vnnd an den tag gegeben worden / als vberr iche E. E. Rays. vnnd Kön. Mayt. auch Fürstl. Fürstl. Durchl. Durchl. dasselbige ich hiemit aller vnderthänigist vnd vnderthänigist / allergehorsamist vnnd gehorsamist bittende/dieselbige geruehen dise meine dedication zu allergnedigisten vnd gnedigisten gefallen an: vnd auffzunemmen/ dises mein aller vnderthenigist vnd demüetiges Present nit zuverschmähen/vnd mich jederzeit in aller gnedigistem vnd gnedigistem befelch zu haben. Der allmächtige ewige GOtt wölle E. E. Rays. vnnd Kön. Mayt. auch Fürstl. Fürstl. Durchl. Durchl. gemeiner Christenheit zu nutz/wolstand vnd auffnemen/ auch zu mehrerm Sieg vnd vberwindung wider den tyrannischen Erbfeind / bey langwiriger vnd glückseliger Regierung frisch vnd gesund erhalten/vnd dann nach disem Leben zu der ewigen seligkeit vnnd gesellschafft der Heiligen auffnemmen/ vnd der himlischen vnsterblichkeit theilhafftig machen.

Hiemit E. E. Rays. vnnd Kön. Mayt. auch Fürstl. Fürstl. Durchl. Durchl. mich als dero aller vnderthänigisten vnnd gehorsamisten Diener / mit aller demüetigistem vnderthänigistem gemüet zu genaden befelhende. Geben zu Ynßprugg / den ersten Ianuarii im Sechzehenhundert vnd andern Jar.

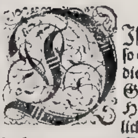
E. E. Rays. vnd Kön. Mayt. auch
Fürstl. Fürstl. Durchl. Durchl.

Aller vnderthänigister gehorsamister vnd getrewester Diener

Jacob Schrenck von Notzing / Röm: Kays: Mayt: vnd Fürstl: Dten. Matthias vnd Maximilian Ertzhertzogen zu Österreich / etc. Rath.



Albrecht dises Namens der erste Römischer Kayser.



Jse Bildtnuß des Römischen Kaysers Albrechten des ersten/ wellicher wegen der vilfältigen glori vnnd ehr so er in den Kriegen erlangt / der Triumphierer genannt worden / erzeigt sich seines fürtrefflichen vnnd vnvergleichlichen verdiensts vnnd wirdigkeit halber/ zu einem frölichen anfang dises wercks / billich vor allen andern vnd zum ersten. Diser ist vom Grafe Rudolphen von Habspurg ehe dann er zu dem Kayserthumb erhebt war / vnnd seiner Gemahlin Anna/ einer Gräfin von Hochenberg erzeuget worden/vnd wegen seiner vilen Erben so er hinder sich verlassen/ das Fundament vnd vrsprung des hochloblichisten Hauses Osterreich gewest. Als Otakar der König zu Böhm Kayser Ruedolffen vnd dem Römischen Reich/ seine gehorsam vnd trew auffgekündet vnnd abgesagt/ hat der Kayser sich gerüstet dise trewlosigkeit vnd meinayd mit dem Schwert zustraffen / vnnd derowegen seinen Sohn Albrechten/ auß dem Landt zu Schwaben zu sich inn Osterreich/ darinnen Otakar bereit hatte angefangen zuverhergen vnd zu brennen / erfordert: da es nun zu einem treffen kommen/ fürte Albrecht seinem Herrn Vatter in der Schlacht einen Fahnen vor/ darinnen ein Crucifix gemahlet stunde. Nach sollicher Schlacht in deren Otakar auff dem platz blibe/ hat Kayser Ruedolff auff einem Reichstag zu Franckfort seinen Sohn Albrechten zu einem Gubernatorn / vnd des Römischen Reichs Statthalter in Osterreich vnnd Steyr verordnet. Auff einem hernach zu Augspurg gehaltnen Reichstag aber / sein auff der Osterreichischen/ Steyrischen/ Crainischen vnnd Windischmärckischen Gesandten starckes bitten vnd anhalten/ alle dise jetztbenannte Landt vnd Fürstenthumb/ Albrechten vnd seinen Nachkömlingen von dem Römischen Reich zu Lehen verlihen worden. Folgendts ist Hertzog Albrecht von seinem Herrn Vatter dem Kayser den Abbt von S. Gallen / wellicher ein geborner Grafe von Montfort/ vnnd nit allein von dem Bapst in den Bann gethon/ sonder auch von dem Kayser/ weil er sich wider jhne auffgelainet / vnnd einen Krieg angefangen/ in die Acht erkennt war/ zu vberziehen geschickt worden / der hat die Statt Weil belägert/ vnnd den Abbt dahin genötiget / daß er zu dem Kayser zu ziehen / vnnd seinem Vrtheil sich zu vnderwerffen versprochen. Wie Hertzog Albrechten Schwester Catharina / Hertzog Otten inn Bayren Gemahlin ohne Kinder verstorben war/ vnd Hertzog Ott jhr zugebrachtes Heyratguet nit widerumb zu ruck geben/ auch desselbigen Brueder Heinrich kein gütliche vnd schiedliche antwort erfolgen lassen wolte / hat Hertzog Albrecht ein Kriegßvolck versamblet / vnnd darmit seinen Zug auff Bayrn genommen / als aber durch vnderhandlung der Bischoffen zu Passaw vnd Regenspurg ein anstandt getroffen / vnd die erkandtnuß diser sach Pfaltzgrafe Ludwigen heimgesetzt worden/ ist es zum frid vnnd vergleich kommen. Nach disem hat Hertzog Albrecht wider den Ertzbischoffen zu Saltzburg/ weil derselbige wider jhne vnnd die seinige etliche Practicken fürte/ zu den Waffen gegriffen. die Statt Friesach in der Steyrmarck vnversehens vberfallen vnd eingenommen / das Schloß Vamdorff aber hat sich auffgeben. Von dannen ist er mit einer starcken Reutterey in der von Bern Landt geruckt/ welliche er/ weil er sich erstlich nur mit wenig Pferden sehen lassen/ in ein hinderhalt gelockt/ vnd hart geschlagen. Als folgendts bey den Osterreichischen/ Steyrischen/ vnd anderer benachbarten Provincien Landtherren / wider die außländische Räthe / so Kayser Ruedolff seinem Sohn Albrechten zugeben/ ein grosser widerwill entstanden/ vnnd sie begert/ man solle dise abschaffen/ hergegen sie als Landtsässen zu den rathschlägen ziehen/ auch allbereit die Könige zu Böhm vnnd Hungern: der Ertzbischoff zu Saltzburg/ auch die Steyrer vnd Crainer wider Hertzog Albrechten zusammen geschworen/ hat er doch der Rebellischen Gesandten/ vnnd jhrem auffrürischen geschrey kein gehör geben/ wie auch all jhre trowort für nichts geachtet. In gleichem hat sich Hertzog Albrecht deren von Wien gar vnuerschambte begern vnnd angehengte betröungen / wegen seines standthafften gemüts/ in dem wenigisten nit bewögen lassen / sonder ist mit seinem gantzen Hofgesind auß der Statt vnnd auff den Kalenberg gezogen/ den er beuestigt vnd mit einer starcken besatzung versehen: die Burger aber/ weil sie hilffloß gelassen wurden/ auch vnder jhnen selbst vneinig waren seyn durch die not dahin gedrungen worden / daß sie mit blossen Häubtern vnd Füssen/ auff den Knyen ligend / jhr vnrecht erkennen / vnd vmb nachlaß jhrer wolverdienten straff bitten muesten. Den Grafen von Guntz/ so die Osterreichische Gränitzen gegen Hungern mit Schwert vnnd Fewr verhergte/ vnd gar biß an die Stattmauren zur Newstatt streiffte/ hat er erlegt/ die Osterreichische Auffrueren gestillt / vnd die Steyrische vnnd Kärndterische Tumult abgestellt. Als nun Kayser Ruedolff verstorben/ vnd Hertzog Albrecht an sein stell erwöhlet werden solte / hat doch sollichs der Churfürst zu Meintz verhindert/ vnd verschafft daß Grafe Adolff von Nassaw Römischer König worden. Derowegen Hertzog Albrecht sein gemüt zum friden gewendet/ vnnd wie er in seiner Burgk zu Wien das Mittagmal name / ist jhme in einer Richt gifft beygebracht / vnd er in mercklicher gefahr seines Lebens gestanden/ aber durch fleiß der Artzt/ vnd kräfftige mittel erhalten / vnd das Gifft von jhm getriben worden. Inmittels wurde König Adolff bey dem mehrern theil Fürsten verhaßt/ welliche jhr gemüt von jhme abgewendet/ vnd Hertzog Albrechten angereitzt haben nach dem Kayserthumb zustreben / vnd dieselbige Wirde mit dem Schwert an sich zubringen: Inmassen er dann dise gelegenheit nit außgeschlagen/ sonder alßbaldt ein Kriegßheer zu hauff gebracht: weil sollichs geschicht / wirdt Adolff zu Meintz des Kayserthumbs entsetzt / vnnd Hertzog Albrecht Römischer König erklärt. Wie er nun auff Franckfort zugezogen / vnd jhme im Wormbsergew Adolff mit seinem hauffen begegnet / ist zwischen dem Closter Rosenthal vnd Willenheim die Schlacht angangen/ die sechs gantzer stund gewehrt vnd wie letstlich Adolff seinen Harnisch von sich geworffen/ vnd mit gewalt auff Hertzog Albrechten zutrange / ist er ein wenig bey einem Aug von jhme verwundet/ darauff alßbaldt von den Wildtgrafen vmbringet vnd erschlagen worden. Nach so glücklicher verrichtung dises Kriegs/ hat Kayser Albrecht die Fürsten gen Franckfort berueffen / daselbsten sich der wahl mit wellicher er noch bey lebzeiten seines Herrn Vattern Kayser Ruedolffen zum Kayserthumb erkiesen war / wie auch aller gerechtigkeit so er daran hatte/ freywillig begeben vnd verzigen / vnnd den Fürsten allen gewalt gelassen / einen andern König zuerwöhlen / sie haben jhne aber alle mit einhelliger stimm auffs new zum Römischen König erkoren / vnd des Kaysers Adolffen Nachfarn am Reich erklärt: Derowegen er sich zu Aach wie gebreuchlich krönen lassen/ vnd ist darauff gen Nürnberg kommen/ allda sein Gemahelin Elisabeth von Wigbolden dem Ertzbischoffen zu Cölln/ gekrönt/ vnd sein Sohn Ruedolff zum Ertzhertzogen in Osterreich gemacht worden. Wie hernach die geistliche Churfürsten sambt dem Pfaltzgrafen einen Bundt wider jhne geschlossen / hat er sie bekriegt vnd dahin gezwungen/ daß sie die Waffen niderlegen/ jhne vmb gnad bitten/ auch für jhren Kayser erkennen müsten. Auff sollichs hat Kayser Albrecht/ von König Wentzel in Böhm dem jüngern (der auff absterben König Andreasen seines/ nämblich des Kaysers Tochtermanns / auch zum König in Hungern erwöhlet worden) den Zehenden von etlichen Silberbergkwercken gefordert/ als aber die Hungern sich dessen verwaigert/ alßbaldt ein Heer versamblet / vnnd ist darmit inn Böhm gefallen / wie er dann gleichsfalls einen hauffen in Hungern geschickt / dardurch die Hungern bezwungen worden / seine Tochter des verstorbnen Königs Andreasen nachgelassne Wittib/ vnd jhren jungen Sohn/ so von den Hungern in verhafft/ vnd jhrem standt nit gleich gehalten wurden/ herauß / vnnd jhme erfolgen zulassen. Nach disem hat er widerumb einen einfall in Böhem gethan/ darauff Nider Bayrn verhergt/ vnnd durch seiner Vettern der Pfaltzgrafen Landt seinen weg auff Schwaben genommen. Wie er zu Basel war/ hat jhme der Bischoff daselbsten fürgenommen / jhne mit eigner handt zuerwürgen / er aber ist diser gefahr erinnert worden / vnnd alßbaldt auß der Statt in das Ergew vnd gen Baden gezogen. Von dannen auß wolte er sein Gemahelin Elisabeth vnd seine Tochter Agnesen / die verwittibte Königin auß Hungern/ die sich beyde zu Reinfelden befanden / besuechen / er ist aber auff dem weg nit weit von Windisch / wie er vber das Wasser die Ruß genannt/ kommen / von Joanne seines Bruedern Sohn / vnnd desselbigen zusamen geschwornen Helffern schändtlicher weiß ermordet/ vnd sein Leib inn dem Closter Wettingen begraben worden. Jedoch hat jhne Kayser Heinrich der sibendt vber ein Jar vnd drey Monat hernach widerumb außgraben zusambt Kayser Adolffs Leichnam gen Speyr füren / vnd daselbsten bey andern Römischen Kaysern zur Erden bestatten lassen/ damit dise zwene die im Leben mit einander nit kundten einig vnd fridlich seyn/ durch die Erden so vnser aller Mutter ist/ in jhrer gleichsam mütterlichen schoß also todter vereinigt wurden / wie sie dann kaum einer Spannen breit von einander ligen.



Friderich der dritte dises Namens Römischer Kaiser/zugenannt der hübsche.

FRIderich in dem Osterreichischen Stammen der erste / vnder den Kaysern aber der dritte dises Namens/ wellicher wegen der schönheit seines Angesichts / vnd wolgestalltigkeit des gantzen Leibs, der Hübsche genannt worden / ist von Kaiser Albrechten / den ersten des Zunamens der Triumphierer auß seiner Gemahelin Elisabethen / welliche ein Tochter Graf Meinharts in Tyrol war, erzeugt worden. Als Kaiser Heinrich der sibendt mit dem gifft/so man jme in der heiligen Ostien beygebracht/hingerichtet war/ vnd Anno 1314. der Ertzbischoff zu Meintz zu erwöhlung eines newen Kaisers / die Churfürsten gen Franckfort zusamen berueffen hat sich Hertzog Friderich sehr hefftig bemühet das Kaiserthumb zuerlangen/ vnd ob jhme zwar die Churfürsten zu Meintz vnd Tryer/wie auch des Königs zu Böhem Gesandter hefftig zu wider waren hat er sich doch auff Ruedolffs vnd Ludwigen der Hertzogen in Bayrn hilff verlassende/ mit einem starcken hauffen auff Franckfort zu begeben/vnnd an dem gestad des Mayns sein Läger geschlagen. Der Churfürst zu Cölln, sambt den Churfürsten Pfaltz vnd Sachsen/ so beyde Ruedolff geheissen / waren genaigt jhne zum Kaiserthumb zubefürdern so befande sich der Churfürst zu Brandenburgk Woldemar nit persönlich bey dem Wahltag / jedoch hatte er einen Gesandten darzue abgefertiget / vnd in dem gewalt vnd instruction so er demselbigen erteilt / Hertzog Friderichen seine stimm gegeben / der Gesandte aber wurde von denen jhme widerigen Churfürsten mit geschenck bestochen/ vnd auff jre seyten gebracht / wellicher inn seinem gewalt vnnd instruction Hertzog Friderichen außradiert/vnd an die stelle Hertzog Ludwigen in Bayrn gesetzt. Wiewol nun Hertzog Friderich/auß vrsachē daß des Churfürsten zu Brandenburgk stimme durch Practicken jme zu wider gerichtet worden / weniger Wahlstimmen hatte dann sein Competent / hat er sich doch dessen vnangesehen zu Bonn von dem Ertzbischoffe zu Cölln in dem Jar 1315. krönen lassen/ hernach gen Heidelberg seinen Widersacher zu vberziehen begeben / vnnd von allen orten/sonderlich weil jne die Stätt am Rheinstrom für jren ordenlichen Kayser erkennt/auch die Grafen zu Werdenberg/ sambt anderem Adel mit jhme wider den Bayrn vnd seine Helffer einen Bund gemacht. seine macht versamblet. Zum ersten belägerte er die Statt Eßlingen mit grossem ernst/ bearbeitete sich auch den Necker/ so daselbsten fürfleust/anderstwohin zu laiten. Die in der Statt stunden die belägerung ein zeitlang auß / vnnd wöhreten sich tapffer / jedoch weil sie inn die harr mehrere Stürm nit haben außstehn künden / sich letstlich ergeben / wie auch andere Stätt jhrem Exempel nachfolgen müssen / da sie Hertzog Ludwig nit eylents entsetzt hätte / wellicher mit des Königs in Böhem beystandt jnen zu hilff kom̃en vnd nit weyt von seinem Feind das Läger geschlagen. Die so zu beyden theilen auff die fütterung zogen/ stiessen auff einander vnnd scharmützelten: wie nun dann dise/dann jene den kürtzern zogen ist es letstlich zu einer rechten Feldtschlacht gerathen. vñ schier ein gantzen tag gestritten/endtlichen aber durch die Nacht beyde Heer von einander gescheiden worden also daß ferners Bluetuergiessen damaln vermitten blibe. vnd vngewiß war auff welche seyten sich der Sieg gewendet. Inmitels hat sich Hertzog Leopold Hertzog Friderichs Brueder mit einem Kriegßheer gen Speyr genähert / dem Hertzog Ludwig entgegen gezogen/ Hertzog Friderich aber stiesse mit seinem hauffen zu seinem Brueder/ wiewol jr Feind ferners mit der Schlacht nit anbeissen wolte. Alle dise zeit vber hielte sich Hertzog Friderich anderst nit als ein Römischer König/inmassen er auch deß Reichs Cleinodien die er von dem todt seines Herrn Vattern her noch in seinem gewalt hatte, bey handen behalten. Er vnderliesse nit so wol als der Bayer / den Bapst Johannsen den zweyvndzwaintzigisten diß Namens / mit embsigem anhalten auff seine seyten zu ziehen/ vnd Confirmation der Wahl von jhme zubegehrn. Der Bapst aber schluege Hertzog Ludwigen sein begern gar ab/vnnd Hertzog Friderichen verwise er auff ein andere zeit / also daß sie beyde im zweiffel gelassen worden. Wie nun die geistliche Fürsten inn Teutschlandt vernommen / daß sich der Bapst gäntzlich verwidert hatte/ Hertzog Ludwigen zum Römischen König zu confirmieren, haben sie sich allerdings auff Hertzog Friderichs seyten gewendet, vnnd als Hertzog Ludwig von Straßburg auß auff Hertzog Leopolden / wellicher bey Holtzheim lage / vnd daselbst auff seinen Bruedern wartete / zugeruckt / vnnd nahe bey jhme sein Läger geschlagen / eylete Hertzog Friderich auß Osterreich mit wenig Pferden zu gedachtem Hertzog Leopolden seinem Brueder / wie er sich dann auch inn sollicher eyl / vnd dieweil er der enden des wegs vnd der Landtsart vnkündig war / bey nahendt verschossen / vnnd seinem Feind in die Händ gerathen wäre. Hertzog Ludwig/ dennach er vernommen/ daß Hertzog Friderich bey seinem Brueder angelanget hat er solliches gründtlich zuerfahren / einen Herolden / vnder dem schein / als ob er seinen Feinden die Schlacht anbieten wolte, in derselbigen Läger geschickt. wellichen Hertzog Friderich alßbaldt für sich erfordert/vnnd durch jhne seinem Competenten vnerschrocken vnnd gantz frewdig anzeigen lassen / er wölle seines theils die schantz frisch vnd vnverzagt wagen. Folgendes tags hat er sich zu der Schlacht gerüstet / die Pferd, weil sie in derselbigen Landtsart vnbrauchsam waren/ abseyts zu thuen befolhen / vnd durch einen Trummelschlager offentlich außschreyen lassen/wann einer inn dem Streyt betretten werde der Sporen anhabe, dem solle es den Kopff gelten. Auff solliches hat er sein Volck mit grossem muet vnd hertzhafftigkeit auß dem Läger gefürt vnd in Schlachtordnung gestellt: Hertzog Ludwig aber / als er dises seines Feinds vorhabenden Kriegslists gewar worden / die Schlacht biß auff ein füglichere gelegenheit einstellen wöllen / vnd seinen abzug in der stille durch die Wäld vnnd Büsch auff Hagenaw zu genommen. In summa diser Krieg hat sechs gantzer Jahr gewehrt/inn wellicher zeit sich mancherley Scharmützel vnd kleine Treffen begeben / auch das Bayerlandt von den Osterreichischen Gebrüdern, mit nam/mordt vnd brandt jämmerlich verwüstet worden / letstlichen haben beyde Competenten im Jahr 1322. allenthalben jre macht vnd Helffer zusammen bracht / auch jhme ein jeder fürgenommen er wölle ein Schlacht wagen / vnnd darinnen eintweder Bischoff oder Bader werden. Also fiele Hertzog Friderich mit seinem hauffen in das Bayerlandt / Hertzog Ludwig aber zoge jhme von München auß entgegen / mit dem steiffen fürsatz entweder seiner widerpart obzusigen / oder das Leben zu lassen. Hertzog Friderich verwarffe die verständige meinung der seinigen / die jhme riethen er solte seines Bruedern erwarten/ vnnd wolte keinen lengern verzug halten / sonder machte sein Schlachtordnung vnnd setzte inn seine Feind also gienge die Schlacht zwischen Müldorff vnd Dornßberg an / vnd wurde sehr hefftig vnd ernstlich gestritten / Hertzog Friderich hielte sich in allem mannlich vnd tapffer. wie einem obristen Kriegßhaubt gebürt / es wurden auch die Böhemen / so in dem Bayerischen hauffen an der spitzen stunden / so hart betrangt / daß sie die Wöhren hinweck wurffen vnd fünffhundert jhme sich ergaben. Die Bayerische Schlachtordnung aber wurde widerumb ergäntzt/vnd zu recht gebracht/auch der Streyt auff ein newes angefangen / wie nun derselbige in dem grösten ernst war / auch der Sieg sich auff Hertzog Friderichs seyten neigen wolte, kame eben der Burgkgrafe von Nürnberg mit einem außerlessenen hauffen Reutter darzue / wellicher Osterreichische Fahnen fürete / vnd von hinden auff das Osterreichische Heer zuzoge / in mainung sie solten darfür halten/es komme jnen Hertzog Leopold zu hilff / wie jhme dann auch diser anschlag geriethe / also hat er mit seinem frischen vnnd geruheten hauffen in die müde vnnd abgematte gesetzt. der Osterreichischen vil erlegt / vnd jhre ordnung zertrennt inmassen dann die Hungern sich zum ersten auß dem staub gemacht: Hertzog Friderich der ritterlich stritte vnd sich wehrte/ wurde von einem Fränckischen vom Adel des namens Eberhardt von Moßbach gefangen / vnd zu dem Burgkgrafen gefürt. von demselbigen aber Hertzog Ludwigen vbergeben / der jhne in dem Schloß Traußnitz in der Obern Pfaltz gelegen / gefäncklich zuenthalten befolhen. vnd diser gestallt das Kayserthumb behaubtet. Wie aber mittlerzeit zwischen Kayser Ludwigen vnnd dem Bapst grosse mißhälligkeit entstunde / auch Hertzog Leopold seinen Brueder zuerledigen alles eusseriste versuechte / zu deme die Stätt von dem Kayser abfielen/ vnd von den Reichs Fürsten Hertzog Friderichs erledigung halber handlung gepflegen warde / wurde Kayser Ludwig bewögt / jhne endtlich vnder gewisen bedingungen vnnd artickeln der Gefäncknuß zuentlassen. Damit auch der Frid desto beharrlicher vnd steiffer zwischen jhnen blibe/ haben sie beyde von einer Ostien miteinander communiciert/ einer den andern gekußt / vnd ewige Bruederschafft zusammen gemacht. Hernach hat Hertzog Friderich vermög getroffner Pacten vnd vereinigungen zugleich mit Kayser Ludwigen das Römische Reich getreulich regiert / den Königklichen Tittel vnd Sigill gebraucht. genaden verlihen / vnd andere dergleichen actus geübt/folgendts sich gen Wien begeben/ allda er mit höchsten frewden empfangen worden/auch etliche der Oesterreicher auffrueren vnd tumult gestillt. Letstlichen hat er / wegen daß jhme der Leut vntrew vnd boßheit gantz vnd gar zu wider worden / ein rühiges eingezognes Leben an sich genommen vnd das Cartheuser Closter Maurbach in dem Wiener Wald gebawen / dieweil er auch in zeit seiner Gefäncknuß vil kummers vnd vngelegenheit außgestanden/ist er durch ein langwirige kranckheit / allgemach abgedorrt / vnd durch die Ruher so darzue geschlagen / Anno 1330. in dem Schloß Guttenstain vollendts hingerichtet / sein Leichnam aber in gemeltem seinem Stifft Maurbach von den München daselbsten begraben worden.

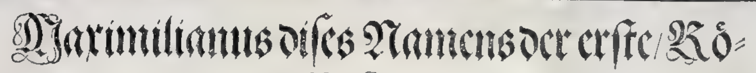




Rupprecht der erste dises Namens Römischer Kayser / Pfaltzgrafe bey Rheyn / Hertzog in Bayrn / rc.

ES wirdt keiner der in Historien belesen ist, in abred seyn können / daß auß der Pfaltzgrafen bey Rheyn stammen sehr vil berühmbte vnd namhaffte Fürsten entsprossen. Wer wirdt dann nit wissen / daß eben vnder denselbigen Pfaltzgraf Ruprecht der fürnembsten einer ist / wellicher wegen seiner heroischen Maiestät hoch ansehlich / nit so fast seiner Vorfahren fürtreflichen Adels / als seiner selbst eignen tugenden vnd gewaltiger thaten halber / den höchsten grad des Römischen Kayserthumbs erlangt? Sein Herr Vatter war Pfaltzgrafe Ruprecht Adolff / ein sollicher Fürst / der nit allein den frid liebte vnnd eyferig fürderte / sonder auch / da es die zeit erforderte / im Kriegswesen einen grossen ruehm vnd namen hatte: zu deme ist sein ohne das edles vnd fürstliches Geschlecht / von seiner Fraw Mutter Beatrice einer gebornen Königin auß Sicilien / noch vil herrlicher vnnd durchleuchtiger worden. Als nun Kayser Wenceßlaus vnd König zu Böhem sich den leichtfertigen wollüsten gar ergeben hatte / seine grosse trägheit nit ändern oder verbessern wolte, des Reichs geschäffte nit in acht name / vmb Gelts willen Galeazium / wellicher hernach in Italia vil vbels angerichtet / sambt allen seinen Nachkömlingen zum Hertzogen zu Meyland gemacht / so wol inn dem Reich selbsten als ausserhalb in Italia allerley ärgernussen entstunden / vnnd so gar zu Rom zwischen den Bäpsten vnnd Cardinälen vil spaltungen vnd trennungen sich erhueben / hat diser Pfaltzgrafe vnnd Churfürst Ruprecht in betrachtung dessen allen / vnd damit noch mehrerem vnheil fürkommen wurde / die andere Churfürsten / dieweil jhme solliches seines tragenden Ambts halber gebürte / auff einen Reichstag zusammen beschriben. Deßwegen dieselbige / in erwegung daß der Christenheit abgesagter Erbfeind der Türgg dem Römischen Reich alle feindlichheit anthäte / Kayser Wenceßlaus aber sich solliches nit anfechten liesse / vnd in dem müßiggang sein Leben zubrachte / sich der vnvmbgängklichen notturfft nach / einen andern Kayser zuerwöhlen entschlossen / auch zu disem ende / vnd damit des Reichs notturfften in reifliche berathschlagung gezogen wurde, folgendts denselbigen gebürliche wendung vnd fürsehung geschehe in dem Mayen zu Franckfort zusamen komen. Dieweil aber zu sambt deß Türggen schröcklichen einfällen / die Christliche Fürsten auch sonsten vndereinander vneinig waren vnd kriegten / dahero etliche Pfalßgrafe Ruprechten / vnd etliche andere Margkgrafe Jobsten zu Märhern zum Kayser begerten / ist letstlich erstbesagter Margkgrafe durch die mehrere stimmen der Churfürsten erwöhlet / vnnd auff desselbigen baldt hernach erfolgten tödtlichen abgang / Friderich Hertzog zu Braunschweig vnd Lünenburg / ein streitbarer vnnd verständiger Fürst / Römischer König erklärt / als er aber von dannen nach hauß raysete / mit dem fürsatz in kürtz widerumb zu seiner krönung zu kommen / durch auffsatz des Ertzbischoffen von Meintz, der ein alte Feindschafft gegen jhme truege / von einem Grafen von Waldegk / nit weyt von Friedßlar / verrätherischer weiß, ermordet worden. Dises Todtschlags halber ist in Teutschlandt grosse vnruhe entstanden / wie auch die wahl ein zeitlang eingestellt bliben / doch letstlichen die Churfürsten zu Boppart zusamen komen / allda sie Wenceßlaum einhellig des Kayserthumbs entsetzt / vnd disen Rupertum Pfaltzgrafen bey Rheyn / Hertzog in Bayrn / welcher nit allein in Kriegssachen sehr geübt / sonder auch die Fürsten mit einander zuuereinigen vnd zuuergleichen jederzeit gantz geneigt vnd geflissen war / zum Kayserthumb erkiesten. Wie er nun die erste Kron zu empfahen gen Aach gezogen, die Burger aber daselbsten weil sie von Wenceßlao jres Aydes nit erlassen waren / jhne nit einlassen wolten / ist er / damit seine wahl bestättiget wurde von Friderichen Ertzbischoffen zu Cölln gekrönt, beneben die von Aach jhrer widerspennigkeit halber / mit raub vnd brandt gestrafft worden. Kayser Ruprecht name sich zu seiner heimkunfft der Reichshändel mit ernst an / vnnd erstlichen / weil auß Wenceßlai geheiß vnd antrib etliche Sätt einen bundt miteinander gemacht / auch die Bayrische vnd Pfältzische Gränitzen mit Schwert vnd Fewr angriffen vnd verhergten / versamblet er einen hauffen Kriegßvolcks / vnd thäte den Feinden tapffern widerstandt / deren er theils erschluege / theils gefangen bekam / vnd die vbrige mit der flucht jhr heyl zu suechen bezwange. Er erlangte auch seiner mannheit vnd tapfferkeit halber nit weniger lob vnd ehr in Böhem / allda er mit des Wenceßlai Obristen offt sehr starcke vnd ernstliche Treffen gehalten / auch vil Stött vnd Schlösser / die zwar von alters her zu Bayrn vnnd der Pfaltz gehörig gewest / aber jhnen von Wenceßlao mit gewalt waren abgetrungen worden / widerumb eingenommen. Nach dem er in dem andern Jahr nach seiner wahl vnnd krönung verstanden / daß Bapst Bonifacius der neundte dises Namens / dieselbige guet geheissen vnnd bestättiget / hat er jhme fürgenommen gen Rom zu ziehen / vnnd allda die Kayserliche Kron zu holen / inmassen er dann zu sollichem ende ein Kriegßheer versamblet / allenthalben zwischen den Fürsten inn Teutschlandt frid vnd einigkeit gemacht / vnd mit seinem hauffen durch Tyrol auff Italien zugezogen / daselbsten die widerspennige zu gehorsam zu bringen / vnd den vndergehenden / damit ich nit sage gäntzlich zu hauff gefallnen standt des Kayserthumbs in Italien widerumb auffzurichten / vnnd in das vorige wesen / ehr vnd wirdigkeit zu setzen. Es hat aber an Italianischen Stätten vnnd Fürsten nit gemangelt / die so baldt sie vernommen daß sich der Kayser in Teutschlandt vmb Volck bewerbe, sich auch zum Krieg gefast gemacht. Etliche schreiben die Venediger haben jhme den paß verlegt / vnnd darumb hab er in dem Alpgebürg müssen still ligen / andere melden / Galeazius habe jhne an seiner Raiß gen Rom verhindert / weil er jhne zu einem Hertzogen zu Meylandt nit bestättigen wöllen. Als aber die Florentiner / welliche mehr dann andere von gedachtem Galeazio geplagt vnnd geängstiget wurden / Kayser Ruprechten in Italien berüfften / vnd jhme / jedoch mit der außtrücklichen condition / daß er so baldt er Italien mit seinem Kriegßheer berürte / vor allen dingen Galeazium auß dem Hertzogthumb Meylandt verjagen solte / eine merckliche summa Gelts versprachen / kame jhne ein lust an in Italien zu ziehen / auff daß er auch mit diser gelegenheit seinen vorhabenden zug gen Rom in das werck richten möchte. Das Glück aber ware jhme zu wider / dann als er erst in dem ende des Herbsts / welliche zeit sonderlich der enden zu kriegen sehr vnbequem ist / bey dem Gartsee in der Statt Brescia gepiet / vnd also in des Galeacij Landt kommen war, in hoffnung das von den Florentinern versprochene Gelt zubekommen / dessen jhme aber nur ein theil erlegt / vnd der vberrest zubezahlen verschoben wurde / Galeacius auch den Teutschen mit einem mächtigen Heer entgegen ruckte / griffe jhne Kayser Ruprecht mit dem Florentinischen hauffen an / derselbige aber ware zum Krieg nit abgerichtet vnnd vntauglich / also seyn vil Treffen vnd dieselbige meistentheils bey dem Gartsee fürgangen / in wellichen das glück hin vnnd wider schluege. Welliches dann Kayser Ruprechten damit er nit etwa einßmals einen grossen schaden vnnd spott litte / bewögt / widerumb zu ruck gen Triendt zu kehren / von dannen wurde er von den Venedigern auffs new erfordert / vnd gen Padua gebracht / wie aber die Florentiner vil weniger Gelt vnnd Volck schickten / dann sie durch jhre Gesandte verheissen hatten / zu deme der Bapst vnnd die Venediger / des Kaysers (der jhnen seine empfangene schäden zu gemüt führete) begern kein gehör gaben / zumal der Ertzbischoff von Cölln vnnd Hertzog Leopold zu Oesterreich von jhme gewichen waren / hat er nach etlichen gehaltnen / aber auff seiner seyten vnglücklich abgegangenen Schlachten vnnd Treffen / mit der Reutterey seinen weg widerumb auff Teutschlandt genommen / Italien halber alle sorg beyseits gelegt / vnnd dasselbige Landt sich selbst verwunden vnd zu grundt richten lassen / vnnd ist hernach des Römischen Reichs geschäfften vnd händlen mit grossem fleiß vnd erspricßlicheit obgelegen. Endtlichen ist er in dem zehenden Jar seiner Kayserlichen Regierung zu Oppenheim in ein tödtliche kranckheit gefallen / vnnd vnversehens dahin gestorben / sein Leichnam ist gen Heydelberg gefürt / vnnd daselbsten in der Kirchen zum heiligen Geist / bey seinen Voreltern zur Erden bestattet worden.





Maximilianus dises Namens der erste/ Römischer Kayser.

Maximilianus der erste/ Friderichen Ertzhertzogs zu Osterreich/ vnd dises Namens des vierdten Römischen Kaysers/ auch Frawen Leonoræ König Eduarts in Portugal Tochter Sohne/ ist seines Herrn Vattern nachfolger am Kayserthumb/ vnd ein sollicher Fürst gewest/ der wegen viler vnd hohen tugenden so in Kriegs: vnd Fridenßzeiten an jhme geleuchtet/ vberauß berühmbt/ den Studien ergeben/ viler Sprachen kündig/ beredt/ Leutselig/ vnnd gegen jedermännigklich gantz freundtlich vnd demütig war/ insonderheit aber hatte er die gelerte Leut sehr lieb/ befürdert vnd begabet sie vnd jhre arbeit vnnd kunst mit grossen genaden vnd miltigkeit. Nit weniger kame er auch den jhenigen so auß jhrem Vatterlandt vertriben worden/ den Frembden vnd den Kriegßleuten/ die etwa in vnglück vnd schaden gerathen/ gar freygebigklich zu hilff/ vnd ergetzet sie jhres leyds vnnd kummers. Den Hunger/ die mühe/ arbeit vnd das wachen kundte er trefflich wol gedulden vnd vberstehn/ also daß er offt den grössern theil der Nacht mit Rathschlägen vnd Brief schreiben zubrachte. In Kriegssachen aber hat er ein sollichen ruehm vnnd herrliches lob erlangt/ daß es das ansehen hatte/ er wäre allein zu disem end geboren worden: Dann in dem alter in wellichem andere Fürsten erst anfahen das kriegen zu lernen/ hat er bereit etliche namhaffte züg mit Glück vnd Sieg zu endt gefürt. Dieweil er mit einem außbündigen vnd gleichsam Göttlichen verstandt begabt war/ hielte er hochvernünfftig darfür/ einem frommen Fürsten seye nichts loblichers noch nutzlichers/ dann seine angehörige Königreich/ Landt vnnd Prouincien also zubestellen vnd zu fürsehen/ damit sie jhren Feinden zu widerstehn mit einer genuegsamen vnd beständigen macht gefaßt vnd verwahrt seyen: Deßwegen er seine Augen/ also zu reden/ in alle winckel der Welt gewendet/ vnd mit den allergewaltigisten vnd fürnembsten Königen vnd Potentaten der Christenheit Schwagerschafft vnd verwandtnuß gemacht/ damit dahero seine Landt vnd Vnderthonen in beharrlicher ruhe vnd friden möchten leben. Durch den heyrat so er mit des gewaltigen Hertzogen Carls zu Burgundt einiger hinderlaßner Tochter Maria getroffen/ hat er die reiche Burgundische vnd Niderländische Prouincien/ so er zuuor mit den Waffen auß der Frantzosen handt errettet vnd erobert/ an das Hauß Osterreich gebracht. Dann nach dem er das Frantzösische Heer/ so 30000. wöhrhaffter Mann starck war/ bey Guinegaste geschlagen/ ist alßbaldt der grössere theil des Landts Hennegaw/ zusambt der Statt Camerich jme gehorsam worden/ vnd nit lang hernach hat er auch Arras die Haubtstatt in Artheis/ welche zuuor die Frantzosen vbergwältiget/ bey nächtlicher weil durch ein artlichs Kriegßbößlein/ mit welchem er die wacht betrogen/ widerumb einbekom̃en. Noch bey lebzeiten seines Herrn Vattern/ wurde er von den Churfürsten des heyligen Römischen Reichs einhälligklich zum Römischen König erwöhlet/ vnd baldt darauff zu Aach gekrönt. Seinen Vettern Ertzhertzog Sigmunden zu Osterreich/ schickte er hilff wider die Venediger/ durch welliche hilff die Statt vnd Schloß Rouereit eingenommen/ vnd bey dem Dorff Callian der Venediger Kriegßvolck sambt jhrem General Roberten von S. Seuerin/ biß auffs Haubt geschlagen worden. Als Matthias Coruinus König zu Hungern gestorben/ name er nit allein Oesterreich widerumb eyn/ sonder fiele auch in Hungern/ eroberte die Statt Stuelweissenburgk/ in deren man die Hungarische König zu krönen pflegte/ mit stürmender handt/ vnd nötigte die Hungern bey nahe dahin/ daß sie jhne für jhren König erkennen müssen/ da jhne auch des Fußvolcks hartnäckigkeit vnd vngehorsam/ welliches/ weil es in Stuelweissenburg ein stattliche Beut bekommen/ kurtzumb nit weiter fort wolte/ nit verhindert/ hette er gleichßfalls die Haubtstatt Ofen einbekommen/ vnd sich also des gantzen Königreichs ritterlich bemächtiget/ jedoch hat er sich allezeit des Tittels gebraucht/ innmassen zu Preßburgk zwischen jhme vnd König Vladißlao verglichen worden. Nach dem er mit König Carlen dem achten in Franckreich friden gemacht/ hat jhme derselbige sein Tochter Fräwlin Margrethen widerumb zugeschickt/ vnd beneben die reiche Grafschafften Burgundt vnd Arthois/ welliche hieuoren König Ludwig der eylffte in Franckreich jhme vnderwürffig gemacht/ abgetretten. Einen grossen hauffen Türggen die Crabaten vnd Sclauonien mit Fewr vnnd Schwert verhergten/ hat er darauß verjagt/ vnnd weil er sich inn den Bundt mit Bapst Alexander dem sechsten/ den Venedigern vnnd Ludouico Sfortia Hertzogen zu Meylandt eingelassen/ verursacht/ daß König Carl in Franckreich widerumb auß dem Königreich Neaples vertriben worden. Auff seines Herrn Vattern ableiben wurde er zum Kayserthumb erhebt/ verheyrate sich zum andern mal mit Blanca Maria Hertzog Galeacij von Meylandt nachgelaßner Tochter/ vnnd bestättigte jhren Vettern den vorgenannten Ludwigen Sfortiam/ der jhme auch hierüber den Eyd vnd das Glübd erstattet/ zu einem Hertzogen zu Meylandt vnnd Fürsten des Römischen Reichs/ wie er dann auch Eberhardten mit dem Bart auß einem Grafen zu Wirtemberg zu einem Hertzogen gemacht. Durch den heyrat zwischen seinem Sone Ertzhertzog Philippsen/ vnnd Fräwlin Johanna des Catholischen König Ferdinandi vnnd Isabellæ eltisten Tochter/ wurde seinen Nachkömlingen der zugang zu der Cron in Hispanien eröffnet. Die Böhemen/ welliche seinen Schwagern Hertzog Albrechten in Bayrn/ auff anstifften des Pfaltzgrafen feindtlich vberzogen/ hat er bey Regenspurg in einer gedenckwürdigen Schlacht vberwunden/ darauff die veste Schlösser Kuefstain vnd Geroldtßzegg mit gewalt eingenommen/ vnd also zu den Osterreichischen Landen siben anschlicher Pflegen oder Haubtmanschafften nach langer zeit so sie daruon abgesöndert gewest/ widerumb gebracht. Wie er die fürnembste Statt in Geldern Arnheim widerumb in seinem gewalt hatte/ liesse er Hertzog Carlen in Geldern der Frantzösisch ware/ auff sein bitten/ friden widerfaren. Nach dem er mit Bapst Julio dem andern/ auch beyden Königen zu Franckreich vnd Hispanien ein Bündtnußvergleichung auffgerichtet/ vnd Padua/ Vicentz/ Verona/ sambt andern mehr Stätten von jhme eingenommen worden/ hat er die Venediger schier alles des vesten Landts so sie gehabt/ beraubt/ vnnd so weyt getriben/ daß sie jhne gantz demütig vmb friden gebetten/ vnd jhme sambt allen seinen Nachfolgern am Reich Römischen Kaysern/ zu einem ewigen Tribut/ järlich fünfftzig tausent Ducaten angebotten. Folgender zeit wie er sich mit jetztgenanntem Bapst Julio vnd den Schweitzern verbunden/ jagte er die Frantzosen auß gantz Italien/ vnd setzte Maximilianum Sfortiam in das von seinem Herrn Vattern ingehabte Hertzogthumb Meylandt widerumb eyn. Als er zu König Heinrichen von Engelandt mit seinem hauffen gestossen/ wurden die Frantzosen bey obgedachtem ort Guinegaste, welliches durch des Kaysers jhnen vor vilen Jaren daselbsten aberhaltene Victori berühmbt/ vnnd den Frantzosen vnglücklich war/ inn einer gewaltigen Feldtschlacht abermals zertrennt vnd in die flucht geschlagen/ vnnd dardurch die Stätt/ Gendt/ Terrouanna/ Vtricht vnd Tournai (welliche Stätt wegen der alten tapffern vnd kriegerischen Völcker Neruiorum so daselbsten herumb bey den zeiten Iulii Cæsaris gewohnet/ namhafft ist) widerumb vnder dises sieghafften Kaysers gehorsam gebracht. Der Venediger Obrister Feldthaubtmann Bartholomæus Liuianus ist mit einem grossen Kriegßheer/ von einem kleinen häuffel Kayserischer Soldaten bey Vicentz geschlagen worden. Das Stättlin Maran so der Kayser durch list erobert/ vnd bald darauff die Venediger belägert/ hat er glücklich entsetzt/ vnnd die Statt Verona/ wider einen grausamen gewalt der Frantzosen vnnd Venediger die lang daruor gelegen/ vnd derselbigen starck zugesetzt/ tapffer vnd mannlich beschützt. Den Schatz den sein Anherr/ Herr Vatter/ Schweher/ vnnd andere seine Vorfaren versamblet, wolte er auch in seinen höchsten nöten vnd bitrangnussen nit angreiffen oder außgeben, deßwegen er offt sehr fürnemme vnd wichtige sachen/ die er glücklich angefangen/ auß mangel des Gelts nit zu endt bringen oder vollfüren künden/ sonder hat dieselbige barschafft seinen Enickeln zur Newstatt beysammen hinderlassen/ also daß die jenige/ so gemeint er seye durch so vil Krieg die er gefürt/ an Gelt gäntzlich entblöst vnd erschöpfft/ sich verwundert haben, daß er ein solliche reichthumb hinder sich verlassen. Letstlichen/ wie er vberal frid gemacht/ auch mit den Königen zu Hungern vnnd Poln/ zu Wien ein namhaffte zusammenkunfft gehalten/ vnnd daselbsten seiner Enickel Ertzhertzog Ferdinanden vnd Ertzhertzogin Maria heyrat beschlossen/ durch welliche die Königreich Hungern vnnd Böhemen an seine Nachkömling gefallen/ ist er in dem Jahre 1519. zu Welß inn Oesterreich/ seines alters im sechtzigisten Jahr/ auß diser Welt abgescheiden/ vnnd ligt zur Newstatt in Osterreich/ da er auch geboren worden/ begraben.



Carol der fünffte / Römischer Kayser.

CArl dises Namens in dem Osterreichischen stammen der erste / vnder den Römischen Kaysern aber der fünffte / ist von Ertzhertzog Philippsen auch dem ersten dises Namens / Kayser Maximiliani des ersten Sohne / auß Frawen Johanna geborner Königin zu Hispanien erzeugt / vnd in dem Fünffzehenhunderisten Jahr zu Gendt auff dise Welt geboren worden. Wie er noch gar jung war / verlore er seinen Herrn Vattern / vnd wurde durch seines Anherrn Kayser Maximilians getrewe fürsorg aufferzogen. biß er das sechzehende Jahr seines alters erreicht. vnd jhme damals auff seines Anherrn Mutter halb König Ferdinanden zu Arragon absterben / die Königreich in Spannien vnnd was darzue gehört / erblich angefallen. Nach ableiben Kayser Maximilians / ist er von den Churfürsten des Reichs abwesend zum Kayser erwöhlt / vnd in das Teutschlandt erfordert worden. ob sich wol König Franciscus in Franckreich gar hefftig bemühet zu diser hoheit zugelangen / vnd es an Leuten nit gemangelt / die jme fürschub darzue gethon. Kayser Carl zoge in Spannien mit grosser macht wider die Moren / deren er viertzig tausent erschlagen; so hat er auch den Spannischen gemeinen Pöfel der newerungen auffbringen wolte / vnd sich rebellisch erzeigt / weil der Adel disem beginnen widerstandt gethon / vnd auff des Kaysers seyten gewest / gedembt vnd zu gehorsam gebracht. Als er in Teutschlandt ankommen / empfienge er zu Aach von Ertzbischoffen Herman zu Cölln die erste Kron / vngeachtet die Pest sehr daselbsten regierte / vnd jhne die Churfürsten ermahneten / er solte sich in einer andern Statt krönen lassen: darauff er zur antwort gabe / er kündte die guldene Bull Kayser Carls des vierdten so leichtlich nit brechen vnd auff ein ort stellen. Vber etliche Jar hernach ist er von Bapst Clementen dem sibenden zu Bononien auch mit der Kayserlichen Kron gekrönt worden. Als zwischen Kayser Carlen vnd König Francisco ein Krieg entstuende / wurde das Hertzogthumb Meylandt den Frantzosen abgenommen / vnnd darauff die reiche gewaltige Statt Genua von den Kayserischen geplündert. Nach dem aber König Franciscus vernommen / daß das Kayserische Kriegßvolck vnuerrichter sachen widerumb auß Languedoc abgezogen / setzte er jhme in seinem gemüt für Meylandt widerumb zuerobern / innmassen jhme auch solliches gelungen / folgendts aber belägerte er die Statt Pauia gar vnglücklich etliche Monat lang / vnnd richtete in dem wenigisten nichts gedenckwürdiges auß: wie er nun also biß in den vierdten Monat vergebens daruor lage / vnd zu dem Kayserischen Kriegßvolck newe hauffen gestossen / wurde er genötiget ein Schlacht mit jhnen zuhalten / deren außgang gewest / daß die fürnembste Obristen vnnd vil anschliche grosse Herren vnnd Adels / von den Frantzosen auff dem platz geblibe / vnd der König selbst eigner Person / wiewol er sich mannlich vnnd ritterlich wöhrte / lebendig von seinen Feinden gefangen / vnd in Spannien gefürt worden. Dieweil jhne aber der Kayser nit für sich kommen lassen wolte / gienge es jhme dermassen zu hertzen / daß er in ein tödtliche kranckheit darüber gefallen / jedoch hat jhne der Kayser auß seiner angebornen gütigkeit alßbaldt besuecht / gantz freundtlich angeredt vnd getröstet / vnd jhme versprochen / er wölle jhne in kürtz widerumb frey vnd ledig lassen. Als sich hernach Bapst Clemens mit den Frantzosen wider den Kayser verbunden / er der Bapst von dem von Bourbon belägert / Rom mit gewalt eingenommen vnd geplündert / vnd der Bapst in die Engelburg zu flihen genötiget worden / versünete sich der Kayser endtlich widerumb mit jhme / vnd stellete jhn auff freyen Fueß. Eben dasselbige Jar vbergabe der Bischoff zu Vtricht Kayser Carl als einem Hertzogen in Brabandt vnd Grafen zu Hollandt / alle seine Landt vnd Leut, vnd erbawete der Kayser / das Volck im zaum zuhalten / vnd alle vnruhe zu fürkomen / ein Castell in der Statt Vtricht. Damaln wurde auch der Hertzog von Geldern durch verlurst viler seiner Stött gedrungen / dem Kayser sich zu vndergeben: Inn das Hertzogthumb Meylandt hat der Kayser den Franciscum Sfortiam widerumb eingesetzt / jedoch mit dem geding / daß er dem Römischen Reich vnderthänig vnd gehorsam seyn solle. Die Statt Florentz die biß in den eilfften Monat von einem mächtigen Heer des Kaysers belägert / ist durch den eusseristen mangel vnnd abgang aller notwendigen sachen / dahin genötiget worden / daß sie sich vermittelst einer vergleichung jhrer Mayt: ergeben / das Geschlecht deren von Medicis so sie außgejagt / widerumb einnemmen / vnd in jhre vorige würdigkeit einsetzen müssen / innmassen auch Jhre Mayt: den Alexandrum von Medicis zu einem obristen Haubt des Regiments der Statt Florentz erklärt / vnnd den nachgesetzten Oberkeiten vnd Beambten auff jhne jhr auffsehen zuhaben. befolhen. Den Türggischen Tyrannen Solymann / der mit einem vnzehlichen hauffen herauß kame die Statt Wien zum andern mal zubelägern erschröckte Kayser Carl allein mit dem gerücht vnd der zeitung seiner zuekunfft sollichermassen / daß der Türgg sein fürnemen verbleiben lassen. Diser Kayser Carl ist vnder allen Teutschen Kaysern der erst gewest der in Africam geschiffet; dahin er zween Züg gethon / den Barbarossam allda in die flucht geschlagen, das Königreich Tuniß eingenommen / den König Mulcassem widerumb darein gesetzt / vnnd die gewaltige Vöstung Goleta von grundt auff widerumb aufferbawen. Weil König Franciscus in Franckreich die fridens Artickel nit hielte / schlueg jne der Kayser durch seinen Feldthaubtman Heinrichen Grafen von Nassaw zum andern mal zu rück: Vnd als der Hertzog von Saphoy von den Frantzosen auß seinem Land vertriben worden / wurde er von Jhrer Mayt: mit gewalt widerumb darein gesetzt / vnd darauff mit den Frantzosen ein fridens anstandt auff zehen Jar lang gemacht. Folgendts hat der Kayser Hertzog Wilhelmen von Cleue / nach dem er sich desselbigen Statt Düren mit stürmender handt bemächtiget / vnd jhme das Landt zu Geldern eingezogen / gedembt vnd zu gehorsam gebracht: Hierauff auch die Fürsten vnd Stände des Schmalkaldischen Bundts bekrieget / Churfürsten Johann Friderichen zu Sachsen bey Mülberg gefangen / Wittemberg mit accordo einbekommen / vnd Landtgraf Philippsen zu Hessen der jhme einen Fueßfall gethan / in verhafft genommen / jedoch seyn dise beyde Fürsten vnder etlichen conditionen / auß des Kaysers angeborner genad vnnd sanfftmütigkeit widerumb loß gelassen / die Chur Sachsen Hertzog Moritzen / Hertzog Johann Friderichs Vettern vbergeben / vnnd etliche Reichs Stött / in denen wegen der vneinigkeit in Religions sachen vil auffruehr vnd vnruehe war / Jhrer Mayt: befelch zu gehorsamen mit gewalt angehalten worden. Kayser Carl hat auch achtzehen Königreich in der newen Welt / welliche den Römern / die doch vor zeiten vber alle Völcker geherrscht / vnbekandt gewest / vnd vil Inseln in dem Atlantischen Meer jhme vnderthänig gemacht / vnd den Christlichen Glauben anzunemen bezwungen. In allen kriegen bey denen er sich befunden / wann sich die sachen liessen ansehen / als ob es ein Treffen abgeben werde / erzeigt er sich allezeit mit seiner Person zuforderist in der Schlachtordnung / vnd ermanet ein jedtliche Nation seiner Soldaten in jhrer Mutter sprach / sich tapffer vnd ritterlich zuuerhalten. Wann vnderweilen das Glück von einer seyten zu der andern schluege / vnd es im zweiffel stunde / wellicher theil die oberhandt behalten, vnd den Sieg daruon bringen würde / wolte er auß eingebung seiner hocherleuchten standthafften vernunfft / keine leydenliche / vnnd beyden partheyen vnvortheilige fridenßmittel nit annemmen / damit es nit das ansehen gewinne / daß er das jhenige so er allein auß seiner tugendt / tapfferkeit vnd lebhafften großmütigkeit thuen wolte / auß forcht / not vnd gezwungener weiß eingegangen wäre. Sonsten ist diser Kayser gar sanfftmütig / zum verzeihen geneigt vnd bewöglich / eines der waren frömbkeit vnd Gottseligkeit ergebnen / auch mit allen hohen vnd fürtreflichen tugenden gezierten gemüts / vnd beneben aller wollüsten vñ zärtlicheit verachter gewest / solchermassen daß er sich auch zu der zeit wie er beydes noch in einem blüenden alter / vnnd als ein so mächtiger Monarcha mit aller glücklichen wolfart vmbgeben war / so gar die erlaubte vnd zulässige kurtzweilen vnnd frewden / von fleissiger berathschlagung seiner hochwichtigen angelegnen geschäfften nit abhalten liesse. Nach dem er nun die Churfürsten des Römischen Reichs dahin vermögt / daß sie seinen Bruedern König Ferdinanden an sein statt zum Kayser angenommen / vnnd er seinem Sohne König Philippsen die Niderländische Prouincien vbergeben vnd abgetretten / hat er sich zu Schiff in Spannien / vnnd allda in das Closter zu S. Justa des Hieronymitanischen Ordens begeben / darinnen die vbrige zeit seines Lebens im Gebett vnd betrachtung heyliger sachen zuverzehren / in wellichem Closter dann nach verlauffung siben Monaten / als seine kranckheiten hefftig zugenommen / er dises sterbliche Leben mit dem vnsterblichen vertauscht / seines Alters vnd der Jarzal in dem Achtvndfunffzigisten Jahr den 21. Septembris. Auß seiner Gemahelin Isabella König Emanuels zu Portugal Tochter / hat er dise Erben erzeugt / benanntlich König Philippsen den andern in Spannien / Johannam Königs Johannis des vierdten in Portugal Gemahelin / vnd Mariam mit deren Kayser Maximilian der ander verheyrat gewest. Sein Leichnam wurde zwar erstlich inn gemeltem Closter bey S. Justa zur Erden bestattet / nach etlichen Jaren aber in das köstliche Grab gen Escurial gefürt / darinnen er seligklich ruhet.



Solymannus Türggischer Kayser.

DEr Türggische Kayser Solymannus / Selymi des ersten dises Namens / vnd eines Tartarischen Königs Tochter eyniger Sohn / ist im Jahr 1500. geboren / vnd in seiner kindtheit von Pyrrho Bassa auß Cilicia gebürtig / einem sehr verständigen Mann aufferzogen worden. Gleich zu antrettung seines Regiments / hat er den auffrührischen Gubernatorn in Syrien / Gazellem, durch den Ferrath Bassa erlegt / vnd dasselbige Landt widerumb vnder seinen gewalt gebracht. Auff solliches hat er gleich im andern Jahr seiner Regierung Hungern vberzogen / Griechisch Weissenburgk belägert vnd eingenommen / wiewol dieselbige Vöstung zuuor von seinen Vorfaren dem Amurath vnd Mahomet vergebens war angesprengt / vnnd sie mit grosser schandt vnd mercklichen verlurst / abzuweichen getrungen worden. Nach disem Sieg hat er die Insel vnd Statt Rhodiß belägert / vnnd mit accordo einbekommen / wellichen er dann auffrichtigklich gehalten vnnd vollzogen / folgendts sich auffs new in Hungern gewendet / König Ludwigen zu Hungern vnd Böhem / der auch personlich auff dem platz gebliben / geschlagen vnd zertrennt / die Statt Ofen eingenommen vnd geplündert: Alßdann ist er mit seinem feindtlichen vnd gewaltigen hauffen / dem sich niemandt widersetzen dörffte / auff die Insel Nigropont zugeruckt / die er sambt der gantzen selben Gegendt vnder sich gebracht / inmassen er auch den Calenderium Zelibiui, so sich inn Natolia auffrührisch erzeigt / vberwunden vnd außgetilgt. Als Kayser Ferdinand / vnd Johannes Grafe zu Zipß / Waiuoda in Sibenbürgen / mit einander stritten / wellicher auß jhnen beyden König Ludwigen / der wie verstanden / in der Schlacht gebliben / im Königreich nachfolgen solte / ist Solymannus widerumb in Hungern gefallen / vnd weil jhme der Sibenbürger entgegen zoge / vnnd sich jhme vnderwarffe / hat er jhne zum König in Hungern verordnet / vnd darauff Wien in Osterreich härtigklich belägert / wie er aber in vilen Stürmen vber die Sechtzig tausent Mann verloren, hat er die hoffnung die Statt zu vbergwältigen / fallen lassen / vnd ist von der belägerung auffgebrochen vnd heim gen Constantinopel gezogen. Daselbsten er vber ein zeit widerumb ein gewaltiges Heer versamblet / mit dem er abermaln Hungern angriffen, vnd sich für das Schloß vnd Stättlein Guntz gelägert / welliches er doch / weil sich Niclaus Jurisch topffer vnd ritterlich darauß gewöhret / nit erobern können / sonder ist allenthalben im Landt herumb biß gar in die Steyrmarck gestreifft: Da er aber vernommen daß Kayser Carl bey Wien seine hauffen versamblet / vnd auff jhn warte / hat er sich anders bedacht. vnnd widerumb anheimbs begeben. In dem Krieg wider Techmas der Persianer König / hat er Babyloniam vnnd Assyriam eingenommen / auch die Statt Tauris erobert vnd geplündert / gleichwol hernach grossen schaden gelitten / vnd seinen weg auff hauß genommen. Hierauff hat er der Venediger Inseln Corfu, Zazynthum, vnd Cytheram verhergt / Agniam mit stürmender handt eingenommen / Pharon sonsten einbekommen / vnd Naxum jhme zinßbar gemacht / so wol auch die Meergestad inn gantz Apulien / durch den Barbarossam beraubt vnnd geplündert. Die Moldaw / weil sich der Waiuoda im feldt nit dorfft sehen lassen / vnd die Innwohner des Landts sich an jhne ergeben / hat er jhme vnderthänig gemacht. vnnd Castelnouo in Dalmatia gelegen, wellicher Statt die Kaysertsche kurtz zuuor sich bemächtiget hatten / durch den Barbarossa, der eben damaln mit dem Doria auff dem Meer ein glückliches Treffen gethon / widerumb erobert / wie nit weniger die Stätt so die Venediger noch in Morea hatten: vnder seinen gewalt gebracht. Auff solliches zoge er abermals in Hungern / dahin er den Mehemet Bassa schon zuuor mit einem mächtigen Heer abgefertigt hatte / vnd weil er darfür hielte es wäre vnzimblich daß des Königs Johannsen nachgelaßne Wittib das Königreich regieren solte hat er sie sambt jhrem jungen Sohn in Sibenbürgen geschickt / der Statt Ofen sich bemächtiget / vnnd den Mehemet Bassa mit einer starcken besatzung darein gelegt / auch des Perenii Schlösser eingenommrn. Vber das Wasser die Saw liesse er ein Bruggen schlagen / vnd schickte den Amurath einen Dalmatier / vnd den Vlamannen einen Persianer mit einem hauffen, das Schloß Valpouar einzunemmen / wie sich nun dasselbige auffgeben / ist das Stättlein Soclaß das nächste gewest / welliches im ersten anlauff erobert / geplündert vnd verbrandt worden. Folgendts ist er mit dem gantzen hellen hauffen zu Wasser vnd Landt von Ofen auffgebrochen' vnd für Gran geruckt / nach wellicher Vestung eroberung vnnd plünderung / sich auch Stuelweissenburg an jhne ergeben. In Persien thate er widerumb einen zug / den Ercassem Imirsam, so auß dem seinigen vertriben war, widerumb einzusetzen / daselbsten er Wann vnd Wast nit ohne grosse mühe erobert. Jngleichem hat er Temeßwar / Lippam / Solimos / Chianad / Dregel / Giarmat / Setschin / sambt andern örtern vnd Schlössern dortherumb gelegen / wie auch Solnock / weil die besatzung darauß flohe / vnder sein joch gebracht / wiewol er Erlaw nit einbekommen kundte. Von den Persianern wurde er abermals in einer grossen schlacht vberwunden vnnd die Inseln Plumbin vnd Elba vergebens von den seinen belägert: In Hungern aber von Tuigo dem Bassa zu Ofen / die so zu Casouuar inn besatzung lagen / sich zuergeben genötiget / vnd Babotz ebnermassen von den vnsern verlorn: wie auch gemelter Bassa an Sigeth sein heyl versuechte. vnd die darinn lagen / sich mannlich zu wöhr stellten / kehret er widerumb heim gen Ofen. Durch den Dragut Rays zu Tripoli / beraubte Solymann den Morischen König zu Carauenna des grössern theil seines Königreichs, vnnd nach dem er durch den Carahaly Bassa zu Ofen / Filegg in ober Hungern vnder sich gebracht / machte er mit Kayser Ferdinanden einen anstandt. Als der Hertzog von Medinacæli des Königs von Hispanien General / die Insel Gerbi eingenommen / rüstet Solymannus vnder dem Piali Bassa ein Armata auß / welliche den mehrern theil von der Spannier Schiffen vnnd Gallern erobert / die Christen theils erwürgt / theils in die dienstbarkeit gen Constantinopel gefürt. Dem Fürsten inn Sibenbürgen Johann Sigmunden / wellicher mit Kayser Maximilian dem andern Krieg fürte / thate er arglistiger weiß heimliche hilff vnd fürschub vnd damit er den Kayser an dem lauff seiner Sieg / die er durch den von Schwendj erhielte / verhinderte vnnd auffhielte schickte er eine Bottschafft zu jhme / vnd vermanet jhne frid mit dem Sibenbürger zu machen / inmassen er dann auch Sigmunden Augustum den König zu Poln dahin vermögt / daß er eben zu disem ende ein Bottschafft gen Wien geschickt. Wider die Malteser Ritter hat er ein wolgerüste Armata von zweyhundert vnnd funfftzig Gallern geschickt / mit wellicher die Türggen die Insel Malta angegriffen vnd mit grosser mühe vnd arbeit das Castell S. Elmo erobert / jedoch kondten sie das Schloß S. Michael nit vbergwältigen / deßwegen sie / als sie vier gantzer Monat daselbsten vergebens zugebracht / vnd Don Garzia de Toledo von dem König von Spannien den Maltesern mit einem starcken Soccors zugeschickt wurde / sich in ein ein schandtliche flucht begeben. Piali Bassa aber / damit es nit das ansehen hette / als ob er gar nichts außgerichtet / vberfiele die Insel Chium im Aegeischen Meer vnversehens / vnd plünderte sie. Diser schaden den Solymannus zu Malta erlitten / vnd Kaysers Maximiliani glücklicher fortgang wider Johann Sigmunden Fürsten in Sibenbürgen / entrüsteten jhne sollicher massen / daß er jhme fürname mit einem grausamen gewalt auffs new inn Hungern zu fallen / vnnd dem Bassa zu Ofen alßbaldt aufferlegt Palota zubelägern / der solliches vnsaumblich zu werck zoge / vnnd die Mauren niderschosse / jedoch / weil sich der Thuri Georg ein Hunger / wellicher ein behertzter Rittersmann / vnnd viler tapfferer verrichtungen halber sehr berühmbt vnnd namhafft war / mannlich zur wöhr stellte / auch ein entsatzung ankame / hat der Bassa die Zelten vnd das Geschütz stehn lassen / vnd die flucht genommen. Solymannus aber / der erstlich vber den Fluß die Saw kommen / vnnd vber die Draw ein Schiffbruggen geschlagen / inn meinung das wenig so vns an dem Königreich Hungern noch überig wäre / vollendts seinem tyrannischen Joch zu vnderwerffen / griffe mit einem vnzalbaren Heer die Vöstung Sigeth an / welliche er vnangesehen Graf Niclaus von Serin der Obriste darinnen / sambt seinen vnderhabenden Soldaten ritterlichen vnd vnglaublichen widerstandt gethon / mit gewalt erobert / auch ist besagter Grafe sambt vilen Hungerischen vom Adel erbärmlich nidergehawt worden / jedoch hat Solymannus dise frewd nit erlebt / sonder / weil er hefftig an der Rhuer erkranckt / drey tag zuuor seine Seel außgespeyt. Sein Cörpel wurde gen Constantinopel gefürt / vnd daselbsten in das herrliche Grab / so er jhme in seinen lebzeiten bawen lassen / gelegt.



Ferdinand der erste dises Namens / Römischer Kayser.

FErdinandus der erste dises Namens Römischer Kayser / ist in Hispania von Ertzhertzog Philippsen Kayser Maximiliani des ersten Sohn / auß Johanna Ferdinandi des Catholischen Königs zu Hispanien Tochter erzeugt / auch bey erstgenantem seinem Anherrn von deme er dann den Namen Ferdinand gleichsam erblich gehabt / gleich als wer er sein eigner Sohn gewest / aufferzogen / vnd in allen königklichen tugenden vnd vbungen vnderwisen vnnd abgerichtet worden. Von Jugendt an hat er sich auff die erlernung manicherley Sprachen / vnd auff das studieren / insonderheit die Historien fleissig zu durchlesen / begeben / dieweil er gantz vernünfftigklich darfür hielte / die manicherley rathschläg / thaten / geschichten vnd exempel / würden jhme künfftig zu dem jhenigen so er jhme fürgenommen / sehr nützlich vnnd fürträglich seyn / dann er darauß satten vnderricht nemmen kundte / durch was mittel / vrsach / vnd künsten / gewaltige Königreich gemehrt / vnd widerumb in abfall gebracht / ja gäntzlich zerstört vnnd zu grundt gerichtet würden. Noch in seinem blüenden alter / hat er seiner redlicheit vnnd großmütigkeit ein sehr lobliche Prob begangen / inn dem / als in Hispanien ein aufflauff entstanden / vnd jhne etliche in abwesenheit seines Herrn Bruedern Caroli hernach Römischen Kaysers / zum König machen vnd auffwerffen wolten / er sich von stundan zu Schiff begeben / in einem grausamen vngewitter des Meers / vnnd mit höchster gefahr seines Lebens von Landt gestossen / vnd seinen weg stracks auff Osterreich zu genommen / allda er dann mit höchsten frewden empfangen worden / vnnd kurtz darauff / mit Anna König Ludwigs zu Hungern vnd Böhem Schwester / die beydes in schönheit / tugendt vnd züchtigkeit ein sehr fürtrefliche Fürstin / vnnd jhme noch bey lebzeiten seines Anherrn Kayser Maximiliani des ersten versprochen war / zu Lintz die Hochzeit gehalten: Welliches heyrats halber er nach dem todt König Ludwigs Königs Ladißlai einigen Sohns / zu König in Hungern vnd Böhem worden / dann dessen hat man sich in der heyrats abred also miteinander verglichen / vnd sollicher gestallt / seyn gemeldte beyde Königreich an das Hauß Oesterreich kommen. Nach dem er etliche auffruehren so sich in Osterreich in zeit daß kein Herr darinn gewest / erregt / gestillt / vnd theils derselbigen Auffwigler gestrafft vnnd hingerichtet / hat er die Regierung desselben Ertzhertzogthumbs vbernommen vnd angetretten. Wie aber Kayser Carl wegen seiner viler Königreich vnd Landen regierungen / auch der immerwehrenden kriegen darmit er angefochten wurde / notwendigklich zum offtermal von dem Römischen Reich abwesend seyn müste / haben die Churfürsten König Ferdinanden / in ansehung seiner Gottsforcht / frömbkeit / weißheit / gerechtigkeit / gütigkeit vnnd viler anderer tugenden / einhälligklich zum Römischen König erwöhlt / also daß er von da an sambt vnd neben seinem Herrn Bruedern / dem Römischen Reich hat anfahen vorzustehn. Sein vngefälschte Gottseligkeit vnnd frömbkeit / sein sonderliche liebe / neigung vnd eyfer zu der einigkeit / frid vnd ruhe / sein ein vrsach gewest daß jhne alle Christliche Fürsten vnd Völcker geliebt vnnd geehrt. Wie nun sein Herr Brueder Kayser Carl / wegen seiner Leibsschwachheit vnd obligenden alters jhme fürgesetzt / sich aller weltlichen sachen vnd geschäfften gäntzlich zu entschlagen / vnnd die noch wenige vberige zeit seines Lebens / in andacht vnd Gottesforcht zu zubringen / auch zu sollichem ende den Churfürsten das Kayserthumb resigniert vnd abgetretten / haben sie auff sein fürbitt vnd anhalten König Ferdinanden an seine stell erwöhlet / wellicher zwar vil eines andern sinns vnnd gemüts war als sein Herr Brueder / dann derselbige hatte ein grossen lust vnd neigung zum kriegßwesen / vnnd bearbeitete sich seine Gränitzen zuerweitern / Kayser Ferdinand beflisse sich allein dieselbige zuerhalten vnd rüebigklich zu regiern / jhenes glori vnd ruehm bestünde fürnemblich in dem gewalt vnd in den Waffen / dises tugendt erleuchtete am maisten in anrichtung gueter Policey vnd heilsamer gesatz / vnnd das gröste aller seiner werck vnnd verrichtungen in der gantzen zeit seiner Regierung / ware daß er jhme nit weniger angelegen seyn liesse den friden / als seine Königreich vnnd Prouincien zuerhalten vnd beschützen. Den Türggen wellicher mit vnersettlicher begierde vnnd einem vnzehlichen hauffen in das Hungerlandt gefallen / hat er / wiewol er jhme an der macht vil zu schwach ware / dannoch verhindert vnnd auffgehalten / darfür achtende er thue nit wenig wann er einen sollichen gewaltigen Feind von seinen Gränitzen abtreiben / vnd jhme weitern einbruch verwehren künde / innmassen dann derselbige vor Wien / welliche Statt er gantz ernstlich belägert vnnd gestürmet / vnuerrichter sachen mit schand vnd grossem verlurst abziehen müssen. Nit mit geringerer geschicklicheit / hat Kayser Ferdinand auch dem Waiuoda Johannsen / so sich in das Königreich Hungern eintringen wöllen / sein fürnemmen gebrochen. In dem Schmalkaldischen Krieg hat er sich bey seinem Herrn Bruedern befunden / vnnd zuuor Hertzog Vlrichen von Wirtenberg so auß seinem Landt vertriben war / widerumb einkommen lassen / vnnd dasselbige Hertzogthumb dem Hauß Osterreich lehenbar gemacht. Die Böhem so rebellisch worden / sich mit den Feinden verbunden / vnd von jhme abgefallen / hat er widerumb zu gehorsam gebracht / vnnd die anstiffter diser entpörung mit dem todt gestrafft / zu mal auch das Ertzbisthumb Prag / so vor vilen Jaren zu grundt gangen / widerumb auffgerichtet / vber das / damit die Christenheit in Glaubens sachen widerumb möchte zur einigkeit gebracht werden / versamblete er zu Triendt das Concilium, verblibe aber inmittels persönlich zu Ynnßprugg / liesse auch an einichem kosten vnd fleiß nit erwinden / damit das grausame vngewitter in der Religion / so in der Christenheit vnendtlichen jammer vnd elendt erregt hatte / möchte gestillt werden / das Teutschlandt so sich wider Kayser Carln entpört / vnd jhne bekriegen wöllen / ist durch Kayser Ferdinanden dazumal noch Römischen König / erhalten worden / welliches dann die erledigung des Churfürsten zu Sachsen Johann Friderichs vnd Landtgrafe Philippsen zu Hessen bezeugt / deren einem auff Kaysers Ferdinanden grosse fürbitt von Kayser Carln das Leben geschenckt / vnd der ander der verstrickung erlassen worden. Zu deme ist von jhme in dem Römischen Reich der Religions friden auffgerichtet / vnnd von dem Türggischen Kayser Solymanno auff acht Jar lang ein stillstandt erhandelt worden. Diser Kayser Ferdinand war sehr freygebig / eines fürtreflichen hohen verstandts / vnnd sonderbarer auffrichtigkeit vnd redlicheit / zu deme nit allein seines Angesichts / sonder auch seiner handlungen / güte vnd miltigkeit halber weyt vnd breit berühmbt / vnd ob er wol / wann es die notturfft erforderte / ein ernstliche vnnd rauhe Person an sich name / so war er doch allezeit zu der gelindigkeit vnnd sanfftmütigkeit geneigt / verrichtete auch vil mehr sachen mit guetem rath vnnd weisem anschlag / dann mit gewalt vnd der strengkeit. Letstlichen nach dem er allenthalben im Römischen Reich frid gemacht / alles gar wol vnd recht darinnen bestellt vnd angerichtet / desselbigen nutzen vnd auffnemmen embsig nachgetrachtet / vnd das Kayserthumb acht Jahr nach seines Herren Bruedern abtritt / mit höchster gerechtigkeit vnd tapfferkeit regiert hatte / wurde er durch die vnauffhörliche sorgen des gemüts / vnnd stets wehrende arbeit des Leibs gantz vnd gar außgemergelt / vnd mit einer hefftigen kranckheit vberfallen. Als er nun in dem Jahr 1564. an einem morgen die Füß waschen lassen wolte / vnd jhme gählingen ein schwindel vnd onmacht zustriche / daß er kaum von Zithardo seinem Hofprediger vor dem fallen erhalten mögen werden / sprach er / wie er sich widerumb erholet hatte / jhr habt vermeint ich werde gantz vnnd gar dahin fahren / vnd nit widerumb zu mir selbst kommen / es wirdt aber noch so gar baldt nit geschehen / dann ich bin vergwiset / daß ich vor Pfingsten auß disem Leben nit abscheiden werde / innmassen er dann denselbigen tag erlebt / vnd wie er auch die Octauam hinumb erreicht / sagte er / es ist des heiligen Geistes will / daß ich vor S. Jacobs tag nit sterbe / damit gleich wie derselbige heilige Apostel ein Wallbrueder bey vns gewest / also auch ich der ich ein Infant in Spanien bin / ausserhalb meines Vatterlandts mit jhme wallfarte vnnd wandere. Derowegen der fromme Kayser gleich wie er vor gesagt / eben an S. Jacobs tag den Fünff vnd zwaintzigisten Julij gedachten Jars zu Wien in Gott seligklich entschlaffen. Von dannen wurde sein Leichnam gen Prag gefürt / vnd daselbsten bey seiner Gemahelin Anna begraben / auß wellicher jhme an tugenden vnnd wirdigkeit gantz gleichmässigen Königin / er vil Erben erzeugt / seinen Stammen gemehret / vnnd die fürnembste Fürsten inn Europa zu Tochtermänner bekommen / auch dardurch dem Hauß Osterreich verschwägert vnd verwandt gemacht.



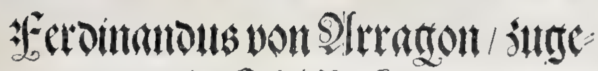


Maximilianus der ander dises Namens/ Römischer Kayser.



MAximilianus der ander dises Namens Römischer Kayser / auch zu Hungern vnnd Böhem König / Kayser Ferdinandi vnd Annæ geborner Königin zu Hungern vnnd Böhem erstgeborner Sohn / ware mit fürtrefflichen gaben beydes des gemüts vnd des Leibs geziert / vnd bey allen Fürsten vnd Herrn des Teutschlandts in grossen ansehen / bey denen er dann sehr vil vermöchte. Seinen ersten zug hat er vnder Kayser Carlen seinem Herrn Vettern in dem Schmalkaldischen Krieg / darinnen Johann Friderich Churfürst zu Sachsen gefangen worden / verrichtet / vnd zwey tausent Pferd gefürt. Wie nun Teutschlandt widerumb zu ruehe gebracht / ist er von besagten Kayser Carlen inn Hispannien mit völligem gewalt dieselbigen Königreich zu gubernieren / gesandt worden / allda er sich dann mit desselbigen Tochter Maria / so jhme zuuor versprochen worden / verheyrat / vnnd nach zehaltner Hochzeit widerumb in Teutschlandt kommen. Von dannen ist er von seinem Herrn Vatter wider Johann Sigmunden Fürsten in Sibenbürgen (wellicher ein grosse hoffnung geschöpfft Solymannus werde jhme das Königreich Hungern vbergeben / auch allbereit sich vnderstanden Kayser Ferdinanden / ob er wol ordenlich erwöhlt worden / hierinnen vorzukommen / ja so gar mit grossen verheissungen etliche dahin bewögt hatte / daß sie jhne zum König auffgeworffen) mit einem außerlesnen Kriegßheer / desselbigen Practicken vnnd vorhaben zufürkommen / abgeordnet worden. Johann Sigmund aber wie er vernommen / daß der Printz Maximilian stracks auff Ofen zu ziehen wolte / ist von dannen außgerissen / vnnd sein hauffen / ob er wol von Hungern starcke hilff hatte / bey Toggai zwey mal geschlagen worden / also daß er nirgendts kein sicherheit mehr gehabt / vnd lang in Poln verborgen müssen bleiben / biß er sich selbst / die seinige vnnd das Königreich in die eusserste not gebracht / vnd mit höchster schandt vnd vnehr / in des Solymanni schutz / oder besser zusagen dienstbarkeit ergeben. Nach disem ist Maximilianus / welliches ein solliche glückseligkeit ist / die man in Historien (ausser daß solliches Albrechten dem fünfften dises Namens inn dem Österreichischen Stammen / ebenmässig widerfaren) nit offt funden wirdt / in einem / nämblich dem Zweyvndsechtzigisten Jahr der wenigern zal / dreymal / als erstlich zu Prag den Sechßvndzwaintzigisten Septembris zum Böhemischen / so dann zu Franckfort den letsten Nouembris zum Römischen / vnnd letstlich zu Preßburgk an vnser lieben Frawen empfengknuß tag zum Hungarischen König / auch folgenden tags / wellicher war der Neündte Decembris, sein Gemahelin Maria / gleichfalls zu einer Königin in Hungern gekrönt worden. Als aber obgemelter Johann Sigmund / wellicher zuuor inn dem friden zwischen Kayser Ferdinanden vnd dem Türggen begriffen worden / so baldt er höchstgedachten Kaysers tödtlichen abgang vernommen / von einer schlechten vrsach wegen (ist auch vngewiß ob solliches auß seiner eignen bewögnuß / oder antrib des Hauß Österreichs gehässigen geschehen) den frid gebrochen / die Statt Zakmar in abwesen des Obristen daselbsten Melchiors Balasi / durch Stephan Bathori / wellichem selbige Statt zuuor zugehört / vnuersehens eingenommen / vnd auff ein künfftige belägerung / sonderlich weil er ohne das Geschütz vnd Munition zu genügen darinn gefunden / mit einer starcken besatzung versehen / zu deme des Balasi mercklichen Schatz sambt seiner Haußfraw vnd Kindern bekommen / vnnd hinwegk gefürt / ist solliches ein anfang eines vnuerhofften Kriegs zwischen dem frommen vnnd standthafftigen Kayser / vnnd dem Sibenbürger gewest / dann der Kayser glaubte nimmermehr / daß er Sibenbürger / deme er souil wolthaten erzeigt / vnd jhne seinem Herrn Vatter gantz eyferig vnd wolmeinlich befolhen hatte / jhme einen sollichen danck solte geben. Damit er nun dise vnbillicheit rechen möchte / hat er Lazarum von Schwendi / einen sehr tapffern vnd hochuerständigen Obristen / mit bewilligung König Philippsen zu Hispannien zu sich erfordert / jhme disen gantzen krieg anuertrawet / vnd das obriste Generalat darüber gegeben. Der alßbaldt mit dem Kayserischen Kriegßheer / zu wellichem ein starcker hauffen Hungern gestossen / für die Vöstung Toggai / die von natur vnd kunst auß dermassen starck / vnnd eben auff dem Paß in Sibenbürgen gelegen ist / geruckt / welliche er hefftig beschossen vnd gestürmet / deßwegen die so in der besatzung lagen / zumal weil jhr Obrister Franciscus Nemet vmbkommen / sich dem von Schwendi mit accordo oder geding ergeben / der sie mit jhren Seitenwehren frey vnnd sicher abziehen lassen. Wie nun Toggai verstandtnermassen zum drittenmal widerumb eingenommen worden / der Sibenbürger auch besorgte es möchte Zakmar alßbaldt belägert werden / hat er selbige Vöstung von sich selbs verlassen / vnd in disem lauff der Victori Kayser Maximilianus durch den von Schwendi Erdeud / Rinar / Bathor vnd vil andere ort inn seinen gewalt gebracht. Als folgendts das geschrey gienge der Türggische Soldan Solymannus / ob er wol sehr alt vnnd betagt war / seye wegen der Schlösser vnnd Herrschafften so seinem schutz Vnderthonen dem Sibenbürger / vnd dessen fürnembsten Mitverwandten dem Bekesk Georgen abgetrungen worden / wie nit weniger auch / daß man jhme den gewohnlichen Tribut hinfüro Jährlichen zu reichen abgeschlagen / sehr entrüstet, vnnd wölle mit einem grossen gewalt herauß kommen / gantz Hungern vnder sich zubringen / Österreich anzugreiffen / vnnd Wien zum drittenmal zubelägern / hat Kayser Maximilian zu Augspurg einen Reichstag / vnd in seinen Erblanden vnderschiedliche Landtäg gehalten / stattliche hilffen erlangt / vnd ein mächtiges Heer auß allen Landen versamblet / mit dem er wider den Türggen gezogen / vnnd sein Läger bey Raab geschlagen. Bey jhme befanden sich auß den Teutschen Fürsten / sein Brueder Ertzhertzog Ferdinand / wellicher General Obrister vber den gantzen hauffen war / Pfaltzgrafe Wolffgang von Newburg / auß Italia Hertzog Alphonsus von Ferrara / wie auch Heinrich Hertzog zu Guise / mit einem ansehlichen Adel vnd Reutterey / so den mehrern theil Venturier / vnd auff jhren eigenen kosten gezogen waren. Tottes vnnd Vesprin wurde von den Kayserischen eingenommen / vnnd dem Feind weitern progreß zuthuen / der Paß verlegt. Innmittels hatte Solymannus den Sigeth gar härtigklich belägert / vnnd letstlich nit ohne grosses Bluetuergiessen der seinigen erobert. Daselbsten hat sambt einem gueten theil des Hungarischen Adels / Graf Niclaus von Serin / wellicher seiner tapfferkeit / beständigkeit vnd hertzhafftigkeit halber / ein fürtrefflicher vnd berümbter Held war / sein Leben ritterlich streittende beschlossen / der Feind aber noch vor der eroberung / im Läger seinen geist auffgeben. Kayser Maximilian war sehr klueg vnd hochuerständig / auch trefflich geschickt / etwas anzuordnen vnnd zu werck zu ziehen / beflisse sich jederzeit vnder den Fürsten frid vnd einigkeit zu pflantzen / zubestätigen vnd zuerhalten. In dem Reichßtag zu Speyr hat er seine zwo ältiste Töchteren Annam vnd Elisabetham verheyrat / vnd dardurch die zween großmächtigiste König / nämblich Philippsen den andern König zu Hispannien / vnnd Carlen den neundten / wellicher der letste ohne einen auß dem Stammen von Valois regierte König zu Franckreich / zu Tochtermännern bekommen. Als hernach auff ableiben erstgemelten Königs Carls / sein Brueder Heinrich zu besitzung seines Erbkönigreichs auß Poln gezogen / ist Kayser Maximilian an seine stell / von fürnemen Polnischen Herren daselbsten zum König erwöhlt / vnnd zu Wien inn der Augustiner Kirchen gekrönt worden / wie er aber gesehen daß sich andere ansehliche Herren wider sein wahl starck gesetzt / hat er sich desselbigen Königreichs entschlagen. Letstlichen ist er im Jahr 1577. nach dem er das vordere Jahr seinen Sohn Ruedolffen König zu Böhem / auch zum Römischen König / vnnd seinem Nachfolger am Reich krönen sehen / auff dem Reichstag zu Regenspurg / im fünfftzigisten Jahr seines alters / den zwölfften Octobris auß disem Leben abgescheiden / hat also das Römische Reich acht Jahr nach seines Herrn Vattern absterben regiert. Sein Leichnam ist gen Prag gefürt / vnd daselbsten in der Ertzbischoflichen Kirchen / neben seinen Eltern mit grossen ehren zur Erden bestattet worden.





Ferdinandus von Arragon / zugenannt der Catholische / König zu Hispannien.

FErdinandus in seinem Geschlecht der fünffte dises Namens / den König Johannes von Arragon vnd Sicilien auß Johanna Herrn Friderichs Admirals in Castilien Tochter erzeugt / ist im Jahr 1452. in dem Dorff Fresino inn Arragon auff dise Welt geboren worden. Weil er in seiner kindtheit ein sehr schönes junges Herrlein war / vnnd jedermännigklich ein sonderbares auffsehen auff jhne hatte / truegen seine Eltern ein grosse hoffnung / daß ein frommer vnnd tugendtlicher Fürst auß jhme werden würde. In dem sibenden Jahr seines alters lehrete man jhn lesen vnnd schreiben / vnnd er erzeigte damals schon etliche proben eines sinnreichen verstandts vnd fürtrefflicher memori / aber die zu derselbigen zeit schwebende schwäre Läuff / vnnd der neyd des wütenden Glücks liessen dises Fürsten herrliches ingenium inn dem studieren nit fortfaren / weil sein Brueder namens Carl / auß etlicher böser Leut anstifften / hindangesetzt aller kindtlicher schuldiger gehorsam / seinen Herrn Vatter mit krieg anfochte / deßwegen diser König Ferdinandus / als er kaum vber das zehende Jahr seines alters kommen war / die Waffen mußte zu handen nemmen / vnd wurde von seinem Herrn Vatter / damit er einen Tittel / vnd bey den Kriegßleuten desto mehrers ansehen vnnd authoritet hätte / alßbaldt zu einem Hertzogen zu Montalban erklärt. Carolus begerte von seinem Herrn Vatter / er solte jhme das Königreich Nauarra / welliches jhme seiner Fraw Mutter halber / die König Carls zu Nauarra Tochter vnd einige Erbin gewest / gebüre / noch bey seinen Lebszeiten gäntzlich vbergeben vnd abtretten / vnangesehen jhne sein Herr Vatter als seinen Statthalter vnd Gubernatorn in besagtes Königreich eingesetzt: Er ist aber nach einem langwirigen / vnd seines theils vnglücklich gefürten Krieg / letstlichen vnden gelegen / vnnd darauff mit seinem Herr Vatter widerumb versünet vnnd vertragen worden. In dem Neuntzehenden Jar seines alters verheyrate sich König Ferdinand mit der Infanta Isabella König Johannsen zu Leon vnnd Castilien Tochter / vnd König Heinrichen des vierdten Schwester / welliche beyde ohne verlassung einicher Mannßerben verstorben / derwegen der Infanta Isabella gemelte Königreich erblichen angefallen / vnnd wiewol von beyden Königen dem auß Franckreich vnnd Portugal / mit anbietung ansehlicher fürschläg / innständigklich vmb heyrat bey jhr angesucht worden / hat sie doch auß rath jhrer Landtstände / König Ferdinandum jedermänigklich fürgezogen / welliches hernach zu einem hefftigen krieg anlaß geben / dann gemeldte beyde König / daß sie durch den Korb gefallen / nit verdawen kundten. König Ferdinand aber thate jhnen mannlichen widerstandt / vnnd erlegte erstlich in einer namhafften Schlacht zwischen den Stätten Zamora vnd Toro bey dem Fluß Duero, die Portugaleser / auß wellicher Schlacht jhr König Alphonsus gar kaum durch hilff der Nacht enttrunnen / hernach bezwange er die Frantzosen / welliche von jhrem König Ludwig für die Vöstung Fontarabia geschickt worden / vnuerrichter sachen von der belägerung ab: vnd widerumb zu hauß zu ziehen. Auff ableiben seines Herrn Vattern / schickten die Landtherren in Sicilien alßbaldt einen Gesandten zu jhme / durch denselbigen / wie gebreuchlich / zu huldigen: Deßwegen er vnverzoglich / nach dem dieselbige Ceremonien verrichtet / vnnd er gekrönt worden / den Gasparum Spesium als seinen Statthalter in Sicilien abgeordnet. Die Inseln Canarias, vnd die Indianische Völcker / so die in dem Atlantischen Meer gelegne Inseln bewonen / hat er durch krieg jhme vnderwürffig gemacht / vnnd zu dem Christlichen Glauben gebracht / mit den Moren aber / so das Königreich Granata Sibenhundert vnd achtzig Jahr innen gehabt / Zehen Jahr aneinander beharrlich krieg gefürt / letstlich jren König gefangen / das königkliche Schloß vnnd Königreich verwüstet / vnd sie die Moren in Granaten jhme also vnderthänig gemacht / hernach daselbsten die Statt Sanctam Fidem, auff Teutsch den Heiligen Glauben genannt / von newem erbawen / vnnd darauff den namen des Catholischen Königs erlangt. Wie er nun nach diser gewaltigen Victori zu Barzelona triumphierendt eingezogen / hat ein Cathalaner vnversehens mit einem Schwert auff jhn geschlagen / vnnd jhme in den Halß ein grosse wunden gehauen / auch auff gehaltens Examen bekennt / es habe jhne zu diser frefelen that anders nichts bewögt / dann daß er verhofft / wann er König Ferdinandum erwürge / so werde er gewiß nach jhme König werden / solliches hab jhme sein Engel gar offt für ein warheit angezeiget. Die Juden vnnd die Maraner (welliche jhres gelichters seyn) so den heyligen Tauff nit annemmen wolten / seyen von König Ferdinando auß Sicilia vnnd allen seinen Königreichen verjagt / vnnd dise seine hohe Gottesforcht von dem Allmächtigen / mit vilen grossen genaden vnnd sonderbaren glückseligkeiten vergolten vnnd ergötzt worden. Dann zu seiner regierungs zeit vnnd vnder seinem Namen / wurde von Christophoro Columbo der erste anfang zu der erfindung der newen Welt gemacht / vnnd in dem Jahr Christi 1490. inn dem Meridionalischen Oceano die glückselige Inseln / auch darauff in dem dritten Jahr die Inseln S. Saluatoris, S. Mariæ conceptionis, Ferdinanda vnnd Hispaniola gefunden. Zu Toleto liesse König Ferdinandus alle seine Landstände zusammen berüffen / vnd daselbsten wider die Auffrührer / Strassenrauber vnd Mörder / ein newe ernstliche straff setzen / ordnen vnd anrichten. Ferdinando dem andern dises Namens / Königen zu Neaples / schickte er ein Armata zu hilff / mit deren beystandt er König Carlen den achten in Franckreich mit geringer mühe auß seinem Königreich Neaples geschlagen / vnnd dasselbige widerumb erobert. Mit König Ludwigen dem zwölfften in Franckreich / hat er ein verbündtnuß gemacht / König Friderichen zu Neaples auß seinem Königreich zuvertreiben / vnd dasselbige darnach mit dem Frantzosen zu theilen. Deßwegen er deme zu folge durch Ferdinandum Consaluum (der wegen seiner außbündigen tugendt vnnd tapfferkeit beydes des gemüts vnnd des Leibs / der grosse Hauptmann genannt worden) die Länder Apuliam vnnd Abruzzo inn seinen gewalt gebracht / König Friderichen vertriben, desselbigen eynigen Son vnd Erben Alphonsum gefangen bekommen / in Hispannien füren / vnd in ewige gefäncknuß legen lassen. Als aber zwischen jhme vnnd König Ludwigen in Franckreich in der theilung des Königreichs Neaples ein mißverstandt erwachsen / vnd die sach zum krieg gerathen / wurden durch vorgenannten Consaluum die Frantzosen vberwunden / auß dem Königreich Neaples geschlagen / vnnd also dasselbige gäntzlich König Ferdinando vnderthänig gemacht. Folgendts richtete er mit König Ludwigen widerumb einen frid auff / vnd name desselbigen Muemen Fräwlein Germanam von Foix (weil Königin Isabella vnlangst zuuor mit todt abgangen) zu einer Gemahlin / mit deren er gen Neaples geschifft / den Consaluum / auff wellichen ein argwohn gefallen / als ob er sich selbsten zum König desselbigen Königreichs auffwerffen wolte / von dannen mit jhme hinwegk zu füren. Nach dem er daselbsten alle notturfft verhandlet vnd angeordnet / kehret er widerumb in Spannien / griffe die Saracenen in Africa mit krieg an / name die Statt Oran in Mauritania gelegen / in Numidien die Statt Bugiam / vnd andere an dem Gaditanischen Meer gelegne Stätt mit gewalt eyn / eroberte die Statt Tripolim innerhalb dreyer stunden mit dem sturm / vnnd zerstört sie biß auff den boden. Wie er nun alle krieg vnnd vnruehen gestillt / bawete er in seinen Königreichen vnnd Landen / Gott vnd den Heiligen zu ehren / allenthalb vil Kirchen vnd Gottshäuser / vnd versahe sie mit reichlichem einkommen. Auß seiner ersten Gemahelin Isabella hat er einen einigen Sohn / namens Johannem / den er mit der Ertzhertzogin Margrethen Kayser Maximiliani des ersten Tochter verheyratet / vnd dann vier Töchteren erzeugt / nämblichen die Infantin Johannam Ertzhertzogs Philippsen ersthöchstgedachtes Kayser Maximiliani Sohns / Mariam König Emanuels zu Portugal / Isabellam Königs Alphonsi zu Portugal / vnnd Catharinam des Printzen Arthuri / vnnd hernach desselbigen Brueders Königs Heinrichs des achten in Engelandt Gemahelin. Seine Tochter Johannam / liesse er wegen sie die ältiste war / vnd die Castilianische Königreich von jhrer Fraw Mutter her jhr erblich gebürten / mit jhrem Gemahel Ertzhertzog Philippsen inn Castilien regieren / vnd residierte mit seiner letsteren Gemahelin Germana zu Neaples. Wie jhme aber von seines Tochtermanns tödtlichen abgang zeitung kame / begabe er sich von dannen widerumb in Hispannien / vnd starbe in dem Dorff Madrigalegio bey der Statt Guadalupe, Anno 1516. vnnd ligt zu Granata begraben,



Franciscus der erste von Valois / König in Franckreich.



DEr jhenige den dise Bildtnuß mit heroischer gestallt des Leibs vnd Angesichts / auch glantzenden vnd zierlichen Waffen für augen stellt / ist der fürtreffliche vnnd kriegerische König Franciscus von Valois dises Namens der erste / wellicher von Graf Carlen zu Augoulesme, vnd Ludowica geborner Hertzogin zu Saphoy erzeugt worden / vnd seinem Schwecher König Ludwigen dem zwölfften in Franckreich / weil er keine mannliche Erben verlassen / in dem Königreich nachgefolget. Er war ein schöner langer gerader Herr / der zu fürung der Waffen taugliche vnnd starcke glider hatte / es regierte auch allezeit ein vnerschrocknes vnd hertzhafftes gemüt in jhme / deßwegen er die schantz in Schlachten vnd Stürmen frisch vnd vnverzagt gewaget / so war er auch eines hocherleuchten scharpfffsinnigen verstandts / vnnd kundte wegen seiner herrlichen Memori nit allein allerley sachen vnd namen gar wol in gedächtnuß halten, sonder auch dieselbige fertig außsprechen vnnd anzeigen / gegen jedermännigklich erwise er sich großthätig / freygebig / genädig / freundtlich vnd demütig / wurde auch von keinem König oder Potentaten so zu seiner zeit lebten / in Gottseligkeit / frombkeit vnnd guethertzigkeit vbertroffen / also daß er billich wegen so viler außbündiger gaben der Natur / vnd auch so einer lieblichen versamblung so viler hocher fürtrefflicher tugenden / darmit jhn Gott der Allmächtig geziert / billich für den aller glückseligisten König möchte gehalten worden seyn / da jhme nit inn kriegssachen Kayser Carls guetes glück / das er jederzeit auff seiner seyten hatte / vilfältigklich zu wider vnd zu starck gewest wäre. Die freye künst vnd gelerte Leut hat er sehr geliebt vnd in grossen ehren gehalten. Gleich zu antrettung seines Regiments name er sich vmb das kriegßwesen an / vnd erzeigte offtermalen was er für ein grosse erfarenheit vnd geschicklicheit darinnen hatte. Die Schweitzer so Hertzog Maximiliano Sfortiæ zu Meylandt / auff abhandlung Matthæi Bischoffs vnd Cardinals zu Sitten / zu hilff gezogen waren / seyn in der berühmbten Schlacht zu S. Donato von jhme zertrennt vnd geschlagen / vnd dardurch die Meyländer / weil sie vermerckt daß sie jhme zu schwach waren / bezwungen worden sich in jhne zu ergeben. Als auch folgendts mit etlichen Artickeln vnd Conditionen ein frid zwischen dem König vnd dem Sfortia getroffen / wurde jhme darzue das Schloß zu Meylandt vnd die Statt Cremona eingeraumbt. Des Kaysers vnd des Königs in Engelandt gewaltige kriegsheer / hat er offtmals von verheerung seiner Vnderthonen abgetriben. Wie Carl der Fünfft zu Franckfort zum Römischen Kayser erwöhlt worden / machte er mit den Schweitzern einen Bundt / vnd vergliche sich mit Bapst Leoni dem zehenden. Inn dem er das Hertzogthumb Meylandt / darinn der Kayser den Sfortia eingesetzt / widerumb erobern wolte / belägerte er die Statt Pavia / daselbsten er inn der mit dem Kayserischen hauffen gehaltenen Schlacht gefangen, vnd in Spannien gefürt worden: Von dannen er vber ein Jahr hernach / auff einen mit gewisen gedingen auffgerichten friden / vnd einstellung seiner zweyer Söhnen zu Geißlen / loß / vnd widerumb inn sein Königreich kommen. Darauff ist der zu Camerich getroffene friden zwischen Kayser Carlen vnd König Francisco gefolgt / in wellichem sich der Frantzoß alles rechtens / spruch vnd forderung so er an dem Hertzogthumb Meylandt oder Königreich Neaples haben möchte / gäntzlich vnnd allerdings verzigen / auff solliches hat er seine Söhne / so er in Spannien zu Geißlen gelassen / widerumb bekommen / vnd mit der jhme zuuor versprochenen Königin Leonora Kayser Carls Schwester / sein Beylager gehalten. Eben zu derselbigen zeit richtete er zum ersten allenthalben in seinem gantzen Königreich ein newes kriegßvolck zu fueß an / so sich auff die viertzig tausendt erstreckte / in ewigkeit vnderhalten / vnnd zweymal im Jahr gemustert werden solte / auch in siben vnderschidliche Regiment abgetheilet ware / deren jedliches seinen besondern Obristen hatte / zu deme verlihe er den jhenigen so sich in dem Krieg mannlich vnnd redlich verhielten / allerley freyheiten / ämbter vnd befelch / also daß hierdurch der ruehm vnnd lob des Frantzösischen Fueßvolcks / so schier gantz vnnd gar abgestorben war / vnder disem König widerumb anfangen zu grüenen: Man sagt Bapst Clemens der sibende habe jhme solliches gerathen / wie sie zu Marsilien beysammen gewest / dann bekandtlich daß zuuor in Franckreich kein Ordinari kriegßvolck vnderhalten worden / ausser der Reutterey so König Carl der sibende angerichtet. Es ist auch diß orts nit außzulassen / wie hoch diser König die tugendt vnnd mannheit so gar inn seinen Feinden verehrt, welliches er an den zweyen fürtrefflichen kayserischen Obristen dem Prospero Columna vnd Pirrho Stipiciano, die gefangen für jhn gebracht wurden, bezeugt / denen er erstlich stattliche bestallungen angebotten / da sie sich in seinen kriegßdiensten gebrauchen lassen wolten / vnd darauff, weil sie in der trew gegen jhrem Herrn beständig bliben / die freyheit ohne eynigen entgelt geschenckt. Auff absterben des Sfortiæ letsten Hertzogen zu Meylandt / gedachte König Franciscus abermaln dasselbige Fürstenthumb vnder sich zubringen / vnder dem schein daß jhme dasselbige nit allein wegen seines Vorfaren am Reich vnnd Schwehers Königs Ludwigen des zwölfften / sonder auch seiner Fraw Mutter halb / von rechts wegen gebürte vnnd zustünde. Also gienge der Krieg auff ein newes widerumb an / vnnd fiele der König in Saphoy vnd Piemont / darauß er denselbigen Hertzog / zu sambt dem Kayserischen kriegßvolck vertribe / jedoch ist auch diser krieg zwischen dem Kayser vnd König vermittelst Bapsts Pauli des dritten (welliche Potentaten zu disem ende sich in der Person zu Nizza beyeinander befunden) gestillt, vnd ein anstandt auff zehen Jahr lang gemacht, nichts desto weniger aber baldt hernach widerumb erweckt worden. Dann der König / weil er allerhandt klarer vermuetungen halber genuegsam gespürt / wellichermassen die hoffnung / so er auff des Kaysers vertröstung gefasset / daß seinem Sohne dem Hertzogen von Orliens, das Fürstenthumb Meylandt mit der zeit solte eingeraumbt werden / vergeblich seyn würde / in hefftiger begierde sich zu rechen entbrandte / vnnd den Kayser mit fünff hauffen / an souil vnderschidlichen orten angriffe / Nizzam eroberte / Landresi der belägerung erledigte / die kayserischen bey Cerosola schluege / vnd Carignano widerumb einname: Endtlichen ist der letste friden zu Crepi zwischen jhnen getroffen worden. Zu Pariß hat diser König ein Collegium fundiert / darinnen man die drey Sprachen / als die Lateinische / Griechische vnnd Hebraische profitieret / zu deme die freye künsten / die sonst allenthalben vndergangen waren / widerumb in jhr vorige wirdigkeit gesetzt / dahero er billich ein Widerbringer derselbigen vnnd aller gelerten Leut eyniger Befürderer / Helffer vnd Verleger genannt worden. Als die Engeländer Bologne in dem Meer eingenommen, beflisse sich der König auffs höchste selbige Statt jhnen widerumb abzutringen / vnnd richtete rings weiß herumb Schantzen vnnd Blockheuser auff / endtlich gienge er auch einen friden mit Engelandt eyn. Wie er nun sein gantzes Königreich allenthalb zu ruehe gebracht / stiesse jhne zu Rambuillet ein hefftiges Fieber an / welliches jhn in dem Viervndfünfftzigisten Jar seines alters / als man zehlt tausent fünffhundert / viertzig vnd siben / hingerichtet: Von dannen ist er gen S. Dionyß gefürt / vnd bey seinen Vorfaren daselbsten begraben worden. Diser König Franciscus der erste / ware nit allein des mächtigen Königreichs Franckreich / sonder auch eines jedtlichen Kayserthumbs wol würdig / jedoch ist das Glück jederzeit vil mehr wider jhn, dann mit jhme gewest, welliche Wunden er doch in seinen widerwertigkeiten mit einer sonderbaren beständigkeit des gemüts / also geheylt / daß er auch das Glück selbst dardurch vberwunden / solliches wirdt mit disem herrlichen zeugknuß vberwisen / daß / nach dem er alle seine sachen vor seinem absterben geordnet / er gleich wie er in die züg gegriffen / gesagt: Das Königreich welliches zu meiner antrettung von dem Fluß Rodano beschlossen wurde / hab ich mit Gottes hilff biß vber die Pò erweittert / vnd verlasse es also meinem Sohne: Vnnd ob wol diser König allezeit ein stattlichen kostlichen Hof gehalten / auch jhme an frewd vnnd wollust nichts abgehn liesse / zu dem schier immerwehrende Krieg gefürt / haben doch seine Kinder ein volle Schatzkammer nach jhme gefunden.



Ludwig König zu Hungeren vnnd Böhem.

LVdwig der ander diß Namens / König zu Hungern vnnd Böhem / König Casimiri auß Poln Enickel / ist von Vladißlao auß Anna Gräfin von Candal einem sehr edlen Geschlecht inn Guasconien erzeugt / vnd im Jahr Christi Tausent fünffhundert vnd drey / schier wie ein junger Behr / ohn ein haut / die jhme doch hernach durch der Artzt hilff vnd zuthuen gewachsen / auff die Welt geboren / deßwegen er noch inn der Jugendt anfahen etwas graw zu werden: Wiewol sein Herr Vatter wolte er solte Julius heissen / hat jhne doch sein Fraw Mutter Ludwig lassen nennen. Als er kaum zwey Jar erreicht / wurde er zum König in Hungern gekrönt / vnd im vierdten Jahr seines alters / inn beyseyn seines Schwagern Friderichen Margkgrafen zu Brandenburg / vnd Stanißlai Bischoffen zu Erlaw/welliche beyde seiner zwey Königreich Gubernatores waren/zu Prag zum Böhemischen König erklärt/vñ mit derselbigen Kron geziert. Vnd ob wol Johannes Zapolius Gubernator in Sibenbürgen/der bald hernach das königreich Hungern an sich gebracht / fürgabe / es seye zu der regierung ein volkomners alter von nöten/ vnd damit wolte zuverstehn geben / daß er selbsten tauglicher darzu wäre / ist doch auff bemühung vnd antrib Kaysers Maximiliani des ersten / vnd König Sigmunden in Poln / welliche sich verlauten liessen/ dise berathschlagung gehöre für alle stände des Königreichs / ein Landtag gehalten/ vnd nach dessen endtschafft / besagter Johannes Zapolius / weil auff jhne ein argkwohn gesuncken / daß er sich des Königreichs mächtig machen wolte / mit Sechs hundert Pferden / die jhme zu Pest begegnet / gen Ofen eingeholt/ vnd alles verglichen vnd auff ein ort gebracht worden. Dem jungen König wurde Margkgraf Georg von Brandenburgk zu einem Hofmaister zugeben/vnd das Großgrafethumb oder Generalat vber die Spanschafften/welches ambt damals eben ledig war/ dem Stephan Bathori anbefolhen. Die jhenige aber durch deren rath vnd anlaitung/der guete junge Herr solte zu dem Regiment vnderwisen vnnd angefürt werden/ begerten anders nichts dann nur alles nach jhren selbst willen vnd gefallen zuverrichten vnd abzuhandlen / dahero sie jhne dann in müssiggang / vnnd ohne sorg vnd auffacht auff einiches ding / mit seinem grossen schaden haben auffwachsen lassen. Seinen Herrn Vatter hat er in seinem kindtlichen alter verloren / vnd war zu der zeit als jhn der Türgg vberzoge / erst einvndzwaintzig Jar alt. Noch bey lebzeiten seines Herrn Vattern ward jhme Maria Kayser Carls vnnd Ferdinanden dazumal Ertzhertzogen zu Osterreich Schwester zu der Ehe versprochen / mit wellicher er auch so baldt er zu seinen mannlichen Jaren kommen / Hochzeit gehalten / aber keine Erben gehabt. Disen heyrat hat besagter Königin Anherr Kayser Maximilian gemacht / wellicher auch König Ludwigen Schwester Annam seinem Enickel Ertzhertzog Ferdinanden / vmb desto stärckerer vnnd beständiger Schwagerschafft vnd Freundtschafft willen / in der so berühmbten zusamenkunfft zu Wien/da drey der mächtigisten Potentaten der Christenheit / Kaysr Maximilian / König Vladißlaus zu Hungern vnd Böhem / vnd König Sigmund in Poln / mit grossem verwundern vnd zusehen viler Völcker / sich versamblet hatten / vermählet. Nun diser König Ludwig wurde etwa vber zehen Jahr nach seiner gehalttnen vnfruchtbaren Hochzeit von dem jenigen krieg vberfallen / darinnen er von den Türggischen Waffen vndergetruckt vnnd vmb das Leben gebracht worden / dann weil er nit starck genueg war seinem Feind zuwiderstehn/ auch von seinen verwandten vnd benachbarten Königen kein hilff hatte / verlor er gantz jämmerlich in der Schlacht bey Mohatz / zu sambt dem Königreich auch das Leben. Kayser Carl vnd desselbigen Herr Brueder Ertzhertzog Ferdinand/ kundten jhme wegen der vnruehen vnd widerwertigkeiten so sich in Italien vnd Osterreich erregten / in seiner obligenden not vnd gefahr kein entsatzung thuen/ König Sigmund in Poln hielten die Moscouitische krieg daruon ab / so war Bapst Clemens der sibend mit einem inheimischen krieg beladen / vnd hatte auß des Römischen Stuels Schatz kaum ein Regiment Teutscher Knecht zu fueß / vnd ein Fahnen Husaren dem Hungerlandt zum besten angenommen. Die Hungern aber zogen mit so grosser tollheit vnnd kühnmütigkeit in disen krieg / daß sie den Feind fräuenlich verachteten / vnd auß einer vnbesunnenen hochschädlichen frewdigkeit sich rühmbten, sie seyen jhm allein starck genueg / wann sie nur zu einem rechten treffen vnd Schlacht an einem gelegnen ort mit jhme kommen künden. Der fürnembste vnder jnen war Paulus Tomoræus Ertzbischoff zu Colossa/ der schrye/ ob schon der Türggen ein grosse anzal / so seye es doch kein außerlesnes Volck / vnd vber dreißig tausent streitbarer Mann nit vnder jhnen / deßwegen solte sich der König eigner Person ins Läger begeben / vnd mit seinem Exempel dem Volck ein Hertz machen / Gott werde dise sein eigne sach ohne hilff vnnd beystandt nit lassen: Mit wellichen worten er den frommen jungen König bewögt / daß er jhme fürgenommen dem Feind entgegen zu rucken / vnangesehen die fürnembste Herren gerathen / man solle mit allem fleiß vnnd kunst die Schlacht vermeyden / der König aber mit seiner Person eintweder zu Ofen oder zu Preßburgk der sachen außgang erwarten / dann wann schon die andere alle solten auff dem platz bleiben / seye es doch ein schlechter spott vnd schad / wann nur der König selbsten erhalten werde / es seye auch wol zu bedencken inn was grosser gefahr des gäntzlichen vndergangs vnnd verderbens das Königreich stehe / wann sich des Königs eigne Person / mit allen fürnembsten Herren/dem gantzen Hungerischen Adel/ vnd dem besten kern des Kriegßvolcks / in ein solliche offentliche wagnuß begebe. Nun der vnglückselige / vnd erbarmnuß wol wirdige König / brachte etwa in die fünffvndzwaintzig tausent Mann zusammen/ dieweil er auff außländische vnnd der benachbarten hilff vergeblich gehoffet / mit disem häuffel widersetzte er sich dem mächtigen Feind / vnd stürtzete sich selbs vnd die seinige / gleichwol mit einem tapffern Hertzen / vnd auß einem Gottseligen eyfer / in das gewise verderben vnd vndergang. Es ist auch die sag/ daß König Ludwig / als etliche Landtherren ohn jhne auff Mohatz zu ziehen sich verwiderten / mit dem fürgeben als wären sie solliches jhrer Priuilegien halber nit schuldig / sich vor dem gantzen hellen hauffen erzeigt vnd gesagt haben solle. Jch sihe wol daß ein jedtlicher mit meinem / seinem selbst eignen Haubt ein entschuldigung / außflucht vnnd sicherheit sucht. ich hab aber mein Person vnd mein Haubt / allein darumb in dise gefärlicheit gesteckt / damit ich es zu dises Königreichs vnd ewerem schutz/ allem dem jhenigen so Gott vber mich zuverhengen gefällig seyn wirdt/ guetwilligklich vnderwerffe. Auff daß nun keiner sein zagheit vnnd forcht mit mir bemäntlen / vnd man mir das wenigiste nit zumessen künde / so will ich in dem Namen Gottes morgiges tags inn eigner Person mit euch fortziehen / weil je andere ohne mich nit fürters rucken wöllen. Also hat dise Schlacht disen trawrigen außgang gewonnen / daß / weil das Läger von den Feinden vmbringet vnd gleichsam vmblägert war / der vnglückselige König / gleich an dem gestad der Tonaw zu schlagen gezwungen wurde. Wie aber alles vber vnd vber gegangen / vnd er sein Leben mit der flucht saluieren wöllen / ist er in ein Pfützen gerathen / welliche die Tonaw in dem außlauffen gemacht / vnd dardurch man sonst gar leichtlich kommen künden / aber damalen / wegen daß das gantze Türggische Heer darüber gezogen / von den Füssen der Pferd außgehölet vnd tieffer worden: Sein Camerknab des Geschlechts ein Zettritz, setzte zum ersten hinüber / vnd als jhm König Ludwig nachgefolgt / vnd das Pferd des hohen gestads halber nit kundte hinauß kommen / fiele es mit jhme an den ruggen / also ist er inn einem Wasser das kaum zweyer Spannen tieff war / jämmerlich ersoffen / weil das Pferd auff jhm lag / vnnd er jhme auch der schwären Rüstung halber so er an hatte / selbsten nit helffen kundte. Solymannus vermeinte er wäre enttrunnen/erzeigte diß orts ein trefliche großmütigkeit / dann er liesse sich vernemen/ er wolte seinen Feind / weil er dem allergewaltigisten Potentaten der Welt mit verwandtnuß zugethon war / da er gefunden würde / widerumb zum König in Hungern einsetzen / wa ferr er nur mit einem geringen Tribut das Ottomannische Reich danckbarlich vnd getrewlich für sein Oberhaubt erkennte. König Ludwig war ein gerader langer junger Herr / der in schönheit alle seines geleichen vbertraffe / auch einer so frommen natur vnnd herrlichen art zu aller handt tugenden / daß er, da er ein längers Leben gehabt / zweiffels ohne einer der frömbsten vnd fürtreflichisten Fürsten würde worden seyn / innmassen er dann auch ein gar miltes/ sittsames / vnd gar nit grausames gemüt hatte / mit deme gar wol vmbzugehn / vnd das für sich selbsten auß natürlichem antrib / auff die billicheit erbarkeit vnd redlicheit geneigt war. Sein todter Leib wurde vber etliche tag hernach / auff anzeigen des obgedachten Zettritz gefunden / vnd mit der ehr so in einem sollichen elenden wesen vnd zustandt hat seyn künden / gen Stuelweissenburg gefürt / daselbsten in S. Steffans Kirchen bey seinen Voreltern begraben.





Philippus der ander dises Namens auß dem Osterreichischen Stammen/ König zu Hispannien.



Philippus dises Namens der ander / zu Hispannien / beyder Sicilien / Portugal vnnd der Indien König / des allerhöchstberühmbtesten Kayser Carls des fünfften / auß seiner Gemahelin Isabella Königs Emanuels zu Portugal Tochter / einiger Sohn / ist zu Valladolit auff dise Welt kommen / vnd daselbsten aufferzogen worden. Wie sein Herr Vatter inn das Teutschlandt zoge / ließ er jhne / der damaln sechzehen Jar alt war / hinder sich in Hispannien / daß er durch hochverständiger gewaltiger Leut weisen rath vnnd anfürung / allgemach zu dem Regimentwesen gewöhnt vnnd abgericht wurde. Sein erste Gemahelin so er genommen / ware Johannsen des dritten Königs in Portugal vnd Catharinæ / deren Vatter König Philipps der erste zu Hispannien vnd Ertzhertzog zu Osterreich gewest / Tochter / welliche jhme Carlen / der als er erwachsen / ledig gestorben / geboren. Weil nun erstbesagte sein Gemahelin / des vierdten tags nach der Geburt verschieden / verheyrate er sich folgendts mit König Heinrichs des achten in Engelandt Tochter / so auch Maria geheissen / vnd mit deren er / ob sich wol etliche fürneme Landtsherren mit einem hauffen kriegßvolck darwider gesetzt / jhne nit in das Landt lassen / vnd den heyrat verhindern wolten (welliche doch hernach vmb dise jhre widerspennigkeit gebürliche straff vberstanden) zum König in Engelandt / mit grosser pomp vnd solennitet / auch höchster frewd vnd jubel aller stände vnd des gantzen Volcks / zu Londen gekrönt worden. Wie nun Kayser Carl sein Herr Vatter entschlossen war die regierung des Kayserthumbs auch anderer seiner Königreich vnd Landen abzulegen / sich aller weltlichen sorgen/mühe vnd arbeit zuentschlagen / auch nach dem er bereit das Kayserthumb mit wissen vnd willen der Churfürsten seinem Herrn Brueder König Ferdinanden vbergeben / ein rühbiges priuat Leben an sich zu nemmen / vnd auß dem Niderlandt in Hispannien zu räysen / wurde von jhme sein Sohn König Philippus auß Engelandt gen Brüssel in Brabant erfordert / daselbsten dann Kayser Carl inn offentlicher zusammenkunfft vnd gegenwertigkeit aller fürnembsten Herren vnnd Stände der Niderlanden auch des gemeinen Volcks / dieselbige Prouincien vnd Länder alle / seinem eynigen Sohn vnd Erben König Philippo mit aller darzue gehöriger Solennitet abgetretten / deme dann alßbaldt gehuldiget / vnd er mit grossem frolocken zu jhrem Herrn auffgenommen worden. Als auch nit lange darauff Kayser Carl dises sterbliche mit dem vnsterblichen Leben in Hispannien verwechselt / ist jhme König Philippus in der Regierung aller seiner Königreich vnnd Landen / deren er nit wenig so wol in Europa, als in der newen Welt verlassen / eynig vnd allein nachgefolgt / die er dann mit höchstem verstandt / weißheit vnd glückseligkeit / auch fürtrefflichem ruehm vnd glori seines Namens regiert hat. Derowegen ist er zu seiner zeit vnder allen Königen nit allein der allermächtigiste / sonder auch wegen seiner tapfferkeit vnd viler gewaltiger verrichter sachen der allerberühmbteste vnd namhaffteste Monarcha / beneben in seinem gemüt vnd sitten gar sanfftmütig / gegen den Armen milt / auch zu dem frid (souil seiner Feind vnd Rebellen halber seyn künden) vnnd der Gerechtigkeit eyferig geneigt gewest / vnd wie er zwar notwendigklich viler krieg sich vnderfahen müssen also hat er sie auch durch seine General Obristen meisten theils glücklich gefürt. Gleich zu anfang seines Regiments inn den Niderlanden / hat er wider König Heinrichen in Franckreich ein sehr gefährlichen vnd schwären krieg müssen für die handt nemmen / darbey er sich auch etlich mal in der Person befunden / vnnd weil der Frantzosen erstlich bey Gräulingen / darnach bey S. Quintin vnd Domkirchen etlich tausent erschlagen / vnnd jhr fürnembster Adel gefangen worden / jhren König zu auffrichtung eines beyder seyts annemblichen vnd billichen friden getriben / wellichen König Philippus auch hernach durch einen heyrat bestättiget / dann er sein Tochter Isabellam zur Gemahelin genommen / die jhme zwo Töchteren geboren / nämblich Isabellam Claram Eugeniam Albrechten des sibenden Ertzhertzogs zu Osterreich / vnd Catharinam Hertzogs Caroli Emanuelis zu Saphoy Gemahelin. Folgendts hat sich zwischen Bapst Paulo dem vierdten / wellicher das Königreich Neaples einziehen wolte / vnd König Philippsen der seine Erbkönigreich zuerhalten vnd zubeschützen begerte / ein krieg erhoben / darinnen der Hertzog von Alba des Spannischen hauffen General Obrister / erstlich die Schweitzer bey Senga erlegt / vnd darauff stracks auff Rom zugeruckt / auch darmit dem Bapst so bang gemacht / daß er des fridens begert. Als die Türggen inn die Insel Maltam gefallen / vnd S. Johannes Ordens Ritter belägerten / schickte jhnen König Philippus mit einer wolgerüsteten Armata hilff vnd entsatzung zu / vnd die Moren so sich im Königreich Granata entpöret vnd vil vbels stiffteten / dembte vnd zämbte er widerumb. Wie auch etliche Herren in Africa miteinander vmb das Königreich Tunißzanckten vnnd stritten / schickte er seinen Bruedern Don Johann von Osterreich mit einer mächtigen Armata dahin / der ohne einichen widerstandt in die Haubtstatt gleiches Namens gezogen / die Statt Vticam, so man jetzt Bisertam nennt / durch accordo einbekommen / ein starcke besatzung darein gelegt / vnnd Muleassem den jüngern / als den rechten Erben / in dem Königreich bestättiget / den Tyrannen Amidam aber mit Weib vnd kinder in Sicilien gefürt. In der verbündtnuß so er mit Bapst Pio dem fünfften vnd den Venedigern gemacht / wurde die Türggische Armata von besagtem Don Johann von Osterreich auff dem Meer geschlagen / vnd König Philippsen sambt seinen Bundtgenossen derselbige herrliche vnd in ewigkeit gedenckwürdige Sieg erhalten. Inn dem Niderlandt / welliches von zwytracht vnd inheimischen kriegen nun vil Jar hero entbrandt vnd schier in eussersten jammer gestürtzt ist / hat offthöchstgenannter König Philipps durch seine Gubernatores vnd General Obriste / etliche Prouintzen vnd vil gewaltige vnd herrliche Stätt / widerumb zu seinem gehorsam gebracht / vnnd in mittels er selbst des Königreichs Portugal / so wegen König Sebastiani (der in Mauritania vmbkommen) todt / erblich an jhn gefallen war / sich bemächtiget. Dann ob schon der Bastard Anthonius etlicher Herren vnnd Vnderthonen gemüter an sich gezogen / vnd sich zum König auffwerffen wolte / hat doch König Philipps ein mächtiges Heer zu hauff gebracht jhne zu Wasser vnd Landt geschlagen / vnd Lisabonam des Königreichs fürnembste vnd mächtigiste Statt erobert / dahero er dann die vbrige Plätz vnnd Vöstungen leichtlich vnder sich bringen können. Wie nun Anthonius auß seinem Vatterlandt vertriben war / vnd die Insel Terzeram im Attlantischen Meer eingenommen / auch mit einer Frantzösischen besatzung versehen hatte / schickte der König Don Aluarum de Bazan Margkgrafen zum heiligen Creutz mit einer Armata dahin / der die Frantzosen geschlagen vnd veriagt / vnd also die Insel seinem König vnderwürffig gemacht. Vber ein zeit hernach hat König Philipps mit vnsäglichem kosten ein gewaltige Armata außgerüstet / vnd zu rach etlicher jhme zugefügter vnbillicheiten vnd widerdruß auff Engelandt geschickt: Wie auch der Liga in Franckreich wider den König von Nauarra / König Heinrichs des dritten von Valois nachgefolgter am Reich / mit Gelt vnnd Volck hilff gethon. Im Niderlandt seyn von jhme drey Ertzbisthumb / vnd beneben vil andere Bistumb auffgerichtet / auch dieselbige mit außerlesnen frommen vnd gelerten Männern versehen worden. Zu Duai hat er von newem ein hoche Schuel darinnen allerley Faculteten vnnd guete künsten gelert werden / fundiert / mit treflichen Priuilegien vnd gueten Besoldungen der Professoren begabt / auch die Vniuersitet zu Löuen mit mehr vnd manicherley Professoren vermehrt vnd gebessert. Letstlichen ist er in dem Jar Christi 1598. vnd in dem zweyvndsibentzigisten seines alters zu Escurial in S. Lorentzen Closter im Herrn entschlaffen / auch daselbsten in dem fürtreflichen weitberühmbten vnnd kostlichen Grab / so er noch bey seinem Leben verfertigen lassen / zu der Erden bestattet worden / vnd hat seinen Sohn Philippsen den dritten / so er auß Kayser Maximiliani des andern Tochter erzeugt / zu einem einigen Erben so viler Königreich vnd Landen hinderlassen.





Friderich der ander dises Namens König in Dennemarck.

FRiderich dises Namens der ander / in Dennemarck / Nordwegen / auch der Gotten vnnd Wenden König / Hertzog zu Schleßwig vnd Holstein / in Stormarn vnd Diethmarsen / Graf zu Oldenburg vnnd Delmenhorst / König Christiani des dritten vnnd Dorotheæ Hertzog Magni in Nider Sachsen Engern vnd Westphalen Tochter / Sone / ist in dem Jar Christi 1534. auff die Welt kommen / vnd noch inn seinem kindtlichen alter wegen der fürtrefflichen schönheit seines Leibs / vnd dazumal schon herfür leuchtenden herrlichen tugenden des gemüts / von den fürnembsten Herren des Königreichs dermassen geliebt vnd geehrt worden / daß sie auff begern seines Herrn Vattern / im Jahr 1542. jhne mit einhälliger stimm aller Stände beyder Königreich vnd Norwegen zu jhrem Printzen vnd seines Herrn Vattern Nachfolger im Regiment angenommen vnd erklärt / innmassen sie jhme auch / ob er wol nit älter war dann nur acht Jar / die huldigung gelaistet. Wie nun hierauff im 1559. Jahr König Christian sein Herr Vatter mit höchster betrübnuß seiner Vnderthonen die schuldt der Natur bezalt / hat König Friderich auff zuuorgehende von den Landtständen beschehene erforderung die Regierung angetretten / aber gleich anfangs vnd noch vor seiner Crönung einen krieg füren müssen. Dann als die Diethmarsen / so sich freuenlich der freyheit angemaßt / vnd wegen viler erhaltener Sieg (sintemal jhre Voreltern König Johannsen zu Dennemarck vnd seinen Bruedern Hertzog Friderichen mit einem stattlichen Dänischen vnnd Holsteinischen Adel vberwunden vnd erschlagen hatten) gar stoltz vnnd auffgeblasen waren / die königkliche Hochheit vnd Befelch verachteten / auch sich auß des Känigreichs Dennemarck gehorsam gäntzlich ziehen wolten / versamblete König Friderich sambt Hertzog Johannsen vnd Adolphen zu Holstein seinem Vetter vnd Bruedern einen starcken hauffen / vnd zogen darmit in Diethmarsen / das widerspennige vnd vnbendige Volck vnder das joch vnnd zu gehorsame zubringen. Nachdem sie nun nahe gen Helden / welliches ein fürnemme Kauffstatt in Diethmarsen ist / kommen / beschahe daselbsten ein sehr ernstliches Treffen. Der junge König selbst / damit er sein Volck desto gehertzter vnd muetiger machte / setzte in jedermännigklichs anschawen / zum ersten gantz ritterlich in die Feind: Letstlichen nach dem die Schlacht etliche stund an einander gewehret / vnd im zweiffel stuende auff welliche seyten der Sieg fallen wurde / wurffen die Diethmarsen die Waffen von sich / baten vmb genad / ergaben sich dem König / erbotten sich seinen befelchen in allem zugehorchen / vnnd erstatteten jhme das gelübd. In disem herrlichen Sieg / ware sein Mannheit vnd tapfferkeit sollicher gestalt mit der billicheit temperiert vnd gemässiget / daß er die freund nit beleidiget / vnnd der feind verschont hat / dardurch er sein gemüt / welliches nichts dann allein was billich vnnd recht ist zu thuen oder fürzunemmen geachtet / vnd einem sollichen Potentaten vnd obristen Kriegßhaubt auß dermassen wol angestanden / genuegsam zuerkennen vnd an den tag geben. Nach so glücklicher verrichtung dises Kriegs / ist er zu Koppenhagen der Haubtstatt inn Dennemarck in gegenwertigkeit viler Fürsten vnnd ansehlicher Herren / mit höchster freud jedermännigklichs gekrönt vnd für einen König beyder Königreich Dennemarck vnd Norwegen außgerüffen worden. Wider Erichen den vierzehenden dises Namens König zu Schweden / hat er zu beschützung sein selbst vnnd seiner Vnderthonen die Waffen müssen zu handen nemmen / vnd ist mit einem wolgerüsten Heer / auch mit allem wie einem sollichen König gebürt gantz wol versehen / inn Schweden geruckt / daselbsten er siben gantzer Jar lang / in wellicher zeit sich allerley zugetragen / zu Wasser vnd Landt gekrieget. Vnder anderem ist das Schloß Elseburg so zu höchst auff einem gähen Berg ligt / mit einem geringen hauffen von jhme auff allen seyten belägert / vnnd mit grossem Bluetvergiessen vnd schaden deren die in der besatzung waren / erobert worden. Folgendts hat er sich zu einem Zug vnnd Schlacht zu Wasser gefast gemacht / vnd der Schweden Armata zu weychen genöttigt / bey wellichem Treffen dann / so zwischen Oelandt vnd Gottlandt fürgangen / vnd darinnen der Dänische Admiral Frantz Bilde mit einer Mosqueten kugel erschossen worden / er sich in der Person befunden vnd grosses lob erlangt. Nit geringeren ruehm vnd ehr seiner kriegßverständigkeit vnd ritterlichen tapfferkeit hat er auch in der jhenigen Meerschlacht daruon gebracht / in wellicher der Schweden grosse gewaltige haubt Nauen von Makelou genannt / verbrunnen vnd vndergangen / auch die vbrige Schiff zertrennt vnd zerstrewt worden. Diser glückseligkeit aber hat er nit lang geniessen künden / dann wie des Königs von Schweden Brüder jhne jhren Brueder / vmb willen er etliche fürnemme Herren hinrichten lassen / vnd seiner tyranney halber / des Regiments zuentsetzen für ein notturfft geachtet / vnd Hertzog Johanns in Finnlandt der ältiste auß jhnen / in ansehung der obligenden gefahr / bey König Friderichen schrifftlichen vmb friden angelangt / denselbigen erhalten / darauff seinen Bruedern König Erichen in verstrickung genommen / sich des Königreichs Schweden bemächtiget / vnnd daselbsten alles zu ruehe gebracht / hat er alßdann erst fürgegeben er seye nit schuldig die jhenige fridtsartickel so die seinige mit den Dänen gemacht zuhalten: Also ist beyderseyts widerumb zu den Waffen gegriffen / der Schwedische hauffen auff der Astorffer Helden auffs Haubt erlegt / vnnd das Schloß Warburg ein gewaltig vestes Gränitzhauß jhnen abgetrungen vnnd von den Dänen widerumb eingenommen worden. Endtlichen haben Kayser Maximilian / die Könige in Franckreich vnd Poln / auch des Reichs Chur: vnd andere Fürsten / zwischen beyden Königen in Dennemarck vnd Schweden friden gemacht. Als etliche böse Bueben die sich nur mit rauben vnd stelen erhielten / schier die gantze Prouintz Oeseliam mit blündern vnd streiffen verhergten / versamblet König Friderich ein Kriegßheer / verjagte sie auß dem Landt / vnnd tilgt sie gäntzlich auß. Vber ein zeit hernach verwüstete auch Seuerinus von Norbu Christiani des andern dises Namens Königs inn Dennemarck gewester Obrister vnnd Admiral / Schonlandt / den theil Dennemarcks so gegen Orient ligt / mit Fewr vnd grausamer Rauberey / derowegen König Friderich etliche Obristen mit einem hauffen Kriegßvolck disem wüten ein widerstandt zuthuen / dahin schickte / vnd dieweil dieselbige Obristen besagten Seuerinum von Norbu in einem Treffen geschlagen / haben sie einen muet gefaßt / vnd noch eben desselbigen tags zwölff tausent Bauren / so jhme Ott von Stiegen zu hilff fürte / erlegt: Also daß sie in einem tag an vnderschidlichen orten den Sieg erhalten / vnd zwey Läger der Feindt erobert. Auff solliches haben sie die Statt Landtskron in Dennemarck / darein sich der von Norbu retiriert / belägert / der sich ergeben / gefangen vnnd zu König Friderichen gefürt / von demselbigen aber als einem gantz gütigen milten Fürsten / vnd den Dänischen Landtständen begnadet / vnd jhme alle seine verbrechen vnd mißhandlungen verzigen worden. Diser König Friderich hat auch denen von Dantzig wider den König in Poln hilff geschickt / ein gattung von newen Schiffen vnd Schlösser darauff / erdacht vnd bawen lassen / die Landtstrassen gebessert vnnd sicher gemacht / vil örter so lange zeit öd gelegen / durch tungen vnd bawen gar fruchtbar gemacht: Wie auch manicherley Gebäw die alters halber eintweder bawfällig worden / oder gar auff ein hauffen gefallen waren / ergäntzt vnd widerumb auffgerichtet. Letstlichen hat er seine Königreich vnnd Lande in höchstem flor vnd wolstandt / zu sambt einem gewaltigen Schatz / einer wol versehenen nach notturfft außgerüsteten Armata vnnd einer grossen anzal klein vnnd groß Geschütz mit aller zugehörde / verlassen / vnd ist im Jahr Christi Tausent fünffhundert acht vnd achtzig / seines alters aber im Viervndfünfftzigisten / demnach er Neunvndzwaintzig Jahr loblich regiert / zu Andershouen auß disem armseligen in das ewige Leben gar gottselig vnd sanfft abgescheiden. Sein Gemahelin Sophia geborne Hertzogin zu Mechelburg / hat jhme drey junge Herren vnnd vier Fräwlein gegeben / darunder Christianus der vierdte dises Namens nit weniger der vätterlichen tugenden als der hinderlaßnen Königreichen vnnd Landen Erb vnd Nachfolger / Elisabeth Heinrichen Julio Hertzogen zu Braunschweig / vnd Anna König Jacoben in Schotten verheyrat ist. König Friderich ligt zu Rotschilden neben Christiano dem dritten seinem Herrn Vatter begraben.



Carl der neundte König inn Franckreich.

CArl dises Namens der neundte König in Franckreich / König Heinrichs des andern vnd Catharinæ von Medicis Sohne / ist in dem Mayen des 1560. Jahrs / stracks auff seines Herrn Bruedern Königs Francisci des andern / der gleich in der blüe seiner Jugendt verstorben / ableiben gekrönt worden. Innmittels hat die zu Orliens angefangene versamblung der dreyen Ständen des Königreichs / einen als den andern weg jhren fortgang gehabt / vnd ist daselbsten mit einhälligem entschluß die Administration vnd verwaltung des Regiments / biß der König der damalen erst eylff Jahr alt war / erwachse vnd zu seinen vogtbaren Jaren komme / seiner Fraw Muetter der alten Königin vnnd dem König zu Nauarra zugleich auffgetragen vnd zuerkennt worden. Eben zu derselbigen zeit gienge es in gantz Franckreich / so wol wegen newerung der Religion / als der darauß erfolgten krieg halber / gar jämmerlich vnd erbärmlich zu / vnd wie der König gleich zum anfang seiner Regierung solliche widerwertigkeit vnd vnruehe angetroffen / also hat es auch so lang er gelebt vnd dem Regiment vorgestanden / vnauffhörlich gewehret. Dann zu erster antrettung seines Regiments vnder vorgenannten Regenten / wurden die allergelerteste Männer auß dem Parlament zu Pariß vnd gantzen Franckreich zusammen berüfft / mit den Hugenoten ein Gespräch gehalten / vnd darauff im 1562. Jahr im Januario ein Edict publiciert / inn wellichem denen von der (wie sie zu sagen pflegen) reformierten Religion zugelassen worden / ausserhalb der Stätt jhren Gotteßdienst zuhalten vnnd zupredigen / in hoffnung diser gestalt solte das Königreich widerumb zu ruehe vnd friden gebracht werden / durch dise nachhengung vnnd gütigkeit aber / seyn vil grössere tumult entstanden / mehr gotißlesterliche thaten begangen / vnd der burgerliche Krieg vil hefftiger als zuuor jemals entzündet worden. Dann gemelte Hugenoten haben sich in grosser anzal zu hauff gethan / vnd der Statt Orliens bemächtiget / zu denen sich auch der Printz von Conde geschlagen / vnnd damals erstlich für des Königs Feind erklärt. Deßwegen der König zu wider eroberung bemelter Statt vnnd anderer örter ein mächtiges Heer versamblet / vnd mit einem theil desselbigen Ludwigen von Lotringen Hertzogen zu Aumale für die Statt Roan so auch abgefallen war / geschickt / inn wellicher belägerung Anthoni von Bourbon König zu Nauarra / der dem König zum besten sich gebrauchen liesse / von einer Musqueten kugel gebliben / folgendts die Statt mit gewalt erobert / vnd die Rädelfürer zu verdienter straff gezogen worden. Auff dises hat man deren von Lion wüten wider die Catholische gestillt / vnd die Genffer so jhnen in grosser anzal zu hilff gezogen / widerumb nach hauß getriben. Die Statt Poictiers an der sehr vil gelegen war / hat der Marschalck von S. Andre mit stürmender handt eingenommen / dieselbige verwüstet / hernach sich zu der belägerung vor Orliens begeben / vnd daselbsten zu Hertzog Frantzen von Guise gestossen. Der Printz von Conde aber zoge auß Orliens / vnnd traffe bey Dreux auff des Königs hauffen / daselbsten ein ernstliche Schlacht fürgegangen / in deren die General Obriste von beyden seyten gefangen / der Printz von Conde auff Pariß / vnd Annas von Montmoranzi Connestabel inn Franckreich gen Orliens gefürt / auch der Hugenoten bey fünffzehen tausent erlegt worden. In dem nun der von Guise in der belägerung vor Orliens verharrte / wurde er von einem Namens Poltrot / inn dem Jahr 1562. verrätherischer weiß erschossen / auch darauff in demselbigen Jahr frid gemacht / vnnd ein newes Edict publiciert / krafft dessen denen von der newen Religion / ein freyes exercitium derselbigen / so wol inn: als ausser vilen Stätten des Königreichs Franckreich vergunnt / beneben beyde der Printz von Conde vnd der Connestabel widerumb auff freyen fueß gestellt worden. Wie nun folgendts der König seine vogtbare Jar erreicht / vnnd man jhme die Regierung vbergeben / hat er erstlich die fürnembste Stätt seines Königreichs hin vnnd wider besuecht / darauff die drey Ständ desselbigen versamblet / vnd in derselbigen zusammenkunfft zwar vil sachen so zu gemeinem frid vnd ruehe dienlich waren / geordnet / welliche aber in keine vollziehung kommen / vnd das darauff folgende Jahr gantz vnd gar vmbsonst vnd vergeblich waren. Dann als der König die jhenige Stätt vnnd Vestungen so jhme die Hugenoten widerumb eingeraumbt hatten / starck besetzte / vnnd sein Kriegßvolck nit vrlaubte / hat der von Conde sambt seinem anhang / insonderheit aber dem von Chastillon, so vor disem Cardinal gewest / in der stille widerumb ein hauffen versamblet / vnnd (wie die gemeine sag) jhme gäntzlich fürgenommen den König sambt seinem Herrn Bruedern dem Hertzogen von Aniou, auch der alten Königin jhrer beyder Fraw Muetter zuerwürgen. Der König schickte zu dem von Conde vmb sich zuerkundigen was er mit diser newen rüst: vnnd fürsehung im willen hette / der von Conde aber name zur stund acht hundert wolgerüster Kürisser zu sich / mit denen er stracks auff den König / der sich dessen in dem wenigisten nit besorgte / in grosser furia zueylte. Jedoch wie der Connestabel vnd Hertzog von Nemours vermerckt inn was für einer grossen gefahr der König sambt seiner Fraw Muetter sich befanden / maneten sie alßbaldt sechs tausent Schweitzer so in der nähne verhanden waren / auff / vnd stellten sie inn ein Schlachtordnung / in deren mitte sie den König vnd seine Fraw Muetter beschlossen / præsentierten also dem von Conde die Schlacht / vnd hielten sein eintringen / darneben allgemach jmmerzu nach Pariß ruckende / so lang auff / biß sie erachteten der König vnd sein Fraw Muetter seyen nunmehr in der Statt vnd jhrer sicherheit / alßdann seyn auch sie selbst erst drey stund inn der nacht hernach gefolgt: Der junge König aber wolte mit seinem Hofgesind von dem Pferd nit absteigen / biß er gesehen daß der gantze hauffen ohne schaden sich inn der Statt befande. Darauff ist im Jahr 1567. die bluetige Schlacht zwischen Pariß vnnd S. Dionyß gefolgt / darinn der Connestabel vmbkommen / vnnd deßwegen an seine statt das Generalat vber das Königische kriegßvolck Hertzog Heinrich von Aniou, so damals nur Neunzehen Jar alt war / angenommen / zwischen demselbigen vnd dem Printzen von Conde / auch dem Admiral Caspar von Coligni, welliche der Hugenoten obriste Häubter waren / gienge hernach das Treffen bey Basac für / darinnen der von Conde erstlich gefangen / vnd darnach vmbgebracht worden / auff solliches belägerte der Admiral Poictiers, er mueste aber vnverrichter sachen widerumb abziehen. Endtlichen hat man sich im Jar 1572. eines fridens verglichen / wellichen man wegen des jungen Königs von Nauarra mit König Carls Schwester getroffenen heyrat für bestendig vnd langwirig gehalten / darumb auch der Admiral / der junge Printz von Conde / vnd andere ansehenliche Hugenotische Herrn vnnd vom Adel / weil sie von dem König zu der Hochzeit geladen waren / gen Pariß kommen: Was für ein außgang aber dieselbige zusammenkunfft gehabt / erachte ich diß orts / weil solliches ohne das der gantzen Welt zugenügen bekandt / zuerzehlen vnnötig. Diser König Carl ware eines so geschickten vnnd scharpffsinnigen verstandts / daß jedermann allenthalben vnzweiffenlich verhofft es würde ein fürtreflicher Potentat auß jhme werden / dieweil er aber theils seinen etwas zu hitzigen Räthen vnnd Anhetzern zu vil gefolgt / theils auch von derselbigen zeit vnrühbigen geschwinden läuffen verhindert worden / auch gar zeitlich mit todt abgangen / hat er seine tugenden mit den wercken nit allerdings erzeiget / vnd die hoffnung so die frommen von jhme geschöpfft nit erfüllen künden. Er ist noch sehr jung im Jahr 1574. verstorben / als er bey vierzehen Jahren König gewesen / vnnd hat seine Gemahelin Elisabeth Kayser Maximiliani des andern Tochter / auß deren er mehr nit dann ein einige Tochter namens Mariam Elisabeth erzeugt / Wittib hinder sich verlassen. Mit den außländischen hat er nie keinen / mit seinen Vnderthonen der newen Religion aber / sehr vil vnd schier jmmerwehrende Krieg gefürt / auch vber dieselbige etliche namhaffte Sieg erhalten / vnd ligt zu S. Dionyß bey andern Königen seinen Vorfaren begraben.



Steffan Bathori König inn Poln.

STeffans Bathori Königs in Poln Eltern waren Steffan von Somlio ein Palatinus oder Wainoda/ vnnd
Anna von Thelegd / den Sibenvndzwaintzigisten Septembris im Jahr Christi Tausent fünffhundert einvnd dreissig vnder der
Regierung Johannis Zapolij Fürsten in Sibenbürgen auch durch hilff des Türggischen Kaysers Solymanni Königs inn
Hungern / ist er geboren / vnd von Jugendt auff vnder gelerten vnd geschickten Præceptoren zu der lernung vnnd dem studieren
zu hauß angehalten vnd gezogen worden : Als er etwas erstarckt / hat jhne Kayser Ferdinand auch zu Hungern vnnd Böhem
König / an seinen Hof genommen / daselbsten er sich gar ansehlich gehalten / vnnd alle seines gleichen mit Kleidungen vnnd an=
derem weyt vbertroffen. Da er aber ein volkomners alter erreicht / bekame er grossen lust vnnd neigung zu dem Kriegßwesen / darauff er sich eben
gantz vnd gar begeben / vnd dessen in den Hungerischen einheimischen kriegen einen anfang gemacht / damalen er newe vnnd vil bessere Fewrkuglen
als man zuuor gehabt / erfunden vnd in einen gebrauch gebracht. Von Johann Sigmunden Fürsten inn Sibenbürgen wurde er zu beyden Kai=
sern Ferdinando/ vnd Maximiliano dessen Sohne zugleich / vnd abermals zu Maximiliano allein / gesandtenweiß geschickt / allda er das jhenige so
jhme anbefolhen worden / mit grossem verstandt vnnd tapfferkeit fürgetragen vnd verrichtet / daß sich jedermännigklich ab seiner fürsichtigkeit vnd
geschicklicheit verwundert. Jedoch wurde er das andermal / weil entzwischen von dem Sibenbürger die fridtßarticke1 gebrochen worden / gefänck=
lich eingezogen / vnd vber zwey Jahr lang in verstrickung enthalten / welliche gantze zeit er mit studieren vnnd lesen allerley gueter Scribenten zuge=
bracht. Nach absterben Johann Sigmunden Fürsten in Sibenbürgen / wurde er dem Caspar Bekeß / wellichen der Sibenbürger zu seinem Suc=
cessorn verordnet / wegen der grossen neigung so die Landtleut gegen jhme truegen / fürgezogen / vnnd zu dem Fürstenthumb erhebt. Den Bekeß /
weil er newerung anrichten wolte / hat er auß dem Landt vertriben / vnnd als derselbige zum Kayser Maximilian gezogen / etliches Volck auß den
Besatzungen der kayserischen Vestungen in Hungern zusammen gebracht / vnnd Sibenbürgen angegriffen / jhne auffs new geschlagen vnnd ver=
jagt. Nit lang darauff / wie Heinrich von Valoiß König in Polln / wegen seines Herrn Bruedern Carolen des neundten tödtlichen abgangs / die
Cron Franckreich anzutretten auß Poln gezogen / bereitete jhme das Glück noch mehrere materi vnd gelegenheit namhaffte sachen zuverrichten /
dann als die Poln in erkiesung eines newen Königs vnder jhnen selbst zwyträchtig waren / vnd ein theil Kayser Maximilianum haben wolte / wurde
Steffan Bathori von dem andern theil berüfft / deßwegen er sich so baldt er nun die zeituug vernommen / eylendts in Poln begeben / vnnd also durch
sein fertigkeit vnd geschwindigkeit das Königreich / welliches für jhne noch etwas vngewiß war / erhalten vnd jhme gewiß gemacht. Gleich zu seiner
ankunfft reuttete er den Samen / darauß grosse vneinigkeit erwachsen wurde seyn / gäntzlich auß / brachte den gemeinen nutzen / der durch böser Leut
rathschläg vnd anstifften zertrennt vnd schier vmbgekehrt ware / widerumb zu recht / legt alle vnruehe darnider / straffte etliche so sich an der König=
klichen Mayestet vergriffen vnd auffrührisch waren / mit dem todt / verjagte des gegentheils besatzung auß der Vestung Landtßkron / vnnd brachte
die von Dantzig / die sich widerspennig vnd hartneckig erzeigten / auch auff seine Befelch nichts geben wolten / erstlich durch die Schlacht so bey
Dersau fürgienge / vnnd dann durch ein harte belägerung so etlich Monat lang wehrete / widerumb zu gehorsam vnd vnderthänigkeit. Folgendts
hielte er einen Landtag zu Warsau / auff wellichem er zwar die Vrtheil so der Adel inn der zeit weil kein König im Landt war / ohn rechte ordnung
vnnd proceß ergehn lassen / bekräfftiget / aber auffs künfftig hierinnen mit fürsichtigem rath vnd erwegung aller notturfft / ein beständige Ordnung
vnd newe Gesatz angerichtet. Auff besagtem Landtag wurde auch von den Landtständen der Krieg wider Johannem Basilidem Großhertzogen
in der Moßkaw beschlossen / deme wegen seiner grewlichen tyranney / vnd daß er Liflandt mit seinem vilen streiffen so jämmerlich verhergt hatte /
König Steffan bey einem Pollnischen vom Adel einen Absagbrieff an einem blossen Säbel hangende zugeschickt / vnd den Krieg drey Jahr anein=
ander so tapffer vnd glücklich gefürt / daß er dem Moscouiter das erste Jahr Polotzka / Szakolya / Sußza / Krasna / Vsuita / Sitna / Jerserzieza /
vnnd das Hertzogthumb Polotzko / das ander Jar Lukh / Neuel / Zauolokh / vnnd das gantze Landt daselbsten herumb einname / inn dem dritten
Jahr aber erstlich Ostrou eroberte/ vnd darauff zu der aller vngelegnesten zeit des Jars / Pleskou so lang belägerte / biß er den so mächtigen feind nö=
tigte frid von jhme zubegehren / gantz Liflandt / das Hertzogthumb Polotzko vnnd die Statt Wielis / sambt dem darumb gelegnen Landt / gätzlich ab=
zutretten / also daß König Steffan / was der Moscouiter zuuor in dreissig Jahren mit grossem Bluttvergiessen der seinigen / auch viler mühe vnnd
arbeit schwärlich erobert / jhme inn disem drey jährigen Krieg widerumb abgetrungen / vnnd aller seiner beydes außländischer vnnd innheimischer
Feindt / theils durch die Waffen / theils durch die gütigkeit vnnd gerechtigkeit, sieghaffter Vberwinder worden. Nach wellicher treflichen Victo=
ri / er mit einer gewaltigen Beut zu Vilna triumphierend eingezogen / da jhne die Clerisey vnnd die Innwohner mit auffrichtung eines Triumph
bogens gar stattlich vnd mit höchsten ehren empfangen. Daselbsten hat er den Türggischen vnd Tartarischen Gesandten audientz geben / hernach
inn Lifflandt widerumb ein ordenliches beständiges Regimentwesen angerichtet / die einkommen vermehrt / auch die von Dantzig vnnd Rigia den
Zoll vnnd Maut zu bezahlen gezwungen. Als erstlich Mehemet / vnnd hernach Aschlan die Tartarische König inn Poln einen einfall thuen
wolten / hat er sie daruon abgeschreckt / vnnd Bottschafften zu jhme zu schicken getrungen / auch Podoliam / welliches sie mit streiffen vnnd plündern
sehr plagten / vor jhnen versichert vnd zu ruehe gebracht / deßgleichen inn Littaw vnnd Lifflandt vil verfallene vnnd zerstörte Schlösser widerumb
auffgebawt / wie nit weniger zu Cracaw / Vilna / Lublin vnnd Clausenburg / Kirchen vnnd Schuelen / theils von newem gestifftet / vnnd theils
reichlich begabt / So dann die von Riga / welliche schädliche newerungen vor hatten / zu gehorsam gebracht / von dem König auß Schweden die
Naruen sambt andern Stätten vnnd Schlössern in Lifflandt durch seine Gesandten begehrt / auch den Janculam auß der Wallachey vertriben /
gefangen vnnd richten lassen. Letstlichen als er von dem jagen widerumb gen Grodna kommen / vnnd wegen der grossen kälte so er inn derselbi=
gen Landtßart außgestanden / inn ein Kranckheit gefallen / ist er nach wenigen tagen im Jahr Tausent fünffhundert sechsvndachtzig / seines alters
aber in dem Viervndfünfftzigisten Jahr todts verschiden / wie er zehen Jahr vnnd siben Monat in Poln regiert hatte. Sein Gemahelin war Anna
Königs Sigmunden in Poln Tochter / die jhme keinen Erben gegeben. Diser König wäre wegen seiner gottseligkeit / hochen verstandts / liebe zu
dem gemeinen nutzen / gelertheit / gerechtigkeit / tapfferkeit / sanfftmütigkeit / sparsamkeit / mässigkeit / vnnd freundtlicheit / eines längeren Lebens
wol würdig gewest / welliche tugenden dann alle inn jhme geleuchtet / vnnd je mehr man an jhme zu loben vnnd zu rühmen gehabt / je weniger hat
man auch tadlen oder schelten künden.



Georg Castriota / genannt Scanderbeg.

GEorg Castriota genannt Scanderbeg Fürst in Albania / war lang vnd gerad / an dem Leib harig vnd sehr starcker glidmaß / gabe auch an großmütigkeit vnd kriegßerfarenheit einichem nichts beuor. Sein Vatter Johannes / der in Albania vnd dem jhenigen theil von Macedonien so an das Adriatische Meer stosset / herrschete / auch den Türggen so an jhne gränitzten / zu schwach ware / erhielte mit disem geding von jhrem Kayser Amurat friden / daß er jhme seine Söhne zu Gaißlen gabe: Vnder denselbigen hat nun diser Georg wegen der heroischen art seines Königklichen gemüts / vnd außbändigen schönheit des Leibs/zumal auch weil man an seinem angesicht vnd geberden spüren kundte daß ein fürtrefflicher Obrister vñ Kriegsfürst auß jme werden würde / bey dem Amurat so grosse gnad gefunden / daß er jhne an seinem Hof aufferziehen / auch in allen gueten künsten / den Waffen vnnd Ritterspilen mit grossem fleiß vnderweisen vnd abrichten lassen: Vnd dieweil er in den Ritterspilen eines sehr scharffsinnigen verstandts / auch voll hurtiger anschläg / zu deme mit einer gewaltigen stärck vnd geradigkeit / darmit er alle seines gleichen vbertreffen / begabt gewest / haben jhne die Türggen Scanderbeg / das ist Alexander / genannt. Er hat aber mit sollicher hurtigkeit vnd so geschwind allerley Türggische Waffen maisterlich zufüren vnd zugebrauchen ergriffen / daß er noch ehe dann er recht mannbar war / zu einem Sangiakh gemacht / vnd in Asiam wider den König in Cilicia geschickt worden / in wellichem Krieg er wegen seiner glücklichen verrichtung ein sehr hoches / auch vmb souil desto grösseres lob erlanget / weil er einen Tartaren / der ein fürtreflicher Held war / zuuor vil andere vberwunden vnnd jhne zu einem freyen kampff außgefordert hatte / ritterlich erlegt / in gleichem auch einen ansehlichen tapffern Persianer / wellicher ein Obrister vber die Reutterey war / vnnd einen auß seiner Feind hauffen begerte der es Mann an Mann zu Roß mit jhm wagen dörffe / von dem Pferd vnd mit seiner Copi durchrennt. Dahero er dann so berümbt vnd namhafft worden / daß er von da an beydes in ruehm der kriegerischen tapfferkeit / vnnd inn gnaden bey dem Kayser Amurat / jedermänigklich vbertroffen. Wie er nun hierinnen zum höchsten grünete / verlore er seinen Vattern / vnd wurden seine Herrschafften / Stätt / Schlösser vnd Vestungen alßbaldt von den Türggen eingenommen: Der Amurath machte jhme / der das seinige mit zähern begerte / zwar ein hoffnung daß er es jhme baldt einraumen wolte / dieweil er aber des Tyrannen verschlagnen vnnd verschraufften verheissung nit glauben oder trawen dorffte / ist er mit grossem list vnd sinnreicheit in Albanien entwüscht. daselbsten jhn seine Vnderthonen / die jhne für jhres angebornen Herrn Sohn vnnd Erben erkennt / alßbaldt zum Fürsten auffgeworffen vnd außgerüffen / auch sich gegen jhm / weil er sie auß der Türggischen dienstbarkeit erledigt / in allem so willfärig / hilflich vnd eyferig erwisen / daß er die örter in seines Vattern Fürstenthumb / deren sich die Türggen bemächtiget / in kurtzer zeit widerumb in seinen gewalt gebracht / vnd die Waffen deren gebrauch vnd übung er an des Amuraths Hof gelernet / hernach vil Jar aneinander sollicher gestalt wider jhne vnnd seinen Sohn Mahomet gewendet vnnd gefürt / daß jhnen schier keiner auß den Christlichen Fürsten grösseren schaden zugefüget. Dann Amurath / nach dem jhme etliche Heer sambt jhren Generalen von dem Scanderbegen erschlagen worden / ist selbst eigner Person inn Albanien gezogen vnd in der belägerung der Statt Croia / als er zuuor in etlichen Treffen vnden gelegen / vnnd weil jhm seine fürnemmen nit wolten von statten gehen / vor trawrigkeit vnd bekümmernuß verstorben. Desselbigen Sohn Mahomet aber / als siben seiner Bassa nacheinander von dem Scanderbeg geschlagen worden / vnd all jhren Troß / Zelten / Wägen vnnd anders verloren / hat einen frids anstandt mit jhm getroffen. In wehrender zeit gemeltes anstandts / wurde der Castriota von Alphonso von Arragon König zu Neaples / vmb hilff wider seinen Feind den Hertzogen von Aniou ersuecht / deßwegen er der alten freundtschafft vnd empfangen wolthaten inngedenck / jhme also zeitlich vnd ersprießlich zu hilff kommen / daß zu seiner ankunfft die Frantzosen in die flucht geschlagen / vnd der König frey offentlich bekennt / daß er fürnemblich durch des Castriotæ Mannheit vnd tapfferkeit bey dem seinigen erhalten worden. Nach verfliessung des anstandts / ist Mahomet / wellicher in mittels Constantinopel erobert vnd den letsten Griechischen Kayser erschlagen / widerumb in Albanien gezogen / hat aber die Statt Croia so lang der Castriota gelebt / nit vbergwältigen mögen. Folgendts räysete Scanderbeg gen Rom / vnnd brachte mit vilen Argumenten bey / wellichermassen die grosse not erforderte daß der Bapst die Christliche Fürsten vereinige / vnd wider den Türggen auffbringe / erbotte sich auch das Christliche Heer selbsten zu füren. Der Bapst ware zwar willens jhn nit allein vber gantz Albanien / sonder auch Macedonien zum König zu machen / weil er Scanderbeg aber durch der Christlichen Potentaten inheimischen haß vnd zancken diser hoffnung beraubt wurde / kehrete er widerumb inn sein Vatterlandt / verrichtete darauff nichts weiters namhaffts oder das seinem vorigen lob gleich gewest wäre / vnnd ist zu Lysso bey dem Fluß Dryllo / als er mit der Venediger General sich über kriegßsachen berathschlagte / von einem tödtlichen Fieber angestossen worden. Wie er nun fühlete daß jhme der todt nahend war, befalhe er seinen vnmündigen Sohne Johannsen / alles sein vermögen vnd Kriegßvolck dem Rath zu Venedig / vnnd verschide nit lang hernach in dem drey vnd sechtzigisten Jahr seines alters / als man zelt nach Christi Geburt 1476. Er hatte allezeit / dieweil er stätigs Kriegßvolck vnderhielte / zweytausent außerlesner Ritterßleut bey sich / vnd wann er zum allerstärckesten wider den Feind zoge / fürte er mehr Volck niemals als sechs tausent zu Roß / vnd drey tausent hurtiger Soldaten zu fueß / weil er zu sagen pflegte man erlange die Sieg nit mit der grossen menge des Volcks / sondern durch tapffere wolversuechte Kriegßleut. Aller seiner Soldaten namen vnd thaten hatte er in gueter gedächtnuß / wurde auch einem zu einer sondern ehr gerechnet / wann er vnder der Malzeit jhme auß seiner Mundschalen eins brachte vnnd zu trincken gab / mit wellicher freundtlichheit / vnnd in allem seinem zustandt trefflicher freygebigkeit / er jhme seiner Leut gemüter auß dermässen verpflichtet vnnd verbande / zumal weil er auch sehr Gottsförchtig vnnd fromb war / wann er sich aber in seiner Rüstung sehen liesse / entzündet er mit seinen wackern frischen augen vnd einer frölichen wolredenheit die gemüter seiner Kriegßleut sollicher gestallt / daß sie sich nit allein in alle gefahr einzulassen gantz willig vnnd begierig / sonder auch vberauß streitbar / tapffer / vnd jhrer Feind gleichsam verächter wurden. Man schreibt diser Castriota hab sich nie keines streits verwidert / nie in keiner gefahr entsetzt / seye auch nie verwundet worden / außgenommen daß jhne einmal ein Pfeil nur ein wenig an einem Schenckel verletzt: so solle er auch vber zwey tausent Türggen in vnderschidlichen Schlachten vnnd Scharmützeln mit seiner eignen Faust erlegt haben / dann er einen jedtlichen den er angetroffen / nur mit einem eintzigen streich hingerichtet / weil er seinen grossen vnd schwären Säbel beydes mit mächtiger sterck vnd geschicklichkeit zufüren wuste / mit wellichem er einen Mann entweders von tach ab biß auff den Nabel zerspaltete / oder mit einem zwerchstreich inn der mitten von einander hauete: Wie nun etliche Türggen so auß den Schlachten enttrunnen dise greuliche streich mit jedermanns verwundern an des Türggischen Kaysers Hof zu Constantinopel erzehlten / hat der Mahomet selbst disen Säbel mit dem ein so kräfftige handt so vngewonliche stärcke erzeigen kondte / zu sehen begert / sonderlich weil man jhm gesagt es seye ein solliche temperatur darbey / daß alle Rüstungen darmit zerspalten werden. Diser Scanderbeg hat wegen seiner vnvergleichlichen Mannheit vnd ritterlichen thaten einen sollichen namen vnd ruehm gehabt / daß die Türggen nach seinem todt / als sie schier gantz Albanien vnder sich gebracht / sein Grab zu Lysso gesuecht / mit grosser verwunderung verehrt / vnd letstlich auß aberglauben sein Gebein herauß genommen / vnd als ein Heiligthumb vnder sich außgetheilt / weil ein jedlicher vermeint er werde in dem Krieg vnvberwindtlich vnd sicher seyn / wann er ein stücklein Gebeins von disem vnvberwindtlichen Kriegßhelden an dem Halß / gleich wie wir die Agnus Dei / trage.



Philippus Hertzog zu Burgundt.



Hilippus zugenannt der fromme / Hertzog zu Burgundt / Grafe zu Flandern / Hertzog Johannsen zu Burgundt vnd Margrethen geborner auß dem Hauß Bayren / Gräfin zu Hollandt vnnd Seelandt Sohne / wurde als er erwachsen / von seinem Herrn Vattern gen Pariß an des Königs von Franckreich Hof geschickt. Die Landtstände in Flandern aber waren jhres Herrn einigen Sohns halber sorgfältig / vnd damit disem grünenden vnd blüenden Jüngling nit etwa von seinen Feinden vnder denen er sich befande / etwas widerwertigs oder schaden begegnett / fertigten sie etliche Gesandten dahin ab / die jhn sambt seiner Gemahelin Michaela König Carls des sechsten Tochter / mit sich inn Flandern brächten. Als sein Herr Vatter durch anstifften des Delphin Carls mörderischer weiß erwürget worden / verbande er sich zu König Heinrichen in Engelandt / vnd macht mit König Carlen vnd den jhenigen Stätten so in seinem gewalt waren / einen anstandt. Zur rach seines Herrn Vattern todt / hat er vil vnd manicherley Krieg mit den Frantzosen gefürt / darunder vil Stätt vnd Schlösser belägert / erobert / vnd neben andern auch Monstereau da man seinen Herrn Vattern erwürgt / eingenommen worden / vnnd als einer gefragt / warumb er solliche Statt nit verbrennen vnd schlaiffen lasse / hat der fromme Fürst geantwortet / die Statt an jhr selbst sey vnschuldig / vnd hab zu dem verrätherischen Mord nit geholffen. Sein erster zug war auff Abbeulle / da die Schlacht bey Mons en vimeu geschehen / vnd jhne Johannes von Lützenburg zu Ritter geschlagen / als er nun inn bemelter Schlacht von dem Feind schier vbereylt vnd vmbringet worden / auch deßwegen ein so grosser schrecken inn die seinige kame / daß mehr als der halbe theil sich inn die flucht begabe vnnd jhne verliesse / hat er doch allein mit fünffhundert außerlesner tapfferer Kriegßleut die beständigklich bey jhme hielten / mit dem Feind mannlich getroffen / vnd sich also ritterlich gebraucht / daß er den Sieg erhalten / auch die Feind alle / entweders erlegt / gefangen / oder in die flucht geschlagen. Von seinem Herrn Vettern Johannsen Hertzogen in Brabant / weil demselbigen so vil Länder vnd Prouincien als er hatte / zu regieren wolte zu schwär werden / wurde Hertzog Philipps zum Gubernatorn in Holl: vnd Seelandt gemacht. Drey Krieg hat er wider die Holländer gefürt / erstlichen wider die erstgemelten seines Herrn Vettern Gemahelin Jacobe von Bayrn so die letste Gräfin zu Holl: vnd Seelandt jres stammens / vnd vorhabens war sich von jhrem Gemahel scheiden zulassen / auch zu disem ende sich heimblich von jhme in Hollandt begeben / vnnd den Grafen von Cleceſter auß Engelandt / jhr hilff vnd beystandt zuthuen berüffen hat. Nit weyt von dem Hafen Brauuersau bey Zirikze in Seelandt geschahe ein hartes Treffen / in wellichem anfänglich in grossem zweyffel gestanden auff welliche seyten sich der Sieg lenden wolte / endtlichen ist Hertzog Philipps männlich obgelegen / vnd bliben drey tausent außerlesner Engelender auff dem platz. Nach disem hat Hertzog Philipps hin vnnd wider in Hollandt besatzungen gelegt / vnd sich widerumb in Flandern retiriert / weil aber die Gräfin Jacobe nit zu ruehe seyn wolte / muesste er zum andern mal in Hollandt ziehen / dann dieselbige die Burger zu Gouden in Hollandt an sich gehengt / mit Kriegßvolck auff etliche Stätt gestreifft / vnd solche nit wenig geplagt zu deme hatte sich auch der von Seuenbergen zu jr geschlagen. Diser zeitungen halber hat Hertzog Philipps Seuenbergen belägert / welliches ort sich / wiewol wider seines Herrn willen / der sich mit der flucht saluiert / auffgeben / vnnd hat sich Hertzog Philipps / wie man schreibt / auß dermassen mannlich vnd tapffer in diser belägerung verhalten. Folgendts ist er zum drittenmal auß dem Hafen zur Schluiß inn Hollandt gefaren / die Statt Gouden / vnd in derselbigen die Gräfin Jacobe selbst belägert / die in der Statt verloren das Hertz / vnnd gaben der Gräfin den rath sie solte mit Hertzog Philippsen einen beständigen friden machen / welliches sie dann gethan / auch jhn für jhren rechten Erben erkennt vnnd auffgenommen / der gestallt daß nach jhrem absterben / die Länder vnd Grafeschafften Hennegaw / Hollandt. Seelandt vnnd Frießlandt / an jhne erblich kommen / er aber noch in jhrem Leben vnd jetzt alßbaldt / jhr Gubernator vnnd Statthalter darinnen seyn solt. König Carl der sibende inn Franckreich (durch dessen practicken / vnd in seiner gegenwart wie er noch Delphin war / Hertzog Johanns von Burgundt / dises Hertzogs Philippsen Herr Vatter ermördet worden) begerte frid an jhne / vnd erhielte denselbigen auch: also zoge Hertzog Philipps mit einem starcken vnnd wolgerüsten hauffen gen Pariß / daselbsten er mit grossen frewden empfangen / vnd der Statt Oberhaubtmannschafft anzunemmen / gleichsam genötiget worden. Nach dem er seines Herrn Vattern seeligen todtschlag lang vnnd ernstlich genueg gerochen / hat er sich letstlichen etwas erweichen lassen / vnd wie jhne in offentlicher zusammenkunfft König Carl deßwegen durch seine abgeordnete vmb verzeihung gebetten / fürgebende solliche that seye wegen der vnerfarenheit vnd vnverstandt seiner damals noch grosser jugendt / auch auß verhetzung / rath vnnd anstifftung böser Leut / die jhn selbiger zeit gäntzlich in jhrem gewalt gehabt / geschehen / das weinen nit verhalten künden / vnd dem König alles freywilligklich verzigen vnd vergeben. Als er König Renatum zu Sicilien / Hertzogen zu Lottringen / der jhn vberzogen / vberwunden vnd gefangen / haben jhm der Kayser / die Frantzosen vnd Britannier auff einen tag mit einander abgesagt / aber doch nichts thätlichs fürgenommen. Carl Hertzog zu Bourbon / wiewol er Hertzog Philipps Schwester zu der Ehe hatte / fügte er jhm doch in Burgundt grossen schaden zu / deßwegen Hertzog Philipps ein wolgerüstes Heer versamblete / durch die Schampanien durch Burgundt zoge / vnd bey viervndzwaintzig Stätt vnnd Schlösser so jhm die Feind abgenommen / alßbaldt widerumb eroberte. Er hat sich selbst personlich in siben Feldtschlachten befunden / in denen er allen obgelegen / wie er dann auch die Flamming vnd Lüticher so sich auffrührisch erzeigten / gedembt / vnd vmb friden zubitten getrungen. Als Elisabeth Hertzogin zu Lützenburg ohne Leibßerben verstorben / ist Hertzog Philipps / weil er zu besagtem Fürstenthumb rechtmässiger Erb ware / mit einem mächtigen hauffen für die Statt Lützenburg geruckt / welliche er fünffzehen tag lang hefftig belagert / vnd letstlich in seinen gewalt gebracht. Ludwigen Delphin inn Franckreich / der vor seines Herrn Vattern König Carls zorn zu jhm flohe / hat er mit sollicher ehrenbietung auffgenommen / daß er dardurch genuegsam zuverstehn gegeben / wie er jhm als seinen Bluetsfreundt mit aller freundtschafft vnd trewen gewogen sey / innmassen er jhn dann auch in die fünff Jahr lang also bey sich auffgehalten / vnnd als hernach sein des Delphins Herr Vatter tödtlich abgeleibet / mit einem gewaltigen Heer in Franckreich gefürt / vnd zum König vnangesehen König Carl wegen des hasses so er zu disem Delphin truege / seinen jüngern Sohn Carlen zu seinem Nachfolger am Reich in seinem Testament verordnet / eingesetzt / krönen vnnd salben lassen. Inngleichem hat er auch dem Hertzog von Eberach der von den Engeländern verjagt war / vnd sein zuflucht bey jhme gesuecht / so stattliche hilff erzeigt, daß er hernach König in Engelandt worden. Der Orden der Ritter des guldenen Fluß / ist zu beschäumung des Christlichen Namens / auch in der ehr der allerheiligsten Dreyfaltigkeit, der hochgelobtesten Jungkfrawen Maria / vnd des heiligen Apostels S. Andreen / von disem Hertzog Philippsen eingesetzt vnnd auffgebracht worden. Zu deme hat er vilen Christlichen Fürsten die mit Krieg geängstiget waren / hilff gethon / vnd wie Constantinopel von dem Türggen erobert / er auch von dem Bapst ersuecht worden / daß er gemeiner Christenheit wolte zu hilff kommen / vier Galleren mit Soldaten vnd aller notwendiger Rüstung / Munition vnnd Profiant trefflich wol staffiert außgefertiget: man sagt auch / er habe selbst eigner Person vnd mit aller seiner macht wider den Türggischen Kayser wöllen ziehen / wann er hätte können versichert seyn / daß in seinem abwesen der König von Franckreich seine Landt wurde mit ruehe vnnd vnangefochten lassen. Wie die Engeländer auß gantz Franckreich vertriben waren / die Frantzosen rathschlagten sich an den Burgundern / welliche den Engeländern anfangs vnd ein guete zeit beystandt gethon / zu rechen / vnd Hertzog Philipps dargegen genuegsame vrsach vnnd gelegenheit hatte den Krieg auffs newe mit jhnen anzufahen / hat er lieber durch die Finger sehen / vnd als ob er nichts vmb dise jhre anschläg wisse / sich stellen / dann den einmal auffgerichten vnd bestättigten friden brechen vnd vmbstossen wöllen. Endtlichen wie er so wol durch die grosse mühe vnd arbeit so er inn so vilen Kriegen vberstanden / als das hohe alter gantz schwach vnd krafftloß worden / hat er in dem Jar 1467. zu Brugg inn Flandern seinen Geist auffgeben / wurde auch daselbsten so lang in S. Donatiani Kirchen depositiert / biß er gen Digion in Burgundt gefürt vnd daselbst zur Erden bestattet worden. Er war ein sollicher Fürst / der so wol lust zu krieg als zu frid gehabt / auß dermassen gottselig / gegen jederman freygebig / freundtlich / demütig / vnd in kriegßsachen sehr tapffer vnd glücklich gewest / in zeit seiner gantzen regierung hat er ein wunderbarliche fürtreffliche bescheidenheit vnd gütigkeit scheinen lassen / auch gemeinigklich den zorn wol meistern vnd verhälen künden.



Ferdinandus Consaluus von Corduba.

Ferdinandus Consaluus von Corduba Hertzog zu Sessa, Terranoua vnd Monte dell' Angelo, Connestabel des Königreichs Neaples / der seiner namhafften kriegßverrichtungen halber der grosse Hauptmann genannt worden / ist Herrn Petri Fernandez / wellicher wegen seines hochen verstandts in rathschlägen / vnd grosser tapfferkeit in kriegssachen / vnder den grossen Herren in Andaluzia der fürnembste vnnd ansehlichste war / auch Frawen Eluiræ Exerlæ, Don Gartiæ des gewaltigisten in der Petratier geschlecht / Tochter / ehlicher Son gewest. Als er noch gar jung war / dienete er König Heinrichen ein zeitlang für einen Edelknaben / vnd auff dessen absterben begabe er sich an desselbigen Schwester der Infantin Isabella Hof welliche eben damals König Ferdinanden zu Arragon vermählet worden / bey deren beyder Regierungs zeiten er vnder dem General Obristen des Königischen Arragonesischen vnd Castilianischen kriegßvolcks Don Alphonso von Cardona inn dem Portugalesischen Krieg seinen ersten zug gethon / darinnen es jhme dann so wol vnd glücklich gelungen / daß er nach der namhafften Schlacht bey Albohera, in wellicher der von Cardona die Victori erhalten / von jhme auß allen denen die sich tapffer vnd ritterlich gegen dem Feind verhalten / in offentlichem Ring zum meisten gelobt vnnd gerühmbt worden. In dem Granatensischen Krieg wider die Moren hat er die veste Statt Taiaram durch newe Rüstung vnnd Instrument / auch einen ernstlichen Sturm dahin getrungen / daß sie sich auffgeben müssen / vnd darauff auch Hilhoram erobert / welliches ort König Ferdinand jhme hernach zu einer belohnung vnd ergetzlicheit seiner Mannheit vnnd ritterlichen tugendt geschenckt vnnd wider die Feind zubeschützen eingeraumbt / vnd seyn die Moren fürnemblich durch dises Consalui tapfferkeit vnd vernünfftige anschläg auß Granaten vertriben worden. Nach dem nun diser Krieg ein end genommen / auch König Carl der achte in Franckreich das Königreich Neaples mit grosser macht zu Wasser vnd Landt angegriffen / wurde Consaluus von seinem König / dem König Ferdinanden zu Neaples mit einer anzal Kriegßvolck zu hilff geschickt / vnd ob wol derselbige vnversehens verstorben / schluege er doch die Frantzosen auß dem Landt / vnd setzte des verstorbenen Vettern Don Federigo inn das Königreich eyn / wellicher zu danckbarer erkandtnuß einer so hochen wolthat jhme auß Königklicher freygebigkeit das Hertzogthumb Monte dell' Angelo sambt andern kleinen Stättlein geschenckt hat. Zu der zeit da König Ludwig der zwölffte inn Franckreich das Hertzogthumb Meylandt mit gewalt eingenommen / vnnd im sinn hatte des Königreichs Neaples sich gleichermassen zubemächtigen / versamblete der Consaluus ein starcke Armata zu Wasser / schiffte darmit inn Sicilien / fuere von dannen auß dem Port zu Messina vnversehens hinüber in Calabrien / schluege daselbsten die Frantzosen / vnd erobert die Statt Reggio, dahero dann der mehrertheil Stätt in Abruzzo sich widerumb dem Don Federigo ergaben. Wie er darauff von den Venedigeren berüffen vnnd in bestallung angenommen worden / trange er den Türggen die Insel Cephaloniam ab / vnnd raumbt sie der Herrschafft Venedig widerumb eyn / deßwegen jhm vnd seinen Nachkommen zu einer widergeltung das adeliche Burgerrecht daselbsten geschenckt worden. Wie folgendts beyde König zu Franckreich vnnd Spannien sich wider den Don Federigo zusammen verbunden / hat an jhne Don Federigo der Consaluus gelangt / er wölle jhme nit zuwider seyn lassen / daß er seinem König wider jhne dienen / vnnd das Königreich Neaples seinem Herrn zu guetem / weil er es auch eben in desselben namen für jhne Don Federigo gewonnen / widerumb erobern vnd einnemmen möge / er wölle auch zu disem ende willig vnd gern von der besitzung des Hertzogthumbs Monte dell' Angelo vnnd aller anderer jhme geschenckter Stättlein abtretten: Darauff jhme Don Federigo zu bescheid geben / ob jhn schon der Catholische König gantz vnbillich vnnd ohne rechtmässige vrsach vberziehe / solle doch dem Consaluo alles so er jhme geschenckt / eigenthümblich verbleiben / wellichen er dann der jhme geleister pflichten hiemit erlasse / auch jhm frey setze vnd erlaube / daß er wider sein Königreich vnnd so gar wider sein selbst eigne Person die Waffen füren / vnnd alles feindtliche beginnen fürnemmen möge / solliches solle jhme an seinen Gütern vnd an allem so er durch sein genad vnnd freygebigkeit habe / inn dem wenigisten nit schädlich oder nachtheilig seyn. Als aber hernach beyde König der in Franckreich vnd Spannien / in vneinigkeit / vnd die sach zu einem offnen Krieg geraethen / lifferte der Consaluus bey Barletta in Apulien vnd an dem Fluß Lyri den Frantzosen ein freye Feldtschlacht / deren er ein mächtiges Heer zertrennt vnd in die flucht schluege. Eben diser zeit verstarbe die Königin Isabella zu Hispannien ohne hinderlassung einiches mannlichen Leibßerbens / deßwegen die Königreich Castillien auff jhre ältiste Tochter Johannam / welliche mit Ertzhertzog Philippsen Kaysers Maximiliani des ersten Son vermählet war / erblich kommen / vnd wurde damals auch das Königreich Neaples zuverwalten vnd zu regieren dem Consaluo anbefolhen / deme beneben der Tittel eines grossen Connestabels gegeben / vnd die Hertzogthumb zu Terranoua vnd Sessa geschenckt worden. Nach dem aber erstgedachter Ertzhertzog Philippß mit todt abgangen / wurde König Ferdinand von seiner Tochter Johanna widerumb in Spannien zukommen vnnd die Regierung daselbsten auff sich zu nemmen ersuecht / deßwegen wie er zu der Reyß ein Armata außstaffieren liesse / vnnd sich gleich auff den weg begeben wolte / er den Consaluum / an deme gleichsam das gantze heyl vnd wolfart so viler Königreich gelegen war / mit sich gefürt / mit dem vertrösten vnnd vorhaben / wann er in Spannien glücklich ankommen / jhne alßdann zum Großmeister S. Jacobs Orden zumachen / durch welliche grosse ehr der Consaluus, weil sie jhme vom König auß eigner bewegnuß angebotten wurde / sich leichtlich bereden liesse souil Fürstenthumb / Herrschafften vnnd Stätt die jhme in dem Königreich Neaples zugehörten / zuverlassen / wiewol jhme hernach dises zusagen nit gehalten / vnnd er hierinnen mit höchstem schmertzen seines gemüts betrogen worden. Gleich dazumal wolte jhne Bapst Julius der ander wider die Venediger inn bestallung nemmen / vnd schlueg jhme sehr ansehliche conditiones für: Entgegen truegen die Venediger jhme als jhren Mitbürger das Generalat vber jhren gantzen hellen hauffen an: Der Consaluus aber damit er weder den Bapst / noch auch seine Mitbürger die jhme alles guets erzeigt hatten / für den Kopff stiesse / wurde keinem theil zu willen / sonder verharrte in seines Königs diensten. Wie nun König Ferdinand in Spannien schiffen / vnnd von Neaples abfaren wolte / setzte er daselbsten des Consalui Brueders Sohn den Grafen von Ripacurta zu einem Vicerè oder Statthalter / vnnd gabe zuvor vnder seiner königklichen Signatur vnd Secret dem Consaluo ein außfürliches zeugnuß seiner hohen verdienst treflichen tugendt / mannheit / trew vnd auffrichtigkeit in verrichtung allerhandt hochwichtiger geschäfften / seiner sonderbaren fürsichtigkeit / weißheit / erleuchten verstandts vnnd geschicklicheit beydes in frids: vnd kriegßzeiten / wie nit weniger auch seiner vilfältigen vnd continuierten Victorien vnd Triumph / so er den allerstreitbaristen Nationen aberhalten. Nun auff erstgedachter Reyß stige König Ferdinand zu Sauona ans Landt / König Ludwigen inn Franckreich zubesuechen / allda fürnemblich auch dem Consaluo sehr grosse ehr erzeigt wurde / dann er inn dem einrit gleich auff König Ferdinanden / wellicher zwischen des Bapsts Nuncio vnd König Ludwigen ritte / zwischen zweyen Cardinalen gefolgt / vnnd von beyden Königen wie sie die Nachtmalzeit miteinander einnamen / als ein Drittmann zu der Tafel berüfft vnd gesetzt worden. Zu der zeit als vor angeregter Bapst Julius der ander sich mit dem König zu Spannien vnd den Venedigern wider die Frantzosen verbunden / auch die zeitung bekommen daß Don Raimundo di Cardona in der gewaltigen Schlacht bey Rauenna vnden gelegen / hat er bey dem Catholischen König erhalten daß er den Consaluum widerumb in Italien wolte schicken: In dem er sich nun zu disem zug rüstet vnd Volck anname / kame die Post daß Don Raimundo di Cardona seinen hauffen widerumb zusammen gebracht vnnd gestercket' darzue mit den Schweitzern ein Bundt gemacht / vnnd also den Krieg glücklich vollendet hätte / deßwegen des Consalui zug zu ruck gangen / vnd er seine geworbene Soldaten widerumb müssen lauffen lassen / jedoch hat er jhnen zu einer ergetzlicheit hundert tausent Ducaten auß seinem eignen Beutel geschenckt. Seinen König verliesse er mit seinem getrewen dienst vnd rathschlag niemalen / es gienge gleich wol oder vbel zu / vnd nachdem er wegen seiner trefflichen miltigkeit vñ freygebigkeit jedermänigklichs lieb vnd huld an sich gezogen setzte er sich endtlich in seiner Statt Loxa, die jhme der König geschenckt / zu ruehe / vnd lebte daselbsten zwey Jahr: Letstlich aber stiesse jhne ein doppelt viertägigs Fieber an, welliches / zumal weil auch die bekümmernuß seines gemüts / wegen daß es jhme nit in allem glücklich vnnd nach seinem wunsch ergienge / darzue geschlagen / sich in ein tödtliche kranckheit verwendet, deßwegen liesse er sich von Loxa gen Granata füren / allda er in gegenwertigkeit seiner Gemahlin vnd seiner Tochter Heluiræ in dem Jar Christi 1514. seines alters aber in dem Zwey vnd sechtzigisten verschiden / vnd in S. Jeronymi Closter grösten Capellen / welliche er in seinen Lebzeiten für sich vnd seine Nachkommen erbaut / begraben / auch vber hundert Fahnen so er vom Feind erobert / vmb sein Grab auffgehengt worden.





Albrecht Marggrafe zu Brandenburg vnd Churfürst.

ALbrecht (wellicher wegen seines tapffern gemüets vnnd starcken Leibs / der Teutsche Achilles vnnd Vlisses von Bapst Pio dem andern genannt worden) Marggrafe zu Brandenburg vnnd (nach seines Herrn Bruedern absterben) Churfürst / Hertzog zu Pommern / zu Stettin / der Cassuben vnnd Wenden / Burggrafe zu Nürnberg vnnd Fürst zu Rügen / der in dem Jahr Tausent vier hundert vnd vierzehen auff die Welt kommen / hat den jhenigen Marggrafen Friderich zu einem Vatter gehabt / wellicher wegen seiner so wol in den Hungarischen vnnd Böhemischen / als das Römische Reich betreffenden hochwichtigen geschäfften vnnd Kriegen / dem Kayser Sigmunden erzeigter vnderthänigister getrewer vnnd tapfferer diensten / daß er auch nit allein in vilen fürfallenheiten hochverständige rathschläg gegeben / sonder auch sich inn mannliche vnd grosse gefahren vnverzagt vnd ritterlich gewagt / der erst auß seinem Geschlecht gewest / den höchstgedachter Kayser zu einem Marggrafen zu Brandenburg vnnd des heyligen Römischen Reichs Churfürsten gemacht: Seine Fraw Muetter aber ware Fraw Elisabeth Hertzogen Friderichs inn Bayrn zu Landtßhuet Tochter. Diser Fürst ist (also zu reden) gleichsam von der Wiegen vnnd seiner kindtheit an vnder den Waffen aufferzogen worden / vnnd hat sich inn sehr vil Schlachten vnd Treffen befunden / auch Poln / Schlesien / Burgundt / Preussen / vnnd schier alle winckel des Teutschlandts gewaffnet vnnd mit Krieg durchstreifft / der gestallt daß vnder allen Teutschen Fürsten hierinnen keiner seines gleichen gewest: Wie er dann dardurch einen sollichen ruehm vnnd so gewaltiges ansehen erlangt / daß man im rathschlag gewest jhne vor allen andern Teutschen Fürsten zu einem obristen Feldtherrn wider den Türggen zu machen / vnnd jhme durch einhälliges stillschweigen / vnnd stillschweigendes einwilligen ein jeder dise ehr besser dann jhme selbsten gegönnt. Als König Vladißlaus in Poln mit zweyen hauffen in Schlesien gefallen war / wurde diser Marggrafe Albrecht von Albrechten dem fünfften Ertzhertzogen zu Osterreich vnnd andern Römischen Kayser dises Namens erfordert / vnnd auff begehrn der Schlesier zu einem Beschützer jhrer Gränitzen / vnd Recher der empfangenen schmach vnd vnbillicheit verordnet / innmassen jhme dann der Kayser sich mannlich vnd tapffer zuverhalten zugesprochen. Solliche vermanung aber ware bey Marggraf Albrechten gar nit von nöten / dann er ohne das hierzu lustig vnnd frewdig genueg war / vnnd den Poln alßbaldt ins Landt fiele / alles so er bekame plünderte / raubte vnd hinwegk fürte / was er antraffe mit Fewr vnd Schwert verhergte / vnnd dem Feind so bang machte / daß er jhme nit begegnen oder widerstandt thuen dorffte / sonder alßbaldt vmb friden bate. In Preussen hat Marggrafe Albrecht auch ein starckes Kriegßheer vnnd vil hauffen vnder jhme / darzue den brauch gehabt / daß er allezeit der erste gewest der den Feind angegriffen / vnnd der letste der von dem Streyt gelassen: Sehr vil / auch veste vnd wol bewahrte Stätt hat er erobert / vnnd ist allezeit vnder den vordersten der erste gewest der inn den stürmen die Mauren vnd Bollwerck erstigen. Im Jar Tausent vierhundert zweyvnddreissig hat sich zwischen jhme vnd der Statt Nürnberg ein hefftiger vnd langwiriger Krieg erhebt / inn wellichem jhme fast alle Teutsche Fürsten / den Nürnbergern aber die Reichs Stätt hilff vnd beystandt geleistet / vnnd inner zweyer Jahren zu beyden theilen vil redliche vnd tapffere Leut gebliben. Dann man findet in den Historien daß sie neun offentliche Feldtschlachten miteinander gethon / vnder wellichen der Marggrafe achtmal / die Nürnberger aber nur einmal den Sieg erhalten. Als jhme vnder anderem verkundtschafft worden / daß die Nürnberger acht hundert Pferd vnnd sechs tausent zu fueß sein Landt zuverhergen vnd zu plündern außgeschickt / hat er jhnen bey einem Fluß darüber sie setzen müsten / vnd der nur an einem ort einen furt hatte / fürgewartet / vnd bey gemeltem furt hundert Schützen vnder dem Gestreuß verborgen / welliche wann die Reutter hinüber kommen vnd fortgerückt waren / das Fueßvolck mit schiessen abtreiben / vnd nit vbersetzen lassen solten / er aber hat mit sechs hundert Pferden in einem Waldt heimlich gehalten / vnd so baldt der Feind Reutterey auff der andern seyten des Wassers war / sich gählingen sehen lassen. Wie nun beyde hauffen bey drey hundert schritt weyt ein guete weil mit schrecken gegen einander gehalten / legte letstlich der Marggrafe mit zweyen andern seiner Reutter das Speer eyn / vnd rennte Sporenstreichs auff die Feind zu / alßbaldt sprengten von denselbigen drey andere behertzte Ritterßleut auß / vnnd traffen also in vollem lauff auffeinander / der Marggraf rennte den der jhme begegnet durch vnd durch / vnd stürtzte jhn todt zu der Erden / vnnd vnangesehen seine beyde Gesellen von denen die auff sie getroffen zu boden gerennt waren / trange er doch gantz allein inn der Feind hauffen / stache dann da dann dort einen zu boden / vnd thäte mächtigen schaden / biß er gar zu dem Fahnen kommen. Daselbsten wurde er allenthalb vmbringt / vnnd mehr dann hundert Schwerter wider jhne entblöst / vnd wiewol die Feind / als die wol wusten wer der wäre der sich einer sollichen künheit vnderstehn dorffte / jhne kenneten / vnd deßwegen nit erstechen wolten / verschonten sie doch seiner mit streichen vnd Fausthämern in dem wenigisten nit / er aber vmbfienge mit beyden armen den Fahnen / vnd sprache / ich kan doch nirgendts ehrlicher vnnd loblicher sterben als eben da. Wie er aber also gar allein vnder den feinden vnd vmbringt ist / kombt jhme sein hauffen zu hilff / treibt die feind inn die flucht / vnnd finden seine Soldaten jhren Obristen bey dem Fahnen aller zerschlagen vnnd zerknirscht halb todt. Als in besagtem Krieg alle Oberländische Reichs Stätt denen von Nürnberg zu helffen sich vereiniget hatten / vnnd zu disem ende ein grosses Volck warben / fragte einer warzu sie eine so grosse macht wider ein eynigen Fürsten / vnd der darzue nit der reichsten einer war zusammen brächten? Hierauff gab jhme einer der fürnembsten von den Stätten zur antwort: Du weist nit was du redest / in des Marggrafen Albrechten list vnd tapfferkeit werden aller anderer Teutschen Fürsten macht vnnd reichthumb begriffen. Inn disem Krieg ist des offt hochgemelten Marggrafen Albrechten / der sibenzehen Fürsten auff seine seyten gebracht / Namen nit allein inn dem gantzen Teutschlandt / sonder auch bey frembden Nationen sehr berühmbt vnd rüchtbar / letstlich aber der Krieg nach dem man beyderseits das Landt verhergt / verwüestet / auch die Bauren von dem jhrigen verjagt vnnd zu armen Leuten gemacht / verglichen / vnd ein frid mit des Marggrafen vorteil getroffen worden. Es haben in jhme nit allein die kriegskünsten vnd alle tugenden so einem Kriegshaubt wol anstehn / mit einer sonderbaren holdseligkeit geleuchtet / sondern jhne auch die hocheit vnd Durchleuchtigkeit seines herkommens / die geradigkeit vnnd länge seines Leibs / seine treffliche stärcke vnd wolredenheit bey jedermänigklich verwunderlich vnd ansehlich gemacht. Bey Kayser Friderichen dem dritten ist er inn sondern genaden gewest / vnd hat bey demselbigen zuwegen gebracht daß sich die Fürstliche Häuser Sachsen / Brandenburg vnnd Hessen auff gewise conditiones vnd Artickel mit einander verbunden vnd verglichen. So offt er zu einem Kampff Mann an Mann außgefordert worden / hat er sollichs nie abgeschlagen / auch in keinem Turnier niemals den Sattel geraumbt / wie er dann sibenzehen mal auff die alte Teutsche art / allein mit einem Helm vnnd Schildt gewaffnet gerennt / vnd allein der jhenig gewest der nie von keinem Gaul gefallen / ob er wol andere offtmals herunder gestürtzt. Auff dem Reichßtag zu Franckfort / in wellichem Maximilian der erst zum Kayser erwöhlt worden / starbe er vnversehens in einem Bad / als man zehlt Tausent vier hundert sechs vnd achtzig / den eylfften tag Martij / vnnd wurde zu Haylbrunn zur Erden bestattet: Er hat zwo Gemahelin gehabt / die erste Fraw Margaretha Marggraf Jacobs zu Baden Tochter / vnnd die ander Fraw Annen deren Vatter gewest Friderich der sanfftmütig Hertzog vnd Churfürst zu Sachsen / auß wellichen er nit wenig Erben / nämblich neunzehen junge Herren vnd Fräwlein erzeugt.



Friderich zůgenannt der Sieghafft / Pfaltzgrafe bey Rheyn Hertzog inn Bayrn.

FRiderich / der wegen seiner vilfältigen Sieg so er wider seine Feind erlangt / den Zůnamen des Sieghafften bekommen / Pfaltzgrafe bey Rheyn Hertzog in Bayrn / des heyligen Römischen Reichs Churfürst vnd Ertztruchsäß / Pfaltzgrafe Ludwigs mit dem Bart / vnd Mechtildis geborner Hertzogin von Saphoy Sohn / ist in dem Jahr Tausent vier hundert fünffvndzwaintzig geboren. Noch in seiner kindtheit gabe er eine grosse hoffnung von sich daß ein fürtrefflicher Fürst auß jhme solt werden / dann er beydes ein herrliches ingenium erzeigt / welliches seine Præceptoren in gueten künsten vnderwisen / vnnd auch ein starcken geraden Leib gehabt / der durch die tägliche ritterliche übungen abgerichtet vnd noch mehr gesterckt wurde / vnd als er kaum erwachsen vnd mannbar worden / sahe man alßbaldt daß er zu allen loblichen sachen vnnd exercitiis gantz geschickt vnnd tauglich war / dann er alle seines alters darinnen weyt vbertroffen. Von Angesicht vnnd Leib war er sehr hübsch vnd wol gestallt / darunder ein maiestetische anschliche grauitet herauß leuchtete / also daß die frommen ein grosse hoffnung seiner gütigkeit vnnd sanfftmütigkeit / die bösen aber ein forcht darauß schöpfften. Sein älterer Brueder Churfürst Ludwig verstarbe zeitlich / vnd liesse nur einen vnmündigen Sohn / namens Philippsen / hinder sich. Selbiger zeit ware die gantze Pfaltz vnd die benachbarte Länder voller Krieg vnd vnruhe / vnd weil man diser vrsachen halber eines tapfferen vnd streitbaren Fürstens in dem Regiment bedorffte / hat die Pfältzische Räth vnnd Landtsstände für guet angesehen daß bey so schwären vnd gefärlichen läuffen / die Regierung vnd Administration des Landts Pfaltzgrafe Friderichen anvertrawt wurde / jedoch mit dem angehengten geding / daß er seines Herrn Bruedern minderjärigen Sohn Pfaltzgrafen Philippsen an Kindts statt annemme / welliches dann auff guetheissen des Römischen Reichs Chur: Fürsten vnd Ständen / auch hierüber auffgerichte stattliche Brieff vnd Sigel / in dem werck also erfolgt. Pfaltzgrafe Friderichen lieb so wol gegen seinem jungen Vettern / vnd an kindts statt angenommenen Sohn / als der Pfaltz / ist durch vil vnnd mancherley gefahren / denen er sich wegen viler für jhne vnd das Vatterlandt mit höchster tapfferkeit vnd glückseligkeit gefürter vnnd zu end gebrachter Krieg / vnderworffen / genuegsam dargethon vnd bewisen worden / jedoch hat er sich zu kriegßzeiten also verhalten / daß einer nit vnbillich zweiffeln möchte / ob hierinnen sein Mannheit vnd ernsthafftigkeit / oder sein freundtlichheit vnd neigung zum friden / grösser gewest. Als aber der tugendt vnabsönderlicher Gefert der Neyd / sich bearbeitete jhne vnder zutrucken / ist das gegenspil darauß erfolgt / daß / inn den er seiner Feind vnbillichen beginnen großmütigklich begegnete / sein loblicher Namen durch die gantze Welt erschollе vnd bekannt würde / der gestallt daß es das ansehen hatte / daß alle die stuck vnd tugenden so in einem fürtrefflichen Kriegshaubt erfördert werden / nämblich die Kriegskündigkeit vnnd erfarenheit / ein sonderbarer verstandt vnnd standthafftigkeit des gemüts / darbey das Glück so allem seinem vorhaben ein glücklichen außschlag gegeben / bey jhme zu hauff kommen seyen. Die Grafen zu Lützelstein / welliche zwar sehr mächtig / beneben aber der Pfaltz Lehenleut waren: Wie sie jhrer Trew vnnd Eyds vergessen / jhren schuldigen gehorsam nit halten / vnnd das jhenig so Pfaltzgrafe Friderich zugehörte / an sich ziehen wolten / hat er sich jhrer Statt vnd Schlosses Lützelstein / ob sie wol beydes von natur vnd kunst sehr vest waren / auch grosser widerstandt darauß geschahe / bemächtiget / die Grafen Landtflüchtig gemacht vnd vertriben / auch hernach noch mehr jhrer Stätt vnd Schlösser / theils mit gewalt erobert / vnd theils mit accordo eingenommen. Weil jhme nun solliches alles glücklich von statten gienge / haben sich die Grafen endtlich zu der gebür weisen lassen / welliches man dnch zuvor weder mit Recht noch den Waffen bey jhnen erhalten kündte. Pfaltzgraf Friderich brachte auch die von Amberg / so sich seiner Administration / vnd daß er seinen jungen Vettern zum Sohne angenommen / widersetzten vnd auffrührisch erzeigten / widerumb zu gehorsam. Als Marggrafe Albrecht zu Brandenburg / der Ertzbischoff zu Meintz / Graf Vlrich von Würtemberg / der Hertzog zu Veldentz / die Grafen von Leinigen vnnd andere / einen Bundt mit einander gemacht / Pfaltzgrafe Friderichen überzogen / vnd sich feindtlich hielten / versamblete er ein Kriegsheer / belägerte vnnd eroberte das starcke Schloß Schauenburg: Da aber gemelte seine Feind noch nit zu ruehe wolten seyn / liferte er jhnen bey Pfedersheim ein Schlacht / inn wellicher sie vnden gelegen / vnd etliche Grafen gefangen worden. Wie Bapst Pius der ander Dieterich Grafen zu Eisenburg erwöhlten Ertzbischoffen zu Meintz / etlicher fürgewendter vrsachen halber entsetzt / vnd Adolphen Grafen von Nassau an seine stell verordnet / auch derselbige bereit etliche Fürsten an sich gezogen hatte / entschlosse sich doch Pfaltzgraf Friderich dem Grafen von Eysenburg bey zustehn. Derowegen man sich zu beyden theilen mit Kriegßvolck gefast gemacht / vnd ein Treffen gethon / darinnen Pfaltzgrafe Friderich die Oberhandt erhalten / auch der Bischoff zu Metz / Marggrafe Carl zu Baden / vnd Grafe Vlrich zu Würtemberg sambt schier jhrem gantzen Adel gefangen / mit grossem Triumph vnd frolocken auff das Schloß zu Heidelberg gefürt / vnd daselbsten bey nahend ein gantzes Jahr / biß sie sich mit dem Sieger seinem selbst gefallen nach verglichen / vnnd auff bezahlung jhrer Rantzion loß kommen / enthalten worden. Der Bischoff zu Speyr so auch einer auß den Bundtßgenossen / inn der Schlacht aber personlich nie gewest / mueßte / wolte er anderst mit Pfaltzgrafe Friderichen vertragen werden / seinem Cantzler das Bisthumb resignieren / vnd jhme die Statt vnnd das Schloß Rodemberg abtretten. Als jhne folgendts Hertzog Ludwig zu Veldentz auß des Kaysers befelch vberzoge / hat Pfaltzgrafe Friderich ein hauffen Kriegßvolck in der eyl ohne eyniches anderen Fürsten oder Herrn hilff zusammen gebracht / sich allein sambt seinem jungen Vettern vnnd angenommenen Sohne Pfaltzgrafe Philippsen besagtem seinem Feind widersetzt / vnnd desselbigen fürnembste Vestung Armßheim / den starcken platz Lankheim vnd Dorckheim deren von Leiningen beste Stätt / wie auch Siberheim / Glomerßheim / Monzich / Merpheim / Burckbeckelheim vnd Waldbeckelheim / sambt sehr vil andern Stätten vnd Schlössern / theils mit gewalt / theils daß sie sich auffgeben / vnder sich gebracht / auch etliche verbrennt vnd zerstört / dermassen das Hertzog Ludwig zu Veldentz schier all sein Landt verloren. Letstlichen ist ein vertrag vnd friden auffgerichtet / auch Hertzog Ludwigen vnd den Grafen von Leiningen etwas wenigs von dem jhenigen so jhnen Pfaltzgraf Friderich im Krieg abgenommen / widerumb eingeraumbt worden. Wie nun alle Krieg vnd vnruehe verglichen / vnd Pfaltzgraf Friderich die Pfaltz mercklich erweitert hatte / verliesse er seinen Vettern vnd angenommenen Sohn Pfaltzgraf Philippsen / seines gantzen Landts einigen Erben / vnnd starbe den zwölfften Decembris in dem Jahr Christi Tausent vier hundert sibenvndsibentzig seines alters aber inn dem einvndfünfftzigisten. Sein Leib wurde in der Minderbrüder Kirchen zu der Erden bestattet / vnd auff sein Grab folgende wort geschriben: Friderich Hertzog inn Bayrn / das heyl seines Vatterlandts / vnd ein Donnerstraal der Strassenrauber / hat drey namhaffte seiner Feind vberwunden / sein Fürstenthumb vermehrt / vnd ist gottseligklich auß disem Leben abgescheiden: Seines Lebens Gesellin war die tugendt / vnnd seines todts Gefert die ehr / dann er ist ein großmütiger / vnerschrockner vnd vnüberwindtlicher Held gewest.



Sigismundus Pandolpus Malatesta.



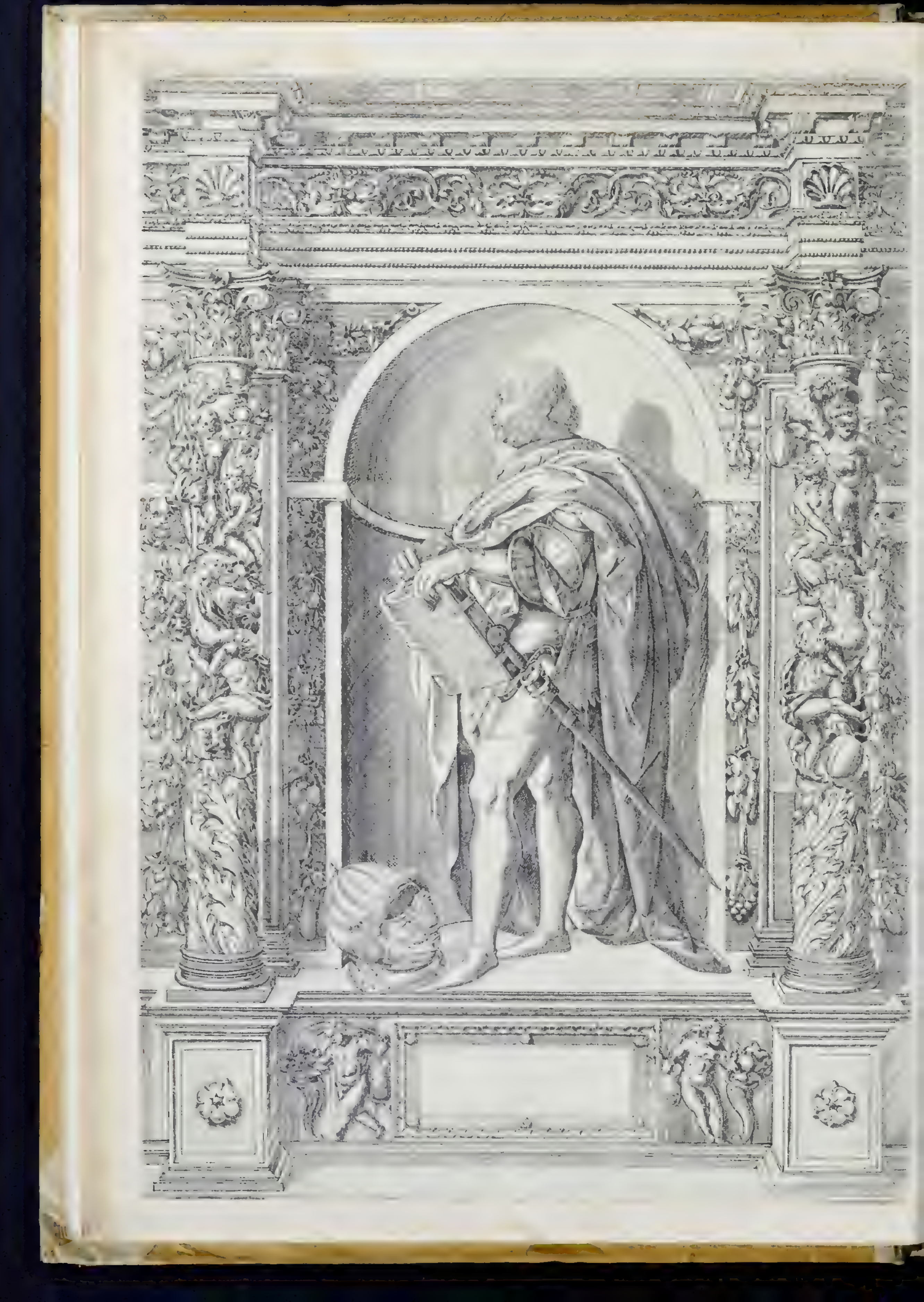
Sigismundus Pandolphus Malatesta/ ist deß jenigen Pandolphi der vber Bergomo vnnd Brescia geherrschet/ vnd bey regierungs zeiten Hertzogs Johannis Mariæ Galeatij zu Maylandt die Statt Com verwüstet/ Bastardt gewest/ vnd hat das Kriegswesen gleich von seiner Kindtheit an mit grossem Lob vnnd Rhuem gebraucht. Dann als Johannes Malatesta/ der auß deß Parelli Linien gewest / in deß Grafen zu Gagliolo Namen/ wider seine deß Sigismundi Brüeder/ die er bey sich in seiner Wohnung hatte/ einen Krieg anfienge/ eylete er ohne einiches stillhalten/ vnd mehr dann sein Alter erleiden kundte/ (dann er noch kaum das dreyzehendte Jahr erreicht) gen Cesena / brachte geschwindt etlich Kriegsvolck zusammen / vnnd kame noch denselbigen tag seinem Vatterlandt das in gefahr stuende/ zu hilff/ erhielte die seinige/ vnd verhüetete daß die Statt Cesena vonn jhnen nicht abfiele. Folgendts hat er dem König Alphonso zu Neaples gediendt/ vnd jhme Achtzehenhundert Pferdt vnnd Sechshundert zu Fueß zugeführt/ von dem König Alphonso aber/ wie dann alles in der Welt vnstet vnd wandelbar ist/ begabe er sich in der Florentiner dienst/ deren Obrister Feldthauptman er gewest. Nach Königs Alphonsi ableiben/ hat er dem Picinino/ welcher inn deren vonn Anjou diensten wider Königs Alphonsi hinderlaßnen Sohn König Ferdinanden/ durch die Anconitanisch Marck zoge/ dapfern widerstandt gethan/ vnd sich jhme / der alle mittel vnnd weg suechte wie er inn Vmbriam einen einfall thuen möchte / gleich wie ein starcke Maur widersetzt. Eben damals führte er ein Kriegsuolck in der Römischen Kirchendienst / vnd eroberte derselbigen widerumb vil Stättlen vnd Orth vmb Forli vnd Imola so sie zuuor verlohren. Nachgehendts begabe er sich Anno Tausent vierhundert siben vnd viertzig vom Papst widerumb inn der Florentiner dienst / denen er alle Stätt so jhnen Königs Ferdinanden Herr Vatter König Alphonsus abgedrungen/ widerumb erobert/ darauff entsetzte er Piombino in Toscana/ vnd darnach halffe er mit der Florentiner Volck den Venedigern Crema belägern. Vonn den Venedigern wurde er zu einem General angenommen/ vnd in Moream geschickt / allda er die berümbte Statt Spartam ernstlich gestürmet. Vonn dannen hat er sich gen Mantineam einer Statt in Arcadia retiriert/ daselbsten alles das jenige so in einem General erfordert wirdt/ vberflüssig gethan/ vnd ein sonderbare Fürsichtigkeit vnd Wachtsambkeit in seinen verrichtungen erzeigt/ inmassen er dañ als der Venediger Obrister Feldthauptman mit dem Türggischen Kayser Machomet einen gewaltigen Krieg geführt/ vnd der Herrschafft Venedig die Prouintz Moream in Griechenlandt gewunnen vnd vndterthenig gemacht. Vnnd wiewol er geren widerumb heimb inn sein Vatterlandt gezogen wäre/ hat er doch sein Resolution lang verschoben/ dann dises fürtreffliche Kriegshaupt wol gewüst / daß in seinem abwesen das seinige alles vndter vnd vber gienge/ entgegen hielte jhne der Venediger Nutz vnnd Frommen inn Morea auff/ dieweil er wol sahe/ daß jre sachen allda nach seinem verrucken inn grosser Gefahr wurdē stehn/ jedoch trange auff die letzt die liebe gegen dem Vatterlandt für. Ehe dann er aber zu schiff trate vnd abfuhre/ hat er/ der zu hauß den gelerten Leuten jederzeit alles guts erzeigt/ nicht weniger vndter der Vnrhue deß Kriegs/ vnd in der Frembde/ so gar auch gegen dem Gebein vnd Staub der Gelehrten sein grosse lieb vnd ehrerbietung erwiesen. Dann er die Gebein deß treflichen Philosophi Themistii von Constantinopel / von dem er gehört/ daß er vnter allen Griechen nach dem Aristotele der Gelehrtest gewest sey/ erhebt/ mit sich in Jtalien vnd gen Arimini gebracht/ vnd daselbsten in der gewaltigen Kirchen S. Francisci die er mit schönen köstlichen Gemälen vnnd Zierden/ so wol auß: als jnnwendig/ von grundt aufferbawet vnnd geschmucket, inn ein Marmersteinin Grab gelegt / darauff noch heut zu tag folgende vberschrifft inn lateinischer Sprach gelesen wirdt / welche wol würdig ist / daß sie deß Malatestæ Elogio einuerleibt hiehergesetzt werde/ vnd zu Teutsch dises inhalts ist : Die Gebein deß Themistii von Constantinopel / welcher seiner zeit der fürnembste vndter den Philosophis gewest/ hat Sigismundus Pandulphus Malatesta deß Pandolphi Sohn, der inn dem Krieg inn Morea wider der Türggen König General gewest/ wegen der grossen lieb vnnd naigung so er zu den gelehrten Männern tregt/ hieher bringen/ vnd hierinnen verwahren lassen. CIC.CDLXV. Ja er hat die Kriegsleut vnd die Gelehrte so höchlich geliebt / daß er an seinem Hof beydes berüembten Soldaten/ vnd Oratoren vnd Poeten stadtliche vndterhaltung geben/ vnd gar freundtlich vnd vertrewlich mit jhnen conuersiert/ wie er dann den Johannem Campanum/ der das leben vnnd die thaten deß gewaltigen Obristen Braccii so er in Schrifften verfast / desselbigen Sohne Carolo Fortebraccio presentiren welte/ vnd zu Arimino durchreyset/ mit sambt seinen Geschrten auß dem Wirtshauß zu sich inn seinen newerbawten köstlichen Pallast genommen / drey tag auffgehalten/ vnd Königlich tractiert/ auch wie er sich widerumb auff den Weg gemacht / jhne mit einem Fahnen wolgeputzter Reutter / biß auff den berg Apenninum begleiten lassen / vnnd darzu mit einer grossen summa Gelts zu einer zehrung verehrt. Diser Malatesta der die tugent vnd geschicklig keit in anderen begabt/ ist auff dem Platz zu Arimino von Keyser Sigmunden/ der von seiner Krönung vonn Rom zu ruck kame/ mit dem Ritterlichen Orden begabt vnnd gezieret worden. Mann sagt wie jhne ein Fieber angestossen/ hab er die Menschliche sterblicheit zu Gemüeth geführet / sich innsonderheit einen Sohn deß Apostolischen Stuels erkennt / vnd auß vngezweyfelter Hoffnung das ewige Leben zuerlangen/ alles das jenige gethan vnd volzogen/ so einem Christen gebürt vnnd wol ansteht. Er stuende zwar seiner priuat sachen halber / welche sehr offt auch die Weysen vnd Verständigen verblenden / mit Bapst Pio dem andern in Haß vnd Feindtschafft / Gott hat jhme aber souil Genad verliehen/ vnd das leben so lang erstreckt / biß sein Absolution von Rom kommen/ vnd er alle Sacrament der Kirchen empfangen/ also daß er auß disem leben in ein bessers gewanderr. Mann kundte jhne mit der warheit einen König vnd Fürsten der Ariminenser nennen, dann er wie man sagt/ von seinen Voreltern fünfzehen Stätt/ vnnd zweyhundert Schlösser erblich empfangen. Sein Grab/ welches zu Arimino in S. Francisci Kirchen auff der rechten handt ist wann man hinein gehet/ zeigt an daß er den 9. Octob. seines alters im 51. Jahr/ wie man nach Christi Geburt zehlet 1468. abgeleibt. Er ist ein verschmitzter manlicher standthaffter/ in dem ansehen erschröcklicher/ freidiger/ kaennmütiger/ vnnd inn summa ein solcher Fürst gewest / der die Widerwertigkeit mit dapferem Hertzen vberstanden. Auff seinem Grab stehn nachfolgende Verß:

SVM SIGISMVNDVS MALATESTÆ E SANGVINE GENTIS,
PANDOLPHVS GENITOR, PATRIA FLAMINIA EST.



Janus Maria Fregosius
von Genua.

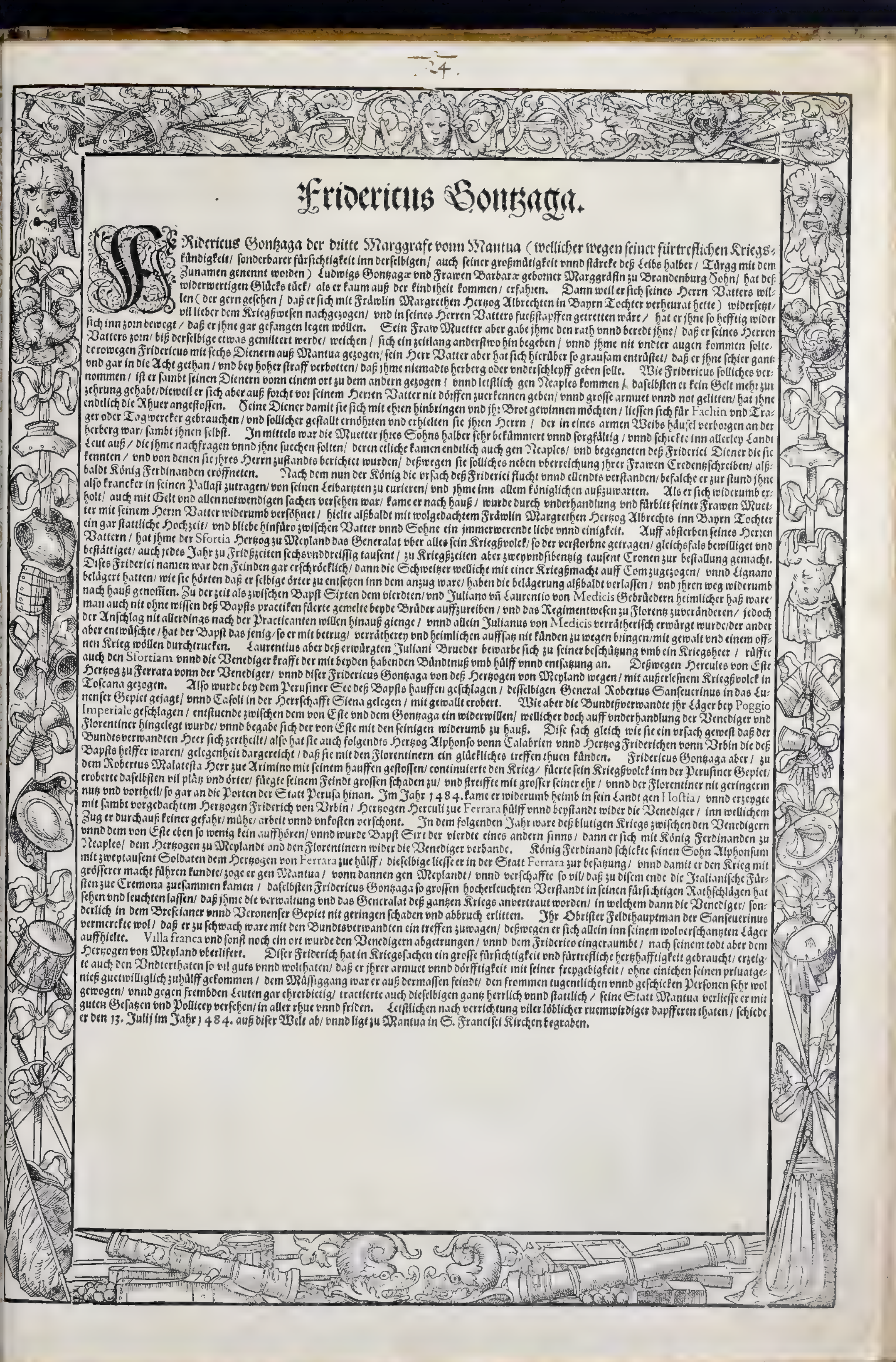
ES ist genuegsam bewust daß der Fregosier Geschlecht nit allein sehr edel vnnd berühmbt / sonder auch vralt ist: Auß demselbigen seyn beydes vil treffliche Männer die dem Regiment der Statt Genua mit grosser weißheit vnnd fürsichtigkeit vorgestanden / vnnd auch nit wenig namhaffter Obristen vnd hohe Befelchshaber / die im Kriegßwesen grosses lob vnnd namen erlangt / entsprungen. Vnder disen hat Tomasinus, den Johannes Galeazius Maria Hertzog zu Meylandt zu einem Grafen der Insel Corsica gemacht / vor andern inn grossen ehren vnnd herrligkeit geleuchtet. Ebenmässig war er bey König Alphonso inn Sicilien in gueter kundtschafft vnnd genaden / der jhne nit allein zum Grafen der Insel Corsica confirmiert / sonder auch zum Præsidenten vber den grossen Rath vnnd vber die Vicaria zu Neaples gesetzt / wellichem ansehlichem Ambt er mit grosser vernunfft vnd gerechtigkeit vorgestanden. Von einem sollichen fürtrefflichen Mann ist diser vnser Janus Maria Fregosius erzeugt worden / wellicher seines Vattern tugenden eyferig nachgefolgt / vnnd dieweil er sich gleich von jugendt an auff das Kriegßwesen gäntzlich begeben / der Herrschafft Venedig inn die viertzig Jahr lang mit sonderbarer auffrichtigkeit vnnd tapfferkeit gedient: Dann als sie jhne zum Rittmeister vber ein Geschwader Kürisser gemacht / vnnd nach dem mercklichen schaden vnnd niderlag so sie in der Schlacht bey dem Fluß Abdua gelitten / jhre andere Befelchshaber schier alle sie verliessen / vnnd ein jedlicher seiner schantz so best er mochte / warname / hat doch diser Fregosius / wegen der grossen affection vnd guethertzigkeit so er gegen den Venedigern getragen / nimmermehr von jhnen abtrünnig werden / vnnd also jhme mehr sein ehr vnnd redlichelt / dann sein wolfart vnnd eigenen nutz angelegen seyn lassen wöllen. Nach dem der Graf von Petiliano, welcher der Venediger General Obrister oder Feldtherr gewest / todts verfaren / vnnd der Rath daselbsten den Fregosium nit allein für einen hertzhafften / wackern / vnverdrossenen Soldaten / vnd der guete Kriegßdisciplin zu halten pflegte / sonder auch sein vnveränderliche trew / auffrichtigkeit vnnd beständige wolmeinung gegen der Herrschafft Venedig erkennete / dessen er mehr dann ein Prob sehen lassen (dann jhme die Kayserische / damit er der Venediger dienst auffgebe / offtermals treffliche conditiones fürgeschlagen / vnnd ansehliche Befelch angebotten) wurde jhme des verstorbenen Grafen von Petiliano stell / eben mit dem gewalt vnd macht die derselbige gehabt / bey den gantz geschwinden vnnd gefährlichen Läuffen so damals wie der Lombardische Krieg inn vollem schwung gienge / regierten / auffgetragen: In erwegung daß er der Fregosius weil er in Kriegssachen ein grosse erfarenheit vnnd übung hatte / den grossen meutereyen vnnd anderen vnruehen so sich täglich vndter dem Venedischen Kriegßvolck erregten / bey zeiten begegnen vnnd abhelffen wurde. Deßwegen er sich auß befelch des Senats / zum Contareno (wellicher dazumal General Proueditor war) inn aller eyl ins Läger verfügt / sein vndergebnes Kriegßvolck zusammen gefürt / vnnd mit demselbigen zum Monsieur de Lautrech der zwischen Crema vnnd Lodi lage / stiesse: allda jhme hundert ringe Pferd / vnnd dreissig Schützen zu fuß zu seiner Leibguardi zugeordnet worden. So baldt er nun gehörter massen das obriste Generalat angetretten / verhinderte er auch alßbaldt der Feind streiffen / welliche auß der Statt Meylandt einen außfall gethan / in meinung das Schloß S. Angelo vnnd andere des Hertzogen von Meylandt (mit deme es damals die Venediger hielten) veste Pläts zu überraschen: insonderheit aber hielte er sich trefflich wol / wie er mit dem Paulo Manfrono die Statt Pauia einzunemmen geschickt worden. Dann weil die Venediger vnd Frantzosen als Bundtßverwandte erstgemelte Statt mit einander stürmeten / vnd der Sieg gantz zweifelhafftig / auch der Manfronus von einem Schuß vmbkommen war / sprache der Fregosius seinen Soldaten widerumb ein Hertz ein / erzeigte sich auch mit seiner selbst eignen Person so mannlich vnnd tapffer / daß er zu eroberung der Statt nit wenig geholffen. Wie die Frantzosen vnd Venediger mit einander vor Brescia lagen vnd Dreytausent Teutscher Knecht ein summa Gelts zu bezalung der besatzung daselbsthin conuoyierten / ruckte jhnen der Fregosius entgegen / verbarge sich inn einem hinderhalt / erlegte achthundert auß demselbigen hauffen / schluege die vbrige in die flucht / vnd kame also mit grosser Ehr vnd Lob widerumb in das Läger. In wider eroberung der Statt Padua / welche die Kayserische eingenommen hatten / erzeigte er solche Proben der Manheit vnd tapfferkeit / daß sich sein ansehen vnd reputation bey den Venedigern mercklich dardurch vermehrt. Nach dem aber Bapst Iulius der ander sich widerumb mit den Venedigern verglichen / vnd die Statt Genuam zu Wasser vnd Landt zu vberziehen willens war / auch zu disem ende der Venediger Armada bereit erfordert vnnd fertig hatte / vnnd der Statt nahete / begabe sich der Fregosius mit vnerschrockenem Hertzen inn ein kleines Schiff oder Fregata die Statt zubesichtigen / vnd wie es darinnen stüende / außzukundtschafften: Wie er nun befunden / daß sie mit einer starcken besatzung versehen / vnd vermeldet die eroberung würde vil Bluets kosten / hat man sich einhellig entschlossen widerumb zuruck zuziehen / weil man für nutzlicher vnd rathsamer angesehen / einer bequemeren gelegenheit zuerwarten / dann sich muetwillig in die gefahr eines vngewissen Treffens zustürtzen / welche gelegenheit dann / nach manicherley verenderung / vnnd wie alles in Italia damalen vnderst vbersich gienge / auch Placentz vnd Parma sich dem Bapst vnderworffen hatten / das wanckelmütige Glück des Kriegs / wunderbarlich an die handt gegeben / in deme der Fregosius mit einer anzal Reutter vnnd Knecht so jhme die Venediger zu hilff geschickt / vnversehens auff Genuam zugezogen / vnd der Statt einen sollichen schrecken eingejagt / daß sie den Frantzösischen Statthalter außgetriben / vnd vom selben König abgefallen. Also wurde der Fregosius zum Hertzogen daselbsten erwöhlet / welche wirdigkeit hieuor auch sein Vatter Tomasinus getragen. Darauff hat jme der Bapst alßbaldt schrifftlich glück gewünscht / vnnd sich mit jhme erfrewet / daß durch sein zuthuen die Statt Genua das beschwärliche Joch der Frantzosen von sich geworffen / vnnd jhre alte freyheit widerumb vberkommen. Aber allhie ist zu sehen vnd wol in acht zunemmen / wie vngewiß vnd vnbeständig alle menschliche sachen seyn: Dann der Fregosius gar baldt von seiner widerparthey den Adurniis widerumb auß der Statt verjagt worden: Jedoch weil er wußte daß man jhme allein das vermögen / keines wegs aber sein adeliches Gemüeth nemmen kundte / verliesse er sich auff sein selbst eigne Tugent vnnd Mannheit / vnnd suechte bey den Venedigern / von deren wegen er so offt Leib vnnd Leben gewagt / sein zuflucht / die jhne nicht allein gantz freundtlich vnnd geren auffgenommen / sonder auch in frischem angedencken gehabt wie woluerdient er vmb sie seye / deßwegen sie jhne zur Danckbarkeit auffs newe mit dem Obristen Generalat vber all jhr Kriegsvolck / beneben einer bestallung vonn sechs tausent Ducaten jährlich begabt. Vber solches hat er auch gar leichtlich erhalten / daß seine beyde Söhne Cæsar vnnd Alexander zu Rittmeistern vber die jenige hundert Kürisser / so er zuuor geführt / gemacht worden / weil jhme der Senat wegen seiner langen vnnd trewgeleysten Diensten / treflich wol gewogen / auch der vnzweiflichen hoffnung vnnd meynung war / die Söhn werden gleich wie jhr Vatter dapffere Soldaten sein. Als nun diser Fregosius / welcher vmb seiner holtseligen Sitten willen von jederman geliebt / vnd seines auffrichtigen Lebens halber von männiglich in hohen Ehren gehalten wurde / ein zimbliches Alter erreicht / fiele er zu Brescia inn eine Kranckheit / an deren er auch gestorben / er hat aber zuuor ein Testament auffgericht / inn welchem er vnder anderm verordnet / daß man seinen Leichnamb gen Veronam führen / vnd daselbst in S. Anastasiæ Kirchen zur Erden bestatten solle / innmassen sein Sohn Hercules mit höchstem fleiß volzogen / vnd jhme zu gedächtnuß ein Marmersteinin Altar / daran seine Ritterliche Kriegßthaten mit sehr künstlichen vnd gleichsam lebendigen Bildern außgehawen sein / mit grossem kosten auffrichten lassen.



Friderich der dritte vonn Montefeltre/ Hertzog zu Vrbin.

FRiderich der dritte dises Namens von Montefeltre, vnd der ander Hertzog zu Vrbin/ dessen Eltern Guido Antonius vnd Catharina Colonna gewesen/ ist von seiner Kindtheit an biß auff das aylffte Jahr seines Alters frommen vnnd gelehrten Leuthen/ die jhne im studieren vnd den freyen Künsten vnderwisen/ vndergeben/ vnd als eben damals wie er eylff Jahr alt war/ Bapst Eugenius mit seinem Herrn Vattern etlicher zwischen jhnen strittigen sachen halber verglichen/ als ein Geysel zen Venedig geschickt worden. Vonn dannen zoge er mit Johanne Francisco Gonzaga Marggrafen zu Mantua vnnd der Venediger General Obristen/ gen Mantua/ daselbsten Keyser Sigmund jhne in dem dreyzehenden Jahr seines alters zu Ritter geschlagen/ vnd vndter gemeltem Marggrafen hat er das erste Fundament der Kriegßübung gelegt. Als der Bapst Eugenius mit seinem Herren Vattern den Friden bestättiget/ wurde er heimb gen Vrbin berüfft/ vnd vber ein Jahr hernach begabe er sich in Hertzogs Philips Mariæ zu Maylandt dienst/ der führte mit den Venedigeren einen Krieg/ belägerte die Statt Brescia/ vnd machte disen Hertzog Friderichen der erst sechzehen Jar auff jhme hatte/ zu einem Obristen vber zwo Galleren vnnd andere Kriegsschiff auff der Etsch. Die erste Prob seiner Kriegs geschickligkeit vnnd tapfferkeit/ begienge er bey Roano in dem Brescianischen Gepiet/ allda er den Gatamelatam der Venediger Obristen in einer Schlacht vberwunden/ darauff ist er neben dem Octauiano Vbaldino zum Rittmeyster vber Achthundert Pferdt gemacht worden. Als der Franciscus Sfortia der Venediger vnd Florentiner General/ vnd sonderlich auch der Malatesta, welcher deren von Vrbin todtfeindt vonn vilen Jahren her war/ die Statt Imola in Romagna gelegen/ die Hertzog Friderichen erblich zugehörte/ häfftig mit einander belägerten/ hat er sie doch Mannlich vnd Ritterlich vor jhnen beschützt vnd erhalten. Nach dem er die Prouintz Romagna widerumb zu frid vnd ruhe gebracht/ vnd der Sigmund Malatesta so den Friden auffs new gebrochen/ seinen Herr Vatter belägert, ist er jme alßbaldt zu hilff gezogen/ der Malatesta aber nach langem Krieg geschlagen vnd zertrennt/ seyn jhme auch schier alle seine Herrschafften vnnd Stättabgetrungen worden/ da hingegen Hertzog Friderich sein Landt vnd Gepiet mercklich erweitert. Wie er nun endtlich auff vnderhaltung deß Sfortiæ mit dem Malatesta frid gemacht/ zoge er mit Achthundert Pferden dem König Alphonso gen Neaples zu/ welcher selbige zeit sich mit Bapst Eugenio wider den Sfortiam verbunden/ vnnd deßwegen Hertzog Friderichen gantz genädig vnd freundtlich empfangen/ auch jhne zum General Obristen vber sein Reutterey gemacht/ in welchem Krieg die Florentiner vil Stätt verlohren/ vnd der Sfortia auffs Haupt geschlagen worden. Den Malatestam so die Statt Pesaro belägert/ hat Hertzog Friderich dahin genötigt/ daß er die belägerung verlassen/ vnnd vnuerrichter sachen widerumb heimbziehen müssen. Inn dem er sich nun allda zu Pesaro auffhaltet/ wurdt er eben den tag an welchem sein Herr Vatter Todts verfaren/ vonn seinen Vnderthanen denen zu Vrbin das Regiment anzutretten/ mit grossen frewden erfordert. Nach deß Iacobi Picinini todt/ machte jhne der Franciscus Sfortia/ der von den jenigen so sich wider jhne zusammen verbunden/ schier gantz vnd gar von Landt vnd Leuthen vertriben war/ zu seinem Obristen Feldthauptman/ dieweil nun Hertzog Friderich den Sfortiam hertzlich geliebet/ hat er jhne nit verlassen wöllen/ wann er schon vmb alles so er gehabt/ von seinet wegen hette kommen müssen. Nit lange hernach haben jhne die Florentiner in jhre Kriegßdienst wider König Alphonsum zu Neaples angenommen/ dessen Kriegsheer er geschlagen/ vnd Piombino sambt andern Stätten den Florentinern zum besten widerumb erobert. Nach dem diser Zug ein endt genommen/ vnnd durch gantz Italien ein allgemeiner Frid gewest/ wurde jhme inn seiner Statt Vrbin inn einem Turnier mit einem treffen vonn einer Lantzen/ das rechte Aug außgerennt. Auff absterben König Alphonsi/ ist er desselben Sohns Königs Ferdinanden/ deß Bapsts vnnd deß Hertzogen zu Mayland/ aller dreyer miteinander vnnd zu einer zeit Obrister Feldtherr gewest/ denen er gar ansehliche nutzliche vnnd ersprießliche dienst erwiesen: Dann der König Ferdinand/ dene etliche seine Rebellische Fürsten vnnd Vndterthanen vberzogen vnnd schier allerdings im Sack hatten/ erhielte er bey seinem Königreich/ vnnd erzeigte dem Römischen Stuel/ weil er desselben Feindt den Hertzogen vonn Sora bey dem Wasser Garigliano zertrennt/ nit ein geringern dienst. Das folgende Jahr erlegte er deß Maletestæ/ der Hertzog Johansen von Anlou wider König Ferdinanden diente wolstafflertes gewaltiges Heer sollichermassen/ daß alles mit einander bey putzen vnd stingel auff dem Platz bliebe/ deßwegen auch der Malatesta baldt darauff die Statt Sinigaglia/ vnd schier alles Landt vmb Arimini verlohren, welliches Siegs halben der Bapst Hertzog Friderichen Montanum/ Pergulam/ vnd den mehrer theil der Orten so vmb den Berg Mons Ferretrius genannt ligen/ vnnd dem Malatesta vndterworffen gewest/ zu lehen verliehen. Zu seiner wideranheimskunfft gen Vrbin/ haben jhne König Ferdinand/ der Hertzog von Maylandt vnd die Florentiner/ so ein Bundt mit einander wider die Venediger gemacht/ erfordert den Obristen Feldtherren befelch zubedienen. Wie jhne aber der Hertzog von Maylandt seiner Pflicht entlassen/ ist er doch inn Königs Ferdinanden vnnd der Florentiner zwar sehr hoch ansehlichen stattlichen bestallung verblieben/ dann jhme järlichen Sechs vnnd dreissig tausent Ducaten allein zu Fridens zeiten zu besoldung gereicht worden. Nach dem sein Brueder Antonius durch heimbliche conspiration vmbkommen/ wurde er vom Bapst Sixto dem vierdten zum Hertzogen zu Vrbin auffs newe confirmiert/ vnnd mit der gebenedeyten guldenen Rosen vnnd Schwert begabt: Eben vmb dieselbige zeit schickte jhme auch König Eduard in Engellandt seinen Ritterßorden vom Hosenbandt. Letstlichen wie er Hertzogen Herculi von Ferrara zuhilff wider die Venediger gezogen/ vnd sein Läger bey Stellata hatte/ allda es wegen der Sümpff vnnd Marasch ein sehr vngesundes Orth ist/ stiesse jhne ein tödtliches Fieber an/ daran er zu Ferrara gestorben/ sein Leichnam aber ist gen Vrbin geführt/ vnnd daselbsten ausserhalb der Statt inn S. Bernardini Kirchen begraben worden. Diser Hertzog Friderich hat acht freye Feldtschlachten gethan/ darinnen er allein zweymal das Feldt verlohren/ sechßmal aber den Sieg erhalten/ vnd dem Feindt so gar auch sein Läger eingenommen. Inn Kriegssachen hielte er disen brauch/ daß er die junge angehende Soldaten/ sonderlich aber die vom Adel anreytzet vnd vermahnet/ ein ritterliche mannhaffte That zubegehen/ damit sie dardurch ein Lob vnd Namen erlangen: Von denen aber/ an welchen er ein frewdigkeit vnd begierde Ehr zuerjagen spürte/ pflegte er mehrers nit zubegeren/ dann wann sie der Feindt ansichtig werden/ daß sie sich zuuor vnnd bälder vor jhnen nicht entsetzen sollen/ biß sie erstlich jhre Lantzen ritterlich auff jhnen gebrochen/ alßdann/ wann es sie für rathsam ansehe/ möchten sie sich zu vermeydung fernerer gefahr wol wenden/ weil sie vonn einem solchen abzug kein schandt oder spott auffheben wurden. Dann er als ein versuechtes Kriegshaupt/ vnnd welcher die beschaffenheit vnnd art der Leuth so zu seiner zeit gelebt/ außbündig wol kennete/ achtete darfür/ es sey zu erhaltung der Victori an dem ersten angriff zum meysten gelegen/ wegen daß derselbige/ wann die muetige junge vnd starcke Soldaten durch einen geübten alten Obristen angeführt werden/ mit grossem gewallt vnd nachtruck geschicht/ dardurch die Feindt leichtlich inn ein vnordnung gebracht vnnd geschlagen werden. Dise Hertzog Friderichs inn Kriegssachen erlangte Reputation/ wurde nit wenig gezlert/ daß er auch ein gelehrter Herr/ vnd der großthätigtigkeit vnd freygebigkeit ergeben war: Dann er zu Vrbin ein fürtreflich schönen Pallast erbaut/ der inn zierligkeit/ ansehen vnd grösse nit baldt seines gleichen hat/ darinnen er auch innsonderheit ein herrliche Liberey auffgericht/ welche mit köstlichen Büchern inn allen Faculteten vnd Künsten vberflüssig versehen/ weil er der meynung ware/ es stehe einem rechtschaffnen Fürsten nichts vbler noch schandtlicher an/ dann nicht gestudiert haben.





Fridericus Gontzaga.

FRidericus Gontzaga der dritte Marggrafe vonn Mantua (wellicher wegen seiner fürtreflichen Kriegs-kündigkeit/ sonderbarer fürsichtigkeit inn derselbigen/ auch seiner großmütigkeit vnnd stärcke deß Leibs halber / Türgg mit dem Zunamen genennt worden) Ludwigs Gontzagæ vnd Frawen Barbaræ geborner Marggräfin zu Brandenburg Sohn/ hat deß widerwertigen Glücks tück/ als er kaum auß der kindtheit kommen/ erfahren. Dann weil er sich seines Herrn Vatters willen (der gern gesehen / daß er sich mit Fräwlin Margrethen Hertzog Albrechten in Bayrn Tochter verheurat hette) widersetzt/ vil lieber dem Kriegßwesen nachgezogen/ vnd in seines Herren Vatters fueßstapffen getretten wäre / hat er jhne so hefftig wider sich inn zorn bewegt / daß er jhne gar gefangen legen wöllen. Sein Fraw Muetter aber gabe jhme den rath vnnd beredt jhne/ daß er seines Herren Vatters zorn/ biß derselbige etwas gemiltert werde/ weichen / sich ein zeitlang anderstwo hin begeben / vnnd jhme nit vndter augen kommen solte. derowegen Fridericus mit sechs Dienern auß Mantua gezogen/ sein Herr Vatter aber hat sich hierüber so grausam entrüstet/ daß er jhne schier gantz vnd gar in die Acht gethan / vnd bey hoher straff verbotten/ daß jhme niemadts herberg oder vnderschleypff geben solle. Wie Fridericus solliches vernommen / ist er sambt seinen Dienern vonn einem ort zu dem andern gezogen / vnnd letstlich gen Neaples kommen / daselbsten er kein Gelt mehr zur zehrung gehabt/dieweil er sich aber auß forcht vor seinem Herren Vatter nit dörffen zuerkennen geben/ vnnd grosse armuet vnnd not gelitten/ hat jhne endtlich die Rhuer angestossen. Seine Diener damit sie sich mit ehren hinbringen vnd jhr Brot gewinnen möchten / liessen sich für Fachin vnd Trager oder Tagwercker gebrauchen / vnd sollicher gestallt ernöhrten vnd erhielten sie jhren Herrn / der in eines armen Weibs häusel verborgen an der herberg war/ sambt jhnen selbst. In mittels war die Muetter jhres Sohns halber sehr bekümmert vnnd sorgfältig / vnnd schickte inn allerley Landt Leut auß / die jhme nachfragen vnnd jhne suechen solten/ deren etliche kamen endtlich auch gen Neaples/ vnd begegneten deß Friderici Diener die sie kennten / vnd von denen sie jhres Herrn zustandts berichtet wurden/ deßwegen sie solliches neben vberreichung jhrer Frawen Credentzschreiben/ alßbaldt König Ferdinanden eröffneten. Nach dem nun der König die vrsach deß Friderici flucht vnnd ellendts verstanden/ befalche er zur stund jhne also krancker in seinen Pallast zutragen/ von seinen Leibartzten zu curieren/ vnd jhme inn allem königlichen aufzuwarten. Als er sich widerumb erholt/ auch mit Gelt vnd allen notwendigen sachen versehen war/ kame er nach hauß / wurde durch vnderhandlung vnd fürbitt seiner Frawen Muetter mit seinem Herrn Vatter widerumb versöhnet / hielte alßbaldt mit wolgedachtem Fräwlin Margrethen Hertzog Albrechts inn Bayrn Tochter ein gar stattliche Hochzeit/ vnd bliebe hinfüro zwischen Vatter vnnd Sohne ein jmmerwerende liebe vnnd einigkeit. Auff absterben seines Herren Vattern / hat jhme der Sfortia Hertzog zu Meyland das Generalat vber alles sein Kriegßvolck/ so der verstorbne getragen/ gleichsfals bewilliget vnd bestättiget/ auch jedes Jahr zu Fridßzeiten sechsvnddreissig tausent / zu Kriegßzeiten aber zweyvndsibentzig tausent Cronen zur bestallung gemacht. Dises Friderici namen war den Feinden gar erschröcklich/ dann die Schweitzer welliche mit einer Kriegßmacht auff Com zugezogen/ vnnd Lignano belägert hatten/ wie sie hörten daß er selbige örter zu entsetzen inn dem anzug ware/ haben die belägerung alßbaldt verlassen / vnd jhren weg widerumb nach hauß genommen. Zu der zeit als zwischen Bapst Sixten dem vierdten/ vnd Juliano vnd Laurentio von Medicis Gebrüedern heimlicher haß ware/ man auch nit ohne wissen deß Bapsts practiken füerte gemelte beyde Brüder auffzureiben / vnd das Regimentwesen zu Florentz zuveränderen/ jedoch der Anschlag nit allerdings nach der Practicanten willen hinauß gienge / vnnd allein Julianus von Medicis verrätherisch erwürgt wurde/der ander aber entwüschte / hat der Bapst das jenig/so er mit betrug/ verrätherey vnd heimlichen auffsatz nit künden zu wegen bringen/mit gewalt vnd einem offnen Krieg wöllen durchtrucken. Laurentius aber deß erwürgten Juliani Brueder bewarbe sich zu seiner beschützung vmb ein Kriegsheer / rüffte auch den Sfortiam vnnd die Venediger krafft der mit beyden habenden Bündtnuß vmb hülff vnnd entsatzung an. Deßwegen Hercules von Este Hertzog zu Ferrara vonn der Venediger/ vnnd diser Fridericus Gontzaga von deß Hertzogen von Meyland wegen / mit außerlesnem Kriegßvolck in Toscana gezogen. Also wurde bey dem Perusiner See deß Bapsts hauffen geschlagen / desselbigen General Robertus Sanseuerinus in das Lunenser Gepiet gejagt/ vnnd Casoli in der Herrschafft Siena gelegen / mit gewallt erobert. Wie aber die Bundtßverwandte jhr Läger bey Poggio Imperiale geschlagen / entstuende zwischen dem von Este vnd dem Gontzaga ein widerwillen/ wellicher doch auff vnderhandlung der Venediger vnd Florentiner hingelegt wurde/ vnnd begabe sich der von Este mit den seinigen widerumb zu hauß. Dise sach gleich wie sie ein vrsach gewest daß der Bundtsverwandten Heer sich zertheilt/ also hat sie auch folgendts Hertzog Alphonso vonn Calabrien vnnd Hertzog Friderichen vonn Vrbin die deß Bapsts helffer waren/ gelegenheit dargereicht / daß sie mit den Florentinern ein glückliches treffen thuen künden. Fridericus Gontzaga aber / zu dem Robertus Malatesta Herr zue Arimino mit seinem hauffen gestossen/ continuierte den Krieg/ füerte sein Kriegßvolck inn der Perusiner Gepiet/ eroberte daselbsten vil plätz vnd örter/ füegte seinem Feindt grossen schaden zu/ vnd streiffte mit grosser seiner ehr / vnnd der Florentiner nit geringerm nutz vnd vortheil/ so gar an die Porten der Statt Perusa hinan. Im Jahr 1484. kame er widerumb heimb in sein Landt gen Hostia / vnnd erzeygte mit sambt vorgedachtem Hertzogen Friderich von Vrbin / Hertzogen Herculi zue Ferrara hülff vnnd beystandt wider die Venediger / inn wellichem Zug er durchauß keiner gefahr/ mühe/ arbeit vnnd vnkosten verschont. In dem folgenden Jahr ware deß blutigen Kriegs zwischen den Venedigern vnnd dem von Este eben so wenig kein auffhören/ vnnd wurde Bapst Sixt der vierdte eines andern sinns / dann er sich mit König Ferdinanden zu Neaples/ dem Hertzogen zu Meylandt vnd den Florentinern wider die Venediger verbande. König Ferdinand schickte seinen Sohn Alphonsum mit zweytausent Soldaten dem Hertzogen von Ferrara zue hülff / dieselbige liesse er in der Statt Ferrara zur besatzung / vnnd damit er den Krieg mit grösserer macht führen kundte/ zoge er gen Mantua / vonn dannen gen Meylandt / vnnd verschaffte so vil/ daß zu disem ende die Italianische Fürsten zue Cremona zuesammen kamen / daselbsten Fridericus Gontzaga so grossen hocherleuchten Verstandt in seinen fürsichtigen Rathschlägen hat sehen vnd leuchten lassen/ daß jhme die verwaltung vnd das Generalat deß gantzen Kriegs anvertraut worden/ in welchem dann die Venediger/ sonderlich in dem Bresciener vnnd Veronenser Gepiet nit geringen schaden vnd abbruch erlitten. Ihr Obrister Feldthauptman der Sanseuerinus vermerckte wol / daß er zu schwach ware mit den Bundtsverwandten ein treffen zuwagen/ deßwegen er sich allein inn seinem wolverschantzten Läger auffhielte. Villa franca vnd sonst noch ein ort wurde den Venedigern abgetrungen / vnnd dem Friderico eingeraumbt / nach seinem todt aber dem Hertzogen von Meyland vberliefert. Diser Friderich hat in Kriegssachen ein grosse fürsichtigkeit vnd fürtrefliche hertzhafftigkeit gebraucht/ erzeigte auch den Vndterthaten so vil guts vnnd wolthaten/ daß er jhrer armuet vnnd dörfftigkeit mit seiner freygebigkeit / ohne einichen seinen priuatgenieß guetwilliglich zuhülff gekommen / dem Müssiggang war er auß dermassen feindt/ den frommen tugentlichen vnnd geschicken Personen sehr wol gewogen/ vnnd gegen frembden Leuten gar ehrerbietig/ tractierte auch dieselbigen gantz herrlich vnnd stattlich / seine Statt Mantua verliesse er mit guten Gesatzen vnd Pollicey versehen/ in aller rhue vnnd friden. Letstlichen nach verrichtung viler löblicher ruemwirdiger dapfferen thaten / schiede er den 13. Julij im Jahr 1484. auß diser Welt ab/ vnnd ligt zu Mantua in S. Francisci Kirchen begraben.



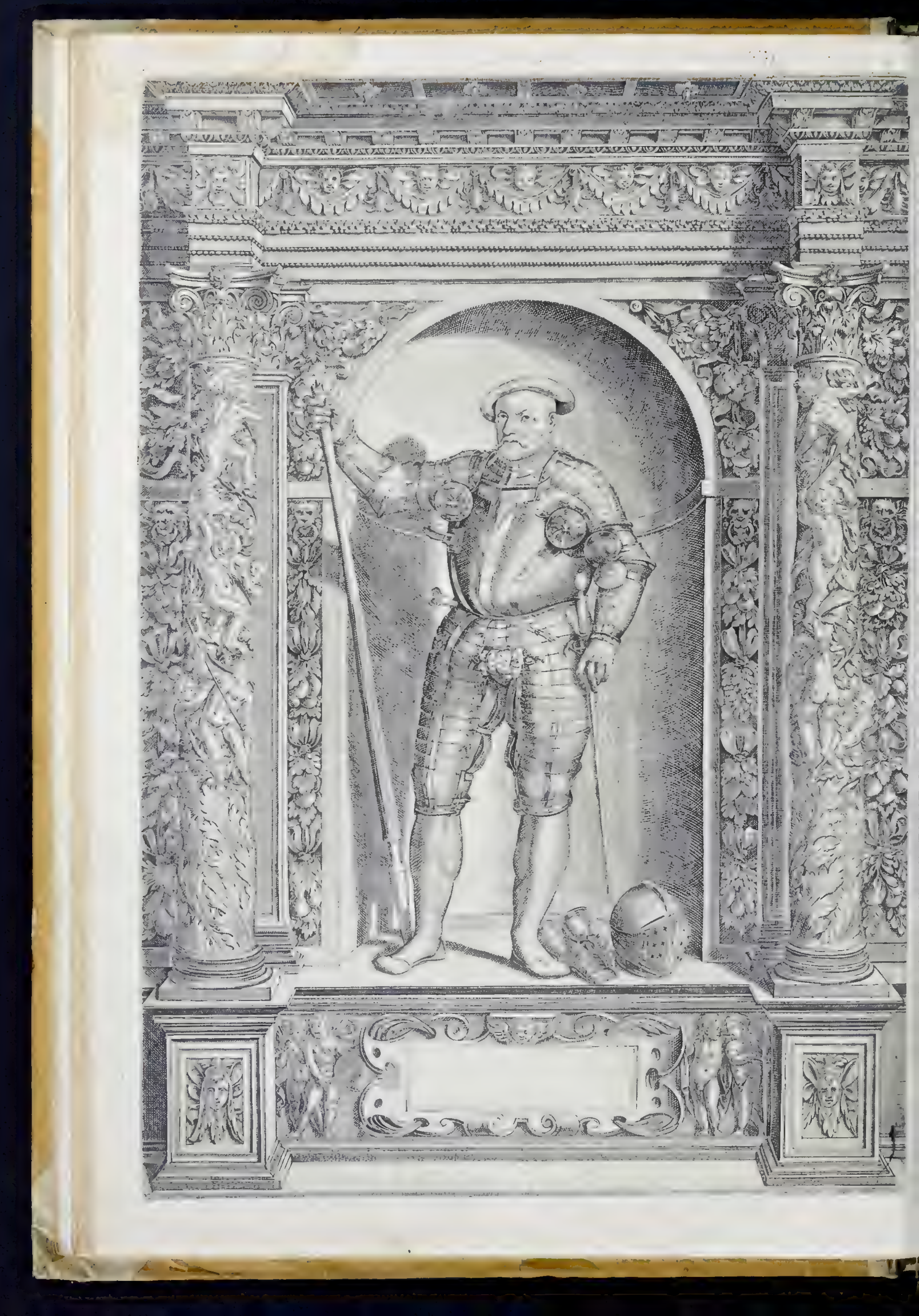
Sigmund Ertzhertzog zu Oesterreich.

SIgmunden Ertzhertzogs zu Oesterreich vnnd Grafens zu Tyrol Eltern seyn gewest Friderich zugenannt der Elter/ vnnd Anna geborne Hertzogin von Braunschweig / Keyser Friderich der vierdte ware seines Herren Vatters Bruders Sohn/ vnd also Geschwistert Kindt mit jhme/ vnder dessen Vormundtschafft/ auff zuuor auffgerichte Brieff vnnd Sigel/ daß der Keyser jhne seinen Vndterthanen nach verscheinung vier Jahr zur Regierung darstellen vnnd der Vormundtschafft erlassen wolte / er eine geraume zeit zugebracht. Als aber Keyser Friderich die ablegung der Vormundtschafft vnd die einsetzung seines Vettern verzoge / vnd deßwegen die Vndterthanen jhren angebornen Herrn vnd Landtsfürsten mit vngestümmigkeit vnd gleichsam trutziglich begerten/ ist sollicher mißverstandt vnnd zanck so zwischen Keyser Friderichen sambt seinem Herrn Bruedern Ertzhertzog Albrechten eins / vnnd den Tyrolern anders theils sich erhielten / durch vndterhandlung Marggrafe Albrechten zu Brandenburg auffgehebt / Ertzhertzog Sigmund der Vormundtschafft erledigt / in die Regierung seiner Landt vnd Leut eingesetzt / alle schmach / schäden vnnd schwirigkeit hingelegt/den Vndterthanen alles verzigen/vnd solliches nimmermehr zu anden beyder seits von den Fürsten versprochen worden. Weil die Eydgenossen seinem Herrn Vattern zur zeit als er von Keyser Sigmunden in die acht erklärt war/ vil Herrschafften abgenommen/hatte er im willen sie zu vberziehen vnd dieselbige widerumb zueroberen/ demnach er aber sahe daß sollichesein sehr ernstlicher vnd schwärer Krieg sein wurde / hat er Hertzog Carlen zu Burgund/ einem zur selbigen zeit sehr mächtigen vnd gewaltigen Fürsten/ damit er jhne vnnd die Eydgenossen an einander knüpffte/ alle vorder Oesterreische Landt vmb achtzig tausent Goltgulden verpfendet. Aber Hertzog Carls von Burgund dahin geordneter Landtvogt Peter vonn Hagenbach plagte die arme Vndterthanen vnleidenlicher massen / deßwegen sie zu jhrem angebornen Herrn Ertzhertzog Sigmunden jhr zuflucht genommen/ vnnd jhne vndterthenigist gebetten / er wolte sie doch auß diser grausamen vnd vnbillichen Tyranney erledigen. Ertzhertzog Sigmund wurde durch seiner armen Leut flehenlichs bitten bewegt/ bote Hertzog Carlen die entlehnete summa Gelts an zuerstatten / vnd begerte jhme seine Landt dargegen widerumb einzuraumen/ weil aber die Burgundische Vögt allerley außreden vnnd auffzüglichkeit suechten/ hinderlegte er das Gelt bar bey denen von Basel/vnd etliche Eydgenossen stellten zu Constantz ein zusammenkunfft an/ vnd machten mit Ertzhertzog Sigmunden Frid vnnd ein newe Verbündtnuß. Deßwegen er / sonderlich weil der von Hagenbach von denen von Breysach gefäncklich eingezogen / auff gethane genugsame beweisungen seiner vngebürlichen Mißhandlungen zum Todt vervrtheilt/ vnd mit dem Schwert gerichtet worden/ von den Eydgenossen einen hauffen Kriegßvolck zuhilff genommen / vnd seine versetzte Landt vnd Herrschafften ohne erstattung deß Pfandtschillings/ vnnd schier ohne einiche mühe widerumb erobert/ dann er allenthalben nit wie ein Herr/ sonder als ein Vatter empfangen vnnd auffgenommen wurde. Nach absterben Bischoff Johansen zu Brichsen/ haben die Thumherren daselbst mit einhelliger Wahl vnd Ertzhertzogs Simunden willen/ seinen geheimen Rath vnd Cantzler Leonharden Wißmeyr/ der auch Brichßnerischer Thumherr war/ zum Bischoff erwöhlt/ den wolte aber der Bapst nit confirmiern / sonder hat den Cardinal Nicolaum de Cusa einen fürtreflichen gelehrten Mann zum Bischoff gen Brichsen verodnet / deme Ertzhertzog Sigmund das Schloß vnnd Herrschafft Taufers versetzt. Als er aber nit wol verdewen kundte / daß besagter Cardinal wider seinen willen Bischoff zu Brichsen worden/ vnnd noch täglich newe sachen darzu kamen so den Ertzhertzog verdrossen / ist der heimliche widerwillen inn einen offentlichen haß außgebrochen/ also daß er den Bischoffen mit einem hauffen Kriegßvolck inn seiner Statt Brauneggen vberfallen/ gefangen/ mit sich gen Jnßbruck geführt/ vnd ein zeitlang daselbsten in verhafft gehalten. Wellicher vrsach halber der Bapst Ertzhertzog Simunden in den Bann gethan/ darauß zu beyden theylen vil vnrhue vnd weitläuffigkeit entsprungen / die täglich je länger je grösser wurden/ biß letstlich der Bapst die Eydgenossen angehetzt / daß sie den Ertzhertzog mit Kriegßmacht vberzogen. Weil sie aber für sich selbsten keinen widerwillen gegen jhme hatten / namen sie sich deß handels nit gar heyß an / allein truegen Bernhart vnd Vigilius die Gradler Herren zu Eglisou / weil sie vonn dannen vonn dem Ertzhertzog vertriben worden/ ein alte Feindtschafft zu jhme / die hatten sich in deren von Zürch schutz begeben / vnnd mit derselbigen hilff eroberten sie das Schloß zu Fussach wie sie auch jhr heyl vergeblich hernach an der Statt Winterthür versuecht / jhnen aber der andern Eydgenossen hauffen zu hilff kamen / belägerten sie die Statt auffs new/ darinnen waren zweyvndfunfftzig vom Adel / vnd sonsten auch ein starcke besatzung / welliche so dapfferen widerstandt thaten/ daß die Feindt vnuerrichter sachen widerumb abziehen müsten. Als nun Ertzhertzog Sigmund durchauß nichts nachgeben / noch den Bapst vmb genad bitten wolte / der Bapst aber fürwendete/ es seye wider die billigkeit vnd sein Reputation / daß er einen absoluieren solte der sein vnrecht nit erkennete noch vmb verzeyhung ansuechte / hat Keyser Friderich zuuerhüetung grösseren vnheyls sich inn den handel gelegt / vnnd die sach so weit gebracht / daß sich Ertzhertzog Sigmund erstlich mit dem Cardinal vnnd Bischoff zu Brichsen vertragen/ wellicher nit lange hernach gelebt/ vnd darauff hat der Bapst dem Bischoff von Lauant befelch geben/ den Ertzhertzog von dem Bann zu absoluieren. Es erhielten sich etliche Jahr span vnd strite zwischen denen so an dem Gartsee wohnen / der Venediger Vnterthanen eines/ vnnd den Grafen vonn Arch deß Ertzhertzogen Schutzleuten anders theils / welliche durch beyder Oberherrschafften Gesandten nit kündten beygelegt werden / also gerieth die sach zum Krieg / vnnd fielen die Etschländer durch der Trientner Gepiet inn das Welschlandt/ belägerten vnnd beschossen die Statt Rouereut. So baldt die Venediger sollisches vernamen/ versambleten sie einen hauffen Kriegßvolck / vnnd verordneten Ruprechten vonn S. Seuerin einen erfahrnen namhafften Krigßmann zum Obristen darüber. Wie nun die Teutsche mit der belägerung hart antrungen/ vnd weil sie die Päß vberall verlegt / den belägerten kein entsatzung zukommen kündte / haben sie die Statt sambt dem Schloß inn jhren gewalt gebracht / die Venediger aber vber die Etsch ein Brucken geschlagen/ vnnd jhr Volck darüber geführt. Nit lang darauff griffen bey Rupacion die Teutsche den Feindt vnuersehens an/ jagten jhme darmit einen schrecken ein/ erlegten ein zimbliche anzahl / vnd fiengen deß Venedischen Obristen Sohn Antonium Mariam vonn S. Seuerin. Wie aber die Knecht so zu Rouereut in der besatzung lagen / wegen daß man sie nit bezahlte / meutisch worden/ deßhalben der Hauptman daselbsten das Schloß inn den brandt gesteckt / vnd sich gen Trient retiriert/ name der von S. Seuerin Statt vnd Schloß/ Rouereut widerumb ein/ vnd zoge stracks auff Trient zu. Derohalben Ertzhertzog Sigmund/ der der Statt Trient obligender gefahr verständigt war/ sie keines wegs inn diser noth verlassen wolte/ sonder alßbaldt ein Kriegsheer jhnen zuhülff vnd rettung abgefertiget / welliches er Friderichen Kapler einem geübten Kriegßman anuertraut/ der kundtschafftet der Feindt fürnemmen erstlich auß/ vnd griffe sie vnuersehen an/ die wurden gleich in dem ersten angriff zaghafft/ zertrennt/ begaben sich in die flucht gegen dem Wasser/ vnnd fielen gleich wie die Blinde hinein/ theils aber so sich an dem Gestadt zuwehr stellten/ wurden erwürgt vnnd nidergehaut. Der Venediger Obrister bemühete sich wol in so grosser gefahr vnd noth/ die seinige von der flucht abzuhalten vnd zuwenden/ er wurde aber vonn dem fliehenden hauffen sambt dem Pferdt inn die Etsch getrungen/ darinnen er vonn den Würbeln hinnuder gerissen worden vnnd ersoffen ist. Hertzog Sigmund hat zwo Gemahelin gehabt/ Leonoram König Jacobs in Schotten / vnd Catharinam Hertzog Albrechten in Sachsen Tochter/ deren jhme aber keine keinen Erben gegeben / der vrsachen er Ertzhertzog Maximilian Keyser Friderichs einigen Sohn zum Erben aller seiner Länder vnd Herrschafften gemacht / ist im Jahr tausent vierhundert sibenvndneuntzig verstorben/ vnnd inn dem Kloster Stambs begraben/ auch ein sanfftmütiger/ vil mehr zum Friden dann dem Krieg geneigter / sitsamer/ der Gerechtigkeit vnd gelehrter Leut liebhabender Fürst gewest.



Franciscus Gontzaga Marggrafe zu Mantua.

FRanciscus Gontzaga der vierdte Marggrafe zu Mantua/ Friderici Gontzagæ vnd Frawen Margrethen geborner Hertzogin von Bayrn Sohn / wellicher wegen seiner fürtreflichen großmütigkeit vnd angebornen grossen begierlichen innbrunst zu streitten/ im Jahr tausent vierhundert viervndneuntzig / vonn den Venedigern zu jhrem General Obristen Feldthauptman erwöhlt worden/ ist der aller erste gewest der zur selbigen zeit den sechsten Julij inn der bluetigen Schlacht bey dem fluß Tarro/ ein wiewol ruemwirdiges / jedoch vnglückliches versuechen gethan / ob die dapfferkeit der Italianer anderen Völckern gleich sey vnd neben jhnen bestehen künde. Vnd vnerachtet es sich ansehen last/ daß er inn gemeldter Schlacht sich vil mehr wie ein mannlicher Ritter / dann als ein klueger vnnd fürsichtiger General erzeygt / so haben jhne doch die Venediger diser verlohrnen Schlacht halber einiches freuels oder vnbedachtsambkeit nit bezigen / sonder vilmehr verwundert / daß er wegen der glory vnd ehr seiner erwießnen dapfferkeit vnd vnvberwindtlichen Gemüets/ vil berümbter vnd namhaffter worden dann er zuuor gewest. Dann das Heer der Bundtßverwandten wider deß Marggrafen vonn Mantua befelch inn grosser vnordnung vber den fluß Tarrum gesetzt / vnnd also vnordenlich wiewol gantz frewdig der Schlacht einen anfang gemacht/ welliche lang zweiffelhafftig gewest / also daß sich der Sieg auff keiner seiten wenden wöllen / Marggrafe Franciscus aber hat sein trefliche mannheit vnnd hertzhafftigkeit scheinen lassen/ in dem er nit allein den Hertzogen vonn Bourbon gefangen / sonder ebenmässiges auch vonn König Carlen dem achten inn Franckreich/ der von eroberung deß Königreichs Neaples widerumb zuruck kame / vnnd vonn jhme dem Marggrafen bereit in der Gurgel verwundet ware / großmüetiglich gehoffet/ deßwegen er vnuersehens auff den König gantz ernstlich eingedrungen / wie nun derselbige gesehen/ daß er sambt den seinen in so grosser gefahr gestanden/ hat er S. Dionysium vnnd S. Martinum die Patronen seines Königreichs vmb jhr fürbittliche hilff jnniglich angerüfft/ sich ritterlich gewehrt/ vnd mit höchster gefahr seines Lebens gantz mannlich gestritten/ jedoch ist er letstlich so weit getrieben worden/ daß er von den Italianern begert/ jhne sicher vnnd ohne schaden vonn dannen zu ziehen lassen. Es ist bekandtlich daß damalen mehr Bluet vergossen worden als zuuor in zweyhundert Jahren auff einmal nit geschehen / vnd haben die Italianer ab disem verlust gelernet/ daß man keines wegs mit begierigem vnd entzündtem Gemüet/ sonder vil mehr mit reiffem rath/ wol erwognem Anschlag vnnd gueter Kriegßzucht die Schlachten zumal gegen den jenigen Nationen antretten solle / welche gewont sein gute Ordnung zuhalten/ in einem huy newe Schlachtordnung zumachen/ vnnd das grosse Geschütz/ ja die Wunden vnnd den Todt selbst nit zu förchten. Wie nun nach mehrgedachter Schlacht vnglücklichem außgang/ die Obristen mancherley Anschläg fürbrachten/ die Frantzosen auffs new anzugreiffen / vnder dem schein als ob sie nit vonn der Feindt mannheit / sonder allein weil dieselbige den vortheil jnnen gehabt/ wären vberwunden worden/ sagte der vonn Mantua : Wann wir heut einhelliglich vnd alle zugleich eintweder hertzhafft oder verzagt gewest wären/ wurde man jetzund nit vil rathschlagen dörffen / ob man mit dem Läger von dannen weichen / oder den Feindt widerumb angreiffen solte / dann entweder wurden wir heut den König gefangen haben / vnnd frölich mit jhme inn seinem Läger zu nacht essen / oder doch auffs wenigist weder das Volck noch das Hertz verloren haben / vnd in disem Thal gar sicher vnd wolversorget sein. Dieweil aber die eusseriste resolutiones wann man der sachen nit einig ist / allezeit schaden / herentgegen die mittelmässige jedermäniglich nutz vnd heyl bringen/ so will ich vnsere erschrockene Feindt nit entrinnen lassen/ vnnd auch nit zugeben daß vnsere ehrliche Kriegsleut sich widerumb in die gefahr einer newen Schlacht begeben. Als diser Marggrafe Franciscus vor der Statt Nouara lage/ haben jhne die Venediger / darumb daß er für die Reputation aller Italianer in offtgemelter Schlacht so ritterlich gestritten vnd sich so mannlich verhalten, mit sehr grossen lob vnd rhuem seiner tugent zu jhrem General Obristen Feldthauptman confirmiert / jnnmassen jhme nit lang hernach Georgius Emus vnnd Petrus Marcellus ein gantz silbernen Scepter oder Regiment/ vnnd einen Fahnen von guldenen stuck zu einem zeichen dises seines hohen befelchs in das Läger gebracht vnd vberlifert. Vnd wiewol König Carl mit seinem gantzen hellen hauffen herzuruckte die zu Nouara zuentsetzen / vnd er der von Mantua von vilen ermahnt wurde er solte sich retirieren/ hat er doch inn seinem Läger/ das nach notturfft verschantzt war / mit sonderer großmütigkeit vnd beständigkeit verharren wöllen / dann er nit weniger bey den gemeinen Knechten als in dem Kriegßrath sich verlautten lassen/ er halte allein dise für die nutzlichiste vnd heylsamiste rathschläg vñ resolutiones/welliche ein vnerschrocknes Gemüet zuerkennen geben/ vnd in dem Krieg ehr vnd lob zuerlangen gerichtet sein. Etliche Frantzösische Obristen vñ Hauptleut wolten mit einem starcken hauffen zu Roß vnd Fueß Munition vñ Prouiant bey der Nacht in die Statt Nouara bringen/welliches dem Mantuaner verkundtschafft worden/deßwegen er alsbaldt hin vñ wider Volck in hinderhalt versteckt/ die Päß eingenom̃en/vnd dem Feindt in eigner Person entgegen geruckt/wie nun die Feindt auff die Mantuanische stiessen, der Landtsart aber nit kündig waren / vnd gleichwol in der finstere außreissen wolten/ vnd doch nit wusten wohin/ sein die Venedische vnd Sfortianische Soldaten allenthalben auß dem hinderhalt herfür gewüscht/vñ ist also der gantze hauffen der Frantzosen zertreüt vnd gefangen worden. Nach diser that hat der Mantuaner damit er die Feindt in der Statt destomehr ängstigen kündte/ das Kloster S. Nazzarij/ so nit weit vonn der Stattmaur ligt/ eingenommen/ vnnd letstlich die Statt Nouara / als er zuuor die Statt vnnd Schloß Brion mit stürmenter handt erobert / vnd dardurch den belägerten alle Zufuhr vnd Prouiant abgestrickt/ mit accordo einbekommen. Vber ein zeit hernach namen die Venediger auff vnderhandlung Bapsts Alexandri deß sechsten/ jhnen für den König zu Neaples Ferdinanden von Arragon/ sambt seinem Königreich wider der Frantzosen gewallt zubeschützen vnd zuverthädingen. Dieweil dann der Marggrafe zu Mantua wegen seiner vnlangst begangnen löblichen vnnd herrlichen Thaten sehr berüembt vnnd namhafft/ vnnd der Glauben vnder den Leuten war / es seye kein Mensch der den Frantzosen dapfferern widerstandt künde thuen , zumal auch König Ferdinandus seiner vor jedermänniglich begerte/ ist er abermal zum General Obristen erwöhlt worden/ vnnd mit seinem vndergebnen Kriegßvolck ohne einichen schaden oder verlust gen Beneuent kommen / durch welliche sein ankunfft dann der Arragonenser sachen/ die nit nach dem besten stuenden / treflich widerumb auffgenommen. Folgendts ist er gen Ascoli in Apulien gezogen/ daselbsten er ein besatzung gelassen / vnd zu König Ferdinanden in dem Feldt vnder Fogia kommen/ von deme er mit vnglaublicher frewdt/ auch vnaußsprechlichem frolocken deß gantzen Heers empfangen worden. Als nun die Obristen in etlichmal gehaltnem Rath vber anstellung deß Kriegs beschlossen/ alle Schlachten vnd Treffen zuuermeiden / die nechstgelegne Stätt zuerhalten / vnd vber den Berg Apenninum den weg in Campaniam vnd die Statt Neaples zueröffnen / name der von Mantua / wellicher grosse begierd hatte/ sich gebrauchen zulassen vnnd etwas namhaffts zuverrichten / solliches zuuolziehen auff sich / machte sich mit Francisco Vrsino Hertzogen zu Grauina auff den weg / vnnd ergaben sich alsbaldt Monteuerde, Rochetta vnd Carbonara, das Stättlin Vallata so auff einem hohen Bühel gelegen/ wurde mit gewallt erobert vnd geplündert / dardurch dann die Innwohner zu Bitaza, Carifra , S. Angelo vnd Cidonia den Arragonesern widerumb gehorsam worden. Deßgleichen haben baldt darauff auch die zu Pandino vnd Mont'acuto gethan / vnnd ist der gantze weg in einem vnd zwar gar fertigen Zug widerumb offen worden. Sein Authoritet vnd Ansehen bey den Kriegsleuten kundte Marggrafe Franciscus mit sonderbarer kunst vnd geschickligkeit erhalten vnnd vermehren/ dann er die Hauptleut vnd Fenderich mit mancherley schanckungen vnnd præsenten verehrte/ so ersprachte er sich auch mit vnsäglicher freundtligkeit vnd demuet mit den gemeinen Knechten/ vnd wuste doch darneben die Reputation so jhme als einem General vnd Fürsten gezimbte/ gebürlich zuerhalten / also daß kein so meutischer/ widersinnischer vnnd vnnützer Kopff kundte gefunden werden / der durch dise Leutseligkeit / sonderlich aber seine grosse freygebigkeit vnd miltigkeit sich nit bewegen vnd jhne zu lieben gleichsam bezwingen liesse. Letstlichen wurde er mit einer tödtlichen Kranckheit angriffen / an deren er auch den neunvndzwayntzigisten Martij / im Jahr tausent fünffhundert vnnd neunzehen sein Leben geendet / vnnd kündte wegen der vilen schönen vnnd wolgerathnen Kinder/ so er hindersich verliesse / billich glückselig genannt werden.



Vlrich der dritte/ Hertzog zu Würtenberg.

HErtzog Vlrich der dritte / dessen Eltern gewest Heinrich Grafe zu Würtenberg/ vnd Elisabeth geborne Hertzogin zu Zweybruggen / ist in seiner Jugent von seinem Præceptore einem Chorherrn namens Adaman Hofman wie einem Fürsten gebürt aufferzogen worden. Wie nun Eberhardt der jünger Hertzog zu Würtenberg seines Herrn Vatters Brueder die Regierung ablegte / wurde von Keyser Maximiliano dem ersten Hertzog Vlrich zum regierenden Fürsten zu Würtenberg gesetzt/ jme aber weil er noch gar jung ware/ zwölffe vom Adel deß Landts zu Räthen zugeordnet/ beyneben auch Fräwlin Sabina Hertzog Albrechts in Bayrn Tochter/ so er auß Frawen Kunegundē Keyser Maximilians Schwester erzeuget/ zu einer Gemahelin versprochen/ mit deren er ober dreyzehen Jahr hernach sein Fürstliches Beyläger gehalten. Als im Jar tausent vierhundert vnd vier/ wegen Hertzog Georgen in Nidern Bayrn zugenant deß Reichen (der kurtz zuuor verstorben war) verlassenschafft/ zwischen desselben Tochterman Pfaltzgrafe Ruprechten vnnd Hertzog Albrechten in Bayrn sich ein Krieg erhuebe/ hat Hertzog Vlrich auß deß Keysers befelch / dem Churfürsten Philipsen Pfaltzgrafe Ruprechts Herrn Vatter/ abgesagt / vnnd ist jhme mit achthundert Pferden vnd zweytausent zu Fueß ins Landt gefallen / erstlichen name er das Kloster Maulbrun̄/ darinnen ein Pfältzische besatzung lage/ mit gewallt ein/ folgendts auch Besikheim/ Leonstein/ Weinßperg/ Newstatt/ Möckmül/ mit noch anderen mehr Stättlen vnnd Schlössern. Nach dem aber diser Krieg gestillt worden/ vnnd Keyser Maximilian wider die Venediger zoge / hat jhme Hertzog Vlrich mit dreyhundert Pferden in Italien gedient. Im Jahr tausent fünffhundert vnd dryezehen schickte Keyser Maximilian Hertzog Vlrichen mit einem starcken hauffen zu Roß vnd Fueß in Burgund/ dieweil aber die Schweitzer/ die sich mit vergeblicher hoffnung der Frantzösischē Kronen äffen vn̄ betriegen liessen/ von jme gewichen / mueste er auch von der belägerung der Statt Dyon/ welche er sonsten leichtlich hette erobern mögen/ vnverrichter sachen abziehē. In dem nechsten Jahr darnach entstuende in Hertzog Vlrichs abwesen auß einer gar geringen vrsach ein Tumult vnd Vnruhe vnder etlichen seinen Vndterthanen/ weil sie nun vermerckten / daß jhnen solliches vngestrafft nit würde hingehen/ zogen sie noch mehr Leut in jhre Gesellschafft / vnd griffen zu der Wehr/ diser auffrührischen beginnen vnd vnsinnigkeit vermeindte Hertzog Vlrich zu seiner heimbkunfft allein mit seinem ansehen widerumb zustillen/ immassen er zu disem ende mit wenig Personen zu jhnen geritten/ dieweil es aber alles vmbsonst gewest/ hat er sie mit gewalt gedembt/ etliche wenig darauß mit dem Schwert richten / das Hauß aber darinnen die verbündtnuß zwischen disen Rebellen gemacht worden/ niderreissen/ auff den Boden schleyffen/ vnd einen Befelch außgehen lassen/ daß man es in ewigkeit nit mehr auffbawen solle. Hernach im Jahr tausent fünff hundert vnnd neunzehen ist zwischen Hertzog Vlrichen vnd der Reichsstatt Reutlingen ein Krieg entstanden/ welche Statt er mitten im Winter vberzogen vnd eingenommen. Dieweil er aber hierdurch das Römische Reich angegriffen / versamblete Hertzog Wilhelm inn Bayrn deß Schwäbischen Bundts Obrister alßbaldt ein mächtiges Kriegsheer/ fiel darmit in das Landt zu Würtenberg/ vn̄ eroberte solches/ wegen daß die Stätt selbst vndereinander vneinig/ vnd Hertzog Vlrich von jedermänniglich verlassen war/ inn kutzer zeit/ Hertzog Vlrich aber brachte hilff von den Schweitzeren auff / vnd ob er wol schier alles sein Landt widerumb darmit vberkommen / wurde er doch vonn dem Schwäbischen bundt auffs new vertriben / vnd vermittelst einer ansehlichen Geltsumma / das Hertzogthumb Würtenberg erstlich inn Keyser Carls deß fünfften / folgendts inn desselbigen Herrn Bruedern König Ferdinanden gewalt gebracht. Wie nun Hertzog Vlrich durch bitten vnd flehen/ auch anderer Fürsten Intercession nichts erhalten kundte/ hat jhme letstlich zu eingang deß sechtzehenden Jahrs seines ellendts Landtgrafe Philips zu Hessen / weilen vnder dessen König Ferdinand mit dem Türggenkrieg beladen war / hilff gethan / vnd den mehrern theil deß Landts eingenommen. Darüber ist Hertzog Vlrich auff vorgehende vergleichung mit König Ferdinanden völliglich widerum̄ eingesetzt worden. Folgendts im Schmalkaldischen Krieg hat jhme Keyser Carl/ der vber die Protestierende gesiget / sein Landt zum drittenmal abgedrungen/ welliches er jhme doch/ weil er vmb genad gebetten / vndter etlichen Conditionen widerumb eingeraumbt. Als er nun endtlich frid vnnd rhue erlangt / aber beydes vom Alter vnd langaußgestandner Kranckheit vnd Schmertzen / gar abgemergelt vnd krafftloß worden/ schiede er in dem Jahr tausent fünff hundert vnd funfftzig seines Alters aber im dreyvndsechtzigisten von diser Welt ab.



Mattheus Lang Ertzbischoff zu Saltzburg.

Matthæus Lang vonn Wellenburg/ eines vhralten Geschlechts vonn Augspurg/ ist auß einem Keyserlichen Camer Secretari/erstlich Thumprobst zu Augspurg/nachgehendts Bischoff zu Gurck/vnd letstlich der H.Römischen Kirchen Cardinal/Ertzbischoff zu Saltzburg/vnd Keyser Maximiliani deß ersten innerster vnd geheymister Rath worden. Er ist ein sehr hochverständiger/ gelehrter/ großthättiger/ freygebiger/ freundtlicher/ leutseliger/ fürnemblich gegen den Frembden ehrentpietiger/ kostfreyer vnd ein sollicher Herr gewest/ der sich beflissen so wol bey nideren als hohen Standtßpersonen gunst vnd liebe zuerlangen/ auch sich bey jederman wol verdient zumachen. Durch dise sein jedermäniglich angenemme manier/ ist er erstlich bey Keyser Maximiliano/ vnnd dann bey Keyser Carlen vnnd Keyser Ferdinanden inn höchste genad kommen/ wie nit weniger bey den fürnembsten Ständen deß Reichs inn hohem ansehen gewest/ darinnen er auch biß inn seinen todt verharret. Durch disen Langen hat Keyser Maximilian im Jahr tausent fünffhundert vnnd acht/ wie er daß erstemal inn Italien gezogen/ zu Triendt vber offentlichen Predigstuel herab publicieren vnnd befelhen lassen/ daß man jhne hinfüro nit mehr wie bißdorthin beschehen/ Römischen König/ sonderen Römischen Keyser nennen vnnd titulieren solle. Eben dasselbige Jahr hat sich der Lang neben der Königin Margrethen vnnd Gubernantin der Niderlanden Keysers Maximilians Tochter/ auß jhrer Mayestät befelch auch zu Camerich befunden/ vnd der auffrichtung der daselbsten gemachten Verbündtnuß beygewohnt. Nach dem König Ludwig zu Franckreich die namhaffte Schlacht bey Giarra d'Adda wider die Venediger erhalten/ wurde von Keyser Maximiliano zu jme der Lang vmb den anfang deß Junij/ im Jahr tausent fünff hundert vnnd acht Gesandten weiß gen Cremonam geschickt. Wie hernach der König vonn Franckreich im Jahr tausent fünff hundert vnnd zehen/ sich sehr eyferig bemühete ein Concilium wider den Bapst Julium den andern zu sammen zu bringen/ vnnd der Lang eben damals zum Bischoffen zu Gurck erwöhlt worden/ schickte jhne der Keyser gen Tours in Franckreich/ zu der allda angestellten versamblung/ daselbsten er dann zwischen dem Keyser vnnd dem Frantzosen ein newe Verbündtnuß eingegangen. Wie nun er der Lang gehörter massen in Franckreich war/ hielte der Bapst bey dem Keyser gantz hefftig an daß er jhne gen Rom wolte schicken/ dann er der Bapst sey willens durch dessen von Gurck mittel vnnd vnderhandlung/ allerley so zu ehr/ nutz vnd auffnemmen jhrer Mayestät vnd der gantzen Teutschen Nation gedeyen werde/ fürzunemmen vnd in das Werck zurichten. Der Keyser/ damit es nit das ansehen habe/ als ob es an jhme erwinde daß Italien nit zu frid vnd ruhe komme/schickte den Langen im Jahr tausent fünffhundert vnd eylffe als seinen Vicarium inn Italien/ vmb sich zubearbeitten/ damit zwischen dem Bapst vnnd dem Frantzosen ein frid möge getroffen werden/ wie er dann zu disem endt sich erstlich zu dem Frantzösischen Gesandten dem Bischoff von Pariß gen Mantua/ vnnd darauff gen Bononien zu dem Bapst verfüegt/ auch vnder wegens etliche tag zu Modena still gelegen/ daselbsten er Krafft habender Authoritet vnd macht/ dem gantzen territorio herumb allerley Freyheiten vnd Priuilegien verlihen/ von dannen ist er gen Bononien gereyst/ vnnd alldorten mit einem stattlichen Einrit vnnd grosser ehrerbietung empfangen worden. Als nun die Fridenßartickel zwischen dem Keyser vnnd den Venedigern proponiert/ vnd daruon tractiert worden/ versprache der Bapst dem von Gurck/ wann er den Keyser dahin vermöge/daß er in die vergriffne conditiones einwillige/wölle er verschaffen/daß er zu sambt einem Cardinalat auch das Patriarchat zu Aquilegia, vnnd so vil andere geystliche Digniteten bekomme/ damit er ein Jahr hundert tausent Kronen einkommens haben solle. Der Bischoff vonn Gurck aber/ hat durch keinerley verheyssungen/ geschenck noch gaben/ mit denen er täglich gar stattlich verehret worden/ dahin gebracht oder bewegt künden werden/ daß er seine habende Instruction vberschritten hette/ weil nun derselbigen innhalt nach kein vergleich möchte getroffen werden/ ist er vnverrichter sachen widerum von dem Bapst abgeschieden. Im Jar tausent fünffhundert vnd zwölffe/wurde er vom Keyser auff einer versamblung so der Bapst außgeschriben/ geschickt/ wie solliche versamblung ein endt genommen/ zoge er gen Rom/ allda der Bapst mit jhme als einem Keyserlichen Gesandten einen Bundt eingangen/ vnd er darauff in seines allergnädigisten Herrn namen das Lateranensische Concilium so der Bapst gehalten approbiert vnd gut geheissen. Folgendts brachte er Monitorial Brieff (wie man sie zunennen pflegt) wider die Venediger auß/ vnnd zoge vonn Rom hinweg/ führte darauff den Maximilianum Sfortiam den er zu Cremona angetroffen/ gen Meyland/ vnnd befande sich gegenwertig wie er er daselbsten zum Hertzogen eingesetzt worden. Eben dasselbige Jahr verreysete er mit Königs Ferdinanden zu Arragon Gesandten Petro Vrea vnd Johann Baptista Spinello widerumb ins Teutschlandt/ vmb einen Frid mit den Venedigern zutractieren. Nach dem der Venedische General der Liuianus an Verona sein heyl vergeblich versuecht/ aber Paduam einbekommen/ verfüegte sich der Lang mit dreyhundert vnnd fünfftzig Pferden in der Teutschen vnnd Spanier Läger/ in meynung Paduam widerumb zubelägeren. Wie nach Bapsts Julij deß andern absterben Leo der zehendte ans Bapsthumb kommen/ reysete der Lang widerumb gen Rom/ dem new erwöhlten Bapst/ wie gebräuchlich/ im namen Keyser Maximilians vnnd seines Einkels Carls/ damals noch Ertzhertzogen glück zuwünschen vnnd die Füeß zuküssen/ der Bapst schickte jhm einen Cardinalshuet entgegen/ er wolte sich aber derselbigen ehr ehe dann er in die Statt Rom kommen/ nit gebrauchen vnd ist auch dises mal vnverrichter sachen widerumb nach hauß gezogen. Durch seinen höchsten fleiß/ geschickligkeit vnd trew hat er zu werck gerichtet daß die namhaffte zusammenkunfft deß Keysers/ Königs Ladißlai zu Hungern vnd Böheim/ vnd König Sigmund in Poln zu Wien jhren fürgang erreicht/ daselbsten aller heimlicher grollen vnd mißverstandt auffgehebt/ beständiger Frid gemacht/ vnd durch abred: vnd beschliessung etlicher Heurat/ deß Keysers Einklen der weg zu der erblichen succession beyder Königreich Hungern vnd Böheim gebahnet worden. Darauff wurde durch zuthun vnnd befürderung Keysers Maximiliani der Lang im Jahr tausent fünffhundert vnd neunzehen zu einem Ertzbischoffen zu Saltzburg erwöhlt vnd geweicht. Als eben desselbigen Jahrs Keyser Maximilian auß disem Jammerthal verschieden/ liesse sich der Ertzbischoff Lang vonn König Carlen zu Spanien für einen Legaten zu den zu Franckfurt versambleten Churfürsten inn werbung vmb das Keyserthumb gebrauchen/ innmassen er dann solches glücklich erhalten/ sich deß folgenden Jahrs bey deß Keysers erster Krönung zu Ach befunden/ vnnd vonn seinetwegen den Ständen deß Römischen Reichs danck gesagt. Wie er nun von der Krönung widerumb heimb kame/ vnd befande daß jhme seine Vndterthanen vnd Burger der Statt Saltzburg den schuldigen Gehorsam nit leysten wolten vnnd sich auffrürisch erzeigten/ versamblete er auß Tyrol Kriegßvolck/ vnd hielte sie mit gewallt zu der gebür an. Dieweil sie aber den Zorn nit verdrucken vnnd vergessen kundten/ brachen sie den Friden auffs new/ vnnd namen nit lang hernach auch die auffrürische Bauren/ die jhre vnsinnigkeit mit dem schönen deckmantel der Religion schmuckten/ zu sich in die Statt vnd jhre Gesellschafft/ also daß sie den Cardinal Langen inn seinem Schloß welliches ob der Statt ist/ verschlossen hielten vnd belägerten/ er aber wöhrte sich gantz mannlich/ vnnd hielte die belägerung leichtlich so lang auff/ biß jhme Hertzog Ludwig inn Bayrn deß Schwäbischen Bundts Obrister/ deme er durch heimliche Botschafft seinen zustandt zuwissen gemacht/ mit einem hauffen Kriegßvolck zu hülff kame/dardurch die Bauren vnnd jhre Bundtsgenossen den muet fallen lassen/ die Waffen nidergelegt/ den Kriegskosten abgerichtet/ vnnd sich jhrem Herren gehorsamlich widerumb vndtergeben. Als aber Hertzog Ludwig hinweg war/ vnderstuenden sich die frechiste vnnd verwegniste den Krieg auffs new widerumb zu erregen/ jedoch seyn dieselbige alle vonn deß Ertzbischoffs Soldaten geschlagen/ vnnd auß dem Landt verjagt worden. Nach stillung diser Tumult vnnd Auffruhren/ hat er die vbrige zeit seines Lebens in frid vnd ruhe zugebracht/ ist endtlich im Mertzen deß tausent fünffhundert vnd viertzigisten Jahrs/ als er seiner Kirchen zweyntzig Jahr vnd zehen Monat vorgestanden/ zu Saltzburg seliglich abgeleibt/ vnd daselbsten im Thumb vor S. Ruprechts Altar begraben worden.



Franciscus Maria von Montefeltre

der dritte Hertzog zu Vrbin.

FRanciscus Maria vonn Montefeltre der dritte Hertzog zu Vrbin/ ist vonn Johanne della Rouere Herrn
zu Senegaglien / auß Frawen Johanna Hertzog Friderichs zu Vrbin Tochter erzeugt / vnd von seiner Fraw Muetter Brue=
der Hertzogen Guidone Vbaldo / weil derselbige keinen Leibßerben gehabt / in das Geschlecht von Montefeltre an Kindtsstatt
vnnd zu der succesion inn dem Hertzogthumb Vrbin angenommen worden / daß also diser Franciscus Maria / inn dem er die
hurtigkeit vnd stärcke / so jhme sein Herr Vatter eingepflantzt / mit dem hohen Verstandt / heylsamen Gesatzen vnd guter Poli=
cey inn Kriegß: vnnd Regiments sachen so dem Kriegerischen hauß Montefeltre angeboren gewest / wunderbarlicher weiß tem=
periert vnd vermischt / zu dem treflichen lob vnd ruhm die er in Kriegshändlen erlangt. kommen vnd auffgestigen ist. Dann er noch zwar ein Jüng=
ling inn seinem ersten Feldtzug die Waffen sollicher gestallt zu handen genommen vnnd widerumb abgelegt, daß er inn dem jenigen Krieg den Bapst
Julius der ander sein Vetter wider die Venediger geführt / inn wellichem er auch jhnen die Stätt Ceruiam / Rauennam / Ariminum vnnd Fauen=
tiam abgenommen vnd wider zu dem gehorsam deß Apostolischen Stuels gebracht / schier bälder deß Bäpstlichen hauffens General Obrister / als
ein Soldat gewest. Nit lang darauff / weil der Bapst seine meynung verändert / ist er der Franciscus Maria mit dem Frantzosen inn einen Krieg
erwachsen / auß vrsachen daß er der Frantzoß durch Praticken ein Concilium zusammen gebracht / durch welches er vermeynet hat dem Bapst sein
Authoritet / Macht vnd Gewallt gäntzlich zubenemmen. Jnn demselbigen Krieg wurde der von Montefeltre / weil er an Volck nit starck genueg
gewest / von dem Triultio Frantzösischen General sollicher massen zertrennt vnd auffs haupt geschlagen / daß so gar auch die Statt Bononia / weil
sie der Cardinal Alidosius Gubernator allda nit recht beschützte oder sich zu wöhr stellete / jhren vorigen Tyrannen den Bentivolijs widerumb ein=
geraumbt worden. Dise schmach vnnd vnehr kundte der von Montefeltre in seinem großmütigen adelichen Hertzen nit gedulden / sondern weil jhme
so wol die niderlag seines Volcks / als der verlust der Statt Bononia hefftig schmirtzte vnd anfochte / erwürgte er den Cardinal Alidosium / der jhme
bey Rauenna vnuersehens begegnete / mit eygner Faust. Welliche an einem geweichten mann begangne That / ob sie wol derselbige wegen viler
seiner Bubenstuck nur gar wol verdient hatte / den Bapst dermassen entrüstet / daß der von Montefeltre bedacht ware sich in deß Königs von Franck=
reich dienst zubegeben. Jedoch ist vber ein zeit dem Bapst der Zorn vergangen / als auff die seiner seits vnglückliche Schlacht bey Rauenna / die
Frantzosen letstlich auß Jtalia verjagt wurden / vnnd er dardurch einen ansehlichen Sieg erlangt hatte. Es hat auch dem von Montefeltre welcher
demütiglich vmb verzeyhung bate / an vilen Cardinälen / die kräfftige eyferige fürbitt für jhne eingewendet / nit gemangelt / durch deren erspriеßliche
Intercession er nit allein widerumb seines Vettern deß Bapsts huldt vnnd genad / sonder auch die herrschafft vnnd besitzung der Statt Pesaro ge=
schencks weyß erlangt. Als aber Leo der zehendte an das Bapsthumb kommen / hat er der Franciscus Maria wider seine auß vilen vrsachen gefaste
meynung / denselbigen als einen grimmigen Feindt inn der erfahrung befunden / weil der Bapst seines eignen Brueders Sohn Laurentium Medi=
cem inn das Fürstenthumb Vrbin mit gewallt einzusetzen jhme fürgenommen / welliches doch von dises erstgenandten geitzigen Jünglings Muetter
Alfonsina einem ehrgierigen verdrüßlichen müeden Weib / so lang deß Bapsts Leonis Brueder Julianus / der viler starcken vrsachen halber dem
Hauß Montefeltre mit Freundtschafft zugethan war / im Leben gewest / vber vilfaltiges beschehenes ansuechen / nie hat künden zuwegen gebracht
werden. Derowegen Bapst Leo die geystliche vnd materialische Waffen wider den Franciscum Mariam gezuckt. ein Kriegsheer welches Rentius Ce=
res geführt / wider jhme der zum widerstandt in dem wenigisten nit versehen war abgefertiget / vnd jhne also von dem seinigen vnd auß der gantzen Pro=
uintz Vmbria gewallthätiglich vertriben / gleich wie auch zuuor dem Guidone Vbaldo vonn dem Cæsare Borgia widerfahren. Jedoch brachte
baldt hernach der vonn Montefeltre ein außerlesens Kriegßvolck vonn vnderschiedtlichen kriegerischen Nationen / deren theils die Frantzösische O=
bristen nach vollendtem Venedischen Krieg abgedanckt / zu hauff / mit wellichen er das seinige mit grossem gewallt vnnd nachtruck widerumb er=
obert / daß der Bapst vnnd die Florentiner einen nit geringen schrecken dardurch empfiengen. Dann er der von Montefeltre wurde so wol vonn sei=
nen angebornen Vndterthanen / als seinen vnderhabenden Soldaten sehr geliebt / darzu hatte er ein hertzhafftes Gemüet / mit wellichem er alle
mühe / vngelegenheit vnnd gefahr deß Kriegßwesens leichtlich vberstehen kündte / jnnmassen er dann durch desselbigen antrib zu Fueß vnnd schier inn
völliger Rüstung durch den fluß Metaurum vonn der Spanier Schlachtordnung hergewahtet / vnnd also dem Bäpstlichen hauffen vndter augen
gezogen / derselbige aber / wiewol er dreymal grösser war / hat sich alsbaldt retiriert vnd nit anbeissen wöllen. Darauff dann die Bäpstlichen so oh=
ne das vil schaden vnd noth gelitten / seiner nirgendts warten dörffen / vnd da nit der Bapst Leo durch verheyssung grosser Geschenck etliche Spani=
sche Hauptleut an sich gezogen / vnd der Hugo Moncada die Spanier allzumal / daß sie von dem von Montefeltre gewichen / vndter dem fürwandt
eines Keyserlichen befelchs beredet / hätte der Bapst einen mercklichen schaden leyden müssen. Als nun der vonn Montefeltre verstandnermassen
von den Spaniern verlassen / verrathen vnd verkaufft worden / hat er doch die vnbilligkeit deß widerwertigen Glücks mit sollicher großmütigkeit auß
gestanden / daß er vberal deß Bapsts Leonis Feindt gesuecht / vnnd sich zu denselbigen geschlagen / wie er sich dann auch in dem Frantzösischen Krieg
zu dem Monsieur de Lautrech verfüegt / dieweil aber derselbige anderer Leut verstandt vnnd dapfferkeit für nichts achtete / jhme nit rathen liesse
sonder allein auff sich selbst vil hielte / auch sich weder des von Montefeltre faust noch seines rathschlags bediente / wurde er letstlich vonn den Keyserl.
schen vnnd Bäpstlichen auß dem Hertzogthumb Meylandt geschlagen. Nach dem aber eben in derselbigen Victory Bapst Leo vnversehens gestor=
ben / hat sich dardurch dem vonn Montefeltre ein herrliche gelegenheit an die handt gegeben / seine Landt vnd Leut widerumb zuerobern / dann er we=
gen seiner Vndterthanen zu jhme tragenden liebe vnnd gehorsamer zuneygung / vonn jhnen als jhr rechter angeborner vnnd langgewünschter Herr
vnd Landtsfürst willig vnd geren widerumb auffgenommen worden. Dise so mancherley vberstandner Kriegßgefaren. haben jhne dermassen abge=
richtet vnnd zu sollicher Kriegßerfarenheit gebracht / daß sein Reputation / vnd von seiner dapfferkeit in das gemein gefaste meynung vnnd ansehen
allenthalben bekräfftiget worden vnd mercklich zugenommen / also daß jhme erstlich die Florentiner die kurtz zuvor seine Feindt gewest / vnnd hernach
die Venediger das Generalat vber all jhr Kriegßvolck auffgetragen. Als er nun erstgemelten hoch ansählichen befelch vndter den Venedigern be=
dient hat er / wie es beydes die beschaffenheit der damaligen läuff vnd zeiten / vnd deß hochverständigen Venedischen Raths willen vnnd befelch erfor=
derten / die jhme angeborne vnd langgewohnte frecheit vnd begierligkeit mit dem Feindt zuschlagen / mit dem heylsamen temperament einer gebürli=
chen vnnd behuetsamen grauitet gemässiget / dieweil es jhne für rathsamer vnd nothwendiger angesehen die starcke vnnd gleichsam vnvberwindtliche
hauffen der in Jtalia frembden Nationen mit denen er zuthuen hatte / durch langen verzug auffzuhalten vnd abzumatten, dann ein treffen mit jhnen
zuwagen / vnd sich dardurch in gefahr zustürtzen / er ware auch der meynung / er wurde der Herrschafft Venedig genuegsam dapffere vnnd nutzliche
dienst erzeygen / wann er nichts verliere / sich nit inn die wagnus einer vngewisen Schlacht darinnen er leichtlich vnden ligen möchte / begebe / deß
Feindts gewallt vnnd anlauff / in dem er sich allezeit in einem wolbewarten vnd verschantzten Läger befestigete, auffhielte / vnd denselbigen der grossen
mangel an Prouiant vnnd Gelt litte / mit stätigem scharmützel vnnd nächtlichem vberfallen müed machte / auch jhne inn vergebner hoffnung hielte.
daß er jhme etwa ein Hauptschlacht lifferen wurde. Durch dise künstliche Kriegslistigkeit hat er wider etlicher anderer meynung / die sich selbst
fälschlich beredten / man künde der (inn Jtalia) außländischen Nationen gewallt vnnd macht leichtlich brechen vnnd vberwinden / mit höchstem
seinem lob gantz Jtalien erhalten / den Sfortiam in seiner Voreltern Fürstenthumb widerumb eingesetzt / vnnd alles zu ruhe vnd friden gebracht. in
wellicher fridenßzeit dann er nichts mehrers oder jnnbrünstigers wünschte vnd begerte / dann daß man der billigkeit vnd eusseristen notturfft nach der=
malen eins die vnvberwindtliche Waffen wider aller Christen Erbfeindt den Turggen wenden vnnd gebrauchen solte / jnnmassen er auch zu einem
Obristen Feldtherrn zu disem ende bereit erkieset worden. Jn dem er aber mit disem löblichen Gedancken vmbgienge / ist er seines Lebens / zwar nit
von dem natürlichen todt. sonder von etlichen bösen Leuten / welche / wie das gemein geschrey geht / jhme Gifft beybringen lassen / beraubt worden. Also
hat er seine täg im jahr 1538. in seiner Statt Pesaro beschlossen / vnd ist zu Vrbin in S. Claræ Kirchen begraben worden. Seine auß Frawen Leona=
ra Hypolita Gontzaga (die zuuor mit Herrn Anthonio von Arragon Hertzogen zu Mont'alto verheurat gewest) erzeugte vnd hinderlaßne Kinder
sein gewest / Julia Hertzogen Alfonsi zu Ferrara / vnd Elisabeth Herrn Alberici Cibonis Marggrafens zu Massa vnd Carrara Gemahelin / so dann
Friderich der inn der jugent gestorben / Julius der H. Römischen Kirchen Cardinal / vnd Guido Vbaldus der jhme in der Regierung nachgefolgt.



Carolus Hertzog vonn Bourbon.

CArolus dises Namens der ander vnd der achte Hertzog vonn Bourbon/ Connestabel inn Franckreich/ war Engelberten Grafens zu Montpensier vnd Auuernia / vnnd Frawen Leonoræ Gonzagæ Marggrafe Friderichs von Mantua Tochter / Sohn. Sein Herr Vatter der von König Carlen dem achten in Franckreich zu Neaples Vicerè vnnd General Obrister vber das Frantzösische Kriegßvolck hinderlassen worden / ist in dem Neapolitanischen Krieg vonn den Arragonesern vberwunden worden / vnnd deßwegen bey Baia vor hertzleydt gestorben/ diser hatte ausser dises Hertzog Carlen noch zwen andere Söhn/ nemblich Ludwigen (wellicher als er seines Herr Vatters Grab gesehen / gählingen vonn einem so vnsäglichen schmertzen vnd betrübnuß deß Hertzens vberfallen worden / daß er neben den Zähern auch die Seel außgegossen) vnd Franciscum / der in der Schweitzerischen Schlacht inn angesicht seines Bruederen erschlagen worden. Dieweil nun ein so stattliche Erbschafft auff Hertzog Carlen gefallen / vnnd jhne darzu der König zum Connestabel gemacht / welliches in Franckreich die gröste Ehr vnnd der höchste befelch / ist er der anselichest vnnd gewaltigest vndter allen Frantzösischen Fürsten vnnd grossen Herren worden/ als der jenige der bey den seinen vnnd anderstwo sehr berüembt vnnd namhafft war/ vnd in Authoritet/ Liebe bey jedermäniglich/ Reichthumb vnd Vermögen/ die andere Fürsten deß Königlichen Geblüets weit vbertroffen. In der Schlacht bey dem fluß Abdua/ da er die Frantzösische vom Adel vnnd Venturier zu Pferd geführt/ wie nit weniger zu Meylandt/ welche Statt er wider Keyser Maximilianum den ersten / vor dessen zükunfft sich jederman geförchtet / mit grosser beständigkeit vnnd hertzhafftigkeit beschützt/ hat er das Lob erlangt/ daß er in Kriegssachen sehr verständig vnd dapffer sey. Als Ludouica deß Königs Muetter wegen etlicher Schlösser vnd Herrschafften einen beschwärlichen rechtlichen Proceß mit jhme anfienge/vnnd wol wuste/ daß das Parlament wegen der falschheit vnd boßheit der Rechtßgelehrten wider sie das Vrtheil nit fällen wurde / hat sie auch vmb deßwegen desto hefftiger inn jhne gedrungen/ weil sie für ein verachtung gehalten daß sie Hertzog Carl/ dem sie sich als ein noch frische vnbetagte Wittfraw/ die sich geren mit einem sollichen jungen vnd auß so hohem Geschlecht entsproßnen Herren verheurat hätte/ zur Gemahelin angebotten / außgeschlagen. Dise schmach hat inn dises Weibs Gemüet ein so grausamen vnversüenlichen haß erweckt/ daß auch der König selbst/ der nit wider sein Fraw Müetter thuen wolte / nit hat künden erbetten werden disen Proceß abzustellen / ob er sich wol nach außgesprochnem Vrtheil die sach zuuergleichen erbotten. Welliches aber dem von Bourbon darumben hochbeschwerlich vnd vnannemblich gewest/ weil er leichtlich spüren künden/ daß jhme nach dem so eylendt ergangnen Sententz/ vnnd wann er allein deß Königs außspruch vnnd vergleichung sich zugetrösten hätte/ weder die billigkeit seiner sach / noch die Vrtheilsprecher selbst mehr wurden helffen oder fürtragen mögen/ welliches jhme so wee vnnd zorn gethan/ daß er mit etlichen fürnemmen Herren jhme fürgenommen sich auff Keyser Carls deß fünfften der Frantzosen Feindt seiten zuschlagen. Aber König Franciscus deme diser heimliche Bundt offenbar worden / hat dem vonn Bourbon der jhne auff den knyen vmb genad bate/ mit vnglaublicher gütigkeit sollicher gestallt verzigen / daß er gemeldet er künde nit glauben oder inn seinen Sinn bringen daß der von Bourbon von jhme abfallen wölle. Jedoch nit lang hernach / wie dem von Bourbon befolhen wurde dem König inn das Läger nachzuziehen/ name er sich einer Kranckheit an/ verkleydete sich/ vnnd entflohe mit wenig Personen durch mancherley vmbweg inn die Grafschafft Burgund/ daselbsten er mit disem geding dem Keyser zudienen versprochen / daß jhre Mayestät jhme dero Schwester Leonoram / welliche zuuer mit König Emanuelen zu Portugal verheurat gewest/ zu einer Gemahelin geben sollen. Darauff hat er sich in Italien begeben/ vnnd von dannen mit einem starcken Kriegshauffen einen einfall in die Prouintz gethan/ er ist aber / nach dem er die Statt Marsilien kaum gesehen vnnd nur blößlich sein heyl daran versuecht/ alßbaldt widerumb abgetriben worden. Als folgendts der König mit dem Kriegßvolck so er zu entsetzung der Prouintz zu hauff gebracht/ in Italien kommen/ vnnd inn der Schlacht vor Paula gefangen worden/ befande sich der von Bourbon auch darbey / den die Frantzosen/ so sich an dem jenigen der von jhrem König vnd der gantzen Nation abgefallen vnd brüchig worden war / gern gerochen hätten/ vor allen andern suechten sie kundten aber seiner nit ansichtig werden / weil er / damit er nit allein sich desto besser gebrauchen kündte / sonder auch desto sicherer wäre/ sein gewohnliche Rüstung einen seiner Diener führen liesse/ er aber nur wie ein gemeyner Reutter ein schlechte Casaken vber die Rüstung an hatte. Man sagt wie der von Bourbon vor dem König nidergeknyet / vnnd jhme die rechte Handt gekust / daß jhre Mayestät sich gar nit zornig oder entrüstet/ sondern als ob dero sein abfall gar nit zuhertzen gienge/ erzeygt haben / der von Bourbon aber hab das Gesicht nider geschlagen / vnnd sein scham vnnd rew genuegsam sehen lassen. Er hatte die hoffnung der Keyser würde den Sfortia auß dem Hertzogthumb Meyland vertreiben / vnd dasselbige jhme an statt jhrer Mayestät Schwester heuratguet einraumen. Aber der Vicerè zu Neaples Carl von Lanoi/ der deß Keysers geheymen Resolution guetes wissen hatte/ füerte den gefangnen König/ dem er seiner vnverlängten erledigung guete hoffnung machte / dessen von Bourbon vnwissent mit sich in Spanien / welliches jhne so hefftig bewegt / daß er zur stundt auch hinnach geschifft / vnnd bey dem Keyser nit allein sich beklagt/ er als der des so herrlichen Siegs ein gesell vnd mitgehülff gewest/ werde vnbillich vnnd vndanckbarlich verachtet vnnd auff ein orth gestellt/ sonder so gar auch den von Lanoi bezüchtiget / er habe nit redlich mit jhme gehandlet/ vnnd den zu einem offnen Kampff außgefordert. Jedoch verglich der Keyser sie beyde sollicher gestallt / daß jhre Mayestät bezeuget / was der von Lanoi gethan / sey dero zum besten vnd auß derselbigen befelch geschehen. Nit lang hernach ist der Keyser mit dem König seiner erledigung halber vmb ein gewise summa Gelts eyns / vnd ein newer Friden getroffen worden/ krafft dessen der Keyser seine Schwester so zuuor dem von Bourbon mit duncklen vnd zweyffelhafftigen worten versprochen war, dem König der sein Gemahelin verloren hatte / zu der Ehe gegeben / vber welliches dem von Bourbon nichts bitterers/ schmertzhaffters vnnd widerwertigers begegnen oder widerfahren mögen. Die vereynigung deß Keysers vnnd Königs ware den Italianischen Fürsten sehr argwöhnisch / dann sie besorgten dise zwen Potentaten hätten zusammen geschworen sie allzumal vndter das Joch zubringen vnd jhnen vndterthänig zu machen/ der König aber hat jhnen disen nit so gar ohne vrsach gefasten argwohn zu rechter zeit benommen. Dann nach dem er dem Keyser sein Ranzon bezahlt vnnd seine zwen Söhn zu Geysel gestellt / liesse er sich offentlich verlautten er wolte die eingewilligte Fridßartickel / die aller billigkeit zu wider, vnnd jhme abgenöhtet vnd abgedrungen wären/ keines wegs vollziehen/ zumalen weil er dieselbige/inn ansehung er bereit zwo Million Golt für seine erledigung erlegt/ vnd noch darzu seine Söhn für Geysel hafften/zuhalten von rechts wegen nit schuldig sey. Derowegen die Fürsten vnd freye Stätt in Italien/ welche auß forcht jrer Freyheit beraubt zu werden/ schon zu den Waffen gegriffen/ dieselbige auff anhetzen deß Papsts Clementis deß sibenden / wider den Keyser/ der den Sfortia deß Hertzogthumbs Meyland entsetzen wolte / desto küenlicher gewendet / weil sie verstanden daß der König Franciscus auch auff jr seyten seyn werde. Diser Krieg aber hat ein solchen außgang gewonnen/ daß die Statt Meyland von den Bundtßverwandten vergeblich belägert/ jmmittelst aber von den Keyserischen das Schloß daselbst erobert vnnd der Sieg erhalten worden / wiewol jhnen die Feindt die beyde Stätt Lodi vnd Cremonam zur andern seytten mannlich abgedrungen. Vnnd wie noch vier Regiment Teutsche zu den Keyserischen gestossen, hat sie der von Bourbon inn grosser eyl nit weit vonn Arezzo vber den Apenninum vnd auff Rom zugeführt / weil der Bapst sich auff einen stillstandt verlassen vnnd in dem wenigisten nit fürsehen ware / jnnmassen sie dann in dem ersten anlauff durch das orth Vaticanum genannt / recht gegen dem Obelisco vber/ da die Mauren gar nider vnnd alters halber zum theil verfallen waren/ leichtlich in die Statt gedrungen. Aber jhr General vnnd Führer der vonn Bourbon/ inn dem er an einem kleinem Häußl so an der Stattmaur stuende / die Sturmleyttern anzuwerffen befalche / wurde mit einer Moßqueten kugel getroffen / an wellichem Schuß er gleich zu anfang seines Siegs geblieben.



Johannes Medices von Florentz.

DEs ist auß glaubwirdigen beweysungen vnd vrkunden offenbar vnnd bewust/ daß dern von Medices Geschlecht eines vhralten adelichen Herkom̃ens sey/ auß welchem nit allein sehr fürtrefliche gelehrte Mäñer/ die zu den höchsten geystlichen Digniteten/ nemblich zu dem Bapsthumb vnd Cardinalat kommen/ sonder auch gewaltige Kriegsleut vnd Obristen jhren Vrsprung gehabt. Nun dises namhaffte Geschlecht hat vns auch den Johannem Medicem Printzen in Toscana auff die Welt gegeben/ seinen Vätterlichen Stammen zehlet er inn gerader Linien vonn dem Laurentio Medice her/ der deß grossen berüembten Coßmi leiblicher Brueder gewest/ seiner Fraw Muetter herkommen aber ware von dem vnvberwindtlichen Francisco Sfortia/ wellicher durch grosses glück so sein tugendt vnd dapfferkeit begleittet/ jhme selbst vnnd seinen Nachkömlingen das Hertzogthumb Meyland erobert. Dises Sfortiæ änikel war Fraw Catharina/ deren Vatter der jenige Hertzog Galeatius gewest/ deme etliche seine vngetrewe böse Vndterthanen so wider jhne zusammen geschworen/ das Regiment vnd das Leben mit einander genommen. Erstgemeldte Fraw Catharina hat sich nach tödtlichem abgang jhres ersten Gemahels deß Riarij/ mit dises Medices Herr Vatter der auch Johannes geheyssen/ vnnd guet Frantzösisch war/ verheurat/ inn wellicher andern Ehe sie dann auß schickung Gottes keine andere Kinder mehr/ dann nur disen Johannem Medicem/ vonn dem wir allhie handlen/ erzeugt/ der die Kriegerische art vnnd neygung so er von seiner Frawen Muetter Geschlecht an sich gehabt / mit der großthätigkeit/ ansehen vnnd köstlicheit im leben so den Medices angehangen/ vermischt vnd zusammen gesellet. Als er nun kaum drey Jar erreycht hat er durch den zeitlichen Todt seinen Herrn Vattern verlohren/ ist auch darauff seine Fraw Mutter von dem Borgia vnd den Frantzosen von Landt vnnd Leuten vertriben/ vnd so gar gefangen worden/ daß er also in seiner Kindtheit grosses Vnglück vberstanden. Wie aber sein Fraw Muetter folgender zeit widerumb auff freyen fueß gestellt/ wurde er vonn jhr zu Florentz aufferzogen/ daselbsten sich auch Jacobus Saluiatus/ ein reicher mächtiger Burger/ der jhme als er mannbar worden sein Tochter verehlicht/ seiner Vormundtschafft beladen vnnd vnderfangen. Nun erzeygte sich noch in seiner Kindtheit ein sollicher lust vnd neygung zu den Kriegssachen an jhme/ daß er offtmals vndter seines gleichen jungen Knaben raufshändel vnnd scharmützel anfienge/ daruon jhrer theils bluetige Köpff heimb brachten/ jnnmassen er dann wegen einer Wunden so er einem Knaben geschlagen/ daran man besorgte derselbige müeste sterben/ der Statt Florentz verwisen worden/ wiewol deß verwundten Knaben Vatter häfftig darfür gebetten. Vber ein zeit hernach wurde der Soderinus vonn Florentz außgetrieben/ vnnd die Mediceer widerumb inn jhre vorige Herrschung daselbsten eingesetzt/ deßwegen sich Johannes Medices zu seinem Vettern Bapst Leoni dem zehenden begeben/ der damalen der fürnembste vndter besagtem Geschlecht/ vnnd erst kurtz zuuor an das Bapsthumb kommen war. Baldt darauff wie sich der Krieg inn Vmbria anzuspinnen begundte/ volbrachte Johannes Medices der noch kein härl vmbs Maul hatte/ seinen ersten Zug/ vnd liesse sich seinem bluetsverwandten Laurentio Medice zum besten gebrauchen/ deme er auß begier ehr vnnd lob zuerjagen/ auff seinen eygnen kosten einen treflich wolstaffierten Fahnen Reutter zuführte/ vnd inn werendem selbigen Krieg mit jedermännigklichs verwunderung auß dermassen dapffere vnd ritterliche Thaten begienge. Von da an setzt er so lange er gelebt/ von dem Kriegßwesen nit mehr auß/ vnnd brachte vndter den Italianern die Kriegßzucht widerumb inn einen solchen schwung vnnd so hoch/ daß man sein vndterhabendes Kriegßvolck/ so er zur zeit seines absterbens hindter sich verlassen/ für vnvberwindtlich hielte. Auff ein zeit wurde er wie er noch gar jung war/ zu Rom vonn einem gewalltigen Herrn der Feindtschafft gegen jhme truege/ vnuersehens mit vilen Personen vberfallen vnnd vmbringt/ er aber verlohre darumb das Hertze nit/ sonder stellte sich mannlich zur Wöhr/ schluege seinen Feindt zu boden/ vnnd machte jhne mit gewallt weichen. Wie er inn dem Parmesanischen Krieg bey nächtlicher weil das Stättlein Vicum vberraschen wolte/ hat er einen starcken hauffen Feindt die jhme auff den dienst gewartet/ vnnd jhne auff allen seyten angesprengt/ geschlagen vnd gejagt. Inn der weil da bey der belägerung der Statt Meyland die fürnembste Häupter vnnd Obristen rathschlagten ob man stürmen solte oder nit/ hatte er nit die gedult deß Raths Resolution zuerwarten/ sonder erwüschte einen Fahnen/ fiele durch die nidergeschoßne Presa oder Lucken zum allerersten vnnd vorderisten inn die Statt/ schluege die besatzung zuruck/ vnd erhielte also den Sieg. Nach dem der General Obrister deß Frantzösischen hauffen die belägerung vor Meyland verlassen/ Abbiagrassam eingenommen/ darein er zur besatzung tausent Soldaten zu fueß gelegt/ vnnd vonn dannen widerumb hinweg zoge/ begegnete jhme Johannes Medices/ vonn dem er der Frantzoß zertrennt/ vnd Abbiagrassa mit gewallt widerumb erobert worden. Von dannen ruckte er inn Gesellschafft deß Hertzogen vonn Vrbin auff Pauia zu/ vnd bemächtiget sich vnderwegens deß Stättlins Garlasco/ vnangesehen es mit einem Wassergraben vnd anderem nach notturfft befestiget war. So hat er auch in angesicht der Frantzosen/ die sich vber eine solliche küenheit nit genuegsam verwundern kündten/ vber den fluß Abduam/ wellichen Wasser eines sehr schnellen lauffs/ darzu auch wegen seiner tieffe vnd vilen wirbel sehr gefährlich ist/ mit wenig seiner Soldaten gesetzt/ die Feindt so voller schrecken waren vngestümb angegriffen/ geschlagen/ zwen jhrer fürnembsten Obristen den Cabannum vnd Baiardum nidergehaut/ vnnd die vbrigen das grosse Geschütz dahinden zulassen/ vnnd sich mit der flucht zu saluieren gezwungen. Einen treflichen vnnd dapfferen mann auß den Feinden/ der jhme zu Roß einen Kampff angebotten/ hat er mit seinem Speer durch den Pantzer in die Brust gerennt/ vnd todt von dem Gaul gestürtzt: Item einßmals die Graubunder in freyem Feldt zertrennt vnd gejagt wie auch den Ritmeister vber den Fahnen Reutter so auff seinen Leib gewartet, der von den Venedischen Soldaten gefangen deßwegen er dann auffs new mit jhnen getroffen/ mit gewaltiger handt widerumb erlediget. Ein mächtiges Heer Schweitzer so in Italien gefallen/ vnd vnbarmhertzig mit den Leuten vmbgiengen/ hat er bey dem dorff Corso heßlich gestrigelt/ vnd sie widerumb machen hinziehen wo sie herkomen sein. In dem Krieg da die Statt Pauia von König Francisco inn Franckreich belägert war/ begabe er sich inn deß Frantzosen bestallung/ auß dessen befelch er ein orth ausser der Statt so die Spaniger befestiget hatten/ vnd mannlich beschützten/ darauß deß Königs Läger kündte schaden beschehen/ ernstlich gestürmet/ die besatzung darauß geschlagen/ vnnd hernach angedutes orth angezündet vnnd zerstört. Als drey seiner Vndterhabenden Fändl Fueßvolcks von deß Don Antonio de Leua Soldaten so inn der besatzung zu Pauia lagen/ guete stöß bekommen/ zertrennt worden/ vnd mehrer theils auff dem Platz geblieben/ hat er sich hefftig darab erzürnet vnnd geschworen/ er wölle kein ruhe haben/ biß er jhnen mit der Spanier vnnd Teutschen Bluet ein todtenopffer gehalten habe/ wie er dann nit lang hernach deß Don Antonio Soldaten herauß gelockt/ vnnd durch ein angenommene flucht an ein orth gebracht/ da er vil Reuter vnnd Fueßvolcks in einem hinderhalt versteckt gehabt/ allda er mit grossem grim̃ vnnd gewallt gählingen auff sie getroffen vnd jhnen mit niderhawen vnnd dringen so hefftig nachgesetzt/ daß er jhrer vil todt auff den Platz gelegt/ vnnd die vbrigen voller forcht vnd schrecken widerumb inn die Statt gejagt. Nach dem er nun seine drey Fändl gehörter gestallt genuegsam gerochen/ vnd gar hitzig/ auch allenthalb mit seiner Feindt bluet besprenget widerumb inn das Läger vmbkehrt/ vnnd jhme der Boniuetus ein Frantzösischer Obrister begegnet/ auch jhne gefragt/ was er mit seiner ritterlichen vnnd glückseligen Faust abermal für ein dapffere That begangen/ hat er jhme solliches alles ordentlich erzehlt/ darauff jhne der Boniuetus gebetten/ daß er jhme doch die Wallstatt dises treffens zeygen wölle/ welches beschehen. Inn dem sie nun beyde die erschlagne Cörper beschawen/ wurde der Medices vonn einer Moßquetenkugel/ die auß einem verborgnen nidern orth hergeflogen kommen/ inn den rechten Schenckel gar hefftig verwundet/ daß man jhne also in das Läger tragen müssen. Vnd dieweil er vor verdruß vnd zorn schier von sinnen kommen/ daß er durch verhinderung diser wunden vonn der verrichtung seines obligenden Kriegsbefelchs abgehalten wurde/ hat jhne der König Franciscus in eygner Person besuecht vnd vermanet er solle in ansehung seiner biß dahin erzeygten dapfferkeit vñ hertzhafftigkeit/ sein Gemüt mit keiner sollichen vnnützen vnd schädlichen beküm̃ernuß beschwären/ sonder den ruhm seiner manheit vnd großmütigkeit/ mit dem lob der gedult vermeren vnd grösser machen. Baldt hernach hat jme der Marggraf von Pescara deß Keyserischẽ hauffens Obrister Feldtherr vergünt daß er sich zu desto bequem̃erer vñ schleinigerer widererholung seiner gesundtheit auff dem wasser Pò genannt gen Placentz möchte führen lassen/ daselbsten er aber in dem 27. jahr seines alters an gedachter wunden gestorben/ vnd durch seinen frühzeitigen vnuersehenen todt hat das Frantzösische Läger seinen aller streitbaristen vnd wachtsamisten Obrister vnd Beschützer verloren Dann es kundte kein so verzagter vnd weibischer Mensch gefunden werden/ der sich vnder seinem befelch nit gern gebrauchen liesse/ vnd nit ein begirdt hätte sich bey jhme in einem thuen oder treffen finden zulassen/ dieweil einer vndter einem solchen weytberühmbten Obristen/ wann gleich auch der Sieg auff der andern seyten gebliben wäre/ die allergewisseste glory vnd lob der rechten wahren dapfferkeit hat erlangen kunden. Dann vndter anderm pflegte dises trefliche Kriegßhaupt vnnd gewaltiger Heldt/ inn deme nit weniger ein standthafftes vnerschrocknes gemüet/ als ein vnverdroßne wackerheit ware/ zusagen/ er wölle seine Soldaten nit durch das lange vil järige dienen vnd besoldung einnemmen/ wie sonst gemeiniglich andere Obristen im brauch haben/ sonder nur in etlichen wenigen scharmützeln vnnd treffen mit einer so wol löblichen als nuslichen Kriegßdiscipliin sollichermassen abrichten vnd vben/ daß man sie alßbaldt für alte erfahrne lang gebrauchte Kriegsleut werde halten vnnd passieren lassen künden.



Philips Pfaltzgrafe bey Rhein
Hertzog in Bayrn



Faltzgrafe Philips der Kriegerisch / den Pfaltzgrafe Ruprecht der Tugentlich auß Frawen Elisabethen deß reichen Hertzog Geörgen in Nidern Bayrn Tochtererzeugt / ist Pfaltzgrafen vnd Churfürsten Philipsen deß auffrichtigen änikel / aber Pfaltzgrafe Ludwigs deß jüngeren Vhränikel gewest / vnd in dem Jahr tausent fünff hundert vnd drey auff dise Welt geboren worden. Diser Fürst hätte wegen seines fürtreflichen Verstandts / Tugent vnnd Dapfferkeit / zu sehr hohen gewaltigen sachen kommen künden / wann jhne nit das glück verlassen / vnnd der Neydt vndertruckt. Er ware von der Natur nit weniger mit einem dapfferen großmütigen Hertzen / als sanfftmütigen holdtseligen Sitten begabt / dahero jhne dann niemandt jemalen erzürnet gesehen / oder auch wider die jenigen die jhne beleydiget / vnwürsche zornige Wort außstossen hören. Zu dem studieren hatte er ein sollichen grossen lust vnnd neygung / daß die Leut so vil vmb jhne gewest / bezeuget haben / daß man jhne / wann er nit hochwichtige den gemeinen Nutz vnd Regiments sachen betreffende Geschäfft vndter handen gehabt / niemals müssig / sonder allezeit ein Buech darinnen er gelesen / inn seinen Händen gefunden. Sein mannheit / auch liebe vnnd trew zu dem allgemeynen Vatterlandt hat fürnemblich zu den gefährlichen zeiten geleuchtet / da der Türggische Tyran Solyman / nach dem er Ofen vnnd andere Städt deß Königreichs Vngern inn seinen gewallt gebracht / mit einem vnzehlichen hauffen dem Teutschlandt / mit jedermäniglichs grossem schröcken vnnd forcht nahete / vnnd im Jahr tausent fünff hundert neunvnndzweyntzig die Statt Wien inn Oesterreich / die damalen noch nicht befestiget war / mit aller seiner macht vnnd gäntzlichem fürsatz sie zu vbergwältigen / auff daß hefftigist belägerte / bestritte vnd bestürmbte. Welliche Statt dann wider einen so mächtigen Feindt zu beschützen / Pfaltzgraf Philips sich gantz frewdig vnnd muetig vnderwunden / auch durch sein vnnd der ehrlichen Kriegsleut so darinnen gelegen / grosse mannheit vnnd dapfferkeit ritterlich erhalten. Man weyst auß viler glaubwirdiger Personen Relation / daß als die Schiffrüstung auff der Thonaw vonn den Türggen verbrannt / auch die Bruggen abgeworffen / vnnd dahero den belägerten alle hoffnung der hülff vnnd entsatzung benommen ware / es sich auch ansehen liesse, daß durch deß Solymanni / theyls trowort / theys ansehliche verheyssungen / die gemüeter der Soldaten die Statt auffzugeben geneygt waren / Pfaltzgraf Philips wie er solliches wargenommen / seine vnderhabende Kriegsleut versamblet / zu jhnen mitten in den ring hinein getretten / vnnd ein solliche schandtliche kleinmütigkeit vnnd vnehrlichs fürnemmen mit sehr harten vnnd ernstlichen Worten gestraffet / sich auch offentlich vernemmen habe lassen / wann sich schon begäbe / daß sie alle mit einander jhre Plätz vnnd Stell dahin sie verordnet gewest / verliessen / so seye er doch beständiglich dahin entschlossen / mit seinem Leib allein die Mauren vor dem Feindt zubeschützen / vnnd vil lieber für den Christlichen Glauben vnd das allgemeyne Vatterlandt ritterlich streittendt das Leben zu verlieren / dann durch eine so schmähliche zagheit seinen Fürstlichen ehrlichen Namen / vnd die vhralte Glory vnd Ruhm der Teutschen Nation mit einem sollichen vnaußlöschlichen Schandtflecken zubemäyligen vnnd zubeschmutzen. Folgender zeit wie Hertzog Vlrich vonn Würtenberg vonn dem Schwäbischen Bundt auß seinem Landt vertriben worden / hat König Ferdinand Pfaltzgrafen Philipsen wegen seiner scheinbaren bekandtlichen Trew vnnd Redligkeit zu seinem Statthalter inn besagter Prouintz gemacht, deren er auch loblich fürgestanden / biß im Jahr tausent fünff hundert viervnddreyssig Landtgrafe Philips zu Hessen / mit dem Gelt so jhme der König in Franckreich fürgestreckt / ein Kriegßvolck zu hauff gebracht / in das Landt zu Würtenberg geführet / vnnd daselbsten Hertzog Vlrichen mit gewallt widerumb eingesetzet. Dem Landtgrafen ist Pfaltzgrafe Philips seiner obligenden pflicht halber mit einem nit geringen hauffen entgegen geruckt / vnnd damit er jhme seine Kriegsleut desto gehorsamer vnnd williger machte / hat er ein grosse summa Gels auff seinen eygnen Credit auffgebracht / welliche er auch hernach vonn dem seinigen bezahlen vnnd erstatten müessen. Wie er nun dem Feindt wolte ein Schlacht liefern / begabe es sich / wie die gemeyne sag gehet / vngefahr / das / als er seinen Soldaten zugeschryen sie sollten zusammen rucken / sie sein Stimm vnrecht verstanden / vnnd auff das Stättlein Lauffen zugewichen / dardurch sie erst inn ein vnordnung / vnnd baldt darauff gar inn ein flucht kommen. Inn dem sich nun Pfaltzgraf Philips zum hefftigisten bemühet sein Volck auffzuhalten / vnnd widerumb inn die Ordnung zu bringen / wurdt jhme mit einer Kuegel auß einem grossen Stuck die Versen ab: Sein Pferd aber vndter jhme darnider geschossen / vnnd er gefangen. Etliche Jahr hernach / eben wie sich die Vnruhe deß Schmalkaldischen Kriegß anfienge zuerregen / hat König Heinrich der achte inn Engellandt / deme vonn den Tugendten vnnd Frömbkeit Pfaltzgrafe Philipsen vil gesagt worden / kein ruhe gehabt biß er jhne an seinen Hof gebracht vnnd gesehen / innmassen er jhne dann inn grossen ehren / mit einer stattlichen vndterhaltung drey gantzer Jahr bey sich behalten / vnd zu einem General deß Teutschen Kriegßvolcks / so er zu verrichtung eines Zuegs den er im sinn hatte / werben wolte / fürgenommen vnnd erkieset. Ja es ist die holdtseligkeit vnnd annembligkeit der Sitten vnnd Gebärden dises Pfaltzgrafen / wie auch die so gar auß seinem Angesicht erscheinende Tugendt vnd Frömbkeit / jederman ins gemein in Engellandt so lieb vnd angenemb gewest / daß der König willens ware jhne zu seinem Tochterman vnd seiner Tochter der Princessin Mariæ Ehegemahel zumachen / welliches er auch gewißlich wurde zu Werck gezogen haben / wann sein Pfaltzgrafe Philipsen nahendter Vetter Friderich der ander Pfaltzgrafe vnnd Churfürst / jhme zu seinem Glück / so sich jhme vonn sich selbsten an die handt gabe / nur ein wenig geholffen vnd fürschueb gethan hette. Immittelts ist er abwesendt / vnschuldig / vnnd allerdings vnwissent wie es in Teutschlandt zugienge / seines Landts so er inn dem Nortgaw gehabt / entsetzt vnnd beraubt worden. Letztlichen wurde er der schwachheit so jhme von seiner empfangnen Wunden angehangen / seiner armuth vnnd deß langen müssiggangs vrdrutz / vnnd setzte jhme für zu dem heyligen Grab zuziehen / wie er aber mit disen gedancken vmbgienge / vertauschet er die müedigkeit deß Menschlichen Ellendts mit der erwünschten Himmelischen seligkeit / inn dem Jahr tausent fünffhundert achtvndviertzig / seine Gebeyn seindt von seinem Bruederen Pfaltzgrafen Ott Heinrich vnd Churfürsten zu Heydelberg in der Kirchen zum heyligen Geyst begraben worden.



Philips Landtgrafe zu Hessen.

PHilips Landtgrafe zu Hessen / Wilhelmen deß Mitleren vnd desselbigen Gemahelin Annen geborne Hertzogin zu Mechelburg Sohne / ist den dreyzehenden Nouembris im Jahr tausent fünffhundert vnnd vier auff dise Welt kommen / auch ein hertzhaffter / verständiger / scharffsinniger vnd anschlägiger Fürst / vnd seiner Religion gantz eyferiger verthädiger gewest. In dem zweyvndzweyntzigisten Jahr der wenigern zahl wurde die Vniuersitet zu Marburg von jhme auffgerichtet. Wider den Ertzbischoff Albrechten zu Meyntz gebornen Marggrafen zu Brandenburg / vnd den Bischoff zu Würtzburg / hat er diser vrsachen halber einen Krieg fürgenommen / weil man jhme durch ein falsches schreiben / so Hertzog Georgen vonn Sachsen Vice Cantzler ware nachgemacht / auch desselbigen FürstenSigel abgegraben vnd darauff getruckt worden / zuuerstehen geben / gemelter Ertz: vnd Bischoff stehn in heimlicher rüstung wider jhne: Vnnd ob wol der betrug vnnd falscheit diser sachen zeitlich an den tag kommen / zu deme auch Hertzog Georg von Sachsen sein vnschuldt dargethan / so haben doch der von Meyntz vnd Würtzburg / welliche zum widerstandt in dem wenigsten nit gefast waren / auch den beuorstehenden jamer vnnd schaden deß Kriegß / weil schon ein starckes Heer wider sie in dem anzug ware / von sich selbst vnnd jhren armen Vnderthanen gern abwenden wolten / den Landtgrafen anderst nit stillen künden / dann daß sie jhme hundert tausent gulden erlegen müssen. Als er Hertzog Vlrichen von Würtenberg / der auß seinem Fürstenthumb / welches König Ferdinand inn hatte / vertriben war / widerumb einsetzen wolte / hat er erstlich mit den Frantzosen einen heimlichen Bundt gemacht / einen hauffen Kriegßvolck gesamblet / vnd beyneben damit es nit das ansehen habe als ob er sich dises handels freventlicher weyß beladen thäte / beydes zu Keyser Carlen dem fünfften / vnnd König Ferdinando Gesandten abgeordnet / die jhre Keyserliche vnd Königliche Mayestät inn seinem namen bitten vnnd ersuechen sollen / sie geruheten Hertzog Vlrichen das Landt zu Würtenberg / dessen er rechtmäßiger Herr sey / widerumb einraumen zulassen / dann ob schon Hertzog Vlrich mit einnemmung der Reichsstatt Reutlingen die Stände deß heyligen Römischen Reichs beleydiget / vnd deßwegen von dem seinigen habe weichen müssen / so seye es doch nit so ein hoches vnd grosses verbrechen / zu deme habe er vil ein hefftigere vnd mehrere straff außgestanden / als sein Mißhandlung gewest / inn dem er ein so lange zeit seines Fürstenthumbs habe müssen beraubt seyn. Hierauff aber bekame der Landtgraf keine solliche antwort wie er erwartet / vnnd König Ferdinand erbotte sich deß Rechtens / deßwegen er stracks mit seinem hellen hauffen auff das Würtenberger Landt zugeeylt / vnnd daselbsten mit Pfaltzgrafe Philipsen / der von Königs Ferdinandi wegen mit etlichen besatzungen inn dem Landt lage / ein treffen gehalten / der Pfaltzgraf aber wurde mit den seinigen baldt in die flucht geschlagen. Nach sollichem Sieg hat sich ohne verzug das gantze Landt ergeben / vnd Hertzog Vlrich sollichen in wenig tagen widerumb inn seinen gewalt gebracht vnnd fridlich regiert. Wie aber nach diser verrichtung der Landtgrafe besorgte der Keyser vnd König möchten sollichen empfinden / vnd deßwegen etwas gegen jhme fürnemmen / hat er sich mit seinem hauffen oberhalb Vlm an die Tonaw gelägert / vnnd eintweders eines vergleichs / oder deß widerspils erwartet / jedoch vnderzogen sich der Ertzbischoff Albrecht zu Meyntz vnnd beyde Hertzogen zu Sachsen Georg vnd Johann Friderich der sachen / vnd wurden auff jhr vnderhandlung vnd fürbitt / der Keyser vnd König gegen jhme versöhnet / vnd ein vertrag hierüber auffgerichtet. Folgendts hat er zu widereroberung der Statt Münster / deren sich die Widertauffer bemächtiget / neben anderen Reichsfürsten sein hülff geschickt. Zu anfang der newen Religion in Teutschlandt / weil der Landtgrafe leichtlich erkennete / daß dem Keyser dergleichen newerungen mißfielen, verbande er sich mit denen von Zürch / Straßburg vnd Basel auff sechs Jar sollicher gestalt / daß wo der Keyser wegen der Religion gewalt brauchen wolte / sie einander nach eusseristem vermögen helffen vnd beyspringen solten / wie aber die Religionssach zu einem offnen Krieg außbrache / hat er sich inn den Schmalkaldischen Bundt begeben / vnd wurde inn denselbigen zu deß Churfürsten zu Sachsen General Obristen Leutenant erkorn / deßwegen er / damit er seinem tragenden befelch ein genüegen thäte / Hertzog Heinrich vonn Braunschweyg dem jüngeren / der auff deß Keysers seyten war vnnd sich feindtlich gegen den Schmalkaldischen erzeygte / auß seinem Landt verjagt / jhne auch sambt seinem Sohn Carolo Victore inn einer Schlacht vberwunden vnnd gefangen. Als der Keyser den Churfürsten zu Sachsen vnnd jhne in die acht erklärt / richtete er sich sambt demselbigen zur Wöhr / vnnd lägerten sich beyde bey Ingolstatt / dahin der Keyser hernach kommen / vnnd wie die Protestierende inn dem Kriegßrath sich berathschlagten auff was weyß man den Krieg angreiffen vnd führen solte / ware sein meynung man solle erstlichen mit zweyen Regimenten deß Keysers läger stürmen / jnmittelts durch die Schantzgräber die Schantzen einreissen vnd die Gräben einfullen lassen, darauff mit dem gantzen hellen hauffen antringen vnnd in das Läger fallen / auch die zeit nit also feyrent vnd vergeblich verzehren. Da nun disem seinem Rath wäre gefolgt worden / hätten die Protestirende den Sieg in jhrer hand gehabt / dann sie waren dem Keyser nit allein mit Volck / vnd zumal der Reuterey weit vberlegen / sonder auch sein Läger wegen der noch nidrigen schantzen vnnd seichten gräben so vil als nichts befestiget. Dieweil sie aber sich hierüber mit einander nit vereynigen oder fürderlich entschliessen kundten / ist durch jhre mißhelligkeit dem Keyser der erste weg zu seinem fürtreflichen Sieg bereytet worden. Es hat sich wol hernach der Landtgrafe deß Keysers Läger zuvberfallen vnd zustürmen zum offtermal / aber allezeit vergeblich vnderstanden / vnd da der Winter angetrungen / haben sie den hauffen zertheilt / der Churfürst sich inn Sachsen / der Landtgrafe inn sein Landt retiriert. Nach dem folgents der Churfürst gefangen worden / haben der Churfürst zu Brandenburg vnd Hertzog Moritz von Sachsen bey dem Keyser handlung gepflogen / damit auff gewise maß vnnd geding der Landtgraf frid vnd gnad erlangen möchte / also ist er auff etliche verglichne Artickel gen Hall in Sachsen kommen / daselbsten dem Keyser zu fueß gefallen / vnd zwar der straff deß Todts entrunnen / jedoch wider alles sein versehen von dem Hertzog von Alba angehalten / vnd jhme jhrer Keyserlichen Mayestät nachzuziehen aufferlegt / also gen Mecheln in Brabant geführt / vnnd daselbsten in die fünff Jahr lang gefängklich enthalten worden / biß sich Hertzog Moritz / damaln Churfürst zu Sachsen / mit ernst seiner angenommen / den Keyser / der sich im wenigisten eines sollichen nit besorgte / mit Krieg angegriffen / von Ynßprugg eylendts zu fliehen genötiget / vnd also den Landtgrafen widerum ledig gemacht vnnd in sein Landt gebracht / welliches er hernach noch funffzehen Jahr in dem fridem vnd in höchsten ansehen bey jedermänigklich regiert / vnd als man zehlt tausent fünffhundert sibenvndsechtzig / in dem fünfftzigisten Jahr seiner regierung hat er sein leben geendet.



Wilhelm Hertzog zu Gülch/
Cleue vnnd Berg.



Ilhelm Hertzog zu Gülch/ Cleue vnd Berg/ Grafe zu der Marck vnnd Rauensperg/ Herr zu Rauenstein/ Johannis deß dritten zugenandt deß Fridtsamen/ Hertzogen zu Cleue vnd Grafen zu der Marck/auch Mariæ geborner Hertzogin zu Gülch vnd Berg Sohn/ ist in dem Jahr Christi tausent fünffhundert vnd sechzehen den sibenvndzweyntzigisten Julij inn dem Schloß Cleue geboren worden. Als man gezelt tausent fünffhundert achtvnddreyßig/ haben jhme die Herren/ vom Adel vnnd Stände deß Hertzogthumbs Gelderen vnnd der Grafschafft Zutphen/ mit wissen vnnd willen Carlen vonn Egmond dazumal Herrns vnnd Besitzers besagter Prouincien/ derselbigen Gubernament als rechtem Erben vnnd Herren auffgetragen/ auch geschworen vnnd gehuldiget. Wie er nun die Possession genommen/ ist der Hertzog vonn Gelderen alßbaldt darauff todts verfahren/ Keyser Carl der fünfft aber ab diser handlung zu grossem vnwillen bewegt worden/ dieweil jhrer Mayestat mehrgedachte Prouincien vonn rechtswegen heimbgefallen waren/ jnnmassen sie dann dessen/ als im folgendten Jahr Hertzogen Wilhelms Herr Vatter Hertzog Johann abgeleibt/ vnd er jhme die Lehen zuverleihen bate/ jhre Mayestät aber jhme solliches abschluegen/ nit geringe zeychen sehen lassen. Dahero dann Keyser Carls Herr Brueder Ferdinandus Römischer König/ wellicher ein grössere vnruhe inn dem Reich besorgte/ Hertzog Wilhelmen durch Hertzog Heinrichen vonn Braunschweig vermögt/ daß er sich in der Person gen Gendt/ daselbsten sich der Keyser selbiger zeit befande/ begeben/ dieweil man sich aber nit vergleichen künden/ ist Hertzog Wilhelm vnverrichter sachen widerumb hinweg gezogen/ vnd dises werck zum offtermalen bey den Ständen deß Reichs tractiret/ auch so gar mit getruckten Büechern von beyden Partheyen verthädiget worden/ jedoch vnendtschiden vnnd vnaußgetragen verbliben. Jnn mitteist hat Hertzog Wilhelm inn dem einvndviertzigisten Jahr der wenigern zahl zu Chastellerault mit Johanna König Heinrichs zu Navarra vnd Margrethen von Valois König Francisci in Franckreich Schwester Tochter/ jnnsonderheit auff erstgedachten Königs ernstliche vnderhandlung/ sich in Eheliche verlübdtnuß eingelassen. Als hierauff inn dem Jahr tausent fünffhundert zweyvndviertzig der Krieg zwischen dem Keyser vnd König vonn Franckreich widerumb angienge/ vnnd die Frantzosen schier alles was sie inn dem Hertzogthumb Lützenburg eingenommen/ verliessen/ seyn die Keyserischen/ wie sich Hertzog Wilhelm vnnd seine Vndterthanen nichts feindtliches besorgten/ vnversehens inn das Hertzogthumb Gülch gefallen/ haben alles mit Fewer vnd Schwert verhergt/ vnd sehr vil Stätt vnd Schlösser eingenommen. Aber vber ein kleine zeit hernach/ brachte Hertzog Wilhelm auß seinen Fürstenthumen vnnd Landen ein hauffen Kriegßvolck zusamen/ vnnd eroberte alles widerumb so jhme die Keyserischen abgetrungen/ außgenommen die Stätt Düren/ Heinßberg (an deren er zwar ein versuechen gethan) vnnd Susteren/ darinnen starcke Keyserische besatzungen lagen/ zu deme hat er auch den zusatz so die Keyserische den jhrigen gen Düren geschickt/ auff dem feldt bey Aldehofen auffgeriben/ vnnd darauff Düren in dem Monat December vnnd der grösten kälte etlich tag lang belägert/ auch dahin genöttiget/ daß sie sich auff gnad vnnd vngnad an jhne ergeben müssen. Vnd ob wol darauff zu anfang deß Jahrs tausent fünffhundert dreyvndviertzig/ durch die Churfürsten vnd den Landtgrafen zu Hessen einen Frid zutreffen widerumb versuecht worden/ hat man doch nit eynig mögen werden/ vnnd seyn also die Keyserische auffs new mit grossem hauffen in das Landt zu Gülch kommen/ aber von deß Hertzogen Volck gleich bey der Statt Sittart geschlagen vnd verjagt, daruon funffzehenhundert todt auff dem Platz gefunden/ vnnd sechzehenhundert gefangen worden/ so doch der Hertzog mehr nit dann sibentzehen Reuter/ vnnd fünffzehen zu fueß verloren/ auch der Feindt nur sechßvndzweyntzig von den Hertzogischen gefangen bekommen. Alles was die Keyserische bey sich gehabt/ ist dem Hertzog zur Beut gebliben/ darundter dann neben anderen sachen achtzehen grosse Stuck/ achtzehen Fändel von dem Fueßvolck/ vnnd vier Reuterfahnen gewest. Aber inn dem Sommer kame Keyser Carl mit einem mächtigen Heer auß Italien in Teutschlandt/ vnd zoge mit grossem zorn stracks auff das Hertzogthumb Gülch zu/ eroberte erstlich die Statt Düren nach vilen stürmen mit gewalltiger handt vnd bluetigen Sieg die wurde dem Kriegßvolck preyß/ folgendts ergaben sich etliche andere Stätt freywillig an jhre Mayestät/ welche alßbaldt darauff die Statt Venlo in dem Hertzogthumb Gelderen/ darinnen ein starcke besatzung war/ belägerten. Jedoch auß rath deß Ertzbischoffs vnnd Churfürsten zu Cöln vnd deß Hertzogen von Braunschweig/ kame Hertzog Wilhelm für Venlo/ bate vmb genad/ begabe sich aller ansprach an dem Hertzogthumb Gelderen vnd der Graffschafft Zütphen/ vnd erlangte also frid von jhrer Mayestät. Dieweil jhme aber deß Königs von Nauarra Tochter sein versprochene (welliche jhme König Franciscus inn Franckreich durch den Cardinal von Bellai liesse zuführen/ jedoch wie sie vndter wegen vername daß jhr Breutigam vonn dem Keyser zu gehorsam bezwungen worden/ darzu ohne daß ab disem heurat ein abschewen hatte/ weitters nit fort wolte/ vnnd also die Räyß vnnd die volziehung der Ehe zugleich eingestellt gebliben) nit zugebracht wurde/ hat er sich folgendts auff vorgehende dispensation vnd ledig zehlung der Bäpstlichen Heyligkeit auff dem Reichßtag zu Regenspurg inn dem tausent fünffhundert sechßvndviertzigisten Jahr/ den dritten Julij/ mit Maria Königs Ferdinanden Tochter verehelichet/ darauß er zwen Söhn erzeuget hat/ Carl Friderichen/ welcher in dem tausent fünffhundert fünffvndsibentzigisten Jahr/ mit gröstem schmertzen vnd hertzleyd der seinigen zu Rom todts verfahren/ vnnd Johann Wilhelmen der noch heut zu tag regiert/ so hat jhme sein Gemahelin auch fünff Töchteren gegeben/ Mariam Leonoram die mit Marggraf Albrecht Friderichen zu Brandenburg Hertzogen inn Preussen verheurat ist/ Annam Pfaltzgraf Philips Ludwigen zu Neuburg/ Magdalenam Pfaltzgrafe Johansen zu Zweybruggen/ Sibyllam Herrn Carlen von Oesterreich Marggrafens zu Burgaw/ꝛc. Gemahelin/ vnd Elisabethen die jung verstorben. In dem Jahr tausent fünffhundert viervndfünfftzig/ ist Hertzog Wilhelm zum Obristen deß Nider Rheinischen vnd Westphalischen Kreyß erwölt worden/ wellichen befelch er/ außgenommen eine gar geringe zeit/ biß an sein endt getragen/ derowegen als sich der Grafe zu Riedberg den Reichßordnungen vnd Abschiden vngehorsam erzeigte/ hat er jhme im Jar tausent fünffhundert achtvndfünfftzig sein Schloß eingenommen/ vnnd jhne widerumb zu gehorsam gebracht/ wie nit weniger folgendts inn dem tausent fünffhundert viervndsechtzigisten Jar Hertzog Erichen zu Braunschweig/ der etliche Stände deß besagten Nider Rheinischen vnd Westphalischen Kreyß mit Krieg angegriffen/ mit dem Kriegßvolck so er inn seinem vnnd derselbigen Stände namen geworben/ widerumb auß dem Landt weichen machen. Das gewaltige feste Fürstliche Hauß Gülch vnd andere befestigungen/ als zu Düsseldorff/ Orsoy/ Heinßberg/ ꝛc. hat er auß seiner eygnen Camer erbawen/ vnd die Vndterthanen hierzu mit dem wenigsten nit angelegt oder beschwärt/ vnd also den herrlichen ruhm vnd namen seiner Voreltern/ mit vnsterblicher ehr vnd glory geziert vnd vermehrt. Jnn vilen wichtigen hochangelegnen Händlen das Römische Reich betreffende/ verwiderte er sich keiner mühe/ arbeit noch vnkostens/ damit der gemeine Frid möchte erhalten werden. Jnn seinem besten alter sahe er daß seine Vndterthanen wegen der anrainenden Niderländischen vnnd Cölnischen Kriegen vil beschwerden vnd schaden leyden vnd gedulden müesten/ welliche er doch/ wie er gern gewöllt/ auß liebe zu dem gemeinen Friden/ vnnd damit der Krieg inn dem Reich nit noch weiter vmb sich fresse/ nit abwenden künden. Jm Jar tausent fünffhundert zweyvndneuntzig/ den fünfften Januarij/ ist er auß disem Jammerthal abgeschieden/ hat fünffvndsibentzig Jar drey Monat/ acht tag gelebt/ vnd seine Landt vnnd Leut nach seines Herrn Vattern Hertzog Johansen todt zweyvndfünfftzig Jar eylff Monat regiert/ ligt zu Düsseldorff vnder einem Fürstlichen Marmorsteinen Epitaphio begraben.



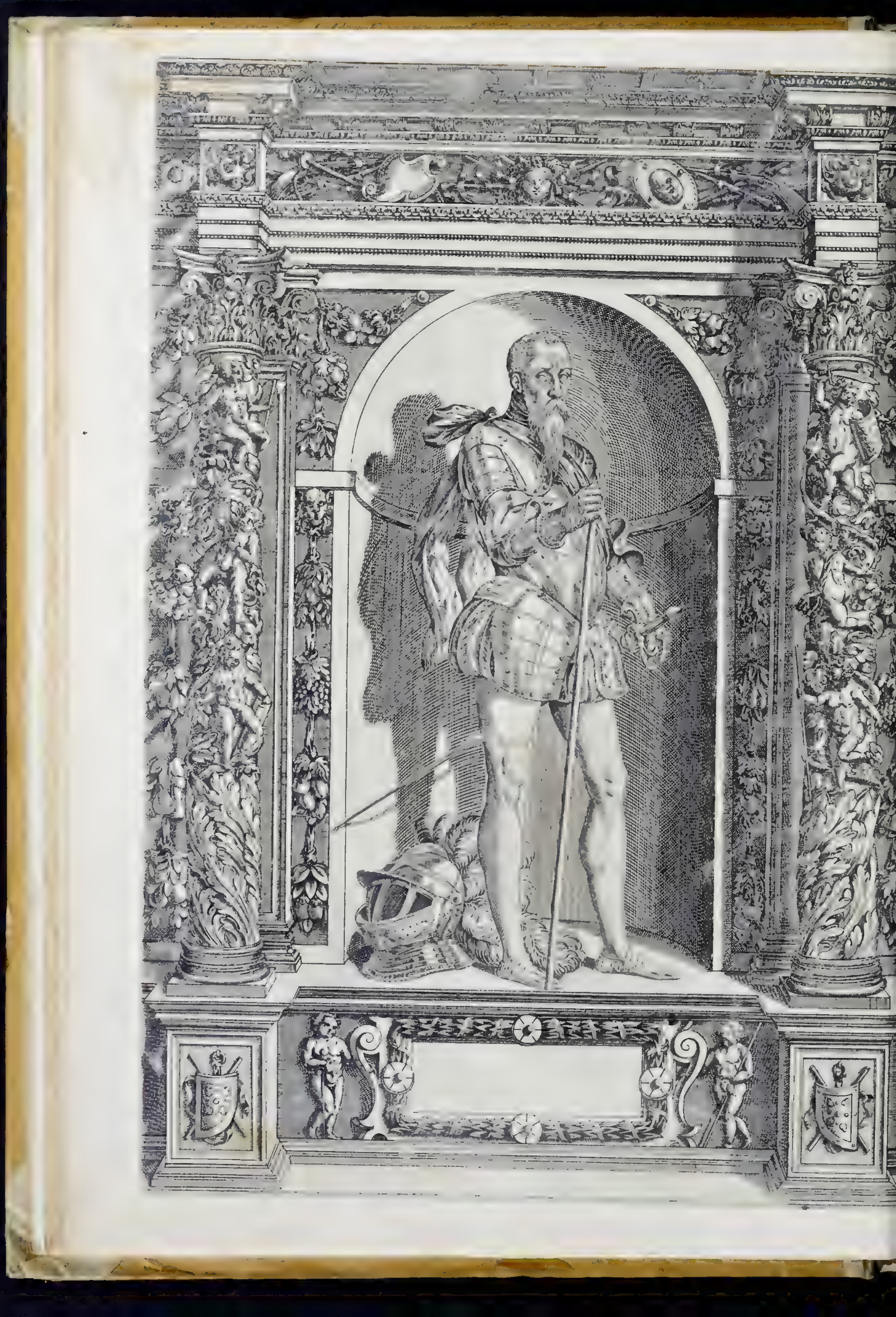
Andreas Doria.

ANdreæ Doriæ Vatter war Caspar Doria / so wol seiner Kriegßerfarenheit vnd Mannheit / als seines vhralten/ adelichen/ ansehlichen Geschlechts halber ein sehr berühmter Mann/ seine Muetter aber hieß Caracosa/ die jhne in dem tausent vierhundert sechßvndsechßigisten Jahr auff die Welt geboren. Noch inn seiner Kindtheit vnnd in der Schuel hat man ein grosse jnnbrünstigkeit vnnd begierde zu dem Kriegßwesen an jhme gespürt. Wie er erwachsen/ liesse er sich bey Hertzog Friderichen zu Vrbino / wie auch bey Ferdinando Königen zu Neaples inn Kriegßdiensten gebrauchen/ vnnd begienge bey beyden vil loblicher vnnd mannlicher thatten. Folgendts hat er die Rayß gen Jerusalem zu besuechung der heyligen Oerter/ auß Andacht verrichtet/ daselbsten er zu Ritter geschlagen / vnnd zu seiner widerheimbkunfft/ von König Francisco in Franckreich / der Keyser Carlen den fünfften bekriegen wolte / mit seinen Galleren inn bestallung angenommen / auch zu dem Obristen Ammiral vber die Frantzösische Armata gemacht worden. Als einßmals fünff grosser Nauen die mit Getraidt vnnd Waaren beladen waren / vnnd nach Genua (welliche Statt selbiger zeit deß Frantzosen Feindt war) fahren wolten / jedoch vor forcht deß Doria/ auß dem Mörhafen Porto Delphino genandt/ nit herauß dorfften / schickten jhnen die Genueser / damit sie ohne schaden gen Genua kämen / neun Galleren entgegen / der Doria aber eroberte die Galleren ausser einer die er verbrendt/ alle zumal / zusambt den gemelten fünff Nauen / vnnd darzu auch noch ein andere Nauen Justiniana genandt / die erst auß Orient daher kame/ vnnd/ wie man sagte/ so vil Waaren vnd Sachen ob hatte / die einer Tonnen Golt werth waren. Dieweil aber der König vonn Franckreich den Barbigium an deß Doriæ stell / dardurch jhme dann ein grosse vnbilligkeit vnd schmach zugefüget wurde/ zum Ammiral vber sein Armata gesetzt / darzu jhme dreissigtausent Cronen verdienter Besoldung auffhielte / vnd der Doria von dem König nit erhalten kundte daß er den Genuesern (die selbiger zeit Frantzösisch waren) die Statt Sauonam widerumb einraumbte / ja so gar nachrichtung hatte daß man inn deß Königs Rath tractiert jhme den Kopff zunemmen / vnnd vber diß alles der König den Marggrafen vonn Guast vnnd Ascanium Columnam / welliche der Doria in einer freyen Mörschlacht gefangen / von jhme haben wolte / ist er vonn dem Frantzosen dem er seinen S. Michael Ritterßorden mit den Mörmuschlen widerumb geschickt/ ab : vnnd auff Keyser Carls seyten gefallen/ vnnd ob jhme schon der Venediger vnnd die Frantzösische Armata auff den dienst gewartet / hat er doch die Frantzösische so von dem Neapolitanischen gestadt abfuehre / mit dem schnellen lauff seiner Galleren erwüscht/ vnd etliche Schiff darinnen schöne Kriegßpferd / vnnd andere köstliche sachen die man zu Feldt gebraucht/ waren/ gefangen vund zur Beut bekommen. Also schiffte er vollendts auff Genua zu/ ware inn seinem Gemüet vber die Frantzosen nit wenig erzürnet / auch deß endtlichen fürnemmens sie auß der Statt zuverjagen / vnnd kamen jhme zu einem gueten anfang gleich zwo Galleren so vonn Sauona gen Genua faren wolten / inn die handt. Nit lang darauff steckte er den Keyserischen Fahnen auff / vnnd lendete mit seinen Galleren vndter der Statt an dem ort zu daß man Malpaga nennet / daselbsten kombt jhme durch die jenige so er voran hinein geschickt / zeittung die Statt habe sich an jhne ergeben / wie er dann auch alßbaldt zwo Frantzösischer Galleren bekommen / auß wellicher die Soldaten vor forcht dem Schloß zugelauffen waren / also eylet er mit grossem frolocken deß Volcks/ welliches jhme als einem Sieger vnnd Widerbringer der Freyheit frölich zuschrye / zu seines Vatters Hauß / vnnd entdeckt daselbsten den Burgern die vrsach seines bereyt volbrachten fürnemmens / ermahnet sie auch daß sie seine erzeygte Wolthaten gegen dem Vatterlandt/ in dem er dasselbige widerumb inn Freyheit gesetzt/ nit allein erkennen / sonder auch dieselbige zubeschützen vnnd zuerhalten / jederzeit höchst beflissen seyn solten. Die Burger weynten vor frewden / vnnd sagten jhme einer vmb den andern also daß ein jedtlicher geren der erste vnnd vorderiste gewest wäre/ diser grossen Wolthat halben danck / versprachen jhme auch/ sie wolten sich derselbigen/ weil sie sie vonn einem so frommen Mitburger/ vnnd so großmüetigen Nothelffer empfangen/ mit dapfferem Hertzen gebrauchen vnnd beständiglich darinnen verbleiben. Vnd wiewol jhme das Hertzogthumb zu Genua angebotten wurde / hat er es doch außgeschlagen / aber zu ewiger Gedächtnuß ist sein Marmorsteinine Bildtnuß / neben deme daß man jhme den Namen Vatter deß Vatterlandts gegeben, sehr groß vnd herrlich auffgericht worden/ vndter deren Füeß folgende Wort geschrieben stehn : Dises hat der Rath vnnd die Gemein der Statt Genua Andreæ Auriæ jhrem frömbsten Burger / vnd glücklichisten Widerbringer vnd Vrhaber derallgemeinen Freyheit/ hieher gesetzt. Keyser Carlen / ist er sehr lieb vnnd angenemb gewest / von deme er mit dem Orden deß guldenen Vellus vnnd dem Fürstenthumb Melphi begabt worden. Als der Türggische Tyrann Solymann Hungern mit Krieg angriffe / hat er ein Armada wider jhne außgerüstet / vnd etliche Türggische Schiff die mit allerley Kriegßnotturfft geladen waren/ gefangen / die Türggen alle in seine Galleren geschmidet / die gantze Beut darein tragen / vnnd der Feindt Schiff verbrennen lassen / wie nit weniger eben damals / weil er auff dem Meer hin vnnd wider vnnd alle Inseln durchstreiffte / etliche deß Solymanni Galleren bekommen vnd angezündet/ die Statt Coron inn Morea mit stürmender Handt / das Schloß aber durch accordo erobert / vnnd etliche Soldaten so mit den Türggischen Weibern die sich ergeben / jhren muetwillen triben / ernstlich gestrafft / dann er begerte vberal / sonderlich bey den Türggen selbst/ jhme ein Namen vnnd Lob seiner Gerechtigkeit / Auffrichtigkeit vnnd haltung seiner wort zu machen / damit dieselbige Völcker darbey erkennen / daß bey den Christen neben jhrer mannheit vnnd dapfferkeit / auch die redligkeit vnnd freundtligkeit seye/ weil sie sich deß Siegs den sie mit hartem streit erhalten / also bescheydenlich gebrauchten / jnnmassen er dann auch dem Jusuph einen Hauptmann vber tausent Janitscharen / den er bey Coron gefangen bekommen/ seydene Kleider vnnd eine guldene Kettin geschenckt / vnd jhne zu Modon ohne Ranzon ledig gelassen / damit der Feindt zu gleicher Freygebigkeit bewegt wurde. Damals hat er auch die Statt Patras eingenommen vnnd die Statt Rhium inn Achaia so die Türggen verlassen / geplündert. Wie Keyser Carl seinen zug inn Africam gethan / befalhe er dem Doria wegen seiner erkandten trew vnnd erfarenheit inn den Schiffarten / das Generalat deß Meers / da er dann nach eroberung der Guleta vnnd einnemmung der Statt Thunis/ dem Barbarossa einen sollichen schrecken eingejagt / daß er die flucht an die handt genommen / darauff hat sich der Doria auch der Statt Hippon bemächtiget / vnnd den Keyser wie er widerumb auß Africa kommen / inn seinem Pallast zu Genua beherberget / daselbsten jhre Mayestat ab seiner Conuersation vnnd gegenwertigkeit sich sehr belustiget. Letstlichen ist er auch mit dem König auß Franckreich / als der Keyser mit denselbigen einen Fridsanstandt getroffen / versöhnet worden. Mit hülff der Sicilianischen vnnd Neapolitanitanischen Galleren hat er den Türggen vnnd den Moren so es mit jhnen hielten / die Stätt Clupeam / Naupoliam / Hadrumentum / Ruspinam vnnd Tapsum / auch außgenommen Tripoli / diselbige gantze Refier inn Barbaria abgetrungen / vnd dem König Muleassi zu Thuniß vnderthänig zu seyn bezwungen. Endtlichen als er mit grossen Ehren ein hohes Alter erlebt/ ist er erkrancket/ vnnd inn dem tausent fünffhundert vnnd sechtzigisten/ seines Alters aber inn dem dreyvndneunzigisten Jahr / zu Genua inn GOtt seliglich entschlaffen.



Annas vonn Mommoranci Connestabel inn Franckreich.

ANnas auß dem ansehlichen / berüembten vnnd vhralten Geschlecht der Freyherren von Mommoranci geboren / hat inn dem Jahr tausent fünffhundert einvndzwaintzig / wie Kayser Carl der fünffte Mazieres belägerte / dise Waffen vnnd Rüstung zum ersten mal geführet / vnnd inn beschützung gemelter Statt / seinem König Francisco dem ersten / getrewlich vnnd nutzlich gedienet. Vonn derselbigen zeit an hat er sich hin vnnd wider in Franckreich vnnd Italien inn vilen Kriegen / wie nit weniger auch bey vilen Fridtßhandlungen befunden / vnnd ist schier kein wichtiges das Königreich antreffendes Geschäfft fürgefallen / zu deme er nit gezogen vnnd gebraucht worden. Zu der zeit als Kayser Carl mit einem mächtigen Heer durch Languedoca in das inner Franckreich einbrechen wolte / hat der König den Mommoranci disem gewaltigen Feindt widerstandt zuthuen erwöhlet / vnd jhne zu seinem Leutenandt vnnd Statthalter gemacht. Von dannen ist der Mommoranci nach glücklicher verrichtung wider den Kayser inn das Niderlandt gezogen / vnnd daselbsten deß Frantzösischen hauffens General gewest / jedoch durch sein zuthun vnnd befürderung baldt Fridt worden. Im Jahr tausent fünffhundert achtvnddreyssig erhebet jhne der König zu der wirdigkeit vnnd hocheit deß Connestabelats / welliche nach seiner Person die ander vnd nächste in gantz Franckreich ist / vnnd fünffzehen gantzer Jahr nach Hertzog Carls von Bourbon abfall vnersetzt bliben / auch zwar jhrer vil begert / aber keiner erlanget / vnd diser Mommoranci war der dritte auß seinem Geschlecht / der dises hochansehliches Ambt getragen. Bey König Francisco ist er gar lang inn grösten genaden gewest / jedoch auff die letzt (wie dann alle Menschliche sachen vnbeständig seyn) vnwerth worden vnnd inn vngnaden gefallen / dann man beziege jhne / er wäre ein vrsach daß Keyser Carl auß Hispanien mitten durch Franckreich raysende ohne eynigen schaden oder leydt in seine Niderland gelassen worden. Dieweil nun der Mommoranci gesehen daß er zu Hof verhaßt gewest / hat er sich von dannen hinweg / vnnd auff seine Güeter begeben / daselbsten er vonn seinem Einkommen inn ruhe gelebt. Nach dem aber König Franciscus gestorben / vnd die Regierung auff seinen Sohn Heinrichen den anderen kommen / hat er den Mommoranci zu dem er ein sonders grosses vertrawen truege / alßbaldt gen Hof erfordert / vnnd nit allein in die vorige Wirdigkeit widerumb eingesetzt / sonder auch inn vil grösseren genaden vnnd ehren / als er bey seinem Herr Vatter gehabt / gehalten / inn wellichem hohem ansehen der Mommoranci vil treflicher sachen verrichtet. Dann als im Jahr tausent fünffhundert achtvndviertzig inn gantz Gasconien / innsonderheit aber der Statt Bourdeaulx ein Auffruhr entstanden / vnnd das Regimentwesen daselbsten vonn dem vnsinnigen Pöfel verändert / ja so gar der Königliche Gubernator erschlagen worden / wurde der Connestabel mit einem Kriegßheer dahin geschickt / der sich der Statt schier ohne einige mühe bemächtiget / zur stundt die Rädelführer gestrafft / vnnd den gantzen Pöfel dahin getriben vnd angehalten / daß sie von deß erschlagnen Gubernators Grab die Erden mit den Näglen vnnd Fingeren abkratzen jne sollicher gestallt widerumb außgraben / vnd ehrlich zur Erden bestatten müssen. Nit lange darauff brachte er das grosse vnd starcke Schloß Lumosium an der Maaß gelegen / in seinen gewallt / vnd fürte seinen hauffen wider hindersich zu der Statt Guise / damit er den Niderländern jhr streiffen vñ plündern in Picardia niderlegen kündte. Folgendts wendete er sich in Hennegaw vñ griffe das feste Schloß Trelon an / vnd auff den boden zerschleifft welliches er beschossen / darauff mit stürmender handt angelauffen vnnd erobert / die besatzung erbärmlich erwürget / das Schloß in brandt gesteckt / eben also hat er mit dem starcken Hauß Glaion gehauset. Als der Hertzog von Saphoy König Philipsen zu Hispanien General / das Schloß vnd Statt Heßdin gleichfals mit dem sturm̃ erobert hatte / seine gedancken zu einnemmung der Statt Dorlens richtete / vnd bereyt darauff zuzoge / fertigte König Heinrich den Momoranci mit einem hauffen ab / daß er deß von Saphoy fürnemmen verhinderen vnnd jme den Paß verlegen solte / derowegen er sein Volck vber den fluß die Som genandt geführt / vnnd so baldt er der Spannischen ansichtig worden / jhnen einen heimblichen hinderhalt gerichtet vnnd von stundt an all' arma blasen lassen. Die Schlacht war sehr ernstlich / zweyfelhafftig vnnd lang / vnnd bliben zu beyden theylen vil gueter Leut auff dem Platz / jedoch weil die Spannische vnversehens angegriffen wurden / der Connestabel aber zeit gehabt alle notturff zubedencken / vnnd sonderlich seinen Feinden mit vorangedeutem hinderhallt eine Fallen zurichten / hat er letstlich vil mehr wegen dises Kriegßlists / dann durch die Mannheit der seinigen den Sieg erhalten / auch vil Königische Spannische / vnnd vndter denselbigen den Hertzogen von Ascort gefangen bekommen. Wie der Hertzog vonn Saphoy vor S. Quintin lage / hat der Mommoranci etliche wenig vertraute Personen zu sich genommen / vnd das Läger vnerkandt mit allem fleiß besichtiget / auch befunden daß die gantze Reutterey her diß seits deß Wassers genandt die Som jhr Quartier hab / vnnd auff der andern seiten wenig Fußvolck lige / deßwegen er alßbaldt guete hoffnung bekommen seinem Feindt einen rechtschaffenen abbruch zuthuen / darauff seinen anschlag gemacht / vnnd also jnner zweyer tagen seinen gantzen hauffen / das Geschütz vnnd alle zugehörung / an das orth so er zu beziehung seines anschlags erwöhlet / gebracht / vnnd sich inn aller frühe / wie der vonn Andelot mit den seinigen allbereit bey dem Spannischen Fueßvolck angelanget / auff der seiten da die Reutterey jhr Quartier hatte / sehen lassen. Die Spannischen aber merckten der Frantzosen vorhaben / verhinderten die vbrigen leichtlich daß sie nit hinüber zu dem Connestabel kommen kündten / begaben sich gleichsamb inn einem augenblick vber die Som / vnnd setzten jhrem Feindt der sich gewendet vnnd retirierte / dapffer nach / der darob sehr erschrocken / daß er mit grosser vnordnung die flucht an die handt name / inn wellicher der Frantzosen ein merckliche anzahl auff den Platz gelegt / vil fürnemmer Herren erschlagen / vnnd auch jhrer vil zu sambt jhrem General dem Mommoranci vnd zweyen seinen Söhnen gefangen wurden. Als man folgendts einen Fridt zwischen den zweyen Königen tractierte / vnnd der Connestabel auff bezahlung einer ansehlichen summa Gelts für seine Ranzon / loß kame / hat er den Fridt vollendts beschliessen helffen. Hernach verstarbe König Heinrich an einer tödtlichen Wunden so er inn einem Thurnier empfangen / begaben sich vil veränderungen inn dem Königreich / vnnd kame solliches an König Franciscum den andern / damalen dann der Momoranci nit allein an seinem zeitlichen vermögen / sonder auch seinem Ansehen vnnd Authoritet merckliche schmälerung vnnd schmach gelitten / welliches jhne sich widerumb von Hof vnnd auff seine Güeter zubegeben verursacht. Jedoch auff absterben Königs Francisci deß anderen / vnnd zu König Carl deß neundten antrettung in das Regiment / wurde er abermals gen Hof gefordert / vnnd hielte sich inn den jnnheimischen Frantzösischen Kriegen allezeit mit höchster trew vnd beständigkeit auff deß Königs seyten. Inn der Schlacht bey Dreux ist er von den Hugenotten / vnd herentgegen der Printz von Conde von den Catholischen gefangen / vnnd also sie beyde / welliche diser zweyen Parteyen General Obriste waren / gegen einander widerumb abgetauscht vnd erledigt worden. Vber ein zeit hernach gienge widerumb ein treffen bey Sanct Donyß für / darinnen erstgemeldte zwen jeder seines hauffens Feldtherr war / weil aber der Mommoranci seiner selbst nit verschonte / vnd jhme mehr seinen obligenden Befelch / dann sein Leben angelegen seyn liesse / ist er mit vilen Wunden geschädiget / letstlich auch mit einer Mußquetenkugel getroffen worden / darüber er inn dem achtzigisten Jahr seines Alters den Geist auffgeben / nach dem er fünff Königen nacheinander / fleissig / getrewlich vnd nutzlich gedient / vnd dessen zu einer ergetzligkeit der erste auß seinem Geschlecht den Tittel eines Hertzogen von Mommoranci erlangt hatte. Der König liesse jhne mit grosser pomp vnnd herrligkeit / bey deren sich auch jhrer Mayestät Herr Brueder der Hertzog vonn Alanzon befunden / zu der Erden bestatten.



Ferdinandus von Toledo Hertzog zu Alba.



Isen Hertzog von Alba haben seines Anherrn Herrn Friderichs inn dem Granatischen vnd Nauarrischen Kriegen erlangte Siegzeichen auffgemuntert / vnd der Geist seines Herr Vattern Garziæ/ den die Moren in Africa erschlagen vnd vnbegraben ligen lassen / angetriben/daß er zu einem so hertzhafften fürtreflichen Kriegßmann worden / auch mit vnauffhörlichem lauff beydes seiner tapfferkeit vnd Sieg/zu dem höchstem gipffel der Ehr geeylt / also daß er alle Kriegßhäubter so zu seiner zeit gelebt / mit verständigen tieffsinnigen rathschlägen / wachtsamkeit vnd gewaltigen namhafftigen verrichtungen vbertroffen/ auch den vhralten ruehm vnd preyß des Toledanischen Geschlechts / vilfältigklich ernewert vnd vermehrt. Bey Kayser Carlen dem fünfften war er vnder allen ansehlichen grossen Herren der fürnembste / auch vonn jhr Maiestät wegen seiner grossen trew vnnd mannheit sehr hoch geliebt vnd werth gehalten / innmassen dann dero er schier in allen zügen / nämblich dem Oesterreichischen wider den Türggischen Tyrannen Solymann / dem Tunetanischen / Algierischen/ Teutschen vnnd Metzischen getreulich beygewohnt vnd gedient. Als bey der Elbe Churfürst Johann Friderich zu Sachsen geschlagen vnd gefangen wurde / bekennte Kayser Carl selbst/ daß dem Hertzog von Alba der Sieg am meisten zuzurechnen wäre / dann er in demselbigen schwären vnd gefärlichem Krieg / darinnen jhre Kays: Mayt: jhne zu dero General Obristen Leutenant gesetzt / allezeit mit sollicher getrosten hoffnung / vnd sonderbarer taurhafftigkeit / weil er jedes mal vnder den vordristen dem Feind auff der Hauben / vnd auß seiner selbst eignen erfindung in einem wolverschantzten Läger versichert gewest / fort geschritten / daß er die Victori in kürtz erhalten / vnnd derselbigen frucht genossen. Nach dem der Kayser sich mit den Teutschen Fürsten verglichen / vnnd alles widerumb zu ruehe gestellt / brachte er ein mächtiges vnd gewaltiges Kriegßheer zu hauff / vber welliches er den Hertzog von Alba abermals zu seinem General Obristen Leutenant vnd Feldtherrn verordnet / in meinung die Statt Metz widerumb zuerobern / vnnd folgendts einen einfall in Franckreich zuthuen. Wie Ferdinandus Gonzaga Gubernator zu Meylandt auß Piemont vnd von seinem Gubernament abgescheiden / vnd doch der Krieg noch zum hefftigisten war / verordnete König Philipps zu Hispannien an desselbigen statt den Hertzogen von Alba / wellichen die Meyländer mit grosser pomp empfiengen / daselbsten er die Italianer gevrlaubt / entgegen so vil Spannier kommen lassen/vnnd folgendts die Statt Volpiano so die Frantzosen belägert hatten / mit Proviant vnd einer stärckeren besatzung versehen. Darauff begabe er sich gen Neaples/ dahin König Philipps jhne zum Vicerè oder Statthalter gesetzt / allda er in erhaltung der Justitien vnd gueten Policey / wie nit weniger in besichtung der Vestungen/ vnd wendung derselbigen mängel/ allen möglichen fleiß gebraucht. Als damals zwischen dem Bapst Paulo dem vierdten vnnd König Philippsen / wegen daß der Bapst den Marcum Antonium Columnam von seinem Hertzogthumb Palliano vertriben / wie auch anderer vrsachen halber / ein Krieg entstanden / versamblete der von Alba einen hauffen / ruckte auff den Feind zu / eroberte in dem ersten anlauff Frosolone, Verulano, Terracina, Anagnia, Tiuoli, Vicouaro, Rocca di Papa, vnd vil andere ort in Latio, belägerte Hostia vnnd bekame sie durch auffgebung / beschützte auch das Königreich Neaples / welliches der von Guise des Bapsts beystandt anzugreiffen sich vnderstuende. Wie zwischen beyden Königen von Franckreich vnd Spannien frid gemacht worden / schickte König Philipps den Hertzogen von Alba inn Franckreich / zum theil den friden von seinet wegen zuschwören / theils auch seine jhme kurtz zuvor versprochene Braut Isabellam König Heinrichs Tochter/ durch einen sollichen ansehlichen Gesandten zuvermählen. Nach verrichtung sollicher Bottschafft / ist der von Alba auß seines Königs befelch mit einem wolgerüsten Kriegßheer inn das Niderlandt gezogen / von dannen Fraw Margaretha von Oesterreich / Octauii Farnesii Hertzogs zu Parma nachgelaßne Wittib abgescheiden / vnd jhme allen gewalt vnnd authoritet so sie gehabt / auffgetragen / er hat aber sein Kriegßvolck hin vnnd wider in Guarnisones außgetheilt / daß er es zum fall der not alles inn zweyen tagen zusammen bringen künden. Die Grafen von Egmond vnnd Horn liesse er auß verdacht daß sie sich wider den König verbunden / enthaubten / vnd zu Antdorff / damit er dieselbige Burger wann sie sich auffrührisch erzeigen wolten / im zaum halten kundte / ein vberauß vestes Castell auffbawen. Das Landt Geldern versahe er allenthalben mit besatzung sollicher gestallt / daß er sich daselbsten vor der Feind einfall / ob sie sich wol täglich sehen liessen / nichts zubefahren hatte. In Frießlandt schluege er Graf Ludwigen von Nassaw auffs Haubt / in wellicher Schlacht der Staden siben tausent / der Königischen aber mehr nit dann acht Mann auff dem platz gebliben. Graf Ludwig entflohe in einem kleinen Schiflein gen Embden / versamblet widerumb ein Volck vnd stiesse zu seinem Herrn Bruedern dem Printzen zu Vranien. Dem von Alba waren jhre anschläg nit verborgen/ der ruckte jhnen entgegen/lägerte sich ein meil wegs von Mastricht/vnd wartete jhrer daselbsten/der von Vranien zoge zwar auff jhne zu / trawete jhme aber die schantz nit zuwagen / sonder retirierte sich allgemach / vnd wäre gern widerumb vber die Maaß gewest/ wie auch schon etliche seines Volcks hinüber kommen / schickte jhme der von Alba das Fueßvolck vnd ein stattliche Reuterey nach / von wellichen des Printzen Volck zertrennt / vnd nit wenig gefangen wurden. Vnd wiewol der Hertzog von Alba den Printzen auff ein andere weiß auch schlagen hette künden / wolte doch dises fürsichtige Kriegßhaubt seine Soldaten nit freuentlich inn gefahr setzen / vnnd dem zweiffelhafftigen außgang einer Schlacht vnderwerffen / dann weil er schier ohne einichen verlurst der seinigen den Feindt inn Frießlandt geschlagen vnnd darauß gejagt / achtete er darfür es würde jhme dises mal auch nit weniger loblich vnd rühmlich seyn / wa er sein Intent auff solliche weiß erhielte. Zu continuierung des Kriegß legte er den Vnderthonen auff den zehenden Pfenning jhres vermögens zu contribuieren: Welliche hochbeschwerliche newerung jhne nit allein bey den Niderländern / sonder auch / wie etliche schreiben / bey den außländischen Nationen / zum höchsten verhaßt gemacht / vnd den vertribnen vnnd außgewichnen nit geringe gelegenheit dargereicht vnder dem schein disem tyrannischen Edict zuwiderstehn / sich viler ort vnd Vestungen zubemächtigen. Bergen in Hennegaw belägert er / vnd erlegte den mehrern theil der Frantzosen die ankamen dieselbige Statt zu soccorrieren / deß wegen Graf Ludwig von Nassaw der sich darinnen befande / alle hoffnung der entsatzung verloren / nur auff drey tag einen stillstandt erlanget / vnnd die Statt auffgeben. Weil aber der vonn Alba vermerckt / daß jhme das Kriegßwesen nit mehr recht glücklich wolte vonn statten gehn / zoge er auff Antdorff vnd Brüssel / vbergabe daselbst sein Gubernament / vnnd kerte widerumb in Spannien. Als auff absterben König Heinrichs zu Portugal/ König Philipps zu Hispannien / wegen daß jhne König Heinrich vor seinem todt zu seinem rechtmessigen Erben vnnd Nachfolger erklärt / er auch sonsten bessers Recht vnd fueg als jemandt anderer darzue hatte / aber vername daß sich die Portugaleser in Kriegßrüstung begaben / vnnd offentlich verlauten liessen / sie wolten jhr Vatterlandt wider allen gewalt beschützen / machte er den Hertzog von Alba in disem zug zu seinem General Obristen / der mit einer wol staffierten Armata zu Wasser / vnd mit einem starcken Kriegßheer zu Landt inn Portugal zoge / den Don Antonio Königs Edoarten / der Königs Emanuels Sohn gewest / Bastarten / wellicher sich für einen König auffgeworffen / auß dem Landt schluege / vnnd die Haubtstatt Lisabona eroberte. Nach disem Sieg seyn nach vnd nach andere dem Konigreich Portugal angehörige Stätt / Prouincien vnd Inseln/ vñ vnder denselben die Insulen Terceras theils mit gewalt zu König Philipsen gehorsam gebracht worden/ vñ haben sich theils freywillig ergeben. Nach dem nun Portugal gehörter massen vberwunden / auch gäntzlich zu frid vnd ruehe gebracht worden / ist der von Alba der durch die arbeit so viler vberstandner vnd gefürter Krieg gantz außgemerckelt vnd geschwächt / auch sehr alt gewest / in dem Jahr tausent fünffhundert zweyvndachtzig in der Statt Lisabona gestorben.



Joachim der ander Churfürst vnnd Marggraf zu Brandenburg.

Joachim der ander Churfürst vnnd Marggraf zu Brandenburg / Hertzog zu Pommern / zu Stettin / der Cassuben vnd Wenden / Burggraf zu Nürnberg / Fürst zu Rügen / rc. hat Churfürst Joachim den ersten zum Vattern / vnd Fraw Elisabethen König Johansen deß ersten zu Dennemarck Tochter zur Muettern gehabt / vnnd ist von jugent auff / zum studiern vnnd allen tugenten von seinem Herrn Vatter gar fleissig gehalten vnnd angeführt worden / mit demselben zoge er noch gar jung an Keysers Maximiliani deß ersten Hof / dem er in kurtzer zeit so lieb vnnd angenemb worden / daß jhre Mayestät jhme jhrer änikel eins / Ertzhertzog Philippsen dero Sohns Tochter / zu der Ehe versprochen / welliche doch vor gehaltener Hochzeit gar früe zeitig abgeleibt. Seines alters in dem neunzehenden / nach Christi Geburt aber inn dem tausent fünffhundert viervndzwaintzigisten Jahr / verehlichte er sich mit Fräwlin Magdalena Hertzog Georgen zu Sachsen Tochter / nach deren absterben er zu der andern Ehe gegriffen / vnnd Königin Hedwigen König Sigmundts inn Poln Tochter zu einer Gemahelin genommen / bey deren er inn dem Jahr Christi tausent fünffhundert fünffvnddreissig an dem tag deß versprechens inn vollem Küriß das Beylager gehalten / zu wellicher zeit er auch seinem Herrn Vatter / der eben damalen abgeleibt ware / inn dem Churfürstenthumb nachgefolgt. In dem fünfften Jahr seiner Regierung wurde die hohe Schuel zu Franckfurt an der Oder / welliche sein Herr Vatter im Jahr tausent fünffhundert vnnd sechs auß der Leiptzischen Academy / mit bewilligung Bapsts Alexandri deß sechsten / vnd Keyser Maximiliani deß ersten / gestifftet vnnd angerichtet hatte / durch jhne confirmiert vnnd bestättiget. Seinen ersten Feldtzug hat er noch bey seines Herrn Vatters lebzeiten im Jahr 1532. in Hungern glücklich verrichtet / dann er bey S. Pölten mit 2000. Pferden in einer offentlichen Feldtschlacht den Türggen geschlagen vnnd inn die flucht gebracht / deßwegen Keyser Carl jhne zu Ritter geschlagen. Folgendts wurde er in dem Krieg / den König Ferdinand nit so fast wider König Johansen Wittib / als wider den Türggen selbst / der kürtzlich zuuor Ofen eingenommen / im Jahr 1542. geführt / von dem Römischen Reich inn dem Reichßtag zu Speyr zum Obristen Feldtherrn verordnet / deßwegen er sich einichen vnkosten so mit einem so mächtigen Feindt zu kriegen erfordert wirdt / nit tauren / noch einiche difficulteten oder gefahr abschrecken lassen / sonder ist mit gantz vnverzagtem vnvberwindtlichem Gemüet / auch nit allein mit einem starcken gewalltigen Kriegßheer / sonder auch mit hierzu notwendigem ansehlichem Geschütz / Munition vnd Prouiant versehen / dem Lande zu Hungern zugeruckt. Vnnd ob wol selbiger zug auß vilen vrsachen vnd verhinderungen nit nach dem glücklichisten abgegangen / so hat er doch den Feindt auffgehalten daß er nit weitter einreissen vnnd vmb sich fressen künden / vnnd Königs Ferdinandi Hungarische Gränitzen vor der Türggen brennen / rauben / morden vnd streiffen gesichert. Inmittels hat sich der Teutsche oder Protestirende Krieg erhebt / in wellichem er es allezeit mit dem Keyser gehalten / vnd seinen Sohn Marggrafe Johann Georgen vber sein Kriegßvolck zum Obristen verordnet / wellichen der Keyser allergnädigist empfangen / vnd mit dem Ritterßorden begabt. Nach dem aber der Keyser seine Feindt vberwunden / hat Churfürst Joachim alle mittel vnd weg gesuecht / so jhrer Mayestät zorn zu stillen vnnd zumiltern dienlich gewest / jnnmassen dann durch sein starckes eyferiges fürbitten vnnd vnderhandlen / bey jhrer Mayestat die vberwundene widerumb außgesöhnet / vnd jhnen verziehen worden. Als Keyser Carl im Jahr 1548. zu Augspurg den geschäfften vnd händlen deß Römischen Reichs abwartete / erregten die Sachsen vndter deß einen Tumult / darauß der Magdeburgisch Krieg entstanden / zu wellicher Statt belägerung Churfürst Joachim auch sein Kriegßvolck geschickt. Nach dem dise vnruhe gestillt worden / hat er den Fürsten gerathen vnd sie darzu bewegt / daß die Chur: vnd Fürstliche Häuser Sachsen / Brandenburg vnd Hessen / die erbeinigung so sie vndter einander haben / vnnd sein Vhraꝛherr Marggrafe Albrecht erstlichen angericht / widerumb ernewert vnd bestätiget. Im Jahr 1558. hat er sich darbey befunden wie Keyser Carl auff einem Reichßtag das Römische Keyserthumb abgetretten / vnnd ist jhme von König Ferdinando dises herrliche lob offentlich gegeben worden / es seye keiner auß allen Fürsten deß Reichs / wellicher zu derselbigen zeit / vnnd in ansehung der damaligen beschaffenheit aller sachen / besser / vollkoṁner vnnd hochverständiger reden vnnd rathen hette künden. Im Jahr 1562. hat er den Reichßtag zu Franckfurt besuecht / vnd sich daselbsten bey der krönung Keysers Maximiliani deß andern befunden. Churfürst Joachim ist nit allein vonn Angesicht ein schöner Herr / sonder auch einer ansehlichen langen wol proportionierten vnnd sollicher statur gewest / die so gar einem König wol angestanden wäre / vnd jhme ein sondere Mayestät vnd Herrligkeit gegeben hat / vonn Farb war etwas Braun / hatte schöne helle klare Augen / vnnd einen langsamen grauitetischen gang / also daß man jhne gleich auß dem ansehen für einen Fürsten erkennen künden / er hat nit vil / jedoch gar freundtlich geredt / vnnd inn seiner Redt ein ernsthafftigkeit mit freundtligkeit vermischt erzeigt. Inn besuechung der Reichßtäg / führung obgemelter Krieg / Panqueten / außheurahtung seiner Kinder / jagten / erbawung Palläst / Schlösser vnd Vestungen / seyn jhme vberauß grosse / ja Königliche außgaben vnnd vnkosten aufferlauffen. Wie hoch ist sich aber dessen zuverwundern / daß er mitten in der Marck bey der Statt Spandaw / ein vngewinlich vnnd vnüberwindtlich Schloß / vnnd zu nächst bey seinem Hofläger vnnd Residentz Berlin / ein vberauß starcke vnnd wehrliche Vestung aufferbawen / vnnd darinnen ein stattliches mit aller zum Krieg erforderter notturfft vberflüssig versehenes Zeughauß angerichtet. Damit wir auch vonn anderem sagen / erleuchteten inn disem Fürsten solliche Tugenden / die einem heylsamen vnnd rechtschaffnen Regenten wol anstehn / nämblich ein sondere Gottsforcht vnnd andacht / auch so wol inn widerwertigem als glücklichem zustandt ein tapfferes / vnerschreckenes vnd Heroisches Gemüet. An innheimischen Kriegen aber / dardurch das gemeine wesen zerrüttet / vnnd der Priuatpersonen vermögen verderbt vnnd zunicht gemacht wirdt / hat er jederzeit ein häfftiges abschewen getragen / jnnmassen bey seinen Lebzeiten / welliches zwar nit wenig ist / in seinem Landt keiner seiner Burger / ja auch der Pauren / einen frembden / rauberischen / vnbarmhertzigen Soldaten jemalen gesehen. In den Reichßtägen vnd zusaṁenkunfften hat er ein solliche wolredenheit erzeygt vnnd hören lassen / daß sich deßwegen Keyser Carl vnd Ferdinand zum höchsten verwundert / dahero dann er eintzig vnd allein Keyser Carls zorn vnnd gewallt darmit er das Teutschlandt vberrumpelt / gestillt vnnd auffgehalten. Keyser Ferdinand aber hat vor seinem todt Keyser Maximiliano dem andern vnnd den anderen seinen Söhnen ernstlich eingebunden / daß / wo jhnen anders jhr heyl vnd wolfart lieb sey / sie Churfürst Joachim / gleich als jhren anderen Vatter lieben vnnd ehren / auch seinem rath folgen sollen. Diser Churfürst ist der erste inn seinem Geschlecht gewest / wellichem man den Tittel Hertzog zu Schlesien vnd Preussen gegeben. So lang er regiert / hat er sich angelegenlich beflissen / vnnd dardurch grosses lob erlanget / die Vneynigkeit / Stritt vnnd Differentz der Fürsten im Reich güetlich hinzulegen vnnd zuuergleichen / also daß er nit vnbillich der Fridmacher inn Teutschlandt hätte genandt werden mögen. Die geliebte Iustitiam hat er so auffrichtig vnnd vnparteisch administriert / daß er sich auff ein zeit gegen seinen Söhnen vernemmen lassen / er wisse sich inn seinem Gewissen frey / daß er mit willen seine tag niemals einichem Menschen vnrecht gethan / da aber vber zuversicht solliches geschehen wäre / müeste er nur durch seine Rähte vberredet vnnd betrogen sein worden. Auff seinem Jaghauß Kopenick hat er dises Menschliche leben verlassen / dann als er nach letst eingenommenem Nachtimbiß ein Crucifix auff einen Teppich mit der kreyden abgerissen / legt er sich folgendts schlaffen / vnnd wie er von dem schlafft erwacht / klagte er grosse schwacheit die er an dem gantzen Leib vnnd allen Kräfften fühlte / vnnd nit lang darauff entschlieffe er inn dem HErrn gar still vnnd sanfft / morgens vmb fünff vhren / den dritten Januarij / seines Alters im sechßvndsechtzigisten Jahr weniger fünff tag / ist sechßvnddreyssig Jar Churfürst / vnd wegen seiner gütigkeit / großmütigkeit / freygebig: vnd fridliebhabenheit / ein sehr loblicher Fürst gewest.



Johann Friderich Hertzog zu Sachsen vnnd Churfürst.

JOhann Friderich Hertzog zu Sachsen deß heiligen Römischen Reichs Churfürst vnnd Ertzmarschalt. Landtgraf in Thüringen / Marggrafe zu Meissen / Burggraf zu Magdeburg / wellicher der Großmütige wegen seiner standthafftigkeit vnd gedult in widerwertigkeit / der Vnvberwindtliche / weil er weder durch verheissungen vnd liebkosen / oder trowort vonn der newen Religion so er angenommen kundte abgewendet werden / vnnd dann der dicke seines faisten Leibs halber mit dem Zunamen genannt worden / Hertzog Johannsen zu Sachsen zugenannt deß beständigen vnnd frommen / vnnd dessen Gemahelin Frawen Sophiæ geborner Hertzogin zu Mechelburg Sohn / ist in dem Jahr tausent fünffhundert vnnd drey / geboren worden / vnd hat / wie man sagt / auff seinem Rucken ein goltfarbes Creutz mit sich auff die Welt gebracht. Wie man auff begeren vnnd anhalten Kayser Carls deß fünfften / dessen Bruedern König Ferdinanden zu einem Römischen König zu erwöhlen zu Cöln auff dem Reichßtag handlung pflage / hat sich diser Hertzog Johann Friderich / der von seinem Herrn Vattern an seiner statt geschickt ware / darwider gesetzt / jedoch letstlich vermittels etlicher beding vnd conditionen darein bewilliget. Den stritt der zwischen jhme vnnd seinem Vettern Hertzog Moritzen / wegen deß Stättlins Wurtzen / so dem Bisthumb Meissen zugehörig / entstanden / hat Landtgraf Philipps von Hessen güetlich hingelegt. Mit hülff seiner Bundtßgenossen hat er Hertzog Heinrichen den jungen vonn Braunschweig auß seinem Landt vertriben / vnnd wie er solliches widerumb einnemmen wöllen / sambt denen Fürsten so jhme persönlichen beystandt gethan / genötiget sich gefangen zugeben. Als der Teutsche Schmalkaldische Krieg fürnemblich der Religion halber entstanden / wurde vonn dem gantzen Schmalkaldischen Bundt / darinnen sich neben dem Churfürsten zu Sachsen dem Landtgrafen zu Hessen vnnd anderen Teutschen protestirenden Fürsten / auch etliche freye Reichstätt befanden / ersthochgemeltem Churfürsten die verwaltung deß gantzen Kriegs anbefolhen / vnnd er oberster Feldtherr erklärt. Also versamblete er ein mächtiges Heer / vnnd lägert sich darmit bey Ingolstatt / dahin auch Keyser Carl kommen war. Wie nun beyde Läger so nahent beysamen lagen / giengen täglich vil scharmützel / aber doch kein gedenckwürdiger für / vnd die vnderschiedliche meinungen wie man den Krieg führen vnd angreiffen solte / seyn ein vrsach gewest / daß der Churfürst vnnd Landtgrafe nit aller dings einig mit einander bliben / dann der Landtgrafe wolte man solte den Keyser inn seinem Läger vberfallen / vnnd mit jhme schlagen / entgegen sagte der Churfürst / weil die Statt Ingolstatt die für den Keyser hielte / vnnd mit allerley Geschütz auff den Mauren vnd Thürnen der notturfft nach versehen ware / das Keyserische Läger beschützen / vnnd die Protestirende im angriff hefftig beschädigen kundte / wurden sie sich durch angedeutten angriff in ein merckliche gefahr vnnd schaden stürtzen. Dieweil nun der eine da der ander dort hinauß wolte / ist nichts endeliches beschlossen oder fürgenommen worden / vnnd jnnmittels der Winter / in wellicher zeit es sich nit kriegen lasset / herbey kommen / daß demnach der Protestirenden Heer sich nothwendig trennen vnnd vonn einander ziehen müssen. Der Sachs zoge durch das Landt zu Schwaben auff Gmundt / daselbsten er gegen darschiessung einer summa Gelts den Burgern / die sich jhme ergeben müssen / das Leben / die Freyheit vnnd jhre Güeter gelassen / innmassen er auch die Statt Franckfort / den Ertzbischoffen zu Maintz / den Abbt zu Fulda / vnnd die Stätt so dem Bischoffen zu Bamberg vnd Würtzburg zugehören / gebrantschatzet / vnd jhnen Gelt abgetrungen. Vnder dessen seyn die Böhemen in Sachsen gefallen / vnnd haben mit Hertzog Moritzen deß Churfürsten gantzes Landt geplündert / verwüstet vnd verhergt / auch alle seine Schlösser vnnd Stätt eingenommen / ausser dreyer Vestungen. Als der Churfürst hiervon zeitung bekommen / schickte er alßbaldt etliche Fändel Knecht zu Fueß / vnd dreytausent Pferdt voran / sein Landt vor dem Feindt zubeschützen / er aber folgte mit dem grossen hauffen hinnach / vnnd wie er inn Sachsen kommen / belägerte er alßbaldt die Statt Leiptzig so Hertzogen Moritzen zugehörte / beschosse vnd stürmete sie gar ernstlich / dieweil aber die drinnen sich tapffer zu wöhr stelleten / vnnd die stürm ritterlich abschluegen / wurde der Churfürst wegen deß schadens so er an seinem Volck lidte / wiewol er den tag vor seinem auffbruch durch einen sturm sein heyl noch einmal versuechte / zu dem abzug der belägerung bewegt. Folgendts hat er nit allein seine verlohrne Stätt vnd Schlösser widerumb eingenommen / sonder auch dem Hertzog Moritzen alle seine Stätt vnd Schlösser / außgenommen Leiptzig vnd Dreßden / mit gewallt abgetrungen / so wol auch die Ertz: vnnd Stifft Magdeburg vnnd Halberstatt / auff einem vorgehenden vergleich mit dem Ertz: vnnd Bischoff daselbsten Johann Albrechten inn seinen gewallt gebracht. Inn gleichem hat er die Statt Rochlitz / deren sich Marggrafe Albrecht von Brandenburg bemächtiget / mit seinem Kriegßvolck allenthalb vmbgeben / vnd im ersten sturm erobert. Marggrafe Albrecht / in dem er voller angst vnnd schrecken vber das daselbst fürvber rinnende Wasser setzen / vnd sich mit der flucht salvieren wolte / wurde gefangen / vnnd in das Läger zu dem Churfürsten gebracht / wellichen derselbige Sieg gar wenig Bluets gekostet. Darauff ruckte er gen Freyberg einer Statt im Landt zu Meissen / bemächtiget sich auch der Statt Meissen / darauß er Hertzog Moritzen besatzung frey vnnd ohne entgelt abziehen liesse. Als aber der Churfürst kundtschafft bekommen / daß der Kayser nit mehr weit vonn jhme sey / führte er inn eyl sein Kriegßvolck vber die Elb / vnnd lägerte sich neben dem Stättlin Mülberg inn einem ebnen Feldt / so zu einer Feldtschlacht gar gelegen vnnd bequem war. Der Keyser kame mit seinem Volck durch wegweisung eines Bauren vnnd hilff etlicher Spannier so vber das Wasser geschwummen / vnd etliche Schifflein von der Mülbergischen seiten herüber gebracht / vber die Elb / wie solches der Churfürst gehört / ist er mit seinem hauffen eylendts auffgebrochen vnd auff Wittenberg zugezogen / mit dem fürnemmen daselbsten dem Kayser ein Schlacht zu liefern / die zeit war jhme aber zu kurtz / daß er genöttiget worden / eintweder alßbaldt zuschlagen / oder sich in ein schandtliche flucht zubegeben / deßwegen er sich gleich entschlossen die schantz zu wagen. Die Schlacht ware sehr zweiffelhafftig / jetzt hatten die / dann jhene die Oberhandt / vnd wehrete schier acht gantzer stundt. Letstlichen neiget sich der Sieg auff deß Keysers seiten / vnd wiewol der Churfürst biß auff die letzt in der Schlacht verharrete / jedoch wie er sahe / daß kein hoffnung mehr vbrig / vnd er in der eusseristen gefahr ware / entranne er mitten auß dem metzgen vnd würgen mit etlichen wenigen / vnd flohe durch den Waldt vnd vnwegsame ort / aber baldt hernach wurde er von etlichen Spaniern vnnd Italianern sambt einem Husaren / die von dem nachjagen vmbgewendet / vnnd sich im Waldt verirret hatten / gefangen / die haben jhne in voller Rüstung auff seinem Pferdt sitzendt / vnnd mit Bluet vonn einer Wunden so er inn werender Schlacht in das lincke Wang empfangen / besprengt für den Keyser geführt. Es hätte zwar der Churfürst dem Kayser starck genug sein / vnnd villeicht die Victori erhalten mögen / wann er all sein Volck so er hin vnd wider in den Besatzungen außgetheylt vnnd zerstreut gehabt / können zu hauff bringen / aber also in vnversehener eyl ist es jhme nit müglich gewest. Ob jhne schon der Keyser zum todt vervrtheylt / hat man doch kein forcht / zagheit oder kleinmütigkeit an jhme gespürt / aber die Teutsche Fürsten so durch dise ernsthafftigkeit erschreckt worden / haben so eyferig für jhne intercediert / daß sich der Keyser erweichen lassen / das Vrtheil widerumb auffgehebt / vnnd jhme vnder etlichen conditionen das Leben geschenckt / nichts desto weniger aber ist er jhrer Mayestät allezeit mit einer Guardy verwachet vberall nachgezogen / vnnd endtlich inn dem fünfften Jahr seiner gefäncknuß vnd ellendts / gäntzlich ledig vnd anheimbs zu den seinigen gelassen worden. Nach dem Churfürst Moritz in der Schlacht die er Marggrafe Albrechten geliefert / geschossen worden vnnd todt gebliben / hat er mit desselben Bruedern Hertzog Augusti inn der versamblung zu der Naumburg / Hertzog Johann Friderich alle zwischen jhnen schwebende stritt vnnd jrrungen gäntzlich hingelegt / vnnd sich mit jhme auff ein endtliches verglichen. Im Jahr tausent fünffhundert viervndfünfftzig ist er vonn disem jammerthal abgeschieden / vnnd bey seiner Gemahelin Frawen Sibyllen Hertzog Johannsen zu Gülch / etc. Tochter / zu Weinmar begraben worden.





Christoff der vierdte Hertzog zu Würtemberg.

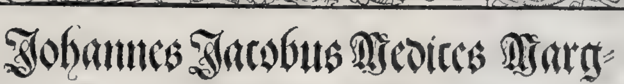
HErtzog Christoff / Hertzog Vlrichs zu Würtemberg vnd Frawen Sabina (deren Eltern Hertzog Albrecht in Bayrn / vnd Kayser Maximiliani deß ersten Schwester Fraw Künigund gewest) Sohn / war erst vier Jar alt / wie sein Herr Vatter auß seinem Landt von dem Schwäbischen Bundt vertriben worden. Deßwegen er erstlich bey seiner Fraw Muetter Bruedern den Hertzogen in Bayrn / vnnd folgendts / wie seines Herrn Vattern Landt vnd Leut inn Königs Ferdinanden gewalt kommen / zu Ynßprugg / vndter seinem Hofmeister Wilhelmen von Reichenbach / der jhme einen Præceptorem so vonn Tyrna auß Hungern gebürtig gewest / zugeordnet / aufferzogen / vnnd von jhnen beyden nichten an jhme verabsaumbt worden. Wie er ein wenig seine mannbare Jahr erreicht / hat er sich an Keyser Carls deß fünfften Hof begeben / der jhne zu seinen Cammerer gemacht daselbsten er vil fürtrefliche Tugenden / welliche er hernach inn disem Kayser gewest seyn / offtmals gerüembt / inn sich gesogen. Wie Kayser Carl im Jahr tausent fünffhundert zweyvnddreissig inn Hispannien zoge / entflohe Hertzog Christoff auff der Raiß durch das Saltzburger Gebürg allein mit seinem Præceptoren / da er dann grosse gefahr außstuende / dann weil jhme die Spannier nacheylten / sein Pferdt gantz erlegen vnnd müed / seines Præceptors aber noch frisch war / sasse er auff dasselbige / vnnd kame also daruon / der Præceptor aber / der hierinnen ein grosse trew gegen seinem Herrn erzeigt / entranne gleichßfals / dann seines Herrn ermüdetes Pferdt stiesse er inn einen grossen Teich / so an dem Weg ware / vnnd er verbarge sich inn den Pfützen vnnd in dem Gerörich. Nach dem sich nun Hertzog Christoff bey seinem Vettern dem Hertzogen inn Bayrn etlich Monat lang heimblich auffgehalten / zoge er in Franckreich zum König Francisco / inn dessen Diensten er sich erstmals inn Kriegssachen gebrauchen lassen / im Jar tausent fünffhundert sibenvnddreissig ist er Obrister vber dreyvndzweyntzig Fändel Teutsches Fueßvolck in dem Krieg vor Marsilien gewest / vnd in etlichen anderen Kriegen hernach / gantz mannlich vnnd tapffer verhalten. Diser vnnd anderer seiner herrlichen Tugenden halben warde er dem König sehr lieb vnnd angenemb / dem Neidt aber / der gleichsamb als ein Pestilentz bey allen Höfen regiert vnd vmb sich frißt / kundte er nit entflihen / von wellichem schandtlichen Laster etliche seine mißgünstige so hefftig besessen wurden / daß sie dem frommen Fürsten heimblich nach dem Leben gestellt / vnd jhne vnversehens angesprengt / welliche er doch mit beystandt seines Hofgesindts / vnangesehen der Feindt vil mehr waren / inn die flucht geschlagen / vnnd etliche auß jhnen auff den Platz gelegt. Nach verfliessung acht gantzer Jahren die er sich inn Franckreich auffgehalten / begabe er sich widerumb inn das Teutschlandt zu seinem Vettern Hertzog Wilhelmen in Bayrn. Hernach wolte er einen Zug in Hungern thuen / aber sein Herr Vatter hielte jhne von seinem fürnemmen ab / vnnd verheurate jhne mit Fräwlin Anna Maria Marggrafe Georgens zu Brandenburg Tochter / vbergab jm auch die Grafschafft Mümpelgart. Wie folgendts sein Herr Vatter auß disem Leben abgeschiedē / vnd er zum Regiment kommen / vergliche er sich mit den Spaniern die noch drey seiner Schlösser jnne hatten / daß sie jhme dieselbige vbergaben vnd abzogen / vnd brachte sein Landt vnnd Leut widerumb in den vorigen alten standt vnd richtigkeit. Im Jahr tausent fünffhundert zweyvndfünfftzig name der Teutsche Meister die Bropstey Elwangen mit gewallt ein / vnnd wurde von erstgemeltem Fürstlichen Stifft Hertzog Christoff vmb hülff angerüfft / deßwegen er ein Kriegßvolck gesamblet / vnnd dem Teutschen Meister besagte Statt vnd andere orth daselbsten herumb widerumb abgetrungen. Nach vollendung dises Kriegs / wendete er alle seine gedancken vnnd fleiß dem Friden abzuwarten / vnnd wiewol etliche vnrübige Ständt in Teutschlandt sich bemüheten jhne auff jhre seiten zuziehen / wolte er doch keinem Theil beyfall thuen / sondern beschützte allein das seinige / wider die so jhne beleydigen oder angreiffen wolten. Ab diser seiner Fürsichtigkeit vnd Weißheit hatten die drey nacheinander regierende Römische Keyser / Carl / Ferdinand / vnd Maximilian / ein sehr grosses vnd allergnädigists gefallen / dahero sie jhne inn vilen hochwichtigen Geschäfften gebraucht vnnd zum Commissario verordnet / welliche er mit höchstem fleiß vnnd angelegenheit verrichtet / vnnd gegen jhren Kayserlichen Mayestaten sich in jeder fürfallenheit als einen allergehorsamisten Fürsten erzeygt. Innmassen er dann mit einer fürtreflichen Weißheit / Gerechtigkeit / Ernsthafftigkeit vnnd Beständigkeit begabt gewest / auch sich gegen den seinigen mit erhaltung der gezimenden grauitet / freundtlich vnnd demüetig zuerweisen / vnd hergegen in allen handlungen seine gebürliche ernsthafftigkeit vnd hocheit / ohne vnderlauffenden stoltz vnnd hochmuet / zuhalten gewust. Seinen Vorfahren hat er in ruehm vnd namhafftigkeit mit innbrünstiger begirde begert gleich zu sein / vnnd derselbigen Fueßtritten eyferig vnd vnverdrossen nachgefolget / wie er dann inn allen so wol Politischen / als Kriegßsachen eines erleuchten verstandts gewest / vnnd mit seinen Feinden die mit jhme vertragen worden / den Friden gantz auffrichtig vnnd vnverbrochen gehalten. Wie er nun also in ruhe vnd friden gelebt / beflisse er sich vil Schlösser die seinem Landt beydes zur zier / vnnd in zeit der noth zu Vestungen dienen möchten (welliches von seinen Vorfahren wegen der beharrlichen Krieg nit inn das werck gesetzt werden kundte) zuerbawen / hieran aber war er nit ersättiget / sonder er bestellte auch das Regimentwesen mit sollicher gueter Ordnung vnnd Pollicey / daß andere Potentaten diß orths ein exempel vonn jhme zunemmen hatten. Gantzer achtzehen Jahr ist er der Regierung mit sollicher Gerechtigkeit / Billicheit / auch Freundtlicheit vnnd Gütigkeit gegen jedermännigklich / jnnsonderheit aber den Armen vnnd Betrangten vorgestanden / daß seine Vndterthanen / damit es nit das ansehen hätte / als ob sie der vonn jhme empfangnen genaden vnd wolthaten vergessen / oder gegen seinen so hohen verdiensten vndanckbar wären / jhne nach seinem tödtlichen abgang / mit gemeiner stiḿ einen Vatter deß Vatterlandts genennt. Im Jahr tausent fünffhundert achtvndsechzig / inn dem viervndfünfftzigisten Jahr seines alters ist er vonn diser Welt abgeschieden. Zu anderem seinem hohen billichen Lob / ist auch dises nit wenig an jhme zu rühmen / das / als inn dem Frantzösischen jnnheimischen vonn der Religion wegen erregten Krieg / der König jhme das Generalat vber seinen gantzen hellen hauffen angetragen / er solliches mit sonderbarer bescheydenheit vnnd hochverständigklich abgeschlagen / auch sich vernemmen lassen / er trage mit dem jammer vnnd ellendt / so auß selbigem verderblichem schädlichem Krieg / inn disem biß daselbst hin gewesten blüenden glückseligen Königreich beyden theilen entspringen / ein hertziches betauren / er seye auch dem König zuerweitterung vnnd beschützung / nit zu verwüst: vnnd verderbung seines Königreichs zu dienen bereyt / vnnd wölle gern alle seine eusseriste möglicheit fürwenden / damit ein gueter aller seits annemblicher Friden möge getroffen werden / jnnmassen er sich zu disem ende mit seinem rath vnd vermahnung zum hefftigisten bemühet.



Ferdinandus Gontzaga Hertzog zu Arriano.

FErdinandus Gontzaga Hertzog zu Arriano / ist Francisci Gontzagæ Marggrafens zu Mantua / den Kayser Maximilian der erste / König Ludwig der zwölffte inn Franckreich / Ferdinandus König zu Arragon vnnd die Herrschafft Venedig zu jhrem obersten Feldthauptmann gebraucht / vnnd Fraw Isabellæ von Este Hertzogen Herculis zu Ferrara Tochter / Sohn gewest. Er ware seines Herrn Vattern tugenden vnd tapfferkeit ein eyferiger nachfolger / begabe sich auch gäntzlich auff das Kriegßwesen. In dem sibenzehenden Jahr seines alters räysete er zu Kayser Carlen in Spannien / von deme er mit allen genaden empfangen vnd auffgenommen / drey Jahr lang an seinem Hof gehalten / vnd hernach zu einem Rittmeister vber hundert ringe Pferdt gemacht worden. Wie er widerumb inn Italien kommen / hat er sich vndter Hertzog Carlen vonn Bourbon / der damalen deß Kayserlichen hauffens General Obrister war / vnd den zug auff Rom im sinn hatte / sich begeben. Jedoch mißfiele jhme diser zug zum höchsten / vnd name jhme erstlich für sich darvon abzusöndern vnd zu hauß zuverbleiben. Dieweil er aber den grossen jammer so die Statt Rom da sie gewunnen würde außstehen müeste / zumal auch daß sich sein Fraw Mutter daselbsten wohnhafft befande / zu gemüet führte / veränderte er sein meinung / verfüegte sich widerumb zum hauffen / vnd zwar nit vergebens oder ohne frucht. Dann wie Rom erobert vnnd geplündert wurde / achtete er der reichen stattlichen Beut so er hette künden darvon bringen / durchauß nichts / sonder beschützte seiner Fraw Mutter Pallast / wie nit weniger die ehr viler Frawen vnd Jungkfrawen / so jhr zuflucht daselbst hingenommen mit grosser tapfferkeit / vnd nit ohne merckliche gefahr seines Lebens / vnd dieweil der von Bourbon an dem sturm̃ vmbkommen erlangte er / vnangesehen er damals noch sehr jung war / das Generalat vber die ringe Pferd. Folgendts zoge er gen Neaples / eben zu der zeit als König Franciscus inn Franckreich inn meinung das Königreich Neaples vnder sich zubringen / mit Bapst Clementen dem sibenden vnnd den Venedigern verbunden / vnnd das Frantzösische Heer / darüber Monsieur de Lautrech General Obrister war / bereyt die Statt Canianum erreicht hatte. Ferdinandus Gontzaga thate mit fünfftzehenhundert Pferden auß der Statt einen außfall / vnnd name dem Feindt alles sein Prouiant ab. Wie etliche deß Feindts Schiff mit Volck vnnd Gelt ankommen / vnnd der von Lautrech mit dem grösten theil seines Heers / erstgemeltem Volck vnnd Gelt / selbiges sicher inn das Läger zubeleiten entgegen geruckt war / fiele jnnmittels der Gontzaga mit seiner Reuterey in deß Feindts schantzen / vnnd schluege die jenige so darinnen verblieben waren darauß vnnd inn die flucht. Nach deß von Lautrech absterben wurde der Marggrafe vonn Salutz / der an seine stell das Generalat vertretten / genöhtiget vnverrichter sachen die belägerung zuverlassen / vnnd wiche mit dem vberrest deß Frantzösischen Lägers so vor Neaples nit gestorben vnnd vmbkommen war / bey nachts gen Auersam. Weil aber der Gontzaga sollichs vermerckt / hat er dem Feindt alßbaldt nachgesetzt / jhne ereylt / geschlagen / den Don Piedro Nauarra sambt vilen Obristen gefangen bekommen / vnnd der Marggrafe von Salutz durch den Grafen Guidonem Rangonum vmb Friden bitten müssen. Wie inn erstgemelter belägerung der Printz von Vranien kranck vnnd zu betth lage / der Vicerè oder Statthalter deß Königreichs Neaples Don Hugo de Moncada inn einer Meerschlacht vonn dem Philippino Doria erschlagen / vnd der Marggraf von Guast gefangen ware / lage der gantze last deß Kriegßwesens dem Gontzaga schier allein auff dem halß / deßwegen auch Kayser Carl jhme diser seiner tapfferen ansehlichen verrichtung halber / das Hertzogthumb Arriano zu einer ergetzligkeit geschenckt. Nach vollendung deß Neapolitanischen Kriegs / ist er auff empfangnen befelch von dem Kayser mit desselbigen hauffen inn Toscana für Florentz gezogen / welliche Statt er auch / nach dem der Keyserische General Obriste der Printz vonn Vranien inn einem treffen erschossen worden / vnnd er an seine statt kommen / eingenommen. Zu der zeit als der Keyser mit einem mächtigen Heer inn Hungern wider den Türggen einen zug fürname / verordnete er den Gontzagam zum Obristen vber dreytausent geringer Pferdt. Eben desselbigen Jahrs schenckt jhme der Keyser den ansehlichen Ritterßorden deß guldenen Vellus / darauff der Gotznaga mit jhrer Mayestät inn Africam gezogen / daselbsten er zum ersten inn die Feindt gesetzt / auch beydes mit seinem verständigen Rath vnnd ritterlicher Faust / durch einnemmung der Statt Thunis vnnd der gewaltigen Vestung Guletæ / den Christen den weg zu einer herrlichen vnnd ewig gedenckwirdigen Victori eröffnet. Nach seiner widerkunfft auß Africa wurde er vonn dem Keyser zum Statthalter vnnd obresten Feldthauptmann deß Königreichs Sicilien gemacht / vnnd das folgende Jahr von dannen Hertzogen Carlen von Saphoy wider König Franciscum inn Franckreich hülff vnnd beystandt zuleisten erfordert / vnnd zum General der gantzen Reuterey gesetzt. Inn wellichem Krieg er bey Brunola inn der Prouintz den Feindt geschlagen / vnd die Obristen Montegian, Boisy vnnd San Petro Corso gefangen. Auß deß Keysers befelch begabe er sich auch mit seinem vnderhabenden Kriegßvolck auff deß Andreæ Doriæ Armata / wellicher neben den Venedigern wider den Barbaressam vnd die Türggen zoge. Weil aber der Doria vnnd die Venediger seinem rath nit folgen / vnnd deß Feindts Armata nit angreiffen wolten / wurde er zu einem loblichen vnwillen wider sie bewegt / fiele mit zehentausent Spannier alter wolgeübter Soldaten in Dalmatien / vnnd eroberte daselbsten mit dem sturm̃ Castel nouo, ein berümbte Vestung der Türggen. Zu Messina hat er ein gewaltige Pastey oder Vorwehr vndter dem namen S. Saluator vonn newem auffwerffen lassen / die Statt erweitert / vnnd mit einer Maur eingefangen / auch auff einen Berg ein Schloß gebawet / daß er nach jhme Gonzagam genannt / Item die Statt Palermo, Trapani, Catania, Saragosa, &c. wie nit weniger die Insel Malta befestiget. Auff befelch deß Kaysers name er die Statt Placentz ein / vnnd gubernierte das Hertzogthumb Maylandt. Er zoge auch mit jhrer Mayestät als dero General Leutenant vber den gantzen hellen hauffen inns Teutschlandt wider den Hertzogen zu Gülch / &c. vnnd eroberte inn angesicht deß Keysers die Statt Düren mit einem gewaltigen ernstlichen sturm̃ / derohalben hochgedachter Hertzog vonn Gülch genöttiget jhrer Mayestät sich zuergeben vnnd vmb genadt zu bitten. Die Statt Lützenburg deren sich die Frantzosen bemächtiget hatten / name er mit wenig Volck widerumb ein / vnnd vbergwältigte die zwo tresliche gräntz Vestungen Commorsi vnd Ligni / es wurde auch S. Desir durch seinen list vnnd geschwindigkeit inn deß Keysers gehorsam gebracht. Er ware kaum auß Franckreich widerumb in Sicilien kommen / so starbe der Marggrafe von Guast / vnnd erforderte jhne der Keyser von dannen widerumb gen Maylandt / desselbigen Hertzogthumbs Gubernament zutragen. Wie er nun sambt seiner Gemahelin vnnd Kindern mit zehen Galleren auß Sicilien abfuhre / ersahe er vonn ferren bey dreyssig kleiner vnd grosser Schiff der Corsarn oder Meerrauber / deßwegen er vnangesehen weit schwächer ware dann sie / jhme fürname mit jhnen zuschlagen / wie die Corsaren aber seinen muet vnnd frewdigkeit sahen / namen sie die flucht an die handt / nichts desto weniger eylte er jhnen nach / vnnd erhaschte ein Galleoten vnnd zwey Brigantini. Die Marggrafschafft Salutz hat er auch dem Keyser vnderwürffig gemacht. Letstlichen als König Philipps zu Hispannien den König in Franckreich bekriegte / wurde der Gontzaga von jhme in das Niderlandt erfordert / der kame in Flanderen / vnnd fiele hernach zu Brüssel sehr hart mit einem Pferdt / von wellichem fall jhne ein schwäre Kranckheit anstiesse / vnnd weil sie von tag zu tag hefftiger wurde / endtlich gar hinrichtete. Weil er kranck zu betth lage / wurde er nit allein vonn vilen stattlichen ansehlichen Herren / Obristen vnnd hohen Befelchshabern / sonder auch vom König Philippsen selbst eygner Person zum offtermal / vnnd so gar wie er schon nahent beym todt war / besuecht / weil jhre Mayestät einen sollichen thewren Mann / der schier aller sachen erfarenheit hatte / sehr vngern verlohren.





Johannes Jacobus Medices Marggrafe zu Marignan.

Johannes Jacobus Medices / der hernach Marggrafe zu Marignan genannt worden / ist auß dem berüembten Geschlecht der Mediceer vonn Florentz entsprossen / die sich theils wegen der Burgerlichen Krieg vnnd Vneinigkeit mit Hauß gen Maylandt begeben / sein Vatter hiesse Bernardin / eines zimblichen vermögens / vnd er warde geboren im Jahr tausent vierhundert achtvndneuntzig / hat etliche Brüeder gehabt / die berüembte Kriegßleut gewest / vndter wellichen auch Johann Angelus war / der hernach vndter dem namen Pii deß vierdten ist Bapst worden. Er hatte einen starcken geraden Leib / ein holdseliges Angesicht / vnnd ein hohes zuverrichtung wichtiger vnnd gefahrlicher sachen vnerschrockens Gemüet. Wie Hertzog Franciscus der ander die Regierung deß Fürstenthumbs Maylandt angetretten / vnnd Astor Viscont (dessen Vorelltern etwa Hertzogen zu Maylandt gewest) sich auff sein grosse Reichthumb verliesse / allerley Newerung anmassete / vnnd Hertzog Francisco nit recht gehorsam vnnd vnderthänig seyn wolte / hat jhne der Medices vmbgebracht. Weil nun diser todtschlag mit deß Hertzogen heimblichen wissen beschehen / ist der Medices / damit die sach nit offenbar würde / auff des Hertzogen befelch von Meylandt an den Cummersee gewichen / vnd hat sich daselbsten auffgehalten. Das veste Schloß Muß so nit weyt von dem gestad des gemelten Sees auff einem hohen schropeten Felsen ligt / vnd mit dreyen Ringkmauren vmbgeben / deren dem Berg nach je eine höher ist als die ander / darinnen der Hauptmann allerley loses Gesind an sich gehengt / vnnd darauß die Strassen vnsicher machte vnd die Leut beraubte / brachte der Medices mit dem Kriegßvolck vnnd Geschütz so jhme Hertzog Franciscus zu disem ende zugeschickt / in seinen gewalt / vnd besasse es vnder dem Tittel eines Castellans. Baldt darauff name er auch drey Dörffer eyn / so an dem Cummersee ligen / vnd in die Herrschafft Canorum den Grawbündtern zuständig / gehörig waren: Vnnd weil von König Francisco in Franckreich / wie er vor Pauia lage / sechs tausent Grawbündter jhme zu hilff erfordert worden / vnd der Medices darbey abname daß die Grawbündter in jhrem Landt an Mannschafft zimblich schwach waren / lockte er mit einem sonderen list den Hauptmann auß dem Schloß zu Chiauenna, welliches der Grawbündter fürnembste Vestung ist / vnd bemächtiget sich desselbigen. Derowegen die Grawbündter auß dem Frantzösischen Läger den jrigen zu hilff widerumb zu ruck zogen / vnd besagtes Schloß belägerten / darauß sich der Medices tapffer gewöhrt / weil er aber in einem Sturm verwundet wurde / vnd jhme die Grawbündter / wann er das Schloß auffgebe zwölff tausent Cronen bahr / darzue auch alle sprüch vnnd forderung so sie an obgemelte drey Dörffer hatten gar vnd gäntzlich fallen zu lassen angebotten / hat er jnen das Schloß auff gehörte conditionen widerumb eingeraumbt: Aber darauff alßbaldt das wöhrliche Schloß Leuck belägert vnd einbekommen. Seine mannheit vnd geschicklicheit inn Kriegßsachen ware nunmehr allenthalben bekandt vnd berühmbt / deßwegen jhne Kayser Carl auff anhalten seines obersten Feldthauptmanns Antonii d' Leiua in seine bestallung genommen / vnd jhme den Tittel eines Marggrafen zu Leuck vnnd Muß gegeben. Als er nun gehörter massen in ein ansehen vnd zu Reichthumb kommen / hat er zu seiner beschützung Kriegßschiff auff dem Cummersee lassen zurichten / Kriegßvolck angenommen / vnnd sich mit aller notturfft befast gemacht / auch baldt Mongucium eingenommen / vnnd sein Gepiet gen Montebrion erweittert. Nach dem aber Kayser Carl inn das Teutschlandt gezogen / vnnd den Franciscum Sfortiam widerumb in das Hertzogthumb Maylandt eingesetzt / zoge der Medices der nit zu ruhe sein kundte / vnnd ein grosse begierd hatte sein Gepiet vnnd Herrschafft zuvermehren / mit einem hauffen Kriegßvolck auffs newe wider die Graubünder / vberfiele das Veltlin / belägert darinnen ein Stättlin / vnd lägert sich in Marbenam. Deßwegen sich die Grawbündter mit dem Sfortia verbunden / vnd gerüstet jhme widerstande zuthuen. Des Sfortiæ hauff belägerte Mongucium vnnd Leuck / die Grawbündter aber Muß. Der Medices stuende die belägerung zu Mungucio etlich Monat lang tapffer auß / weil er aber lestlich an Volck nit mehr starck genueg war / ist er mit denen so jhme vbergebliben / bey der Nacht darauß gewichen / vnd ohne allen schaden gen Leuck kommen: Daselbsten er einßmals bey nächtlicher weyl außgefallen / ein geschrey gemacht als ob jhme entsatzung kommen sey / vnnd hat in demselben tumult das Sfortianische Läger angegriffen / derselben einen grossen theil erlegt / vnd der Grawbündter Obristen gefangen mit sich gen Leuck hinein gefürt. Deßgleichen hat er auch wie er in dem Schloß Muß belägert ware / gethon / dann er bey nachts der Feind Läger vberfallen / dieselbige in grossen schrecken vnnd in die flucht gebracht / ein stattliche Beut erlangt / das grosse Geschütz in den Cummersee hinunder geworffen / vnd ist also siegreich widerumb auff sein Schloß Muß kommen. Wie aber die Sfortianischen Leuck auffs newe belägert / name er jhme für hingegen die Statt Cum zubelägern / vnnd schickte sein Armata dahin / die sein Brueder Gabriel fürte / der wurde aber von einer Schiltwacht die auff dem Landt stuende in dem fürüber fahren erschossen. Wellicher vnverhoffte fall / vnd dieweil der Medices kein Gelt mehr hatte das Kriegßvolck zu vnderhalten / jhme sein fürnemmen gebrochen / vnnd jhne gezwungen sich mit dem Sfortia zuvergleichen / der jhme gegen Leuck vnd Muß die Marggrafeschafft Marignan eingeraumbt / vnnd darzue noch ein grosse vnsehliche summa Gelts bezahlt. Nach des Sfortiæ absterben hat er sich in dem Frantzösischen Krieg in Kayser Carls dienst getrewlich gebrauchen lassen / vnnd darnach König Ferdinanden drey tausent Italianer zu fueß in Hungern wider den Türggen zugefürt / allda er sich wie ein tapfferer Obrister vnnd Kriegßmann sollichermassen verhalten daß der König nit allein ein grosse liebe auff jhne geworffen / sonder jhne auch mit grossen genaden vnd köstlichen schanckungen begabt widerumb heimziehen lassen. Fermers hat er Kayser Carlen in dem Krieg wider den Hertzogen von Gülch / in den belägerungen vor Landresi vnd Sanct Desir / wie auch in dem Schmalkaldischen Krieg gedient / damalen er ein Teutsches Regiment gefürt / vnnd mit grossem lob den obersten Zeugmeisters Befelch getragen. Wie sich die Böhemen wider König Ferdinanden jhren Herrn rebellisch erzeigten / wurde er mit gedachtem seinem Teutschen Regiment von Kayser Carlen König Ferdinanden zu hilff geschickt. In der belägerung vor Metz / hat er dem Kayser vier tausent Italianer zu fueß zugefürt. Als er widerumb in Italien kommen / wurde er von Hertzogen Cosmo zu Florentz / der mit den Senesern kriegte / erfordert / zum obersten Feldtherrn vber den gantzen hellen hauffen verordnet / vnnd jhme die gantze verwaltung desselbigen Kriegs anbefolhen vnd vertrawt. Nach eroberung der Statt Siena, wendete er seine gedancken auff Port' Hercole, dahin er dann mit vnglaublicher geschwindigkeit das Heer gebracht / vnnd wider jedermänigklichs vermainen alle difficulteten vnd verhinderung vberwunden. Die in der besatzung lagen / dorfften sich / weil sie so vnversehens vberfallen waren / nit zu wöhr stellen / sonder gaben sich alßbaldt auff. Vnnd dises glückliche end des Seneser Kriegs / hat des Marggrafen von Marignan hieuor vilfaltig erhaltne ansehliche Victorien bestätiget / vnnd dem Hertzog Cosmo frid vnd versicherung verschafft. Wie nun der Medices nach vnzehlicher vberstandener arbeit vnnd mühe in manicherley Kriegen / widerumb in sein Vatterlandt Meylandt kommen / ware wegen seiner fürtreflichen hohen verdienst König Phillipps zu Hispannien gäntzlich entschlossen jhne zum Gubernatorn des Hertzogthumbs Meylandts zumachen / welliches auch gewißlich geschehen wäre / da jhne nit ein tödtliche kranckheit angegriffen vnd hingenommen hette: Also ist er in der Statt Meylandt / nach Christi Geburt in dem tausent fünffhundert fünffvndfunfftzigisten / seines alters aber in dem achtvndfunfftzigisten Jar gestorben.





Moritz Chůrfürst vnd Hertzog zu Sachsen.

MOritz zugenannt der kriegerisch / des heiligen Römischen Reichs Chůrfürst vnnd Hertzog zu Sachsen / Marggraf zu Meissen / Landtgraf zu Thůringen / Hertzog Heinrichen des gottseligen Sohn / vnd Hertzog Albrechten des großmütigen / wellicher von dem Bapst die rechte Hande des Kaysertumbs / vnd den Niderländern Rolandt genannt worden / Enckel / Churfürsten Friderichs des andern Vränickel / ist von Frawen Catharinen Hertzog Magnussen zu Mechelburg Tochter / in der berůhmbten Bergstatt Freyburg geboren worden. Vor hochgemelter sein Anherr Hertzog Albrecht / hat Friderichen des dritten vnd Maximiliani des ersten Vatters vnd Sohns / beyder Römischer Kayser feindt / Matthiam König zu Hungern / auß Osterreich widerumb zu ruck vnd dahin getriben / daß er die Fridtsarticke l/ so mehrgedachter Hertzog Albrecht vnd sein Brueder Hertzog Ernst jhme fürgeschriben / annemmen vnnd eingehn můssen. Zu dem hat er den König in Franckreich auß dem gantzen Niderlandt verjagt / vnd das Königreich Böhem so jhm angebotten wurde / außgeschlagen. Churfürst Moritzen Herr Vatter Hertzog Heinrich / Gubernator inn Frießlandt / hat nach absterben seines Herrn Vattern / das heilig Grab vnd S. Jacoben inn Gallicien auß andacht besuecht / vnnd vil widerwertigkeit erlitten / als aber sein Brueder Hertzog Georg sein Leben beschlossen / desselbigen hinderlaßne Landt geerbt / vnd zum ersten die newe Religion angenommen vnd in denselbigen Landen fortgepflantzt. In dem 1539. Jar der wenigern zal / verheyrat sich Churfürst Moritz mit Agnesen Landtgraf Philippsen zu Hessen ältisten Tochter / auß deren er einen Sohn namens Albrechten / der in der kindtheit verstorben / vnd ein Tochter Annam genannt / die als sie erwachsen der Printz zu Vranien auß dem Geschlecht der Grafen von Nassaw / zur Gemahelin genommen / erzeugt. Nach dem sein Herr Vatter Hertzog Heinrich auß disem Jammerthal abgescheiden / folgte jhm Churfürst Moritz in dem Regiment nach / dessen sich dann alle Stände höchlich erfrewt vnd ein grosse hoffnung von jhm geschöpfft / daß ein tugendtlicher tapfferer Fürst auß jhm solle werden. Er hatte einen fürtreflichen schönen geraden Leib / vnd war eines hertzhafften vnerschrocknen / beneben aber so freundtlichen vnnd milten gemůts / daß er den jhenigen so etwas vnrechts begangen / gar leichtlich vnd genädigklich verzigen. Gelerte Leut hatte er lieb vnd befürdert sie / die Kirchen vnd hohen Schulen vnderhielte vnd verbessert er: So hat er auch drey fürneme berůhmbte Schuelen angerichtet / die Stött Dreßden vnnd Leipzig stattlich beuöstiget / vil newe Schlösser erbawen / vnd die alte widerumb ernewert vnd geziert. Als sich zwischen seinem Vöttern dem Churfürsten Johann Friderich vnd jhm wegen des Stättlins Wurtzen ein span vnnd mißverstandt erregt / hat er ein herrliche prob seines fleisses vnd seiner geschicklicheit gethon / vnnd sich auff vermahnung seines Schwehers des Landtgrafen zu Hessen gern zum frid weisen lassen. Inn dem Kriegßhör so das Römische Reich wider den Türcken in Hungern für Ofen geschickt / erzeigte sich kein Obrister hertzhaffter / vnd kein Soldat mannlicher vnd tapfferer dann Hertzog Moritz / der sich auff seinen eignen kosten daselbsten befande. Kayser Carl dem fünfften hat er zu aller vnderthänigisten ehren / sein vnnd seiner Voreltern gegen den Römischen Kaysern jederzeit allergehorsamistem loblichem gebrauch nach / wider König Franciscum inn Franckreich in der belägerung Landresi beystandt gethon. Allerhöchstgemelter Kayserlicher Maiestat / seyn auch ein andermal er vnnd sein Brueder Hertzog Augustus mit einer außerlesnen Reuterey wider die Frantzosen zu hilff kommen / damalen sie dann bey S. Victorin die Feindt frewdig vnd gehertzt angegriffen / vnd einen denckwürdigen Sieg erlangt. Wie Hertzog Heinrich von Braunschweig seinen des Churfürsten Moritzen Schwehern vnd Vöttern / die gar nichts zur Gegenwöhr gerůstet waren / vnversehens vberziehen wolte / hat er jhn mit seiner zukunfft erschröckt / vnnd so vil gehandelt / daß der Krieg wellicher schon entbrandte / ohne Bluetvergiessen widerumb gedembt wurde. In dem Schmalkaldischen Krieg / damit er seine Landt vnd Leut nit in eusseriste gefahr vnd verderben setzte / ist er Kayser Carlen wider seinen Vötter vnnd Schweher angehangen / dardurch er dann inn jhrer Maiestat gnad verbliben / auch allen gewalt vnd vnbillicheit so jhme zugefügt worden / von sich vnnd den seinigen abgetriben. Wie es nun etwas widerumb zum frid kommen / hat Kayser Carl disen seinen gehorsam vnnd trew allergnädigist erkennt / vnnd jhn in dem Läger vor Wittenberg zum Churfürsten vnd Ertzmarschalten des heiligen Römischen Reichs erklärt / innmassen er darauff in dem Reichstag zu Augspurg die Lehen mit grossem pomp vnd herrligkeit empfangen. Die vöste Statt Magdeburg welliche die von dem Kayser angebottene Fridtßarticke l nit annemen wolte / hat Churfürst Moritz / als der von jhrer Kays: Mayt: vnd dem Reich zum general Obristen hierzue verordnet worden / Fünffzehen Monat lang hartigklich belägert / vnd endtlich mit leidenlichen conditionen einbekommen. Damit aber in zeit wehrender belägerung gar kein vrsach vnnd gelegenheit zu newer vnruhe in Teutschlandt vbergelassen wurde / vnd der Statt Magdburg kein hilff oder entsatzung kündte zukommen / name Churfürst Moritz Sechs Fändl Knecht sambt einer zimblichen Reuterey zu sich / vnd ruckte damit dem hauffen so man in den Seestötten versamblet / entgegen wellichen er zertrennt / vnnd Vier Fändel daruon an sich gezogen: Wie nun hernach ein frid vnd accordo mit der Statt Magdeburg getroffen vnd bestätiget worden / hat Churfürst Moritz ein zeitlang Fünff Fändl seines Volcks darinnen / vnnd also die Statt in seiner verwarung gehabt. Hernach sich für Franckfort gelegt / vnnd wie die belägerung schier einen Monat gewehrt / auch vil Dörffer vnnd Landtgüter gemelter Statt beraubt / geplündert / verwůstet vnnd verbrennt worden / ist er auff das gespräch so er mit der Statt Obristen Graf Conrad von Henstein gehalten (dann bereit auch der Kayser mit jhme verglichen war / vnd in die Artickel so er zu Bassaw fürgeschlagen / nämblich daß der gefangne Churfürst zu Sachsen vnd der Landtgraf zu Hessen jhrer langwirigen Gefäncknuß solten erledigt werden / auff rath vnd vnderhandlung jhrer Kays: Mayt: Herren Brueders König Ferdinanden eingewilliget) mit seinem hauffen von der belägerung ab / vnnd stracks in Hungern gezogen / daselbsten er dem Erbfeindt gewöhrt daß er seines gefallens nit streiffen künden / vnd die Insel inn der Donaw die Schüt genannt / beuöstiget. Als Marggraf Albrecht von Brandenburg zu Hannouer in Sachsen seinen hauffen mit newem Kriegßvolck gesterckt / vnd hin vnnd wider in Teutschlandt mit Fewr vnd Schwert grosse grausamkeit begienge / hat jhn Churfürst Moritz verfolgt / vnnd in dem Bistumb Hildesheim bey einem Dorff Seiberhausen genannt / tapffer angegriffen / seinen hauffen zertrennt vnd in die flucht geschlagen / auch Sechsvndachtzig Fahnen von dem Feindt erobert / jedoch empfienge Churfürst Moritz in derselbigen Schlacht auß einem Handtrohr in die seyten einen schuß / daran er im Jar 1553. den 9. Julij / nämblich den dritten tag hernach / wie er noch nit gar 33. Jar alt gewest / gestorben / vnnd ist zu Freyburg bey seinem Herr Vatter zur Erden bestattet worden. In diser Schlacht seyn nit allein vil treflicher Kriegßleut / Grafen / Herren vnd vom Adel / sonder auch etliche Fürsten Personen / nämblich Philipps vnd Carl Hertzogen zu Braunschweig Hertzog Heinrichs Söhne / zusambt Hertzog Friderichen von Lünenburg ritterlich streittendt auff dem platz gebliben / also daß Churfürst Moritz einen gar bluetigen Sieg erhalten. Diser jammer ist durch vil zeichen vorbedeutet worden / dann die Hundt in wůtigkeit gefallen vnd sich mit einander zu todt gebissen / so ist auch ein grosses getümmel in dem lufft erschollen / Bluetßtropffen auff den Kräutern vnd Bäumen gesehen / zu deme so wol in den Stötten als auff dem Feldt darauff die Schlacht fürgangen / mitten in der Nacht ein geschrey von Leuten vnd Pferden / sambt einem grossen heulen gehört worden.

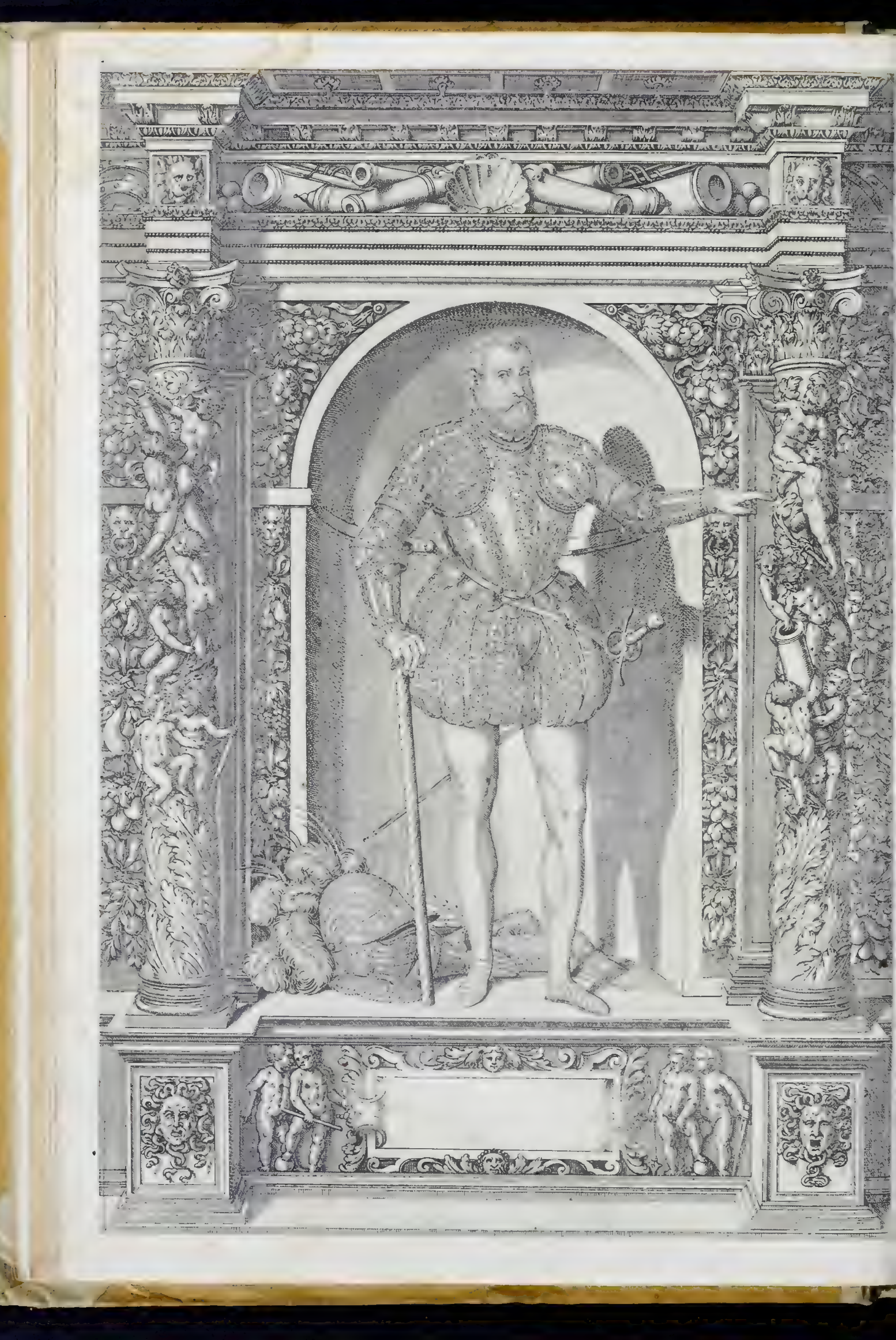




Peter Ernst Grafe zu Manßfeldt.



Eter Ernst Fürst vnd Grafe zu Manßfeldt / hat seinen vhrsprung auß dem vhralten edlen Stammen der Grafen vnnd Herren zu Querfurt / auß wellichem auch Kayser Lotharius gewest / seine Eltern waren Ernst Grafe zu Manßfeldt / vnnd Dorothea Gräfin zu Solms. An Kaysers Ferdinanden (damals Königs zu Hungern vnd Böhem) Hof ist er Edelknaben weiß aufferzogen worden / vnd hernacher in dem sechzehenden Jahr seines alters / mit Kayser Carlen dem fünfften inn Africam zu eroberung deß Königreichs Thunis gezogen / daselbsten er seinen ersten zug in den Krieg verrichtet. Folgendts hat er sich etlich Jahr an jhrer Kayserlichen Mayestat Hof auffgehalten / vnnd wie man tausent fünffhundert dreyvndviertzig gezehlt / ein fahnen Reuter im Niderlandt geführt. Inn dem nechsten Jahr darauff machte jhne der Herr vonn Brederode / der Obrister vber tausent Pferdt war / zu seinem Leutenannt / vnnd eben dasselbige Jahr fürte der Grafe vonn Manßfeldt auch zweyhundert Kürisser bey der belägerung vor Sanct Desir. Inn dem fünffvndviertzigisten Jahr der wenigeren zahl / wurde er von Kayser Carlen zum Gubernatoren vnnd obersten Feldthauptmann deß Hertzogthumbs Lützenburg / auch der Graffschafften Namur vnnd Chymai verodnet / vnnd das darauff folgende Jahr mit dem Orden deß guldenen Flüß begabt. Nit lang hernach / wie er mit einem Kriegßheer auff Aspermont zuzoge / vnnd allein mit fünfftzig Pferden voran ruckte / stiesse er vnversehens auff zwölffhundert Frantzosen zu Roß vnnd Fueß / die er alßbaldt ansprengte vnd inn die flucht schluege / vnnd darauff besagtes Schloß Aspermont / vnangesehen es mit der Besatzung / Munition vnnd Prouiant nach notturfft versehen war / belägerte vnnd einbekame. Wie im Jahr zweyvndfünfftzig König Heinrich der ander inn Franckreich die Statt Metz eingenommen / vnnd mit seinem Heer auff Straßburg / dieselbige Statt zubelägeren / zuzoge / wurde der Grafe von Manßfeldt von der Königin Maria Kayser Carls Schwester vnd Gubernantin der Niderlanden / mit einem starcken hauffen Kriegßvolck / zu deme auch die Niderländische Ständt vnnd Ritterschafft gestossen / in Franckreich geschickt / inn wellichem zug er die Stätt Stimay, Monfaulcon, Montpre' vnd andere örter erobert / auch noch mehrers wurde verricht haben / da er nit vonn höchstgemelter Königin zu ruck gefordert / vnnd jhme die beschützung der Statt Iuoy aufferlegt worden wäre / wie nun dieselbige die Frantzosen sehr hart belägert / die jenige aber so inn der besatzung lagen / wider deß vonn Manßfeldt willen auffgeben hatten / ist er gefäncklich inn Franckreich geführt / fünff Jahr daselbsten also enthalten / vnnd letstlich auff bezahlung einer Ranzon widerumb loß gelassen worden. Darauff hat er im Jahr tausent fünffhundert sibenvndfünfftzig in belägerung der Statt Sanct Quintin tausent Pferdt / vnnd ein Regiment Italianer vndter sich gehabt / ist auch dazumal deß gantzen hellen hauffens obrister Feldtmarschalt / vnnd der erste gewest der an Sanct Laurentzen tag mit beystandt der Spannischen ringen Pferdt gegen dem Feindt den angriff gethan / denselbigen geschlagen / vnnd den Sieg erhalten. Deß folgenden Jahrs ist er inn dem zug vor Dorlens widerumb Obrister vber etliche tausent Teutscher Reuter vnnd ein Regiment Wallonen / auch / wiewol König Philipps zu Hispanien inn eigner Person im Feldt war / auff ein newes General Feldtmarschalt gewest. Wie die vnruhe inn den Niderlanden anfahen zuentstehen / wurde er vonn der Gubernantin der Hertzogin zu Parma gen Brüssel erfordert / vnnd zum Obristen vber dieselbige Statt verordnet. Eben dasselbige Jahr / da man tausent fünffhundert sechßvndsechzig der wenigeren zahl gezehlt / zoge er mit sechzehen Fändlen Kriegßvolcks gen Antorff / stillte daselbst die schwebende Tumult / vnd regierte dieselbige Statt biß zu deß Hertzogen vonn Alba ankunfft. Im Jahr tausent fünffhundert neunvndsechzig / zoge er auß deß Königs vonn Spannien befelch König Carl den neundten in Franckreich / mit fünfftausent zu Fueß / vnnd dreytausent zu Pferdt wider die Hugenotten zu hülff / befande sich bey der Schlacht vor Moncontour, hulffe die Feindt schlagen / vnnd auff der Catholischen seiten den Sieg erhalten / durch wellichen / wie König Carl solliches inn seinen schreiben dem Grafen zu Manßfeldt zu lob vnnd ehren bezeugt / das Königreich Franckreich vor seinem endtlichen vndergang errettet worden. Hernach wurde er vonn dem Hertzogen vonn Alba / inn der zeit als er die Niderlandt gubernierte / mit zweyhundert Pferden inn bestallung genommen / mit wellichen er / nach dem er den Printzen vonn Vranien vonn der belägerung vor Bergen inn Hennegaw abgetriben / inn das Landt zu Lützenburg sein anbefolhenes Gubernament geeylt / dasselbige vor deß Feindts einfall zubewaren. Bey zeiten der Regierung der Niderlanden Herrn Ludwig von Requesenz Groß Commenteurs inn Castilien / ist er auffs newe zum obersten Feldtmarschalt bestettiget worden / vnnd hat eben damals / wie Grafe Ludwig vonn Nassaw auff der Muckerheiden geschlagen worden / vnnd persönlich auff dem Platz gebliben / widerumb zweytausent Pferdt geführt. Nach absterben erstgemelten Groß Commenteurß / vnnd als die General Staden zu Brüssel das Regiment an sich gezogen / sich auch gantz auffrührisch erzeygten / wurde der Grafe vonn Manßfeldt darumb daß er allezeit vnnd beständigklich guet Königisch bliebe / vonn denselben gefäncklich eingezogen / vnnd bey fünff Monaten / nit ohne gefahr seines Lebens / inn verhafft gehalten / auff ankunfft aber Don Johannsen vonn Oesterreich inn die Niderlandt / vnnd nach getroffnem Friden erlediget. Jedoch ist derselbige Fridt / weil sich newe vnruhen erregten / baldt widerumb gebrochen worden / vnnd der Krieg auffs newe widerumb angangen / inn wellichem der von Manßfeldt dem Don Johann vonn Oesterreich inn vilen zügen / vnnd eroberung manicher Statt vnd Vestung gantz trewlich vnnd tapffer gedient. Vber etliche zeit hernach befande er sich bey dem Hertzogen vonn Parma inn belägerung der Statt Mastricht / nach deren eroberung er mit einem Kriegßvolck erstlichen inn Geldern gezogen / vnnd folgendts gen Bergen inn Hennegaw geschickt worden / daselbsten er inn deß vonn Parma namen mit der Prouintz Artois, Item dem Stätten Lillò, Duai vnnd anderen ein vergleichnuß beschlossen / vnnd dieselbige ein zeitlang / inn wellicher er die Vestungen Certricht, Mortrain, Sanct Amand vnnd Queßnoy eingenommen / regiert. Vber das hat jhne der Hertzog vonn Parma zu vnderschiedlichen malen zum General Feldtobristen vber alles Königische Kriegßvolck gesetzt / vnnd er inn zeit dises tragenden hohen Befelchs die Stätt Bouethen / Niuelle vnnd Willfort mit gewalt erobert / wiewol er auch das feste orth Wachtendonck gar leichtlich mit dem sturmb einnemmen künden / hat er es doch zu verhütung bluetvergiessung mit composition zu genaden auffgenommen. Ebenfals ist er dreymal inn abwesen deß Hertzogen vonn Parma nit allein obrister Feldtherr / sonder auch sein als Gubernators General Leutenant / wie nit weniger auff deß vonn Parma ableiben vonn dem König zu Hispanien aller Niderlanden volkomner Gubernator vnnd Regent verordnet gewest / wellichem Gubernament er auch biß auff Ertzhertzogs Ernsten ankunfft daselbsten loblich vorgestanden.



Alphonsus der ander Hertzog zu Ferrara.

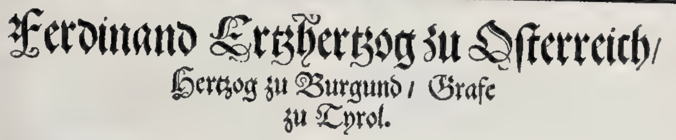
ALphonsus der ander dises Namens / vnd der fünffte Hertzog zu Ferrara / Modena vnnd Regio / ꝛc. Marggrafe zu Este / Printz zu Carpi / Graf zu Ronigo / ꝛc. der vonn Hercule dem dritten Hertzogen zu Ferrara auß Frawen Renata Ludwigen deß zwölfften Königs in Franckreich Tochter erzeuget worden / hat seinen ersten zug inn König Hainrichs inn Franckreich deß andern diensten gethan / deme er vmb das Jahr Christi tausent fünffhundert zweyvndfünfftzig / hundert Speerreuter auß Italia zugeführt / vnnd liesse sich so lang inn dem Piemonteser Krieg gebrauchen / biß die Statt Siena von dem Kayserischen hauffen belägert wurde / zu wellicher zeit er widerumb heimb kame / nach dem er zwey Jahr aussen gewest. In dem tausent fünffhundert sechßvndfunfftzigisten Jahr zoge er zum andern mal zu dem König Hainrich in Franckreich / vnd kame mit dem Frantzösischen Kriegßvolck so der Hertzog von Guise führte / baldt widerumb inn Italien / damals war er seines Herrn Vattern Leutenant / vnd füegte den Stätten Corregio vnnd Guastalla grossen schaden zu / Testam palicanam vnnd Albineam befestigte er / vnd machte der Feindt anschläg zu nicht. Folgendts / wie er Scandianum so lang belägert / daß es sich auß mangel Proviant vnd Munition nit mehr erhalten kundte / fiele er dem Hertzogen von Parma in sein Läger / thate jhme mercklichen abbruch / vnnd eroberte darauff Gardasonum vnnd Conassam sambt andern örtern daselbst herumb / mit gewalt. Als aber inn Italia Fridt gemacht worden / begabe er sich den Müssiggang zuvermeiden widerumb zum König in Franckreich. Im jahr tausent fünffhundert neunvndfünfftzig wurde jhm seines Heren Vattern tödtlicher abgang verkündiget / deßwegen er alßbaldt widerumb inn Italien kame / daselbsten er mit gewohnlichen Ceremonien vnnd herrligkeit zu einem Hertzogen außgeruffen vnnd erklärt worden. Im jahr tausent funffhundert viervndsechzig / räysete er zu Carl dem neundten König inn Franckreich / vnnd in dem nechsten jahr darauff zu Kayser Maximiliano dem andern / wellicher eben damals seines Herrn Vattern Kaysers Ferdinandi Besingknuß zu Wien begienge. Im jahr tausent fünffhundert sechvndsechzig / wie Kayser Maximilian inn Hungern wider den Türggen zoge / führte er jhme vierhundert zu Pferdt / alle vom Adel / vnd dreyhundert Schützen zu Fueß / ein vberauß wol staffiertes Volck / auff seinen eignen vnkosten zu hulff, vnnd gabe seinen rath vnnd bedencken wie man das Christliche Läger so man bey Raab geschlagen / verschantzen vnnd verwaren solte. Als im jahr tausent fünffhundert einvndsibentzig / die Christliche Potentaten sich wider den Türggen verbunden / erbotte Hertzog Alphonsus sich selbsten vnd all sein vermögen / auß eigner bewegnuß hierzu gantz willig vnnd bereit. In dem nechsten jahr hernach / name er ein anzal Kriegßvolck an / vnnd stillte darmit die Auffrühr deren von Vrbin / die sich wider jhren Hertzogen auffgeleynt. Im jahr tausent funffhundert sechvndneuntzig / liesse der Türggische Sultan ein geschrey außgehen / er wölle mit grosser macht inn Sibenbürgen ziehen / vnnd den Krieg selbst eigner Person führen / jnnmassen auch die sag gienge / daß er bereit seinen Troß auff Adrianopel voran geschickt. Derowegen Kayser Rudolff / wie er solliches so wol von den Kundtschafftern / als der Gefangnen außsag vernommen / sich alßbaldt mit aller eyl vnnd fleiß vmb Volck vnd Gelthulffen zu einem sollichen hochwichtigen gefährlichen Krieg allenthalben beworben. Jhre Kayserliche Mayestat vnd alle Ständt deß Reichs hatten beschlossen / daß inn disem Zug Ertzhertzog Maximilian General oberster Feldtherr solle seyn / was jhrer Durchl: aber für ein General obersten Leutenant möchte zugeordtnet werden / da stuende man an. Letstlichen wurde resoluiert daß Hertzog Alphonsus zu Ferrara hierzu solte gebraucht werden / jedoch mit disem beding / daß er achttausent Italianer in Hungern mit sich führe / vnd auff seinen vnkosten ein zeitlang vnderhalte. Dessen er sich bewilliget / wann der Kayser durch sein intercession von dem Bapst erhielte / daß nach seinem deß Hertzogs Alphonsi todt / das Hertzogthumb Ferrara vnd was darzu gehört / seinen Vetteren Don Cæsare d Este / vnnd desselbigen ehelichen Mannßstammen von der Römischen Kirchen zu lehen verlihen wurde / wellichen dann Hertzog Alphonsus sehr jnnstendigklich begerte. Jnnmassen er eben diser vrsachen halber hievor in dem tausent fünffhundert einvnndnenntzigisten jahr mit vilen anschlichen stattlichen Herren vnd vom Adel gen Rom zu dem Bapst Gregorio dem viertzehenden gezogen / von deme er gantz herrlich empfangen / vnd sambt allen seinen bey sich habenden Leuten inn die viertzig tag lang so er daselbsten verharret, kostfrey gehalten worden. Jhr Heiligkeit aufferlegten dreyzehen hierzu deputierten Cardinälen disen handel reiflich zuerwegen / welliche weil sie befanden / daß Bapsts Pii deß fünfften Bulla / darinnen er der Kirchen Güeter zuverändern oder andern Leuten einzuraumen verbotte / deß Hertzogen von Ferrara begeren stracks zuwider ware / seine Rechtßgelehrten zu sich in den Rath erfordert / vnd sich mit jhnen hierüber lang vnd vil erspracht vnnd vnderredt. Die Ferrarische Juristen verthädigten / angeregte Bulla rede allein vonn denen Gütern / so der zeit wie sie außgangen der Kirchen allbereit heimb gefallen waren / vnnd nit von den jenigen / so der Kirchen ins künfftig heimbfallen würden / vndter wellichen letzteren dann das Hertzogthumb Ferrara verstanden werde / entgegen ware der Cardinälen bestendige meinung / mehr gedachte Bulla seye vonn den einen vnnd den andern Kirchengüetern zuverstehen. In dem man sich nun keines endtlichen außspruchs entschliessen kundte / derselbige also zweiffelhafftig war / der Bapst aber sich vernemmen liesse / er wolte disen stritt in der Congregation der Cardinälen güetlich vergleichen vnnd hinlegen / wurde er von einem stehtwerenden Fieber angegriffen / daran er baldt hernach verstorben, vnnd also mueste der Hertzog vonn Ferrara vnverrichter sachen widerumb zu hauß ziehen. Er hat drey Gemahlin gehabt, Lucretiam Hertzogs Cosimi zu Florentz / Barbaram Kaysers Ferdinanden / vnd Margrethen Hertzog Wilhelms zu Mantua vnd Montferath Töchtern. Dieweil er nun auß disen keiner einichen Erben verlassen / entstuende nach seinem ableiben zwischen Bapst Clementen dem achten vnnd obbemeltem Don Cæsare vonn Este deß Hertzogthumbs Ferrara halber ein Krieg / wellicher doch durch eine vergleichung gestillt worden / vnnd sollicher gestallt ist offtgenandtes Fürstenthumb dem Apostolischen Stuel heimb gefallen. Die gemeine red ist, Hertzog Alphonsus habe disem jetzt regierenden Bapst Clementi dem achten zu vnderhaltung seines Kriegßvolcks inn Vngern / dreyzehenmal hunderttausent Cronen angebotten / wo ferrn er dem Don Cæsare das Hertzogthumb Ferrara verstandner massen zu lehen verleyhen wölle / aber nichts erhalten künden.



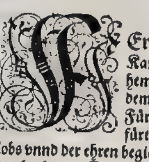
Cosmus Medices/ Hertzog zu Florentz.

COsmus Medices der ander Hertzog zu Florentz/ Johannis Medicis deß berüembten Kriegßmanns/ der seiner grossen Hertzhafftigkeit halber der Donnerstral inn dem Krieg zugenannt war/ vnnd desselbigen Gemahelin Mariæ Saluiatæ Sohn/ ist inn dem Jahr tausent fünffhundert neunzehen geboren worden. In seiner Jugent hat jedermänigklich wegen seines sinnreichen Verstandts ein grosse hoffnung zu jhme gehabt / wie er dann auch Bapst Clementen dem sibenden diser vrsachen halber sehr angenemb gewest. Mit Hertzog Alexandern seinen Vorfaren vnnd Vettern/ ist er Kayser Carlen dem fünfften / wie er vonn dem Tunetanischen Sieg widerumb kommen / gen Neaples entgegen gezogen. Wie gemelter Hertzog Alexander ermördet worden / vnd er sich eben damals auff seinem Landtguet Mugello befande/ hat er jhne mit einem hauffen tapfferer Männer begleytet/ nach vernemung dises falls / alßbaldt inn die Statt Florentz geeylt / daselbsten er vonn den Burgeren einhälligklich zum Fürsten der Statt auffgeworffen worden / er schluege aber auß seiner Fraw Muetter rath solliches erstlich gar freundtlich vnnd glimpflich ab / jedoch wurde er auff der fürnembsten Rathsherren beredungen/ vermahnungen vnd stimmen/ inn dem sibenzehenden Jahr seines alters / zum Haupt der Statt Florentz offentlich erklärt vnnd außgerueffen. Als aber nit lange hernach etliche Burger so deß new erwöhlten Fürsten Regiment nit geduldẽ kundten / mit den außgewichnen sich verbunden vnnd auffrührisch erzeigten/ auch die Statt Florentz widerumb frey zumachen vermeinten / hat Hertzog Cosmus Kriegßvolck angenommen / vnd mit hülff der Kayserischen jhr vorhaben gebrochen. Eben zur zeit derselbigen entpöhrung/ hat auch Bapst Paulus der dritte / ein mächtiges Kriegßheer wider Hertzog Cosmum zu hauff gebracht/ dieweil es jhne verdrossen / daß Cosmus zum Hertzog erwöhlet/ vnnd jhme das Regiment eingeraumbt worden. Dem Cardinal Saluiato, der jhne bereden wolte er solte vonn dem Fürstenthumb widerumb abstehen / gab er mit tapfferem gemüet dise antwort / er sey weder durch bitten oder vngebürliche mittel / sondern deß Raths wilkürliche Wahl dartzu berüffen vnnd erfordert worden / deßwegen wölle sich auch nit gebüren disen standt abzulegen / darein er mit wissen vnd gutem willen der gantzen Statt gesetzt worden. Wie nun der Cardinal Saluiatus gesehen daß er wider verhoffen nichts außgerichtet / hat er die sach auff einen andern weg angegriffen/ vnnd Hertzog Cosmum dahin bewegen wöllen / daß er von dem Kayser abfallen/ vnd sich auff deß Frantzosen seiten schlagen solle. Er aber nach gehabter reiflicher erwegung dises handels / hat sich hochverständig vnnd heylsamblich entschlossen/ die trew so er dem Kayser einmal geschworen vnd gelobt / steiff vnd fest zuhalten / auch sein Geschlecht mit dem vnaußlöschlichen flecken der Vndanckbarkeit nit zubemähligen / derhalben er sich zur gegenwöhr gerüstet / vnnd / welliches seiner angebornen gütigkeit zuzurechnen / die außgejagte Burger / so zur zeit Bapst Clementis inn Ambtern waren / vnnd sich an manicherley orthen auffhielten/ widerumb inn jhr Vatterlandt lassen einkommen/ vnnd in jhre vorgetragne Ambter eingesetzt. Dieweil nun der Cardinal Saluiatus alle hoffnung verloren/ ist er mit seinen Bundtßverwandten höchstes fleisses daran gewest / damit wider Hertzog Cosmum der Krieg zum fortgang komme / wellicher dann vonn Peter Strozza/ der Obrister war/ vnd ein starcken hauffen Kriegßvolcks zusammen gebracht hatte/ zwar angefangen / aber vonn Hertzog Cosmo durch grossen fleiß / mit wellichem er alles fürnemmen der Feindt fürkommen vnnd gehindert/ vnd bey Montemurlo die fürnembste Rädelführer geschlagen vnd gefangen/ glücklich vnnd inn kürtz zu endt gebracht worden ist. Als nun Kayser Carl Hertzogs Cosmi sonderbare embsigkeit vnnd tapfferkeit in den Kriegssachen / auch geschickligkeit vnnd fürsichtigkeit inn den Regimentwesen vermerckt / ist er jhme mit noch grösseren genaden vnd so hoch gewogen worden/ daß er alle Priuilegia vnnd Freyheiten so er seinen Vorfaren verlihen/ bestättiget/ vnnd jhne zu einem Hertzogen zu Florentz ernennt vnd erklärt. Wie der Kayser das andermal in Africam zoge / hat er jhme biß gen Genua das geleyt gegeben vnnd auffgewartet / daselbsten mit jhme jhre Mayestät von hochwichtigen sachen conuersiert, welche sich vber sein scharffsinnigkeit vnd verstandt in rathschlägen/ auch viler gewaltigen sachen erfarenheit zum höchsten verwundert. Nach dem er vom Kayser seinen abschiedt genommen/ vnnd widerumb an heimbs inn Toscana gelangt / hat er die Statt Pisa mit Mauren vnd Wählen befestiget/ was verfallen war/ widerumb auffgerichtet vnnd gebessert/ auch die hohe Schuel daselbsten/ so gleichwol vor zeiten von Lorentzen vonn Medices zugenannt dem Großthättigen/ fundiert / aber wegen der darauff eingefallnen vnnd jmmerwerenden Krieg schier gar vndergangen war / auff ein newes widerumb in einen beruehm vnnd wesen gebracht / dieweil er die fürtreflichiste vnnd gelehrteste Professores so er bekommen künden / dahin berueffen/ vnd so gar ein newes Collegium das man die sapientz nennet / zu erhaltung der armen Studenten/ die darinnen vmbsonst mit aller notturfft versehen werden/ gestifftet vnnd aufferbawt. Inn dem Mayländischen Krieg hat er dem Kayser auff sein ersuechen hülff geschickt / welliche den Strozza geschlagen/ vnnd das Hertzogthumb Maylandt auß der vorstehenden gefahr errettet. Das Stättlin Orbitello sambt andern mehr an dem Meer gelegnen Toscanischen örtern/ ist von jhme dem Hariadeno Barbarossa widerumb abgetrungen/ vnnd zu versicherung derselbigen gestad ein Armada gerichtet worden. Darauff hat jhme der Kayser/ deme er auch im Schmalkaldischen Krieg etliche geschwader Reuter zu hülff geschickt / wegen seiner tapfferen ansehlichen Kriegßverrichtungen / auch anderer viler löblichen Tugenten / den Orden deß guldenen Fluß gegeben. Den Genueseren hat er / damit sie die Insel Corsicam auß der Frantzosen gewalt erledigen möchten / mit zweyhundert Pferden beystandt gethan. Folgendts ist er inn dem Seneser Krieg vonn dem Kayser zum obristen Haupt verodnet worden / wellichen Krieg er auch zu glücklichem ende gebracht. König Philippus zu Hispanien hat jhme das Schloß zu Florentz / wie auch die Statt vnd Herrschafft Siena / sambt jhrem gantzen Gebiet, Vestungen/ Stätt vnd Flecken vbergeben vnd eingeraumbt. Wie nun gantz Toscana widerumb zu fridt vnnd ruhe kommen / richtete er den Ritterßorden Sanct Steffans auff / die Meerrauber allenthalben auff dem gantzen Meer zuverfolgen vnnd zuvertreiben / darzue er dann stattliche Renten vnnd Einkommen assigniert. Als der König zu Hispannien wider den Türggen ein Armada zu Wasser außrüstete / hat er jhme zehen Galleren/ darauff sich vil Ritter vonn dem newen Orden Sanct Steffans befanden / zu hülff geschickt / vnnd folgendts ein jmmerwerende Kriegßgesellschafft/ so man die Ordinanza heißt / auch vonn vierhundert leichten Pferden/ vnd zweyhundert Kürisser bestehet / zu beschützung seiner Gränitzen angerichtet / vnnd jhnen jhren richtigen Soldt verordnet / so dann die Stätt Heliopolim in der Prouintz Flaminia, Pietrasimone in Vmbria, vnd Cosmopolim in der Insel Elba von newem aufferbawt. Kayser Maximillano hat er hülff wider den Türggen / wie nit weniger König Carl dem neundten inn Franckreich wider die Hugenotten gethan. Von dem Bapst Pio dem fünfften / der sich ab seinen vilen vnd hohen Tugenden verwunderte/ ist er zum Großhertzogen gemacht/ vnnd jhme die guldene Rosen geschenckt worden. Bey der gedenckwirdigen Schlacht auff dem Meer/ da die Christen wider den Türggen den Sieg erhalten / hat er auch etliche trefliche wol außgerüste Galleren gehabt. Letstlichen nach dem er sein Vatterlandt mit grossem lob / auch seiner Vndterthanen nutzen vnnd auffnemmen sibenvnddreyssig Jahr regiert/ ist er in dem tausent fünffhundert viervndsibentzigisten/ seiner alters aber inn dem dreyvndfünffzigisten Jahr verstorben / sein Leichnam vonn den Rittern Sanct Steffans Orden in Sanct Lorentzen Kirchen getragen/ vnnd mit dem Tittel deß Vatters deß Vatterlandts/ so jhme durch ein offentliches Decret erkennt/ zur Erden bestattet worden.





Ferdinand Ertzhertzog zu Osterreich/ Hertzog zu Burgund/ Grafe zu Tyrol.



FErdinand Ertzhertzog zu Osterreich/ Hertzog zu Burgund/ Grafe zu Tyrol/ der vonn dem Römischen Kayser Ferdinando/ auch zu Hungern vnd Böhem König/ rc. auß Frawen Anna Königs Vladißlai zu Hungern vnnd Böhem Tochter erzeuget/ vnd im Jahr tausent fünffhundert neunvndzweyntzig zu Lintz geboren/ ist gleich vonn jungent auff neben dem studieren auch zu sollichen Sitten vnnd Wandel so seiner Fürstlichen Person gebürten/ fleissig angewisen/ vnnd inn allen Fürstlichen tugenden/ zucht vnnd höfligkeit aufferzogen worden/ dahero man vnzweiffenliche hoffnung geschöpfft/ daß ein fürtreflicher löblicher Fürst/ wie dann auch geschehen/ auß jhme werden würde. Er hatte ein hohes/ jnnbrünstiges/ auch deß lobs vnnd der ehren begieriges ingenium, welliches ein klares anzaigen war/ daß er ein tapfferes Kriegßhaupt vnnd hochverständigen Fürsten werde abgeben. Derowegen verzehrte er sein gantze kindtheit vnnd jugendt/ nit in faulentzen/ tandtwerck vnd müssiggang/ sonder in stättiger conuersation mit fürtreflichen/ gelehrten/ tugentlichen vnd erfahrnen Männern/ auch in fleissiger vbung vnnd erlernung/ aller ehrlichen/ loblichen vnnd Fürstlichen/ zumal aber deren Künsten/ die einem Regenten vber Landt vnnd Leut nothwendig seyn. Wie er kaum mannbar worden/ vnnd eben damalen etliche Fürsten deß Römischen Reichs/ Kayser Carlen seinem Herrn Vettern/ wider dene sie sich zusam̃en verbunden/ bekriegten/ hat jhne sein Herr Vatter/ wellicher jnnmittelst seiner verstorbnen Gemahelin Besingknuß zu Prag begienge/ mit dem Böhemischen Kriegßvolck höchstgedachtem Kayser zu hülff geschickt/ vnd er befande sich bey dem namhafften Sieg/ wellicher dem Churfürsten Johann Friderichen zu Sachsen aberhalten/ vnnd wie derselbige inn der Schlacht bey Mülberg gefangen worden. Als nun nach vollendung ersterzehlten Kriegs/ sein Herr Vatter König Ferdinand vonn Kayser Carlen seinem Herrn Bruedern die verwaltung deß Römischen Reichs vberkommen/ vnnd sich doch noch jmmerzu an manicherley orten vil vnruhe vnnd Kriegßgeschrey erregte/ damit er sich der grossen sorg vnd mühe/ so jhme inn regierung so viler Königreich auff dem halß lagen eines theils entschüttete/ setzte er disen Ertzhertzog Ferdinanden seinen Sohn zu seinem Statthalter inn das Königreich Böhem/ welliches dann mit sollicher geschickligkeit/ gütigkeit vnnd gerechtigkeit vonn jhme regiert worden/ daß er aller Ständt deß gantzen Königreichs Gemüeter an sich gezogen/ vnnd dieselbige jhne anderst nit als jhren Vatter zum höchsten geliebet vnnd geehret. Nach dem er ein reiffers alter vnnd das fünffvndzweyntzigiste Jahr erreicht/ name er jhme auffs newe für auß dem einsamen Leben/ so er biß dorthin ein zeitlang geführet/ vnnd also zu reden/ auß dem schatten herfür an die Sonnen vnnd in den Staub zu kommen/ den grossen durst so er hatte das jenige so er gelernet vnnd inn seinen Gedancken verborgen lage/ außzulassen/ vnnd im Kriegßwesen zu gebrauchen/ einßmals zu leschen/ damit die fürtrefliche Samen/ so er bißher inn seinem Gemüet/ Vernunfft vnnd hohen Verstandt gleichsamb als inn einer fruchtbaren Erden/ vergraben/ ernehrt vnnd vermehrt hatte/ endtlich einmal herfür spriessen/ vnnd der Christenheit die langgehoffte heylsame Frucht bringen möchten. Als derowegen Kayser Ferdinand erjnnert worden/ was der Türggen Heer in vndter Hungern bey Sigeth vnd Babotsch verrichtet/ bekame er ein grosse hoffnung er möchte dasselbige Jahr/ da ferr er anderst die guete gelegenheit nit auß handen liesse/ dem Feindt einen mercklichen abbruch thun/ deßwegen er inn aller eyl vnnd fleiß so wol inn dem Reich/ als inn seinen Erblanden/ Kriegßvolck zu Roß vnd Fueß werben liesse/ vnd mangelten zwar nit weder vndter Hungern noch Teutschen solliche Leut die wegen jhrer in Kriegßsachen verbrachten tapfferen Thaten/ anschenlichen verrichtungen/ vnd erlangten herrlichen lobs vnnd ruehms/ zum General Feldtherren vber das new angenom̃ne Kriegßvolck kundten gebraucht werden. Nichts desto weniger hat deß Kaysers Sohn Ertzhertzog Ferdinand/ der mit vnendtlicher begierd ehr vnnd lob zuerlangen entbrante/ seinen Herr Vattern mit sollicher holdtseligkeit/ zierligkeit vnnd höfligkeit vmb disen hohen Befelch gebetten/ daß er jhme seine bitt nit versagen künden/ vnd jhne inn disem Zug zum General obristen Feldthauptmann erklärt. Deßwegen der Kayser seinen Sohn gantz Vätterlich ermahnt/ er solle fürnemblich auff Gottes deß Allmächtigen/ von deme aller Sieg vnnd vberwindung herkombt/ hülff bawen/ sich darauff festigklich verlassen/ vnd darnach alles sein thuen vnd lassen/ vnd das jenige so er in disem zug vnnd bey tragendem so hochwichtigen Befelch/ jhme zuverrichten fürnem̃e/ sollicher gestallt führen vnnd inn das werck setzen/ daß auff einen gueten anfang/ auch ein guetes vnnd glückliches endt folge/ beyneben vnzweyffenlich glauben vnnd vertrawen/ der Göttliche beystandt werde jhme in allem beyspringen/ vnnd seinen fleiß/ mühe vnnd arbeit dahin leyten/ führen vnnd segnen/ daß sie zu der ehr deß Göttlichen Namens/ zum heyl vnnd wolfart der gantzen Christenheit/ vnnd zu sein selbsten vnsterblichem gerücht vnnd ruehm/ gereichen vnd gedeyen werden. Deßwegen soll er mit hülff der Göttlichen genaden nur getrost hinziehen/ den Christlichen Glauben/ vnnd das allgemeine Vatterlandt vor deß Türggen tyrannischen Waffen/ vnnd dem antroenden endtlichen verderben vnd vndtergang/ tapffer vnd ritterlich zubeschützen vnnd zuverfechten. Als nun inn besagtem Jahr der Hali Bassa auß befelch seines Kaysers den Sigeth belägert hatte/ ruckte Ertzhertzog Ferdinand mit seinem hauffen in Hungern/ vnnd erzeigte sich alßbaldt in seinem hohen Befelch so tapffer/ embsig/ wachtsam vnnd vnverdrossen/ daß der Feindt ab der zukunfft eines so großmütigen ritterlichen Fürsten erschrocken/ die belägerung verlassen/ vnd mit seinem Heer zu ruck zu weichen genöttiget werden. Ertzhertzog Ferdinandt aber/ nach dem er etliche orth theils mit dem sturmb erobert/ theils mit accordo eingenommen/ versahe die Vestung Sigeth mit Prouiant/ Munition/ Geschütz/ vnnd einer stärckeren Besatzung vnnd kame sieghafft widerumb zu seinem Herrn Vattern heimb. Er liesse sich aber mit dem inn jetzt gemeldtem Zug erlangten lob nit vergnüegen/ oder vonn dem müessiggang besitzen/ sonder erwise mit seinen wercken daß er in verrichtung loblicher tugendlicher Geschäfften nie keinen Feyrtag haben kündte/ daß auch tapffere verständige vnnd großmüetige Personen zu keiner ruhe/ sonder zu ehrlicher rüemblicher arbeit vnd bemüehung/ deren je eine auß der andern entspringt/ durch jhren natürlichen antrieb gereitzt vnd auffgemuntert werden. Derohalben wie im Jar tausent fünffhundert sechvndsechzig der Türggische Tyrann Solimañus seinen letzten Zug in Hungern thate/ in wellichem er auch das Leben gelassen/ Kayser Maximilian der ander mit deß Reichs hülffen jhme entgegen gezogen/ vnnd sein Läger bey Raab geschlagen/ füehrte Ertzhertzog Ferdinand seinem Herrn Bruedern ein stattliche Reutterey/ darundter sich ein ansehelicher Adel befande/ auff seinen eygnen vnkosten zu hülff/ vnnd vertratte jhrer Kayserlichen Mayestat General obristen Leutenants befelch/ mit höchstem lob bey jedermänigklich. Diser Ertzhertzog ist ein sehr schöner/ höflicher/ zierlicher/ wolproportionierter Fürst gewest/ darbey dann sein gütiges freundtliches Angesicht/ hocherleuchter scharffsinniger Verstandt/ vnd tieffgründente Fürsichtigkeit treflich wol gestanden/ vnd verursacht/ daß man sich allenthalber vber jhne verwundert/ jnnsonderheit aber hat er die Ehr Gottes vnnd die Catholische Religion mit jnnbrünstigem eyfer befürdert vnnd verthädiget/ jnnmassen er dann zum zeugknuß seiner Gottseligkeit vnnd Andacht/ etliche vonn jhme new erbawte Gottßhäuser vnd Capellen hinderlassen. Letstlichen nach dem er seines Hauses Osterreich von seinen Vorfaren anererbete ehr vnd hocheit/ beydes zu Fridts: vnnd Kriegßzeiten erleuchtet/ vnnd die Ober: vnd Vorder Osterreichische Landt vnnd Prouincien inn die dreyvnddreyssig Jahr mit aller gerechtigkeit vnnd billigkeit regiert/ zu deme bey regierungs zeiten seines Herren Vattern Kaysers Ferdinanden vnnd Kaysers Maximiliani seines Herrn Bruedern/ die zwen Züg so er wider den Türggen gethan/ mit so grosser tapfferkeit/ geschickligkeit vnd glückseligkeit/ volbracht/ ist jhme vonn Kayser Rudolphen dem andern das obriste Generalat wider den Türggischen Tyrannen Amurath den anderen dises namens/ auffgetragen worden. Er wurde aber disen hohen Befelch anzunemmen/ von einer hefftigen Kranckheit vbereylt/ an deren er nit lang hernach mit jedermänigklichs höchsten betawren vnd hertzleydt/ zu gar einer vngelegnen zeit/ vnd vil zu frühe/ sein Leben seligklich beschlossen. Er hat fünffvndsechtzig Jahr/ siben Monat/ vnnd zehen tag gelebt/ vnnd ist als man zehlt nach Christi Geburt tausent fünffhundert fünffvndneuntzig/ den viervndzweyntzigisten Januarij auß disem jammerthal abgescheiden/ sein Leichnam aber zu Ynßprugg inn der Kirchen beym heiligen Creutz genandt/ inn vnser Frawen Cappellen/ vnnd in dem Grab so er jhme bey seinen Lebzeiten machen lassen/ zur Erden bestattet worden.



Octauius Farnesius Hertzog zu Parma.

OCtauius Farnesius Hertzog zu Parma vnnd Placentz Ritter deß Ordens vom guldenen Flüß/ ist auß einem sehr edlen Römischen Geschlecht/ darinnen vonn alters hero alwegen vil fürtreflicher berüehmbter Personen gelebt/ entsprungen/ auch dem Kayser Carl dem fünfften also lieb vnd angenemb gewest/ daß er jhme/ wie er noch kaum die mannbare Jar erreicht/ sein Tochter Fraw Margrethen zu der Ehe gegeben/ dann er der Farnesius damalen schon sich also höflich vnd zierlich/ vnnd das er inn erlernung aller gueter Künsten/ Zucht vnd Tugend aufferzogen worden/ erzeigt/ daß man nit auß blossen muetmassungen/ sonder auß gewisen argumenten schliessen künden/ wellicher massen ein loblicher gewaltiger Fürst auß jhme werden wurde/ wie er dann auch die vonn jhme diß orths geschöpffte hoffnung inn dem wenigisten nit betrogen. Dann weil jhne die adeliche begierdt der ehr vnd glory antribe/ vnnd die von seinen Voreltern her auff jhne ererbte Samen der tugend vnnd tapfferkeit/ inn jhme länger nit kündten verborgen bleiben/ sonder jhre frucht durch die vbung an den tag herfür bringen müessen/ ist er mit seinem Herrn Schwäher/ damit er vndter einem so fürtreflichen Kriegßhaupt den ersten grundt vnnd anfang inn dem Kriegßwesen legte/ in dem vnglückseligen Krieg für Algier inn Africam gezogen. Vnd wiewol er/ wegen daß eben selbiger zeit sein Anherr Bapst Paulus der dritte auff Sanct Petri Stuel sasse/ der fürnembst vnd ansehlichiste vnder den jungen Herren der Statt Rom/ vnnd also zu reden selbst Herr war/ so hat jhne doch keine begierdt zu herrschen/ kein guet leben/ zärtlichheit noch wollust/ von dem mühesamen/ rauchen vnnd vngeschlachten weg der Tugend abhalten künden. Inn gemeldtem Krieg/ da die Christen eine so merckliche niderlag/ vnd er selbsten an seinen gueten Dienern vnnd Pferden so grossen schaden gelitten/ darzue eusseristen mangel vnd abgang aller notwendigen sachen hatte, stunde er doch deß widerwertigen grausamen vnd wütenden Glücks gewalt vñ harte stöß/ so tapffer/ großmütiglich vnd vnerschrocken auß/ daß jedermänigklichs augen vnd gemüeter auff jhne allein schaweten vnnd gewendet waren. Folgendts hat er sich auch bey dem gefährlichen Krieg/ wellichen Kayser Carl wider etliche Teutsche Fürsten/ so vndter einander wider jhre Mayestat ein Bündtnuß gemacht/ geführt/ vnnd mit vnaußsprechlicher seiner glory glücklich vollendet/ befunden/ vnnd ist General vber das Bäpstische Volck gewest/ wie heroisch/ mannlich vnd vnverzagt er sich damalen verhalten/ ist allen den jhenigen so mit vnnd darbey gewest/ gnuegsamb bekandt. Vonn allerhöchstgemeltem Kayser Carl wurde er hernach wegen der fürtreflichen gaben vnnd zierden deß Gemüets vnnd deß Leibs so an jhme erleuchteten/ zu einem Ritterßbrueder deß Ordens deß guldenen Flüß/ mit höchsten ehren auffgenommen. Nach tödtlichem abgang seines Herrn Vattern Petri Aloysy/ vnnd einnemmung der Statt Placentz vonn den Kayserischen/ hat er die Regierung seines ererbten Hertzogthumbs angetretten/ der Bapst auch jhne auff sein lebenlag zum Confalonier (oder Fenderich deß Hauptfahnens) der Römischen Kirchen gemacht. Allhie ist deß Octauij Farnesij vnglaubliche großmüetigkeit vnnd hertzhafftigkeit nit zuverschweigen/ dann wiewol er zu gantz widerwertigen gefahrlichen zeiten vonn jederman verlassen/ sein Herr Vatter todt/ die Statt Placentz jhme abgetrungen/ sein Anherr Bapst Paulus der dritte verstorben/ die Herrschafft Cascio nit mehr in seinem gewalt/ die Statt Nouara, vnd auch alle seine in dem Königreich Neaples ligende Herrschafften jhme eingezogen/ vnd er allein noch vber die Statt Parma/ die jhme getrew vnd vndterthänig gebliben/ Herr war/ darzu sahe/ daß sich Bapst Julius der dritte vnd Kayser Carl ein so mächtiger Potentat wider jhne zusamen verbunden, liesse er dannoch darumb das Hertz nit fallen/ sonder antwortete dem Kayserischen Gesandten der jhne bereden wolte/ er solte deß Kriegs nit erwarten/ vnnd die Statt Parma gegen einer anderen abtretten vnd außwechßlen/ gantz muetig vnd vnerschrocken/ komme nur der Kayser mein Schwäher vnnd Aufferzieher/ dene ich allezeit gleich wie ein Göttliches ding inn ehren vnnd acht gehalten/ vnnd bringe gleich Fewer vnnd Waffen/ ist dann sein angeborne güetigkeit gegen mir so vhrplötzlich verändert worden/ meine getrewe Parmesaner so alle jhre hoffnung allein auff mich gesetzt/ wil ich nimmermehr verlassen/ dise meine Brust/ wirdt für jhre Brust ein Brustwöhr seyn. Vnnd wann ich schon nichts anders solte außrichten/ so will ich doch dem Kayser zuerkennen geben/ daß ich die jhenige Exempel vnd Regeln/ so er mir/ wie ich noch ein junger Mensch war/ damit ich von jhme die wahre tapfferkeit vnnd rechtschaffne arbeitsame lernete/ gegeben vnnd fürgehalten/ so steiff in meine Gedächtnuß gefaßt/ daß er inn der erfahrung befinden wirdt/ wie ich eines so fürtreflichen Meisters nit vnwirdiger Discipel gewest. Dises seyn inn warheit eines zugleich hertzhafften vnd fürsichtigen Fürsten wort/ welliche ob sie wol anzeigten/ daß der jhenige so sie geredt/ vor deß Kaysers troungen sich nit förchte/ so haben sie doch darneben seine hocheit auch sollicher massen respectiert/ daß jhre Mayestat die jhme dem Farnesio mit vngnaden gewogen gewest/ nit allein keine vrsach jhren Zoren gegen jhme zuscherffen/ sonder vil mehr anlaß hatten die Waffen niderzulegen/ vnnd jhne zu vorigen genaden widerumb auffzunemmen. Es zoge aber alßbaldt zu beyden seiten ein außerlesens mächtiges Kriegßvolck/ vndter erfahrnen vnnd berüembten Obristen an/ vnnd wurde der Farnesius belägert/ der sich so wol mit seinem Verstandt als der Faust also verhalten vnnd erzeigt/ daß er seine Statt Parma/ die von seinen Feinden gantz ernstlichen belägert/ vnnd mit Schantzen vmbgeben war/ länger dann ein gantzes Jar glücklich erhalten. Der Bapst vnnd Kayser aber/ als sie letstlich den heimblichen auffsatz der jenigen/ die deß Farnesij vnverfälschte trew vnd auffrichtigkeit mit wunderbarlichen listen vnd rencken verdunckelt vnnd verdacht gemacht/ gewahr worden/ haben jhne mit vätterlichen willen vnnd affection, als jhren gehorsamen Sohn zu genaden widerumb auffgenommen/ auch jhren Obristen vnnd Soldaten alßbaldt von der belägerung abzuziehen befolhen/ welliche deme zufolge/ zur stundt jhre Schantz vnnd Läger verlassen/ vnnd also ist die Statt Parma/ wiewol das Landt herumb jämmerlich verderbt vnnd verwüstet war/ der belägerung erlediget/ vnnd jhrem natürlichen Herrn frey inn seinem gewalt gebliben/ auff wellichen glücklichen außgang diser vnruehe/ auch die wider einraumung anderer seiner angehörigen Stätt vnnd Herrschafften gefolgt. Was er nun/ nach dem er gleichfals die Statt Placentz widerumb einbekommen/ vnnd vonn dem König zu Hispannien wider den Hertzogen vonn Ferrar zum General verordnet worden/ inn tragung desselbigen hohen Befelchs für ein grosse fursichtigkeit vnnd erfahrenheit aller sachen erzeigt/ haben auch seine Feindt selbsten bekennen vnd rüehmen müessen. Als folgender zeit zwischen dem Catholischen vnd dem allerchristlichisten Königen frid gemacht worden/ hat sich auch der Farnesius auff Politische vnd fridliche sachen begeben/ vnnd seine Stätt/ welliche zu antrettung seines Regiments schier von alter zerfallen/ oder vonn den Kriegen vnnd vnruehen verderbt vnnd vbel zugerichtet waren/ sollicher massen widerumb gebessert/ gebawt/ geziert vnnd erweittert/ daß sie sich nunmehr vndter anderen fürnemmen namhafften Stätten inn Italien wol sehen dörffen lassen. So hat er sich inn Gerechtigkeit/ auch beständiger Trew vnnd Auffrichtigkeit/ einen sollichen Fürsten erwiesen/ daß er dardurch seiner mißgünstigen haimbliche nachreden zu schanden/ vnnd sich der einraumung deß Schlosses zu Placentz (welliches König Philipps zur versicherung jnnen gehabt) wirdig vnnd fähig gemacht. Gegen den freyen Künsten/ fürtreflichen Ingenien vnnd gelehrten Leuten/ erzeigte er sich vber die massen geneygt vnnd gewogen/ vnnd weil er von natur mit der hohen vnd gleichsamb Göttlichen gab der Freundtligkeit/ Leutseligkeit vnnd Wolredenheit gezieret war/ verbande er jhme aller Menschen Gemüeter/ mit einem vnauflößlichen bandt einer beständigen Liebe vnnd Reuerentz. Nach dem er nun mit der ehr vnnd glory so er in Fridß: vnnd Kriegßzeiten erlangt/ wol vergnüeget vnnd ersättiget war/ auch seinen einigen Sohn den Printzen Alexandrum/ so er auß seiner Gemahelin Frawen Margrethen erzeugt/ zu seinem Nachfolger vnnd Erben hinderlassen/ schiede er den einvndzweyntzigisten Septembris/ seines alters inn dem dreyvndsechzigisten Jahr/ im Jahr Christi tausent fünffhundert sibenvndachtzig mit hertzlichem verlangen so alle fromme vnnd alle seine Vndterthanen nach jhme hatten/ von diser Welt ab.



Philibert Emanuel Hertzog zu Saphoy.

ES ist genuegsam bekandtlich daß der Grafen vnnd Hertzogen zu Saphoy Stammen von den vralten Königen vnd Fürsten der Sachsen auß dem Hertzog Witikind seinen vrsprung hat / darauß ist nun durch ein gerade Geburtslyni biß auff dise vnsere zeiten / Philibert Emanuel Hertzog zu Saphoy / Printz in Piemont / Grafe zu Ast / vnd Ritter des guldenen Flüß entsprossen / vnd von Hertzog Carlen von Saphoy auß seiner Gemahelin Beatrice König Emanuels zu Portugal Tochter / erzeugt worden. Wie er noch sehr jung war / wurde er von seinen Eltern in Spannien zum Kayser Carl geschickt, vnd dermassen von jhme geliebt, daß er jhne in allen seinen Kaysen vnd Kriegßzügen bey sich wolte haben / vnd hernach zu fürnemen vnd hochen Befelchen befürdert. In dem namhafften Teutschen Krieg / hat er des Kaysers vom Adel vnnd HofFahnen / so bey vierhundert leichter Pferd machten / Item fünffhundert Schützen Reuter / beneben den Niderländischen Reutern / welliche fünff Benden oder Compagnien Kürisser waren / gefürt. Folgendts befande er sich mit dem Kayser vor Metz / vnnd in allen Frantzösischen Kriegen / darinnen er so wol vnder dem Kayser / als seinem Sohne König Philippsen / den Generalobristen Befelch getragen. Dann wie das kayserische Hör die sehr vöste Statt Terouannam mit gewalt erobert / vnd der Kayser vernommen / daß die Obriste mit einander sich zanckten wellicher das Haubt solte seyn / auch keiner dem andern weychen oder gehorsamen wolte, hat er den Hertzogen von Saphoy zu jhnen geschickt / vnd zu seinem General Leutenant gemacht / der von Terrouanna auff Heßdin zugeruckt die Statt zwar in dem ersten anlauff eingenommen, das Schloß aber war sehr vest vnd wolte sich nit ergeben, derowegen er es rings weiß vmblägert / vndergraben / vnd ein grosses stuck von der Maur / sambt dem Wahl so gegen dem Läger gelegen / zersprengt / vnnd vil von denen die in der Besatzung waren / darmit in dem Rauch gen Himmel geschickt vnd verfällt. Darumben dann die vbrige alßbaldt jhre gedancken sich zuergeben gerichtet, in dem sie aber gar zu sicher parlamentierten / vnd jhrer schantz nit war namen, gebrauchten sich die Kayserische diser gelegenheit / vnd fielen vnversehens in die Vöstung hinein, darinnen wurde Horatius Farnesius Hertzog zu Castro / wellicher des Königs Bastart Tochter zu der Ehe hatte / sambt vilen Frantzösischen Adel nidergehaut / auch vil stattlicher Leut / vnd vnder denselbigen der Hertzog von Bullion ein namhaffter Kriegs Obrister / gefangen. Das Schloß hat der von Saphoy auff den grundt zerstören / vnnd von denselbigen / auch der Statt Terrouanna Steinen vnd anderer materi / bey dem Fluß Cauce ein newes aber vil stärckerers Heßdin das folgende Jar in sehr kurtzer zeit erbawen lassen. Darauff setzte er jhm für Dorlens auch in des Kaysers gewalt zubringen / wie er aber bey Remis mit seinem hauffen fürüber zoge / wurde er von dem Connestabel Monmoranzi / der etliches Volck in hinderhalt gesteckt / geschlagen / vnd darauff von den Frantzosen Renti ein newe Vöstung der Kayserischen / gar hefftig belägert / vnd an zweyen orten beschossen / derhalben der Kayser diß orts keinen verzüg brauchen wolte, sonder mit dem von Saphoy vnd seinem hauffen dahin geeylt / etliche Stuck lassen abgehn / vnd den belägerten darmit ein zeichen gegeben / daß er sie zuentsetzen vorhanden sey. Also erhübe sich zwischen beyden Kriegßhören ein gewaltige vnd ernstliche Schlacht / darinnen doch kein theil völlig den Sieg erhalten / es liesse sich zwar anfängklich ansehen daß die Frantzosen die Oberhandt haben würden / weil sie die Kayserische hefftig trangen vnd weychen machten / wie man aber das grosse Geschütz vnder sie liesse abgehen / zaufften sie widerumb zu ruck / verliessen die belägerung / vnd retirierten sich gen Monstreul. Nit lang hernach wurde dem von Saphoy verkundtschafftet / daß sich die Englische vnd Schotische Reuterey zu weyt hinauß gelassen / deßwegen er alßbaldt etliche geschwader Reuter vorher außgeschickt / mitten in der Nacht vnversehens auff sie getroffen / vnnd sie alle biß auff das Haubt erlegt. Als sich der Kayser / damit er diser immerwehrenden Krieg halber ein rühe haben / vnd sich aller weltlichen mühe vnd verdrüßlicheit entschlagen möchte / gen Brüssel verfügt / daselbst hin seinen Sohn König Philippsen erfordert / vnd jhme alle seine Königreich vnd Lande resigniert vnnd vbergeben hatte / verordnet vnnd setzte König Philipps seinen Vettern den Hertzogen von Saphoy zum Gubernatorn der Niderlanden. Es war zwar in dem 56. Jahr der mindern zal zwischen beyden Königen ein stillstand auff funff Jar lang gemacht wordẽ / weil aber der Frantzoß das nächste Jar darauff das Königreich Neaples vnd Hertzogthumb Mayland bekriegen wolte / auch zu disem end schon ein anschlichen hauffen in Italien geschickt / deßgleichen das Landt Artoiß mit Fewr vnd Schwert zuverhergen angefangen hatte / ist der Krieg zu beyden theilen widerumb angangen. Derowegen König Philipps in Picardey geruckt / vnd weil er erfaren daß ein schlechte Besatzung in S. Quintin ware / schickte er den hellen hauffen / darüber der von Saphoy General Obrister war / für gemelte Statt / wellicher auff der andern seyten des Wassers genant die Som alßbald die Vorstatt vnd ein grosse Schantz einname / auch von stund an die Statt anfieng zubeschiessen. Etliche tag hernach nach dem er daselbstẽ sein Läger geschlagen / zoge der von Andelot mit 15. Fändlen Fußvolck auß Perona, in mainung die Belägerten zuentsetzen / wie aber die Spannische seiner ansichtig worden / ist er von dem von Saphoy mit schlechter mühe zu ruck geschlagen / vnd jhme der dritte theil seines Volcks erlegt worden. Vnlangst darauff haben der Hertzog von Saphoy vnnd Grafe von Egmond ein starckes vnd wolgerüstes Hör der Frantzosen / so gleichsfalls Sanct Quintin soccorrieren wolte / bey besagtem Fluß der Som auffs new zertrennt vnd erlegt / inn wellicher Schlacht Johann von Bourbon Hertzog zu Enguien des Königs von Nauarra Brueder / neben vilen andern Frantzösischen Herren vnnd Adelßpersonen auff dem platz gebliben / der Connestabel aber General Obrister desselbigen hauffen / mit einer grossen anzal Obristen / Haubtleut vnnd stattlicher Befelchshaber gefangen worden. Nach sollichem Sieg hat der von Saphoy die Statt Sanct Quintin / die er schon zuvor an etlichen orten vndergraben / noch hefftiger betrangt / auch die Mauren vnnd Thüren sechs gantzer tag aneinander so grausam vnnd anhebigklich beschossen / daß schier niemandt darauff bleiben dörffen. Als er nun die Mauren vnd Wähl an dreyen orten gesprengt / mit wellichem sprengen vil Soldaten verfallen vnd erschlagen worden / liesse er alßbaldt auch an dreyen orten darauff stürmen / vnd haben die Spannische mit sollichem muet vnd mannheit den Sturm angelauffen / daß sie die Frantzosen / ob sie wol ein weil ein treflichen widerstandt gethon / lestlichen vbergwältiget / vnnd die Statt einbekommen. Endtlichen ist zwischen disen zweyen mächtigen Königen ein frid auff etliche gewise Artickel vnd vergleichungen beschlossen worden / vnder wellichen auch gewest / daß König Philipps des Königs auß Franckreich Tochter Isabellam solle zu der Ehe nemmen, dem von Saphoy aber all sein Land widerumb eingeraumbt / vnd des Königs Heinrichs Schwester Margareta zu seiner Gemahelin gegeben werden, welchen Heyrat er bald hernach würcklich vollzogen / vnd biß auff das Jar 1580. da er auß disem Leben verhoffentlich inn ein bessers abgescheiden / in frid vnd ruehe gelebt hat.





Marcus Antonius Colonna.

MArcus Antonius Colonna der fürnembste vnd gewaltigiste vnder seinem Geschlecht / Hertzog zu Palliano vnd Tagliacozzo, Groß Connestabel des Königreichs Neaples / ist von Ascanio Colonna auß sonderbarer schickung Gottes / so wol in Kriegß: als politischen händlen mit gleicher glückseligkeit vnnd geschickligkeit allerley hohe ansehliche Ehrenämbter zu tragen / auß Frawen Johanna die von dem königklichen Arragonesischen Stammen jhren vrsprung gehabt / erzeugt / vnnd im Jahr 1535. geboren worden. So baldt er sich inn das Kriegßwesen begeben / ist er nit nur ein Kriegßmann / sonder viler Kriegßleut Haubtmann vnd Führer / niemaln kein Vberwundner / sonder allezeit ein Sieger gewest / hat auch zuuor seine Händ in der Feind bluet genetzt / ehe dann jhme eyniges Härl am Maul gesehen worden. In dem Seneser Krieg hat er seinen ersten zug gethan vnd das Kriegßwesen gelernet / daselbsten er des Marggrafen von Marignan General obrister Leutenant / vnd als Connestabel des Königreichs Neaples / der Neapolitanischen Kürisser Obrister gewest / wie er sich dann in der bey Siena fürüber gangnen Schlacht / in dem sibenzehenden Jar seines alters / nit weniger ritterlich dann glücklich gebrauchen lassen. Damals liesse sich in einem noch so zarten Jüngling ein vnglaubliche tapfferkeit sehen / vnd ein sonderbare wolredenheit hören / dann weil jhn der Marggraf von Marignan als obrister Feldtherr an seiner statt mit vollem gewalt hinderlassen / hat er nit allein die Spannier die sich in einer meuterey von dem andern hauffen abgesöndert / mit einer zierlichen geschickten red widerumb herbey vnd zu gehorsam gebracht / sonder auch den Peter Strozzi / des Königs von Franckreich General in die flucht geschlagen / vnnd nachgehendts die Statt Siena erobert. Als jhne Bapst Paulus der vierdte seiner anererbten Stätt vnnd Schlösser mit gewalt entsetzt / hat er von des Königs in Spannien obristen Statthalter in Italien dem Hertzogen von Alba / dessen Leutenant er war / ein anzal Kriegßvolck zu hilff bekommen / vnd was man jhme abgetrungen / alßbaldt widerumb eingenommen / vnd die Feind darauß geschlagen. Es hätte auch kaum ein anderer so vil Stätt vnd ort in so kurtzer zeit fridlich durchräysen künden / als er mit gewalt erobert. Die Stätt Anagniam, Frosolone, Tiuoli, Signiam, Neptuno, Palestrina, Pragellas, Ostiam, Palliano, hat er eben mit der tapfferkeit mit deren er sie belägert / auch inn seinen gewalt gebracht. Dieweil nun in besagtem Krieg sein grosse tugendt / mannheit vnd Helden muet des Hertzogen von Guise der Frantzosen General vnnd derselbigen Nation grosse furia vnd vngestümigkeit gedembt vnd gebrochen / einen grossen hauffen Schweitzer bey Laccicano erlegt / der Italiener stärck zu nichten gemacht / derselbigen Obristen vnd Haubtleut theils erwürgt / theils in die flucht geschlagen / vnd so vil Stätt belägert vnd eingenommen / so ist es damit genuegsam bewisen vnd zuerkennen gegeben worden / daß kein gewalt so groß sey / der durch seine ritterliche Faust vnnd hohen verstandt nit kündte geschwecht vnd zertrennt werden. Auff glückliche verrichtung so viler ansehlicher trefflicher sachen / wurde er mit dem Orden des guldenen Flüß begabt / wellichen das hochloblichiste Hauß Osterreich vnd Burgundt / sonsten niemandt / er sey dann entweder wegen seines hohen geschlechts vnd herkommens / oder seiner gewaltigen thaten halber dessen würdig / so gar von erster einsetzung an desselben Ordens / widerfaren oder zu theil lassen werden: Es hat aber dises orts der hochverständigiste vnd erleuchtigiste König Philipps zu Hispannien / nit so fast des Colonnæ vralten fürtrefflichen edlen Stammen / als die glory seiner herrlichen lob: vnnd ruehmwirdigen verrichtungen angesehen / daß er jhne diser gleichsam schuldigen ehr theilhafftig gemacht. Etliche Jar hernach streiffte der Türggen gewaltige vnnd schier vnzehliche Armata auff dem Meer weyt vnnd breit / mit schröcklicher betroung den Christen alles eusseriste vbel zuzufügen / vnnd Bapst Pius der fünffte bewarbe sich mit höchstem fleiß vmb einen Obristen deme er seine Galleren wider einen so mächtigen Feind möchte vndergeben vnd anvertrawen / es wurde aber vnder allen andern allein diser Colonna einen sollichen schwärlichen vnd gefährlichen last zu tragen / für tauglich geachtet / inn erwegung daß jhme nit allein jederzeit alles so er angefangen vnd verrichtet / glücklich vnd wol von statten gegangen / sonder auch er nit weniger seiner geschicklicheit vnd wolredenheit / als seiner tapfferkeit vnnd hertzhafftigkeit halber zum höchsten gelobt vnnd geprisen wurde: Wie er dann durch erst angedeute seine geschicklicheit / die verbündtnuß so zwischen Bapst Pio / dem König in Spannien / den Venedigern vnnd andern Christlichen Potentaten tractiert worden / zu erwünschtem beschluß gebracht / vnnd dann durch sein tapfferkeit / als des gantzen Bundes General Obristen Don Johannsen von Osterreich Leutenant / die bluetdurstige Türggische Hund / so die Christliche Armata mit grausamen wüeten vnd grimmen angefallen / ritterlich vberwunden. Nach erhaltung einer so trefflichen vnd in alle ewigkeit gedenckwürdige Victori / vnd bekomung einer kostlichen reichen Beut / hat er mit gewaltiger Pomp vnd Solennitet / vnd in begleitung aller Inwoner zu Rom / so jhme entgegen gezogen / vnd sein lob vnnd ehr mit einhelliger stim̃ biß in den Himmel erhebt / in die Statt Rom seinen triumphierenden einzug gehalten: Darzue ist von dem Römischen Volck zu vnsterblicher glory vnnd ehr seines Namens in dem Capitolio sein Bildtnuß / vnd ein immerwerendes gedenckzeichen seiner heldischen tugendt auffgerichtet worden. Folgendts wurde er von dem König zu Spannien / auß den stürmen vnd schlachten zu gubernierung seiner Königreich gezogen / damit der jhenige so sich in Kriegen ein tapffern vnerschrocknen Obristen erwisen / auch in politischen sachen für einen hochweisen vernünfftigen Regenten erkennt wurde / innmassen er dann wehrender zeit seines Gubernaments in Sicilien vil heilsame Ordnungen vnd Satzungen beydes für das gemeine wesen vnd priuat Personen angerichtet / die noch heutigs tags mit allgemeinem nutz vnd frucht in üblichem gebrauch seyn: Es wirdt auch in demselbigen Königreich / welliches er siben gantzer Jar regiert / keiner gefunden / der nit seine gerechtigkeit / miltigkeit vnd hocherleuchten verstandt lobe vnd preyse / vnd wo es müglich gewest wäre / jhme nit gern etwas von seinem Leben / zu erlängerung des seinigen hette abkürtzen lassen. Wie er nun letstlich auff gnedigiste erforderung König Philippsen in Spannien gezogen / mit dem vorhaben durch seine nunmehr erstarckte vnd eraltete tugendt vnd tapfferkeit noch grössere vnd ansehlichere thaten als die vorige gewest / zubegehen / ist er von dem Todt vbereylt worden / wellicher wie er in ansehung des Colonnæ Person vnd alters vil zu frü zeitig / also ist er der gantzen Christenheit vnd allen wolmeinenden Hertzen auß dermassen herb / bitter vnd schmertzhafft gewest. Nun er ist zu Medina cœli ehe dann er zu dem König hat kommen mögen / in dem neunvndviertzigisten Jahr seines alters / von einem gählingen Fieber angegriffen vnd hingerichtet worden: Vnd haben sich billich alle Nachkümling so lang die Welt steht / ab jhme zu verwundern / daß das jhenige so in erwegung der vilheit schier vnzehlich / vnnd in bedenckung der wichtigkeit hoch verwunderlich gewest / vnd welliches jhrer vil kaum in langer zeit hetten verrichten können / er allein in wenig Jaren zu guetem erwünschtem end gebracht / dahero Italia billich vber den verlurst eines sollichen Kriegßhaubts / das den alten berühmbtesten Obristen wol verglichen werden / vnd den künfftigen zu einem Exempel vnnd nachfolg dienen kan / geseufftzet / geiamert vnnd gewainet. Diser Marcus Antonius Colonna war einer mittelmässigen Statur / einer zierlichen wol formierten proportion / eines angenemen lieblichen vnd doch ernsthafften grauitetischen Angesichts / darinnen die weisse vnd rote farb holdseligklich vnder einander vermengt waren / hatte einen falben gelblichten Bart / auff dem Kopff ein Glatzen / ein breite Stirnen / vnd schöne grawe lebhaffte herfür gehende glantzende Augen: So war er auch eines hohen sinnreichen verstandts / von natur freundtlich / sittsam vnd fridlich / höflicher annemblicher geberden / so wol von hohen als nidern standts Personen geliebt / eines zu vberstehung mühe vnd arbeit / erjagung der ehren / vnnd verrichtung hochwichtiger händel vnüberwindtlichen gemüts / in Kriegßsachen einen hohen Namen vnd warhafftiges lob zuerlangen / eyferig vnd begierig / alle arbeit vnnd vngelegenheit außzustehn gedultig vnd willig / ein Verachter des Gelts vnnd der Reichthumb / vnnd in summa ein sollicher Herr / der mit dem hochadelichen herkommen / der tugendt vnd tapfferkeit auch nit allein der Kriegßerfarenheit zu Wasser vnd Landt / sonder auch allen gueten qualiteten die inn einem Regenten erfordert werden / keinem der vralten Römischen Obristen nichts beuor gabe / zu deme war er wegen seiner wolredenheit / ernsthafftigkeit / gerechtigkeit / mässigkeit / glückseligkeit / standthafftigkeit vnd freygebigkeit vberal berühmbt vnd bekandt / auch wol würdig dessen treffliche gewaltige thaten zu vnauffhörlicher gedächtnuß vnd nachfolg eines sollichen herrlichen Obristen / von der posteritet zu ewigen zeiten gelobt / geprisen vnd gerühmbt werden.



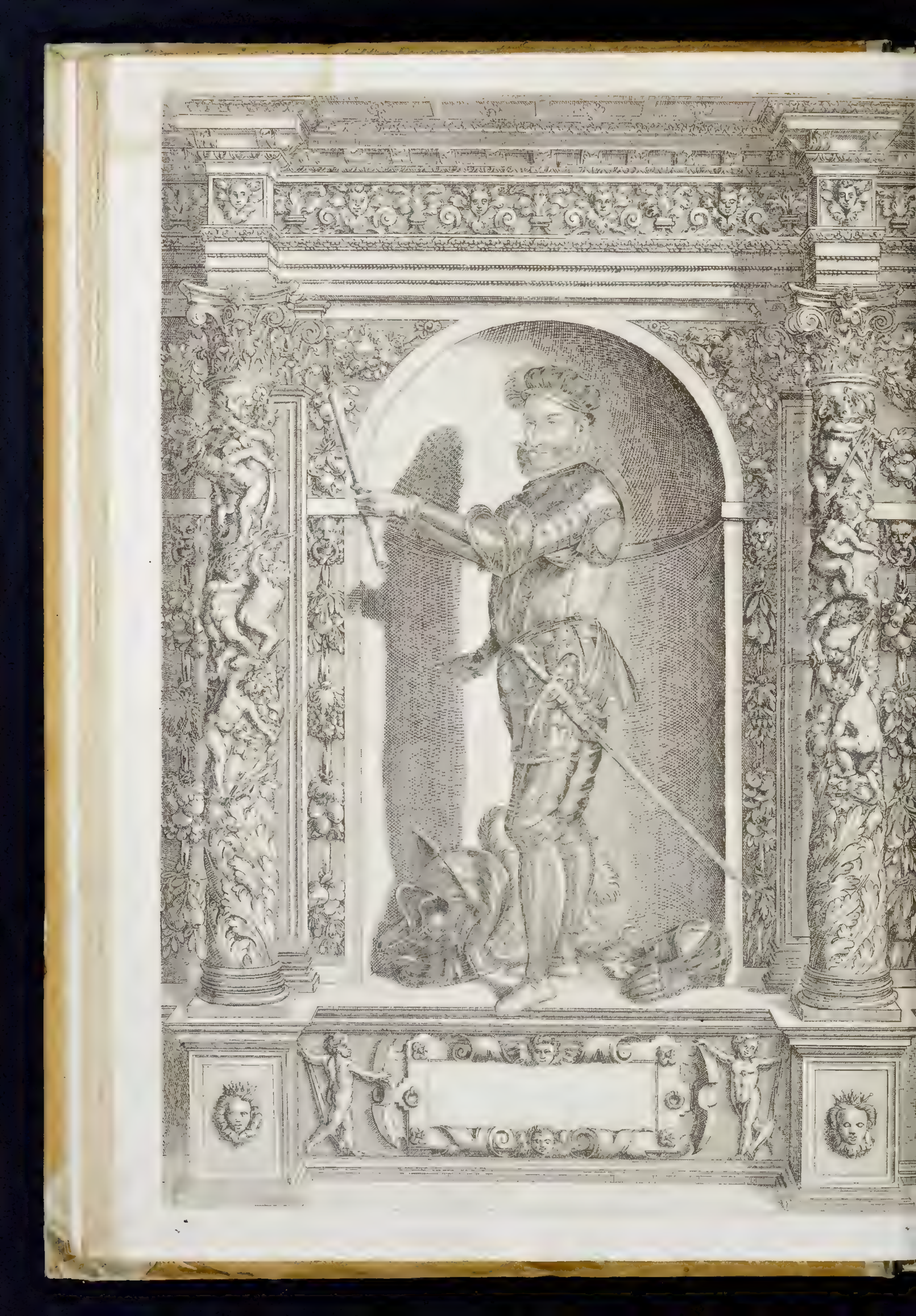
Vespasianus Gontzaga Hertzog zu Sabioneta.

VEspasiani Gontzagæ Hertzogen zu Sabioneta vnd Traietto/Grafens zu Fundi/eines Fürsten des heiligen Römischen Reichs herkommen ist auß einem sehr stattlichen vnd ansehlichen Geschlecht gewest / dann sein Herr Vatter war Aloysius Gontzaga / wellicher seiner vnglaublichen sterck halber Rodomont mit dem zunamen genannt worden/seine Fraw Mutter aber Isabella Herrn Vespasiani Columnæ Tochter. Bey seines Herrn Vattern Schwester Frawen Julia Gontzaga wurde er biß auff das vierzehende Jar aufferzogen / vnnd darnach in Spannien geschickt / allda er neben anderer grosser Herren Kinder König Philippsen (der damals noch Printz war) Edelknab gewest / vnd drey Jahr lang gebliben / in wellicher zeit er bereit durch seine treffliche guete art erzeigt / daß er künfftig zu grosser ehr vnd hoheit werde gelangen. Nach dem er widerumb in Italien kommen/ hat er sich zu Placentz mit Fräwlin Diana von Cardona einer Spannierin / die eines sehr stattlichen Geschlechts / auch gar reich war/vnd in Sicilien vil Stätt vnd Herrschafften hatte / verheyrat / dieweil aber selbige sein Gemahelin / bey der er nur ein eynige Tochter erzeugt / baldt mit todt abgangen / ist er in König Philippsen der im Jahr 1549. zu seinem Herrn Vattern Kayser Carlen in das Teutsch: vnd Niderlandt räysete / dienst widerumb eingestanden / vnd drey Jar lang zu Hof verharrt / in wellicher zeit er in den Thurnieren vnd Ritterspilen / die seinem gnedigisten Herrn zu freud vnd ehren gehalten wurden / grosses lob vnd preyß erlangt. Wie er nun sein starckes mannliches alter erreicht / vnd ein grosse begird truge ehr vnd ruehm zuerjagen / hat Kayser Carl / der sich außbündig wol auff die Kriegßleut verstunde / vnd wuste warzu ein jedtlicher tauglich vnd zugebrauchen war / jhne zum Obristen vber vierhundert ringe Pferd gemacht/den Ferdinandum Gontzagam aber zum General Obristen des gantzen hellen hauffens verordnet. Derowegen er der Vespasianus Gontzaga solliche Kriegßproben vnd tapfferkeit in Piemont sehen lassen / auch in dem er sich seines Generals befelchen vnd anreitzungen nach zu kommen beflissen / in kurtzer zeit so berühmbt vnnd namhafft worden / daß er zu allen fürnemmen wichtigen sachen vnd Kriegßräthen jederzeit gezogen vnd gebraucht worden. Eins mals setzt er allein mit vier Fahnen Reuter inn ein Schweitzerische Schlachtordnung die zwey tausent starck war / vnd kame biß auff das dritte glid / da auch die Soldaten jhres Obristen hertzhafftigkeit gefolgt vnd nachgetruckt hätten / würde er desselbigen tags ein fürnemme Victori erhalten haben. Dessen zum zeugknuß hat der Frantzösische General Monsieur de Brillac, wie er sich (auff vorgehenden Fridens anstandt) bey dem Ferdinando Gontzaga in einem Banquet befande / vnnd man den Vespasianum Gontzagam als einen ritterlichen mannlichen Soldaten lobte vnd rühmbte / jhme sein Schwert / so jhme in gemeltem Treffen (in dem er auch verwundet worden) auß der Handt gefallen / vnd die Schweitzer auffgehebt / nach vollendter Malzeit gantz freundtlich widerumb zugestellt vnd geschenckt. Die Frantzosen hatten die Stätt Volpiano vnd Ceua belägert / die sie hart betrangt / vnnd befanden sich die darinnen lagen in grossen nöten / Vespastanus Gontzaga aber brachte frisches Volck hinein / vnd erhielt also gedachte Stätt vor dem Feind. Damals als der Hertzog von Alba auß Piemont vnd von dem Mayländischen Gubernament gen Neaples gezogen / vnnd sich zum Krieg wider Bapst Paulum den vierdten rüstete / verordnete er disen Gontzagam zum General vber das Italianische Kriegßvolck / vnnd gebrauchte jhne zu seinem fürnembsten Kriegßrath. Also machte er der Gontzaga sich zum ersten an die Statt Baccano, vnd wiewol derselbigen nit allein wegen jhrer gelegenheit schwärlich bey zu kommen / sonder sie auch mit einer tapfferen Besatzung versehen war / eroberte er sie doch inn kurtzer zeit. Darauff ruckte er für die Statt Anagniam, brachte wider jedermänigklichs vermainen durch seltzame Instrument das grobe Geschütz auff einen hohen Berg / vnnd beschosse die Statt / deßwegen Torquatus Buti ein Römer der Gubernator daselbsten war / sich darab zum höchsten entsetzte / vnd weil er durch die nidergeschossene Mauren einen offnen weg in die Statt gemacht sahe / sambt allen die darinnen waren / bey nacht darauß entlieffe. Letstlichen wie der Hertzog von Alba dem Vespasiano Gontzaga diß orts in Kriegßsachen allen völligen gewalt auffgetragen / zoge er auff Hostiam, schluege ein Schiffbruggen vber die Tyber / brachte die Statt in seinen gewalt / vnnd setzte dem Schloß etliche tag mit schiessen hefftig zu / verhinderte auch das Bäpstische Hör/welches auff der andern seyten des Wassers lage/daß es nit zu jm hinüber kundte. Die Statt Nolam hat er auffs new solcher massen beuöstiget / daß sie eines mächtigen Hörs gewalt widerstandt zu thuen starck genuegsam war / vnd beneben dem Hertzogen von Alba Ciuitatellam daruor der Frantzösische General der Hertzog von Guise lage / entsetzt: als auch der Frantzoß seinen hauffen zweymal inn ein Schlachtordnung gestellt / vnd sich lustig zum schlagen erzeigt / wägerte sich der Gontzaga in dem wenigisten nit jhme die Schlacht zu halten / dardurch ist dem Feind der muet gebrochen worden / daß er widerumb zu ruck wiche. Baldt hierauff wurde frid gemacht / deßwegen der Gontzaga stracks zu König Philippsen / der damals in dem Niderlandt war / geräyset / von deme er in gegenwertigkeit viler ansehlicher Kriegßverständiger Leut / Obrister vnnd Befelchshaber / wegen seiner ansehlichen tapffern verrichtungen / zum höchsten gelobt vnd gerühmbt / vnnd alßbaldt zum General vber das Lombardische vnd Piemontesische Fueßvolck gemacht worden. Als nun diser Krieg ein end genommen / auch beydes die Spannier vnd die Frantzosen zu ruhe waren / blieb der Gontzaga ein zeitlang zu hauß / vnd fienge an die Statt Sabionetam zubawen / aber inn dem Jahr 1568. weil er der ruehe nit gewont / auch mehr ehr vnd ruehm zuerlangen begierig war / zoge er widerumb in Spannien / wurde von dem König sonders gern gesehen / vnd mit grossen genaden vnd freuden empfangen: Eben damals erzeigten sich die Moreßkischen inn Spannien auffrüerisch / deßhalber der König jhne mit einer grossen anzal Spannischen Kriegßvolcks gen Cartagena geschickt / dieselbige Statt zubeuöstigen / welliche er dann zu sambt dem Meerport daselbsten in kurtzer zeit nach aller notturfft verwart vnd vöst gemacht. Von dannen fordert jhne der König ab / vnd verordnet jhne zu seinem Statthalter vnd obristen Feldthaubtman in dem Königreich Nauarra / befalche jhm darneben auch die Prouintz Guibuscoa zu regieren / darinnen er die Vöstungen Fonterabiam vnd S. Sebastian noch mehr beuöstiget / vnnd zu Pompelona der Haubtstatt inn Nauarra / ein vngewinliches Schloß erbawt. Ein anders ort das ein halbe Insel / von natur mit dem Meer schier allenthalben vmbgeben / vnnd allein an einer seyten an das Landt gehengt war / hat er mit einer Mauren vnd Graben eingefangen / also daß nichts vösters vnnd wöhrlichers in gantz Spannien kan gefunden werden. Folgendts ist er vom König auch zu seinem Statthalter in das Königreich Valentia gesetzt worden / daselbsten er alles geschäfft vnnd handlungen so jhme zuverrichten oblagen / mit höchster auffrichtigkeit vnd weißheit abgehandelt. Endtlichen muste er wegen einer Leibs schwachheit so jhne vberfallen / wider seinen willen sich in Italien begeben / daselbsten er doch sein zeit nit in müssiggang zubringen wöllen / sonder hat sich sein Statt Sabionetam vnd andere jhm gehörige Stätt vnd Schlösser zu zieren vnd zubeuöstigen bemühet. In dem er nun also zu hauß war / begabte jhn König Philipps / zu erzeigung seines gegen jhme tragenden gnedigisten danckbaren gemüts / vnnd wegen viler in seinem dienst loblich verrichter ansehlicher sachen vnd Feldzügen / mit dem Orden des guldenen Flüß / in wellichen Orden sonsten niemandts / dann nur solliche Herren die von hochansehlichem herkommen / vnd mit fürtreflicher tugendt / tapfferkeit vnd geschicklichcit gezieret seyn / auffgenommen wirdt. In dem Jar 1588. räysete er auß befelch Königs Philippsen gen Prag / daß er Kayser Ruedolphen/weil man wegen Irer Mayt: Herrn Brueders Ertzhertzogs Maximiliani erwöhlten Königs in Poln erledigung handlete / mit seinem rath beyständig wäre / vnd zum fall es die notturfft erforderte / die sach mit den Waffen außzutragen / den Krieg als obrister Feldthaubtman fürete: Der Kayser hat sein grosse tapfferkeit vnnd verstandt wol erkennt / dieselbige herrlich gelobt vnd gerühmbt / auch jhne mit köstlichen schanckungen verehrt vnd begnadet. Wie er nun von Prag widerumb zu hauß kommen / wurde er nach vberstehung so viler gefaren / mühe vnd arbeit von einem tödtlichen Fieber angegriffen / daran er zu Sabioneta den 13. Martij im Jahr 1591. sein Leben geendet.



Franciscus der ander Hertzog
zu Mommorantzi.

FRanciscus Herrn Annæ von Mom̃orantzi ältister Sohn / wellicher nach seines Herrn Vattern todt Hertzog zu Mommorantzi vnd ein Prior in Franckreich worden / ist von seinem König im Jahr 1552. Gesandten weiß zu Hertzog Moritzen in Sachsen geschickt worden. Wie Kayser Carl des fünfften Kriegßhör die Statt Terrouannam mit dem sturm eingenommen / wurde er neben andern die darinnen in der besatzung gelegen/ gefangen/ vber etliche Monat hernach von seinem König gelöset / mit dem königklichen Frantzösischen Ritters Orden begabt/vnd zum Gubernatorn der Statt Pariß vnd des Landts darumb / so man ISLE di France nennt / gesetzt/ wellichem ansehlichem Gubernament er mit grossem lob vorgestanden. Folgendts hat er sich im fünffzehenhundert vnd zweyvndfünfftzigisten Jahr in der gedenckwürdigen Schlacht bey Sanct Quintin befunden / weil man jhne aber bezüegen er hab sich daselbsten / ehe dann er mit dem Feindt getroffen in die flucht begeben / ist dardurch die Reputation seiner tapfferkeit vnnd Mannheit nit wenig gefallen. Inn der Schlacht bey Dreux vnnd andern innheimischen Kriegen in Franckreich / hat er allezeit getreulich vnnd seinem besten vermögen nach bey dem König gehalten. Als er in der Schlacht bey Sanct Donyß gehört daß sein Herr Vatter gebliben / wendet er sich nit zum trawren vnd klagen / sonder zu der rach / vnnd setzte mit sollichem ernst vnnd mannheit inn die Feind / daß dardurch der Sieg / den damaln die Königische erhalten / nit wenig befürdert worden: In gemelter Schlacht hat er eben die Rüstung gefürt / in deren er allhie abcontrafait / vnnd in Kupffer gestochen ist. Nach seines Herrn Vattern todt / hat jhne König Carl der neundte zum Marschalt inn Franckreich / vnnd zum Hertzogen zu Mommorantzi gemacht / wellicher Tittel jhme ohne das erblich gebürt. Dieweil aber vor absterben erst höchstgedachten Königs / diser Franciscus Hertzog von Mommorantzi / von bösen Leuten die jhme neydig vnd gehäßig waren / fälschlich angegeben worden / vnd darauff der König einen argwon gefasset / als ob er wider jhre Königkliche Mayestat vnd den gemeinen nutzen mit den Hugenoten heimliche anschläg vnd Practicken fürte / wurde er in verhafft genommen / auß wellicher er doch hernach / wie König Heinrich der dritte das Regiment angetreten / vnd sein vnschuld an den tag kommen / erledigt / vnnd inn alle vorige ämbter würden vnnd ehren widerumb eingesetzt worden. Nit lang aber nach sollichem hat jhne die hinfallende Kranckheit angegriffen / daran er ohne hinderlassung eyniger Leibserben seine täg beschlossen.



Heinrich von Mommorantzi Herr zu Anuille.

HEinrich Herr zu Anuille Herrn Annæ von Mommorantzi Sohn / hat in der Schlacht bey Dreux ein herrliche prob seiner fürtreflichen mannheit vnd stärck erzeigt. Dann nach dem er gesehen / daß sein Herr Vatter allbereit gefangen war / vnnd der Königische hauff anfienge zu wancken / auch vermerckt / daß der Printz von Condè vnnd die seinige deßhalber ein Hertz gefaßt / vnnd vermeinten es wäre die Victori schon gantz vnnd gar inn jhren Händen: Setzte er mit seiner Reutterey auffs newe ritterlich in des Feindes Fueßvolck / hörte auch zuvor nit auff zu streitten / biß er sich durchgeschlagen / auff den Printzen getroffen / vnd jhne / deme sein Pferd geschossen worden / gefangen / dann er in dem wenigisten nit gezweyffelt, daß durch einen abtausch oder außwechßlung sein Herr Vatter leichtlich widerumb würde erlediget werden / welliches auch hernach also geschehen. In angeregter Schlacht hat er dem Feind so beständig vnnd eyferig nachgetagt / daß er erst bey eyteler Nacht nachgelassen vnnd zu ruck inn das Läger kommen. Als diser Herr von Anuille im Tausendt fünffhundert zwayvndsibentzigisten Jahr von König Carlen dem neundten inn Franckreich zu einnemmung der Statt Nismes inn Languedoc abgefertiget worden / versuecht er zwar erstlich sein heyl an dem Stättlein Vttica welliches dem Herrn von Cursal zuständig gewest / vergebens / bekame aber das Schloß Saingenii mit accordo eyn / vnd eroberte das Schloß Clauisson mit stürmender Handt. Nach disem sahe jhn für guet an ehe dann er für Nismes ruckte / Sommiere, welliches ort nit weyt von Montpellier ligt / in seinen gewalt zubringen. Ob nun wol in wehrender belägerung durch das grobe Geschütz ein guet theil der Mauren nidergefellt waren / vnd er zum offtermal liesse sturm lauffen / kundte er doch nichts außrichten / weil sich die darinnen nit allein tapffer wöhrten / sonder auch jhnen von jhren Religionßverwandten täglich hülff zugeschickt wurde: Wie aber endtlich auch dem Herrn von Anuille frisches Volck zukommen / haben sie sich auff vorgehendes parlamentieren mit accordo ergeben. Darauff theilte er sein Volck hin vnnd wider in besatzung auß / vnd name nichts weyters für / biß er vernommen daß sein Brueder gefangen sey / vnnd er guete acht auff sich zugeben gewarnet worden / dann man jhme heimblich nachstelle / deßwegen er alßbaldt widerumb zur Wöhr gegriffen / vnnd sich der Stätt Montpellier, Belcaire, Luuel vnnd Perenas bemächtiget / welliches letstgenannt ort er doch / durch trewlosigkeit des Obristen dem er dasselbig zusambt einem kleinen Töchterlein so erst zwey Jahr alt war / vertrawet / bald widerumb verloren. Wie man nach König Carls absterben auff desselbigen Herrn Bruedern König Heinrichs des dritten ankunfft auß Poln gewarttet / hielte man den Herrn von Anuille / der weder den Catholischen noch den Hugenotten allerdings beystunde / in grossem argwon er möchte von dem König abfallen vnd sich zu den Hugenotten schlagen / vnd weil sein Herr Brueder noch nit ledig war / traffe er in etlichen puncten einen vergleich vnd vereinigung mit des Königs Feinden: Deren fürnembstes Haubt auff zumueten vnnd anlangen der Königischen sich hefftig bemüehet / damit ein beyderseyts annemblicher vnnd erträglicher frid möchte getroffen werden. Vnder dessen man inn sollicher tractation stunde / eroberte der Herr von Anuille das Stättlein Sanguilles mit gewalt / vnnd bemächtiget sich auch der Statt Aix, welliche wegen des Saltzes so man daselbsten macht / järlich ein ansehliches stattliches einkommen erträgt. Folgendts schickte er neben dem Printzen von Condè Gesandten zum König vmb einen friden zu handlen / welliche aber vnverrichter sachen widerumb heim kommen. Nit lang hernach wurde er von einer hefftigen kranckheit angegriffen / also das man im argwon gestanden es sey jhme gifft beygebracht worden / ja man hat jhne gar todt gesagt / er ist aber inner wenig tagen widerumb zu gesundtheit kommen / vnd nachgehendts zum Gubernatorn in Languedoc, auch nach tödtlichem ableiben seines Herrn Bruedern / Hertzog zu Mommorantzi vnd Marschalt in Franckreich worden.



Carl Ertzhertzog zu Österreich.

CArls Ertzhertzogen zu Österreich / Hertzogen zu Burgundt / Steyr / Kärndten / Crain / etc. Grafens zu Habspurg vnd Tyrol / etc. Eltern seyn gewest / Ferdinandus Römischer Kayser / auch zu Hungern vnd Böhem König / vnd Anna König Vladißlai zu Hungern vnd Böhem Tochter: Der ist in dem Jar nach Christi Geburt 1540. den 3. Junij zu Wien in Österreich auff die Welt kommen / vnd hat beydes mit seiner natur vnd der fürstlichen aufferziehung / gleichsam als mit zweyen flügeln entbor gehebt / jhme einen weyten eingang / vnd sanfften steig zu der glory vnd tugenden eröffnet. Dann auch noch in seinen kindtlichen Jaren in jhme ein liebliche art vnd neigung zu fürtreflichen tugenden herfür glantzende / in ansehung deren sein Herr Vatter als ein hocherleuchter Potentat / jhne nit allein gantz hertzlich geliebt / sonder auch mit höchstem fleiß aufferziehen / vnd in allen loblichen künsten vnnd sitten vnderweisen lassen / der Sohn aber hat mit so grosser ehrerbietung auff seinen Herrn Vatter sein Aug vnd achtung gehabt / daß er jhme so baldt nichts befelhen künden / welliches er nit auch zur stund gehorsamlich vollzogen, der Herr Vatter gienge mit seinem Exempel dem Sohn vor / vnd war jhne zu dem höchsten gipffel der tugendt zu bringen / nit weniger sein Füerer als sein Anmahner / entgegen folgte jhm der Sohn auff den fueßstapffen nach / damit er in die jhenige fueßtritt so jhme sein Herr Vatter vorgemacht / auch von stund an seinen Fueß setzte vnd eintrette. Was nun auß disem so herrlichen anfang in Ertzhertzog Carlen / wie er zu seinen reiffen Jahren kommen / für ein reichliche Erndt der tugenden vnnd des lobs erwachsen sey / ist schon vorlangst jedermänigklich bekandt vnnd offenbar gewest. Von seinen sitten zwar kan man dises mit warheit sagen / daß diser Fürst da er das zwaintzigiste Jar erreicht / so holdseliger gebärd / auch so vnverfälscht / auffrichtig / züchtig vnd lieblich gewest / daß er aller Menschen hertzen jhne zu lieben angereitzt / auch seines redlichen ehrliebenden gemüets halber dieselbige liebe / vnd ein stättigs verlangen nach jhme / wunderbarlicher weiß erhielte. Das ziel der Mässigkeit / vnd die gränitzen der Bescheidenheit / hat er auch in den grösten gelegenheiten der wollüsten / zärtlicheit, köstlicher speiß vnd getranck / auch hefftiger versuechungen / nie vberschritten. Seinen eignen verstandt / ob er wol mit einem hocherleuchten vnd fürtreflichen begabt war / trawete er nit zu vil / sonder wann wichtige händel / vnnd die ein tieffes nachsinnen erforderten / fürfielen / hörete er seiner Räth vnd anderer Verständiger meinung vnd guetachten / gedultigklich vnd gern an / ware auch niemals hartnäckig auff seiner mainung zuverharren / oder stoltz in anderer gütbeduncken zuverwerffen / dieweil er vernünfftigklich darfür hielte / es seye vil billicher daß er jhrer mehrer / mit genuegsamen vorbedacht reiflich erwognem rath folgen / dann daß jhrer vil seinem willen allein beyfall thuen sollen. So mässigete auch dises Fürsten freundtlicheit vnd gütigkeit in dem reden (welliche von Xenophonte in seinem Cyro gelobt wirdt) seine grauitet vnnd ernsthafftigkeit sollicher gestallt / daß die gemüeter der jhenigen Fürsten mit denen er conuersierte / wunderbarlicher weiß gefangen / auch sein Adel vnd Vnderthanen mit grosser liebe vnd anmütigkeit gegen jhme eingenommen wurden. Nit weniger erzeigte diser Ertzhertzog auch in Kriegßsachen ein grosse mannheit vnd tapfferkeit / dann er nit so fast in dem kriegen zu dem friden geneigt / als in dem vberwinden des Kriegs begierig gewest / welliches der grausam Erbfeind des Christlichen Namens der Türgg nit nur einmal mit seinem grossen schaden erfaren. Wider disen den auß dermassen nach dem Christlichen Bluet dürstet / vnnd der die arme Christen jämmerlich verfolgt / hat er auß eyfer der Christlichen Religion einen hauffen Kriegßvolck versamblet / jhne vberfallen / vnd weyt von den Steyrischen vnd Carnerischen Gränitzen verjagt / der gestallt daß er jhme offt mercklichen schaden vnd abbruch gethon / offt vil tausent mit einem kleinen häuffel geschlagen, vnd der Feind vnverrichter sachen schandtlich widerumb in sein Landt müessen weychen. Als ein mächtiges Hör Türggen das vöste Gränitzhauß Carlstatt / so er von newem erbawen vnnd zu ewiger gedächtnuß nach seinem Namen genennt, belägert / hat er sie nit allein darvon abgetriben / sonder auch also erschreckt / daß sie kein Schlacht mit jhme wagen / oder sich ferner für besagte Vöstung legen dörffen, vnd betrachtete sehr hoch vernünfftig bey sich selbs, daß der jhenige der seinen Feind abtreiben kan / vnd jhn doch in sein Landt einnisten laßt / gar vnrecht thue / vnd dem Regiment vorzustehen gantz vntauglich sey. Zu Grätz hat er ein herrliche Vniuersitet auffgerichtet, dieselbige mit stattlichem einkommen begabt / mit fürnemmen Priuilegien geziert / vnd gelerten Männern anvertrawt. Dise obgemelte sachen werden die Historischreiber vnserer zeiten / die zu verzaichung der namhafften Geschichten so allenthalben fürgangen / mehrer zeit vnd weil haben / außfürlich an den tag zu geben vnd zu rüehmen wissen / vnns ist genueg daß wir sie nur ein wenig mit einem Finger berüert. Ertzhertzog Carl hat Mariam Hertzog Albrechts in Bayrn Tochter zu einer Gemahelin gehabt / auß wellicher er sehr vil Erben beydes Herren vnd Fräwlein erzeugt / jedoch ist er in seinen Töchtern vmb so vil desto glückseliger gewest / daß derselbigen zwo zweyen Königen / nämblich König Philippsen dem dritten zu Hispanien / vñ König Sigmunden dem andern in Poln verheyrat worden. Den 10. Julij im Jar 1590. ist er zu Grätz in Gott seligklich entschlaffen / dahin er sich auß dem Bad zu Laxenburg in Oesterreich / welliches er zu erhaltung seiner gesundtheit gebraucht / aber daselbsten erkranckt / füeren lassen. Von dannen ist sein todter Leichnam gen Seccaw gebracht / vnnd alldorten zu der Erden bestattet worden.



Sebastian Veniero Hertzog zu Venedig.

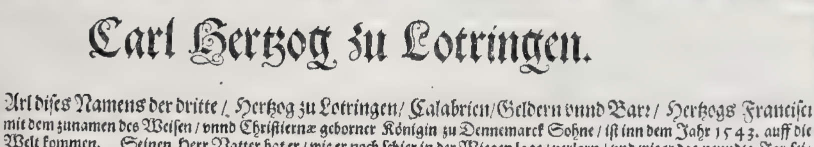
Sebastian Veniero, der auß einem der edlesten Geschlechter zu Venedig entsprossen / ist den 21. Decembris in dem Jar 1496. geboren worden. Gleich von seiner Jugendt an / hat er biß in das betagte alter / das vertrawen vnnd die hoffnung so seine Mitburger von seiner tugendt vnd tapfferkeit geschöpfft / vberflüssig vnnd sollicher gestallt erfüllt / daß er wegen seiner jedermänigklich bekandten trew vnnd auffrichtigkeit / auch fürtreflicher weißheit vnd geschicklichelt in Regimentssachen / jmmerzu zu höherem vnnd mehrerem befürdert / auch dem gemeinen nutz beydes in der Statt Venedig vnd ausserhalb derselbigen / sehr fürständig vnd nutzlich gehalten worden / vnd alle fürnemme ämbter biß er letstlich gar zu dem höchsten kommen / loblich getragen. Dann er dreymal der Communitet Aduocat / der Insel Candia Gubernator / vnd zu vil malen nit der wenigiste vnder den jhenigen Herren gewest / so die Venediger Sauii di terra ferrma vnd del gran consiglio nennen. Nachdem er in den Rath genommen worden / liesse er sich dem Vatterlandt vnd seinen Nebenrathsverwandten zum besten mit angelegner embsigkeit vnd trewen gebrauchen. So ist er auch einßmals Obrister vber die besatzung zu Brescia / vnd Potesta zu Verona gewest. Eben zur selbigen zeit lieffe die Etsch daselbsten so sehr an / daß das Wasser in der Vorstatt zu Sanct Zeno genannt / biß an die Tächer der Häuser gienge / vnnd wäre gewißlich der grösser theil der Statt Verona durch dise Wassersnot zu grundt gangen / da solliches vnheil durch den grossen fleiß / arbeit vnd bemühung des Veniero nit fürkommen worden. Wie er nun in dem Venedischen Gebiet vilen vnderschidlichen hohen ämbtern / auch dem general Gubernament der Inseln Cypern vnd Corfu vorgestanden / vnd gar Sanct Marxen Procurator worden / haben jhne seine Mitburger damals einhelligklich zum general Obristen auff dem Meer erwöhlt / als Bapst Pius der fünffte / vnd König Philipps der ander zu Hispanien sich mit den Venedigern wider den Türggischen Kayser Selim / der den mit jhnen lang gehabten friden gebrochen / vnd das Königreich Cypern angefallen / zu außtilgung des Feindts Armata in einen glückseligen Bund vereiniget. Als er mit dreyen Galleren auß Candia in Cypern schiffte / name er vnderwegs in dem Agæischen Meer die Insel Andrum vnd andere ort eyn / damit er etliche gefangen kriegen / vnd der Türggen vorhaben vnd anschläg erkundigen möchte. Weil er noch zu Corfu Gubernator war / schickten die Acrocœraunii, ein Volck so in einem Gebürg also genannt in Albania an dem Meer ligende / wonet / vertrawte vnd heimbliche Botschafft zu jhme / vnd verhiessen jhme das Schloß Chimeram, in deme dreyhundert Mann inn besatzung lagen / inn seine händ zu lifern / jedoch mit disem geding / daß er sich in eigner Person mit einem hauffen Fußvolck daselbsten finden / vnnd zumal auch etliche eintweder Nauen oder Galleren an dem ort da bemeltes Schloß von dem Sinu Ambracio, oder wie es die Italianer nennen / Golfo di Larra vmbgeben wirdt / halten liesse: damit er auch in jhre trew / vnd daß sie es auffrichtig meinten / keinen zweiffel setzte / gaben sie jhm etliche der jhrigen zu Gaisel. Der Veniero name disen fürschlag an / vnd kame mit drey tausent zu roß vnd fueß / auch zweyen Galleren zu rechter zeit an das bestimbte ort / alßbaldt erzeigten sich bey tausent Acrocœraunii bey jhme / die er von stund an mit Wöhr vnd Waffen versahe / vnd also das Schloß angriffe: Weil nun der Berg darauff das Schloß ligt / also vnversehens von den Venedigern vnd bemeldten Acrocœranniis vmbgeben / vnd ein hauffen Türggen so es entsetzen wolten / vnd nit weyt mehr darvon waren / zu ruck vnd in die flucht geschlagen wurden / verlorn die in der besatzung das Hertz / vnnd liessen sich auß dem Schloß in ein Thal hinunder / die Venediger aber eyleten jhnen nach / hauten sie theils nider / vnd namen sie theils gefangen: Also bemächtiget sich der Veniero in einer geringen zeit / vnnd ohne einiches bluetvergiessen der seinigen / dises sehr vesten wol bewarten Schloß / welliches er mit einer starcken besatzung versahe / vnd darauff mit einem frölichen Sieg widerumb heim zoge. In der berühmbten vnd gedenckwürdigen Schlacht auff dem Meer / liesse er sich / wiewol er eines hohen betagten alters war / in seiner blancken Rüstung / auch mit einem Schilt bedeckt / vnd mit dem blosen Schwert in der Faust wider die Türggen mannlich streittende / von jedermänigklich anschawen / inn wellicher Schlacht er das jhenige so jhme seines tragenden hochen Befelchs halber oblage / niemals vnderlassen / dann er selbsten die seinige in ein ordnung gebracht / allenthalb zugeschaut / vnnd notwendige verordnung gethan / darneben auch seine Soldaten gantz eyferig vermahnet vnd gebetten / sie solten gedencken vnnd zu gemüt füren / daß sie wider den Erb: trewlosen vnd abgesagten Feind der gantzen Christenheit / für jhren Glauben / Vatterlandt / Eltern / Weiber / Kinder vnnd Güter / auff disen tag streitten müssen / innmassen er dann mit seiner tapffern red / auch durch das ansehen seines ehrwürdigen alters vnd grawen Kopffs / die hertzen der Soldaten treflich entzündet vnd muetig gemacht. Er hat auch des Don Jonhann von Oesterreich Capitana oder oberste Galleren / welliche der Ali Bassa schon halb vbergwältiget gehabt / ritterlich entsetzt / vnd jhme hülff gethon / daß er hernach die Türggische Capitana vberwunden vnd gefangen. Fernners hat er der Veniero mit seiner Capitana drey des Feindts Gallern gefangen / vnnd wiewol er mit einem Pfeil inn die hüff getroffen war, dannoch den schmertzen verbissen / vnnd niemandts nichts gesagt / biß man die andere Verwundte verbunden. Wie aber nach erhaltener Victori Don Johann von Oesterreich vnd Marcus Antonius Colonna mit jhren vnderhabenden Armaten zu ruck gen Messina gefaren / richtete doch der Veniero die seinige widerumb zu / vnd schickte dreißig Galleren / darauff sechs tausent theils Italianer / theils Albaneser waren / in Albanien / das darinnen gelegne Schloß / welliches das Landtvolck Margaritam nennet / zubelägern / vnnd gabe jhnen Paulum Iordanum Vrsinum zu einem Obristen: Der beschosse angeregtes Schloß gar starck auß sechs grossen stucken / vnnd belägerte es sehr ernstlich / derowegen es sich mit accordo auffgeben / darauff ist auch / gleich wie der Veniero widerumb gen Venedig keren wolte / die wider eroberung der Statt Sybotæ gefolget. Dieweil er dann zu hauß vnnd im Krieg dem gemeinen nutz mit grosser bescheidenheit / geschicklichelt / tapfferkeit vnnd weißheit allezeit loblich vorgestanden / vnnd darumb ohne vnderlaß bey dem gemeinen Mann sehr geliebt / bey den furnembsten Herren aber in grossem ansehen war / innsonderheit weil er sich jederzeit seines Vatterlandts wolfart vnnd nutzen zubefürdern / mit vollkommener trew vnd auffrichtigkeit eusserist beflissen / so hat jhme die gantze Statt einhälligklich vnnd mit rühmblicher danckbarkeit / die höchste wirdigkeit so bey der Herrschafft Venedig zu finden / zuerkannt / vnnd jhne zum Hertzogen daselbsten erwöhlet: Diser vrsach halber befindet sich sein Bildtnuß allhie nit allein mit seiner Leibrüstung / sonder auch mit dem Hertzog Huet vnnd Mantel / auch einem langen Stab an statt eines Scepters geziert / für augen gestellt. Inn allem seinem wandel / thuen vnnd lassen / hat er sich der tugendt / auffrichtigkeit vnnd redlichelt sollicher massen beflissen / daß jederman ein Exempel von jhme billich nemmen solte. Dahero auch Gott gleichsam mit einem Miracket erwisen wie lieb er jhme gewest / vnnd daß er fürnemblich jhne zu einem Instrument des obangezogenen herrlichen Siegs auff dem Meer gebrauchen wöllen / dieweil er inn der Kirchen zu Muran zu den heiligen Engeln genannt / (daselbsten dann sein begräbnuß ist) zween gantzer Monat vnbegraben gelegen / vnnd doch nit gefault oder gestuncken hat / ja es ist so gar das wenigiste zeichen der fäule an jhme nit gesehen worden / sonder er allezeit weiß vnnd frisch gewest / so seyn jhm auch die glider / wie sonsten an den todten / nit erstarrt / sonder man hat jhme die Armb wol auffheben vnnd biegen / auch die händ in ein Faust zusammen trucken künden. Den dritten Martij nach Christi Geburt, in dem Tausent fünffhundert acht vnd sibentzigisten / seines alters aber in dem zway vnd achtzigisten Jar / hat er den tödtlichen Leib verlassen / vnd die Seel Gott seinem Schöpffer auffgeben.



Don Johann von Oesterreich.

DOn Johann von Oesterreich des allermächtigisten vnd tapfferisten Kaysers deßgleichen bey langen zeiten nit gelebt Carls des fünfften Sohne / hat die von seinem Herrn Vattern auff jhne erwachsene glory vnd ehr mit vilen tugenden gemehrt. Von der natur selbst ist jhme gleich mit dem vätterlichen samen die begierd vnnd das verlangen nach rechtschaffenen ruehm vnnd ehr eingepflantzt worden / also daß er nach nichts anders dann allein nach dem warhafftigen lob vnd preyß großmüetigklich getrachtet / gestrebt / vnd so eyferig darnach gerungen / daß er auch niemals darmit ersettiget werden kundte / deßwegen an seinen tapffern thaten nie kein genügen hatte / sonder jmmerzu ein newes vnd noch mehrers lob suechte / auch den höchsten gipfel der ehren vnd glory zuerreichen / sich innbrünstig vnd vnauffhörlich beflisse. Vnd wiewol er von wegen seines Kayserlichen geblüts / auch seiner Vorfaren vnd zumal seines Herrn Vattern weyt berümbten Namens vnd gerüchts, sehr hoch ansehlich vnd gewaltig war / setzte er doch hierinn sein wenigistes / aber wol in sein eigne tugendt vnnd mannheit sein meistes vertrawen vnnd zuversicht / hochverständigklich darfür haltende / der treffliche Adel des Geschlechts seye zwar sehr hoch / herrlich vnd ansehlich / doch leuchten jhme die loblichen verrichtungen weyt vor / vnd je höher vnd ansehlicher der jhenige so mannliche thaten begeht von herkommen sey / je mehr lobs vnd ehren verdiene er auch. Alsbaldt von seinen kindtlichen Jaren an hat er sich die arbeit / vngelegenheit vnd gefar zu leyden vnd außzustehen gewöhnt / damit künfftig ein tapffers vnerschrocknes Kriegshaubt auß jhme würde / vnd die glückseligkeit so jhme allein auß den gnaden des Glücks verlihen war / sich zu seiner selbst eigenen tugendt vnnd mannheit gesellete. Als jhne sein Herr Brueder König Philipps zu Hispannien inn das Königreich Granata wider die Moren so rebelliert hatten / abgefertiget / gebrauchte er die Waffen mit einem sollichen gewallt / nachtruck vnnd geschwindigkeit / daß er ehender ein Obrister dann ein Kriegßmann / auch bälder ein Triumphierer dann ein General Feldthauptmann gewest / die auffrührische Moren gedembt / jhren ein mereckliche anzal erwürgt / dardurch jhren muet gebrochen / vnd sie widerumb zu gehorsam gebracht. Mit disem ersten glücklichen anfang seiner Kriegßthaten machte er jhme einen berühmbten Namen / vnnd mit dem fertigen lauff dises ansehlichen Siegs vnnd seiner tapfferkeit einen eingang zu der höchsten glory so er hernach erlangt. Was man mit tapfferkeit vnd verständigen rathschlägen außrichten vnd zu wegen bringen künde / hat er dazumal erwiesen / als er inn dem Bund so Bapst Pius der fünffte / König Philipps zu Hispannien vnd die Venediger mit einander auffgerichtet / General Obrister vber die gantze Christliche Armata gewest: Dann er die Türggen so der gantzen Christenheit den eusseristen vndergang troheten / in der in ewigkeit gedenck: vnnd glorwürdigen Schlacht auff dem Meer vberwunden vnd geschlagen / vnnd dardurch alle Christen so in höchster gefahr vnnd not stunden / auß aller angst / sorg vnd forcht erledigt. Inn diser Schlacht hielte er mit seiner Galleren allein / fünff Türggischer Galleren gewalt vnnd anlauff auff / bemächtiget sich dreyer derselbigen / wie auch der Capitana des Ali Bassa (den er erschlagen) selbsten / auß wellicher er doch ehe dann er sie gar vbergwältigen kondte / nach dem er dreymal biß zu dem Segelbaum hinein getrungen / dreymal mit grossem verlurst seiner Soldaten widerumb zu ruck getriben worden. Dises aber stunde disem frommen vnd fürtreflichen General / wellicher wol wußte daß aller Sieg allein von Gott dem HErren kombt / zum besten vnd loblichisten an / vnd folgete auch hierinnen der Gottseligkeit vnnd andacht seines Herrn Vattern Kayser Carls des fünfften nach / daß er allen seinen Obristen vnd Haubtleuten ernstlichen einbunde daran zu seyn / damit alle vnd jede jhre vnderhabende Soldaten ein frommes vnd Gottseliges leben füerten / vnd darauff gehertzt vnd tapffer zu rettung des Christlichen Namens stritten / dann also werde jhnen Gott der Allmächtige in einer so gerechten vnnd seiner selbst sach hülff / genad vnnd vberwindung der Feind verleyhen: Er befalhe jhnen auch wann es zum schlagen komme / solle ein jegklicher an dem ort dahin er verordnet werde / verbleiben / vnd alßdann das seinig mit vnerschrocknem vnd mannlichem hertzen thuen. Ich kan nit vnderlassen das jhenige so der Mehemetbeeg Gubernator der Insel Negropont / da er den seinen sich mit dem Don Johann in ein Schlacht einzulassen starck widerrathen / von jhme gesagt / allhie zu melden: Nämblichen / sie haben Kayser Carls Sohne vnd König Philippsen zu Hispannien Brueder / einen tapffern jungen Fürsten vor jhnen / wellicher durch die glory vnd gewaltigen Namen seines Herrn Vattern auffgemuntert / die grosse ehr / hohen grad vnd befelch / so man jhme in disem Bundt auffgetragen / angetriben / darzue von allen Obristen / Befelchs: Haubt: vnd Kriegßleuten der gantzen Armata einhälligklich zum höchsten geliebt vnd geehrt werde: Innsonderheit aber sey er Don Johann für sich selbsten ein frewdiger / kühnmütiger junger Herr / der so wol alle gefahr / als das Golt vnd Reichthumb in dem wenigisten nit achte / vnd jhm nichts hefftigers angelegen seyn lasse / dann daß das gerücht seiner mannheit vnnd tapfferkeit gar biß zu den eusseristen Gränitzen des Königreichs Spannien durchtringe / zumal weil er die jhenige zu Gehülffen vnd Beyständern habe / welliche wegen daß sie von den Türggen schmach vnnd schaden empfangen / anders nichts suechen dann mit jhnen zuschlagen / vnd sich an jhnen zu rechen. Mit disem herrlichen vnd vnvergleichlichen Sieg hat jhme Don Johann nit allein einen ewigen vnd vnsterblichen Namen gemacht / sonder auch vns vnd den Nachkömlingen ein Exempel erzeigt / daß man die Türggen mit weysem rathschlag vnd tapfferkeit wol vberwinden künde / welliche der mainung seyn es seye kein gewalt vnnd kein macht so groß dardurch sie geschwächt vnd vbergwältiget werden mögen. Es hat sich auch so gar der Türggische Sultan Selim selbst ab des Don Johann mannheit vnd glückseligkeit verwundert vnd entsetzt / dann wie das folgende Jar die Bundtßverwandte Moream vberzogen / schribe er dem General vber sein Armata dem Vluchiali, er dörffe gleichwol schlagen / jedoch anderer gestallt nit / dann mit den Venedigern allein / vnnd wann der Don Johann nit bey jhnen sey. Nach diser auff dem Meer erhaltener Victori / wendete sich Don Johann in Africam / vnd macht mit einem newen Triumph seinen Namen noch berühmbter vnd bekandter / dann er die Statt Bisertam eingenommen / das Königreich Thuniß auffs newe erobert / den vertribenen König daselbsten widerumb eingesetzt / ein newe Vestung zwischen der Goleta vnnd Thuniß erbawen / dieselbige mit notürfftiger besatzung fürsehen / den gefangnen König Amidam sambt seinem Sohn in Sicilien geschickt / vnnd er selbsten ist allda mit einem herrlichen Sieg so er in Africa erlangt / widerumb ankommen. Hierdurch hat er des hochloblichisten Hauses Oesterreich ruehm vnd gewaltiges gerücht vermehrt / vnd mit seinem gütigen / milten vnd hertzhafften gemüet / verständigen weisen anschlägen / fürtreflichen vnd einem Kriegßhaubt wol anstehenden tugenden / großmütiger vnderwindung so schwärer vnd gefährlicher sachen / zu mal auch der glückseligkeit der ruehmwichtigisten Victori auff dem Meer vñ des Africanischen zugs / sich den höchsten Fürsten so zu seiner zeit gelebt / nit allein gleich gemacht / sonder auch dieselbige vbertroffen. Allenthalben da er das Generalat getragen / es sey gleich zu Wasser oder zu Landt gewest / vnderliesse er nie nichts was einem fleissigen loblichen General gebürte / sonder vnderwise sein vndergebenes Kriegßvolck jederzeit was es thuen / wie es fort rucken / wie es angreiffen / vnnd wie es sich retirieren solte / so macht er selbsten die Schlachtordnungen / ordnete die hauffen / vnnd stellte einen jedtlichen an das ort / da es die notturfft erforderte / wann es auch / es ware gleich zu Landt oder Wasser zum schlagen kame / vmbritte oder vmbfuere er zuvor die Schlachtordnung / vnnd sprach den Soldaten tröstlich zu sie solten sich tapffer vnd redlich halten. Die jhenige so in seinen loblichen vnd ruehmwirdigen verrichtungen jhme zu Geferten mit gegeben / der gefahren theilhafftig / vnnd seiner gewaltigen thaten Gehülffen waren / beraubte er jhres lobs vnnd erlangter ehr nit / sonder theilte einem jedwedern sein gebür gantz bescheidenlich / freundtlich vnnd gern mit / bekennte auch das jhenige / so durch allgemeines zuthuen seiner Obristen / Haubtleut vnd Soldaten erhalten war worden / offentlich vnnd vnverholen / vnnd wolte der frucht des Siegs nit allein geniessen / oder dieselbige gantz vnd gar für sich behalten. Als sein Herr Brueder König Philipps jhn zum Gubernatorn der Niderlanden vnnd Obristen Feldthaubtmann wider die Rebellen daselbsten verordnet / beschlosse er sein Leben zu eingang des Monats Octobris im Jahr 1577. zu Namur / mitten in der hoffnung vnd anfang der enden nit weniger als anderstwo / gewaltige vnnd trefliche sachen glücklich zuverrichten vnnd zu end zubringen. Sein Leib wurde folgendts in Spannien gefürt / vnd in S. Lorentzen Closter zu Escurial zu der Erden bestattet.





Carl Hertzog zu Lotringen.

CArl dises Namens der dritte / Hertzog zu Lotringen / Calabrien / Geldern vnnd Barr / Hertzogs Francisci mit dem zunamen des Weisen / vnnd Christiernæ geborner Königin zu Dennemarck Sohne / ist inn dem Jahr 1543. auff die Welt kommen. Seinen Herr Vatter hat er / wie er noch schier in der Wiegen lage / verlorn / vnd wie er das neundte Jar seines alters erreicht / ist er von König Heinrichen dem andern der folgender zeit sein Schweher gewest / in Franckreich gefürt / vnd neben desselben Sohne Francisco dem Delphin / in gleichen studiis vbungen vnd zucht aufferzogen worden. Als er in das fünffzehend Jar kommen / ist jhme des Königs Tochter Claudia / Königin Elisabethen zu Hispannien Schwester zu einer Gemahelin gegeben worden. Disen Heyrat hat jedermänigklich für glücklich / verwunderlich vnnd gleichsam ein Exempel gehalten / jedoch der Hertzogin Claudiæ gar zu früer todt / als sie in einer Geburt zwey außbündige schöne Töchterlein auff die Welt gebracht / zwar dieselbige Ehe gar baldt / keines wegs aber die liebe von einander gescheiden / dann Hertzog Carl / wiewol er selbiger zeit noch inn seinem blüenden alter war / sich weyter nit verheyrat / sonder biß jetzund allezeit ledig vnd in dem Wittiberstandt gebliben. Wolgemelte seine Gemahelin Claudia hat jhme dise Erben gegeben / nämblichen Heinrichen Hertzogen zu Barr / Carlen Cardinalen Bischoffen zu Metz vnnd Straßburg / Franciscum Grafen zu Vaudemont, Christiernam Ferdinandi von Medicis Großhertzogen zu Toscana / Elisabetham Maximiliani Hertzogs in obern vnnd nidern Bayrn / Antonietam Hertzog Johann Wilhelmen zu Güllich / rc. Gemahelin vnd Catharinen / welliche noch zur zeit vnverheyrat ist / Anna vnnd Claudia seyn in der kindtheit verstorben / Hertzog Carl hat sich jederzeit der Gottseligkeit / des Fridens / vnd zumal der Catholischen Religion eyferig beflissen / so ist er auch eines sollichen sittsamen / sanfftmütigen / vnd aller tugendt / zucht vnnd erbarkeit so ergebenen gemüts / daß seine geheimiste Diener niemals einiches rauhes hartes oder betrüebliches wort von jhme gehört / vnd wann er wichtige geschäfft vnd händel für hat / man inn dem wenigisten kein verschlagene / arglistige oder leichtfertige weiß an jhme spüren oder vermercken kan. Zu deme erzeigt er beydes in glücklichem vnnd widerwertigem zustandt einerley geberd vnd wesen / daß man jhme so gar auch in dem Angesicht weder frölichkeit noch trawrigkeit ansicht / vnnd zäumbt seinen zorn (welliches das gröste ist) sollicher gestallt / daß auch nie keiner an seinen reden mercken könden / daß er einen zorn oder widerwillen inn dem Hertzen habe. Dise hohe gaben des gemüts werden durch seine Königkliche gestallt / auch ansehliche geradigkeit vnnd länge seines Leibs / die einen sollichen Potentaten fürnemblich wol ansteht / gezieret. Als man jhne vilfältig geursacht vnd gereitzt / hat er zu den Waffen greiffen müssen / vnd das Schloß vnnd Stättlein Bitsch eingenommen. Den Catholischen in Franckreich ist er zu beschützung derselbigen Religion nit nur ein / sonder vil mal mit Volck vnd Gelt nach eusseristem seinem vermögen zu hülff gekommen. In Teutschlandt name er einen zug in eigner Person für / dann die Teutsche Reuter deren König Heinrich zu Navarra erwartete / waren zwischen Basel vnnd Straßburg vber Rhein kommen / inn willens des stracken wegs dem von Navarra zu zuziehen / vnd zu seinem hauffen zu stossen / Hertzog Carl aber ruckte jhnen mit einem wiewol inn der anzal nit starcken / jedoch hurtigen / gueten vnd außerlesnem Volck entgegen / traffe sie zwischen Benfeld vnnd Marckolheim an / setzte vnder den ersten ritterlich in sie / zertrennt vnd schluege sie in die flucht / verlegt jhnen auch den paß daß sie nit weiter in Franckreich fortrucken kundten / außgenommen jhrer wenig die gen Basel enttrunnen / vnd von dannen jhre rayß vollfürten. Disen Krieg hat er vernünfftigklich fürgenommen / glücklich gefürt / vnd noch glücklicher zu end gebracht. Damit er nun seinem Sieg nachsetzte / begleitete er sein Glückseligkeit mit der geschwindigkeit / zoge nit lang darnach inn Burgundt vnd Franckreich / vnd beschosse Vassi eines auß den fürnembsten Nesten der Hugenotten in gantz Franckreich. Ferners schickt er erstlichen seinen ältisten Son / den man jetzt den Hertzog von Barr nennt / darnach den Grafen von Vaudemont, mit einem starcken hauffen Kriegßvolcks vnd vilen berühmbten Obristen vnnd Haubtleuten / der Liga biß gen Pariß vnnd in Normandiam zu hülff / vnnd wurde von den Stätten Verdun vnd Tull ein Erhalter jhrer freyheit genannt / welliche Stätt / weil sie dem Catholischen Glauben zugethon seyn / er in seinen schutz genommen / vnd wider der Hugenotten gewalt vnnd heimblichen auffsatz mannlich verthädiget vnd erhalten. Das vberauß vöste Schloß Iametz eroberte er jnner fünfftzehen / das Stättlein Marsal, welliches von vilen für vngewinnlich gehalten wurde in zehen / vnnd Ville franche in acht tagen. Seinen ältisten Sohn schickte er weiter für Coifi, Monclair vnd Montigni so von jhme mit gewalt eingenommen / vnd dem Hertzogthumb Lotringen vnderthänig gemacht worden. Als auff absterben des Bischoffen zu Straßburg Johannsen Grafen zu Manderschied / die Catholische Domherren zu Elsäßzabern zusammen kommen waren / vnd den Cardinal von Lotringen erwöhlt hatten / die Protestirende aber / weil sie eines mächtigen / reichen vnd sollichen Bischoffs bedörfften / der dem andern kündte widerstandt thuen / vnd doch keiner deßgleichen sich vnder jhnen befande / Marggraf Johann Georgen von Brandenburg postulierten / entstunde auß diser zwytracht ein verderblicher Krieg. Wie nun die Statt Straßburg vil Fürsten / vnd insonderheit des postulierten Herrn Vatter damalen Administrator des Ertzstiffts Magdeburg / auch etliche Frantzosen sich mit einander vereinbart den Cardinal von Lotringen mit gewalt von dem Straßburger Bistumb zuverstossen / entschlosse sich sein Herr Vatter sich dises zu handthabung der Catholischen wahren Religion notwendigen Gottseligen / wiewol schwären Kriegs / inn allweg zu vnderziehen / vnangesehen jhme der Frantzösische Krieg auff dem halß lage / vnnd auff der einen seyten von denen von Langres, auff der andern aber von dem Hertzogen von Bouillon der Hugenotten fürnembstem Haubt / denen beyden der König von Navarra hülff vnd fürschueb thate / hefftig zugesetzt wurde. Derowegen er seinem Sohne dem Cardinal disen Krieg zufüren anbefolhen / wellicher mit beystandt seines Herzn Bruedern des Grafen von Vaudemont, demselbigen nit weniger tapffer vnd vnverdrossen / dann mit Gottseligem gemüt vnd hochem verstandt abgewarttet / die Feind etlich mal geschlagen / vnd die Stätt vnd Schlösser deren sich die Straßburger zuvor bemächtiget / theils mit gewalt / theils daß sie sich gütlich ergeben / widerumb erobert. Dieweil aber die Straßburger gesehen daß sich die Teutsche dem von Brandenburg mit Verwandtschafft zugethone Fürsten vmb disen Krieg nit heiß annamen / vnd jhre Landt mit auffwendung grosses vnkostens nit beschwären wolten / haben sie auff jhren selbst kosten Kriegßvolck zu roß vnd fueß werben vnd vnderhalten müssen. Letstlichen wurden beyde theil etwas müed vnd verdrossen / vnd auff vnderhaltung der Kayserlichen Abgesandten die Waffen nider gelegt / auch ein sollicher frid vnd vergleich gemacht / daß so wol dem Cardinal / als dem Marggrafen von Brandenburg / etliche Herrschafften / Stätt vnd Schlösser des Bistumbs Straßburg zubesitzen vnd zugeniessen / mit gewisen gedingen / zugetheilt vnd eingeraumbt solten werden / wie dann erfolgt. Hertzog Carl aber het den Krieg wider den von Navarra erst damalen eingestellt / vnnd seinen Vnderthanen den hocherwünschten seligen friden widerfahren lassen / wie er der König von der Bäpstlichen Heyligkeit absoluiert / vnd für einen König in Franckreich erkennt vnd confirmiert worden.



Johann Casimir Pfaltzgrafe bey Rheyn.

Johann Casimir der herkommen ist auß dem vralten gewaltigen Fürstlichen Geschlecht der Pfaltzgrafen bey Rheyn / seine Eltern aber seyn Churfürst Friderich der dritte / vnnd Fraw Maria Marggraf Casimirs zu Brandenburg Tochter gewest. Wie er noch gar ein kleiner Knab war / wurde er an des Hertzogen von Lotringen Hof geschickt / vnnd nit lang hernach sambt desselbigen hinderlassenen Sohne Hertzog Carlen / von König Heinrichen dem andern inn Franckreich / der damalen wegen des Bundts so er mit den protestierenden Fürsten hatte / einen einfall in Teutschlandt gethan / vnversehens von Nanci hinweg in Franckreich gefürt / vnd neben andern seinen Edelknaben aufferzogen: Daselbsten er alßbaldt (so vil sein zartes alter noch zugeben mögen) vil herrlicher proben eines sinnreichen verstandts vnd tapffern gemüts erzeigt / auch in wackerheit / hurtigkeit vnd geschicklichkeit seine Gesellen alle vbertroffen / dahero dann dem König die Florentinerin sein Gemahlin eins mals mit lachendem Mund / jedoch ernstlich fürgeworffen / es neme sie wunder warumb er disen jungen Fürsten aufferziehe / so jhr doch das Hertz fürsage daß er künfftig der Kron Franckreich vil werde zu schaffen geben. Wie nun Pfaltzgraf Johann Casimir erwachsen / vnd von den Edelknaben außgemustert worden / begabe er sich gantz vnd gar auff das Kriegßwesen / darinnen er auch so grossen ruehm vnnd Namen erlangt / daß jhme vnder allen Teutschen Kriegßhaubtern vnd Obristen so zu seiner zeit gelebt / jedermänigklichs mainung nach / nit baldt einer gleich geschätzt worden / vnd nichts desto weniger war er so sittsam / freundtlich vnd demütig / daß vngewiß ist ob er wegen seiner tapfferkeit berühmbter / oder seiner holdseligkeit halber geliebter gewest / als der jhenige / wellicher / ob er schon jederzeit alle mühe / arbeit vnnd vngelegenheit wol gedulden vnnd außstehn mögen / doch fürnemblich sich beflisse damit ruehe / frid vnnd einigkeit in dem Römischen Reich erhalten würde. Als die von der newen Religion in Franckreich durch die Waffen einen frids anstandt erhalten / entbrandte gleich nach des Königs mit dem Hertzogen von Alba zu Baiona gehaltenem gespräch / der inheimische Krieg in demselben Königreich zum andern mal. Derowegen Ludwig von Bourbon Printz zu Conde der newen Kirchen Verthädiger / wiewol er bey S. Dionyso in angesicht deren von Pariß seine Feind geschlagen / vnd doch vermerckte daß er seinem Gegentheil zu schwach war / Churfürsten Friderichen Pfaltzgrafen vmb hülff / vnd zwar nit vergebens / angeruffen. Dann er seinem Sohn Johann Casimir die hülff inn Franckreich zu füeren anbefolhen / darauff derselb alßbaldt einen starcken hauffen Kriegßvolck zu roß vnnd fueß geworben / mit demselbigen von Heydelberg in Lotringen geruckt / vnd allda zu dem von Condè vnd den Hugenotten gestossen. Vnangesehen nun der König jhme grosse verheissung thate wann er widerumb zu ruck in Teutschlandt ziehe / kerte er sich doch nichts daran / sonder ruckte fort gen Chasteauneuf, daselbsten er sein Volck musterte / auch weil die Frantzosen jrem versprechen nach gemäß kein Gelt erlegten / den ersten Monatsold von dem seinigen bezalte / vnd noch weiter in Franckreich hinein zoge: Es vnderstuende sich wol des Printzen von Portian Brueder mit einem außerlesnen hauffen sein Läger zu vberfallen / aber vmbsonsten / es richtete auch die besatzung zu Langres mehrers nit auß / ob sie jhne wol zum offter mal angriffen: Bey Chastillon sur loyre, brachte jhme der Cardinal von Chastillon zum ersten mal die Fridenßartickel so der König jhme anbotte / welliche jhme aber nit annemblich waren / innmittels schluege vnnd jagte Dieterich von Schönburg zweyhundert Reuter auß erstgemelter besatzung: Folgendts wurden etliche kleine Stätt eingenommen / auch etliche geplündert: Letstlichen kame man für Chartres, allda Pfaltzgraf Johann Casimir / das grosse Geschütz mit seiner handt gerichtet vnd loß gebrennt / vnd wie ein grosser theil der Mauren darnider geschossen war / auch die Soldaten gleich den sturm anlauffen wolten / kame besagter Cardinal abermalen mit der Fridenßtractation daher / vnd wurde vngehört des Pfaltzgrafen alßbaldt ein anstandt gemacht / darauff der Frid beschlossen / durch einen Herold öffentlich außgerüfft / vnd also den Teutschen die Statt Chartres sambt einer reichen stattlichen Beut / eintweder daß jhnen die Frantzosen jre Bundtßgenossen solche nit gönten / oder weil sie sonsten des Kriegs müd waren / auß den händen gerissen worden. Pfaltzgraf Johann Casimir / nach dem er seinem hauffen abgedanckt / raysete mit starcken tagräysen auß Franckreich widerumb nach hauß gen Heydelberg / daselbsten er von seinem Herrn Vattern vnd jedermänigklich mit grossen freuden vnnd ehren empfangen worden. Wie folgender zeit in Franckreich der Krieg auffs new widerumb angienge / brachte der Printz von Conde bey Pfaltzgraf Johann Casimir / dem er das Gubernament der Statt Metz, Tull vnnd Verdun auff sein lebenlang versprochen / so vil zu wegen / daß er jhme mit einem wolgerüsten Heer von Teutschen vnnd Schweitzern widerumb zu hülff kommen. Damalen wurde Yssodun in Berry sich auffzugeben gezwungen. Der Hertzog von Mayne eylte mit des Königs Kriegßheer auff jhne zu / deßwegen er alßbaldt sein Schlachtordnung machte vnd seiner warttete / weil aber der von Mayne nit anbeissen wolte / rucke er mit seinem hauffen weiter fort / vnd rantzionierte die Stätt so er vnder wegens berüerte / vmb Prouiant vnd Gelt: An den Gräntzen bey Auuerina kamen er, der Printz von Conde vnd der Hertzog von Alenzon des Königs Brueder zusammen / vnd berathschlagten wie man den Krieg füren vnd den sachen thuen solte. Entzwischen / liesse der König / wellicher einen so grossen hauffen Teutsche gern widerumb auß seinem Lande hette gesehen / starck inn dem friden handlen. Damit es nun nit das ansehen hätte als ob Pfaltzgrafe Casimir denselbigen verhindern wolte / protestierte er bey Hof durch eine schrifft offentlichen / daß er in dem wenigisten nit seines eignen nutzens halber / sonder allein damit Franckreich widerumb zu ruehe vnd friden gelangen möchte / zu den Waffen gegriffen. Dieweil aber die sach von einem tag zu dem andern auffgeschoben wurde / zogen er vnnd der von Conde vber die Lyre, vnd eroberten das Stättlein S. Seuerin mit dem sturm / jedoch wurde bey fünffhundert Personen / theils Burgern / theils Weibern vnnd Kindern so in das Schloß enttrunnen waren / das Leben geschenckt / zwar wider der Schweitzer willen / welliche mit einem von jhnen zuvor noch nie erhörten Exempel sich bey dem sturm auch befunden / vnd wegen jhrer Spießgesellen so daran todt gebliben / gar entrüstet waren. Darauff ruckte Casimirus stracks auff Pariß zu / vnd ist vnaußsprechlich was für ein schrecken deßhalber inn der Statt entstanden / jedoch hat er auff bitt des Hertzogen von Alenzon vnd der alten Königin still gehalten / vnd auff das zwischen jhme / den Frantzosen seinen Bundtßgenossen / vnnd der alten Königin gehaltene gespräch / der König inn die fürgeschlagene Fridenßpuncten verwilliget. Hierauff resignierte Pfaltzgraf Casimir das Gubernament der obgenannten vier Stätt / zoge auß Franckreich / vnnd hinderliesse dem Hertzogen von Alenzon vier grosse Stuck zu einer verehrung / welliche er doch ehe dann Casimirus recht auß Franckreich kommen / wider die Hugenotten gebraucht. Vber ein zeit hernach ist Pfaltzgrafe Johann Casimir auff erfordern der Niderländischen Staaden mit einer ansehlichen Reutterey vnd einem Regiment Knecht in Brabandt gezogen, daselbsten er einmal mit des Don Johann von Oesterreich Kriegßvolck ein treffen gethon / inn deme sibenhundert Spannier auff dem platz gebliben. Auff solliches leistete er denen von Gendt hülff wider die Malcontenten. Vnder deme er sich aber mit seiner Person in Engelandt auffhielte / vnnd von derselbigen Königin jhm sehr grosse ehr erzeigt / auch jhren Ritterßorden des Hosenbands geschenckt wurde / vername er das sein Kriegßvolck von dem Don Johann Prouiant vnd Geleit empfangen / vnd widerumb inn Teutschlandt gewichen war. Wie jhme seines Herrn Bruedern Churfürsten vnd Pfaltzgrafe Ludwigs todt verkündet wurde / achtete er / wiewol er eben damals mit dem Cöllnischen Krieg zu thuen hatte / seines jungen Vettern vormundtschafft / vnnd die Administration der Chur Pfaltz allen andern händlen fürzuziehen seyn / deren er dann / vnangesehen jhn etliche krafft seines Herrn Bruedern hinderlaßnen Testaments daran verhindern wolten / gantz getreulich / fleissig vnd loblich vorgestanden. Endtlichen beschlosse er mit hefftigem trauren seiner Leut sein Leben den sechsten Ianuarii im Jar 1592. seines alters in dem neunvndviertzigisten Jar / vnnd wurde zu Heydelberg bey dem heyligen Geist begraben. Auß seiner Gemahelin Elisabethen Churfürsten Augusti zu Sachsen Tochter / liesse er ein einige Tochter hinder sich / Namens Dorotheam / welliche mit Johann Georgen Fürsten zu Anhalt verehlichet worden.



Alexander Farnesius Hertzog zu Parma.

ALexander Farnesius der dritte Hertzog zu Parma / Octauij Farnesij vnnd Frawen Margarethen von Oesterreich Sohne / Kayser Carls des fünfften Enickel / ist zu Rom geboren / vnnd von seinem Vranherrn Bapst Paulo dem dritten alßbaldt von jhme weißgesagt worden / daß er ein fürtreflicher Kriegßfürst werden würde / welliches dann nit lang hernach seine gewaltige thaten war gemacht. Erstlich wurde er inn Italia hernach im Niderlandt vnnd in Spannien an König Philippsen Hof aufferzogen. Wie man jhne bey Sanct Quintin vnnd Dorlens nit in die Schlacht hinauß wöllen lassen / hat er bitterlich geweinet / vnd mit grosser mühe in dem Läger künden behalten werden / inmassen er auch weil er noch ein Knab gewest / vil andere zeichen eines vnüberwindlichen gemüts von sich sehen lassen / vnd so baldt er nur ein wenig die mannbare Jahr erreicht / sich von stund an auff das Kriegßwesen begeben. Bey der berühmbten Schlacht wider die Türggen auff dem Meer bey der Insel Lepanto, befande er sich als ein priuat Venturier / erzeigte damals schon das er alle qualiteten an sich habe so in einem volkomnem Feldtobristen erfordert werden / vnnd das folgende Jar schluege er bey Nauarino der Türggen Reuterey so Acht tausent starck war / in die flucht. Wie er widerumb inn das Niderlandt kommen / war er dem Don Johann von Oesterreich mit guten rathschlägen / im streiten / vnd weil er sich beydes als der minste Soldat / vnd als der fürnembste Obrister in allem thuen vnd gelegenheit gantz vnverdrossen gebrauchen liesse / sehr nutzlich vnd fürständig / dann zum meisten durch sein mannheit vnd tapfferkeit ein mächtiges Heer der Feind bey Gemblich geschlagen / auch Sichem / Diest / Löuen / Limburg vnd Dalhem erobert worden. Den starcken vnderschiedlichen hauffen der Niderländer / Teutschen / vnd Frantzosen hat er tapffern widerstandt gethon / dieselbige zertrennt / vnd sonderlich durch einnemmung etlicher wolgelegnen ort her diß seyt der Maß / die Teutschen so Pfaltzgrafe Casimir in das Niderlandt gefürt / so sehr geängstiget vnd dahin genötiget / daß / weil sie nit entrinnen künden / sie sich sollichermassen mit jhme als dem Sieger vergleichen müssen / wie er nur selbsten gewollt. So hat er auch bey Antorff vil Fueßvolcks der Staden biß auff das Haubt erlegt / vnd die Statt Mastricht nach einer langwirigen Belägerung / mit stürmender handt erobert. Durch seine mühe / arbeit vnnd fleiß / seyn die Prouincien Hennegaw vnnd Artoyß / sambt Lillo / Dual vnd andern mehr Stätten widerumb vnder des Königs gehorsam kommen / Breda / Cortriecht / Zutphen / Grönningen eingenommen / vnnd herseyts des Rheyns vil ansehlicher Sieg erhalten worden. Den Hertzog von Alenzon der mit einem grossen hauffen Frantzosen auß Franckreich in das Niderlandt gefallen / hat er gedembt / vnd widerumb zu ruck getriben / die Stätt Tournai vnd Audenarden gezäumbt / Lier vnd andere Stätt in Brabant widerumb in seinen gewalt gebracht / den Biron Marschalt inn Franckreich so ein starckes Kriegßheer Frantzosen bey sich hatte / bey Steinbergen in einer namhafften Schlacht in die flucht geschlagen / Rurmont / Gendt / Brüssel / Mecheln vnd andere Stätt / wie auch Antorff / nach dem er bey Couenstein ein nit geringen hauffen des Feindts bey butzen vnd stengel auff den platz gelegt / vnnd ein wunderbarliche Bruggen vber die Schelde gemacht / sich an jhne zuergeben gezwungen / in wellichem lauff des Siegs er die beyde reiche gewaltige Prouintzen Brabandt vnd Flandern dem König widerumb vnderthänig gemacht / auch die Stätt Neumägen vnnd Geldern einbekommen. Er hielte aber darumb nit still / sonder fuere weiter fort / erobert Grafe / Venlo vnd Neuß mit dem sturm / schluege den Grafen von Lycester der vil tausent Englische vnnd Stadische bey sich hatte / mit einem geringen häuffel in die flucht / vnd bemächtiget sich der Statt Deuenter. Nach einnemmung der Statt Brugg inn Flandern vnd der Schleuß / rüstet er sich mit einem außerlesnen vnd starcken Kriegßheer in Engelandt vberzufaren / er wurde aber durch die Niderlag vnnd zertrennung der gewaltigen Spannischen Armata / welliche von dem Hertzog von Medina Sidonia gefürt / vnd weil sie an einem vnsichern ort auff den Anckern hielte / von der vngestümigkeit des Meers von einander verworffen worden / an disem seinem fürnemen verhindert. Die Statt Bonn in dem Ertzstifft Cölln / welliche er mit gewalt auß der Feinde händ gerissen / raumbte er dem Ertzbischoff zu Cölln Ernsten Hertzogen zu Bayrn / widerumb eyn / vnd die Statt S. Gertrudenberg an dem Meer gelegen / wurde jhme von der Stadischen mutinierten besatzung so darinnen lage / angebotten vnd verkaufft. Als Heinrich der dritte König in Franckreich sein Leben geendet / verbande sich König Philipps zu Hispannien mit den Catholischen Ständen in Franckreich / deßwegen der von Parma mit achtzehen tausent zu roß vnd fueß in dasselbige Königreich gezogen / vnnd Heinrichen von Bourbon damals König zu Nauarra / der Pariß belägert / die Vorstätt eingenommen / geblündert / vnd vil Gefangne hinweg gefüert hatte / die belägerung zuverlassen gezwungen / vnd ein grossen vorrath an allerley Prouiant inn die Statt gebracht / darauff lägerte er sich für das Stättlein Lagnii, beschosse es auch so hefftig / daß er einen grossen theil der Mauren vnd Wöhren darnider geworffen / vnd es in Angesicht des von Nauarra mit einem ernstlichen sturm eingenommen. Folgends ruckt er für Corbeil / welches ort nit allein von natur vnd gebew sehr vöst / sonder auch mit einer starcken besatzung versehen war / vnd denen von Pariß die zufuer der Prouiant sperrte / verharrte darvor drey gantzer Wochen / vnd bekame es nach etlichen stürmen eyn / jedoch kostet es vil redlicher Leut / vnd nit wenig Bluet der seinigen. Innmittels stiesse ein frisches Volck zu jhme / so man jhme auß dem Niderlandt / damit er an seinem glücklichen progreß nit verhindert würde / zu hilff geschickt. Wie hernach des Feindts macht von einander gezogen / name er seinen weg auch widerumb ins Niderlandt / vnd schlueg die Reutterey so jhm nachsetzte / in die flucht. Vber ein zeit ersuecht jhn der Graf von Brissac widerumb in Franckreich zu kommen / er entschuldigte sich aber wegen der Niderländischen vnruhe / schickte doch der Liga etwas Gelt zu hülff. Endtlichen ist er auch selbsten mit einem newen Kriegßvolck hernach gefolgt / vnd hat etliche der Feind die jhm in einem hinderhalt auff den dienst gewartet / erschlagen / vnder welchen auch der Marschalt Lauerdin auff dem platz gebliben. Laudebeck welches verhindert daß der Statt Rouen kein Prouiant mochte zukommen / hat er belägert vnd mit dem sturm gewonnen / daselbsten er inn einem scharmützel zwischen dem Halß vnd der rechten Schulter einen Schuß bekommen / jedoch ist er daran nie darnider gelegen / sonder jmmerzu zu Pferd gebliben / in dem Läger hin vnd wider geritten / in den treffen vnd scharmützeln allzeit der erste gewest / vnd hat die Soldaten sich tapffer zuverhalten gantz hertzhafft ermanet. Der von Nauarra zoge vnderweilen den kürtzern / vnd beyde Heer waren tag vnd nacht gegen einander in der Wöhr / dorfften doch einander nit recht angreiffen / vnd trug kein theil den völligen Sieg darvon / jedoch wurde hierdurch die Statt Rouen entsetzt vnd der belägerung erledigt / deßwegen darvon Parma vmb souil mehr ehr eingelegt / je schwächer sein hauffen gegen dem Feind gewest. Als er auff anhalten vnd vermanung des Bapsts zum dritten mal in Franckreich ziehen wolte / der wahl eines newen Königs bey zu wohnen / mueste er wegen einer kranckheit so jhne vberfallen / zu Arras verbleiben / daselbsten er im Jar 1592. seines alters im achtvndviertzigisten Jar sein Leben beschlossen. Sein Leichnam ist gen Parma gefürt / vnnd zu Rom in dem Capitolio altem gebrauch nach / zu jmmerwehrender gedächtnuß sein Bildtnuß wie er in seiner Rüstung angethan gewest / auffgerichtet worden. Diser Hertzog von Parma war eines gar sittsamen / bescheidenen gemüts / sehr wachtsam vnnd vnverdrossen / darneben gütig / gnädig / großthätig / fromb / gottselig / getrew vnd auffrichtig / auch seines priuat gemeß in dem wenigisten nit begierig / so hat er auch die arbeit vnd alle vngelegenheit so wol außstehn künden / daß er in der grösten hitz der Sonnen vil stund aneinander zu forderist in der Schlachtordnung gehalten / auch offt gantze nächt in dem Wasser gebliben / dahero dann kommen / daß ob er wol in der jugendt sehr gesundt vnd starck gewest / er hernach offt schwach vnd von kranckheiten angegriffen worden. Vber das ware er eines so großmütigen vnnd vnerschrockenen hertzens / daß man niemals / auch in der grösten gefahr des Lebens / darinnen er sich dann vilmals befunden / einiche forcht oder zaaheit an jhme spüren künden / gegen den Soldaten erzeigte er sich nit allein freygebig / sonder auch so gar gebig vnnd verthuenlich / vnnd in Kriegßsachen hatte er einen sollichen berühmbten Namen vnd herrliches lob / daß jhme auß allen orten der Christenheit fürneme Personen zuzogen / von jhme zu lernen / abgerichtet zu werden / vnnd dardurch einen ruehm vnd ehr zuerjagen.



Heinrich Hertzog zu Guise.

HEinrich Hertzog zu Guise ist auß dem Durchleuchtigen Geblüt der Hertzogen zu Lotringen / welliches der gemeinen sag nach von dem grossen Kayser Carl seinen vrsprung hat / entsprossen / auch Hertzogs Francisci von Guise / vnnd Hertzogin Annen von Ferrar Sohne gewest. Wie er erst sechszehen Jahr alt war / ist er sambt vilen fürnemmen Frantzösischen Herren vnd Adelßpersonen im Jar sechsvndsechtzig Kayser Maximiliano dem andern inn dem grossen zug wider den Türggischen Sultan Solymann / auff seinen eignen kosten zu hülff gezogen / daselbsten er dann seinen ersten anfang vnnd grund im Kriegßwesen gelegt / vnd damals schon sehen lassen was für ein fürtreflicher Soldat vnnd Kriegßfürst auß jhme werden würde. Zu seiner heimkunfft in Franckreich / fande er das gantze Landt wegen der newen Religion in zwyspalt vnnd Krieg verwickelt / deßwegen er so wol seinem König getreulich zu dienen / als den Catholischen Glauben zuverfechten / die Waffen widerumb zu handen zu nemmen genötiget worden. Als die Statt Poictiers, von Casparn von Coligni Admiralen in Franckreich gar ernstlich vnd hefftig belägert wurde / auch des Königs Brueder der Hertzog von Angiou zu gemüt fürte / was für ein mercklicher schad dem gantzen Königreich erfolgen thäte / da gemelte Statt in des Feindts gewalt käme / versamblete er in höchster eyl vnd möglichister stille ein Kriegßheer / vnd schickte den von Guise mit fünffzehenhundert außerlesnen Frantzösischen Pferden / auch einem geschwader Teutscher Reuter dahin / zu deme auch sein Brueder Hertzog Carl von Mayenne mit etlichen Italianern zu roß vnd fuß gestossen: Mit disem Kriegßvolck raysete er der von Guise ohne einiches rasten einen sehr weiten weg / vnnd hielte sich so still / daß er des Feindts vnvermerckt bey nächtlicher weil in die Statt kame. Das Volck wie es einen sollichen tapffern großmütigen Fürsten bey jhme geschen / erfrewete sich zum höchsten / vnd bekame widerumb ein hertz vnnd muet. Der von Guise aber verordnete zur stund mit grossem fleiß vnd angelegenheit / alles das jhenige so zu erhaltung vnd beschützung der Statt notwendig war / vnd schluege manichen sturm gantz ritterlich vnnd mannlich ab. Er fiele auch zu etlichen malen auß vnd scharmützelte mit dem Feind / deßwegen derselbige / zumal auch weil er vername daß der Hertzog von Angiou mit der entsatzung herbey kame. In dem Bluetbad darinnen der Admiral vnd die Hugenotten erwürgt worden / hat sich der von Guise auch befunden / vnnd ist damals in einen Schenckel verwundet worden. Als zwischen dem König vnd seinem Bruedern den Hertzon von Alenzon ein widerwillen entstanden / erstbesagter Hertzog sich in die Normandie begeben / vnd vnder dem schein vnnd fürwort daß er den Adel vnd der Frantzosen freyheit verthädigen wölle / von beyderley Religionen ein Kriegßheer versamblet / der Printz von Conde bereit Teutsches vnnd Schweitzerisches Kriegßvolck bey sich hatte / zu deme die auß Languedocca so es mit dem von Alenzon hielten / vnder dem Visconte de Turaine zu jhme gestossen / vnnd also der von Alenzon mit völliger macht auff den König zuzoge / hat der von Guise / so baldt er dise zeitung vernommen / dem König beystandt gethon / ist dem Feind mit einem Kriegßheer entgegen geruckt / vnnd demselbigen in einer bluetigen Schlacht / darinnen er auch einen schuß in das Angesicht bekommen / sieghafft obgelegen. Letstlichen wie die Catholische stände damit sie dem antröhenden jammer vnnd vnheil fürkommen möchten / vnder einander einen Bundt / vnnd den von Guise zu jhrem obristen Feldthaubtmann gemacht / hat König Heinrich von Valois der dritte / der diser verbündtnuß jnnen worden / tag vnd nacht getichtet vnd getrachtet / durch was mittel vnnd weg er doch des von Guise jmmer zunemende autoritet vnd ansehen zu nicht mache / vnnd seine macht schwächen möchte. Dann dem König hat nit künden verborgen seyn / was das Volck so wol von jhme / als dem von Guise halte / dieweil schier jedermänigklich des Königs trägheit vnnd vnachtsamkeit scholte / hergegen des Hertzogen von Guise Gottesforcht / tapfferkeit vnd heroische gestalt / die eines jedlichen Königreichs wol wirdig war / lobte vnnd prise. Also wurde er bey dem König durch etlicher jhme mißgünstiger heimbliche nachreden hinein getragen vnnd manicherley sachen bezügen / darauß dann gefolgt daß dem König alles thuen vnd lassen des von Guise argwönisch war / vnd alle wolthaten vnd dienst so der Catholischen Kirchen / dem gantzen Königreich / den vorigen vnd demselbigen König selbsten in vilerley gefahren vnd nöten von seinem Herrn Vatter vnd jhme erzeigt worden / in vergessenheit vnd auff ein ort gesetzt / vnd jhme befolhen wurde / er solte sich des Königklichen Hofs / vnd aller handlungen das Regimentwesen betreffende bemüssigen vnd eussern. Deßwegen der von Guise bey vilen Ständen vnd Leuten die es nit von hertzen guet mit jhme meinten / verhaßt / auch sein gewalt vnd ansehen nit wenig geringert worden. Eben damals befande sich der König zu Pariß / zu deme er / der von Guise / wiewol wider seinen befelch / allein auß dem vertrawen so er in des Königs hieuor gegen jhme getragene genaden vnd gueten willen gehabt / mit wenigen vom Adel angelangt / vnd als der jhme nichts vnrechts bewust war / inn die Camer getretten / auch dem König vnerschrocken Reuerentz gethan / vnd ob jhme wol der König verwisen daß er also ohne sein erlaubnuß vnd befelch gen Hof zu kommen sich vnderstanden / hat er doch gantz demütig vnnd sanfftmütigklich darauff geantwortet / er hab sich in keiner andern meinung oder fürsatz zu Hof eingestellt / dann daß er sich deren von seinen widerwertigen jhme vnbillich zugemessenen aufflagen purgieren vnd entschuldigen möge. Nichts desto weniger ist des Königs mißtrawen täglich gewachsen / vnd von jhme ein grosse anzal Kriegßvolck in die Statt gelassen worden / in wellichem gefärlichen wesen / erstlichen die Studenten / vnnd hernach die Burger sich gewaffnet auff den Gassen sehen lassen / endtlichen ist es zu einem nit geringen aufflauff gerathen / der von Guise von den Parisern vmb hülff angerüffen / die Schweitzer von jhme angegriffen / vnd der Sieg wider sie erhalten worden. Die Pariser weil es jhnen anfangs so wol gerathen / haben erst ein rechtes Hertz gefaßt / vnd nit weniger die Frantzösische Soldaten als die Schweitzer zu boden gearbeitet / jedoch ist der von Guise so vil jmmer möglich war / darvor gewest / damit das würgen vnd todtschlagen nit vber handt genommen / der König wiche auß der Statt / suechte seine sicherheit / vnd begabe sich gen Chartres. Alßbalde nach seinem abschied bemächtiget sich der von Guise des Zeughauses / des königklichen Pallasts vnd anderer vester ort der Statt Pariß / besetzet sie mit Soldaten / vnnd entschuldigte sich hernach diser handlung durch ein offentliche Schrifft. Dieweil nun auff derselbigen publicierung nit allein alle Catholische gar wol mit jhme zu friden waren / sonder der König selbsten gedachte Schrifft mit eigner Handt / zum zeichen daß er sie approbierte vnd guet hiesse / vnderzeichnet / hatte es das ansehen als ob alles mißtrawen zwischen dem König vnd denen von der Liga auff gehebt wäre / jedoch berüffte der König nit lang hernach die drey Ständ des königreichs gen Bloys zu einem Landtag / darauff der von Guise durch grosse verheissungen des Königs zu kommen auch beredet / gantz gnädigist empfangen / vnd jhme die höchste ämbter vnnd wirdigkeiten des gantzen königreichs / ja desselbigen volkomne Regierung / vnd ausser des königklichen Namens / alles anders auffgetragen vnd zuerkennt wurde. Aber dise glückseligkeit hat nit lang vmb jhne gewehrt / dann kurtz darauff ist er vnder dem schein als ob geheime vnnd hochwichtige geschäfft abzuhandlen wären / zu dem König erfordert / vnnd wie er in sein Camer kommen / jhne daselbsten nit gefunden / vnnd anfahen zu argwonen es gehe nit recht zu / in dem er die Tapezerey bey der Thür auffgehebt / alßbaldt von etlichen Meuchelmördern so von dem König hierzue bestellt waren / vnd vnversehens herfür gesprungen / mit tödtlichen wunden durchstochen worden / von denen er inn anrüffung mit lauter stimm der Göttlichen barmhertzigkeit zu boden gefallen vnd sein Leben beschlossen. Des andern tags ist jhme eben auff eine solliche art des todts sein Herr Brueder der Cardinal von Guise vnnd Ertzbischoff zu Remis nachgefolgt / hernach seyn jhrer beyder Cörpel mit einander verbrandt / vnnd die Aschen in die fürvber fliessende Loyre geworffen worden / diser mord hat sich zugetragen als man zelte 1588. Mit was grosser mannheit vnnd tapfferkeit diser Hertzog von Guise mit einem gar geringen häuffel das mächtige Teutsche Heer so Herr Fabian von Tonaw den Hugenotten zum besten inn Franckreich gefürt / erstlich zu Vimori, vnd hernach zu Aulnoau geschlagen vnd mit schanden wider zu ruck gejagt / ist jedermänigklich bewust / vnd deßwegen vnnötig solliche seine ritterliche in ewigkeit ruehmwirdige that allhie nach längs zuerzehlen.



Carl Hertzog zu Mayenne.

CArl von Lotringen Hertzog zu Mayenne / Hertzog Francisci von Guise /
vnd Frawen Annen geborner Hertzogin zu Ferrara Sohn / hat sich gleich von jugendt auff in dem Kriegßwe-
sen geübt / vnnd im Jar zweyvndsibentzig auff der Christlichen Armata / vnder andern fürnemmen Frantzösi-
schen Adel als ein Venturier wider den Türggen gebrauchen lassen. Nach dem als König Heinrich der dritte
in Franckreich den Hertzogen von Guise vnnd dessen Brueder den Cardinal von Guise tyrannisch lassen ermör-
den / wurde das Königreich Franckreich in drey theil zerteilt: Ein theil vertädigte die Catholische Religion/vnd
wolte auch keinen andern König haben vnd erkennen dann der Catholisch wäre / dise wurden die von der Ligne genannt / vnnd
ihr Haubt war der Hertzog von Mayenne: Das ander teil waren die Hugenotten / vnd jr Obrister vnd Patron der König von
Nauarra: Der dritte teil hielte es mit dem König deme das Königreich von rechts wegen gebürte, er wäre gleich Catholisch oder
einer andern Religion / vnd dise nennet man Politicos vnd Königische. Wie nun die Pariser / auff vernemung angeregten an
beyden Gebrüdern von Guise begangnen Mords/ zum allerersten des Königs Pallast geplündert / seine Wappen vnnd Bildt-
nussen zerrissen / zur Erden geworffen vnnd mit fussen getretten/ den von Guise also todter der Kron Franckreich Erlöser / der
Statt Pariß Erhalter / vnd der Catholischen Religion Verfechter genennt / darauff auch die Prouintz Piccardia von dem Kö-
nig abgefallen / vnd jhme so wol als die zu Pariß fermers keinen gehorsam mehr leisten / oder jhn für jhren König erkennen wol-
ten: Ist in völligem rath / auff reifliche erwegung vnd erinnerung so wol des dazumal schwebenden/als künfftig besorgenden vn-
heils / der Hertzog von Mayenne der erschlagnen von Guise Brüder/ einhälligklich zum general Statthalter der Kron Franck-
reich / vnd Beschützer desselben Königreichs / so lang biß die Stände desselbigen hierunder andere verordnung thuen/ erklärt wor-
den. Damit auch beydes die Regiment vnd Kriegßgeschäffte mit desto mehrerm ansehen vnd besserer ordnung abgehandelt vnd
verwaltet würden / haben die Stände fermers für gůt angesehen vnd beschlossen / daß alle Edict / Placcaten vnd Befelch vnder
des Hertzogen von Mayenne befelch außgehn vnd verfertigt werden sollen. Derowegen er disem seinem auffgetragnen newen
befelch vnd Regimentwesen einen anfang zu machen/ sich gen Pariß verfüegt / daselbsten er mit grossen ehren vnd erzeigung aller
lieb vnnd affection empfangen worden. Nach dem aber der Hertzog von Montpensier die von der Ligne geschlagen / zoge er der
von Mayenne von Pariß widerumb hinweg/ vnd wie er mit seinem hauffen gen Vendosme komen /bracht man jhme kundschafft/
daß die Grafen von Candale vnnd Brienne sambt andern Politischen oder Königischen nit weyt von Amboyse jhr Läger geschla-
gen / auch dasselbige inner zweyen oder dreyen tagen ohne vil grosses Geschütz leichtlich vbergwältiget möge werden. Derowe-
gen der von Mayenne dise gelegenheit nit vergeblich auß handen schleichen lassen wöllen / sonder sich mit achthundert außerlesnen
Pferden / vnd zway tausendt zu fueß / auch zweyen Stucken groben Geschützes bey eytler nacht auff den weg gemacht / vnd auff
der Feind Läger zugeylet / sie auch dahin genötiget daß sie auff gewise geding mit jhme accordiern müessen. Vnder andern ist der
Grafe von Brienne mit diser condition frey gelassen worden/ daß weder er / noch der Adel oder die gemeine Knecht so sich bey jhme
befunden/ in einem gantzen Jar wider die Liga die Waffen nit füren oder dienen dörffen / dahero vil seiner Soldaten zu dem von
Mayenne gefallen. Disem Sieg hat er tapffer nachgesetzt/ vnd die Politischen wo er nur gekündt /verfolgt vnnd angriffen / dar-
vnder er dann bißweilen die oberhandt gehabt/vnd bißweilen vnden gelegen / auch dem König so vil zu schaffen gegeben / daß er
sich entschlossen sich mit dem von Nauarra zuverbinden/ innmassen er dann auff ein Jar lang einen fridens anstandt mit jhme ge-
macht/ vnnd jhne vmb hülff ersuecht. Innmittels schlieff der von Mayenne nit/ sonder achtete für notwendig etwas namhaffts
zuverrichten / ehe dann der von Nauarra mit seiner macht zum König stosse / derohalben er mit einem frischen hauffen auß Pa-
riß stracks auff den König zuzoge / vnderwegs die Statt Lauerdin einname / vnnd darinnen den mehrern theil des Königs Hof-
räth / so man du gran Conseil nennt / gefangen bekam. Des folgenden tags wie er nur zwey meil von der Statt Tours ware/ kom̃t
jhme etliche stund in die nacht kundtschafft / des Königs Volck habe sich daselbsten inn die Vorstatt vnnd vmb die Bruggen gelä-
gert / vnd befinde sich darunder ein grosser Adel/ vnd sehr vil wol geübte erfarne Obristen vnd Haubtleut. Also hat den von Ma-
yenne für rathsam angesehen ein treffen mit jhnen zu wagen/ vnd sein heyl zuversuechen ob er sich der Vorstatt bemächtigen kün-
de / welliches wann es jhm geriethe/ verhoffte er hernach auch der Statt selbst meister zu werden. Dieweil er aber dem Feind nit
leichtlich mochte zukommen / fienge er erstlich mit jhme an zu scharmützeln / darauff liesse er zwey grosse Stuck abgehn / vnd vn-
der dem Rauch ein hauffen außerlesner Soldaten auff den Feind treffen / welliche das jhrige manulich gethon/ vnd haben also bey-
derseyts einander so tapffer vnd hertzhafft zugesetzt / daß ein guete weil kein theil dem andern weichen wöllen. Letstlichen neigte
sich der Sieg auff der Mayenischen seyten / retirierten sich die Königische in die Statt / vnnd liessen dem von Mayenne die Vor-
statt: Dises seyn / biß König Heinrich der dritte vmbgebracht worden / seine fürnembste thaten vnnd verrichtungen gewest.
Als des andern tags nach erstgemelten Königs tödtlichen abschied König Heinrich zu Nauarra zu einem König in Franckreich
öffentlich außgerüffen worden/ vnd sich zum Krieg wider die Ligisten gefaßt gemacht /auch der von Mayenne vernommen daß
er das Landt vmb Rouan verhere vnd verderbe / hat er der von Mayenna mit seinem hauffen auff erstgenannte Statt zugeeylt/
jedoch weil er vnderwegens kundtschaft bekommen der von Nauarra habe sich gen Diexe begeben / sich auf Gornay, welliches
Stättlein Nauarrisch war / gewendet / vnd vnangesehen es jhm mannlichen widerstandt gethon / ist es doch mit gewalt erobert/
geplündert/ vnd darinnen alles so sich zu wöhr gestellt erwürgt worden. Baldt darauf belegerte er auch Pontoyse, welliches der
Feind kurtz zuvor einbekommen / der Herr von der Noue bearbeitet sich wol zum eusseristen jhn von dannen hinweg zuschlagen vñ
jhme inn das Leger zu fallen/ aber vergebens/ dann der von Mayenne erstlich das Schloß Poissy eingenommen/ folgendts sich für
Pontoyse gelegt / die Maur bey 200. schritt weit mit dem groben Geschütz darnider gefellt / vnnd darauf alsbaldt die Statt mit
dem sturm mannlich erobert/ wiewol jhme vil gůter Leut daran geblibẽ. Folgendts ist er in nider Normandia geruckt / daselb-
sten er Pontdemer belägert / gestürmet vnd erobert. Von dannen zoge er gen Labouille, alldorten er den Fluß die Seine genannt/
in dem die Englische vnd Hollendische Schiff auf den Anckern hielten / wie das geschrey gangen / verbawt / daß besagte Schiff
nit mehr zu ruck gekündt. Nach dem er Coudebec widerumb inn seinen gewalt gebracht / liesse er die Mauren vnnd alle beuesti-
gung daselbsten auf den boden niderreissen / dardurch er beyde seyten der Seine zwischen der Statt Rouan vnd dem Meer vor dem
Feind versichert/ auch die Schiffart widerumb frey vnnd offen gemacht. Was der von Mayenne hernach wie der von Nauar-
ra zum König in Franckreich confirmiert/ vnd er widerumb mit jhme versünet worden / inn Kriegßsachen verrichtet/ lasse ich die
Frantzösische Historicos den Nachkömlingen beschreiben vnd aufzeichnen.



Matthias Ertzhertzog zu Oesterreich.

MAtthias Ertzhertzog zu Gesterreich/Hertzog zu Burgund/Steyr/Kärndten/Crain vnd Wirtemberg/Grafe zu Habspurg vnd Tyrol/Gubernator in Hungern vnd Oesterreich/obrister general Feldtherr wider den grausamen Türggischen Tyrannen/ist von Kayser Maximiliano dem andern/auß seiner Gemahelin Maria Kayser Carls des fünfften Tochter erzeugt/vnnd von seinen Eltern hoch geliebt worden/dann er wegen seiner frömbkeit/Gottesforcht/freundlicheit/annemblicheit vnnd lieblicheit der sitten vnd geberden/großmütigkeit/sinnreichen verstandts/vnnd so gar aller tugenden die einem fürtreflichen Fürsten wol anstehn/zumal auch der zierlicheit vnd schönheit seines Angesichts vnd gantzen Leibs, keinem andern nachzusetzen. In dem 20. Jar seines alters/hat er auff inständiges vnd widerholtes ansuechen der Staden in den Niderlanden/die Administration derselbigen Prouincien letstlich in diser meinung vnd hoffnung auff sich genommen, daß er das zerrütte vnnd in grosser gefahr schwebende wesen widerumb zu voriger rühe vnd friden brächte. Dieweil er aber lange zeit allen fleiß vnd eyfer vergeblich diß orts gebraucht/vnd vermerckt daß derselbige Adel vnd das Volck von jhrem König vnnd natürlichen Herrn jhre gemüter abgewendet/einen frembden Herrn suechen/vnd all sein mühe vnd arbeit vmbsonsten seyn werde/ist er mit jren güten willen von jhnen abgescheiden. Nach dem er widerumb anheimbs gelangt/hat er seines Herrn Brüdern Ertzhertzogen Ernsten/jrer Kays: Mayt: Gubernators in Hungern vnd Oesterreich/der stätigs mit geschäfften beladen/vñ abwesend war/stell vertreten: Wie folgends Ertzhertzog Ernst von seinem Herrn Vettern König Philippsen dem andern zu Hispanien zum Gubernator in die Niderland verordnet worden/haben jr Kays: Mayt: disem Ertzhertzogen Matthiæ das völlige Gubernament in Hungern vnd Osterreich aufgetragen/vnd weil eben damals auch der Krieg mit dem Türggen angegangen/jne beneben zum obristen general Feldtherrn gesetzt. Als nun nach der Schlacht bey Stuelweissenburg/in welcher bey 10000. Türggen auff dem platz bliben/die kayserische Obristen die das Volck fürten/disem herrlichen Sieg ferrners nit nachsetzen wöllen, hat Ertzhertzog Matthias hindan gestelt aller hand difficultete/auch vngeachtet des winds, des regens, des schnes/vnd winterlichen vngewitters (welliches so groß gewest daß das Eyß die Schiffbruggen zwischen Ofen vnd Pest/zerstossen vnd hinweg gefürt) in dem Monat Ianuario vnd der grim̃esten kälte/sich selbst eigner Person vnnd wenig Leuten gen Raab begeben/daselbsten in der eil einen nit so gar starcken hauffen versam̃let/seinen zug vnversehens auff das vöste Schloß Nouigrad/welliches zu oberist auff einem sehr gähen Berg ligt/genom̃en/dasselbige belägert vnd beschossen/vnd gleich den dritten tag nach angefangner belägerung durch accordo gantz glücklich einbekom̃en/darauff er triumphierend widerumb gen Wien gezogen. In diser belägerung ist Ertzhertzogs Matthiæ fleiß vnd Kriegßzucht höchlich gelobt worden/wellicher als man die Vöstung beschossen/vberal selbst eigner Person gewest/etliche grosse Stuck selbst besichtiget/vnd mit seinen händen gerichtet/auch in Vngerischer kleidung allenthalben in dem Läger vmbgeritten/dasselbige visitiert/vnd die Kriegßleut beydes mit worten vnd streichen behertzt gemacht vnd angetriben. Besagte Vöstung ist den Türggen zu beschützung der Statt Stülweissenburg/Ofen vnd Pest sehr wol gelegen gewest/vnd weil sie in vnsern gewalt kom̃en/der Christen Gepiet wol auff 20. meil wegs erweitert/auch vil tausent Seelen auß der tyrannischen dienstbarkeit des Türggen erledigt worden. Im Jar 1594. hat er den Sinam Bassa/welcher mit einem mächtigen Heer/von hundert vnd fünfftzig tausent Mann die Vöstung Raab etliche Wochen aneinander härtigklich belägert/vnd letstlich durch des Obristen daselbsten verrätherisches vnd schandtliches auffgeben eingenom̃en/auch das starcke Gränitzhauß Comorn zwischen der Tonaw vnd der Wag gelegen/mit gleichem gewalt zuerobern vermeint/mit geschwindem succurs dar vor abgetriben vnnd verjagt. Nach disem hat er auch die gewaltige Vestung Gran vnd Vicegrad/darinnen vor zeiten die königkliche Hungerische Kron verwaret worden/vnnd welliches man/weil das Schloß zu oberist auff einem sehr hohen Berg ligt/vnd beydes von natur vnd des Menschen handt vberauß vest ist/für vnüberwindtlich gehalten/zu einer vnsterblichen gedächtnuß vnnd zeichen eines so treflichen Siegs/jhrer Kays: Mayt: zum besten erobert. Nach dem tödtlichen abgang seines Herrn Vettern Ertzhertzogs Ferdinanden/ist er mit aller Interessenten bewilligung darzü erwöhlt vnd verordnet worden/daß er so wol in seiner Herren Brüder vnd Vettern/als seinem selbst Namen/die Stände der Ober vnd Vorderösterreichischen Lande jhm schweren lassen solte/innassen dann solches auff denen darzü außgeschribnen versamblungen allenthalben geschehen/vnd er nit allein bey denselbigen alles so er gewöllt, leichtlich erhalten/sonder es haben auch seiner lieblichen annemblichen freundlicheit halber/die Eidgenossen vnd andere benachbarte auß eigner bewögnuß zu allen nachbarlichen diensten sich erboten. Hierauff hat er im namen der Kays: Mayt: seines Herrn Brüdern/rc. einen Reichstag zu Regenspurg mit grossem lob gehalten/vnd von den ständen des H. Reichs zu continuierung vñ fortsetzung des Türggenkriegs solche stattliche ansehliche hülffen erlangt/als kaum jemaln zuvor bewilligt wordẽ. Vnd gleich wie im nächstern Regenspurgischen Reichstag zu end desselbigen/die traurige zeittung daß Raab verloren sey/jederman betrübt/also hat hergegen diser letstere Reichstag mit der freudenreichen bottschafft der wider eroberung bemelter Vestung, sein endschafft genom̃en. Derowegen Ertzhertzog Matthias gantz freuden vol in Oesterreich gezogen/vnd damit er zu noch mehrerer glücklicher verrichtung nichts dahinden liesse/das kayserische Kriegßvolck alßbald für Ofen gefürt/dieselbige Statt beschossen/gestürmt/vñ die Vorstatt/vnangesehen sie mit mauren/gräben vñ wählen starck bevestigt war/mit stürmender hand erobert. Dieweil jn aber das im̃erwerende regnen vnd vngewitter verhindert daß er die ober Statt vnd das Schloß nit auch einbekom̃en künden/befalhe er das jenige so er innen hatte mit Schwert vnnd Fewr zuverhergen/danckte darauff/auß rath der Obristen dem hauffen ab/vnd begab sich widerumb gen Wien zu seinem Gubernament. Als aber im Jar 1601. den 20. Septembris, der Hertzog von Mercoeur die Statt Stülweissenburg mannlich vnd glücklich erobert/zog er von dannen inn das Christliche Läger/daselbsten er die Türggen/welche sich eusserist bemühten Stülweissenburg den vnsern widerum̃ abzutringen/vnd in die 60000. starck waren/mit einem kleinem häuffel auffgehalten/mit täglichem ernstlichen scharmützel abgemattet/jrer sehr vil/vnd darunder auch den Chihaia vnd Bassa von Ofen erlegt/vnd sie endtlich von jhrem fürnemen abzulassen/jhr Läger anzuzünden/vnd zu ruck auff Ofen zu weichen genötiget.



Ferdinand Hertzog in Bayrn.

MAn findet in den Historien / daß Kayser Tyberius / als er vernommen daß sein Brůder Drusus in Teutschlandt gar gefärlich vnd hefftig kranck lige / sich zur stundt auff ein eylende schnelle rayß begeben / vber das Alpgebürg vnd den Rheyn gesetzt / auff der Post nur selb ander durch manicherley barbarische Völcker kommen / vnnd also inner wenig tagen bey seinem Brůder angelange: Darauß dann abzunemen wie innbrinstig vnd treẅhertzig er denselbigen geliebt. Es ist aber das jhenige so zu disen vnsern zeiten von Hertzog Ferdinanden im Bayrn beschehen / nit weniger lobwürdig vnd rühmlich. Dann wie er verständigt worden / daß sein Herr Brůder Hertzog Ernst / wellichen nach dem excommunicierten vnd abgesetzten Gebhardt Truchsessen / das Domcapitel zu Cölln zu einem Ertzbischoffen daselbsten vnd Churfürsten des heyligen Römischen Reichs erwöhlt / von gemeltem Gebharden / seinem Brůdern Herrn Carl Truchsessen vnd andern der Catholischen Religion widerigen Bundtsgenossen / mit Krieg angegriffen worden / vnnd jhme starck zugesetzt werde, hat er alle andere geschäfft beyseits gesetzt / alle gefar verachtet / vnd sich mit wenig Leuten zu hochgedachtem seinem Herrn Brůdern in das Stifft Cölln verfügt. Wie erwünscht vnnd angenem nun dise sein vnversehene zukunfft gewest / ist auß disem zuerkennen / daß der Churfürst Ernst jhm alßbald die gantze verwaltung des Kriegs / sambt dem Generalat vber alle sein Kriegßvolck angebotten vnd auffgetragen. Vnd ob wol Hertzog Ferdinand disen hohen wichtigen vnd schwären befelch anzunemen sich erstlich mit allem glimpffen vnd bescheidenheit verwidert / hat er sich doch desselbigen auff ernstlichs ersuechen vnnd anhalten seines Herrn Brůdern hernach vnderzogen vnd vnderfangen / innmassen er dann besagten befelch mit so grosser tapfferkeit vnd geschicklicheit getragen / daß an jhme in allem so in einem Feldtherrn erfordert wirdt vnd notwendig ist / das wenigiste nit gemanglet oder abgegangen. Nach dem nun des Truchsessen hauffen verlauffen vnnd zerstreẅet war / lägerte Hertzog Ferdinand sich erstlich mit dem Grafen von Arenberg für das Schloß Popelßdorff bey Bonn / welches er beschossen vnd mit dem sturm erobert / folgendts ruckt er für das Schloß Godesberg / so auff einem hohen Felsen ligt / vor deme er ein guete zeit gelegen / endtlichen aber wurde es vndergraben / gesprengt / vnd mit stürmender hand eingenommen / auch die darinnen lagen alle / ausser des Haubtmans / teils erwürgt / teils mit dem Strang vnd Schwert gerichtet / dann sie alle mit einander Freybeuter vnnd Strassenrauber gewest. Darauff ist die belägerung der Statt Bonn gefolgt / der Truchseß hatte Eytel Heinrichē von Braunschweig seinen Feldmarschalten mit einem starcken hauffen Reuter vnd Knecht / auch vilen Wägen mit proviant vnd munition geladen auß Westphalen geschickt / die Bayrische vber Rheyn vnversehens anzugreiffen / vnd die Statt zu provantiern. Dieweil aber die Bayrische jhrer zukunfft kundtschafft gehabt / haben sie in einem Waldt da die Truchsesische notwendig vber ein Bruggen / so vber das Wasser die Siege genannt geht / jhren weg nemen müssen / einen halt geschlagen / zu den Bayrischen haben auch vil Bauren gestossen: Wie nun der Truchsesische hauffen zu der Bruggen kommen / vnd etliche glider schon hinüber gezogen waren / sprengten die Bayrische auß jhrem halt herfür / vnd geschahe gar ein ernstliches treffen / die Truchsesische weil sie vbermannt waren / vnnd jhnen die jhrige wegen der enge der Bruggen in eyl nit kundten zu hilff kommen / wurden erbärmlich nider gearbeitet / vnd etliche trangen mit so grossem gewalt zu ruck in jhre Gesellen auff der Bruggen / daß sie einander selbst vber abgestossen / letstlichen die Bruggen wegen der grossen last vnd schwäre des Volcks vnd der Pferd gebrochen / vnd jhrer vil ersoffen / was vbergebliben wurde alles erwürgt oder gefangen / welliche aber jenseyt des Wassers waren / machten sich in schneller eylender flucht zu ruck inn Westphalen. Dieweil nun die zu Bonn durch jhre Kundtschaffter erfahren / daß jhnen der Truchseß weder Gelt noch Proviant schicke / vnnd darzů der Kayser Herrn Carl Truchsessen vnd seinen Soldaten trohete / so fern sie nit alßbaldt die Statt Bonn dem Chůrfürsten Ernsten einraumbten / sie in des Reichs acht zuerklären / namen sie Herrn Carl Truchsessen gefangen / verwarten jhn gar fleißig / vnd fiengen an von auffgebung der Statt zu tractiern. Letstlich haben sie auff getroffenen vergleich / daß man sie mit Sack vnd Pack frey sicher abziehen lassen wölle / gegen bezalung einer summa Gelts die Statt Bonn sambt Herr Carl Truchsessen vnd andern jhren Haubt: vnd Befelchsleuten Hertzog Ferdinanden vbergeben. Jnnmittels bemächtigten sich die Bayrische im Stifft Cölln auch der Statt Bebur so dem Grafen von Neuenar zugehörig / das Schloß daselbsten hat der Haubtmann zwar ein zeitlang gehalten / weil er sich aber keiner entsatzung zugetrösten gehabt / vnnd er besorgt es möchte jhm ergehn wie seinen Gesellen zu Poppelsdorff vnd Godesberg / ergabe er sich. Der Gebhardt Truchseß kam inn seiner flucht gen Wesel / daselbsten er die Grafen von Hohenloe vnd Neuenar angetroffen / vnd durch jhre stattliche vertröstungen ein grosse hoffnung geschöpfft was ansehliches vnd gewaltiges zuverrichten. Die Bayrische aber zogen jhme in grosser eyl auff den socken nach / biß sie jhn endtlich in einem Dorff Burg genannt / vnd an dem Wasser Yssel gelegen / erwüscht / geschlagen / zertrennt / vnd ein herrliche Victori erhalten. Jn diser Schlacht hat Hertzog Ferdinand / wie auch andere Obristen vnd Haubtleut / ein fürtrefliche mannheit vnnd tapfferkeit erzeigt / dann sie alle so ritterlich gestritten / daß sie die Feind so wol zu roß als zu fueß sollichermassen zerstreẅt vnd geschlagen / daß / wie die gemaine sag gangen / auß dem gantzen hellen hauffen des Feinds kaum achtzig vbergebliben / vnnd sich inn dem nächsten Wäldlin versteckt: Vnder andern ist auch Eytel Heinrich ein lediger Hertzog von Braunschweig gefangen / vnd gar hart verwundet für Hertzog Ferdinanden gebracht / ein stattliche reiche Beut bekommen / vnd seyn von den Bayrischen nit mehr dann sibenzehen erschlagen worden. Jnn gemeinem Kriegßrath wurde beschlossen den Gebharden vnnd Grafen von Neuenar in jhrem Läger zu suechen vnd auff ein neẅes anzugreiffen / wie man aber gleich fortziehen wil / kombt kundtschaft sie seyen schon vber die Yssel vnnd den Rheyn / vnd verschantzen sich in Hollandt zwischen zwey grossen Wassern. Deßwegen die Bayrische anderst zu rath worden / vnnd die Statt Recklingkhausen belägert / inn dem sie nun dises ort beschiessen / flohe die besatzung bey nächtlicher weil auß dem Schloß Hornburg / darauf die in Recklingkhausen / weil sie sich keiner entsatzung zugetrösten gehabt / vnd grossen mangel vnnd not litten / sich an Hertzog Ferdinanden ergeben: Der Truchseß aber liesse seinen vbel angefangnen vnseligen Krieg bleiben / vnd verfüegte sich gen Delfft in Hollandt zum Printzen von Vranien. Nachgehendts hat Hertzog Ferdinand auch die Statt Werla vnd Arnsperg zu sambt dem Schloß Westerholtz eingenommen / vnnd seinem Herrn Brůdern das gantze Ertzstifft Cölln vnderthenig gemacht vnd eingeraumbt / dahero er dann / vnd zumal weil er inn so kurtzer zeit so vil treflicher sachen mannlich vnnd glücklich verrichtet / ewiges lobs vnnd rühms / auch wol wirdig ist vnder diser berüehmbten Helden vnnd Kriegsfürsten Gesellschafft gesehen zu werden.



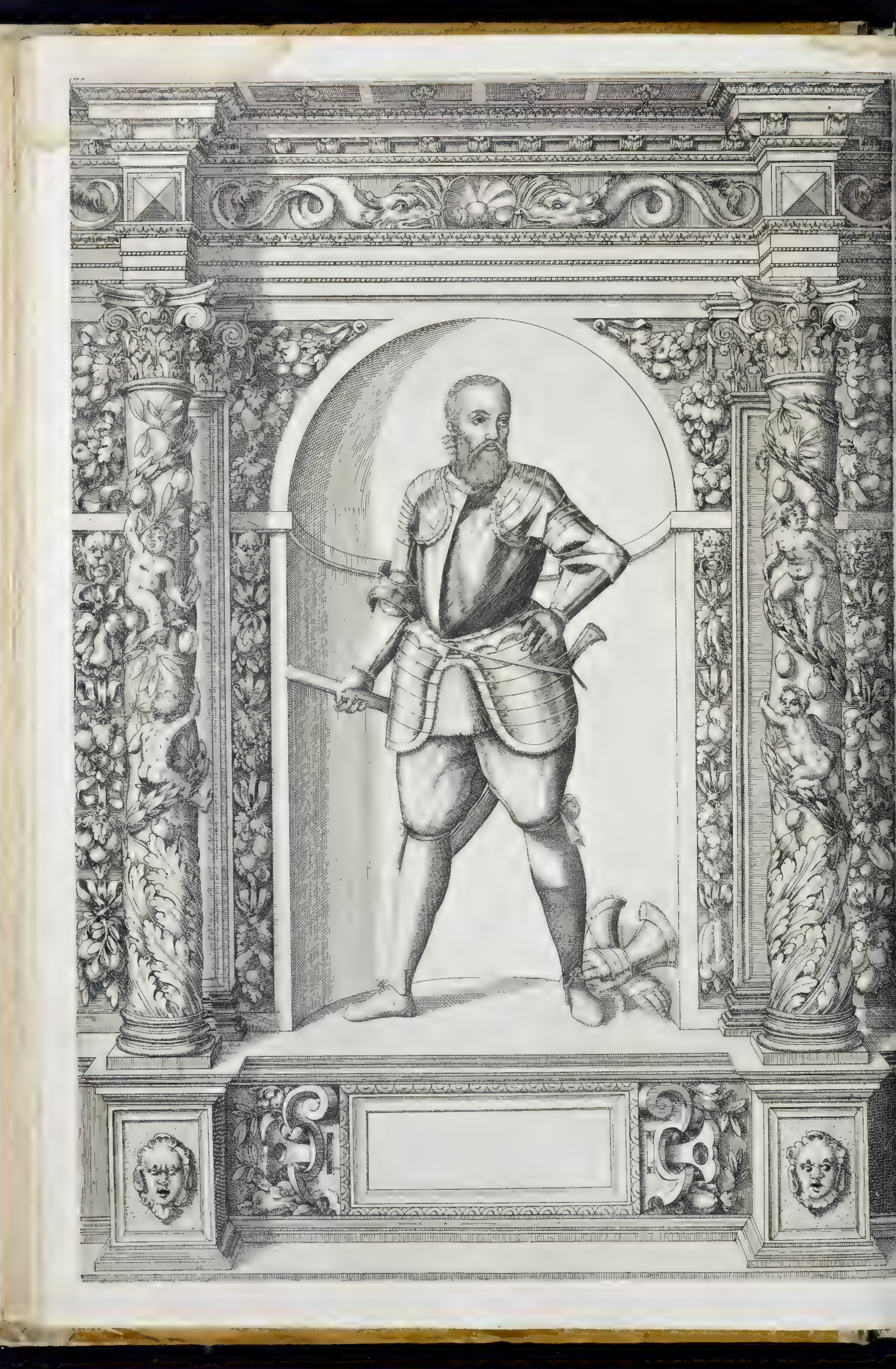
Maximilianus Ertzhertzog zu Oesterreich.

MAximilianus in dem Oesterreichischen Stammen der dritte dises Namens / dessen Eltern eben die jhenige gewest/so Kayser Rudolphen den andern vnd jhrer Mayt: Herrn Brůder erzeugt / tregt seines Großanherrn vnd Herrn Vattern Namen/ vnd gibt jhnen beyden in königklichen tugenden nichts bevor / welliche er dann inn allen so wol kriegerischen als politischen händlen / durch sein Fürstliches Hertz vnd vnüberwindtliche großmütigkeit/mit heroischer grauitet/gantz genädigister freundtlicheit vnnd holdtseliger Leutseligkeit/ bey jedermänigklich scheinen last/ dann solliches auß manicherley widerwertigkeiten / darmit jhne das vnglück verfolgt / vnnd welliche er mit vnbezwinglicher tapfferkeit vberwunden/ offentlichen bekandt vnd bewust ist. In summa er ist ein vberauß frommer/Gottsförchtiger/gütiger/weiser/hochverständiger / standthaffter/vnd ein sollicher Fürst / der zu allen tugenden vnnd loblichen gůten künsten lust vnd neigung hat. Im Jar 1585. ist er von dem Teutschen Ritters Orden zu einem Großmaister angenommen worden / darvon er nit ein geringe macht vnd stattliches einkommen hat / welliches er doch anderst nit dann allein zu erhaltung seines hoch fürstlichen standts vnd herkommens Reputation / auch dem gemeinen nutz zum besten verwendet vnnd angelegt. Als vber zwey Jar hernach Stephan Bathori König inn Poln abgeleibt/die Stände desselben Königreichs in erwöhlung eines newen Königs vnderschidlicher meinung/auch hindan gesetzt der andern so sich vmb die Pollnische Kron beworben / nur noch zween vberig waren/nämblich Ertzhertzog Maximilian/ vnd Sigmund Printz in Schweden/wurde der Ertzhertzog/ weil er wegen des Hauses Oesterreich macht / desselben mit den fürnembsten vnnd gewaltigisten Potentaten der Welt habenden verwandtnuß/auch jhrer Durchl: selbsten genädigen/ gütigen/ demüetigen vnd freundtlichen gemiets/vil guete Gönner hatte / von einem theil so wol der Pollnischen als Littawischen Ständen/ für jhren König rechtmäßig vnnd wie sich gebürt / publiciert vnnd außgerůffen. Andere aber die nit gůt Oesterreichisch waren/vnnd jhren affecten nachhengten/ scheuchten sich nit/jedoch ohne der Littawer einwilligung/vnd one wissen so wol einer grossen anzal der Wahlherren/als des Ritterstands/den Printzen in Schweden / wellicher auß dem vralten Jagellonischen Stammen seiner Fraw Můtter halb entsprungen / zum König zu proclamieren. Also wurden zween König erwöhlet/allen beyden die beschehene Election angekundet / auch ein jeder sich des Königreichs zu impatroniern/vnd der Regierung zu vndernemmen berůffen vnd erfordert. Ertzhertzog Maximilian war der erste der mit einem Kriegßvolck in das Landt kame/ die Burger aber zu Cracou die es mit dem Schweden hielten / wolten jhne nit annemmen/ sonder thäten etliche außfäll/dermassen daß es zu mehrmalen sehr ernstliche treffen vnd scharmützel abgabe / auch dann dise dann jhene die oberhandt hatten. Wie aber der Schwed zu Petricouia angelangt / huebe Ertzhertzog Maximilian die belägerung vor Cracou auff/zoge seinem Feind entgegen/mit dem fursatz jhme ein Schlacht zu lifern / vnd darmit jhren stritt auff einmal außzutragen/jedoch weil jhrer Durchl: kundtschafft kame/ daß der Feind weit stärcker war/ auch sie inn vilen mit den Poln vnd Schweden gehaltnen scharmützeln ein nit geringe anzal jhres Kriegßvolcks verloren / zogen sie widerumb zu ruck vnd thaten an Cracou ein newes/aber vergebliches versuechen. Als nun innittels das gemeine geschrey gienge / daß der Pollnische Cantzler mit zwölff tausent außerlesner Reuter auff Wielun zu ruckte/retirierte sich Ertzhertzog Maximilian mit den seinigen gen Petschin ein kleines Stättlein so dem Hertzogen zu Brig in der Schlesien zugehört / dahin jhme der Cantzler eylendts nachfolgte / thate auch mit den Oesterreichischen ein treffen/belägerte darauff das Stättlin / vnnd beschosse es / weil aber solliches jhr Durchl: zu halten nit getrawt/haben sie sich gefangen geben/vnnd seyn in Poln gefürt worden. Letstlich wurde dise differentz zwischen König Sigmunden vnd dem Ertzhertzogen durch des Bapsts vnd beyder partheyen Abgesandten zu Bithouia verglichen / auch zwischen dem hochloblichisten Hauß Oesterreich vnd den Poln auff gewise maß vnd geding frid gemacht/der Ertzhertzog widerumb frey/ vnd zu jhrer Kays: Mayt: gen Prag gelassen. Nach dem jhr Durchl: im Jar 1594. des Hertzogthumbs Steyr vnd der darzů gehörigen Prouincien Gubernament vber sich genommen/haben sie sich der fürnemen Türckischen Vestung Crastowitz bemächtiget/ vnd alle Türcken so darinnen befunden worden / niderhawen lassen. Darauf jhr Durchl:das vberauß starcke Blockhauß Petrinia belegert/welliches wenig Jar zuvor der Hasan Bassa inn Bosen auff jhrer Kays:Mayt: grundt vnd boden von neuem aufferbawen/vnd sechs Rondel oder Basteyen/von lauter Bäumen vnd Erd gemacht / auch ausserhalb zwo gleichförmige schantzen gehabt/die oben auff glatt vnd eben/dahero dises Blockhauß schier vngewinnlich gewest / jhre Durchl: aber haben mit jhrem vnablaßigen fleiß/anwendung aller krefften / je lenger je mehr hinzu nahendem schantzen, vnnd beharrlichem beschiessen/der besatzung darinnen ein solliche forcht eingejagt, daß sie Petrina mit Fewr angesteckt/ verlassen / vnd ein jeder so best er gekündt darvon geflohen. Nach verfliessung zweyer Jar haben jhre Kays. Mayt. jhren Herrn Brueder Ertzhertzog Maximilian zum general obristen Feldtherrn in ober vnnd nider Hungern erklärt / vnd darauff jhr Durchl: die wöhrliche Türckische Vöstung Hatuan/ vnangesehen die darinnen gelegen allen eusseristen widerstand gethon/mit gewalt erobert. Darauff seyn sie mit dem gantzen hellen hauffen auff Erlaw zugeruckt/ vnd nach dem sie befunden daß der Türckische Sultan Mehemet der ander diß Namens selbigen platz einbekommen/haben sie mit jhme ein offentliche Feldtschlacht gehalten/welche einen sollichen außgang gewonnen, daß wo die Kayserische/welliche in dem ersten angriff der Türcken Schlachtordnung teils erlegt/teils zertrennt/als Sieger dem Türckischen Sultan der inn der flucht ware/ nachgesetzt/ sie jhne gewiß gefangen hetten/wie sie sich aber des Türggischen Legers meister gesehen/vnd gantz vnd gar auff das rauben vnd beuten begeben/seyn sie von dem Cicalagli Bassa der sich gewendet / geschlagen/ vnd ist also ein solliche fürtrefliche Victoria von den vnsern selbsten verderbt vnnd zu nicht gemacht worden: jedoch seyn dises mal beyde theil sieghafft vnd vberwunden zu gleich gewest. Darauff ist die belegerung vnnd einnemmung der Statt Pappa gefolget. Wie nachgehendts der Feind sein Leger bey Waitzen geschlagen/hat jhn Ertzhertzog Maximilian verhindert vnnd auffgehalten/ daß er weiter nit fürbrechen künden: Innmassen der Feind auch als er in ober Hungern die Vöstung Großwardeyn auffs ernstlichste belägert/aber die darinnen gelegen/ sich gantz ritterlich gewöhrt / vnverrichter sachen vnnd mit spott widerumb abziehen müssen. Nit weniger ist auch vnder dises Ertzhertzogen obristen Generalat/vnd werendem Landtag zu Preßburg/die Haubtvöstung Rab von Grafe Adolphen von Schwartzenberg durch einen sondern Kriegßlist dem Feind widerumb abgetrungen worden/dahin sich dann jre Durchl: weil eben damals dero Herr Brůder Ertzhertzog Matthias inn jrer Kays: Mayt: namen dem Reichstag zu Regenspurg abwartete/alßbaldt verfügt / alle notturfft anzuordnen vnnd zu werck zu richten. Letstlichen haben disem Ertzhertzog Maximilian/ in ansehung daß jre Durchl: mit allen tugenden vnd qualiteten so einem volkomenen Gubernatoru wol anstehn/von Gott dem Allmächtigen häuffig begabt seyn / jre Kays. Mayt. vnd die andere Ertzhertzogen dero Herren Brůder vnd Vöttern/das Gubernament der Ober vnd Vorderösterreichischen Landen auffgetragen vnnd anbefolhen. Der getrewe Gott wölle disem großmütigen Helden in glücklichem zustande langwirig fristen / auch jrer Durchl. volkomlich verleyhen was dero fürstlichs Hertz wünscht vnd begert.



Albrecht Ertzhertzog zu Oesterreich.

ALBrecht dises Namens inn dem Oesterreichischen Stammen der sibende / Ertzhertzog zu Oesterreich / Hertzog zu Burgundt/Grafe zu Tyrol/ꝛc. Regierender Fürst vnnd Herr der Niderlanden / ist vonn Kayser Maximiliano dem andern vnnd desselbigen Gemahlin Kayser Carls des fünfften Tochter erzeugt worden. Diser Ertzhertzog hat beydes seines Herrn Vatter vnd Anherrn art / wesen vnd eigenschafft an jhm/dann er ist mit einer freundtlichen grauitet/wundersamen großmütigkeit / fürtreflichen verstandt in anschlägen/ vnd sittsamen beständigkeit / so wol inn widerwertigem als glücklichem zustandt begabt. Wie jhr Durchl: noch sehr jung waren begleiteten sie jhre Fraw Schwester Annam / welliche König Philippo dem andern zu Hispanien vnd der Indien jhrem Gemahel zugefürt wurde / an jhrer Kön: Mayt: Hof / daran sich jhre Durchl: ein zeitlang auffgehalten/ vnd wegen jhres hocherleuchten ingenii vnd tugentlicher loblicher sitten / jhrer Mayt:huld vnd gnad sollicher massen erlangt / daß sie auff dero befürderung vnd zuthuen / zum Cardinal / vnd baldt hernach zum Ertzbischoffen zu Toledo vnd Primaten in Spannien erwöhlt wurden. Als aber / nach dem König Sebastian in Portugal von den Moren erschlagen worden / dasselbe Königreich / sambt den darzue gehörigen Insulen vnd den Orientalischen Indien / von König Philippsen / deme es von rechts wegen gebürte / in seine gehorsam gebracht worden / jedoch die sachen noch sehr verwirrt vnd vnrühig/der Portugaleser gemüter dem König gar widerig/ vnd der Feind auffsatz allenthalben zu befahren waren / dahero zu disem Gubernament / vnd die Stände des Königreichs in gehorsam zuerhalten / ein sonderbare weißheit vnd verstandt erfordert wurde / hat König Philipps allein disen Ertzhertzogen hierzue außerkoren / vnd jhre Durchl: zum Vicerè oder Gubernatorn in Portugal gesetzt / wellicher besagtes königreich mit sollicher gerechtigkeit / glimpffen vnd fürsichtigkeit regiert / daß sie nit weniger von den Inwohnern des Landts geliebt vnnd geehrt / als von den Feinden geförchtet worden: Inmassen dann jhre Durchl: dieselbigen / als sie sich auff der Engeländer hilff vnd ein wol auß staffierte Armata verliessen / vnd mit 14000. Soldaten die Meerporten des Königreichs / vnd so gar die Haubtstatt Lisabona selbsten anfielen/ mit geringer mühe vnd wenig Volcks abgetriben vnd hinweg geschlagen. Derohalben König Philipps auff dise rühmbliche prob ein noch grössers vertrawen zu disem Ertzhertzogen gesetzt/ vnd seine Durchl: in die Niderlandt / welliche länger dann 30. Jar / beydes mit inheimischen als außländischen / nemblich öffentlich dem Frantzösischen / vnnd heimblich dem Englischen kriegen / geplagt vnd angefochten worden / abgeordnet. Als nun die dem König noch gehorsame Niderländer mit höchstem verlangen jhrer Durchl:lang erwartet / seyn sie letstlichen bey jhnen angelangt / vnd in jhrem Einritt zu Brüssel von allen Herren vnd Landtständen / mit herrlicher pomp vnd solennitet empfangen vnd einbegleitet worden. Vnd nach dem jhr Durchl. das Regimentwesen bestelt vnnd in ein ordnung gerichtet / haben sie / die nit allein mit aller kriegßnotturfft versehen / sonder auch mit denen zum friden dienenden rathschlägen gefaßt, vnd also auff beyde weg bereit waren/ jhr gemüt zu einem fridlichen Regiment gewendet / an statt des kriegs / den friden begert / vnd denselbigen Graf Moritzen vnd den Holländern sambt jhren Bundtsgenossen angebotten. Dieweil sie aber den Frid verworffen / hielten jhr Durchl: darfür sie hetten das jhrige gethon / vnd haben derhalben damaln die Fridshandlung fallen lassen / vnd sich mit allem ernst zum krieg gerüstet / dessen sie dann bey den Frantzosen einen anfang gemacht. Eben selbiger zeit ware die Statt Fera in Vermandois, darinnen ein starcke Spannische besatzung lage / von dem König von Nauarra hart belägert / vnd litte sonderlich an Prouiant/ weil wegen der ringß herumb auffgeworffnen schantzen nichts möcht hinein gefürt werden / grossen mangel / Ertzhertzog Albrecht aber/ ob es schon schwär / auch mit grosser müh vnd gefahr zugienge / hat sie gespeist, vnd ein zimliche notturfft prouiant hinein gebracht: folgendts wie alles so zum krieg vonnöten/ fertig war/alles sein kriegßvolck bey Valencina befolhen sich zu versamlen/dahero es das ansehen gewonnen als wolten jr Durchl: stracks mit aller macht auff Fera zuziehen/vñ selbige Vestung entsetzen sie haben aber vil ein anders im sinn gehabt dann jr anschlag war/die veste vnd berümbte Statt Cales, weil sich dessen die Frantzosen im wenigsten nit besorgten/vnversehens zu vberfallen/zu welchem ende jr Durchl:dises sinnreiche Kriegßbößlein/mit dem sie den Feind artlich betrogen/gebraucht, daß sie nämblich vnderschiedliche Obristen sambt jrem vndergebnen kriegßvolck/ auff vnderschiedliche ort außgeschickt/vnd sollicher gestalt die Frantzosen mit zweiffelhafftiger forcht auffgehalten. Dem Ambrosio Landriano haben jhr Durchl: befolhen sambt seinen Soldaten inn aller eyl auff Monstreul zu rucken vnd sich zu erzeigen als wolt er selbige Statt belägern/ jr Durchl: selbsten aber seyn mit dem grossen hauffen mitten durch Artois gezogen/vnnd so still bey Cales ankommen/ daß man sie vil bälder daselbsten gesehen/dann geglaubt daß sie dahin anlangen solten/dessen die Burger vnd die besatzung zu Cales hefftig erschrocken / vnd nit gewust was sie thuen solten / dann weil selbige Statt vberauß vest ist / darzue Fera in grosser gefahr war / versahen sie sich ehe alles anders dann einer belägerung / den starcken Thurn Rußban genannt / wellicher vornen an dem Port oder einfart ligt/ haben jr Durchl: zum ersten in jhren gewalt gebracht / auch alßbaldt mit Volck vnd grossem Geschütz versehen / auff daß der Feind Schiff in den Hafen nit mehr einlauffen künden. Nach eroberung besagtes Thurns / an wellichem zu erhaltung der Victori sehr vil gelegen war / belägerten jhr Durchl: die Statt Cales zu Wasser vnd Landt / befalhen den Thurn Rußban vnd den Port wol vnd fleissig zuverwaren sie in eigner Person mit den vbrigen Obristen vnd kriegßvolck schluegen jhr Läger gegen dem Landt / vnd wurde auch die Vorstatt / die an dem Port lage / vnnd so wol mit beuestigung als Kriegßvolck nottürfftigklich versehen war / durch den sturm eingenommen. Deßwegen jhr Durchl: kein zeit verlieren wöllen / sonder alßbaldt die Statt auß grossen Stucken beschiessen, vnd ein grossen bruch in die Mauren machen lassen / darauff die Burger / nach dem sie einen stillstandt begert / aber nit erlangen mögen,/weil sie sich nit zu halten getrawt / vber auffgebung der Statt accordiert. In wellichem accordo der Ertzhertzog jnen das Leben vnd all jhr vermögen zu lassen versprochen / vnd noch darzue in jren willen gestelt/ob sie in der Statt verbleiben, oder sich in das Schloß begeben wöllen / zu deme jhnen auch ferrner 6. tag lang stillstandt bewilligt. Vnd ob wol die Burger dise conditiones angenommen/ seyn sie doch auß schrecken schier alle mit einander in das Schloß geflohen. Als aber der letste tag des stillstandts herbey kommen / vnnd man mit aller notturfft zu beschiessung des Schlosses gefaßt vnd fertig war / auch das Schloß auff beschehene aufforderung sich nit ergeben wolte, seyn durch befelch des Ertzhertzogen die Mauren so hefftig beschossen / vnd so weyt darnider gefellt worden / daß die Ertzhertzogische Soldaten one verzug durch den bruch den sturm angelauffen / alle so sich zur wöhr gestellt erwürgt/vnd das Schloß in einer stund gantz ritterlich mit stürmender handt erobert. Wie jhr Durchl. in das Schloß kommen, haben sie die wenig Burger so noch vberbliben waren, vor der Soldaten gewalt errettet / der Weiber / Kinder vnd der jhenigen Burger so wöhrloß an ein ort zusamen geflohen waren/zu verschonen/auch einer grossen anzal Wittiben die kläglich auff den Gassen hin vnd wider lieffen / die außländische / denen auff etliche tag zehrung vnd zu leben gegeben worden / hinweg zu ziehen / vnd die Burgerin widerumb in jhre häuser zu keren befolhen. Dieweil nun jr Durchl. dises wol gelegnen Meerports vnd diser schier des gantzen Königreichs Franckreich vesteste Statt / inner so wenig tagen / vnd mit gar geringen verlurst der jhrigen/vnder augen der Frantzosen/Engeländer vnd Holländer sich bemächtiget/ haben sie sehr grosse ehr eingelegt/ vnd dardurch einen ewigen namen vnd ruehm erlangt. Nach eroberung Cales, haben jhr Durchl. auch Guines mit andern nahe gelegenen Schlössern mehr vnder sich gebracht / vnd inmittels jr Kriegßvolck das Landt vmb Bolonien weit vnd breit verhörgt vnd geplündert. Nit lang hernach ist von jhrer Durchl. die beydes von natur vnd beuestigung sehr starcke Statt Ardres belägert/ vnd von den belägerten stillstandt gebetten/ weil jhnen aber sollicher verwaigert / vnd sie durch deren von Cales außgestandnen jammer erschröckt worden / haben sie sich ergeben. Von dannen hat der Ertzhertzog seinen zug auff Flandern vnd für Hülst genommen/ welliches ort so wol des Menschen handt als die natur gleichsam vngewinnlich gemacht / aber sich doch an jhre Durchl: ergeben. Vnlangst darauff/ wie zu sambt dem alter auch die Leibsschwachheit bey König Philippsen vberhandt genommen, haben jhre Mayt: disen Ertzhertzogen/ gleichsam als den andern Pfeiler dero mächtigen vnd vilen Königreichen, zu einem Tochterman erkieset seiner Durchl. jhre ältiste Tochter die Infantin Isabellam Claram Eugeniam zur Gemahlin, vnd beneben zu einem Heyratgut die furtrefliche 17. Niderländische Prouincien gegeben welche jhr Durchl. wiewol in sehr grosser vnruhe, jedoch mit höchster weißheit vnd tapfferkeit regieren. Vnd ob wol jhre Durchl: allen müglichisten fleiß angewendet wie sie doch die widerwertigen Niderländischen Prouintzen zu gehorsam bringē möchten/so seyn sie doch weil Graf Moritz von Nassaw jederzeit sich zum höchsten bemühet wie er seinen fuß in Flandern setzen vnd dieselbig reiche Prouintz in seinen gewalt bringen möchte/wie er dann den furnemsten Port darinnen vñ die veste Statt Ostende zuvor eingenommen/ gevrsacht worden/ dem Feind damit er nit weiter eindringe entgegen zuziehen/ vnd also vor Ostende sich begeben/ dieselbige belägert / vnd sich dermassen so starck verschantzt/ daß der Feind mit einiger entsatzung nichts verrichten mögen/ die in Ostende haben zwar solche belägerung in das vierte Jar außgestanden vnd sich so starck gewöhrt/ daß zu beyden teilen vil Volcks auch ein grosse anzal der furnemsten Obersten vñ Haubtleut gebliben/ letstlichen aber als man denen in Ostende je länger je mehr zugesetzt,/jhnen auch alle jhre gegenwöhr vnd starcke gebew darauff sie sich am meisten verlassen mit stürmender handt abgenommen/ vnd sie gesehen daß die entsatzung zu spat kommen wurde/ haben sie sich ergeben,/vnd ist also vnangesehen daß die Stadischen neben der stattlichen hilff so sie auß Franckreich vnd Engelandt beydes an Volck vnd Gelt gehabt/ alles jhr eusserist vermögen angewendet, dise starcke Vöstung Ostende sambt dem Port inn des Ertzhertzogen handt vnd zu des Königs gehorsam gebracht worden.



Nicolaus Radziuil.

NIcolaus Radziuil / dessen Eltern Herr Johannes Radziuil / vnd Fraw Anna Kisczanka gewest / Herrn Nicolai des ersten Enickel / Hertzog zu Olica vnd Nieszvisch / ein Fürst des Heyl: Röm: Reichs / Palatinus zu Vilna / Ertzmarschalt vnd Cantzler des Großhertzogthumbs Littaw / ist nach seines Herrn Vattern absterben gleich vom achtzehenden Jar an seines alters mit seinem Vettern Herrn Georgen Radziuil in vilen zügen wider die Tartarn vnnd Moscowiter gewest / inn denen er sich mannlich vnd tapffer / sonderlich aber bey eroberung des Moscowitischen Schlosses Starodubo gebrauchen lassen. Noch bey lebzeiten Sigmunden des ersten Königs in Poln vnnd Großhertzogen inn der Littaw / hat jhn desselbigen Sohn Sigmund Augustus zu Kayser Ferdinanden damals Römischen König / als seinen Gesandten geschickt / allda er ein hochwichtiges geschäfft / jhrer Kays: Mayt: verstorbenen Tochter vnnd des jungen Pollnischen Königs gewester Gemahelin Königin Elisabethen Heyratgůt vnd was deme anhängig betreffende / abgehandelt vnd zu vergleich gebracht. Auff einen zu Augspurg gehaltnen Reichstag / hat der vnüberwindtlichiste Kayser Carl der fünffte / nach dises Radziuls Vatters Brůders Nicolai des andern ohne hinderlassung einicher mannlicher Erben erfolgten absterben / die hertzogliche wirdigkeit auff jhne transferiert / vnd vnangesehen die Radziuil sich vor disem Hertzogen zu Goniada vnd Medela geschriben / disen zu einem Hertzogen zu Olica vnd Nieszviesch / seinen Vettern aber zum Hertzogen zu Dubincko vnd Bierze gemacht. Folgendts ist er von seinem König Sigmund Augusto abermals bottschafft weiß zu höchstgedachtem Kayser Ferdinand geschickt worden / jhrer Kays: Mayt: andere Tochter Fraw Catharinen Hertzogen Francisci zu Mantua nachgelassene Wittib vnd König Sigmunds Augusti dritte Gemahelin in desselbigen namen zuvermählen / inmassen er verrichtet / vnnd sie darauff gar stattlich seinem König gen Cracou zugefürt: Eben damals inn verrichtungs zeit seiner anbefolhenen werbung / hat er auch Kayser Maximiliani des andern Sohn Ertzhertzog Ernsten auß der Tauff gehoben. Als der König in Poln den zug wider den Hochmeister in Lifflandt den von Fürstenberg bey Posfolo fürgenommen / befande diser Radziuil sich mit einer ansehlichen Reutterey auch darbey / vnd wurde jhme von dem König grosse genad vnnd ehr erwisen. Hernach ist er zu drey vnderschidlichen malen mit einem hauffen Kriegßvolck den er auff sein eignen kosten zusamen gebracht / in Lifflandt gezogen / hat Riga die haubtstatt darinnen dem König zum besten eingenommen / dahin dann neben jhme der Ertzbischoff zu Riga ein geborner Marggraf von Brandenburg / vnd Hertzog Gothard zu Churlandt (der zuvor des Lifländischen Ordens Hochmaister gewest) kommen / vnnd dem König sich als Lehenleut vndergeben: Das gulden Creutz aber so der Hertzog von Churlandt als ein Hochmaister des Lifländischen Ordens am halß getragen / Item sein Sigill / darinnen vnser Frawen vnd jhres Kindleins Jesu flucht in Egypten gegraben war / hat der Radziuil dem König præsentiert / vnnd hernach noch vil andere trefliche sachen verrichtet. Nach dem er aber von dem Podagra gantz vnd gar eingenommen war vnnd grossen schmertzen litte / starb er in dem Jar Christi 1565. seines alters in dem fünfftzigisten / vnd ligt zu Vilna begraben.



Nicolaus Radziuil.

NIcolaus Radziuil Herrn Georgen/vnd Frawen Barbaren von Dalciowo Sohn/Nicolai des ersten Enickel/Frawen Barbaren König Sigmunds Augusti in Poln anderer Gemahelin leiblicher Brůder/Hertzog zu Dubinki vnd Bierze/Palatinus zu Vilna/Cantzler vnd oberster Feldthaubtmann des Großhertzogthumbs Littaw/hat sich gleich von jugendt auff weil sein Herr Vatter General vber etliche hauffen Kriegßvolck gewest/auff das Kriegßwesen begeben/vnnd seines Herrn Vattern willen vnnd befelch nach/vnangesehen er nur ein einiger Sohn gewest/alle befelch von dem wenigisten an biß zum meisten bedienen/auch sich in alle gefahr wagen vnnd begeben můssen/dahero er sich dann in etlichen Schlachten vnd treffen mit den Tartarn vnd Moscowitern/vnd insonderheit in werender belägerung der Vöstung Starodubo befunden vnd gebrauchen lassen. Auff ableiben seines Herr Vatters/machte jhne höchstgedachter König Sigismundus Augustus zum Generalen des Großhertzogthumbs Littaw/bey wellchem tragenden befelch er offtmals mit dem Feind geschlagen/vnd allezeit die Victori erhalten. Inn persönlicher gegenwertigkeit König Sigismundi Augusti hat er ein Kriegßheer wider den Hochmeister des Liffländischen Ordens in Liffandt gefüert/vnnd daselbsten das Schloß Taur/durch ein sondere geschwinde Kriegßlistigkeit/vnangesehen er gar wenig vnd nur kleine Feldtstückl bey sich gehabt/den Moscowitern abgenommen/dann er das Schloß vnder einem tieffen Wasser gar künstlich vndergraben. Den Suiscium einen Moscowitischen General der Viertzig tausent Mann bey sich hatte/hat er bey dem fluß Vla mit einem gar geringen Volck schier auffs Haubt geschlagen/den Suiscium selbst der inn der Schlacht hefftig verwundet worden/vnd hernach gestorben/zu einem Triumphzeichen also todter gen Vilna füren/vnnd daselbsten in der Griechen Kirchen zu vnser lieben Frawen ehrlich begraben lassen. Als jhn König Sigmund Augustus zu einem noch höheren Ambt erhebt/hat er das Generalat abgetretten/wie aber König Steffan den Krieg mit dem Moscowiter anfienge/machte er disen Radziuil wegen seiner erfahrenheit vnnd gleichsam angeborner glückseligkeit/auffs newe zu einem General/deßwegen er sich inn allen folgenden zügen/sonderlich aber vor Polozko/Magnaluka/vnd Plesco beym König befunden/vnnd etliche Schlösser dem Feind abgetrungen. Letstlich als er seines hohen alters halben gar ab: vnd von kräfften kommen/ist er im Jar Christi Tausent fünffhundert vier vnd achtzig/seines alters aber im Sechsvndsechtzigisten/von diser Welt gescheiden/vnd zu Dubincko zu der Erden bestattet worden.



Moritz Printz zu Vranien Grafe von Nassaw.

GRaf Moritz wellichen Printz Wilhelm zu Vranien vnd Grafe zu Nassaw / auß seiner anderen Gemahelin Frawen Anna Churfürst Moritzen zu Sachsen Tochter in der andern Geburt erworben / hat seinen Herrn Vattern / wellichen im Jar 1584. ein Meuchelmörder verrätherischer weiß erwürgt / in dem vierzehenden Jar seines alters verloren. Ist also von jugendt auff nit allein in Kriegßsachen / sonder auch in hochwichtigen politischen händlen / regierung Landt vnnd Leut betreffende / aufferzogen vnd geübt / vnd so wol wegen seines Herrn Vattern verdienst / als der starcken hoffnung vnnd zuversicht so jedermänigklich in sein selbst Person gesetzt / zum Marggrafen zu der Ver / vnnd zugleich zum Gubernatorn vnd general Obristen zu Wasser vnd Landt von den Holl: vnd Seeländern auchandern mit bündtnuß jnen zugewandten Niderländischen Staden vber erstbesagte Provincien mit einhelliger stim̃ erkieset vnnd angenommen worden. Was gestallt er sich nun in tragung dises hoch ansehlichen Ambts vnd Befelchs verhalten / weisen seine inner 10. oder 12. Jaren vollbrachte gewaltige thaten vnd trefliche verrichtungen klärlichen auß / vns werden solliche inn disem kurtzen eingezogenen werck nur ein wenig anzudeuten genuegsam seyn. Das mit Gebäwen vnd einer starcken besatzung wol beuöstigte Schloß vnnd Statt Breda / hat er mit einem artigen Kriegßbößlein vnd list in seinen gewalt gebracht: Folgendts etliche andere Schantzen vnnd Schlösser / vnnd vnder denselbigen das Schloß Zell in Bömmelerwerd / auch Terheiden vnd Steinberg eingenommen / vnd die Statt Zutphen als er zuvordie darbey gelegene Schantz durch ein wunderbarliches stratagema erobert / genötiget sich an jhne zuergeben / wie nit weniger die Statt Deventer durch lange belägerung vnd vil ernstliche stürm / jhme sich vnderthänig zumachen bezwungen. Darnach ruckte er mit seinem hauffen in Frießlandt / vnd bemächtiget sich der Schantzen Ementil / Anuart / Opslag vnd Delphzil. Sollichen glücklichen fortgang wolte der Printz von Parma nit länger gedulden / vnd machte sich für die Schantz Knodsenburg / so vnlangst zuvor Graf Moritz / die von Newmagen darmit zu premsen / gegen vber auff der andern seyten der Wahl erbawt / welliche er der Printz zwar mit grossem gewalt / aber vmbsonst vnd vergebens angegriffen. Eben zur selbigen zeit seyn etliche außerlesne Spannische Fahnen Reuter nit weyt von der Statt Arnheim in ein hinderhalt gelockt / vmbringt vnnd geschlagen / etliche fürneme Italianische vnd Spannische Haubtleut zu sambt den Fahnen bekommen / auch vil stattlicher vom Adel gefangen worden vnnd auff dem platz geblieben. Nach dem aber die belägerung der Schantz Knodsenburg gehörter massen ein end genommen / fiele Graf Moritz vnversehens in Flandern / vnd bekame die zwey vberauß veste ort Hülst vnd Steinwick eyn / ob sich wol die in Hülst gantz mannlich vnd sollichermassen gewöhrt / daß er Graf Moritz selbst in den lincken Backen geschossen worden. Von dannen ruckte er stracks auff Couerden zu / wellicher platz von natur vnnd beuöstigung sehr starck vnd wöhrlich ist / vnderwegens schluege er den Verdugo der besagten platz entsetzen wolte / zu ruck / name auch Othmarsen eyn vnd muste sich also Couerden mit accordo auffgeben. Darauff eroberte er auch in angesicht Grafe Peter Ernsts von Mannsfeldt damals Vicè Gubernator der Niderlanden / durch ein lange vnd ernsthaffte belägerung die Statt S. Gertrudenberg / welliche der Staden meutische Soldaten dem Printzen von Parma verkaufft / vnd daran er zuvor zwey mal in dem 89. vnd 92. Jar mit schaden sein heil versucht. Die gewaltige vnd Haubtstatt Grönningen in Westfrießlandt brachte er wegen daß sie kein hülff oder entsatzung hatte / durch ein langwirige mühsame belägerung zu der Staden gehorsam. Es lagen zu Tournhout 4. Regiment / vnd 5. Fahnen Reuter der Feind / die wolte er heimsuechen vnd auffreiben / als sie aber von seiner zukunfft kundtschafft gehabt / vnd jhme entgegen ruckten / wartet er nit auff sein Fueßvolck so noch zu ruck ware / sonder setzte allein mit der Reuterey in sie / zertrennt sie / vnd erschluege jhrer / ausser einer grossen anzal die er gefangen nam / vber die 2000. Mann / zu sambt des Marques de Varanbon Leutenant. Nach diser Schlacht bekame er innerhalb dreyer Monat Alpen / vnd Bergen bey Rheyn / zu sambt dem Stättlin Groll / darumb er sich kurtz zuvor vergebens angenommen / Betfurt / darzu man wegen der Pfützen vnd Sümpff schwärlich kommen kan / Enskad / Odmarsen / Oldenschlag / vnnd Luigen / theils mit gewalt / theils mit accordo / durch manicherley arbeit vnd weg in seinen gehorsam / vnd jagte die Spannische besatzungen von der gantzen selben gegendt hinweg. Als Ertzhertzog Albrecht in Spannien verräißt ware / vnd sein hinderlaßner general obrister Leutenant vnd Statthalter Franciscus Mendozzo Almirant von Arragon in grosser eyl den Bommelerwerd vnd die Statt Bommel angegriffen / hat er doch den gantzen Sommer ohne verrichtung einicher gedenckwirdigen sachen daselbsten vmbsonst verzehrt / so fleissig / vnverdrossen vnnd wachtsam erzeigte sich Graf Moritz jhme all sein fürnemen zuverhindern vnnd zu brechen / nichts desto weniger bawete inmittels inn seinem des Graf Moritzen anschawen Herr Andre Cardinal von Oesterreich an dem spitz der Insel zwischen der Wahl vnnd Maß / die fürtreffliche veste Schantz so man S. Andre Schantz nennet. Im Jahr 1600. ist durch anfüren Grafe Ludwig Günthers von Nassaw / zu Winters zeit bey der grossen kälte vnd gefrürne den Spannischen das Schloß vnd Stättlin Wachtendanck an der Maß abgetrungen vnd vberstigen worden. Dieweil aber die Staaden der vnierten Provincien S. Andre Schantz hefftig in die augen stache / schickten sie Graf Moritzen noch zu gar früer vnd vngelegner nasser zeit im Jahr dieselbige zubelägern / wellicher dann sein Läger ringß vmbher gar künstlich vnd wunderbarlich verschantzt vnd beuöstiget / vnd die Soldaten darinnen / die wegen jhrer außständigen bezalung meutisch vnnd schwirig waren / darzue kein hoffnung der entsatzung hatten / endtlich beredt / daß sie jhme solliches ort gegen erlegung einer stattlichen summa Gelts abgetretten vnd eingeraumbt. Hierauff schiffte Graf Moritz auß rath vnd befelch offtgemelter Staaden mit einer starcken Armata in Flandern / vnd schluege sein Läger bey Newport einer Statt an dem Meer. Ertzhertzog Albrecht der zu gemüt füerte / was jhme diß orts ehren vnd pflichten halben oblage / versamblete allenthalben sein Volck / zoge eylendts für Ostenden fürvber / vnd verhoffte Graf Moritzen mit seinem gantzen hauffen gleich als wann er jhn eingesperrt hätte / in seinem gewalt zu haben / dann dieweil eben desselben tags frü zwey Regiment Staadischer mit wellichen Graf Ernst von Nassaw dem Feindt entgegen zu rucken in befelch hatte / auffs Haubt geschlagen / jhnen 18. Fändl vnnd zwey stuck Geschütz abgenommen waren / vermeinten die Ertzhertzogische sie ziehen nit allein zu einer gewisen vnzweiffelhafftigen / sonder auch zu einer bereit erhaltnen gewunnenen Victori. Graf Moritz aber / wiewol jhme die vngelegenheit der Landtßart grosse verhinderung brachte / auch wegen des Volcks so er verloren bekümmert / darzue weil seine hauffen zerstrewt / vnnd nit beysamen gewest / in ängsten vnnd vil schwächer ware als sein Feind / liesse darumb den muet nit sincken / sonder erwise sich mit allenthalb verordnung der notturffe / zusprechen vnd vermanung der seinigen / auch mannlichem streitten / wie einem tapffern vnverzagten Feldtherrn gebürt vnd wol ansteht / vnd in der sehr zweiffelhafftigen Schlacht / welliche zum öfftermal sich gleich auff ein newes widerumb erhoben / vnd dann dise dann jhene Schlachtordnung jetzt gewichen / dann auff den Feind getrungen / jagte vnnd schluege er letstlich die Ertzhertzogische inn die flucht / bekame den Almirant von Arragon / sambt sehr vilen stattlichen Obristen / Haubtleuten vnd Befelchshabern / auch einer grossen anzal alter versuechter Soldaten gefangen / vnnd bracht also einen zwar ansehlichen gedenckwirdigen / jedoch bluetigen Sieg darvon. Im Jar 1602. belägerte er die vberauß vöste Statt Graue / darvor der Printz von Parma zuvor Jar vnnd tag gelegen / vnd doch nichts hette schaffen können / da sie nit der Gubernator Türck / wellicher deßwegen zum Grafenhage inn Hollandt enthaubtet worden / schandtlich auffgeben / Graf Moritz aber eroberte sie inner wenig Monaten / nachdem sich die ehrliche Soldaten so darinnen gewest so lang sie gekündt ritterlich gewöhrt / vnd jhr eusserlistes gethon. Im Jar 1603. nam Graf Moritz Rheynbergen eyn / vnd belegerte Hertzogen Busch / muste aber weil Ertzhertzog Albrecht selbige Statt starck soccuriert / vnverrichter sachen widerumb abziehen. Im Jar 1604. suechte Graf Moritz alle mittel vnd weg Ertzhertzog Albrechten von der belegerung Ostende abwendig zu machen / begab sich derwegen mit einem ansehlichen wolgerüsten der Staaden Kriegßvolck in Flandern / belegerte die vöste Statt Schleiß / vnd bracht die inn kurtzer zeit / weil sie mit prouiant vnd andern notturfften nit wol versehen / vnd die besatzung darinnen sich hungers halb zuergeben getrungen worden / ohne beschiessung vnd bluetvergiessen in seinen gewalt / bekame darinnen vil groß Geschütz vnd ansehliche munition neben 11. wolgerüsten Galleren / liesse aber die besatzung mit jhren Wören / sambt der Clerisey mit allen jhren zugehörigen geistlichen vnd weltlichen sachen in gueter ordnung abziehen vnd an sichere ort beglaiten. Was diser lobliche Kriegßfürst noch fürters für gewaltige thaten begehn wirdt / hat man zuerwarten.



Carl von Oesterreich Marggrafe zu Burgaw.

DIse Bildtnuß stellet vns Carlen von Oesterreich / Marggrafen zu Burgaw / etc. für augen / an wellichem sich durchauß warhafftig sein befindet / daß von tapffern Vättern / tapffere Söne erzeuget / vnd den Kindern in jhrer empfengknuß von den Eltern die samen der tugenden mitgetheilt werden. Dann inn seiner Person erscheint klärlich die von seinem Herrn Vattern Ertzhertzog Ferdinanden in dem Oesterreichischen Stammen dem andern dises Namens jhme angeborne heroische tapfferkeit / vnd bezeugen auch dises Marggrafen ansehliche Kriegßverrichtungen / in den Niderlanden / in Sclauonien / an der Crabatischen Gräntz / vnd in Hungern / daß er nit allein seines Herrn Vatters großmütigkeit erb / sonder auch mit höchster begierde entzündet ist vnd gäntzlich dahin strebt, damit er seinen hochgeehrten Voreltern in herrlichen vnd gewaltigen thaten / nit allein gleich seyn / sonder auch sie vbertreffen möge. Jnn seiner jugendt / darinnen er mit einem schönen / frölichen / rosenfarben Angesicht / auch bereit mit zierlichen holdseligen vnd annemblichen sitten vnd geberden begabt war / hatte er einen sondern lust zu den Waffen vnd Pferden / erzeigte eben dazumal schon seiner natur vnnd eingepflantzte neigung zu dem Kriegßwesen / vnnd ein solliche art / welliche ein grosse hoffnung machet / daß er künfftig ein fürtreflicher Kriegßmann / auch ein berühmbtes vnd herrliches Kriegßhaubt werden würde. Dise hoffnung hat er / wie er zu mehrern Jahren vnnd seiner vollkommen stärck kommen / mit allerley loblichen übungen des Leibs / darauff er sich begeben / mercklich gemehrt / in dem er die Pferd getumlet / fechten / ringen vnd springen gelernet / grosse Stein gestossen / schwäre eysene Pfäl geworffen / auch Thurnier / Ringlrennen / vnd in summa allerley Ritterspil gehalten vnd getriben. Folgendts wie er sein mannlichs vnd bestes alter erreicht / ist er durch seines Kayserlichen vnnd Durchleuchtigisten Geschlechts grosses gerücht in Kriegßsachen vnnd namhaffte erhaltne Sieg / auch seines Anherrn Herrn Bruedern Kayser Carls des fünfften / dessen Namen er tregt / Exempel alßbaldt auffgemuntert vnd angetriben worden / sich auff das Kriegßwesen zu begeben. Dahero hat er alle kräfften seines verstandts / der ohne das des lobs vnd der ehren höchst begierig ist / angewendet, daß er einen fürnemmen anschenlichen befelch erlangen / auch so wol als andere berühmbte namhaffte Kriegßhäubter / ruehmwirdige tapffere thaten begehn / vnnd also denselbigen nachfolgen möchte. Wie er nun gehörter massen all sein sinn / tichten vnd trachten auff das Kriegßwesen vnd was demselbigen anhängig / gewendet / hat jhne König Philipps dises Namens der ander zu Hispannien vber ein Regiment hochteutsches Fußvolcks zum Obristen bestelt. Besagtes Regiment / so fünfftzehen Fändel starck gewest / liesse er durch seinen obristen Leutenant / weil er selbst eigner Person zu dem Hertzogen von Parma Alexandro Farnesio / der mit einer mächtigen Armata das Königreich Engelandt angreiffen wolte / vorher verräyset war / in das Niderlandt füren / vnnd warteten in dem Teutschlandt auff sein erforderen noch zwölffhundert Schützen Reuter, so er gleichsfals in des Königs dienst bestellt hatt. Dieweil aber diser Englische zug zu ruck gienge / ist er mit dem von Parma auß Flandern in Brabandt für Bergen ob Zom gezogen / auch nach dem dise belägerung ein end genommen / auff begeren seines Herrn Vattern Ertzhertzog Ferdinanden / widerumb in Tyrol vnd gen Ynßprugg kommen. Als folgender zeit Amurath der dritte dises Namens Türggischer Kayser / den kurtz zuvor erfrischten fridtsanstandt mainaydiger weiß gebrochen / Wihitsch in Crabaten durch den Hasan Bassa in Bossna eingenommen / vnnd den Steyrischen hauffen bey Prest geschlagen / hat Kayser Ruedolff der ander disen Marggrafen zu verhinderung der Türggen einfäll in das Königreich Sclauonien / gen Agram als general obristen Leutenant des gantzen hellen hauffens verordnet. Daselbsten er dann allen eusseristen fleiß gebraucht die Vöstung Petrina / so der Hasan Bassa / damit er darauß in Sclauonien vnd die Steyrmarck einbrechen künde / auffgebawt / einzubekommen: Er ist aber durch allerley des damals gewesten sehr harten Winters vngelegenheiten / vnnd weil jhme allerhandt Kriegßnotturfft gemangelt / an seinem fürnemmen verhindert worden / auch auff seines Herrn Vattern anhalten / vnd mit der Kayserlichen Mayestat willen / nach dem der hauffen schon von einander gezogen / vnnd das Regiment so die Tyrolische Landtschafft auff jhren kosten vnderhalten vnd den Marggrafen in Crabaten füren lassen / abgedanckt worden / widerumb nach hauß zu seinem Herrn Vattern gerayset. Als sich hernach der Sinam Bassa obrister Vezier an der Ottomannischen Porten vnnd des Türggischen Heers General für Raab gelägert / hat der Kayser dem Marggrafen das obriste Feldtmarschaltambt auffgetragen / er war aber kaum in das Läger ankommen / daß nit alßbaldt die Kayserische zertrennt / vnd darauff Raab dem Feind auffgeben worden. Der sich stracks auff Comora gewendet, inn meinung dieselbige Vöstung gleicher gestalt in seinen gewalt zu bringen / jedoch hat der Marggrafe wie jederman erschrocken war / vnnd niemandts vber die Tonaw jhme in die Schütt getrawt / nit allein mit sehr wenig Volcks zu fueß vnd zu Pferd etliche tag darinnen gehalten / vnd ist durch sein tapffere ermanung letstlich das Böhemische vnd ander Volck gleichsfals hinüber gebracht, sonder auch mit etlichen Fändlen seines Regiments / so man in Tyrol / wie er nach Hungern gezogen / gerichtet, Comora entsetzt / der Sinam Bassa auß der Schütt vber die Tonaw getriben, vnd also die Vöstung erhalten worden. In der belägerung vor Gran / hat er widerumb den obristen Feldtmarschalts Befelch bedient / vnd wurde mit seinem neben andern Regimenten, das Wasserstättlein mit stürmender handt erobert / durch dessen einnemung / vnd zu mal weil er hernacher auch die Türggen inn jhrem eignen Läger heimgesuecht / deren sehr vil vnd darunder zween Begen erlegt / vnd einen gefangen / der Türggen so in des Schloß besatzung waren / hartneckigkeit also gebrochen worden / daß sie das Hertz verloren / sich fermer zu halten nit getrawt / vnnd mit disem geding vmb Leibs vnnd Lebens rettung willen die Vöstung auffgeben / daß sie mit jhrer Wöhr / sack vnnd pack frey abziehen möchten. Nach eroberung Gran auch anderer darumb gelegner Gräntzhäuser vnd Ortflecken / ist man zwar wider dises Marggrafen rath vnd willen / dieweil er vermerckt / daß dieselbige Vöstung widerumb zu erobern / mehr zeit, ein stärckere macht / vnnd grösserer apparat von nöten sey / für Raab geruckt / welliche belägerung aber auß erstgehörten vrsachen nit lang gewehret / vnd hat also der Feldtzug dasselbige Jar ein end genommen: Darauff sich der Marggraf gen Wien begabe / dahin dann jre Kays: Mayt: weil man sich daselbsten einer belägerung besorgt / vnd an diser Haubtvöstung so hoch vnd vil gelegen / auß deme zu seiner tapfferkeit gesetztem sonderbarem vertrawen jhne verordnet. Von dannen hat er auß bewögnuß seiner großmütigkeit / wie Mehemet der dritte dises Namens Türggischer Kayser vor Erlaw lage / vnd es sich ansehen liesse daß es zum treffen kommen würde / in das Christlich Läger geeylt / vnd sich in derselbigen Schlacht / vnangesehen er bloß ein Venturier war / vnd keinen befelch hatte / gantz ritterlich vnnd tapffer gebrauchen lassen / auch als die Kayserische / die schon zweymal die oberhandt gehabt / allein von dem Cicala Bassa (weil die andere Türggische Obristen eintweder auff dem platz geblíben / oder mit jhrem Kayser außgerissen waren) gejagt wurden / sich eusserist bemühet sie auffzuhalten vnd widerumb in ein ordnung zubringen. Dises aber gereicht jhme zu sondern lob / daß er folgendes Jar durch sein grosse klugheit vnd scharffsinnigen verstandt des Türggischen Generals anschläg vermerckt / vnd sich bey Waitzen der Bühel zum ersten bemächtiget / Schantzen in der eyl darauff machen / vnd das grobe Geschütz dahin bringen lassen / welliches vnder die Türggen / wann sie auff die vnsern antringen wöllen / loß gangen / vnnd sie widerumb zu ruck getriben / da sonsten die Feind / da sie gemeldte Bühel zu jhrem vorteil gehabt hetten / die Kayserische leichtlich zertrennen / vnnd biß auffs Haubt schlagen mögen: Hierdurch hat der Marggrafe den Kayserischen hauffen ohne einichen schaden loblich erhalten. Der Allmächtige wöll jhme zu verrichtung noch ruehmwirdigerer heroischer thaten / zu nutz vnd wolstandt der gantzen Christenheit / alles gedeyen vnd wolfart / sambt einem langwirigen glücklichem Leben genädigklich verleyhen.



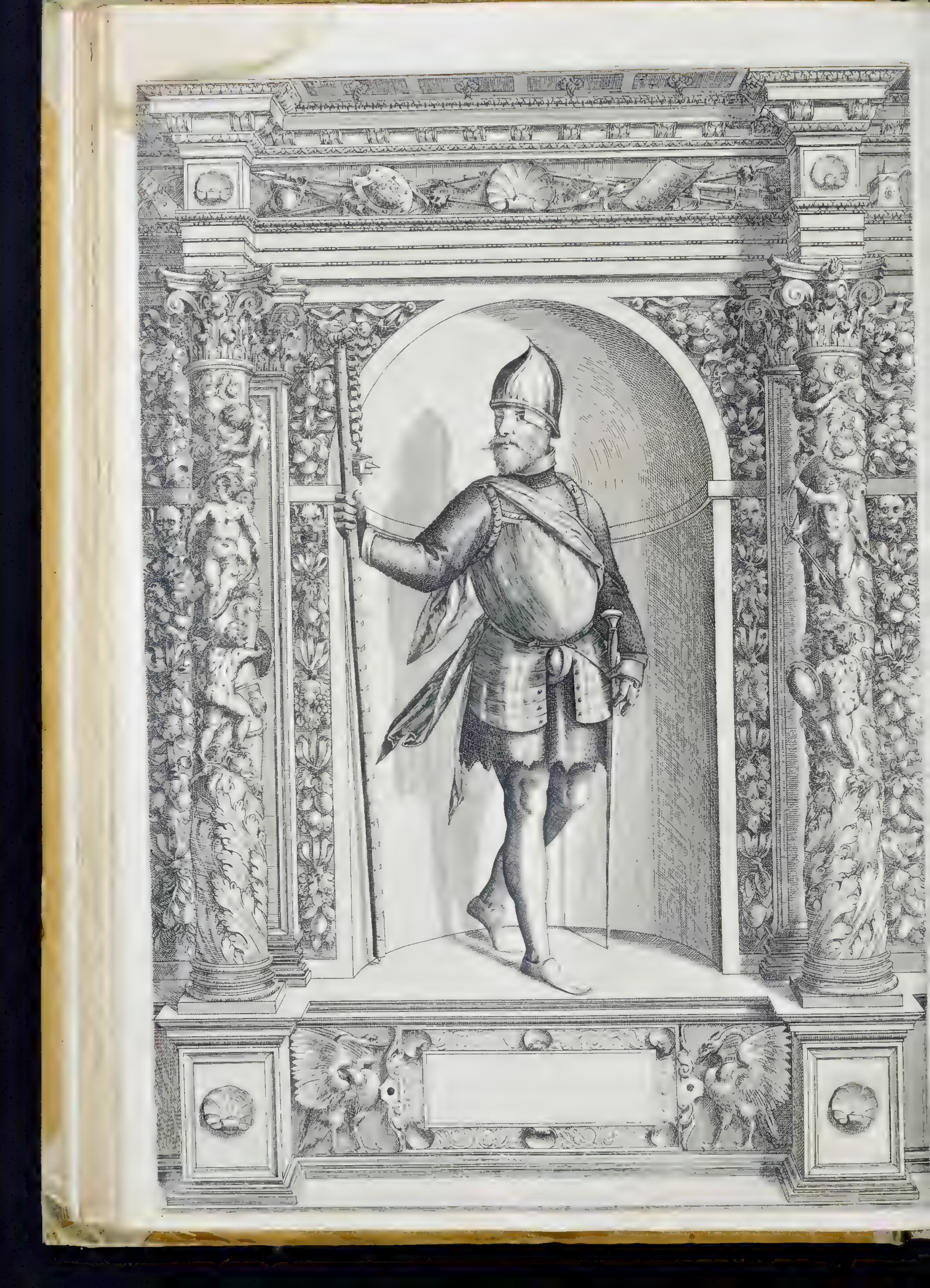
Andreas Cardinal von Oesterreich.

ANdreas der heiligen Römischen Kirchen Tittels Sanctæ Mariæ nouæ Diacon Cardinal von Oesterreich / Bischoff zu Constantz vnnd Brixen / Abbte der Reichenaw / Administrator beyder Fürstlicher Stifft Murbach vnnd Luders / des heyligen Römischen Reichs Marggrafe zu Burgaw / Landtgraf zu Nellenburg / ꝛc. Gubernator der Nider Burgundischen / wie auch der vorder oberösterreichischer Landen / Ertzhertzog Ferdinanden zu Oesterreich Sohne / ist seines Herrn Vatters tugenden embsiger nachfolger gewest / vnd hat deren alßbaldt noch in seiner jugendt solliche offenbare anzeigungen von sich gegeben / das er deßwegen nit allein erstlich in das heilige Collegium der Cardinälen einverleibt / vnd folgendts zum Regenten seines Herren Vatters Prouincien geordnet / sonder auch von dem König zu Hispannien zu einem Gubernatorn der Niderlanden / so gar inn der grösten Kriegßvnruehe mit volmächtigem gewalt gesetzt zu werden / wirdig erkandt worden. Dann inn dem 1598. Jahr zu ende des Monats Augusti / wurde er auff esfordern des Königs von Spannien von Kayser Ruedolffen dem andern besagte Niderland zu guberniern abgeordnet / dahin er dann mit hindansetzung aller eignen hochwichtigen geschäfften / in höchster eyl sich begeben: Wie er nun zu Brüssel angelangt / hat jhme Ertzhertzog Albrecht zue Oesterreich / der damals in des Königs Namen die Niderländische Prouincien regierte / vnd in Hispannien zu volziehung seines Heyrats zu raysen fertig war / das volmächtige Gubernament in seinem abwesen auffgetragen vnd anbefolhen. Es stunde dazumal in den Niderlanden auff das allerübelste vnd erbarmlichste / vnd war an Gelt / ohn welches man zumal in kriegßsachen nichts verrichten kan / höchster mangel / zu dem an vilen orten / sonderlich aber zu Antorff / Lier vnd Gendt / alles voller tumult / auffruehr vnd vnruehe / die Frantzosen liessen sich wiewol (wie die sag gienge) ohne wissen vnd willen jhres Königs / auff den Gränitzen sehen / so beschwärten sich die Fürsten des Reichs daß der Admiral von Arragon des Königischen hauffens general obrister Leutenant / sein Kriegßvolck / zu wider des Cardinals befelch vnd willen / auff des Reichs boden in das Winterläger gefürt / vnd eignes gewalt mit eusseristem schaden / verderben vnd beschwärung der armen Vnderthanen eingelosiert hatte. Inn wellichem verwirrten wesen vnd gefährlichen zustandt / der Cardinal das seinige trewlich gethon / keinen fleiß noch mühe gespart. sonder sich vmb Gelt beworben / das meutische Kriegßvolck gestillt / auch die Obriste vnd gubernatores in den Stätten vnd Vöstungen / daß sie in jhrem Ambt vnnd Befelch wachtsam seyen / die besatzungen vmb die helfft stercken / vnnd in allem notwendige fürsehung thuen / ernstlich vermant vnd angetriben. Nachdem er sich bey dem Kayser vñ den Teutschen Fürsten zum offtermaln vorgedachter Admiralischer einlägerung halber entschuldiget / auch sich in der Person auffzumachen vñ das Kriegßvolck von dem Reichsboden abzufüren / wie nit weniger daß den belaidgten Reichsständen vmb alle schäden gebürlicher abtrag geschehen würde / versprochen / vnd nunmehr ein ort / da der gantze helle hauffen sich versamlen vnd zusamen stossen selte / ernennt vnd sich auff den weg gemacht hatte / stellte er sich zwar als wolte er des Schencken Schantz belägern vnd einnemmen / zoge aber für Bommel / theils damit er der Reichsfürsten fürnemmen besser brechen / theils auch der Frantzosen practicken füglicher verhindern möchte / daran er dann sehr hochweißlich vnd verstendig gehandelt. Weil er nun in dem Bommeler Werdt lage / hat sich die Schantz Creuecour an jhne ergeben / vnd seyn in werender belägerung der Statt Bommel / zu beyden theilen vil streiff vnnd scharmützel fürgangen / darinnen die Feindt gemeincklich den kürtzern gezogen vnd zum meisten eingebüßt / dann einßmals derselbigen bey fünfftausent zu ruck geschlagen vnnd erwürgt / darunder auch sechs jhrer fürnembsten Haubtleut auff den platz gelegt worden / vnnd ob sie wol baldt darauff die Königische mit grösserm gewalt angesprengt / hat man sie doch abermals mit mercklichem jhrem schaden zu ruck getriben / vnd haben sie hernach so lang man vor Bommel gebliben die schantz ferner nit wagen dörffen. Als folgendts der Cardinal sahe vnnd zu gemüt fürte / daß er an geregter Vöstung Bommel anderst nit dann allein mit grossem verlurst vnnd bluetvergiessen seiner Soldaten mächtig werden kündte / entschlosse er sich sehr fürsichtig vnnd weißlich die sach anderß anzugreiffen / vnnd liesse in der Insel zwischen der Wahl vnd Maß ein newe Schantz auff bawen / auß wellicher man gemelte beyde Ström wider den Feindt beschützen / vnnd jhme derselbigen gebrauch verwehren kündte. Der Feindt aber vermerckte diseo des Cardinals vorhaben / vnd legerte sich auff der andern seyten der Wahl stracks gegen diser Schantz vber / dahero alßbaldt das streiffen vnd scharmützlen zu beyden theilen vil öffter vnd hefftiger dann zuvor angienge / vnd dieweil des Cardinals Reuter Läger nit zum besten versorgt war / liesse der Cardinal zwo andere Schantzen auffwerffen / in deren erstere er Sechshundert Soldaten gelegt / welliche der Feindt mit fünff tausent zu fuß vnnd tausent zu Pferdt vberfallen vnnd leichtlich begwältiget / jedoch wie der General vber die Königische ringe Pferdt / Ambrosius Landrianus genannt / mit zweyen Compagnien Schützenreuter zu dem schimpff kame / hat er alßbaldt tapffer in die Feindt gesetzt / vnnd die vorgedachte sechshundert Soldaten / die schon allenthalben vmbringt waren / widerumb auß der gefahr errettet. Darauff vnderstuende sich der Feindt auffs newe die hinder Schantz anzugreiffen / er wurde aber von achthundert Soldaten so darinnen waren ritterlich zu ruck geschlagen. Nach disen loblichen verrichtungen liesse der Cardinal die Schantz S. Andre vollenden / ein gnuegsame besatzung darein legen / dieselbige mit allen zur Gegenwöhr notwendigen sachen auff ein halbes Jahr versehen / vnnd begabe sich darauff von Hertzogenbusch widerumb auff Brüssel / daselbsten er von jedermenigklich gantz herrlich empfangen / jhme wegen seiner glücklicher tapfferer thaten glück gewünscht / vnnd seine heroische tugenden / tapfferkeit vnd mannheit vberal gelobt vnd geprisen worden. Von dannen zoge er Ertzhertzog Albrechten vnd der Infantin auß Spannien / die von dar in die Niderlandt angelangt waren / auff der Post biß gen nostre Dame de Hall entgegen / vnnd resignierte denselbigen nach verrichtung viler empfahungen / grüß / complimenti vnnd heimblichem gespräch / das Gubernament der Niderlanden widerumben / weyt in einem bessern standt als er es vbernommen / sprechende / auß Gottes sonderbarer genad haben wir nichts verloren / den forchtsamen widerumben einen muet gemacht / das Kriegßvolck inn gehorsam vnnd vor meuterey erhalten / den Frantzösischen practicken gestewrt / der Reichsfürsten vnruehe etlicher massen gestillt / etliche Stätt / Vestungen vnd Schantzen / nemblich Dotekum / Rheynbergen vnnd Creuecour / zusambt zwaintzig Schiffen / mit Gottes hilff erobert / vnd vber das alles / welliches jhme zum meisten angelegen gewest / die newe starcke Schantz S. Andre sollichermassen erbawen / daß sie anderst nit / dann allein eintweder auß mangel an prouiant vnnd munition / oder durch sonderliche verrätherey kan verloren werden. Dessen allen sich der Ertzhertzog vnnd die Infanta nit allein zum höchsten gegen jhme bedanckt / sonder auch jhne vmb seiner grossen vnd getrewen dienst willen mit königklichen Præsenten begabt. Auff seiner heimräyß hat er das Landt zubesichtigen seinen weg durch Franckreich (allda er von dem König gantz freundtlich empfangen worden) vnd Lotringen genommen / vnd ist also frisch vnd gesundt in seiner Statt Mörßpurg widerumb ankommen. Letstlichen zoge er in dem Jubel Jar zu erstattung seines gelübts gen Rom / vnnd folgendts gar gen Neaples / wie er aber widerumb zu ruck gen Rom gelangt / ist er von einem hefftigen hitzigen Fieber / daran er auch den zwölfften tag Wintermonats im Jahr 1600. gestorben / angegriffen / vnd in der Kirchen Sancta Maria dell' Anima bey andern geistlichen vnd weltlichen Teutschen Fürsten so zu Rom jhr Leben beschlossen / vnd in gedachter Kirchen begraben seyn / zu der Erden bestattet worden.



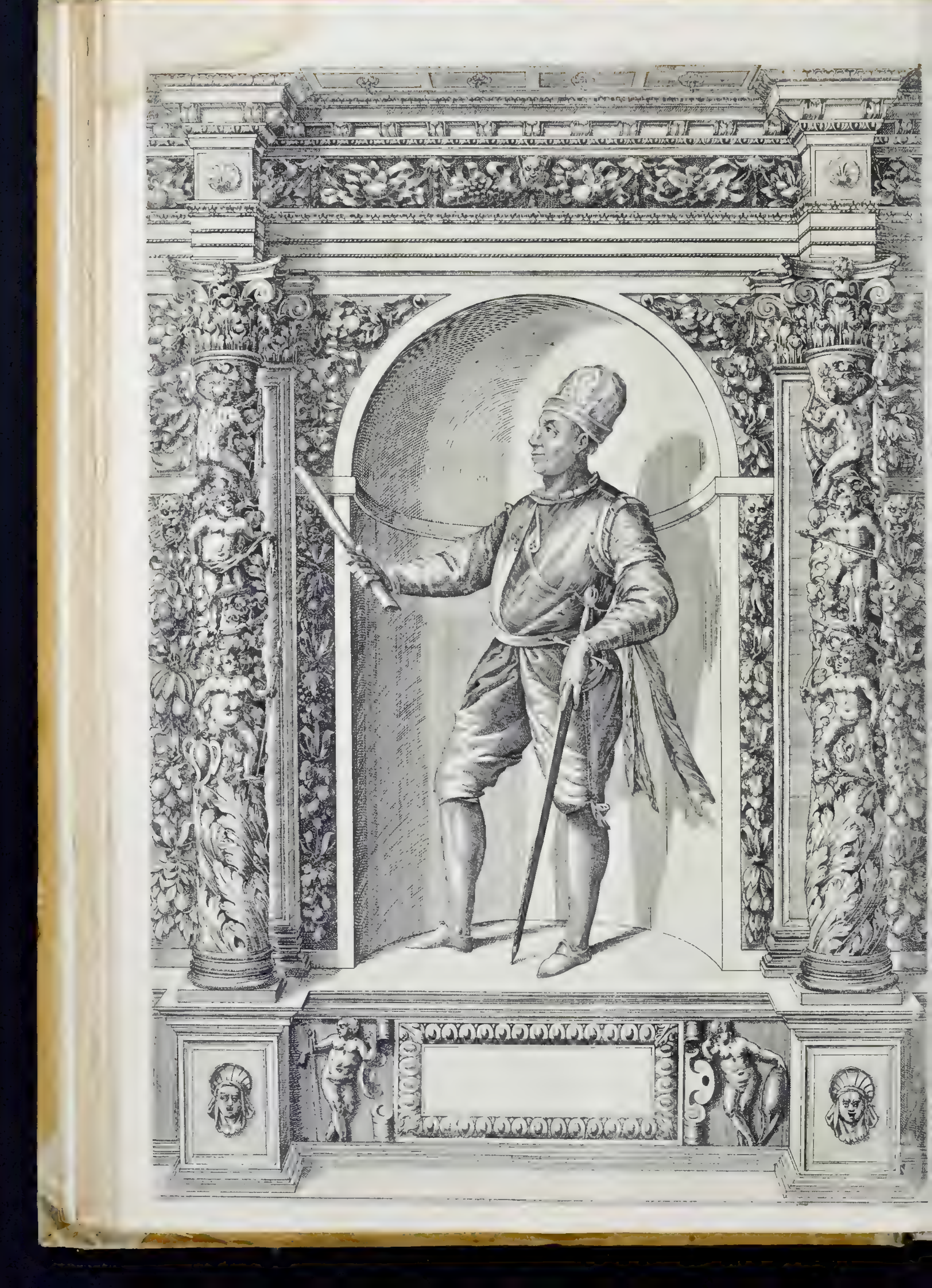
Nicolaus Christoff Radziuil.

Nicolaus Christof Radziuil Herr Nicolausen vñ seiner Gemahelin Elisabethen von Schildlouicen Sohn / Herrn Johansen änickel / Herren Nicolausen des ersten Uränickel / ꝛc. Hertzog zu Olicka vnd zu Nieschwisch / ein Fürst des heyligen Römischen Reichs / Grafe zu Schidlouicen vnnd Mhir / Palatinus Trocensis, &c. ist in dem vierzehenden Jar seines alters von seinem Herrn Vattern in das Teutschlandt geschickt worden / vnnd hat eben auff einem Reichstag zu Augspurg Kayser Maximiliano dem andern / der jhme grosse genaden erwiesen / die Handt gekust vnnd Reuerentz gethan / nachmal ist er in Italien gezogen / welches Landt er fast allenthalben durchräyset: Zu Rom wurde er von Bapst Pio dem fünfften gar gnädigist empfangen / von dannen aber wegen des Kriegs den König Augustus in Poln wider die Moscowiter fürgenommen / zu hauß gefordert / in wellichem zug so lang derselbige gewehret / dem König er auff seinen eignen kosten gedient: Folgendts hat er zu Hof biß zu tödtlichem abgang des Königs / das Hofmarschaltambt getragen. Wie Heinrich von Valois zum König inn Poln vnnd Großhertzogen inn der Littaw erwöhlt worden / ist er mit den andern Gesandten des Königreichs / im namen vnd von wegen des Großhertzogthumbs Littaw bey höchstgemeltem König Heinrichen in Franckreich erschienen / den er auch inn Poln hat belaiten helffen. Als hernach wider den Moscowiter / der schier gantz Lifflandt vnder sich gebracht hatte / König Stephan erwöhlt worden / vnd derselbige wider jhn den Moscowiter einen ernstlichen Krieg fürgenommen / ist diser Radziuil sambt andern Littawischen Herren seinem König zugezogen / vnd wie man vor Polozko lage / in dem er bey der Mauren des Schlosses selbiges zubesichtigen hin vnd wider ritte / auß einem Rohr an die Stirn geschossen worden / deßwegen er verlobt in das heylig Landt zuziehen / inmassen er sich auch auff die Räyß begeben / weil aber damaln die Pest in Syria hefftig regierte / kame er das folgende Jar auß Italia widerumb heim / vnd zu erstbesagter belägerung / in wellicher er bey dem König verharrt biß sie ein endt genommen / vnd der König Polozko erobert. Alßdann hat er sein verlobte Räyß zu dem H. Grab vnsers Heylandts volbracht / Palæstinam, Syriam, Ægyptum vnd Græciam durchwandert / zwar nit ohn grosse mühe vnd arbeit / vnnd merckliche gefar / dann weil der Türggische Kayser seinen Namen vnd wer er gewest / erfaren / schickt er jhm etliche Zauschen nach daß sie jhn auffangen solten / denen er kaum zu Alexandria auff ein Nauen / vnnd mit derselbigen in die Insel Candia entwüscht / von dannen er glücklich widerum̃ zu hauß kommen. Bey erwöhlung des jetztregierenden Königs Sigmunden des dritten in Poln / hat er sich gleichfals befunden / vnd in seinem Landt vnd Gepiet vil Kirchen / Jesuiter Collegia, Clöster / auch Vöstungen gestifft vnd auffgebawt / mit wellichen vnd andern dergleichen Fürstlichen loblichen geschäfften er sein zeit vertreibt / vnnd in dem jetztlauffenden sechzehenhundert vnd dritten Jar / hat er bereit das vierundfünfftzigiste Jar seines alters erreicht.



Johannes Zisca auß Böhem.

OB wol der grewliche Ertzmörder Johannes Zisca / der sich mit dem Bluet der vnschuldigen Priester / Ordensleut vnd Nonnen besudlet, die Altär vmbgerissen / die Kirchen geplündert vnd zerstört/ alles geistliche vnd weltliche mit Fewr vnd Schwert verhörgt vnd durch einander gemischt / keines Elogii würdig ist / jedoch weil er in Kriegssachen vil verrichtet/ ist vnangesehen seiner grausamen thaten / sein Bildnuß vnnd ein kurtze erzehlung seiner verrichtungen disem werck einverleibt worden. Diser ist des Geschlechts einer von Trosnaw / wiewol armer jedoch adelicher Eltern Sohn, ein wilder vnsinniger Mensch / des plünderns vnd raubens vnersettlich begierig / an einem Aug / welliches er in einem Streyt verloren/ blindt gewest / vnd von den auffrührischen Hußiten zu Prag zu jhrem Obristen vnd Haubt gemacht worden. Derowegen er derselbigen einen hauffen versamblet / stracks die Kirchen vnnd Clöster angegriffen/ vnd vnder andern / die gewaltige berühmbte Carthausen geplündert vnnd verbrennt. Nachgehendts hat er sich noch mehr mit den Baurn von dem Lande gesterckt, in allem bey 40000. Mann bey dem ort so man zu den Creutzen nennt zusamen gebracht/ seinen zug auff Pilsen genommen, sich derselbigen Statt bemächtigt / vnnd ein besatzung darein gelegt, welliche Statt er doch hernach sambt noch andern orten die er eingenommen/ auff erfolgten anstandt widerumb abgetretten. Als die Prager vom Kayser abgefallen / griff der Zisca alsbaldt das Kayserische Hör an / wellichs er auch zertrennt / vnnd in die flucht geschlagen. Darauff eylet er ohn verzug auff das Stättlin Aust/ welches er nach einer kurtzen belägerung mit dem sturm erobert/ geplündert vnd verbrennt. Gleichsfals erobert er mit gewalt das Schloß Litz, darinnen er den Herrn sambt Weib / Kinder vnd allem Gesindt / außgenommen einen eintzigen dem er / damit er die andern hinrichte / das Leben geschenckt / erwurgen lassen. Dieweil jhm nun dise seine vnmenschliche grewlicheiten zimblich von statten giengen / er aber kein Statt zu seiner wohnung hatte die mit Mauren vmbfangen vnd bevöstigt war / erwöhlet er an dem gestad des Flusses Lißnitz ein sonderbares ort / welliches er gebotte mit Mauren vnd Wählen zu vmbgeben / vnd daß ein jegklicher auff dem platz da er sein Zelt auffgeschlagē / ein Hauß bawen solte / dise Statt nennet er Tabor / vnd daselbsten hatten alle Hußiten jre sichere zuflucht. Kayser Sigmund schickte seinen Müntzmeister namens Nicolaum mit einer Reutterey in Böhem wider den Zisca, er aber vberfiel jhn vnversehens / vnnd nam jhme die Pferd vnd die Waffen ab. Als die schandtliche Sect der Adamiten in Böhem heimblich eingerissen / vnnd ein grosse anzal Volcks selbige angenommen / hat sie der Zisca alle erschlagen biß an zwen / damit man von denselbigen wissen künde was doch solliches für ein Ketzerey gewest. Wie Kayser Sigmund mit einem mächtigen Hör in Böhem kommen / vnd schon das Schloß zu Prag eingenommen hatte / rüfften die Prager, die in grossen ängsten vnd schier im sack waren, den Zisca vmb hilff an / welcher alßbaldt mit seinen Taboriten ankommen / vnnd sich der Statt bemächtiget / vnd ob sie wol der Kayser hefftig gestürmt / ist er doch vnverrichter sachen ab: vnd gen Cuthna gezogen: Der Zisca weil er meister in der Statt war / plünderte / zerrisse vnd zerstörte alle Kirchen vnd Clöster, die von der ersten plünderung vnd verhergung noch vbrig waren. Dennach aber die Burger solliches verdrosse / vnd sich allgemach ein auffrühr wolte erregen forchte der Zisca es möchte die sach gar zu einem innheimischen Krieg gerathen / begabe sich derhalben mit seinen Sectgenossen widerumb gen Tabor / vnd damit er durch grausamkeit vnd wüterey seine macht außbreitete / brauchte er seine Waffen zur zerstörung der Stätt / inmassen er Pracatum mit dem sturm eingenommen / vnd alles Volck so in die Kirchen geflohen war / tyrannischer weiß darinnen verbrennt: Folgendts hat er vmb Pilsen herumb 5. Clöster verbrennt, aber in das Closter Cladron / weil es von natur vnd kunst vöst vnd wöhrlich war / eine besatzung gelegt. Kayser Sigmund schickte zwar etliche Obristen mit Kriegßvolck zu roß vnd fueß wider jhne die der Zisca alle zertrennt, vnd sie in die flucht schluege. Darauff belägert er Pilsen / weil er aber daselbsten nichts richten kundte / kame er gen Commentaw / welliche Statt er mit gewalt erobert / vnd allda alles Volck zusambt den Priestern / ohn einiche barmhertzigkeit / wiewol sie zum höchsten darumb gebetten inn den Kirchen jämerlich verbrennt: Aber diser seiner tyrannischen wüterey mueßte er baldt hernach die straff leyden, dann als er vor dem Stättlin Rab lage, dasselbige zuerobern sich zum hefftigisten bemühete / vnd dem sturm zusache / wurde jhm das ander Aug so er noch gehabt / mit einem Pfeil auch außgeschossen. Vnd vngeachtet er gantz vnnd gar gehörter massen seines Gesichts beraubt worden / wolte er doch / nach dem er von der Wunden widerumb heil worden / sein gottloses kriegen nit außsetzen, sonder vmb so vil mehr gefiele er als ein blinder Obrister vnnd Fürer / dem blinden Volck. Das mächtige Heer welliches der Kayser auß dem Reich, auß Hungern / Oesterreich vnd Märhern versamlet / hat der Zisca so baldt es nur Böhem erreicht / angegriffen vnd in die flucht gebracht. Durch disen Sieg wurde er stoltz / vnd wütete noch vil mehr als zuvor wider die Kirchen / vnd wiewol dem Kayser von allen seyten newe hilffen zukomen / ergaben sie doch nichts, dann der Zisca gantz vnd gar alle Religion / andacht vnnd freundtlicheit von sich gelegt / vnd gienge jhme alles von tag zu tag glücklicher wider den Kayser von statten / vnd belägerte mit den Pragern das Stättlin Aust / hergegen kam Marggraf Friderich auß Meissen / mit den seinigen denen zu Aust zu hilff / vnd thate ein Schlacht mit den Taboriten, darinnen das Glück von einer seyten zu der andern fiele / doch letstlich erhielten die Taboriten das Feld. Der Zisca wurde durch so vil gehabte Victorien auß dermassen übermütig vnd auffgeblasen / liesse sich keinen mutwillen vnd grausamkeit mehr zu vil geduncken / was noch für Kirchen vbergebliben waren / risse er auff den boden darnider / vnnd verfolgte den Adel allenthalben auff das hefftigiste. Baldt liesse er vber die Prager / die seinem Befelch nit nachkommen waren / seinen zorn auß / vnd griffe sie mit aller feindtlicheit an / sie aber baten die Landtherren vmb hilff / vnnd thaten jhme widerstandt / es geschahen auch etliche treffen zwischen jhnen / letstlich lagen die Prager vnden, vnd wurden jhrer in der enge des Gebürgs 3000. erschlagen / die andere in die flucht getriben / so wol auch die Prager so zu Cuthna in der besatzung lagen / zusambt der Statt alle miteinander verbrennt. Von stundan darauff zog der Zisca mit seinem hauffen auff Prag zu / vnd tröhete der Statt auffs hefftigiste. Der Rochezan aber zog jhme auß befelch der Burgermeister entgegen / vnd versönete jhn alßbaldt. Kayser Sigmundt der ein hoffnung geschöpfft / die macht der Hußiten solte durch dise jhre vneinigkeit baldt zu grunde gehn, wie er dise versöhnung vnnd vereinigung vernommen, befliß sich den Zisca / den er bißher mit gewalt vnd den Waffen nit vndertrucken vnd demmen künden / mit sich zueinigen vnd haben auff seine seyten zubringen. Der geitzige Tyrann liesse jhme dise fürschläg gefallen / vnnd machte sich auff die Räyß zum Kayser zuziehen / er starb aber auff dem weg bey dem Stättlin Porzi an einer pestilentialischen kranckheit / vnnd man haltet darfür Gott habe es dem Kayser zu sondern gnaden also haben wöllen / damit jhre Mayt: keinen sollichen schandtflecken tragen dörffen. Als man jhn ein wenig vor seinem todt gefragt, wo er wolt begraben werden / hat er geantwortet / man solle seinen Leib schinden, das Fleisch vnd Gebein den Vöglen vnd wilden Thiern fürwerffen die Haut aber vber ein Trummel spannen / vnd mit in den Krieg führen / dann so baldt die Feind den klang von derselbigen Trummel hören / werden sie alßbaldt fliehen.



Bartholomeus Coglion.

Bartholomæus Coglion / der sich beydes der Sfortianischen vnd Braccianischen art zu kriegen gantz fleissig gebraucht / hat durch vil mannliche ritterliche thaten so er begangen / den Namen eines hertzhafften / tapffern vnd vnverdroßnen Obristen erlangt / sonderlich aber in der jhenigen Schlacht / in wellicher er der Frantzosen / die in den kriegen alles erwürgten / wilde grausamkeit / mit gleicher gegen jhnen erzeigter vnbarmhertzigkeit vnd grewlichkeit gerochen. Dann als nach Hertzog Philippsen zu Maylandt absterben / die Mayländer sich selbst frey gemacht / verwüstet vnd verhörgte ein Frantzösischer Obrister mit Namen Rainaldus / der die Statt Ast innen hatt / das Land vmb Alexandria gantz feindtlich / vnd hattē die Mayländer / weil jhr general Feldthaubtman Franciscus Sfortia wider die Venediger kriegt / vnd er ohn eusseristen schaden vnd verlurst nit kundt zu ruck gefordert werden / niemandt den sie disem Frantzosen widerstandt zu thūn / schicken möchten. Damals befand sich der Coglion in Gefäncknuß / darein jhn der verstorbne Hertzog Philipps / auß einem falschen argwohn daß er von jhm zu seinen Feinden zu fliehen willens gewest sey / werffen lassen. Dieweil nun die Mayländer darfür hielten diser Mann möcht der Frantzosen wüten innen zuhalten / der allertauglichste seyn / schickten sie jhn mit dem Astor von Fauentza vnd einem theil jhres Kriegßvolcks wider sie. So baldt er nun des Feindts ansichtig worden / ist zur stundt ein grausam ernstliche vnd blütige Schlacht bey dem Stättlin Bosco angangen. Dann die Frantzosen haben jhrer angebornen furia vnd blütgirigkeit nach / des Coglions Kürissern die sie gefangen / vnd welliche sich jhnen ergeben / wider der Italianer Kriegßbrauch das Hälmlin auffgelöst / vnd sie tyrannischer weiß nider gestochen. Wie aber sollichs dem Coglion angezeigt worden / ließ er alßbaldt außrüffen vnd seinen Soldaten befelchen / daß sie diß orts jhrer Italianischen kriegßgewonheit vergessen / vnd keinen gefangnen Frantzosen bey Leben lassen solten / folgendts traff er mit seinen Geschwadern die sich nahendt vnd getrangt zusammen hielten / in grossem zorn auff die feindt / zertrennt sie vnd schlūg sie zu boden / sollicher gestalt daß jhrer ein grosser theil auff dem platz blibe / vnd jhr Obrister Rainaldus gefangen worden / der durch demütiges bitten kaum das Leben erhalten. Erstlichen ist der Coglion vnder manichem Rittmaister vnd Obristen lange zeit geritten / biß jhn der Braccius zum Rittmeister vber ein Geschwader Reutter gemacht / dann als sein des Coglions Vatter Paulus von seinen nächstbefreundten durch heimblichen auffsatz ermördt / vnd sein Mūtter eben von denselbigen Mördern vnbarmhertzigklich in Gefäncknuß geworffen worden / mußt er wie er noch ein kleiner Jung war / ohn einiches Gelt oder zehrung von dem seinigen hinweg in das elendt gantz arm vnd verlassen sich begeben / vnd von einem Herrn zu dem andern lauffen / weil er von seinem vermögen den wenigisten Haller nit bekommen kundt. Aber nit lang hernach hat jhm der Jacob Caudola zwey Geschwader / vnd endtlich der Braccius einen gantzen Fahnen Reutter vndergeben. Folgendts bessert jhm König Alphonsus zu Neaples seinen Soldt / vnd der Sfortia selbst gab jhm noch höchere vnd ansehlichere Kriegß befelch. Nachmals ließ er sich in Hertzog Philippsen zu Maylandt Kriegßdiensten gebrauchen / zu dessen regierungs zeiten die Krieg vil Jahr aneinander im schwung giengen. Weil er aber vermerckt daß den Venedigern alles glücklich von statten gieng / hat er sich gar zu einer füglichen gelegnen zeit auff jhr seyten geschlagen / vnd das Generalat vber jhr Kriegßvolck mehr dann zwaintzig Jar lang getragen. Man sagt daß er inn dem Krieg / so die vertribnen Burger von Florentz wider die herrschung des Mediceischen Geschlechts inn Romagna erregt / zum allerersten auffgebracht hab das grob Geschütz in den Feldtschlachten wider den Feind zugebrauchen / dessen man sich zuvor allein in eynnemung vnd beschützung der Stött vnd Vöstungē bedient: Dann die Falconetlen vnd Feldtstücklen / die beyläuffig drey Eln lang seyn / vnd ein Lot in der grösse eines grossen Pflaumens füren / ließ er inn Kästen oder Gefässen auff zweyen Rädern seiner Schlachtordnung nachfühm / vnd wann er sie vnder die Feind wolt lassen abgehn / mit der Trometen ein zeichen geben / auff welliches sich seine hauffen schnell von einander thaten / vnd das Geschütz wider die feindt loß zubrennen / platz machten. Mit wellicher invention er bey Riccardina nit weyt von Bononien gelegen / einen sollichen schrecken in die Feindt gebracht / daß / als ein solche Kugel dem Hertzogen Herculi von Ferrara ein Versen abgestreifft / jederman sagte der Coglion handle barbarisch vnnd vnredlich / wellicher die tapffere Ritterßleut / die mit dem Schwert vnnd der Lantzen von ehr vnnd preyß wegen mit einander kempfften / mit einem vngewonlichen vnd erschröcklichen platzregen von Kuglen ließ darnider schiessen. Dann zu derselbigen zeit hielten es die Obristen vnd Soldaten beyderseits so freundtlich mit einander / daß wann sie schon einander ein Schlacht liferten / dannoch nit vil Blūt vergossen / innmassen eben in erstgemelter Schlacht / weil die nacht anfiel / bey angezündten Facklen / mehr denn 4000. Kürisser auffeinandr getroffen / vnd gleichsam nur geturniert / ab welchen Spectackel man sich jetziger zeit verwundern vnd lachen würde. Der Coglion hatt einen auffrechten geraden vnd wol proportionierten Leib / war auch beneben so schön, hurtig vnd zierlich / daß sich die Königin Johanna zu Neaples / welche ein geyles / freches Weib / vnd insonderheit begierig war jhren lust mit tapffern starcken Helden zu büssen / sich in jhn verliebte / als sie zuschawete wie er in dem Balspil fechten / steinstossen / eysenem pfal werffen, springen vnd lauffen / all andere mit jedermänigklichs so sich darbey befande frolocken vnd lob / vberwunden vnd vbertroffen. Er hatte zwar gar nichts studiert, die gelerte Leut aber die jhme die alte Historien erzehlten / sehr lieb vnnd in hohen ehrn: Vnd ware zwar höflichen schwencken vnd vexationen nit vngeneigt / wie auß dem artlichē bossen so er dem Galeatio Sfortiæ bewisen erscheint. Dann als Galeatius als ein mūtwilliger junger Herr / jhm einen Fuchs in einem Köfich geschenckt / zu bedeuten ob wol der Coglion ein alter Kriegßman vnd Obrister / so sey er doch nit allzeit so listig daß er nit kündte bißweilen überlistet werden: Hat er der Coglion jhme Galeatio zur dancksagung vnd einer gleichen verehrung ein Zeisel mit einer hauben / geschūh vnnd zweyen silbern Schällelen wie einen Spärber (weil die kinder dise Vögelen an statt der Spärber auff der Faust zutragen pflegen) zugeschickt / damit er wöllen zuverstehn geben, der Sfortia hab von den jhenigen stucken so in einem ernsthafften Kriegßhaubt erfordert werden / anders nichts dann die blosse zierd vnd eusserliche gestallt an sich: vnd auff ein solche verblümbte weiß hat er einem so mächtigē Fürsten sein leichtfertigkeit fürgeruckt. Den bösen Būben war er sehr feind / vnd die Dieb vnd Verräther strafft er ernstlich / dann ausser des Kriegs befliß er sich aller frombkeit vnd gottseligkeit. Seinem herkommen vnd standt nach hielt er sich in kleidung vn̄ tractation gar stattlich vnd ansehlich / vnd weil er zur großthätigkeit geneigt / erbawt er zur zierd seines Vatterlands Bergomo, drey Kirchen daselbsten auff seinen kosten von grundt auff. Zu dem hat er auch an einem gar lustigen ort ein schöns zierlichs Schloß Malpaga genannt / erbawen / in wellichem Schloß er im 76. Jahr seines alters abgeleibt. In seinem Testament hat er dem Rath zu Venedig den viertheil seines verlassnen Gūts verschafft / damit man jhm wegen seiner grossen zusammen gebrachten Reichthumb desto weniger neydig seyn vnd vbel nachreden solt. Noch bey seinen lebzeiten ließ er jhm bey dem hohen Altar in der Domkirchen zu Bergomo, darbey sein Bildtnuß in Marmorstein / wie auch an einer Tafl gar künstlich gemalt / noch heutigs tags zu sehen / ein Begräbnuß machen. Der Rath aber zu Venedig hat jhm bey der Kirchen Johannis vnd Pauli ein ehrine Bildtnuß zu Pferdt / auff einer Marmorsteinin basi oder gestell / welche Bildnuß köstlicher vn̄ grösser ist als die zu Padua / wegen seiner getrewen geleisten dienst / zu ewiger gedächtnuß auffrichten lassen.



Robertus von S. Seuerin.

Robertus von S. Seuerin / Grafe zu Gaïazo, der auß dem edlen vnnd ansehlichen Geschlecht der Herren von S Seuerin inn der Prouintz Basilicata entsprossen / hat mit seiner großmütigkeit sehr vil seiner Vorfahren vbertroffen. Auß dem Königreich Neaples zoge er inn Lombardey / liesse sich daselbsten mit wohnung nider / vnd kriegte mit seiner Mütter Brüder Francisco Sfortia / wider Alphonsum vnd Ferdinanden Könige zu Neaples, denen er vil zuschaffen gemacht / vnd darunder nit wenig proben seines fleisses vnd tapfferkeit in Kriegßsachen sehen lassen. Im Jar 1460. als Hertzog Johannes von Aniou, nach dem er Königs Ferdinanden Hör bey Sarno geschlagen / den mehrern theil der Landtherren in Calabria vnd Basilicata, vnnd vnder denselben auch den Robertum von S. Seuerin auff seine seiten gebracht / hat doch er der von S. Seuerin sich baldt hernach mit König Ferdinanden widerumb verglichen / vnd ist bey einnemung der Stätt Cosenza, Silano, Martorano vnnd Nouocastro gewest. Sollichen lauff des Siegs wolte der Printz von Tarent verhindern / vnd schickte den Picininum in Basilicatam des von S. Seuerin Herrschafften vnd Güter daselbsten zuverhören / aber der von S. Seuerin / damit er den Picininum verursachte sein fürnemmen einzustellen / eroberte des gemelten Printzen von Tarent Stättlin Iuuenatium an der Apulischen Gränitz gelegen / mit stürmender Handt / vnd zoge sieghafft wider in Campanien. Als hernach die Frantzosen bey der Statt Troia zwen Bühel zu jhrem vortheil eingenommen / haben der von S. Seuerin vnd der Robertus Vrsinus sie darab geiagt / vnd sich gedachter zweyer Buchel bemächtiget / wellichs zu der darauff gefolgten Victori nit wenig geholffen / dann wie die Schlacht angangen / haben die Frantzosen die flucht nemmen vnd in die Statt Troiam weichen müssen / darauß sie alßbaldt vnversehens widerumb einen außfall gethon, seyn aber (auß vrsach das andere Obristen vnd Haubtleut mit jhrem Volck nit in der ordnung vnnd gefast waren) von dem König selbsten vnnd dem von S. Seuerin auffs newe hinein geiagt worden / vnd weil sie sich in besagter Statt zu halten nit getrawt / in der Nacht gar darvon geflohen. Der Hertzog von Aniou vnd der Hertzog von Sessa hatten den Paß an einem Gebürg verlegt / dahin wurde der von S. Seuerin mit wenig Volcks voran geschickt / der einen hohen Berg vberstigen / vnd den ersten hauffen der Feindt zertrennt / biß das gantze Königische Hör hernach kommen / den Feind in die flucht geschlagen / vnd das gantze Landt vmb Sessa mit Fewr vnnd Schwert verwüstet. Nach vollendung dises Kriegs / ist der von S. Seuerin im 1471. den Florentinern wider den Bartholome Coglion / der jhre außgeschaffte Burger mit gewalt widerumb in die Statt bringen wolte / zu hilff kommen. Baldt hernach wurde er von den Venedigern / die wider den Hertzogen zu Ferrar kriegten / inn ein gar stattliche bestallung genommen / also schluege er alßbaldt ein Bruggen vber das Wasser Tartara, füerte sein Hör darüber / eroberte erstlich Mellara, nachgehendts Castronouo, das Schloß Gugelina, den Thurn zu S. Donat / Rodigo, Lendenara, vnd andere ort / theils in eigner Person / theils durch seine Söhne / die Vöstung Figarol nötigte er durch ein lange belägerung sich zuergeben / vnnd begabe sich darnach gen Padua / weil er in derselbigen sumpffigen mösigen Landtsart in ein Fieber gefallen war. Nach wider erholter gesundtheit zog er in die gegne vmb Ferrara / inn mainung dieselbige Statt zubelägern / verbrennte der Ferrareser Lusthäuser vor der Statt / thate bey Argenta ein glücklichs treffen mit den Feinden / in wellichem jhr Obrister Antonius Martianus ein berühmbter Kriegßman auff dem platz geblihen / vnd fürte den Krieg für die Venediger mit so glücklichem fortgang / daß er sein Volck inn voller Schlachtordnung biß zu den Mauren der Statt Ferrara gebracht. Inmitels ist auff anstifften vnd zuthün Bapsts Siyten des vierten vnder etlichen Italianischen Potentaten wider die Venediger ein Bundt gemacht / vnnd ein Krieg wider sie fürgenommen worden. Deßwegen der von S. Seuerin vor Ferrara abgezogen / vnd hat die Feind so sich vmb Verona annemmen wolten / auff die er in grosser eyl zugeruckt / widerumb zu ruck getriben / denen er auch die ort deren sie sich im Brescianischen Gepiet bemächtiget / widerumb abgenommen. Folgender zeit ist zwischen Bapst Innocentio vnd König Ferdinanden zu Neaples auß diser vrsach ein Krieg entstanden / die Burger zum Adler hatten jhren Gubernatorn erwürgt / vnd gegen jrem König rebelliert / der Bapst aber auß rath böser vnverständiger Leut, damit er jhme ein solliche reiche Statt vnderthänig machte vnd zu seinem Gepiet brächte / sie in seinen schutz vnnd schirm genommen / vnd den von S. Seuerin gemeltem rebellischen Burgern hilff vnd beystandt zu laisten erfordert. Dieweil er der von S. Seuerin aber dem König keinen sollichen widerstandt thün kundte / wie man sich zu seiner berühmbten so wol trew vnd auffrichtigkeit / als tapfferkeit versahe / ist der Bapst gezwungen worden den vnbedächtlich angefangnen Krieg auff ein ort zu setzen / vnd mehr einen notwendigen dann zu seinem vorteil vnd nutz gerichteten friden einzugehn. Wie nun darauf der von S. Seuerin seiner bestallung vom Bapst erlassen worden / hat er sich inn der Venediger dienst / von denen er zum general Obristen jhres Kriegßvolcks gemacht worden / wider Ertzhertzog Sigmunden zu Osterreich gebrauchen lassen / vnnd Rouereit / welliches zuvor die Teutsche erobert / widermb einbekommen / darauff die Triendtner mit Krieg angegriffen / beyde Tähler hierdiß: vnd jenseyts der Etsch mit streiffen vnd plündern vberfallen / auch dem Volck daselbsten herumb ein solliche forcht vnnd schrecken eingejagt / daß man vermaint es seye schon gantz vnd gar mit der Statt Triendt geschehen. Sein Läger hatte er an der Etsch dem gestad nach geschlagen / vnnd ware fürhabens das Stättlin Pietra, welliches zwischen den Felsen ligt / vnd beydes von natur vnd des Menschen handt sehr wol beuöstiget war / mit groben Geschütz zu beschiessen vnd zu zwingen / dann jhme sonsten nichts anders mehr im weg lage / folgendts auff Triendt zurucken / die Statt leichtlich einzunemmen vnd zu plündern / weil jhme nun alles von tag zu tag glücklicher von statten gienge / vnd er jhme selbsten zuverstehn gabe die erschrockne Triendtner würden sich des nächsten tags von selbsten an jhne ergeben / ware er in allem desto farläßiger vnd vnachtsamer. Wie nun gehörtermassen die Venediger vermeinten sie haben den Sieg gewiß in jhren händen / forderte der Graf von Sonnenburg (des Geschlechts ein Truchseß von Waldburg) ein tapfferer Ritterßmann / den Antonium Mar am von S. Seuerin des Roberti Sohn zu einem offnen kampff auß / den sie in anschawen beyder Läger gehalten / der junge von S. Seuerin hat zwar seinen Feind von dem Pferd gerennt / vnd ist auff jhn geknyet / mit dem fürnemen jhn zuerwürgen / der Graf von Sonnenburg hatte einen Stiler bey sich den er geschwindt seinem Feindt vnder dem Pantzer in die gemächt stiesse / daher er tödtlich verwundet / vnd der sieghaffte zu einem vberwundnen / auch seines Feindts gefangner wurde. Inmittels waren die Triendtner / welliche der Venediger anschläg güte kundtschafft hatten / gählingen vorhanden / die Venediger so baldt sie gesehen daß die Berg voller gewaffneter Leut waren / vnd solliches Volck mit grausamen geschrey auff sie zutrange / verloren sie das hertz im ersten angriff vnd kamen auß der ordnung / etliche wurden in der flucht nider gestochen / etliche aber fielen wie die blinde in das Wasser. In dem nun der von S. Seuerin sich bearbeitet die seinige von der flucht auffzuhalten vnd jhnen zuspricht / wird er von einem hauffen dem die Teutsche auff der hauben waren / mit sambt dem Pferd darauff er saß inn die Etsch getrungen / auch stracks von den würblen eingeschluckt vnd hinunder gerissen. Seinen Leichnam hat man mit grossem fleiß gesuecht / letstlichen vnder dem Wasser gefunden / vnd in die Statt gefürt / auch vnangesehen er dieselbige zu zerstören vnd inn eussristen jammer zubringen kommen war / mit grossem pomp so gemaine Statt bezalt / zur Erden bestattet: Sein begräbnuß wirdt zu Triendt in S. Vigilij Kirchen / vnd daselbsten auch sein Bildtnuß in voller Rüstung in Marmorstein eingehawen gesehen.



Eytel Friderich Grafe zu Zollern.

DAß der Grafen von Zollern Geschlecht eines vralten vnd hoch anschlichen gewaltigen herkommens sey/ bezeugen die Historischreiber/ wiewol einer anderst als der ander. Dann der Heroldus gibt für/ sie kommen von einem her/ der Tassilo geheissen/ zur zeit Kayser Carl des grossen vmb das Jahr Christi Achthundert gelebt/ vnnd ein Obrister gewest: Bercholdus aber schreibt/ es sey ein edler Geschlechter voñ Rom Namens Petrus Colunna, der sich Bapst Pascalis wahl widersetzt/ von jhme auß Rom vnd Italien vertriben worden/ zu Kayser Heinrichs des vierdten zeiten in Teutschlandt geflohen/ vnd dises Gräflichen Geschlechts Stammen vnd Vrheber gewest/ es habe auch erstgemelter Kayser Heinrich dises Petri Sohn Ernfrid/ weil er jhme wider Bapst Hildebranden/ der sich Gregorium den sibenden genannt/ trewlich gedient/ zum ersten Grafen zu hohen Zollern gemacht. Nun ist gewiß vnnd offenbar/ daß eben auß disem Stammen die Burgkgrafen zu Nürnberg vnd Marckgrafen zu Brandenburg entsprossen: Dann weil Graf Friderich von Hohen Zollern/ Kayser Ruedolphen von Habspurg wider den Bischoff von Basel vnd König Ottakaren zu Böhem getrewe Kriegßdienst geleistet/ hat er jhne zum Burgkgrafen zu Nürnberg gemacht/ weil solliche dignitet damals ledig gewest. Folgender zeit machte Kayser Sigmund Friderichen den fünfften Burgkgrafen zu Nürnberg/ inn bedenckung daß er jhme so wol inn den Hungarischen vnnd Böhemischen Kriegen/ als inn des Römischen Reichs hochwichtigen geschäfften/ vilfaltige getrewe vnnd langwirige dienst erzeigt/ vil hochverständige/ nutzliche rathschläg gegeben/ vnnd sich von seinet wegen inn manicherley gefahr gantz willig vnnd vnverzagt gewagt/ zum Marckgrafen vnnd Churfürsten zu Brandenburg/ innmassen er jhme dann die Lehen vnnd Regalien mit grosser Solennitet inn dem Concilio zu Constantz verlihen. So ist nun diser Grafe Eytel Friderich von Hohen Zollern Kayser Maximiliani des ersten Rath/ obrister Hofmeister vnnd Ritter des guldenen Flüß/ Grafe Jost Nicolausen von Hohen Zollern vnd Frawen Elisabethen geborner Gräfin von Werdenberg ehlicher Sohne/ an der Ertzhertzogen von Oesterreich Höfen von jugendt an aufferzogen/ vnnd im studieren/ höflichen sitten vnnd Ritterspilen so sich der gelegenheit seines alters nach schickten vnnd gezimbten/ vnderwisen/ vnd hat nach deme er mannbar worden/ alßbaldt ein begierd bekommen/ sich inn Kriegßsachen gebrauchen zu lassen/ darzue er dann/ wie auch seine Vorfaren/ ein sondere neigung gehabt. Er hat sich inn vilen vnderschiedlichen Expeditionen vnnd Zügen befunden/ innsonderheit aber inn Maximiliani des ersten Ertzhertzogen zu Oesterreich/ folgendts Römischen Kaysers diensten/ inn wellichen er etliche mal General des gantzen hellen hauffens gewest. Nit weniger hat er sich auch inn König Ladißlai inn Hungern/ vnnd König Eduarts in Engelandt Kriegßdiensten/ auch mit einbüss: vnnd zusetzung seines eignen vermögens gebrauchen lassen/ die dann seinen rath vnnd guet achten so gar inn jhren höchsten nöten erfordert. Seine mannheit/ trew vnnd geschicklicheit bezeugen etliche derselbigen König an jhne abgegangne Schreiben/ die noch heutiges tags inn der Grafen zu Zollern Cantzley verwarlich auffbehalten werden: König Eduart nennet disen Grafen Eytel Friderich inn seinen Briefen seinen Befreundten vnnd Verwandten. Als Ertzhertzog Maximilian in dem Niderlandt wider die Lütticher/ Westphälinger/ Holländer/ vnnd Flämming immerwehrende Krieg führte/ begabe sich Graf Eytel Friderich mit dreyen seinen leiblichen Bruedern inn das Ertzhertzogische Läger/ vnnd erzeigte sich inn allen gefahren/ vnnd fürfallenden nöten/ einen getrewen Geferten/ Obristen vnnd Soldaten. Der erst vnder seinen Brüdern mit namen Friderich Albrecht/ der ein Oberhaubtmann vber Fünfftzehenhundert Mann ware/ bliebe mannlich streittende an dem Sturm vor Cortrecht. Wie die Antdorffer durch heimbliche list vnd practicken die Statt Termunt eingenommen/ vnd Ertzhertzog Maximilian/ der mit Achthundert Pferden den seinen in eyl zu hilff kommen war/ mit den Burgern auff der Bruggen schlueg/ ist Graf Eytel Friderichs anderer Brueder/ Friderich Johannes genannt/ zum allerersten in die Statt hindurch getrungen/ vnnd in dem er der Innwohner anlauff vnd furia mannlich auffhielte/ inn dem erschröcklichen getümmel der Waffen ritterlich streittende vmbgebracht worden. Den dritten Brueder Namens Eytel Joachim/ hat Ertzhertzog Maximilian/ nach dem er Montfort in Hollandt mit dem sturm eingenoñen/ zum Admiral einer Armata zu Wasser wider die Frantzosen gemacht/ der gleichsfalls inn einem treffen vmbkommen. Diser aller Leychnam liesse der vierdte Brueder diser Graf Eytel Friderich/ der noch lebendig/ vnnd bey Ertzhertzog Maximiliano gebliben war/ gen Antdorff füren/ vnnd daselbsten inn der fürnembsten Kirchen/ in einer von newem hierzue erbawten Capellen ehrlich zu der Erden bestatten. Bey offtgedachten Ertzhertzogen ist er in so grossem ansehen gewest/ vnnd hat so vil gegolten/ daß er auff sein des Grafen fürbitt inn dem Läger vor Neuß/ inn beysein einer grossen anzal Fürsten/ Obristen vnnd fürnemmer Herren/ vber dreißig auß den fürnembsten vom Adel mit gewonlichen Ceremonien zu Ritter geschlagen. Zu Brüssel ist auch er Graf selbst von Kaysers Maximiliani Sohne Philippsen dem ersten König zu Hispannien als Hertzogen zu Burgundt vnnd Obristen des Ordens vom gulden Flüß/ neben seinem Sohn Ertzhertzog Carlen (folgendts Römischen Kayser dem fünfften diß Namens) der damals erst ein Jar alt war vnd noch in der Wiegen lag/ mit erstgemeltem Orden begabt worden. Grafe Eytel Friderich ware dermassen so wol beredt/ verständig vnnd geschickt/ hatte auch ein solliches ansehen vnd grauitet an sich/ daß er von Kayser Friderichen/ Kayser Maximiliano seinem Sohne/ vnd Ertzhertzog Sigmunden zu Oesterreich/ vor allen andern fürnemmen stattlichen Herren geliebt/ in hochwichtigen des Römischen Reichs vnnd jhren selbst geschäfften Gesandten weiß/ in manicherley Landt vnd zu vnderschiedlichen Potentaten vnd Fürsten verschickt wurde/ er hat auch seine anbefohlnen werbung allezeit mit sollichem fleiß/ geschicklicheit vnnd gebürlicher erhaltung so wol seines Herrn/ als des jhenigen Potentaten reputation zu dem er geschickt ware/ verrichtet vnnd abgelegt/ daß jhne Kayser Maximilian zu seinem obristen Hofmeister gemacht/ vnd jederzeit zu seinem allergeheimisten vnnd höchst angelegnesten rathschlägen gezogen. Als aber der Kayser in dem Reichstag den er im Jar Tausent vierhundert fünffvndneuntzig zu Wormbs gehalten/ verordnet vnnd beschlossen/ daß das Kayserliche Camergericht/ welliches biß zu derselbigen zeit allwegen dem Kayserlichen Hof nachgezogen war/ hinfüro an einem gewisen ort verbleiben/ vnd durch sonderbare Richter vnd Beysitzer/ welliche jhre Kayß: Mayt: vnd die Reichsfürsten zu benennen vnnd zuverordnen/ ins künfftig der rechtenden Partheyen händel verhören vnd entscheiden solte/ innmassen jhre Kayß: Mayt: selbsten den letsten Octobris gemeldts Jahrs zu Franckfort inn der Braunfelsischen Behausung den anfang gemacht/ von den erkiesten Richtern vnnd Beysitzern den Eyd genommen/ auch jhnen die rechtshängige causas vnnd andere händel durch Herrn Velten von Wolckenstein/ der hierüber ein sehr schöne/ zierliche red gethan/ alles ernsts vnd eyfers befelchen/ vnd darbey aufferlegen lassen/ daß alle die jhenige so ins künfftig disem hoch ansehlichen Camergericht præsidiern/ verwandt seyn/ oder in was weg es wölle dienen werden/ ebenmässig Eyd vnd Pflicht erstatten sollen/ ist damals Graf Eytel Friderich von Hohen Zollern der allererste Præsident dises Kayserlichen Camergerichts gewest/ welliche sein Præsidenten stell er folgendts im Monat Februario im Jahr 1496. abgetretten/ vnnd ist jhme in derselbigen Marggraf Jacob von Baden succediert.



Andreas Graf zu Sonnenburg.

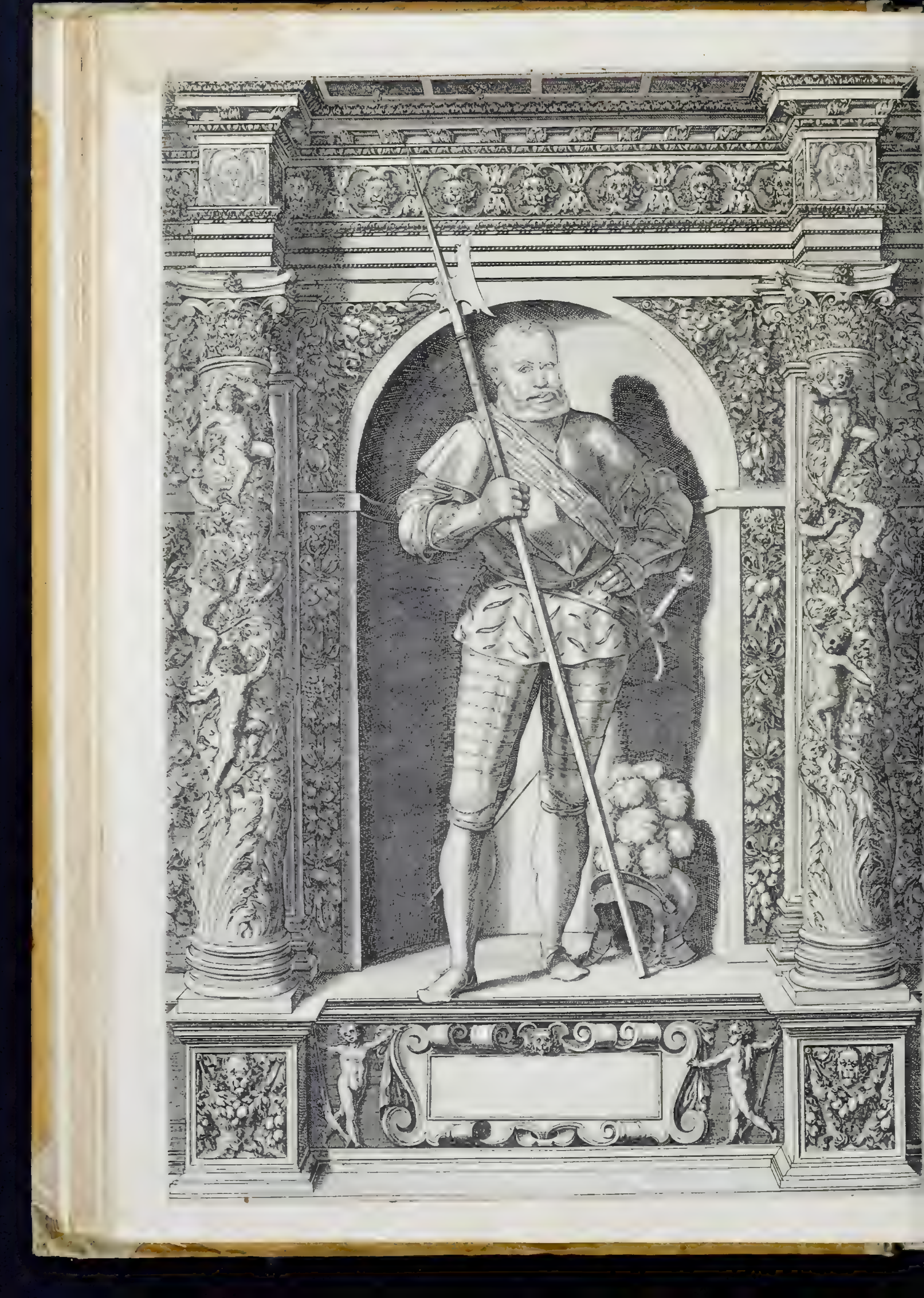
DJe Historischreiber sagen / daß das vralte herrliche Geschlecht der Freyherren vnd Truchsessen von Waldtburg auß dem Stammen der Grafen von der hochen Tann entsprossen / auß wellichem einem Conradinus der letste Hertzog in Schwaben (der zu sambt seinem Vöttern Hertzog Friderichen inn Oesterreich / wellicher auch der letste seines Stammens gewest / auß befelch Hertzog Carlen von Aniou / der sich der Königreich Sicilien Apulien vnd Neaples mit gewalt bemächtiget / vnd auß dem vngerechten vrtheil Bapst Clementis des vierdten in seiner blüenden jugendt / wider alle recht vnd billicheit enthaubtet worden) wegen seiner getrewen dienst / das Wappen des Hertzogthumbs Schwaben gleich wie er sterben müssen / geschenckt / vnd von derselbigen zeit an haben es die Truchsessen Freyherren zu Waldtburg biß auff heutigen tag gefürt. Auß disem Geschlecht hat der fürtrefliche Grafe Andreas zu Sonnenburg vnd Fridberg des heyligen Römischen Reichs Erbtruchseß Freyherr zu Waldtburg / Herr zu der Scher / zu Bussen / Thurmedingen vnd Kalberg / 2c. Kayser Maximiliani des ersten Rath / seinen vrsprung gehabt : Dessen Eltern gewest Herr Eberhardt der erste / vnnd Fraw Künigund geborne Gräfin zu Montfort. Jnn seiner jugendt lage er den Studien ob / in wellichen er dann / wie auch in gueten sitten vnd tugenden sellicher massen zugenommen / das alßbaldt jedermänigklich ein grosse hoffnung geschöpfft es würde ein geschickter / tugendtlicher Herr auß jhme werden. Vnd wie er sein mannliches alter erreicht / stunde jhm sein Hertz vnnd neigung gantz vnd gar zu dem Kriegßwesen / welliches jhne bewögt / sich an des Kaysers vnnd etlicher Könige (zwischen denen damals vil Krieg waren) Hof zu begeben / vnd in derselbigen dienst einzulassen. Nach dem er sich nun ein zeitlang erstlich an den Höfen auffgehalten / darnach in Kriegssachen etwas versuecht / vnd Kayser Maximilian neben seinem innbrünstigen lust zum kriegen / auch ein grossen verstandt vnd geschicklicheit an jhme wargenommen / hat er jhme so vil vertrawt / daß er jhne zum obristen Feldthaubtmann vber sein Kriegßhör gemacht. Derowegen als im Tausent vierhundert sechsvndachtzigisten Jahr / auff tödtlichen abgang Hertzog Carls zu Burgundt / der inn einer Schlacht von den Schweitzern erschlagen worden / die Erbschafft der niderländischen Prouincien an Maximilianum damals noch Ertzhertzogen / wegen seiner Gemahelin gefallen / vnd zwischen jhme vnnd König Ludwigen inn Franckreich (wellicher vermeinen wolte / angeregte Niderländische Prouincien gehörten der Kron Franckreich zu / vnd bereit etliche Stätt vnd örter darinnen eingenommen vnd vnder sich gebracht hatte) ein grausamer Krieg angangen / etliche Schlachten vnnd treffen beschehen / vil Stätt erobert / vnnd darunder von Ertzhertzog Maximilian ein gewaltige Victorj erhalten ware / dann seiner Feind inn einer Schlacht bey Dreissig tausendt gebliben / ist der Graf von Sonnenburg inn demselbigen Krieg Burgundischer General gewest / der sich dann nit allein wie einem erfarnen hochverständigen Kriegßhaubt eignet vnnd gebüert / sonder auch wie ein ritterlicher tapfferer Soldat erzeigt / vnd zu ewigem zeugnuß vnd gedenckzeichen angedeuter Victorj / einen Fahnen so er dem Feindt genommen / zu Ennedach inn vnser Frawen Pfarrkirchen / wie er dann verlobt gehabt / vnnd der Fahnen noch heut zu tag daselbsten zu sehen ist / auffgesteckt. Folgendts wie Maximilianus nach dem er bereit Römischer König gewest widerumb inn das Niderlandt gezogen / vnnd von den mainaydigen Burgern zu Brugg in Flandern gefangen gehalten wurde / versamblete sein Herr Vatter Kayser Friderich / damit er jhne ledig machte / ein mächtiges Heer in dem Reich / vnnd schickten jhme die Fürsten stattliche hülffen / mit disem gewaltigen hauffen ruckte der Kayser inn Flandern / vnnd schluege sein Läger bey Genot : Die von Brugg waren mit einer nit geringen anzal Volcks für die Statt Couren gezogen / denen schickte der Kayser den Grafen von Sonnenburg mit einem hauffen Reutter vnd Fußvolck entgegen / vnd geschahe ein ernstlichs treffen inn wellichem deren von Brugg bey siben tausent auff der Walstatt todt gebliben, vnd nit wenig gefangen worden. Hernach hat sich der Graf von Sonnenburg in noch etlichen andern Zügen in Niderlandt vnd Geldern in König Maximiliani diensten / vnd wie zuvor des hellen hauffens General befunden / darinnen er grosses lob vnd ehr erlangt. Es hat auch Maximilianus nach dem er Kayser worden / seinen fleiß / verstandt vnd geschicklicheit nit weniger erkennt vnd erfaren als zuvor / nämblichē in dem Hungarischen Krieg, als nach ableiben Königs Matthiæ Coruini der Kayser Österreich widerumb eingenommen, vnd die Statt Stulweissenburg / darinnen man die Könige in Hungern zu krönen pflegt / mit dem sturm erobert: Jtem in dem Bayrischen Krieg wider den Churfürsten vnd Pfaltzgrafen Philipsen, auch dessen Sohn Pfaltzgraf Ruprechten, da der Kayser seinem Schwagern Hertzog Albrechten in Bayrn einen beystandt gelaistet : Dermassen das jhre Mayt: gegen dem Grafen von Sonnenburg ein sondere allergenädigste neigung vnd lieb getragen / vnd sich so wol in hochwichtigen geschäfften des Römischen Reichs / als in Kriegßhändlen / seines raths vnd guetachtens vilfältig bedient. Letstlichen als er widerumb heim in Schwaben kommen / vnd nach so vil vberstandner mühe vnd arbeit / sich zu ruehe thate / entstünde zwischen jhme vnd Graf Felixen zu Werdenberg auß einer gar schlechten vrsach ein widerwillen vnd feindtschafft / vnd wurde er nit weyt von dem Stättlin Mengen, wie er von einem Gejad heim ritte / nit gewaffnet war / vnnd sich nichts args versahe / von besagtem Grafen vnversehens angesprengt vnd erstochen / auch darnach gen Ennedach gefüert / daselbsten er inn einer köstlichen begräbnuß begraben ligt.



Friderich Grafe zu Fürstenberg.



Jses Grafen Friderichs von Fürstenberg / Heyligenberg / vnnd Werdenberg / Ritter des guldenen Flüß / rc. Voreltern / seyn vor Achthundert Jaren / bey regierungs zeiten Kayser Carls des grossen vnd seiner Nachkömling / Grafen in Franckreich gewest / vnd auß dem vralten Stammen der mächtigen Grafen von Altorff in Schwaben entsprossen. Nachdem sie aber auß Franckreich widerumb in Teutschlandt gezogen / seyn sie des Römischen Reichs Lehenleut worden / vnd haben auß freygebigkeit vnd miltigkeit der Kayser inn der Refier vmb den Schwartzwaldt die Landtgrafeschafft Barr / sambt den Grafschafften Fürstenberg vnd Stüelingen zu lehen erlangt / dahero sie dann noch heutiges tags jhren Namen füren. Nun diser Graf Friderich ist in dem neundten Jahr seines alters von seinem Herren Vatter Graf Wolffgangen zu Fürstenberg / welchem König Philipps der erst zu Hispanien im tausent fünffhundert vñ fünfften Jar zu Mittelburg in Seeland das guldene Flüß gegeben / vnder Kayser Carl des fünfften / der damaln sechs Jar alt war / edel Knaben an den Hof gethan / vnd daselbsten biß er sein mannlichs alter erreicht / aufferzogen worden. Hernach hat er höchst gedachtem Kayser Carl in vilen Kriegen getrewe trefliche dienst erzeigt / sibenmal zwey Regiment zugleich gefüert / vnd sich inn achtzehen Feldtzüegen befunden / in wellichen er vnderschidliche hoche ansehliche Befelch getragen. Vor dem Schmalkaldischen Krieg wurde er von dem Römischen König Ferdinanden zu seinem obristen Hofmeister gemacht / vnnd ist hernach mit desselbigen Sohne Ertzhertzog Maximiliano in erst angeregten Schmalkaldischen Krieg gezogen. Folgendts hat Kayser Carl jhme des Reichs Panner vertrawt / darfür er zwar / weiln er disem Befelch vnnd seinem tragenden obristen Hofmaisterambt schwärlich zugleich kundte abwartten / hoch gebetten vnnd sich entschuldiget / dieweil aber der Kayser die entschuldigung nit wolte annemmen / machte er seinen Tochtermann Herrn Wilhelmen des Römischen Reichs Erbtruchsessen / Freyherrn zu Waldtburg zu seinem Leutenant vber des Reichs Panner. Als die Protestierende gar starck inn des Kaysers Läger bey Jngolstatt geschossen / hielte diser Graf nit weyt hinder dem Kayser auff einem Pferdt / vnnd begabe sich daß ein grosse Kugel / die aber schon schwach ware / vor des Kaysers füeß darnider fiele / darnach des Grafen Pferdt ein wenig berüerte / vnd ein loch inn die Erden machte / darinnen sie ligen blibe. Nach außgang des Schmalkaldischen Kriegs / erzeigte sich das Volck zu Prag wider König Ferdinanden gar auffrüehrisch / deßwegen er den Grafen von Fürstenberg zu stillung diser vnruche dahin geschickt / wellicher mit wenig Leuten gen Prag kommen / vnnd in seines Königs Namen für den Statt Rath begert. Wie er nun daselbsten seine werbung angebracht / vnnd der jhenige Rathsherr so jhme auff der rechten handt gesessen / auffgestanden ware jhme zu antworten / hat er jhne gar hinweg getrungen / sich an seine stell gesetzt / seine red noch länger continuiert / auch die Prager dahin bewögt / daß sie sich widerumb inn jhres Königs gehorsam ergeben. Als König Ferdinand solliches vernommen / kundte er sich nit genuegsam verwunderen / daß diser Grafe / der sich inn ein so grosse gefahr vnnd wagnuß begeben / ohne einiches Kriegßvolck vnnd allein mit worten der Prager auffruehr widerumb zu frid vnnd ruehe gebracht. Jnn den Kriegen so Kayser Carl wider Franckreich gefüert / hatte Graf Friderich seinen Bruedern Grafe Wilhelmen der dem Frantzosen gedient / zum Feindt / vnnd sie haben einsmals bey dem Fluß Po von jhrer Herren wegen ein Gespräch miteinander gehalten. Auff absterben Graf Christoffen des letsten zu Werdenberg / verlihe Kayser Carl jhme wegen seiner getrew geleister diensten / die Grafeschafft Heyligenberg / welliche dem Reich vermannt vnnd heimgefallen war / zu lehen. Als er von Kayser Ferdinanden auff einen Reichstag gen Augspurg beschriben worden / vnnd sich auff die Räyß rüstete / fiele er in ein schwäre Kranckheit / an deren er auch im Tausent fünff hundert neunvndfünfftzigisten Jar sein Leben beschlossen / vnd ist im Closter Wettenbrunn bey seiner Gemahelin begraben worden.



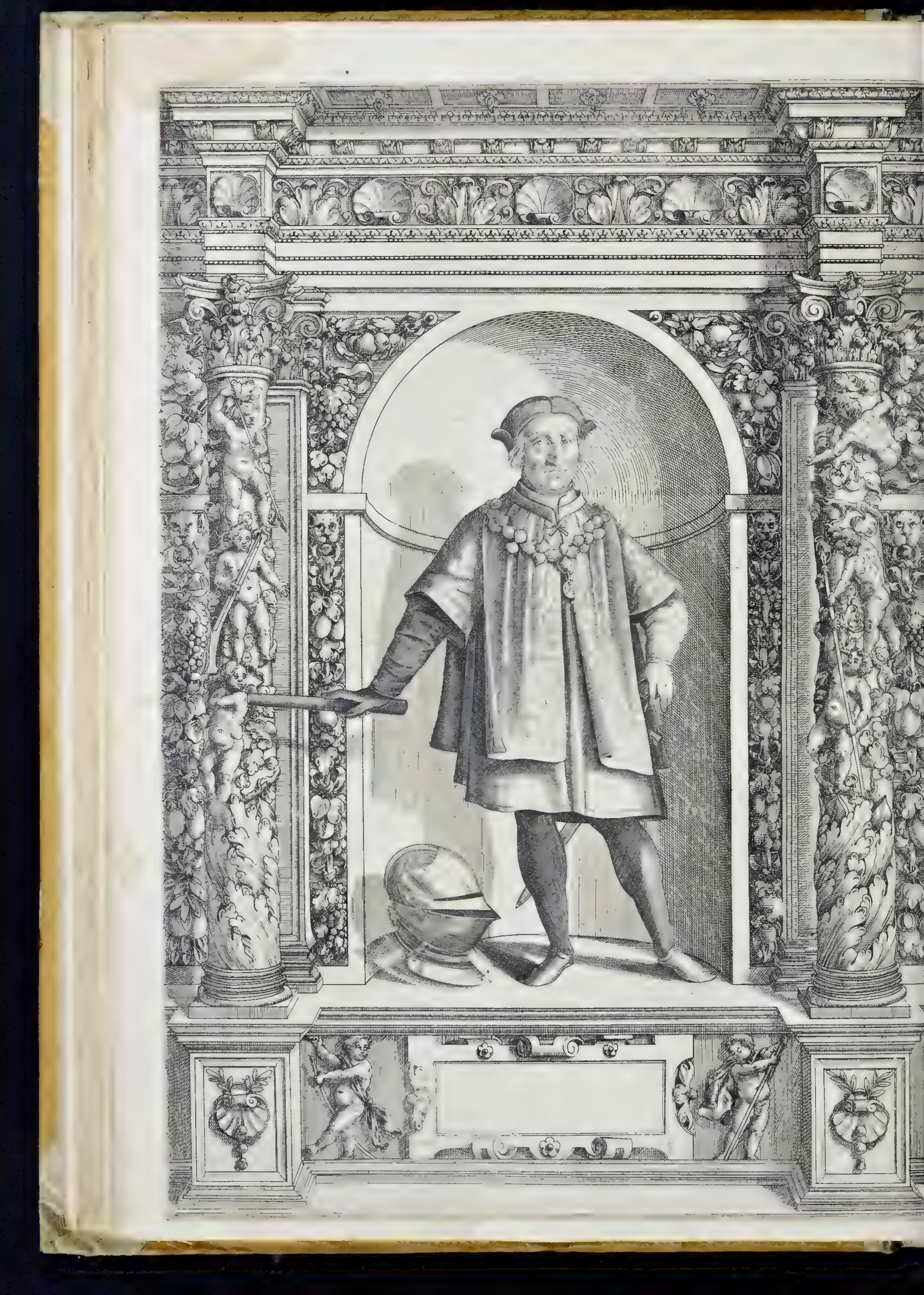
Herr Georg von Freundtsperg.

HErr Georg von Freundtsperg Ritter/ Herr zu Mündelheim/ S. Petersberg vnnd Störtzingen/ hat seine erste züg/ so bald er ein wenig mannbar worden/ vnder Kayser Maximiliano dem ersten im Bayrischen krieg wider die Böhemen so vor Regenspurg geschlagen worden/ vnd im Schweitzer Krieg verrichtet. Damals wie das kayserisch Kriegßvolck bey der Statt Vicentz/ vngeachtet es so wol wegen allerley vngelegenheit der Landtsart vnd des bösen wegs geängstigt/ als auch von der grossen anzal der Feindt vmbringt/ vnd in eusserister gefar war/ mit vnglaublicher mannheit vñ frewdigkeit wider alle hoffnung den sieg erhalten/ fürte der von Freundtsperg einen theil desselbigen. Nit weniger/ als bey erstgemelter Statt Vicentz die Feindt alle weg vnd päß verlegt hatten/ vnd dem Kayserischen hauffen zwen gantzer tag mit streiffen vnd scharmützlen starck zusetzten/ brachte doch der von Freundtsperg das Volck ohn einichen schaden/ mit grossem verlurst vnd abbruch der Feindt/ denen er auch das Geschütz genommen/ an sein gewarsame. Bey dem Thal Ausugio vnd bey Stein hat er nur mit 1800. Landtßknechten mit 9000. Soldaten der Venediger zum öfftermal glückliche treffen gethon/ so dann zwischen Bassan vnd Asola, 1600. des feindts Landvolck nur mit 150. Landtßknechten geschlagen vnd zertrennt. Die Statt Veronam welche der Frantzoß vnd die Venediger hefftig belägert vnd gestürmt/ hat er ritterlich erhalten/ vnd den Feind zu einem schandtlichen abzug nötigen helffen/ deßwegen er dañ vom Kayser zu Ritter geschlagen worden. Nach Kayser Maximiliani tödtlichen abgang ließ er in desselbigen Enckels Kayser Carls Kriegsdiensten sich mit gleicher trew vñ tapfferkeit gebrauchen. Bapsts Julij des andern Kriegßhör/ hat er mit beystand des Frantzosen bey Bononien geschlagen. In dem Krieg des Schwäbischen Bundts wider Hertzog Vlrichen von Wirtemberg/ fürte er 20000. Mann zu füß/ vnd eroberte gemeltes Fürstenthumb/ darauß er Hertzog Vlrichen verjagt/ dem Kayser vnnd dem Hauß Osterreich zum besten. Als bey Valenchiene in Hennegaw das Kriegßvolck schon in der Schlachtordnung/ aber kein hoffnung war die oberhandt zu haben/ reterierte er seinen hauffen von dem Feind/ der in allem nach notturfft versehen/ vnd vil stärcker gewest/ mit grosser geschicklicheit ohn einichen schaden. In der schlacht alla Bicocha traff er mit den Schweitzern/ vnd erlegte derselbigen 4000. In der Schlacht vor Pauia tratt er allein vor seiner ordnung vorher/ forderte den Obristen/ der der Feindt hauffen/ so auff den seinen treffen solte/ fürte/ zu einem sondern kampff auß/ vnd erwürgt jhne. In erstbesagter Schlacht ist König Franciscus auß Franckreich/ in dem er die Statt Pauia mit einem mächtigen Hör/ vnd erschröcklichem Geschütz belägerte vnd beschosse/ eben mitten in der hoffnung die Statt inn seinen gewalt zubringen/ von den Kayserischen geschlagen vnd gefangen/ vnd dem von Freundtsperg des gefangnen Königs Schwert/ zu einem ewigen gedenckzeichen vnd zeugnuß seiner in disem thün erzeigten ritterlichen mannheit vnd tapfferkeit geschenckt worden. Die Baurn so inn Tyrol vnd dem daran stossenden Gebürg auffrürisch waren/ hat er gedembt/ vnnd sich sein tag in 15. offenen Feldtschlachten vnd in 20. scharmützlen befunden/ darinnen er allzeit entweder den Sieg darvon getragen/ oder doch nit vnden gelegen. Wie im Jar 1527. Bapst Clemens der sibend sich mit dem Frantzosen vnnd etlichen Italianischen Fürsten wider Kayser Carlen verbunden/ brachte der von Freundtsperg etlich tausent wolversuechter Landtßknecht auff sein eignen kosten zusamen/ mit denen er in eyl vber das Gebürg in Italien gezogen/ das Landt daselbsten gleich wie ein reissender Bach vberschwembt/ vnd die Bäpstische verjagt. Ob wol die Venediger vermeint sie wolten jhme den paß vnnd durchzug sperren/ hat er sie doch vergebens auff einem hochen Joch gegen dem weg vber den er gezogen/ warten lassen/ vnd ist in angesicht jhrer/ fort vnnd durch geruckt: Vnd vngeachtet er mit seinem Volck in dem Land vmb Mantoua zwischen den Gräben gleichsam eingesperrt/ vnd in der vberfart vber das grosse Wasser die Po sehr verhindert vnd auffgehalten/ dahero auch/ vnd weil sein Volck gehörter vrsachen halber nit immer zu inn der ordnung bleiben kundte/ von den Feinden offt angesprengt wurde/ hat er doch mit vnaußsprechlicher hurtigkeit/ die seinige so ein gantzen tag mit disen difficulteten vnd widerwertigkeiten geplagt waren/ one einichen schaden vnd nachtheil darauß/ vnd in dessen von Bourbon Läger gebracht. Wegen diser seiner immerwerenden tapfferkeit vnd in Kriegssachen glückseligkeit/ auch beharrlicher trew/ auffrichtigkeit vnd redlicheit/ ist er von den Kaysern Maximiliano dem ersten vnd Carlen dem fünfften/ wie zugleich auch von König Ferdinanden zu Hungern vnd Böhem zu jrem Rath gemacht/ vnd alles Teutschen Kriegßvolcks so man in Italien zufüren bedörfftig möchte seyn/ General/ so wol auch der Fürstlichen Graffschafft Tyrol obrister Feldthaubtman erklärt worden. Diser Herr ist nit allein seiner heroischen großmütigkeit halber/ sonder auch seiner mächtigen Leibsstärck wegen schier vnvberwindlich gewest/ dann er allein mit einem außgestreckten Finger den allerstärcksten Mann der sich so steiff gestelt wie er immer gekündt/ leichtlich von seinem ort gestossen/ ein Pferdt inn vollem lauff beym Zaum erwüscht vnd auffgehalten/ auch ein Maurbrecherin/ wann er sich mit den schultern daran gespusset/ fortgetrieben wohin er gewöllt. In seinen reden vnd thaten erzeigt er ein vnveränderliche recht Teutsche bestendigkeit vnd warheit war auch so gar nit eigennützig oder auff die plackerey vnd arme Leut zubeschwären geneigt/ daß er vil ehender den Kriegßleuten das seinige gegeben/ dann anderer Leut Güt genommen oder an sich gezogen/ vñ warhafftig nach des Königs Pyrrhi in Epiro mainung/ mit dem Eysen vnd nit mit Golt gekriegt/ darumb jhne seine Haubtleut einen andern Annibal vnd die Kriegßleut einen rechten Landtßknecht Vatter genennt. Letstlich als auff dem zug nach Rom nit weyt von Ferrara seine Soldaten wegen jhrer außständigen bezalung mutinierten/ er sie zu stillen zu jnen in den ring getretten war/ aber nichts erhalten kundte/ erzürnet er sich so hefftig darüber/ daß er in ein kranckheit fiele/ vnd sich in einer Senfften gen Ferrara muste füren lassen/ daselbsten er so gar auch vnder den Feinden wegen seiner berühmbten tugent vnd mannheit ein sichere Herberg gefunden/ vnd ein gantzes Jar verharrt/ vmb sich heilen vnnd curieren zu lassen. Darnach ist er von dannen zu hauß gezogen/ vnnd weil die kranckheit von tag zu tag zugenommen/ in seinem Schloß zu Mündelheim den 20. Augusti/ im Jar 1528. in dem fünffvndfunfftzigisten Jar seines alters gestorben. Sein lob singen die Landtsknecht noch heut zu tag in Reimen vnd Liedern.



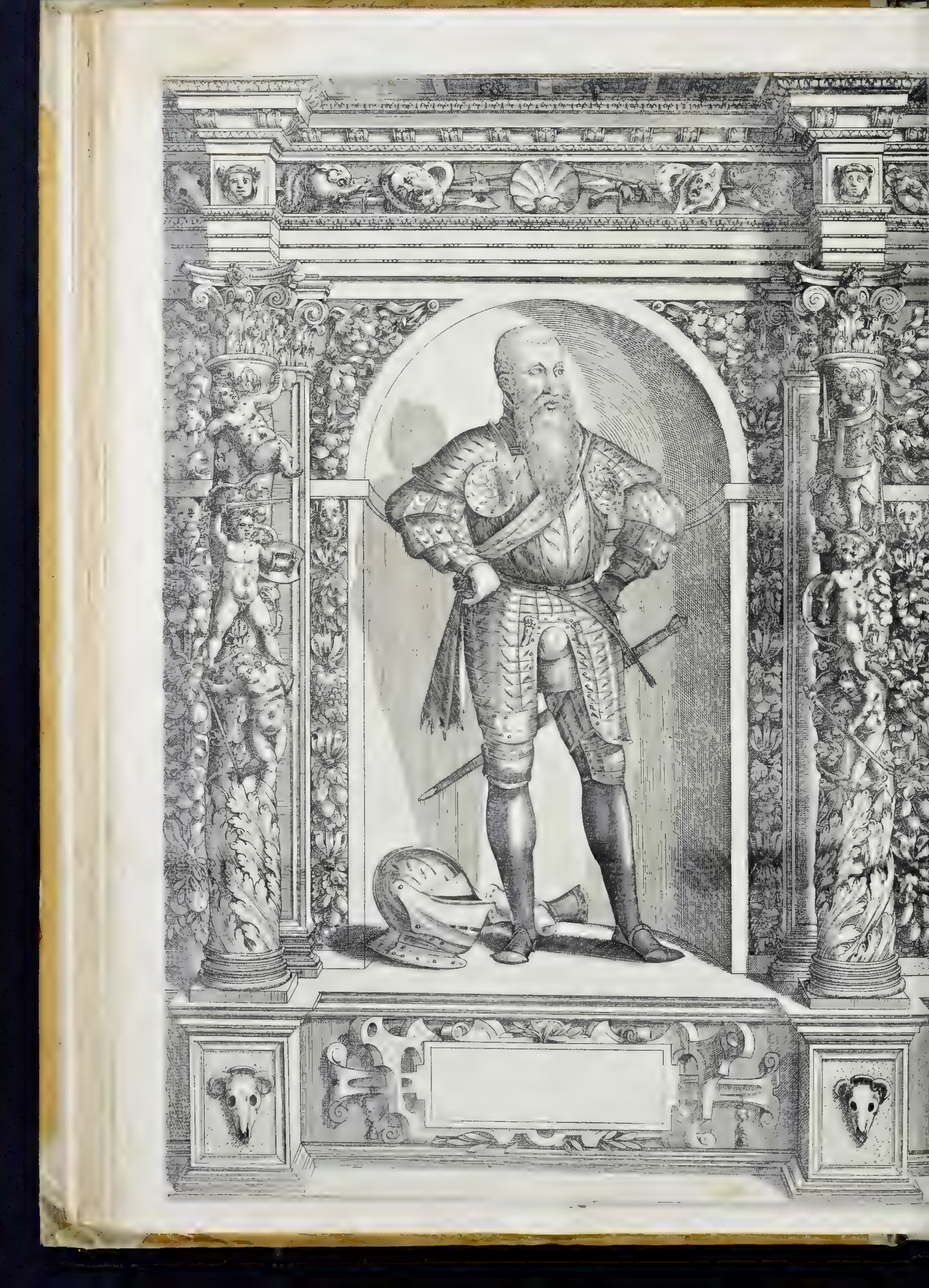
Herr Vlrich von Schellenberg Ritter.

AN disem heroischen mannlichen Angesicht vnnd langen Haar/ auch an diser Bekleidung vnd langen Rock, wirdt der weytberühmbte Herr Vlrich von Schellenberg erkennt/ wellicher auß dem vralten vnnd edlen Geschlecht deren von Schalamont sein vrsprung hat/ vnd von seinem Vatter Heinrichen von Schellenberg/ nach dem er erstlich zu hauß in den Studien einen grundt gelegt/ gen Pauia vnd Bononien auff die hohe Schuelen geschickt worden/ allda er inn beyden Rechten studiert. Wie er aber von dannen widerumb anheimbs kommen/ hat er sich auß antrieb seines martialischen vnd tapffern gemüts entschlossen (welliches zwar selten zu geschehen pflegt) beneben der inn den Rechten allbereit erlangten erfarenheit/ auch das Kriegßwesen zu lernen vnd zu begreiffen/ dahero er dann zu einem fürtreflichen Soldaten vnd weytberühmbten Obristen worden. In allen Feldtzügen die Kayser Maximilian der erste zu wider eroberung des Hertzogthumb Meylandts wider die Frantzosen in die Lombardey fürgenommen/ hat er sich befunden/ auch so grosse mannheit vnd tapfferkeit erzeigt/ daß er bey jhrer Mayt: höchlich gerühmbt vnnd gelobt/ darauff von derselbigen zu Ritter geschlagen worden/ vnnd vnder dero Hof: vnnd Kriegßräth auff: vnnd angenommen worden. Seine fürnembste vnd gedenckwürdigste züg aber seyn gewest/ der erste/ wie Kayser Maximilian im Jahr Tausent fünffhundert vnd zwölff die Frantzosen auß dem Hertzogthumb Meylandt zu schlagen/ durch den Cardinal von Syon oder Sitten in Walliß sechstausendt Eydgenossen angenommen. Dieselbige zufüren schickte der Kayser disen Herr Vlrichen von Schellenberg/ dessen tapfferkeit vnnd verstandt inn Kriegssachen jhrer Kayserlichen Maiestet vnverborgen war, auß dem Reichstag zu Trier gen Chur/ wellicher dise jhme anbefolchene Commission gantz vnverzagt auff sich genommen/ die Eydgenossen durch die Grafschafft Tyrol vnnd das Triendtnerische Gebürg in Italien vnd das Veronische Gepiet gefürt/ allda einen Frantzösischen hauffen darüber der Monsieur della Palizza Obrister gewest/ bey der Etsch zu rück geschlagen/ dem er/ weil er jhme keinen standt mehr halten dörffen/ sonder jmmer hinder sich gewichen/ auff dem fueß nachgefolgt/ vnnd jhne sambt den seinigen inn der Statt Pauia belägert/ die seyn nit lang hernach darauß/ vnd vber das Alpgebürg inn Franckreich gejagt/ die Statt von dem Feindt erobert/ vnd Maximilianus Sfortia in sein Hertzogthumb widerumb eingesetzt worden. Sein des von Schellenberg anderer zug ist gewest/ als König Ludwig inn Franckreich/ weil er den verlurst des Hertzogthumbs Meylandts hefftig empfunden/ den Triuultium vnnd Tramulium zween seiner fürnembsten namhafftesten Obristen mit einem mächtigen wol staffierten Kriegßheer auffs newe widerumb inn Italien geschickt. Nachdem nun die Frantzosen für die Statt Meylandt kommen/ vnnd der Sfortia wegen des vnversehenen abfalls der Burger erschrocken war/ zoge er mit den Schweitzern von dannen gen Nouara/ daselbsten jhne die Frantzosen belägert/ durch deren grobes Geschütz zwar die Mauren fast allenthalb darnider gefellt vnnd geöffnet wurden/ jedoch liessen sich die inn der Statt/ innsonderheit aber die Schweitzer auff des von Schellenbergs starckes hertzhafftes zusprechen/ der Feindt trohungen vnd brauiern nichts erschrecken/ sonder waren einhellig resoluiert des Sturms mit vnverzagtem gemüt zuerwarten/ vnnd hatten für die breches oder löcher der nidergefellten Maur nichts dann Leylacher fürgespannt. Der Triuultius verwundert sich vber dise tapfferkeit vnd standthafftigkeit zum höchsten/ vnd ob er wol sein Volck in die ordnung gestellt/ inn meinung die Statt zustürmen/ getrawete er jhme doch mit dem Sturm kein versuechen zu thuen/ vnnd wiche widerumb zu rück/ die aber in Nouara lagen/ thaten alßbaldt einen außfall/ folgten jhrem Feindt auff dem fueßstapffen nach/ griffen mit vnglaublicher künheit mannlich an/ vnnd erhielten/ gleichwol mit einer bluetigen Schlacht/ den Sieg vnd das Feldt. Nit weniger hat der von Schellenberg auch in der gedenckwürdigen Schlacht/ so die Kayserische bey Vicentz mit dem Liuiano der Venediger general Obristen gehalten vnd bey wellicher er ein Fahnen Reutter gefürt/ grosses lob vnd ewige ehr eingelegt/ dann als einer wie man all' armi bliesse/ jhme spottweiß zusprache/ er solte sein Feder starck fassen/ erschüttelte er sein Lantzen/ vnd schrye es solte ein jeder nur jhme vnerschrocken nachfolgen/ innmassen er dann der erste gewest der außgesprengt/ den ersten so auff des Feindts hauffen auff jhne getroffen/ nit allein gantz hertzhafft/ sonder auch gleichsam mit einem vbermuet von dem Pferdt gerennt/ darnach für sich geruckt/ vnnd nach dem er die Lantzen gebrochen/ mit seinem Küriß Schwert dem Feindt zugesetzt/ so lang biß sein Pferd vnder jhme erstochen worden vnd darnider gefallen/ er ist aber alßbaldt widerumb auffgesprungen/ vnnd hat zu fueß nit weniger mannlich gestritten/ sich doch letstlich so weyt vnder die Feindt vertiefft vnd hinein gelassen/ daß er von jhnen vmbringt/ vnd mit Sechsvnddreissig wunden auff den platz gelegt worden/ also daß er für todt vnder den Erschlagnen ligen blieben. Nach geendter Schlacht vnd erlangter Victorj/ haben jhn die seinige vnder den todten Cörpern lang gesuecht/ endtlich halb todt gefunden/ auffgehebt vnd in das Läger getragen/ vnnd wiewol nach dem man jhme die wunden verbunden/ kein hoffnung war daß er mit dem Leben würde darvon kommen/ hat jhne doch der general Obriste des Kayserischen hauffens Herr Raymund von Cardona/ damit er seinen in gemelter Schlacht begangnen ritterlichen thaten schuldiger vnnd gebürender ehr nit beraubt wurde/ zum andern mal zu Ritter geschlagen: Vnd dises seyn zwar vnder Kayser Maximiliano dessen von Schellenberg verrichte fürnembste züg vnd thaten gewest. Der lust vnd begierde aber so er zu Kriegßsachen truege/ kundte in jhme noch nit außgelöscht werden/ oder er vnderlassen sich auch in Kayser Carls des fünfften Kriegßdiensten/ erstens aber inn dem jhenigen Krieg gebrauchen zu lassen/ wellicher die Frantzosen auß dem Hertzogthumb Meylandt abermals zuvertreiben/ vnd darein als inn sein vätterlich Erbschafft Hertzog Franciscum Sfortiam widerumb einzusetzen/ angefangen worden. Jhr Mayt: hatten durch obgenanntes Cardinals von Sitten behandlung/ etliche Regiment Schweitzer zu fueß biß in die Vierzehen tausent starck inn jhre bestallung genommen/ dieweil man aber wegen daß alle päß vnnd weg versperrt waren/ niemandts finden kundte der jhr Obrister zu seyn/ vnd sie in Italien zufüren sich vnderstehen wolte/ hat sich der von Schellenberg/ wellichen inn jhrer Kay: Mayt: namen Graf Rudolff von Sultz destwegen ersuecht/ allergehorsamist vnd guetwillig hierzue gebrauchen lassen/ vnd weil er bey den Eydgenossen ohne das in grosser authoritet vnd ansehen gewest/ als jhr General sie endtlich glücklich in Italien gebracht/ inmassen fürnemblich durch sie das Hertzogthumb Meylandt widerumb erobert/ vnd der Franciscus Sfortia allein auß genaden des Kaysers darein eingesetzt worden. Nachgehendts hat sich diser von Schellenberg noch bey vilen andern zügen befunden/ nämblich bey der sieghafften Schlacht so den Frantzosen alla Bicocca aberhalten/ Item bey der Schlacht vor Pauia darinnen König Franciscens von Franckreich gefangen/ vnd letstlich in der belägerung der Statt Wien/ darvor der Türckische Tyrann Solymann mit schaden vnd spott abzuziehen bezwungen worden. Diser Herr Vlrich von Schellenberg damit ich mit wenigem beschliesse/ ist mit allen so wol politischen als kriegerischen tugenden geziert/ einer nit geschwätzigen/ sonder auß hohem verstandt herfliessenden wolredenheit/ wie auch vnder Soldaten mit einer schönen wolproportionierten ansehlichen Person von Gott dem Allmachtigen begabt gewest/ vnd hat einem jedtlichen auff alle fäll wie es die notturfft erfordert/ hurtige geschwinde vnd scharffsinnige antworten geben künden/ inmassen er auch zu höflichen artlichen Schertzpossen nit vngeschickt gewest: Vnd damit ich ein stuck auß vilen hieher setze/ als jhne einßmals einer wegen viler an seinem Leib habenden masen vnd wundmälern/ gleich ob sie von der kranckheit die Frantzosen genannt wären/ geuexiert/ hat er demselbigen also geantwortet: Dise masen seyn zeichen vnd zeugknussen meiner redlicheit vnd mannheit/ daß ich dem Feindt damals vnerschrocken begegnet bin/ da du hingegen auff einem gueten wol lauffenden Pferdt das Versengelt geben/ vnd deine Haut gantz behalten hast. Nach dem er endtlich das Kriegßwesen auffgegeben/ hat er sein Leben zu hauß in ruehe zugebracht/ vnd ist in lob vnd ehr eraltet/ dann er das Einvndsibentzigiste Jar erreicht/ vnnd wie man nach Christi Geburt 1558. gezehlt/ sein Leben zu Kißlegg seligklich beschlossen/ daselbsten er in dem Chor der Kirchen sein begräbnuß hat.



Johannes Jacobus Triuultius von Meylandt.

Johannes Jacobus Triuultius Marggraf zu Vigheuano vnd Grafe zu Mesochio, wellicher wegen seiner fürtreflichen Kriegßthaten / mit dem zunamen der Groß genennt worden / ist zu Meylandt auß einem der fürnembsten Geschlechten derselbigen Statt entsprungen: Sein Vatter war Antonius Triuultius, wellicher beydes ein fürnemmer Kriegß-Obrister / vnd auch sein Vatterlandt in freyheit vnnd auffnemmen zubringen / sehr eyferig vnnd begierig gewest. Dann nach dem Philippus Maria Vicecomes Hertzog zu Meylandt todes verfaren / vnnd einer disen / jhener einen andern zu desselben Nachfolger in der Regierung haben wolte / ware sein rath die Statt Meylandt solte sich ferner keinem Fürsten vnderwerffen / sonder in freyheit leben / vnd das Schloß / wellichcs jhr gleichsam als ein Joch der dienstbarkeit auff dem Halß lige / auff dem boden hinwegk brechen vnd schlaiffen. Dieweil nun diser Jacobus in die fueßstapffen seines Vatters tugendt / tapfferkeit vnnd ehrlichen Namens tratte / hat er sein gantzes Leben in lob vnd ruehm zugebracht. In dem eylfften Jahr seines alters wurde er von Francisco Sfortia dem ersten dises Namens / zu einem Edelknaben angenommen / vnd in den Krieg gefürt / also daß er das erste Fundament des Kriegßwesens / von einem so namhafften vnnd außbündigen Kriegßhaubt gelernet / vnd noch in seiner zarten jugendt / der Waffen / auch aller der gefahr vnd anderer vngelegenheit so der Krieg mit sich bringt / gewohnet hat: Vber ein zeit hernach ist er mit dem Galeatio Sfortia in Burgundt gezogen / daselbsten er den Jacobum von Cremona einen tapffern Mann / der bereit mitten vnder den Feinden war / errettet vnd erhalten / dardurch er sich des jhenigen Krantzes oder Ehrenzeichens / so vor zeiten die Römer einem der seinen Mitburger von den Feinden errettet / geschenckt / würdig vnd fähig gemacht. Von derselbigen zeit an / gleich als ob er ein Lerman / mit wellichem man jhne zu erlangung der höchsten glory der tapfferkeit auffweckte / hätte blasen hören / hat er sich in allen Kriegen befunden / so zu demselbigen vnrühigen zeiten durch gantz Italien hin vnd wider in schwung gegangen / darinnen er ein herrliches lob vnd gewaltigen namen beydes seiner mannheit vnd hochen verstandts / erjagt vnd bekommen. Den Grafen von Sant Secondo, die jhres Namens vnd herkommens Rosi, vnd von Hertzog Galeatio abgefallen waren / lage er in vilen treffen ob / name jhnen alle jhre Stättlin vnd Güter eyn / vnd nötiget sie dahin / daß sie das jhrig verlassen / vnd sich mit der flucht saluieren musten / er schluege auch den Robertum Sanseuerinum einen alten berühmbten Obristen / vnnd der an Volck stärcker war / einmal oder zwey in dem Ferrareser Krieg. Die Schweitzer welliche auß verachtung des jungen Hertzogen zu Meylandt kindtlichen alters vnd schwachheit / dasselbige Hertzogthumb Barbarischer vnmenschlicher weiß mit Brandt vnnd Raub angegriffen / hat er in der andern Schlacht bey Domussola biß auffs Haubt erlegt / vnd den Buccalinum der sich der Statt Osimo tyrannisch bemächtiget / durch ein schwäre belägerung dahin bezwungen / daß er sich letstlich ergeben müssen. Dem Hertzogen Alphonso zu Calabrien / der die Türggen / welliche in Italien genistet hatten / widerumb darauß gejagt / ist er der Triuultius nit wenig nutzlich vnnd dienstlich gewest / dann er wider jedermänigklichs vermainen die Türggen mannlich angegriffen / vnd derselben ein grosse anzal erschlagen. Als die Frantzosen / denen die von Arragon gewichen / das Königreich Neaples eingenommen / vnd sich die Italianer mit aller macht versamblet hatten / vmb sie zuverhindern daß sie nit widerumb anheimbs in Franckreich ziehen künden / ist jhnen durch des Triuultii sonderbare tapfferkeit vnd weissen rathschlag / in der berühmbten Schlacht bey dem Fluß Tarro der weg eröffnet worden. Wie jhn König Ludwig der zwölffte in Franckreich abgefertiget das Hertzogthumb Meylandt einzunemen / hat er den Sanseuerinum auß Alexandria verjagt / vnd darauff die Statt Meylandt sambt allen demselbigen Hertzogthumb zu gehörigen Stätten vnd örtern / allein inner 20. tagen für seinen König erobert / nachgehends weil Ludouicus Sfortia mit dem zunamen der Mor mit beystande der Schweitzer gar zu eylendts widerumb gen Meylandt kommen war / die Schweitzer durch Practicken bey Nouara von jhme machen trewloser weiß abfallen / jhn den Sfortiam gefangen / vnd die Statt Meyland noch bälder dann er sie verloren / widerumb einbekommen. Folgendts ruckte er den Teutschen die mit einem mächtigen Hör in Italien fallen wolten / biß an das Triendtnerische Gebürg entgegen / daselbsten er diser kriegerischen Nation gewalt mit einer vnglaublichen tapfferkeit vnd kriegßlistigkeit auffgehalten / vnnd mit einem geschwinden anschlag zu wegen gebracht / daß die Venediger das völste Stättlin Agrest / dessen sie vorhin nit kundten mächtig werden / durch accordo eingenommen. Zu der zeit wie sich zwischen vor höchstgemeltem König Ludwigen vnnd Bapst Julio dem andern wegen des Ferrarischen Kriegs ein widerwillen vnnd vneinigkeit erregt hatte / schlueg er der Triuultius den Bäpstischen hauffen ohne Bluetvergiessen / vnd setzte die Bentiuoller widerumb in die herrschung der Statt Bononien eyn. Als folgender zeit Franciscus der erste König in Franckreich einen zug inn Italien thete / aber wegen daß jhm die Schweitzer den paß verlegt hatten / auff dem gewonlichen weg vber das Gebürg nit kommen kundte / hat doch der Triuultius den gantzen hauffen auff einem andern / zwar gar bösen rauhen vnd zuvor vnbekandten weg / ohne schaden / vnnd alles grobe Geschütz (darüber sich noch mehr zuverwundern) nur inner dreyen tagen hinüber gebracht / auch den Prosperum Colunnam, einen wolerfarnen / geübten vnnd namhafften Obristen / der sich nichts wenigers versehen / zu Villafranca übereylt vnd gefangen. So hat er sich auch inn der bey Marignano mit den Schweitzern gehaltenen ernsthafften vnnd bluetigen Schlacht / nit allein als ein fürsichtiger hochverständiger Obrister / sonder auch wie ein tapfferer Ritterßmann bereit inn dem 70. Jahr seines alters gebrauchen lassen: Dann er offt mitten vnder die Feindt hinein gerennt / die Schlacht auff ein newes widerumb angefangen / nit wenig Feindt mit eigner Faust nidergestochen / inmassen auch vil stich vnd streich mit Spiessen vnd Schwertern auff jhn beschehen / vnnd ob er wol ein schwären Küriß am Leib gefürt / hat er doch nur zweymal Pferdt gewechßlet / vnd vngeessen vnnd vngeschlaffen / sich zu förderist an der spitzen finden lassen. Die letste ehr so er in Kriegßsachen eingelegt / ist gewest da er den allermächtigisten Römischen Kayser Maximilian den ersten / welcher mit den Waffen nit kundte vberwunden werden / durch falsche Brief / auß wellichen der Kayser mißtrawen in die Schweitzer so jhm gedient / gesetzt / bewegt hat vnverrichter sachen widerumb heim zu ziehen. Darauff zoge er in Franckreich sich dessen von Lautrech wider jhne gefürter anklagen zu entschuldigen / starbe aber alßbaldt zu Bloyß nit weyt von Chartres den 5. Decembris anno 1518. seines alters inn dem Achtvndsibentzigisten Jahr / nach dem er durch seine lange Kriegßdienst vnd ansehliche getragne Befelch zu grossem reichthumb kommen / zum Marggrafen zu Vigheuano, Grafen zu Mesechio, vnd das jhm noch rühmblicher ist / so gar zu einem Marschalt in Franckreich worden / wellicher Grad nach dem König vnd Connestabel der gewaltigiste ist. Von Bloyß hat man seinen todten Leychnam auff des Königs vncosten gar stattlich gen Meylandt gefürt vnd daselbsten in die Capellen / so er jhme bey seinen lebzeiten in S. Nazarij Kirchen bawen lassen begraben / auff sein begräbnuß aber auß seinem befelch dise Vberschrifft gesetzt: IOANNES IACOBVS TRIVVLTIVS QVI NVNQVAM QVIEVIT, QVIESCIT, TACE. Das ist: Der Johannes Jacobus Triuultins der nie kein rneh gehabt / ruehet jetzunder / schweig still. Er hatte / wann es gefärlich vnd zweiffelhafftig stunde / einen tieffsinnigen erleuchten verstandt / die beste vnd fürträglichiste mittel zu verhütung vnheils zuerfinden / war auch seine rath: vnd anschläg in das werck zurichten gar hurtig / beneben freundtlich vnd guetthätig / name die billicheit vnd gerechtigkeit in grosse acht / vnnd hielte ernstliche Kriegßzucht / erzeigte sich auch gar freygäbig gegen den Kriegßleuten / dann er jhnen in jhrer not offt hilff thate. vnd wiewol er von Person nit groß gewest / war er doch starck / auch eines solchen großmütigen standthafften hertzens / daß er in allem thuen vnd handel so das Kriegßwesen erfordert / wie auch sich in allerley gefärlichciten zu wagen / so gar den allerstärckisten Soldaten nichts bevor gabe / vnd in der Schlacht bey Ricardina / da die Italianer lang in die nacht bey brennenden Facklen vmb den preyß / wellicher theil dem andern in Ritterschafft vnd tapfferkeit obligen würde / mit einander kämpfften / als sein Roß vnder jhm erstochen worden / hat er alßbaldt ein anders erwischt / darauff er eben wie das schlagen zum hefftigsten vnd ernstlichsten war / in voller Rüstung ohne einiches Menschen hilff gesessen. Er hat sich in 17. offenen Feldtschlachten befunden / vnd nur einmal bey Novara der Schweitzer kühnheit weychen müssen.



Wilhelm Freyherr von Rogendorff.

Wilhelm auß der wolgebornen Freyherrn von Rogendorff in Osterreich Stammen entsprossen / ist als man zehlt 1481. in dise Welt geboren / in dem dreyzehenden Jahr seines alters an Ertzhertzogs Philippsen / so Kayser Maximiliani des ersten Sohn gewest / Hof in Burgundt geschickt / vnd daselbsten neben andern Edelknaben aufferzogen worden: Als er zu seinen mannlichen Jahren kommen / hat er in dem Jahr Christi 1504. höchstgedachtem Ertzhertzog Philippsen / auch (wegen seiner Gemahelin Johannæ) Königen zu Hispannien / der jhn zu seinem Rath vnd Camerer angenommen / den 13. tag Octobris das gelübdt erstattet / darauff folgendes Jahr sich mit Elisabethen Graf Johansen von Oetingen Tochter verheyrat. Nit lang hernach hat jhne Kayser Maximilian / wellicher in Italien Krieg fürte / sein Kriegßvolck zu füren berueffen / vnd zum obristen Feldthaubtmann wider die Venediger verordnet / daselbsten er dann / in dem er Callian den Flecken vnnd Schloß tag vnd nacht bestritten / auch letstlich vbergwältiget / mit einer Bleykugel in der rechten Hüfft verwundet worden. Wie nun sein tugendt vnd mannheit sollicher gestallt probiert / vnd durch manicherley gefährliche zufäll recht auffgemuntert war / hat sie jhne zu noch grösserer ehr vnd würde erhebt / dann jhn Ertzhertzog Carl / hernach der fünffte dises Namens Römischer Kayser / zu sich in das Niderlandt gefordert / vnd zum Gubernatorn inn Frießlandt gesetzt. Von dannen zog er zu desselbigen Herrn Bruedern Ertzhertzog Ferdinanden Infanten in Hispanien / vnnd wurde sein Rath vnd obrister Hofmeister. Wie erstgedachtem Ertzhertzog Ferdinanden / Anna Königs Vladißlai zu Hungern Tochter versprochen worden / schickte man den von Rogendorff auß den Niderlanden als einen Gesandten gen Ynßprugg / daselbsten er königklichem gebrauch nach in namen Ertzhertzog Ferdinanden die Braut vermählet. Nach verrichtung der königklichen Hochzeit zu Lintz / ist er von Kayser Carlen widerumb in die Niderlandt erfordert / vnd zugleich dem Bischoff zu Lüttich assistentz zu leisten / vnd des gantzen hellen hauffens wider den Hertzog zu Geldern general Obrister zu seyn / verordnet worden. Als Kayser Carl in dem Jahr 1522. in Spannien schiffte / zoge der von Rogendorff / wellicher vber alles Teutsche Fueßvolck Obrister war / mit / vnd wurde wider die Moren so Hispanien sehr verhergten / geschickt / welliche er biß auffs Haubt geschlagen / vnd den Berg Spadan genannt / darauff sich die Moren beuöstiget hatten / eingenommen / daselbsten er ein Bruggen / die er nach seinem Namen nennen lassen / gebawt. Des folgenden Jahrs ist er mit einem Kriegßhör vber den paß zu Andia für Fonterabia geruckt / vnd hat auff einem runden Berg / gleich an den Frantzösischen Frontieren sein Läger geschlagen. Inn dem aber die Frantzosen mit einer Armata zu wasser ankamen Fonterabia mit allerley Kriegßnotturfft zuversehen / liesse er in mittels jhre Schiff die in dem Port hielten / anzünden / vnd retirierte die seinige / vnangesehen der Feindt vil stärcker war / ohne schaden widerumb in die Spannische Gränitzen. Das darauff folgende Jahr ruckte er mit seinem hauffen gar inn Franckreich / vnd eroberte vnder wegs widerumb sehr vil Stött / Flecken vnnd Schlösser / vnd vnder anderen Saluaterram vnnd Fides ein vberauß vöstes Schloß / inn dessen bestürmung ein nit geringe antzal der tapfferisten Haubtleut / vnd der mehrer theil deren von Adel gebliben / deßwegen er sie zu rechen alle die inn der Besatzung gelegen / nach dem er sich des Schloß bemächtiget / hencken lassen. Auff sollisches hat er alles was an der Prouintz Bearne, die dem König von Nauarra vnderworffen / noch überig war / in seinen gewalt gebracht / seinen zug widerumb auß Franckreich inn Biscaia vnnd für Fonterabia genommen / welliche Vöstung er mit vnauffhörlichem schiessen also genötiget / daß sie sich letstlich auffgeben / vnnd die Frantzosen so inn der Besatzung lagen / anheimbs ziehen müssen. Inn werender belägerung empfienge er vom Kayser Carl Brieff / krafft deren er jhn zu seinem Leibguardi Haubtmann / welliches in Spannien ein grosse ehr vnnd sehr ansehliches Ambt ist / gemacht. Nit lang hernach hat jhn der Kayser auch in den Ritters Orden von Calatraua auffgenommen: Damit er nun mit gewohnlichen Ceremonien demselbigen einverleibt wurde / ist er gen Calatraua, vnd nach verfliessung zweyer Monat auff erfordern des Kaysers / widerumb zu dem Hör gezogen. Wie der Kayser gen Barcellona kommen / hat er den von Rogendorff zu seinem Statthalter vnd obristen Haubtmann vber das Fürstenthumb Cathalonien / wie auch die Graffschafften Rossellon vnnd Gerdanna gesetzt. Derowegen er der von Rogendorff in zeit sollicher ansehlicher tragender verwaltung ebenfalls vil Stött vnnd Schlösser so die Frantzosen innen gehabt / schier gar biß gen Narbona eingenommen / vnnd widerumb zu dem Königreich Spannien gebracht. In dem Neunvndzwaintzigisten Jahr wie der Türgg Wien belägert / ist er obrister Feldtmarschalt gewest / vnnd hat dieselbige Statt zuerhalten helffen / das seinige trewlich gethon. Mit dem Römischen König Ferdinando zoge er gen Augspurg auff den Reichstag / vnd von dannen mit den Reichshilffen / welliche zehen tausent starck waren / widerumb in Hungern / daselbsten er sich beydes wie ein hertzhafftes Kriegßhaubt vnd tapfferer Soldat gehalten / vil ruehmwirdige sachen verrichtet / der Feindt fürnemmen gebrochen / vnd hernach widerumb inn Oesterreich vnnd an Königs Ferdinanden Hof kommen / dessen geheimer vnd Kriegßrath / auch obrister Hofmeister er ein zeitlang gewest / aber auff erlangte gnädigiste erlaubnuß sich auff sein Schloß Gunderßdorff retiriert / in mainung die vbrige zeit seines Lebens inn ruehe daselbsten zuzebringen. Jedoch wie Graf Johann zu Zipß / durch dessen anführen der Türckische Kayser Solymann Hungern angefallen / abgeleibt / ist er wegen seiner sonderbaren erfahrenheit / grosser authoritet inn erhaltung der Kriegßzucht / auch hoher fürsichtigkeit in rathschlägen vnd Kriegßverrichtungen / vom König Ferdinanden widerumb begert / auch general Obrister erklärt worden / vnd also zum andern mal / wiewol wider seinen willen / mit einem Hör in Hungern vnd für die Statt Ofen gezogen / die er härtigklich belegert: Die Feindt seyn zwar offtermals gewaltigklich außgefallen / aber glücklich vnd mannlich widerumb hinein getriben / vnd der meiste theil von jhnen erschlagen worden / dahero er dann ein mehrers Hertz gefasst / vnangesehen jhme vil Leut rathen vnd zusprechen thaten / er solte sein Volck nit so freuenlich wagen vnd gleichsam auff die Fleischbanck füren / zu deme die kundtschafften lauteten die Türcken kommen mit einer grossen macht daher die belägerten zuentsetzen: Nichts desto weniger wolte er schlagen / darfür haltende es sey besser vnnd rühmblicher ritterlich streitende mitten vnder den Feinden das Leben verlieren / dann nach so villen glücklichen verrichtungen schandtlich von der belägerung abziehen. Derowegen nach dem der von Rogendorff seinen Soldaten ein Hertz eingesprochen vnnd vermant sie solten sich tapffer vnnd mannlich halten / gienge die Schlacht an / welliche lang auff der wag vnd im zweiffel gestanden / weil aber die vnsere gantz vnd gar ermüdeten vnd erlagen / kundten sie in die harr des Feindts / der jmmerzu die matte mit frischen ersetzte / grossen gewalt vnnd macht lenger nit widerstandt thuen / vnnd wurde der von Rogendorff von dem vnzehlichen hauffen der Türcken vmbringt vnd auß dem Läger geschlagen / endtlichen auch inn dem er sich dem Feindt mannlich widersetzt vnnd ritterlich stritte / mit einer Kugel auß einem langen Rohr tödtlich verwundet / an wellicher wunden er dann inn der Insel der Tonaw die Schüt genannt / gestorben / seinen todten Leychnam hat man gen Peckstahl gefürt / vnd daselbsten in S. Egidij Kirchen zu der Erden bestattet.



Mehemet Sokologli Bassa obrister Vezier.

MIt diser Bildtnuß / deren Haubt mit einem Türbant oder Türggischen Bundt von schneeweisser Baumwoll geziert ist / wirdt der jhenige Mehemet für augen gestellt / der von seinem Geschlecht her / vnd einem Dorff an der Crabatischen Gränitz gelegen / Mehemet Sokolowitsch oder Sokologli Bassa mit dem zunamen genennt worden. Diser hat wegen seines grauitetisch / vnnd doch nit grausamen tyrannischen Angesichts / seiner ernsthafften vnnd doch nit trutzigen Augen / so eines sittsamen verständigen gemüts anzeigungen seyn / seiner starcken wol proportionierten glidmaß / auch seines langen geraden Leibs / ein schönes ansehen gehabt / vnd seines sinnreichen verstandts vnd hoher weißheit halber / mit denen er nit allein allerley hohe Kriegßämbter vnd Befelch verwaltet / sonder auch das mächtige vnd gewaltige Ottomannische Reich gantz fürsichtigklich vnnd geschicklich regiert / das gerücht seines Namens vnd lobs bey allen Königen / Potentaten vnd Herrschafften der gantzen Welt erschallen machen / dardurch er dann zu treflicher reichthumb / vnnd zu einer sollichen hocheit vnd gewalt kommen, daß er vnder des Türckischen Kaysers Vetzier Bassa oder fürnembsten Räthen der höchste vnd erste worden / vnd bey regierungs zeiten dreyer Türckischer Sultanen / nämblich Solymanns / Selyms des andern vnnd Amuraths des dritten / alle fürnembste wichtigiste geschäfft so viler Königreich vnd Länder beydes den Krieg vnd den friden betreffende / eynig vnnd allein an jhme gehangen / welliche er mit außbündigem verstandt / vnd zumal zu der Türcken nutz / auffnemmen vnd vortheil verrichtet / also daß er in dem höchsten gipffel der ehren / ansehens vnd gewalts gelebt. Seine Eltern hatten jhne wie er noch ein junger Knab war / in ein Closter gethan / in meinung er solte ein Mönich werden / als aber ein Türckischer Obrister namens Amurath / nach eroberung der Vöstung Clissa die Crabatische Gränitz mit streiffen / plündern vnd verhergen angriffe / fürte er jhn auß dem Closter hinwegk / vnnd schickte jhn neben andern stattlichen Præsenten dem Solymann zu einer verehrung gen Constantinopel / daselbsten wurde er zu andern jungen Knaben in das kayserische Seraglio gethan / darinnen er in dem Mahometanischen Gesatz aufferzogen / vnnd zu dem Krieg dermassen abgerichtet worden / daß er vermittels seines gueten verstandts / fleisses vnd tugendt / von einem grad zu dem andern so wol in Hof: als Kriegßämbtern / auffgestigen vnnd kommen ist. Solymannus / nach dem er jhm vil grosse gnaden vnd wolthaten erwisen / hat jhn erstlich zum Beglerbeeg inn Griechenlandt / hernach zu einem auß seinen Vetziern gemacht / vnd letstlich so hoch erhebt / daß er der nächst vnd gewaltigste nach seiner Person gewest: Sein Schwecher Selym hat jhn inn der hoheit vnd ehr darein jhn sein Vatter gesetzt / bestätigt / vnd jhm selbst in der dignitet vnd macht schier gleich gemacht. Nit weniger ließ jhme auch sein Schwager Amurath der dritte / wegen seiner so offtmals erkandten vnd probierten trew / auffrichtigkeit / verständigkeit / tieffsinnigkeit inn rathschlägen / standthafftigkeit / eingezognen nüchtern Lebens vnd wandels / fleisses / angelegenheit vnd wachtsamkeit / das gantze directorium vnnd völlige Regierung seines Kayserthumbs. Diser Mehemet war in berathschlagung vnd erwegung der fürstossenden händel eines rechtschaffenen verstandts / mit wellichem er der sachen nit zu vil oder zu wenig thate / vnd der Türcken sonsten gewonliche hochmütigkeit / härtigkeit vnd gewalthätigkeit etwas milterte vnd beschnitte / war auch vil gelinder vnnd sanfftmütiger als seine Vorfaren / zum friden / wo fer: anderst nit die notwendigkeit den Krieg nit erforderte / gantz geneigt / mit dem Glück vnd gewaltigem ansehen aber übertraffe er sie alle miteinander / innmassen jhm dann das Glück so günstig vnnd gewogen gewest / daß seine Herren einer nach dem andern / auff jhn vor allen andern jhren Räthen vnd fürnembsten Leuten jhre gnad geworffen / vnd jhm das gantze Regimentwesen vertrawt / deme er dann vermittels seiner geschicklichelt / vnd durch lange erfarenheit vnd übung geschöpfften hochvernünfftigen klueghelt gar nutzlich vnd erspießlich vorgestanden. Vor jhme hat nie kein Vetzier ein solliche authoritet vnnd gewalt erlangt / inn wellichem er / sonderlich wie jhm nach dem Hali Bassa einem gebornen Dalmatier auch des Groß Türcken Sigill gegeben worden / der gestallt täglich zugenommen / daß jhn der in so grossen gnaden gewest / alle Bassa / Officier vnd Beambte von dem mindersten biß auff den maisten / nach jhrem Kayser zum höchsten geehrt vnnd respectiert / ja jedermänigklich in Kriegß: vnnd Regimentssachen auff jhn ein solliches auffsehen gehabt / daß alle Menschen bereit vnd willig gewest / jhm alle mügliche dienst vnd vnderthänigkeit zuerzeigen / dahero er dann vmb so vil grösser vnd ansehlicher war / je mehr das Türckische Reich daß er nach seinem willen geregiert / bey zeiten des Sultans Solymanns / an macht / reichthumb vnd Victorien gewaltiger vnd glorwirdiger gewest. Zu der zeit wie er noch der dritte vnder den Vetziern / vnd zwischen des Solymanns Sönen dem Bajazeth vnd Selym ein mißhelligkeit entstanden war. schickte jhn der Solymann zu jhnen beyden sie jhrer gebür zuereinnern: Als er aber nach verrichter seiner Botschafft vnd werbung widerumb heim kommen / vnd die sach zwischen beyden Brüdern gar zum offnen Krieg gerlethe / zog er auß des Solymanns befelch mit den aller vertrawtesten auß den Janitscharen auffs newe in Asiam / vnd verfolgte allda neben dem Selym vnnd dem Beglerbeg auß Griechenlandt / den Bajazeth der feldtflüchtig worden. Sein Leben hat er in jmmerwerender glückseligkeit vnnd der hoheit seines gewaltigen Ambts zugebracht / ist auch niemals auß seiner Kayser oder des Glücks gunst gefallen / wie etwa andern geschehen / die von jhrem ämbtern verstossen / des Lebens vnd des Guets beraubt oder in das Elendt verschickt worden. Vil sachen aber hat er verschmitzter tückischer vnnd betrüglicher weiß gehandelt vnd in das werck gerichtet / fürnemblich aber da er den Solymann bewegt / daß er zum sibenden mal in Hungern vnd wider Kayser Maximilian den andern gezogen / vnd Sygeth belägert / dieweil er darfür geachtet vnnd auch errathen / er der Solymann werde wegen seines hohen alters / Leibsschwachelt / vnd der vngelegenheit einer so ferren Räyß in demselbigen Zug haar lassen / vnd sein Sohn Selym jhm in der regierung nachfolgen / wellicher als ein faister / fauler / verdroßner Mensch / sein Leben mit sauffen / schlaffen vnnd allerley wollüsten zubringen / sich vmb die Regimentssachen nichts annemmen / sonder jhme dem Mehemet Bassa allen gewalt lassen vnnd sein bißher gehabte authoritet bestetigen würde. Nit weniger hat er auch durch seinen list zu wegen bracht / daß des Solymanns todt in höchster geheim gehalten / Sygeth durch der Janitscharen ernstliches stürmen erobert / der kayserliche Schatz vnd andere sachen so im feldt gewest nit preyß gemacht worden / vnnd der Selym / der seine Brüder auß dem weg geraumet / ohne einichen Competenten seines Vatters Thron besessen / vnd mit eylenden tagräysen zu dem sieghafften Kriegßhör angelangt, daß auch der Kayser Maximilian die Victorj nit erhalten mögen / welliches gewißlich geschehen / da des Solymanns todt offenbar / vnnd desselbigen hinderlaßnes Läger von dem Türckischen Kriegßvolck seinem in dergleichen fällen gewonlichem gebrauch / muetwillen vnd vnsinnigkeit nach geplündert vnd preyß gemacht worden wäre. Dem Mustaphæ des Selyms Ziehvatter oder Hofmaister (weil der Selym jhme so baldt er an das Regiment kommen das obriste Vetzierat versprochen) ist er heimblich gar auffsätzig vnd gehässig gewest, hat auch vnder dem schein daß er der Mustapha in zeit seines Gubernaments in Egypten / die vnruehe so die Arabier erregt, nit zeitlich genueg gestillet / vnd darinnen vnfleiß vnd hinläßigkeit gebraucht haben solle / allerley practicken gefürt damit er jhn vmb den halß bringen möchte: Nach dem aber derselbige gen Constantinopel kommen / sich gehörter auflagen entschuldiget / vnd darauff / wie er vnder die Vetzier auffgenommen worden / dem Selym gerathen er solle den frid mit den Venedigern brechen seine Gränitzen vnd macht erweitern / vnd das Königreich Cypern überziehen / hat jhm der Mehemet betrüglicher weiß beyfall gethon / alles zu dem ende damit er den Mustapha / vor dem er sich besorgt er möchte jhn verstechen / mit glimpff von Hof vnd in den Krieg brächte / der hoffnung er würde entweder vmbkommen / oder aber wann jhme sein zum Krieg gegebner rath nit glücklich fortgienge / vnd die Türckische Armata schaden litte / an dem Leben gestrafft werden. Diser Mehemet aber hat die fortsetzung seines gewalts zugleich mit dem Leben verloren / vnd sein mächtiges vnd hohes ansehen gar einen trawrigen außgang genommen / dann er von einem auß den Türckischen Deruiß oder Mönichen / welliche dem eusserlichen schein nach gar ein heiliges Leben füren / aber die gröste Bößwichter im hertzen seyn / mit einem langen Tolichen oder Messer den er jhm in den Bauch gestossen / vnversehens erwürgt. In seinem Schatz seyn ausser der Clainodien / Edelgestein vnnd anderer köstlicher sachen vil Million Golt gefunden worden / welliche Sultan Amurat zu sich genommen / vnd in sein Schatzkammer einziehen lassen.



Marcus Sittich von Hohen Embs.

DIsen Marx Sittich hat sein Vatter Marquard von Hohen Embs eines reichen / edlen vnnd rittermäßigen Geschlechts in Schwaben / auß seiner Haußfrawen Anna von Landenberg erzeugt. Vnnd dieweil man / wie er noch ein Knab war / klärlich an jhm gespürt / daß er zu Kriegßsachen ein sonderliche neigung / art vnd eigenschafft gehabt / begab sichs leichtlich daß er zu einem theil von seiner Voreltern guetem lob vnd namen auffgemuntert / vnnd anders theils durch den antrib seiner eignen Natur / wie nit weniger auch seines Vatters vermanung / sich höchst beflisse ehr vnd ruehm zuerlangen. Derowegen er etliche züg gethan / vnd vnderschiedliche Kriegßbefelch mit lob vnnd tapfferkeit getragen / biß jhn Kayser Maximilian der erste zum Obristen vber ein Teutsches Regiment gemacht / mit deme er neben anderm Kayserischem Kriegßvolck inn mächtiger anzal die Statt Padua belägert / daselbsten er an einem sturm mannlich streittendt durch einen Schenckel geschossen worden. Folgendts haben Johann Jacob Triuultius vnd der Petrus Nauarrus / welliche zwen Obriste beydes wegen jhrer Kriegßerfarenheit vnd grossen tapfferkeit selbiger zeit fast die berühmbteste waren / die Statt Brescia belägert / vnd mit schiessen vnd graben die Mauren so weyt darnider gefellt / daß wenig gefählt sie hetten die Statt erobert: Aber der Marcus Antonius Colunna vnd Marx Sittich von Embs / die darinnen inn der besatzung lagen / thaten sollichen ritterlichen widerstandt / das gemelte zween Obristen vnverrichter sachen musten abziehen. Wie aber darauff Kayser Maximilian inn eigner Person wider die Feindt zu feldt zoge / hat sich wol sehen lassen was der von Embs in Kriegßsachen für ein Reputation vnnd ansehen erlangt / dann das gantze Landt so zwischen den Wassern Oglio vnd Po ligt / außgenommen Cremona vnd Crema, dem Kayser zum besten gewunnen worden. Ihre Mayt: zogen zwar stracks auff Meylandt zu dieselbige Statt zubelägern vnd einzunemmen / aber dero grosse tapfferkeit wurde durch das neydige Glück boßhafftigklich verlassen / dann die Feindt die sich schier nimmer halten kundten / seyn durch die zukunfft der Berner vnd Wallisser widerumb gesterckt / vnd deßwegen der Kayser gezwungen worden die belägerung zuverlassen: Also zogen der Colunna vnnd der von Embs gen Verona / dieselbige Statt wider den Feindt zubeschützen / dieweil der von Lautrech mit einer grossen macht von Frantzösischem vnd Venedischem Kriegßvolck sich darfür gelägert / auch mit ernstlichem schiessen vnnd stürmen sein eusseristes thete sie dem Kayser abzutringen. Die belägerten litten noch ehe dann der Feindt anfienge zu stürmen / so grossen mangel vnnd hunger / daß das Pferdt vnnd Eselsfleisch ein Herren essen war / vnnd außwendig wurden sie von dem Feindt der jhnen mit einem gewaltigen Hör von lauter geübten Soldaten auff zweyen seyten auffs hefftigste zusetzte / vber die massen betrangt vnnd geengstiget / nichts desto weniger verloren sie bey so grosser gefahr / vnnd eusseristem mangel an Prouiant vnnd anderem / jhre mannheit vnnd standthafftigkeit nit. Als sie nun verstandtner massen ein lange zeit beydes mit dem Feindt vnnd Hunger gantz tapffer vnd vnverzagt gestritten vnd gerungen / seyn sie letstlich von Acht tausent Teutschen so jhnen der Kayser zu hilff geschickt / vnnd der von Rogendorff gefürt / entsetzt / vnnd die Statt der Belägerung entschütt worden: Die Teutsche fielen Fendlweiß auff die abziehende Feindt herauß / erschluegen deren nit wenig / vnnd bekamen in dem Läger allerley köstliche sachen / zu sambt den Gezelten / vnd ein grosse mening von Prouiant vnnd Wein / welliches sie inn die Statt gefürt. Inn der gantzen zeit der wehrenden ernsthafften hefftigen Belägerung / ist neben andern Obristen vnnd Haubtleuten fürnemblich des Marx Sittichs von Embs ritterliche mannheit bey jedermänigklich berühmbt vnnd bekandt gewest / dahero jhne auch Marcus Antonius Colunna vnder allen andern seiner erzeigten tapfferkeit vnnd in Kriegßsachen hohen verstandts wegen / zum meisten gelobt vnnd gerühmbt. Als zwischen Kayser Carlen dem fünfften vnd König Francisco in Franckreich zum ersten mal der Krieg angienge / vnd die Kayserische die Statt Masiers, darinnen der Baiardus ein hertzhaffter Frantzösischer Obrister lage / vergeblich beschossen hatten / auch weil den belägerten starcke entsatzung kame / zu ruck weichen musten / hat der von Embs mit seinem Regiment den nachzug gehabt / den er dann in voller Schlachtordnung / mit so grosser fürsichtigkeit / geschicklichkeit vnd gueter ordnung gefürt / daß sich die Feindt selbst nit wenig darab verwundert / vnnd jhn nit angreiffen dörffen: Also seyn die Kayserische ohne einichen verlurst oder schaden an jhre sichere gewarsame kommen. Wie über ein zeit hernach der Amiral inn Franckreich die Statt Meylandt mit einem mechtigen hauffen belägerte / hat der von Embs neben dem Prospero Colunna vnnd dem Marggrafen von Pescara die belägerung so lang auffgehalten / biß die Frantzosen an der eroberung verzagt vnnd abgezogen. Letstlichen ist der Amiral selbsten in einem treffen / inn wellichem obgemelter Baiardus auff dem platz gebliben / hefftig verwundet / zertrennt vnnd geschlagen / sein meistes Volck erlegt / vnnd jhme alles Geschütz abgenommen worden / dardurch dann die Kayserische (vnder denen sich auch der von Embs befunden) vnnd Venedigische Obristen ein grosse ehr eingelegt: Inn gleichem ist er mit seinem Regiment auch bey der namhafften Schlacht vor Pauia gewest / in wellicher König Franciscus von Franckreich geschlagen vnd gefangen worden. Nit ein gantzes Jahr nach sollichem Sieg / als in Teutschlandt sich der Bauren Krieg erregt / vnnd die wütende vnsinnige Bauren mit grosser grausamkeit vnnd toben alles plünderten vnnd preyß machten / auch die Oberkeit vnnd den Adel gäntzlich vertilgen vnnd außreuten wolten / wurde der von Embs von König Ferdinanden auß Italia erfordert / disen auffruehren widerstandt zuthuen / deren er dann vil tausent an dem Bodensee erlegt vnnd erschlagen. Durch dise sein berühmbte tapfferkeit / vnnd in Kriegßsachen erlangten treflichen Namen / wurde Hertzog Heinrich von Braunschweig bewögt jhne zum Obristen vber zwey starcke Regiment Teutscher Landtsknecht zubestellen / welliche er zu sambt einer stattlichen anzal Reuter in des Kaysers dienst in Italien gefürt / die Statt Neaples / so der von Lautrech belägert hatte / zuentsetzen. Dieweil aber hochgedachter Hertzog / wie er in Italien kommen / auff beredung des Antonii de Leiua die Statt Lodi im Hertzogthumb Meylandt gelegen / belägert / vnd die Pest vnder das Teutsche Fueßvolck kommen / hat er ohne verrichtung eynicher gedenckwirdigen sach / in kurtzer zeit widerumb in das Teutschlandt ziehen müssen. Letstlichen liesse sich der von Embs in König Ferdinanden Kriegßdienst / nach dem König Ludwig in Hungern vom Türcken erschlagen worden / bey einnemung desselbigen Königreichs / nach wellichem gleichsfalls Graf Johannes von Zipß seines eignen Vatterlandts Verräther gestrebt / als ein Obrister vber Sechsvndzwaintzig Fendl Knecht / mannlich vnd ritterlich gebrauchen / deßwegen er auch / wie der Zug ein end genommen / von dem König mit grossen genaden begabt / sehr gelobt vnd gerühmbt / vnnd zum Vogt beyder Herrschafften Bregentz vnnd Hoheneck gesetzt worden. Als er nun in dem Schloß Bregentz wohnte / vnd nach so vil vberstandener vnruehe vnd gefahr ein rühiges stilles Leben fürte / ist er letstlich an einer langwirigen kranckheit gestorben.



Jacob von Embs.

DIse Bildtnuß repræsentiert vnns Jacoben von Embs / der auß dem alten adelichen Geschlecht deren von HohenEmbs entsprossen / vnnd wegen seiner fürtreflichen tapfferkeit vnnd Kriegßerfarenheit ein sehr namhaffter Obrister gewest. Damit er den ruehm vnnd namen seines ansehlichen auff jhne ererbten herkommens / auch auff seine Nachkömling mit noch grösserem lob vnd ansehen pflantzen künde / vnnd nit auß der art seiner Vorfaren schlage / setzt er jhm für die liebliche frucht der waren beständigen ehr vnd glori allein auß dem Kriegßwesen vnnd darinnen vollbringenden gewaltigen thaten / zuerlangen vnd abzubrechen. In dem gar schädlichen vnd verderblichen Krieg so zwischen Bapst Julio dem andern / vnnd König Ludwigen dem zwölfften in Franckreich in Italien entbrandt / hat er dem Gastone von Foix Grafen zu Nemours Frantzösischem obristen Feldhaubtman / acht tausent Teutscher Landtsknecht zugefürt / vber die er Obrister gewest / wellichem Befelch / (inmassen auß folgender erzehlung erscheinen wirdt) er gantz loblich / tapffer / vnd wie einem mannhafften Obristen wol ansteht / vorgestanden. Dann als die Schweitzer so dem Bapst dienten / mit jhrem hellen hauffen biß auff zwo Wälsche Meilen weyt zu der Statt Meylandt geruckt waren / vnnd das gantze Landt mit Fewr / Schwert vnnd plündern grausamlich verhörgten vnnd durchstreifften / der Frantzösische General aber der sein Volck allenthalben zusammen erfordert / jhrem wüten so best er kundt / widerstandt thate / vnnd die jhenige so sich eintweder in nachsuechung der Beut / oder auff der fütterung vnd beholtzung zu weyt von dem Läger gelassen / mit der Reuterey vmbringte vnd erlegte / seyn sie letstlich / wie der Molard mit den Guasconiern / vnnd der von Embß mit seinen Teutschen Landtsknechten darzue kommen / ein mal oder zwey also geklopfft worden / daß sie das Hasen Banier auffwerffen / vnnd eylendts widerumb auß dem Hertzogthumb Meylandt weychen müssen. Die berühmbte Statt Bononia, welliche die Frantzosen nit langst zuvor vnder anfürung des Triuultii, als sie zuvor die Bäpstische geschlagen / eingenommen / das von dem Bapst daselbsten erbawte vöste Cittadel auff den boden geschleifft / vnd die Statt den Bentiuoliis widerumb eingeraumbt hatten / ist eben in dem lauff des gemelten Siegs / vnnd durch dasselbige Kriegßvolck / von dem gewalt vnnd forcht der Bäpstischen vnnd Spannischen / die sich auffs newe widerumb darfür gelegt hatten / errettet worden. Wie mannlich vnd treflich sich der von Embs vnd seine Teutsche vberal gehalten / wirdt auß disem vberflüssig bezeugt / daß der Alegria ein gar namhaffter Frantzösischer Obrister / der in Bononien lage vnd den Feinden schwärlich widerstehen kundte / sich beständig entschlossen / wann man jhme den von Embs mit seinen Teutschen zugäbe (so grosses vertrawen setzte er inn sie) so wölle er der Feindt / da sie jhr heyl auffs newe an Bononien versuechen / vnerschrocken erwarten / deßwegen er auch bey dem von Foix starck angehalten / daß er zu beschützung seiner vnnd der Statt / den von Embs mit den seinen hinein legen wolte. Dieweil aber der von Foix nit weniger sein hoffnung gewiser glücklicher verrichtung wider die Venediger (welliche die Statt Brescia durch verrätherey einbekommen hatten) auff den von Embs vnd seine Landtsknecht gestelt / liesse er vier tausent zu fueß / vnd Zweyhundert vnd fünfftzig Pferd zu Bononien in der besatzung / vnd wolte dem Alegria der Teutschen halber nit willfaren / inmassen jhn sein guete meinung so er von jhnen gehabt / in dem wenigisten nit betrogen. Dann er sie neben andern seinem Volck in grosser eyl fort gefürt / vnnd vnderwegens auff den Paulum Baleonum einen vnverdroßnen Obristen / den die Venediger zu eroberung des Schlosses zu Brescia, welliches die Frantzosen so darinnen waren noch hielten / mit 3000. zu fueß vnd hundert Kürissern abgefertiget / inn dem grossen Dorff l' Isola della scala genannt / nit weyt von der Etsch gelegen / vnversehens gestossen / den er sollichermassen zertrennt vnnd geschlagen / daß der Baleonus selbst vber die Etsch schwimmen müssen / vnd gar kaum darvon kommen: Darauff hat der von Foix die Statt Brescia alßbaldt widerumb erobert / vnd darinnen den Andream Grittum der folgender zeit Hertzog zu Venedig worden / sambt dem Antonio Iustiniano, wellicher drey tag daselbsten in der Venediger namen Podestà gewest ware / gefangen bekommen. Nach sollicher verrichtung ist der von Foix mit dem von Embs eben denselben weg widerumb zu rück gezogen / vnnd gen Rauennam kommen / die Felder derselbigen Statt mit einem fürtreflichen gedenckwürdigen Sieg / jedoch daß er selbsten vmbkommen / mit einem noch vil grössern vnd trawrigern verlurst / berühmbt vnd in der gantzen Welt bekandt zumachen. Es sicht mich aber für guet an die jhenige reden so sich vor der Schlacht zwischen beyden general Feldtherren dem von Foix, vnd dem Raimundo von Cardona Vicerè oder königklichen Statthalter zu Neaples inn einem gehaltenen gespräch verlauffen / allhie einzufüren. Dann nach dem sie auff beyderseyts einander gegebnes glait zusamen kommen, sprach erstlich der von Foix zu dem von Cardona: Herr / was begert jr von mir? Darauff antwortet der ander / was ist euch gefällig? Auff solches sagt der von Foix widerumb: Ich bin auff ewer erfordern hieher kommen / darumb gebürt es sich daß jhr euch zum ersten vernemen last / was ewer will vnd mainung sey. Wöllen wir dann einander ein Feldtschlacht lifern? sagte der von Cardona weyter. Darüber der von Foix alßbaldt antwortet: Ich bin gar wol zu friden / seyt jhr aber sollichs also entschlossen? Ja / sagte der von Cardona, ich bin es meines theils endtlich resoluiert: Zur stund brachen sie beyde die weisse stäblein so jhre Herold gefürt / vnd ruckten von einander. Wie nun der von Foix widerumb zu den seinigen kommen / hat er alßbaldt den von Embs / in dessen tapfferkeit er sein meistes vertrawen gesetzt / ermanet / er solle seinen Teutschen Landtsknechten ein Hertz einsprechen / damit sie sich mannlich vnd wie redlichen Kriegßleuten zusteht gebrauchen lassen: Welliches zwar von jhme ernstlich mit worten / vnd darauff beydes von dem Obristen vnd den Knechten mit der that so trewlich vnnd redlich geleistet worden / daß (nach dem die Schlacht etlich stund an einander gewehrt / vnd kein theil dem andern weychen wöllen) letstlich durch jhrer aller / vnnd zu forderist dessen von Embs grosse mannheit (wie dann die Spannier jhre Feindt hernach selbst bekennt / sie haben nichts anders dann nur der Teutschen tapfferkeit vnnd standthafftigkeit geförchtet) der von Foix ein gewaltige Victorj erhalten. In dem er aber dem Feindt der sich retiriert / gar zu frech vnd vnbedachtsam nachgesetzt / ist er gählingen vmbringt vnnd erschlagen worden / deßwegen dann diser Sieg / so die Frantzosen ohne das sehr vil Bluets gekostet / jhnen vil schädlicher vnd bekümmerlicher gewest / dann jhren Feinden daß sie das Feldt verloren. Es ist aber zu sambt vilen stattlichen Frantzösischen Herren vnd Adels Personen / vnnd schier allen Teutschen Haubtleuten / auch der von Embs gleich wie der Sieg gewunnen / tödtlich verwundet zu boden geschlagen worden vnd auff dem platz gebliben. Seine Knecht die auß derselbigen bluetigen Schlacht mit dem Leben darvon kommen / haben mit großmütigem Hertzen / die reiche vnd ansehliche Beut so jhnen hätte künden zu theil werden / verachtet vnd außgeschlagen / dann sie den jhenigen die sie zum beuten vnd plündern vermahnt / geantwortet / sie haben nit von gewins / sonder von ehren wegen gestritten / darumb fragen sie auch der Beut nichts nach. Dessen von Embs Cörper ist zu Modena in der Domkirchen begraben / vnnd auff sein Begräbnuß von Marmorstein folgendts Epitaphium eingehawen worden: Jacoben von Embs einem Schwäbischen vom Adel / Röm: Kays: Mayt: Truchsessen / vnd der Kön: Mayt: zu Franckreich general Obristen vber dero Teutsches Kriegßvolck zu fueß in Italien / wellicher nach vilen erhaltenen Victorien in der Schlacht bey Rauenna gebliben / hat dises sein Brueder Burckhard / Herrn Dauiden von Fürst auß Schwaben / der zu Modena vmbkommen / Leutenannt / zu ewiger gedächtnuß machen lassen / den 18. tag Maij / 1512.



Camillus Vrſinus.

CAmillus Vrſinus zugenannt della Mentana, iſt auß einem vralten Römiſchen Geſchlecht entſprungen/ vnd Paulus Vrſinus Marggrafe zu Tripalta ſein Vatter geweſt. Nach der bluetigen Schlacht bey dem Fluß Lyri, wurde er in dem zehenden Jahr ſeines alters gen Neaples gefürt / vnd von dem König daſelbſten wegen ſeiner holdtſeligen ſitten vnnd geberden gar ſehr geliebt: Vnd dieweil er ſich in ſeiner jugendt täglich in den jhenigen Waffen geübt / die ſich zu ſeinem alter ſchickten / bekame er ein groſſe luſt vnd neigung darzue / vnnd nam jhm gäntzlich für ſich allerdings auff das Kriegßweſen zubegeben. Hierzue haben jhne die aller fürtreflichſte Obriſten ſo zur ſelbigen zeit gelebt / nämblich Nicolaus Vrſinus Grafe zu Petiliano, Bartholomæus Liuianus, vnd Ioannes Iacobus Triuultius, vnderwiſen vnd abgerichtet / durch deren lehr vnnd exempel er zu einem der tapfferiſten vnd fürſichtigiſten Kriegßhäubter worden / vnd hat ſeiner mannheit erſtes lobliches Probſtück bey eroberung der Statt Cadorum ſehen laſſen. Von König Ludwigen dem zwölfften in Franckreich iſt er in beſtallung genommen worden / vnnd hat damals inn dem Neapolitaniſchen Krieg das Frantzöſiſche Kriegßvolck gefürt. Vom Bapſt Leone dem zehenden iſt er zum Obriſten vber die ringe Pferd verordnet / vnnd darmit den Florentinern zu hilff geſchickt worden. Als erſtgemelter Bapſt den Baleonum, der diſes Camilli Vrſini Schwäher vnd Herr der Statt Perus geweſt / inn der Engelsburg zu Rom enthaubten laſſen / vnd dahin trachtete wie er die Statt Perus an ſich bringen / vnd des enthaubten Baleoni Kinder / denen ſonſten gemelte Statt als jhr vätterliches Erb von rechts wegen zugehörte / darvon vertreiben möchte / hat ſich doch der Camillus Vrſinus, wiewol jhme von dem Bapſt groſſe ehr vnd würdigkeit / auch das Generalat vber ſein gantze Reuterey angebotten wurde / diſes alles außzuſchlagen / vnnd ſeiner Gemahelin ſambt deren Geſchwiſterten Recht vnd Gerechtigkeit zuverthädingen entſchloſſen / deßwegen er des Bapſts zorn fliehen / vnd zu Kayſer Carlen dem fünfften in das Niderlandt weychen müſſen. Der Bapſt aber wurde hierab ſehr entrüſtet / entſetzet jhne aller ſeiner Herrſchafften vnd Güter / vnd vbergabe dieſelbige dem Roberto Vrſino Ertzbiſchoffen zu Rhegio. Wie nun folgender zeit Bapſt Leo geſtorben / der Römiſche Stuel leer ſtunde / vnd Camillus Vrſinus widerumb in Italien kommen war / forchte ſich das Collegium der Cardinälen vor jhme / vnd ſchickte jhme ſeinen general Obriſten den Agnolum entgegen / damit er jhm widerſtandt / vnd an ſeinem fürnemmen verhinderung thäte. Der Vrſinus aber / vngeachtet er allein 200. Soldaten zu fueß vnd 60. Pferd bey ſich hatte / wagte mit dem Agnolo der 4000. zu fueß ſtarck ware / ein treffen / griff jhne bey S. Geminio an / zertrennt vnd ſchlueg jhn auch ſambt ſeinem hauffen in die flucht / vnd ſetzte darauff mit ſonderbarer tapfferkeit / trew vnd auffrichtigkeit ſeine Schwäger die Baleonos widerumb in jhr Vatterlandt vnd Herrſchafft Perus eyn. Zu der zeit als die Venediger mit Kayſer Carlen dem fünfften in Bündtnuß waren / vnd wider König Franciſcum inn Franckreich kriegten / haben ſie den Camillum Vrſinum zum general Feldthaubtmann vber jhr Kriegßvolck erwöhlt / der ſich den Frantzoſen gantz mannlich widerſetzt / vnd in einem treffen / in wellichem er an der ſpitzen ritterlich ſtritte / auch mit zweyen kuglen tödtlich geſchoſſen wurde / derſelbigen ein groſſe anzal erlegt / vnnd jhnen jhr Geſchütz zu ſambt dem Stättlin Garlaſco abgenommen. Hernach wurden die Venediger von einem argwohn geſtochen der Kayſer möchte jhnen gar zu mächtig werden / derowegen damit ſie jhre ſachen in gueter acht hielten vnnd verwarten / ſchickten ſie den Camillum Vrſinum mit 3000. zu fueß / 400. ringen Pferden vnd 200. Küriſſern gen Bergomo, daß er daſelbſten Gubernator ſeyn / vnd wann dorten herumb die Kayſeriſche etwas feindtlichs beginnen wolten / jhnen widerſtehn vnd die Vnderthonen beſchützen ſolte: Wellichem befelch er mit fürtreflicher trew vnd tapfferkeit nachgeſetzt. Inn dem Neapolitaniſchen Krieg / als der Frantzöſiſche General der von Lautrech in dem Namen ſeines Königs die Venediger vmb hilff vnd beyſtand anrüffte / wurde zu diſem ende von dem Venediſchen Senat Camillus Vrſinus mit einem Kriegßheer abgeordnet / wie man nun gen Popoli vnnd Torremaior kommen / erzeigten ſich die Soldaten meutiſch vnd wolten kurtzumb die Venediſche Prouiſores Ludouicum Piſanum vnd Ioannem Veturinum gefäncklich annemmen / der Vrſinus aber ſtillete ſie alßbaldt brachte ſie widerumb zu gehorſam / vnd belägerte darauff die Statt Manfredoniam / deren eroberung er guete hoffnung hatte: Wie jhme aber die Zeitung kam daß das Frantzöſiſche Kriegßheer vor Neaples ſchier gantz vnd gar auffgeriben vnd zertrennt war / zog er ab / vnd beſchützet die Stätt Trani, Bari, vnnd Monopoli wider den Kayſeriſchen Feldtobriſten den Marggrafen von Guaſt / gantz mannlich vnd behertzt: Hernach auff den zwiſchen dem Kayſer vnd Frantzoſen erfolgten friden / keret er widerumb gen Venedig. In dem Krieg der zwiſchen den Venedigern vnd dem Türcken entſtanden / wurde er zum Gubernator inn Dalmatien geſchickt / daſelbſten er die Statt Taram wider der Türcken anlauff beuöſtiget / des Feindts Reutterey mit erdenckung einer newen Inuention von eyſernen Inſtrumenten oder Lämeyſen ſo er hin vnd wider außgeworffen / auffs Haubt geſchlagen / vnd deſſelbigen fernnere ſtreiff vnnd einfäll bey Oſtrouitz vnd Obroatz verhütet. Als nun der Krieg in Dalmatien widerumb ſtill worden / vnd er ſich gen Rom begeben wolte / haben jhme die Venediger / damit ſie eines ſo fürtreflichen lang geübten vnd erfarnen Kriegshaubts nit entmanglen müſten / ſeinen järlichen beſtallungs Sold vmb etliche 1000. Cronen gebeſſert / das Gubernament der Statt Verona auffgetragen / vnd jhn dardurch noch ein zeitlang in jhrem dienſt behalten. Nachdem aber die zeit ſo bey den Venedigern ämbter vnd befelch zutragen gebräuchig iſt / verlauffen / begabe er ſich zu Hertzogen Hercule zu Ferrara / der ſich ſeiner rathſchläg in ſehr hochwichtigen ſachen gebraucht. Damaln als Kayſer Carl der fünfft vnnd König Heinrich der ander in Francκreich einen lang wichtigen Krieg mit einander gefürt / vnd ein jegklicher ſich in Italien zu ſtärcken ſich bearbeitete / hat diſer Camillus Vrſinus ein wenig zuvor ehe dann Bapſt Paulus der dritte geſtorben / die Statt Parmam ſollicher geſtalt beſchützt vnnd verwart / daß ſie weder in des einen noch des andern gewalt kommen. Nit weniger hat er auch bey zeit der regierung Bapſts Julij des dritten ſein Vatterlandt wider des Don Pedro de Toledo Vicerè zu Neaples vnauffhörlichen auffſatz vnd eingriff gantz vnerſchrocken vnd mannlich verthädiget: Vnd folgendts in dem Krieg den König Philipps zu Hiſpanien mit Bapſt Paulo dem vierdten gefürt / ſich des Hertzogen von Alba troungen vnd heimblichen practicken tapffer widerſetzt / auch den handel ſo weyt gebracht / daß auff gewiſe geding ein friden beſchloſſen worden / vnnd der von Alba von der Statt Rom / welliche er / wie es ſich anſehen lieſſe / belägern wolte / widerumb zu ruck gezogen. Durch diſen ſeinen verdienſt wurde der Bapſt bewegt jhn vber alle den Römiſchen Stuel vnderworffene Stätt zum general Gubernatorn zu ſetzen / vnd jhm wegen der vnpartheyiſchen gleichen Juſtitien ſo er mit auffrichtigem vnnd vnverfälſchtem gemüt jedermänigklich gehalten / den herrlichen Tittel eines Vrhebers der allgemainen ruehe / vnnd eines Beſchützers der Statt Rom / ja der gantzen heiligen Kirchen zugeben. In diſem Mann ſeyn ſo lobliche tugendtliche ſitten / inn fürſchlägen vnnd entſchlieſſen der rathſchläg ein ſo groſſe geſchicklicheit vnd fertigkeit / eine mit heroiſcher grauitet vermiſchte annemliche freundtlicheit vnd Leutſeligkeit / vnnd zu beredung der Menſchen gemüter auff was für eine meinung er nur gewolt / ſo außbündige wolredenheit geweſt / daß jhn jedermänigklich zum höchſten ſo wol geehrt als geliebt hat. Beyläuffig vmb das 1560. Jahr iſt er geſtorben / wie er 70. Jar alt geweſt. Zu einem zeichen ſeiner trew / auffrichtigkeit vnnd mannheit / iſt er von dem Bapſt / der jhm auch noch diſe danckbarkeit erwiſen / mit einer prächtigen koſtlichen Leychproceſſion vnd beſingknuß geehrt / in die Kirchen zu S. Saluator genannt / getragen / vnd daſelbſten zu der Erden beſtattet worden.



Antonius von Leua.

VNder den jhenigen so bey vnserer Vätter gedencken auß Spannien inn Italien kommen / vnnd nach dem grossen Consaluo einen Namen vnd beruehm in Kriegßsachen erlangt / hat keiner kein höhern vnnd scharffsinnigern verstandt gehabt / oder fürtreflichere ansehlichere Kriegßthaten verrichtet / dann diser Antonius von Leua. Dann wegen seiner grossen tapfferkeit vnd mannheit / vnd dieweil das Glück schier niemals von jhm gewichen / daran dann fast am maisten / wie in allen andern sachen / also auch in dem Kriegßwesen gelegen / behielte er in den vilen Schlachten darinnen er sich sein tag befunden / gemeingklich die Oberhandt / vnd da schon etwa ein vnfall jhme den Sieg nit vergünnen wöllen / so ist er doch nie gäntzlich vberwunden worden oder vnden gelegen. Dann in dem er alle sachen hochverständig erwoge / fürsahe vnd betrachtete / auch sich keines fleisses / mühe oder arbeit verdriessen liesse / hat er nit allein seiner Feindt anschläge fürkommen / was sie schon für richtig vnnd nach notturfft zubereitet vnnd fertig hielten / verhindern / auch jhr vorhaben vnd arge renck mit wunderbarlichem list zu nicht machen lernen / sonder auch daß es die not vnnd gelegenheit erfordert / mit seiner hurtigen vnd mannlichen Faust brechen vnd abtreiben künden / vnd ist / welliches höchlich zuverwundern / gleich ohne einichen Lehrmeister (also zu reden) vnd ohne behelff einer langen Kriegßzucht vnd erfarenheit / ein mannlicher Soldat / hertzhaffter Obrister / so dann wegen seiner vnversehenen tapffern anschlägen vnd Resolutionen / vnd sonderlich seiner geschwindigkeit vnd hurtigkeit in vollziehung derselbigen / ein vberauß glücklicher General worden. Wie er noch sehr jung war vnd kein härlein Barts hatte / wurde er vber das Geschwader Reuter so zuvor sein Vötter Sanctius Marlintz gefürt / zum Rittmeister gemacht / vnd kam im Jahr 1502. mit der jhenigen Armata in Italien / welliche die zween Gebrüder Emanuelem vnd Valentinum Benauidios, sambt den zweyen Aluaridis Vattern vnnd Sohn / zu hilff wider die Frantzosen gebracht. Sein Geschlecht vnd herkommen war auß Nauarra / in wellichem Königreich mehr dann in allen andern Prouincien in Hispannien / der gemeinen mainung nach / die besten Kriegßleut zu Landt vnd Wasser geboren werden. Sein lebtag hatte er noch nie keinen Feind gesehen / ehe dann er sich bey Goia in einem vnglücklichen / vnd bey Terra noua in einem sieghafften treffen befunden / in dem ersten erlangte er das lob eines beständigen vnd redlichen / vnd in dem andern eines tapffern / muetigen vnd hertzhafften Soldaten. Hernacher ist er auch wie der Cardonius die Spannischen als General fürte / bey der bluetigen Schlacht zu Rauenna gewest / allda es in der flucht mit dem Leben darvon kommen seyn / kein schandt / sonder ein grosses lob war / dann er sollicher gestalt gen Cesenna gewichen / daß er vil Soldaten / die sonsten von den Frantzosen inn dem nacheylen wären erwürgt worden / vor jhnen beschützt vnd erhalten: Darauff hat er sein Geschwader Reutter widerumb gesterckt / vnnd sich vnder vorgemeltem Cardonio, wie auch dem Prospero Colunna in dem Lombardischen Krieg gebrauchen lassen. Nach tödtlichem abgang Bapsts Julij des andern / vnnd wie sich dessen Nachfolger Bapst Leo der zehende / mit Kayser Carlen die Frantzosen auß Italia zuschlagen / verbunden hatte / erzeigte sich Antonius von Leua so getrewlich vnd mannlich / daß man jhne anfahen vnder die fürnembsten Obristen zu zehlen / auch nit weniger inn den rathschlägen eines subtilen hohen verstandts / als wann es zum thuen kommen / mit der Faust redlich vnd vnerschrocken zu halten. Disen seinen erlangten Namen vnd lob / haben die hernach folgende Krieg vberauß berühmbt vnd namhafft gemacht / sonderlich aber da er von König Francisco inn Franckreich zu Pauia belägert wurde / vnd sich auff das eusseriste vnd hartnäckigste wöhrte / darüber zwar dieselbige edle Statt in grundt erarmet vnnd verdorben / dann zu der bezalung vnd vnderhaltung der Soldaten / weder der Burger vermögen / noch die Kirchen zier vnd Clainodien erklecken / vnd wurden so gar auch die schönste vnd stattlichiste Palläst auff den boden nider gerissen / oder sonsten zerbrochen vnnd vbel zugerichtet / jedoch liesse sich ansehen daß diser so grosse jammer in dem etwas gemiltert wurde / weil ein so namhaffter gewaltiger König inn einer Schlacht vor diser Statt vberwunden vnnd gefangen worden. Es ist aber nach diser herrlichen Victorj / zu wellicher der von Leua mit seinem außfall nit wenig geholffen / der frid / wie man verhofft / gar nit / sonder vil mehr noch ein grewlicherer Krieg gefolgt / dahero Italien durch der Soldaten muetwillen verwüstet vnnd verhergt worden. Dann dieweil der von Leua vnd andere Kayserische Obristen den Sfortiam bey der Kays: Mayt: mit manicherley schwären klagen vnd aufflagen hart eingetragen / vnd in dem Schloß zu Meylandt belägert hatten / seyn die Italianische Fürsten darab hart erschrocken / beförchtende sie möchten von dem Kayser alle vnder das Joch der dienstbarkeit gebracht werden / haben derwegen zu den Waffen gegriffen / sich auß jhrer Mayt: Bundtßverwandten zu dero Feinden erklärt / vnnd einen vber die massen schädlichen erbärmlichen Krieg erregt / wellicher ein sollichen außgang gewonnen / daß der von Leua zwar in der Statt Meylandt belägert / aber wegen viler Schlachten so er den Feinden ab erhalten / der aller berühmbteste namhaffteste vnder allen Obristen worden / vnd gäntzlich der mainung gewest / er dörffte weder menschlicher noch Göttlicher sachen verschonen / da er nur dardurch sein ehr vnd reputation / auch der Kays: Mayt: hoheit vnd gewalt erretten künde / wann er gleich dem Kriegßvolck alle Stätt / vnd so gar alle Burger vnd Inwohner derselbigen preyß gebe / inmassen er dann wegen so viler allenthalben erlangten Victorien / jederman hochmütigklich befolchen vnd gebotten / auch nit allein sehr reich vnd von allen Leuten geförcht worden / sonder auch gantz vnvberwindtlich seiner Feinde gewalt auffgehalten / den Sfortiam der sich jhm sambt dem Schloß letstlich ergeben müssen / gar auß dem Hertzogthumb Meylandt vertriben / vnd solliches gäntzlich zu seinem gehorsam gebracht. Der Kayser aber nach dem Rom von seinem Kriegßvolck erobert / geplündert / der Bapst gefangen / vnd widerumb auff freyen fueß gestellt worden / resoluierte sich auff gnädigere mittel / vnnd setzte den Sfortiam widerumb in sein Hertzogthumb eyn / jedoch mit disem geding vnd vorbehalt / daß zwar die Spannier von dannen hinwegk vnnd in Griechenlandt gefürt werden / der von Leua aber als general Obrister vber das Kriegßvolck so der Kayser zu beschützung des gantzen Italien verordnet / zu Meylandt verbleiben vnnd residieren solte. Dann der Kayser hielte keinen seiner Obristen für tauglicher vnd geschickter einem sollichen wichtigen Krieg vorzustehn / vnnd wiewol er wegen daß jhme das Podagra alle glider eingenommen vnd gelämbt hatte / weder gehn / reitten noch fahren künden / sonder allezeit inn einem Sessel von seinen Laggeyen auff den Achseln getragen wurde / vnderliesse er doch niemals das jhenige so einem rechtschaffnen Kriegßhaubt obligt / zuverrichten / vnnd entzoge sich eyniches mühe vnnd arbeit nit so das Kriegßwesen mit sich bringt / sonder er hat mehr dann einmal mit dem Feind geschlagen / daß er mit einer schönen glantzenden Rüstung gewaffnet / wie gehört / auff einem Sessel vor der Schlachtordnung hergetragen wurde / jedermänigklichs augen an sich zoge / vnd mit auffgehebtem Visier an dem Helmlin / seine Soldaten sich wie ehrliche redliche Leut zuverhalten / gantz frewdig ermant vnd angeredt. in wellicher treffen einem er bey Landriano den Grafen von S. Paul einen Frantzösischen Obristen der von königklichem Geblüt herkommen / geschlagen vnd gefangen / vnnd nit weyt von demselbigen ist es dem Claudio Rangono einem tapffern Kriegßmann / der den letsten hauffen gefürt / ebnermassen ergangen / wie gleichsfalls bey Caraca an dem Fluß Lambro Jacob von Medicis der die Schweitzerische hilffen gefürt / zertrennt vnd geiagt worden. Als der Kayser von Genua gen Placentz kommen / begab sich der von Leua auch dahin bey jhrer Mayt: sich zuerzeigen / vnd derselbigen seiner verrichtungen allerhandt relation zu thuen. Der Kayser vnnd alle fürnembste Herren des Hofs empfiengen jhne mit grosser frewd / gnaden vnd freundtlichkeit / verwunderten sich ab jhm zum höchsten vnd hielten jhn für ein solliches Kriegßhaubt / das seines gleichen nit hätte / fürnemblichen von diser vrsachen wegen / daß er / vngeachtet er an allen glidern das Podagra vnnd jämmerlichen schmertzen hatte / so gewaltige sachen zu endt gefürt / so vil berühmbter Victorien erhalten / beydes am gemüt vnd dem Leib vnbezwinglich erzeigt / vnd niemals von dem Krieg vnnd dem jhenigen so jhm deßhalber obgelegen / abhalten lassen. Wie nun Kayser Carl nach sieghaffter eroberung des Königreichs Thuniß widerumb auß Affrica kommen / hat er auß dem grossen vertrawen so er in des Antonij von Leua Kriegßerfarenheit vnnd berühmbten Namen gesetzt / zumal auch auff desselbigen selbst rath vnd vermanung / das Königreich Franckreich vberzogen / vnd vnangesehen der von Leua schwach / kranck / vnd an allen glidern krumb war / seiner doch nit verschont / sonder jhne mit sich in Prouintz gefürt. Dieweil aber diser Krieg wegen mangel der Prouiant vnd des beharrlichen bösen wetters / sich vil länger verzoge vnd schwärlicher von statten gienge / dann der von Leua vermeint hatte / ist er auß grosser bekümmernuß des gemüts / vnd wegen des hefftigen schmertzens so er an seinem gantzen Leib gelitten / in dem Sechsvndfünfftzigisten Jar seines alters bey Aix gestorben / von dannen in Italien gefürt / vnd in S. Dionysij Kirchen zu Meylandt (aber nit bey Pariß / daselbsten er jhm mit einem Lobspruch seiner begangnen herrlichen thaten stattlich begraben zu werden selbst eingebildet vnd ein hoffnung gemacht) in einem köstlichen Grab zur Erden bestattet worden.



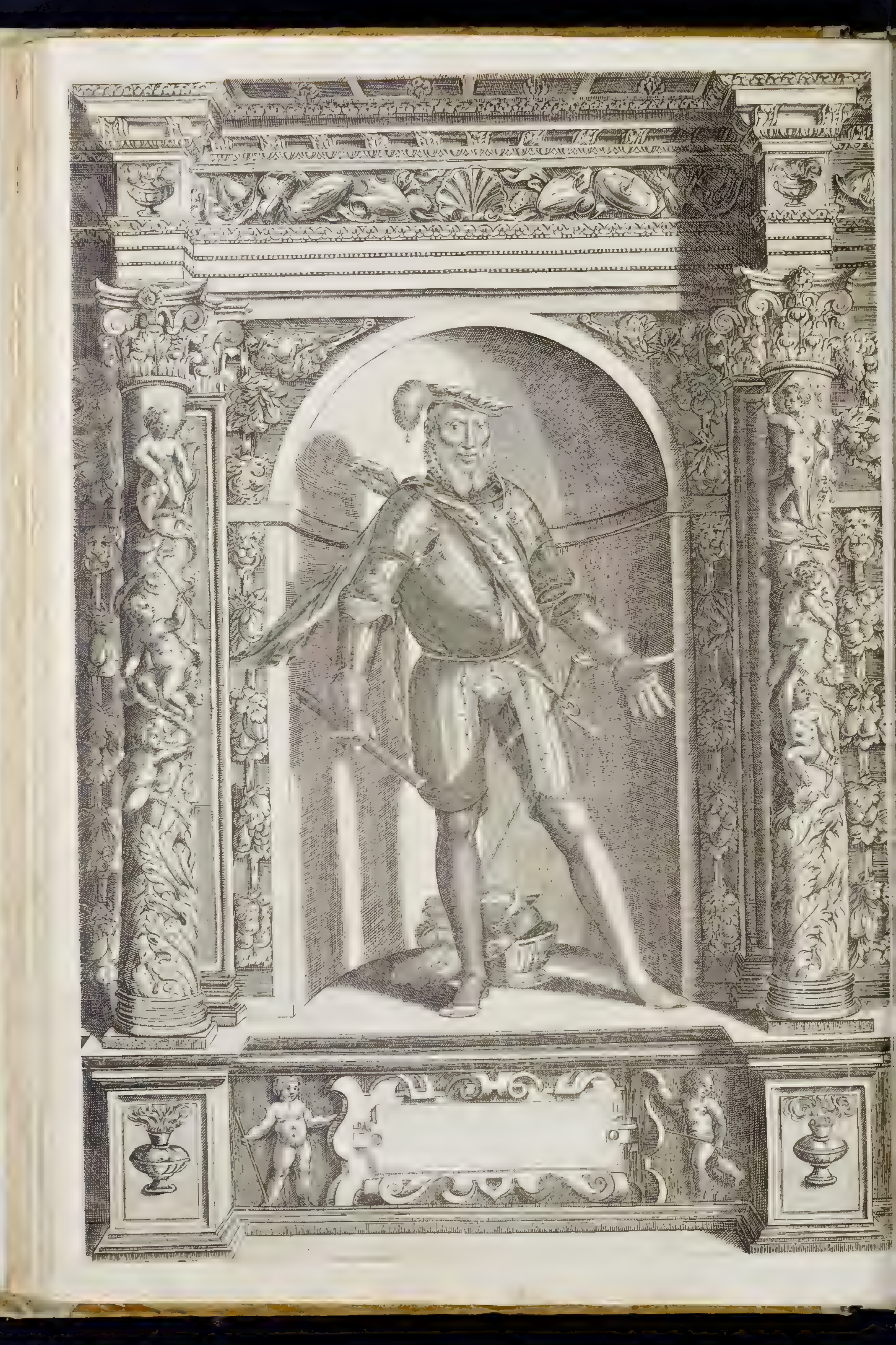
Conrad von Bemelberg Ritter.

DIser Herr Conrad von Bemelberg Ritter/ auß dem alten vnd edlen Bemelbergischen Geschlecht im Landt zu Hessen entsprossen/ hat sich auß inbrünstiger begierd so er zu dem Kriegßwesen getragen/ alsbaldt im anfang seiner jugendt/ in Kayser Carls des fünfften Läger begeben/ vnnd nach dem er also ein zeit lang (dann damals die Krieg fast im schwung gangen) in gemelts Kayser Carls diensten verharret/ hat er durch sein wolverhalten vnnd tapfferkeit jhme bey mänigklich ein grosse zunaigung vnd ansehen gemacht. In dem Krieg als Franciscus der erst König inn Franckreich das Hertzogthumb Meylandt vberzogen/ vnd sich zu Pauia gelägert/ hat diser von Bemelberg als ein Haubtman vber ein Fändl Teutscher Knecht/ sich mit seinen ritterlichen thaten nit allein als ein behertzter/ sonder auch als ein verständiger fürsichtiger Kriegßmann inn mehr weg vnd dermassen erzeigt/ daß dardurch die Victorj mit erlegung vnnd gefäncknuß des Königs von Franckreich nit wenig befürdert worden. Hernach in dem 1527. Jar/ als Herr Georg von Freundtsperg/ wellicher inn dem Zug für Rom vber das Teutsche Fůßvolck Obrister gewest/ zugestandner schwacheit halben nit fort ziehen/ sonder zu Ferrar still ligen müssen/ ist an seine stell der von Bemelberg vber Sechsvnddreissig Fändel Teutscher Knecht von wegen seiner Kriegßerfarenheit vnd tapfferkeit so er hievor vilfältig vñ vnverdrossen erzeigt/ verordnet worden/ vnd also der eroberung Rom biß zu end beygewont/ auch ein gůte Beut darvon gebracht. So hat er sich auch hernach fast in allen Kriegen so Kayser Carl in Wälsch: vnd den Niderlanden gefürt/ gebrauchen lassen/ dann er vor Bern vber Fünfftzehen/ vor Metz vber zehen/ vor Hedin vber zehen/ vor S. Quintin vber zehen/ vor Sandesier vber Zwaintzig Fändlen Knecht den obristen befelch getragen/ auch im 1532 Jar in Hungern/ allda er wider den Erbfeindt den gantzen hauffen Teutscher Knecht so 42. Fändlen starck gewesen/ gefürt/ seiner Kriegßtapfferkeit halben einen grossen růhm vnd namen gemacht: Derhalben als hernach auff dem Reichstag zu Regenspurg durch die Reichsfürsten vnd Stånd/ ein zug in Hungern wider den Erbfeindt beschlossen vnd bewilliget worden/ ist diser Herr Conrad von Bemelberg/ dem Teutschen Kriegßvolck zu fueß von 84. Fändlen als ein General vnd Obrister zugeordnet worden/ inn wellichem zug dann dem Türcken etliche Flecken eingenommen/ vnnd als er nach vollendung dises zugs sein Kriegßvolck inn gůter ordnung wider haim gebracht/ ist er von wegen seiner vilfältigen ritterlichen thaten vnd verrichtungen/ von gedachtem Kayser Carl zu Ritter geschlagē worden/ sich auch hernach letstlich in dem Schmalkaldischen Krieg wider die protestierenden Fürsten gebrauchen lassen/ vnd nit weniger sein Kriegßerfarenheit erzaigt. Letstlichen als er nun mehr alt/ vnd durch so vilfältige vberstandne Kriegßzüg vnd arbeit ermüdet/ hat er sich zu růh/ vnd inn die Statt Ehingen begeben/ in wellicher er dann von König Ferdinanden zu einer ergötzlicheit vnnd belonung seiner ritterlichen Kriegßthaten/ zu einem Statthalter verordnet worden/ vnd zu einem hohen alter kommen. Diser Herr Conrad von Bemelberg ist/ weil er ein kleine Person/ von wegen Herrn Heinrichen von Puttlaren/ so auch ein Heßz/ vnd ein lange Person gewesen/ der kleine Heßz genannt worden.



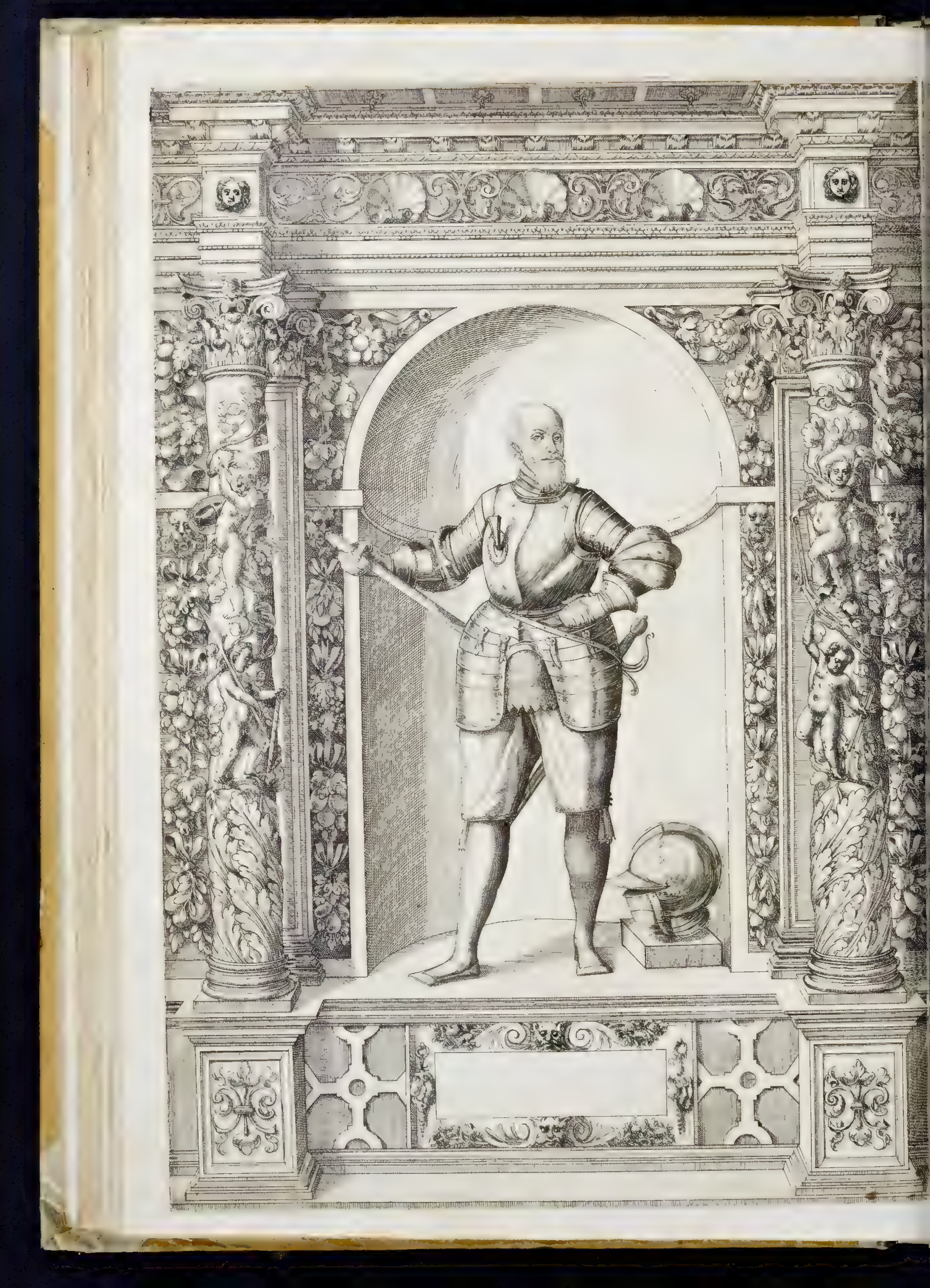
Hildebrandt von Madrutsch / Freyherr zu Brentoni vnnd Aui.

HErr Hildebrand von Madrutsch Freyherr / eines vralten hoch ansehlichen Geschlechts vnder den Teutschen so an
der Etsch wohnen / hat sich in Kayser Carls des fünfften Kriegßdiensten / vñ insonderheit in der zwar ewig gedenckwürdigen jedoch vn-
glückliche Schlacht welche die Kaiserische mit den Frantzosen vnd jrem General dem Hertzogen von Aniou bey Cerefola in Piemont
gehalten / gebrauchen lassen / jrer Kays. Mayt. Feldtherr der Marggraf von Guast hatte befelch geben / gemeltes Stättlin Cerefola ein-
zunemen (welches jhm hernacher nit wenig nutz gewest) vnd einen namens Gutherium mit 200 Schützen zu einer besatzung darein gelegt: Vnd wie-
wol er gern Cõmaripa mit seinem hauffen erreicht hette / must er doch dieselbe nacht notwendigklich das Läger zu Cerefola nemen vñ allda verbleiben /
des andern tags wie er von Cerefola auffbrach / ruckte er mit dem gantzen hellen hauffen / auch dem Geschütz / dem Feindt / der von Carmagnola auff
jhn zuzoge / entgegen / stellte sein Kriegßvolck in freyem Feldt in ein Schlachtordnung die vnderschiedliche hauffen hatte / vnd liesse durch die Italia
nische ringe Pferd dem scharmützlen einen anfang machen. Nachdem er auch mit fleiß wargenommen vnd abgesehen was gestalt der Feindt sein ord-
nung gemacht / widersetzte er seine Teutsche in einer viereckketen Schlachtordnung die er für vnüberwindtlich hielte / vnd auff welliche er sich zum mei-
sten verliesse / des Feindts mitlem hauffen vnd den Guasconiern / vnd stelte des Carls von Triendt Brueder Herrn Hildebranden von Madrutsch /
der solliches / ehr vnd lob dardurch zuerlangen / selbsten begert / mit seinem Regiment zu forderst an die spitzen Dann sich diser großmütige vnd streit-
bare junge Herr etliche tag zuvor vnerschrocken verlauten lassen vnd erbotten er wölle die Schweitzer / vor deren gewalt vnd stärcke sich der Marggra-
fe von Guast allem ansehen nach nit wenig besorgte / allein mit seinem Regiment / welliches doch nit völlig 3000. Mann starck ware / ritterlich an-
greiffen vnnd erlegen. Nun damals wie die Italianische ringe Pferd zu scharmützeln angefangen / stunden die Teutsche / welliche damit das grobe
Geschütz vber sie hinglenge / vnd nit schaden vnder jhnen thäte / sich auff die Erden nidergelegt hatten / auß dessen von Guast befelch widerumb auff /
vnd wurffen den staub so sie vom boden auffgehebt / hindersich / welliches bey diser Nation gar ein alter vnnd sollicher gebrauch ist / darauff sie gleich
als ob es ein Religions sach wäre / treflich vil halten / dann sie deßwegen die Victorj gar gewiß zuerhalten vermeinen / ruckten darauff fort / vnd senck-
ten die Spieß. Herr Hildebrandt / wellicher wie gehört / zu forderist an der spitzen stunde / tratte etliche schritt hinfür / vnd forderte den Mollam einen
Frantzösischen Obristen / der mit Rüstung vnd Klaidern stattlich gebutzt ware / zu einem sonderbarn kampff auß / vnd dieweil jhm der Frantzoß sol-
lich sein begern nit versagte / traffen sie sollicher gestalt zusammen / daß sie beyde in dem Angesicht geschädiget wurden vnd zu boden fielen / der Mola
zwar bekame oberhalb des Augs gleich vnder dem Sturmhuet einen tödtlichen stich / Herrn Hildebranden aber wurde der Backen biß zu dem Ohr
durchstochen: Vnder diß griffen beyde feindtliche hauffen einander grimmigklich an / darauß ein sehr ernstliche bluetige Schlacht / insonderheit aber
vnder den ersten glidern ein grausames metzgen sich erhebte / dieweil zu beyden seyten der Kern vnnd außbundt des Kriegßvolcks zu forderist stunde /
auch die Haubtleut / Befelchshaber vnd andere alte versuechte erfarne Soldaten / so wol von ehren als des Siegs wegen / gantz tapffer vnd mann-
lich stritten. Des Herrn von Madrutsch Regiment / welliches etwas zu weyt vnd hitzig hinfür getrungen ware / folgten beyde Herren von der Läy-
ter mit jhren Regimenten langsamer nach dann es die notturfft erfordert / sintemal sie das nidere vnd vnebne Feldt verhindert / daß sie mit den Spieß-
sen nit zugleich vnd neben einander verbleiben vnd fort trucken / noch die Schlachtordnung recht halten vnd schliessen kundten. Die Teutsche / welli-
che die mit grossem ernst vnd gewalt streittende Guasconier vnd alte geübte Schweitzer gantz standthafftig auffhielten / vnd ritterlich zu ruck triben /
mochten endtlich den Schweitzern die von newem vnd auff der seyten in sie setzten / nit längern widerstandt thuen / zumal weil sie von jhren eigenen
Reuttern die gar vnbedacht vnd jämmerlich in jhre ordnung eingefallen / zertrennt / jhnen von niemandts geholffen / sie auch von hinden zu von der
Frantzösischen Reutterey nidergehaut / vnd vornen her von des Feindes Fueßvolck betrangt worden / also daß sie letstlich schier alle bey butzen vnnd
stingel auff dem platz blieben. Zu sambt vor wol genannten Herren von der Läyter Gebrüdern / seyn auch vil andere stattliche Herren / alte berühmbte
Haubtleut / vnd andere versuechte Soldaten so allerley ansehliche Befelch bedient / vmbkommen vnnd erschlagen worden / vnder andern aber Herr
Vulcanus eines Grafen von Fürstenberg Sohn / Michael Preisinger auß Bayrn Herrn Brunonis von der Läyter obrister Leutenant / Hildebrand
von Thurm / Balthasar von Caldes / vnd Jacob Fuger auß Tyrol / Martin zugenamset der Beutel / Adam Bral / vnnd ein Freyherr von Grim-
menstein. Aber Herr Hildebrandt von Madrutsch / wellicher mit villen wunden hefftig geschädigt gewest / ist vnder der seinen vnd der Feindt todten
Cörpern halb todt gefunden / vnd dem Hertzog von Aniou gefangen zugebracht worden. Man sagt es hab dise Schlacht den Kayser 12000. Mann /
vnd den mehrern theil Teutsche gekostet / wiewol auch die Frantzosen die Victorj mit villem Bluet erkaufft / dann jhr lincker Flügel beydes mit der
flucht vnd verlurst viler Soldaten nit geringen schaden gelitten innmassen sie auch etliche stattliche Personen auß jhrem fürnembsten Adel verloren /
vnd auß jhrem alten vnd geübten Kriegßvolck / die beste vnd wöhrhaffteste Leut / entweder gar haar gelassen / oder doch gefärlich verwundet gewest /
dahero dann jhre Fändlin gar schwach / vnd sehr viler jhrer Haubtleut vnnd Fenderich beraubt worden. Der Hertzog von Angiou damit er seinem
Läger den vberlasts so viler Gefangner abhülffe / liesse sie mit einer großmütigen vnd loblichen resolution alle ohne entgelt ledig / jedoch mit disem ge-
ding / daß die Spannier in Spannien / vnd die Teutsche in das Teutschlandt durch Franckreich heimziehen solten / innmassen er sie durch Soldaten
sicher durch belaiten lassen. Folgendts hat er der Hertzog von Angiou auch den von Cardona vnnd den Carolum Gonzagam beyde gegen dem
Monsieur de Termes einem Frantzösischen Obristen / auff dessen mannheit vnnd tapfferkeit er sehr vil hielte / außgetauscht / vnnd benebens Herrn
Hildebranden von Madrutsch gleichsfalls ohne bezahlung einicher Rantzon ledig gelassen. Der ist hernach inn dem Schmalkaldischen Krieg vnder
den Obristen welliche Kayser Carl / der jhm etliche widerwertige in Teutschlandt zu zwingen vnd zu gehorsam zu bringen fürgenommen / zu sich gen
Regenspurg beschriben / nit der wenigiste gewest / wie dann jhre Mayt: jhme ein Regiment von 3000. Knechten vndergeben / damit er trefliche sa-
chen vnd thaten begangen / er ist aber noch in seinem blüenden alter / mit hinderlassung einer immerwerenden gedächtnuß seiner viler ruehmwürdigen
verrichtungen / nit ohne grosses trawren vnd leyd des Kaysers vnnd jhrer Mayt: gantzen Heers / im Jar 1547. zu Vlm gestorben. An seine stell
kame sein Brueder Herr Nicolaus / wellicher in vorgemeltem Schmalkaldischen Krieg 13. Fändl Teutscher Knecht gefürt / vnd mit dreyen derselbi-
gen in Wittemberg gezogen / auch wie einsmals vnder dem Kriegßvolck ein meuterey entstanden / dasselbige die Fändl zu sich in den ring gebracht /
vnd kurtzvmb jhrer außstendigen besoldung bezalt seyn wöllen / die Knecht mit grosser tapfferkeit vnnd geschicklichkeit in gegenwertigkeit des Kaysers
widerumb gestillt vnd zu ruehe gebracht / deßwegen jhre Mayt: allein das Madrutschische Regiment zu verwahrung vnd Guardi dero Person in jh-
rem dienst behalten / vnd die andere alle abgedanckt vnd geurlaubt. Inn dem Seneser Krieg hat wolgedachter Herr Nicolaus den obristen befelch
ebenfalls mit grossem lob getragen / vnd sich in der gefärlichen vnd bluetigen Schlacht / darinnen der Strozza zertrennt vnnd in die flucht geschlagen
worden / wie ein hertzhaffter Soldat erzeigt. Wie Pauia eingenommen / ist er vom Kayser als ein Gubernator in dieselbige Statt gesetzt worden / vnd
in Crabaten hat er wider den Türcken allerley hohe ansehliche befelch vnd ämbter bedient. Offt wolgedachten Herrn Hildebrandts dritter Brueder
ist gewest Herr Christoff von Madrutsch / der heiligen Römischen Kirchen Cardinal / auch Bischoff zu Triendt vnd Brixen / wellichen König Fer-
dinanden Sohn Ertzhertzog Maximilian zu Österreich als er in Spannien geraiset / mit sich gefürt. Folgender zeit wurde er von dem großmächti-
gen König Philippsen zu Hispanien gen Meylandt zum Gubernatorn verordnet. Vber das hat Herr Hildebrandt einen Vöttern gehabt / nämb-
lich seines Bruedern Herrn Nicolausen Son / Herrn Ludwigen / wellicher auch Cardinal / vnd wegen seiner sonderbarn gelertheit / geschicklicheit vnd
anderer hohen tugenden in grossen ehren / thuen vnd ansehen gewest. Dises Cardinals Brueder ist gewest Herr Johann Friderich / ein vnerschrock-
ner hertzhaffter Obrister / der in der Meerschlacht bey Cerdi mannlich vnd ritterlich streittende von den Türcken gefangen / vnd als er widerumb er-
lediget von dem Kayser zu dem Bapst Gesandtenweiß geschickt worden / von disem ist noch heutigs tags ein Sohn vorhanden / benanntlich Herr
Carl Gaudentz / wellicher seines Herrn Vattern Brueder Herrn Ludwigen in dem Cardinalat vnnd Bistumb Triendt nachgefolgt. Von wolge-
melten Herrn Johann Friderichs Brueder ist Herr Fortunatus / wellicher ein Obrister im Seneser Krieg gewest / vnd Herrn Johann Gaudentzen
erzeugt / der gleichfalls ein Obrister / vnd bey der nit nach dem glücklichsten außgeschlagnen belägerung der Vestung Canisa mit 6000. Teutscher
Knecht die er gefürt / sich befunden / allda er sich dann gantz tapffer vnd mannlich verhalten / innmassen man mit der zeit ein mehrers von jhme ver-
hoffet vnd erwartet.



Sebastian Schertl von Burtenbach.

SEbastian Schertl von Burtenbach in dem Landt zu Schwaben von edlen Eltern erzeugt / ist in seiner jugendt dem studiern obgelegen / wie er aber zu seinen mannbaren Jaren kommen / hat er sich weil er von natur ein sondere neigung darzů hatte / auff das Kriegßwesen begeben / darinnen schier sein gantzes Leben zugebracht / vnd ein solliche fürtreflichkeit erlangt / daß er zweymal zu Ritter geschlagen worden. Seines alters im 22. Jahr / hat er in dem jhenigen Krieg / wie Kayser Maximilian der erste den auffrührischen Frantzen von Sickingen gedembt / seinen ersten zůg gethan / darauff vnder Kayser Carlen dem fünfften / in dem Geldrischen / Piccardischen vnd Valenchinischen Krieg / solliche mannheit vnd tapfferkeit erzeigt / daß er hernach von Graf Ludwigen zu Helffenstein / wellicher vber den hauffen so die Reichsstände zu entsetzung des Schloß vnd Stättlins Crupa in Crabaten geschickt / vber zwey Fendl zum Haubtman gemacht worden. Als folgendts der König von Franckreich die Statt Nouara belägerte / zoge Schertl auff seinen eignen kosten gen Meylandt / vnd verfügte sich zu dem kayserischen hauffen / allda die Frantzosen vnd Schweitzer geschlagen wurden / vnnd jhrer bey 40000. auff dem platz blieben. Nit weniger lob vnd ehr hat er auch in der ewig gedenckwirdigen Schlacht vor Pauia erlangt / darinnen der König in Franckreich gefangen vnd hernach in Spannien gefürt / der König von Nauarra gleichsfals inn der Kayserischen gewalt kommen / vnd zwen Fürsten auß dem Engeländischen vnd Schottischen königklichen Geblüt der eine erstochen / der ander erschossen worden / dann jhn des Kaysers Statthalter in dem Königreich Neaples, vor dem Schloß zu Pauia seiner erzeigten grossen tapfferkeit vnd geschicklicheit halber / zum ersten mal zu Ritter geschlagen. Zu der zeit als sich an vilen orten inn Teutschlandt die Baurn entpört / haben die mit einander verbundne Fürsten fürnämblich den Schertl erfordert dieselbige vnderzutrucken vnd zu stillen / deren dann in kurtzer zeit hin vnd wider vil tausent theils erlegt / theils gefangen / auch die Stätt Würtzburg / Schweinfurt vnd Bamberg deren sie sich bemächtiget / widerumb von jhnen erobert worden. Nachdem nun Teutschlandt zu rühe kommen / zog er mit Herrn Georgen von Freundtsperg / dessen Sohn Herr Caspar von des Bapsts / der Venediger vnd anderer jhrer Bundtßverwandten Volck zu Meylandt gar hefftig belägert war / selbige Statt zuentsetzen / vnd als die Feindt abgezogen / mit dem kayserischen hauffen / vber wellichen Hertzog Carl von Bourbon Obrister war / auff Rom / bey wellicher Statt einnemung vnd plünderung er sich neben andern auch befunden / vnd wie der kayserisch hauffen darauß seinen abzug genommen / hat er die Statt Narni, weil sie das Kriegßvolck weder einlassen / noch Prouiant vmb das Gelt erfolgen lassen wolte / mit stürmender handt erobert. Da der Frantzösische General Monsieur d' Lautrech auff Neaples eylete / dieselbige Statt zu belägern / hat sich Schertel sambt anderm kayserischem Kriegßvolck darein gelegt, daselbsten sie dann ein vberauß harte belägerung außgestanden / vil außfäll gethon / vnd letstlich seyn die Frantzosen zu sambt jhrem General dem von Lautrech vnd andern ansehlichen Haubtern vnd Befelchshabern / schier alle vmbkommen / gestorben oder gefangen worden. Als nun dise belägerung / wie gehört / ein end genommen / die Visiner aber die Statt zum Adler vnd andere darumb gelegne Stettlein vnnd Flecken vnder jhren gewalt gebracht / hat Schertl sich alßbaldt auffgemacht / vnangesehen er vber hohe / gar gähe vnnd mit Schne bedeckte gefehrliche Berg müssen ziehen die Statt Matrice jhnen mit dem sturm abgetrungen / sie widerumb verjagt / vnd vil jhres Volcks erschlagen. Da der Türckische Kayser Solymannus mit grausamer macht auff Wien zu ruckte / jedoch weil es jhme nit seines gefallens ergienge widerumb den abzug name / aber 20000. leichte Pferd die Christenheit mit Feür vnnd Schwert zuverhörgen / vnnd die Leut in seine viehische dienstbarkeit hinweg zu füren hinder jhme gelassen / auch sich die Türcken für die Statt Guntz gelägert hatten / wurde der Schertel / wellicher selbiger zeit in der Fürsten zu Bayrn der Statt Augspurg / auch anderer des Reichs vnd des Schwäbischen Bundts Stend vnd Stött bestallung war / mit einem hauffen Kriegßvolck zu roß vnd fueß in Hungern geschickt / daselbsten er von Pfaltzgraf Friderichen Chürfursten der Reichshilffen obristen Feldthaubtman / zum general Leutenannt vber alles Fueßvolck gesetzt worden / wellichem Befelch er also mannlich vnd hertzhafftig vorgestanden / daß er den Türckischen hauffen / so er inn einem Holtz angetroffen / mit wenig Volck der seinigen geschlagen vnd herauß gejagt / Derowegen König Ferdinand den Pfaltzgrafen vnnd jhne gen Wien erfordert / in beywesen viler Fürsten vnnd Herren erstlich den Pfaltzgrafen / vnd darauff den Schertel / welliches das ander mal war / zu Ritter geschlagen / vnnd jhn mit einer ansehlichen verehrung begabt. In dem Krieg so Kayser Carl wider den König zu Franckreich inn Prouintz gefürt / hat er sich sambt Herrn Caspar von Freundtsperg mit etlichen Teutschen Knechten auch befunden / vnd die Statt Fossanam, darauß der Kayser sechs tausent Frantzosen verjagt / helffen einnemen. So ist er auch in Landtgraf Philippsen zu Hessen Kriegßdiensten wider Hertzog Heinrichen zu Braunschweig gewest / da das vöste Schloß Wolffenbüttel einbekommen / vnnd besagter Hertzog sambt seinem Sohne des Landtgrafen Gefangner worden. Als dem Kayser auff dem Reichstag zu Speyr die Stende des Reichs neüwe hilffen wider den Frantzosen bewilligt ist auß jhrer Mayt befelch der Schertel an statt Graf Reicharten zu Solms zum obristen Feldtmarschalt vber den gantzen hauffen verordnet worden. In dem Schmalkaldischen Krieg war er auff der Protestierenden seyten general Obrister vber alles Fueßvolck / vnd wann man seiner meinung / daß man ohne verzüg mit dem Kayser schlagen solte / gefolgt hette / wären jhre Mayt: deren die Niderländische hilff damaln noch nit zukommen war / zweiffels ohne genötiget worden vor Jngolstatt auß dem Feldt zu weychen. Nach vollendung dises Kriegs / in wellichem der Churfürst zu Sachsen vnd der Landtgrafe zu Hessen in des Kaysers gewalt gerathen / hat Schertel des Kaysers zorn geflohen / sich zu König Heinrich inn Franckreich vnd in seine bestallung begeben / auch in etlichen zügen wider den Kayser gebrauchen lassen. Letstlichen wurde er bey jhrer Mayt: widerumb außgesönet / vnd von dero / auch etlichen geistlichen vnd weltlichen Fürsten des Landtspergischen Bundts / vber alles Kriegßvolck zu roß vnd fueß zum general obristen Leutenant gemacht / mit dem anhang / da der obriste Feldtherr in Person nit würde ziehen / daß er selbsten disen hohen befelch tragen solte. Von Kayser Ferdinanden ist er mit seinem Regiment von zwölff fändel in Hungern erfordert worden / die er selbsten fünff Monat lang auff seinem kosten erhalten. Es hat jhn auch Kayser Maximilian der ander in dem krieg wider den Türcken zum obristen Feldtmarschalt erwöhlt / jedoch wurde er mit einer kranckheit vberfallen / vnnd dardurch disen ansehlichen Befelch anzunemen verhindert. Endtlichen nach dem er sich in Teutschlandt / Jtalien / Franckreich vnd Hungern als ein fürtreflicher Kriegßman allenthalben verhalten / hat er sein alter zu Augspurg in rühe vnd friden zugebracht / vnd den zehenden Nouembris in dem Jahr 1577. seines alters aber in dem achtzigisten / sein Leben beschlossen.



Franciscus von Castellalt.

HErrn Francisci von Castellalt Voreltern / welliche fast alle Ritter gewest / haben zuvor ehe dann Vallugana dem Hauß Osterreich vnderworffen vnnd noch denen von Carrara Herren zu Padua vnderthon war / in dem Paduanischen Gepiet stattliche ansehliche Güeter gehabt. Nach dem aber die Venediger besagten Herren von Carrara die Herrschafft Padua abgetrungen / Hertzog Leopoldt zugenannt der fromme regierte / vnnd Sixtus von Castellnouo Herr zu Delphon vnd Monte S. Piero, wellicher jeder zeit deß Hauses Osterreich hefftiger Feindt gewest / gestorben / vnnd das gantze Thal Sugana den Fürsten von Osterreich sich ergeben / haben gleichsfalls die von Castellalt der Graffschafft Tyrol sich vnderworffen / vnd derselben incorporiern lassen. Nun ist auch Herrn Francisci Vatter Ritter gewest / vnd vnder desselben fünff Brüdern einer mit Namen Heinrich / wie die Statt Pauia von den Frantzosen belägert war / inn einem scharmützel gebliben. Diser Herr Franciscus aber von dem wir reden / ist vnder Kayser Maximilians des ersten Edelknaben aufferzogen vnd mannbar / darnach jhrer Maiestat Truchseß worden / vnnd mit dero / die mit Königen Ludwigen dem eylfften von Franckreich in Niderlandt kriegten / beydes als ein Hof: vnnd Kriegßmann gezogen, allda er erstlich das Kriegßwesen gelernet vnnd erfaren. Als in Italia der Venedigisch vnnd Frantzösisch Krieg entsprungen / liesse er sich vnder beyden Kaysern Maximiliano dem ersten vnd Carlen dem fünfften als ein Obrister vber ein Regiment Landtsknecht inn der Schlacht bey Vicentz / bey belägerung der Statt Verona / wie nit weniger inn den Schlachten alla Bicocca vnd vor Pauia gantz mannlich vnnd ritterlich gebrauchen / hat auch sein lebtag keinem andern Herrn / dann allein dem hochloblichisten Hauß Osterreich gedient. So ist er in seinen reden vnd thaten so auffrecht vnd standthafft gewest, daß er (wie man zu sagen pflegt) kein blat für das Maul genommen / sonder frey vngescheucht herauß gesagt wie jhme vmb das Hertz gewest / innmassen man eynichen falsch / schmeicheley oder vnlautere verschlagene tunckele reden (die man heutiges tags für ein grosse kunst vnd fürsichtigkeit haltet) in dem wenigisten an jhme nit spüren künden. Dahero er von sollicher seiner trew / redlicheit vnnd ehrlichen gemüets wegen / von den höchsten Potentaten geliebt / seiner mannlichen tapffern thaten halber mit dem ritterlichen Orden begabt / von jedermänigklich geehrt, vnnd von Kayser Ferdinanden dazumal Römischen König auch dem Cardinal von Triendt Bernharden von Clöß im Tausent fünffhundert sibenvndzwaintzigisten Jar zum Statthaubtman zu Triendt / vnd darauff im Jar Tausent fünffhundert neunvndzwaintzig zum general Obristen der Fürstlichen Graffschafft Tyrol mit gebürlicher Järlicher vnd Monatlicher bestallung so wol zu fridts: als Kriegßzeiten / darinnen auch Acht auff seinen Leib bestellte Trabanten begriffen gewest / sollicher gestallt gesetzt vnnd angenommen worden / daß er ausserhalb Tyrol zu dienen nit verbunden gewest. Zu der zeit wie die Schmalkaldische Bundtsverwandten dem Sebastian Schertel befolchen / daß er mit des Hertzogen von Würtemberg vnd der in dem Schmalkaldischen Bundtsverwandten Reichsstätt hauffen Kriegßvolck auff das Alpgebürg zu rucken / vnnd sich der Ehrenberger Clausen / welliche des Landts Tyrol beste Vorwöhr ist / bemächtigen solle / hat er der Schertel besagte Clausen mit geringer mühe erobert / weil jhm der Haubtman selbige alßbaldt vbergeben. So baldt er sie nun inn seinem gewalt gehabt / nam er seinen weg auff Ynßprugg zu / weil er vernommen daß daselbsten vil Prouiant vnd anderer zum Kriegßwesen nottwendiger vorrath bey einander seye / inn mainung sich dardurch der gantzen Fürstlichen Graffschafft Tyrol leichtlich zu inpatronieren. Inn dem er aber etwas verzoge vnd sich auffhielte / brachten die Tyrolischen Landtstende einen hauffen von Acht tausent außerlesnen gueten Männern zusamen / mit deme der von Castellalt den Feinden entgegen geruckt. Wie nun der Schertel des von Castellalts ankunfft vernommen / vnd daß er nur vier meilen weyt von jhm war / hat er sich mit seinem hauffen gewendet, dann er jhme auß diser verhinderung sein anschlag vnnd fürnemmen in das werck zusetzen nit getrawt. Dises berühmbten Kriegßobristen beschreibung hat darumb müssen abgekürtzt werden / weil nach seinem / als des letsten seines Namens vnd Stammens absterben / seine verlassenschafft vilen vnderschiedlichen Erben zu theil / auch alles dermassen hin vnd wider verzogen vnd zerstrewt worden / daß man von seinen oder anderer seiner Spießgesellen thaten vnnd verrichtungen nichts mehrers verzeichnet befinden oder bekommen künden.



Melchior Micheli von Venedig.

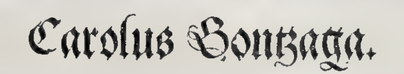
MElchior Micheli Ritter / vnd Comes Palatinus des heiligen Pallasts zu Lateran, auch S. Marxen Procurator, ist auß dem anschlichen Geschlecht der Micheli zu Venedig / auß wellichem vor zeiten Vitalis der erste / Dominicus vnd Vitalis der ander / sehr lobwurdige berühmbte Männer / Hertzogen daselbst gewest / entsprossen / auch wegen seiner kandtbaren trew vnd auffrichtigkeit / bey wellicher ein grosser verstandt vnd fursichtigkeit in verrichtung allerhandt wichtiger geschäfften gewest / in seinem Vatterlandt von einem Ambt vnnd dignitet in die andere gestigen, darinnen er dem gemainen nutz zum besten jederzeit das seinige mit sollicher bescheidenheit vnd dermassen gethon, daß er dem gemainen Volck sehr angenem / vnd bey den Rathsherren in grossem ansehen war; inmassen er dann in folgenden ämbtern / nach dem er in den Rath genommen worden / nämblich in dem Collegio der Weysen / als ein Haubt der Zehen Herren / Vorsteher der Müntz / Nachforscher der heimblichheiten / vnd Procurator S. Marxen / sich mit jedermenigklichs lob gebrauchen lassen. Nit weniger tugendt vnd geschicklichheit hat er auch ausserhalb der Statt Venedig beydes zu Kriegß: vnd Fridßzeiten / so wol zu Wasser als zu Landt / in verwaltung manicherley befelch vnnd ämbter sehen lassen / dann er general Proueditor in Dalmatia, zu Cataro vnd Corfu, wie auch Podestà zu Brescia vnd Padua gewest. Als er zu Bapst Pio dem vierdten / den die Cardinäl zum allgemeinen Hirten der Christlichen Kirchen erwöhlt hatten / Bottschafftweiß, jhme zu diser höchsten wirdigkeit glück zu wünschen abgeordnet war / wurde er zugleich auch in ansehung seines grauiterischen wandels, tapffern hertzhafften gemüets / vnd vnvergleichlichen geschicklicheit in schlichtung der difficulteten so sich in täglichen handlungen zu erregen pflegen / mit einhelliger wahl zu einem Procuratorn S. Marxen / welliche dignitet nach dem Hertzogen die nechste ist / erkieset. Wie groß aber sein verstandt vnd fürsichtigkeit in dem Regimentwesen / vnd abhandlung der fürfallenden sachen gewest / kan die Statt Brescia bezeugen / welliche / weil sie wegen der zweyen fürnembsten Geschlechten daselbst der Auogadri vnd Martinenghi zwytracht / inn zwo partheyen getheilt war / vnd jhre Burger vmb den gewalt / ehr vnd leben mit einander stritten / in einem erbärmlichen zustandt ware: Demnach aber der Micheli mit aller hierzů notwendiger vollmacht dahin kame / hat er beyder partheyen wilde frecheit so fürsichtig vnd verstendigklich gemiltert / daß jhre erzurnete vnd verbitterte gemüeter / fridlich vnd in einigkeit mit einander hinfüro zu leben bewögt wurden. Gleiche glückseligkeit haben auch die Burger zu Padua erfaren / weil er dieselbige Statt / darinnen sich so vil allerley Nationen vnnd humorn Studenten versamblen / in grosser růh vnnd gerechtigkeit regiert. Wie jhn der gantze Rath zu Venedig auß eigner bewögnuß zum Proueditor gen Cataro erwöhlt / hat er dise dignitet anzunemen sich erstlich bescheidenlich verwaigert / auff anreden vnd ersuechen aber des Gritti, der damals Hertzog war / vnnd jhm zu gemüet fürte das besagte Statt ohne sein gegenwertigkeit weder recht beuöstiget / noch wider den Feindt recht beschützt werden kündte / gabe er letstlich seinen willen darein / doch mit dem geding / daß jhme nach verlauffung der bestimbten zeit / widerumb nach hauß zu kommen / erlaubt seyn / vnd ein anderer an seine stell dahin geschickt werden solte. Derowegen räyset er inn Dalmatien / verfertigte alles mit höchstem fleiß was zu beuöstigung vnd erhaltung der Statt Cataro notwendig war / vnd wie die zeit so jhme daselbsten zubleiben gesetzt worden / verstrichen begerte er von dem Rath durch schreiben erlaubnuß von dannen widerumb sich nach Hauß zubegeben / welliches jhme auch vergunt worden. Dieweil aber vnversehens ein geschrey außkame die Türcken wolten was fürnemmen / hat er alßbaldt inn höchster eyl / damit es nit das ansehen hab als ob er auß forcht vmb erlaubnuß heim zukeren bitte / einen seiner Diener auff seinen eignen kosten in einer Fregata gen Venedig abgefertigt / der daselbsten / ehe man etwas von der Türcken vorhaben gehört / angelangt, vnd seinem Herrn die schrifftliche erlaubnuß widerumb zu ruck gebracht. Der Micheli aber / weil er verstendig erwoge wie hoch den Venedigern daran gelegen wäre / daß die Statt vnd Vöstung Catara nit verloren werde / hat sie wider der Türcken anlauff gantz mannlich vnd tapffer beschützt. Zu seiner heimkunfft wurde er wegen diser glücklichen verrichtung / vnnd seines tapffern verhaltens / von allem Volck zum höchsten gelobt / bekam auch einen sollichen Namen vnd ruehm / daß er folgendts im Jahr 1539. wie der Türck die Venediger bekriegte / zum general Obristen vber das Kriegßvolck in Dalmatia gesetzt worden / wellichen hohen befelch er zwar auch vngern angenommen / fürwendende / es seye dem gemainen nutz nit fürstendig / daß er der in Kriegssachen kein sondere erfarenheit habe / vber so vil berühmbte lang geübte vnd mannliche Obriste vnd Häubter zugebieten haben solle / er wölle sich eines sollichen gewalts / der nit allein seinen kräfften zu schwär sey / sonder auch jhme neyd vnd haß verursachen möchte / nit vnderwinden. Letstlichen ist er von dem Venedischen Hertzogen Lando erbetten worden / daß er widerumb in Dalmatien gezogen, daselbst er dann mit seiner gegenwertigkeit / weil zu seiner ankunfft alles in eusseristen gefahr stunde / den Vnderthonen widerumb einen trost gemacht / auch die Stött vnd das gantze Landt erhalten / dann die Inwohner der Stött vnnd Flecken auß forcht der Türcken bereit hin vnd wider zerstreüt / auch die zu Traunio, Siea vnd Spalato, jhre Wohnungen zuverlassen / vnnd sich mit der flucht zu saluiren / gesinnet waren / innmassen dann solliches gleichsfalls Iulius Vrsinus vnnd Iulius Monteuechius, welliche sonsten trefliche Obristen waren / gerathen / vnd für gůt hielten daß man alle macht allein zu beschützung der Statt vnd Vöstung Zara anwenden solte. Dieweil dann der Micheli besagte Obristen von disem erbärmlichen vnd schädlichen rathschlag nit abwenden kundte / hat er alle Beambte vnnd Burger von Venedig so sich damaln zu Zara befanden / zusammen gefordert / auch mit seinem ansehen vnd einer tapffern red so er gethon / die Obriste / Haubtleut vnd alles Volck / denen auß forcht der Türcken das Hertz entfallen war, dahin vermögt / daß sie von jhrem schandtlichen fürnemmen abgestanden / vnnd sich mit jhme des Feinds wütenden gewalt mannlich zu widersetzen resoluiert. Der Feindt aber als er des Generals Micheli vnnd anderer Obristen hertzhafftigkeit vnd großmütigkeit vermerckt / hat selbiger zeit den Krieg eingestellt. Innmittels weil dise sachen fürgiengen / entschlossen sich die von Sicino jhre Statt öd stehn zu lassen, vnd mit allen jhren Weibern / Kinder vnd Gesind in Apuliam zuflichen / der Micheli aber erbotte sich bey jhnen zu leben vnd zu sterben, deßwegen sie widerumb ein Hertz gefaßt / vnnd jhn zum höchsten geprisen. Gen Castellnouo, darauß die Inwohner auß schrecken vor dem Feindt gewichen, vnd welliches ort der Murat Aga der enden ein namhaffter Kriegßman / in seinen gewalt zu bringen vermeint / hat er von stundan etliche geschwader Reuter vnnd Fändel Fueßvolck gebracht / besagten Platz vor des Feindts heimblichen auffsatz versichert / vnnd also dieselbige gantze Gegendt bey dem Christlichen Glauben / vnd in der Herrschafft Venedig gehorsam erhalten. Nach verrichtung aller diser sachen inn Dalmatia / mit seiner höchsten ehr vnd ewigem lob / ist er letstlich im Jar 1558. zu Corfu zum General vber die Armata vnnd das Mör verordnet worden. Was aber damals / vnd sonsten allenthalben fürtreflichs verrichtet / wil ich mit wenig worten begreiffen / die Stött hat er beuöstiget / die Vnderthanen in gehorsam vnd schuldiger trew erhalten / der Feindt gewalt gedembt / vnnd allen eusseristen möglichisten fleiß angewendet / damit der gemaine nutz keinen schaden nemme / auch bey seiner wirdigkeit vnd hocheit verbleibe.



Caspar von Freundtsperg.

HErr Caspar von Freundtsperg Herr zu Mündelheim/ Störtzingen vnd S. Petersberg / Herrn Georgen Sohne / hat wegen der fürtreflichen art vnd eigenschafft seines tapffern gemüts / gleich von jugendt auff das Sprichwort bestätiget / mit wellichem man sagt : Ein Heldt erzeugt ein andern Helden. Dann in dem zug vor Marsilien da er noch gar ein Jüngling / vnnd vnder des Hertzogen von Bourbon commando war / deme sein Herr Vatter jhn befolhen / gab er seiner künfftigen mannheit grosse anzeigung von sich / vnnd erweckte bey jedermänigklich grosse hoffnung vnnd erwartung derselbigen. Folgendts im Meyländischen Krieg beschützt er die Statt Pauia wider der Frantzosen toben vnd stürmenden gewalt gantz ritterlich. Darauff wurde er aller Teutschen die sich in demselbigen Krieg befanden General/ auch jhm das Schloß zu Meylandt vertrawt / darauß er sich gegen den Frantzosen / die es gar ernstlich belägert hatten / mannlich gewöhrt / vnd die Meyländer / so in practicken stünden vom Kayser abzufallen/ im jhrer Maiestät gehorsam erhalten/deßwegen er dann den von Bourbon vnd dem Antonio de Leua, welliche selbiger zeit die allerberühmbteste vnnd fürnembste Kayserische Kriegßhäubter waren / zu Zeugen seiner tugendt vnnd mannheit gehabt / von denen er dem Kayser trefich gerühmbt vnd eyferig befolhen worden / dahero jhre Maiestät bewögnuß genommen / jhme in betrachtung seiner erzeigten ansehlichen nutzlichen diensten / vnd daß er in denselbigen nit wenig von seinem eignen vermögen auffgewendet vnd zugesetzt / jhme etliche Stött vnd Schlösser zuschencken / vnd haben jhm darauff zu seinen sachen einmal zuschawen/ anheimbs in Teutschlandt zu räysen / gnädigist bergünt. Als er aber vom Kayser widerumb erfordert worden ein anzal Volcks in Italien zu füren/ vnd grosse eylende Tagräysen thate/ stieß jhn vnder wegens ein hefftiges Fieber an / welliches jhne gezwungen widerumb nach hauß zu keren / allda er nach wenig tagen verschieden. Er hätte mit der großmütigkeit vnd vberstehung aller mühe / arbeit vnnd vngelegenheit des Kriegßwesens / seinem Herrn Vatter / in dessen fueßstapffen zutretten er jhm gäntzlich fürgesetzt/ohn zweiffel künden gleich werden/ da jhne nit auß dem willen vnnd verhengknuß Gottes der frü zeitig todt vbereylt. Er ist / wie er noch nit gar Sechsvnddreißig Jar alt gewest / den letsten Augusti / im Tausent fünff hundert sechsvnddreißigisten Jar / auß disem Jammerthal gewandert / vnnd hat einen Sohn hinderlassen / der wie sein Anherr / Herr Georg geheissen / vnd der letste seines Namens vnd Stammens gewest.





Carolus Gontzaga.

CArolus Gontzaga Marggrafe zu Gazol / Pyrrhi Gontzagæ Sohn / ist mit allem lob so einem Fürsten wol ansteht oberhäuffig gezieret / auch wegen seiner unglaublichen stärcke / hurtigkeit / vnd geradigkeit / auß dermassen namhafft vnnd fürtreflich gewest. Wie er noch ein kleiner Knab war / hat er inn beysein Hertzog Friderichs zu Mantua zween fraidige starcke Schäferhundt die einander bissen vnd hefftig verbittert waren / mit gewalt von einander gezogen. Durch stärcke seiner Armb warffe er ein jedliches starckes Pferd zu boden für seine Füß / vnnd risse sehr offt newe Hüfeysen mit den Händen von einander. Einem Esel der jhm vnder dem weg vmbgienge / hat er den Halß so kräfftigklich auff ein seyten gestossen vnnd gekrümbt / daß er stracks todt auff die Erden gefallen. Mit einer Handt hat er ein eysene Kugel Hundert vnd sechtzig pfundt schwär von dem Boden auffgehebt vnd geworffen / mit beyden aber ein Marmorsteinin gestell zu einer Säulen auffgehebt / das sechs Centen vnnd einvndzwaintzig Pfundt gewogen. So hat er auch einen Graben der Achtvndzwaintzig Schuech breit war / mit einem genommenen zulauff vbersprungen / vnd dessen zu gedächtnuß / seyn auff dem Platz zu Gazol zween Marmorstein / die ein so weytes spacium von einander stehn wie der sprung gewest / auffgerichtet worden / welliche man noch heutiges tags daselbsten sicht. Er legte einen Pantzer an / vnd setzte einen Sturmhuet auff / vnnd vberschwamme sollicher gestalt den starcken vnnd breiten Fluß Ollium, oder auff Italianisch Oglio. Einen Soldaten der eines Diebstals vberwisen war / vnnd entlauffen wolte / hat er vonstundan erwischt / vnnd mit einem eintzigen Schwert straich mitten von einander gehawen. Zu Brescia inn einem Turnier seyn zween Cavalier von jhme zu boden gerennt / der dritte aber / wellicher daselbsten für den aller besten Turnierer gehalten war / sollicher massen angetroffen worden / daß er sich / ob er wol den Sattel nit geraumbt / mit dem Haubt biß auff des Pferdts Creutz gebogen. Inn einer Rüstung vnd Sturmhüt angethan / hat er einen sehr berühmbten Lauffer der nur in dem Hemmet war / so weyt fürlauffen / daß der ander einen gueten theil wegs hinder jhme gebliben. Mit einer Handt vnd in einem streich schlueg er einem Ochsen den Kopff ab. Sechs Männer deren je einer auff dem andern / vnd alle auff jhme sassen / hat er getragen / vnd ist mit jhnen fortgangen. Ein Lantzen die Sechtzig Pfundt gewogen / vnnd hinden nit dick ware oder ein Gegengewicht hatte wie andere / name er zu hinderst / liesse sie allgemach mit dem spitz nider / vnnd richtete sie von stundan widerumb auff. Als er auff ein zeit ein nit fast schwäres / aber doch starckes wol vndersetztes Pferd ritte / liesse er den Zaum fallen / ergriffe ein eysene Kettin so von einem Züg herab gienge / mit beyden Händen / schrenckte seine Bain auff das stärckste vmb des Pferdts Bauch / vnnd liesse sich also vber sich ziehen / daß er vnd das Pferd in der lufft hienge / dasselbige auch mit seinen Füessen die Erd nit berüerte. Seines Leibs stärcke / machten die gaben des gemüets noch verwunderlicher / dann als er erst das zwölffte Jar seines alters erreicht / hat jhne Alphonsus Marggrafe von Guast des Kayserischen Kriegßheers general Obrister zum Rittmaister vber ein geschwader Reuter gesetzt. Inn der Schlacht bey Ceresola / wie auch in dem Piemonteser vnnd Seneser Krieg / hat er vil herrliche vnd trefliche Kriegßthaten gethan. Inn dem Tausent fünffhundert fünffvnd fünfftzigisten / seines alters aber in dem Dreyvnddreissigisten Jahr / hat jhn Kayser Carl zum General alles seines Italianischen Fueßvolcks in Lombardia erklärt. Zu Gazol ist er gestorben.


S
G

Peter Strozza von Florentz.

PEter Strozza ist eines adelichen herkommens / vnd seine Eltern Philipp Strozza vnnd Clarissa Hertzog Lorentzen zu Florentz Schwester gewest. Im Jar Tausent fünffhundert vnd zehen ist er zu Florentz geboren / vnd in seiner jugendt von Marcello Ceruino wellicher folgender zeit an das Bapsthumb kommen) in dem studiern / darinnen er treflichen nutz vnd frucht geschafft / vnderwisen worden / vnd wiewol man / wie er noch ein Jüngling war / darmit vmbgienge jhne zu einem Cardinal zu machen / stunde jhme doch sein hertz vnnd sinn nur auff das Kriegßwesen. Deßwegen er sich an Königs Francisci in Franckreich Hof begeben / der jhm grosse gnad vnd ehr erzeigt / auch jhne inn Piemont geschickt / daselbsten er zum ersten mal einen Kriegßman abgeben / vnd sich wie einen mannlichen redlichen Soldaten erwisen / sonderlich aber dazumal / wie er nach eroberung des Stättlins Borgia, bey nächtlicher weil die Statt Raconis vberfallen / vnd mit beystandt Cæsaris Fregosii der jhme mit der Reuterey Rucken hielte / der aller erste ware der durch das Schloß hinein in das Stättlin kame. Zu der zeit wie der fridens anstandt zwischen Kayser Carlen dem fünfften vnd dem König Francisco auß diser vrsach gebrochen wurde / daß erst gemelter Cæsar Fregosius vnd Antonius Rincon des Frantzosen Gesandte / auff dem Wasser der Pò genannt / erwürgt worden / name der Strozza auß seinem eignen Beuttel inn Italia Vierhundert Schützenreutter an / welliche er durch Franckreich gefürt / vnd vnangesehen sich die Kayserische solliches zuverwehren hefftig bemüheten / vnnd so gar der Ferdinandus Gonzaga selbst inn den scharmützel hinauß zoge / inn Landreti gebracht: Nit weniger hat er auch den Don Francesco d'Este des Hertzogen von Ferrara Verwandten in einem treffen gefangen / vnd das Stättlin Guise an wellichem sehr vil gelegen war / noch zu rechter zeit mit notwendiger besatzung versehen / derohalben der Kayser wellicher sehr eylete selbiges in eigner Person zubelägern / wie er vernommen daß der Strozza die entsatzung hinein gebracht / sein fürnemmen eingestellt / vnd widerumb zu ruck gezogen. Ebenmässig hat er die Statt Lützenburg / die er vnlangst zuvor beschossen vnd mit dem sturm erobert / auch der Kayser widerumb belägert hatte / mit allerley notwendiger Munition vnd Victualien / die er mit gewalt mitten durch die Feindt gefürt / versehen vnd profiantiert. Wellicher ansehlicher verrichtungen halben der König jhme nit allein inn Franckreich ein mehrers einkommen vnd vnderhaltung gemacht / sonder auch fünff Fändl Fueßvolck vndergeben / darmit ausser des Königs selbsten sonsten einicher Obrister oder Feldtherr nit zu schaffen oder zu befelchen gehabt. Als er von dem König vber das Churwälsche Gebürg inn Italien geschickt worden / vnd die versprochene Reuterey nit allein langsam hernach kame / sonder auch der Frantzösische Gubernator in Monferrat den Fuchs nit recht beyssen wolte / wagte er bey Serauall e auß vngedult vnd der Reuterey vnerwartet ein treffen mit den Kayserischen / inn wellichem mit höchstem seinem schaden sein gantzes Kriegßheer geschlagen vnd zertrennt wurde. Dessen aber vnangesehen liesse er doch den muet nit fallen / sonder versamblete bey Mirandula mit seinem eignen Gelt einen newen hauffen / mit wellichem er durch seltzame vngebrauchte weg vnnd schlupffwinckel vber das Genueser Gebürg in Piemont kame / vnnd dem König seine getrewe dienst vmb so vil mehr erzeigte / weil er zu dem Monsieur d' Angiou gestossen / vnd sie beyde zugleich die Statt Alba in Montferrat angegriffen vnnd in jhres Königs gewalt gebracht. Wie der Frantzoß ein Armata zu Wasser wider die Engeländer außrüstete / erwöhlete jhm der Strozza ein leichte / ringfertige vnd mit aller zugehör nach notturfft außstaffierte Galleren / mit wellicher er vil Engeländischer Schiff theils gefangen / theils versenckt / auch alle der Feindt gelegenheit vnnd jhrer sachen beschaffenheit außkundtschaffeet / vnnd ist also mit gewiser zeitung vnnd nachrichtung widerumb zu seinem König kommen. Nach Königs Francisci todt wurde er von desselbigen Sohn vnnd nachfolger am Reich König Heinrichen dem andern in S. Michaels Ritter Orden auffgenommen / vnnd general Obrister vber alles Frantzösische Kriegßvolck in Italien / wie auch vber die Frantzösische Armata zu Wasser wider den König inn Schotten erklärt mit welcher er in grosser eyl des Feindts Landt erreicht / vnd in einer vnglaublichen kurtzen zeit / nämblich inner sechs stunden / alles Volck ans Land gesetzt. Als die Statt Parma von zweyen außerlesnen Kriegßhören / nämblich des Bapsts vnd des Kaysers / allenthalb vmbringt vnnd vmblägert war / hat doch der vnerschrocken Strozza nur mit Sechstausent zu fueß vnd Fünffzehenhundert Kürissern in Viervndzwaintzig Stunden ein so weyte vnd eylende Räyß vollbracht / daß er von den Feinden / die sich dessen in dem wenigisten nit besorgt / vnverhindert mit allen den seinen in die Statt kommen. darauß er folgenden tags einen außfall vnd dem Feindt so mercklichen schaden gethan / daß er denselbigen gantz vnnd gar auß dem Läger wurde gejagt haben / wann er nur noch Tausent Soldaten in dem nachtruck gehabt hette / er ist aber etlicher erheblicher vrsachen halber vom Hertzog Octauio von Parma sich widerumb in die Statt zu retiriern ersuecht worden. Vber drey tag hernach wurde jhme verkundtschafftet wie auß dem Seneser Gepiet etliche Fändel Spannier herbey kämen vnd zu dem Kayserischen Läger stossen wolten / wellichen er eylendts entgegen geruckt / vnnd sie alle bey einem eintzigen auffgeriben. Nit ein geringere mannheit vnd Kriegßverstendigkeit hat er auch in beschützung der Statt Metz erwisen / daselbsten er die Mauren / die wegen des vnablässigen ernstlichen schiessen des Feindts schier gantz vnnd gar darnider gefellt waren / mit höchstem verwundern der Kayserischen sollichermassen widerumb beuöstigt vnd hinderbawt / daß sie wider allen fernern gewalt starck genueg gewest / vnd der Kayser nit lang hernach von der belägerung abgezogen. In dem Seneser Krieg wurde er mit einem vberauß wol gebutzten mächtigen Kriegßhör vnd mit volkommener authoritet eines Feldtherrn von seinem König abermalen in Italien abgefertiget / welcher zug jhm doch / weil jhm das Glück zu wider war / vngeachtet er alles das jhenige gethon so einem tapffern vnverzagten vnd fürsichtigen General gebürt vnd müglich ist / vbel gerathen vnd außgeschlagen / deßwegen er dann von seinen mißgünstigen bey dem König versagt vnd eingetragen worden als ob er auß zaghelt vnd vnverstand mit den sachen nit recht vmbgangen wäre / der König aber hat jhn nit allein mit seinem selbst eignen fürtreflichen gezeugnuß von diser vngütlichen auflag allerdings ledig gezehlt vnd verantwortet / sonder auch des verdiensts seiner erkandten trew vnd tapfferkeit jhn so gar zu einem auß den Marschalten des Königreichs Franckreich gemacht / welliches ansehliche Ambt bey den Frantzosen eines auß den höchsten digniteten ist. Wie nachmals Bapst Paulus der vierdte mit dem König zu Spannien einen Krieg angefangen / hat der Strozza dem Bapst etlich Kriegßvolck zu hilff zugefürt vnd in dem ersten anlauff eine Schans so die Spannier an der Tyber gebawt / eingenommen: Innmassen er auch mit vnaußsprechlicher mannheit vnd krafft beydes der faust vnd des verstandts Vicouaro mit dem sturm erobert / vnnd darauff zu Rom gleich als ein Triumphierer seinen einzug gehalten / weil jhm ein vnzehliche menig Volcks entgegen gelauffen / auch mit grossem frewdengeschrey glückwünschen vnd dem Ehrentittel eines Erledigers vnd Erretters jhres Vatterlandts zugerueffen: Der Bapst aber hat zu einer belohnung vnd ergetzlichelt daß er sich jhme zu helffen so tapffer vnd ritterlich gebraucht / seinen Brueder in die zahl der Cardinäl auffgenommen. Letstlichen inn dem er bey belägerung der Statt Dietenhofen / nachdem schon die Schanskörb auffgerichtet / die Stuck gar an den Stattgraben hinan gestellt / auch die Schantzen vnnd Lauffgräben auffgeworffen waren / alles fleissig abbesichtiget wie er der Statt möchte beykommen vnnd mächtig werden / wurde er / weil solliches Gott also verhengte / auß einem Handtrohr bey dem Wärzl an der Brust getroffen vnd geschossen / daß er alßbaldt zu boden fiele vnd todt blibe / deßwegen zur rach der Hertzog von Guise hernach die Statt schlaiffen / vnnd die Soldaten so darinnen gewest / alle jämmerlich erwürgen lassen: Der König aber beweinte mit grossem leyd den verlurst eines sollichen fürbündigen treflichen Kriegßhaubts vnd Heldens von hertzen / vnnd klagte jhn sambt seinem gantzen Hof offentlich in Trawrkleidern / bekennte auch frey / daß er an dem Sieg so er mit eroberung der Vöstung Dietenhofen erhalten / wegen daß der Strozza darvor vmbkommen / einen mercklichen schaden gelitten / wie hingegen der König von Spannien / wellicher durch die grosse tugendt vnd mannheit des Strozzæ bewögt / zu mehemalen versuecht jhne durch anbietung ansehlicher Conditionen vnnd einer stattlichen bestallung zu seinen Kriegßdiensten zubehandlen / sich verlauten liesse / er seye durch abtringung mehrgenannter Vöstung / nit der Vberwundne / sonder der Sieger gewest / in ansehung daß sein Feindt wegen des Strozzæ todt vil mehr verloren dann gewonnen.



Sfortia Pallauicinus.

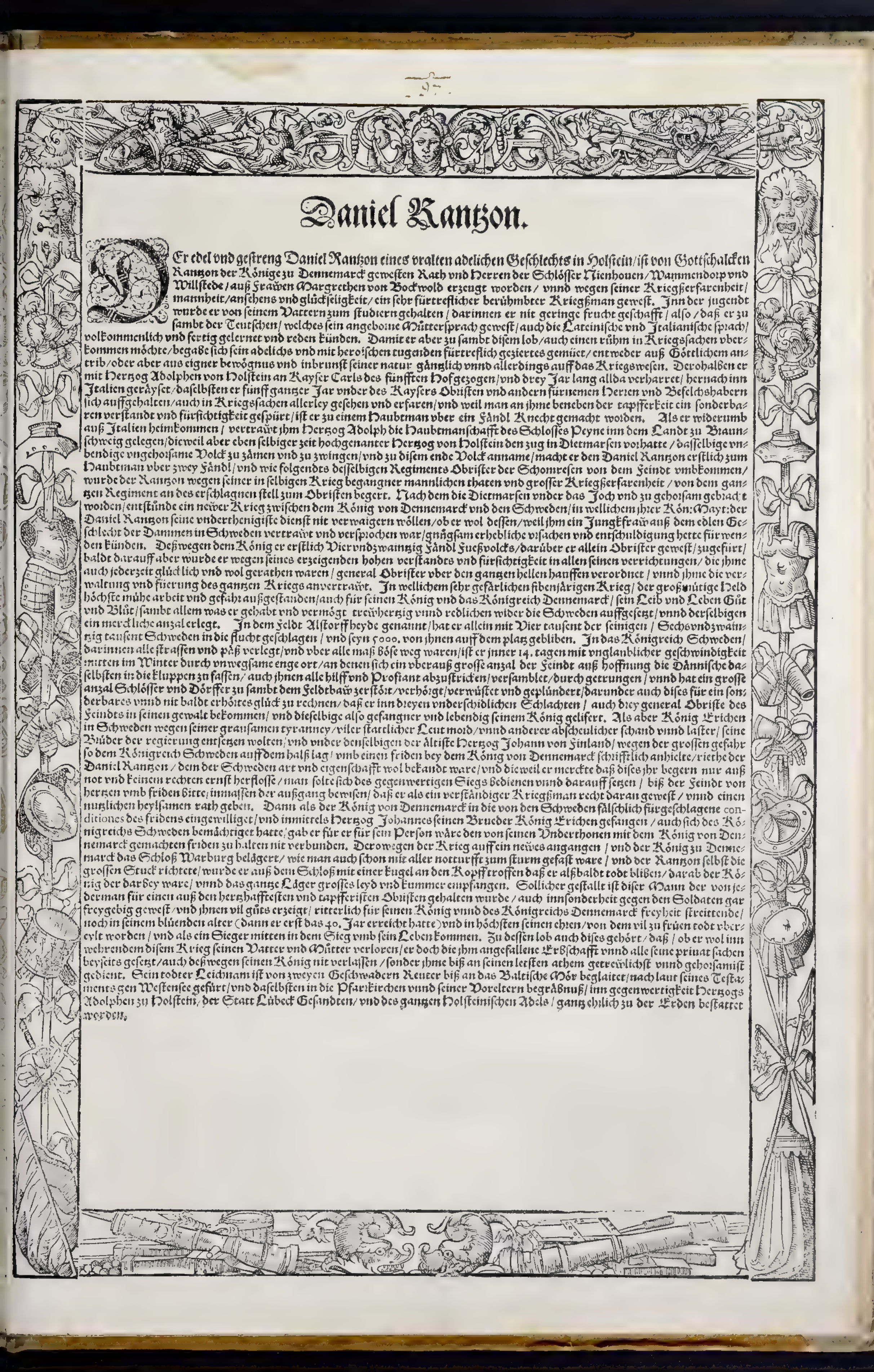
SFortia Pallauicinus Marggrafe zu Cortemagior ist von dem edlen/alten vnd weytberühmbten Geschlecht der Pallauiciner herkommen/ welches dann schon vor 800. Jaren in einem grossen thůn gewest / vnd so wol inn Kriegß: als fridtszeiten fürtrefliche Männer herfür gebracht / vnder wellichen nit so gar vor vilen Jaren Herr Ludwig beydes in den loblichen studien vnd den Waffen treflich wol erfaren/zu vilen vnderschidlichen Potentaten der Christenheit Gesandten weiß verschickt/vnd dardurch sehr namhafft vnd berühmbt worden/in desselbigen fußstapffen seyn getretten Vbertus, Vbertinus, Caspar, vnnd Lollandus, welliche dardurch grosses lob erlangt. Nun dises Sfortiæ Herr Vatter ware Manfredus, sein Fraw Mûtter aber Sanctii Bentiuolii Tochter / mit wellicher er / zu der zeit da die Frantzosen schier die gantze Lombardey vnder sich gebracht hatten/von Meylandt gen Triendt gezogen/vnd daselbsten ein zeitlang in dem elendt als einer der nit in sein Vatterlandt dorffte/sich auffgehalten/so lang biß Kayser Carl Meylandt widerumb eingenommen/da er dann sambt seiner Fraw Mûtter widerumb nach hauß gezogen. In seiner kindheit wurde er/weil er ein fürtrefliches Ingenium hatte/zu dem studieren gehalten/in wellichem er in kurtzer zeit so weyt kommen/daß er nit allein seine Schûlgesellen vmb vil vbertroffen/sonder auch seine præceptores vber seinen scharffsinnigen verstandt/subtilitet in disputieren/ vnd fertigkeit in dem anflösen der gegenwürff/ sich nit gnůgsam verwundern künden. Wie er aber etwas erwachsen / vnd vermerckt daß er nit allein mit herrlichen gnadē des gemüets geziert/sonder auch mit einem geraden Leib vnd starcken glidmassen von dem Außspender alles gůten begabt ware / hat er das studieren auff ein ort gesetzt / vnnd sich vmb die Waffen vnd Kriegßsachen mit allem fleiß vnd eyfer angenommen, deßwegen sich täglich in Ritterspilen zu roß vnd fueß geübt/vnd darinnen nit tunckle anzeigungen von sich gegeben, daß ins künfftig ein trefliches Kriegßhaubt auß jhm solte werden. Als er noch nit das 20. Jar erreicht / ist er auß seinem Vatterlandt hinweg / vnd neben andern vom Adel dem Kayser Carl als ein Venturier auff seinen kosten das erste fundament in dem Kriegßwesen zu legen/zugezogen/ vnd bey etlichen Feldtzügen gewest/ darinnen er dann ein sollich es ansehen vnd reputation der mannheit vnd tapfferkeit vberkommen / daß er auß einem priuat Soldaten zum Haubtman vber Reuter vnnd Fůßknecht gemacht worden/vnnd sich in Piemont vnder Antonio de Leua wie er Fossan eingenommen/als auch derselbige gestorben / vnder dem Marggrafen von Guast gebrauchen lassen. Bey Kayser Carlen ließ er sich / wie er die auffrührische Statt Gendt straffte / deßgleichen auch hernach in dem Krieg wider die Protestierende finden. Als im Jar 1542. auff dem Reichstag zu Nürnberg der Krieg wider den Türcken beschlossen war/vnd man von allen enden vil Volcks versamblete/füerte dem König Ferdinanden auch der Pallauicinus 500. ringe/ vnnd hundert Schützen Pferdt zu. Inn der Schlacht mit den Türcken bey Ofen hat er sich beydes wie ein fürsichtiger Obrister vnd wie ein hertzhaffter mannlicher Soldat verhalten / also daß König Ferdinand jhne wie er widerumb gen Wien kommen / mit grossen gnaden empfienge / zu seinem Camerer machte / vnd zu einem Kriegßrath gebrauchte. Wie Petrus Aloysius Hertzog zu Parma vmbgebracht worden/zoge er widerumb in Italien den Farnesiern einen beystandt zu thuen/ vnd wurde von Octauio Farnesio als ein Gesandter zum Kayser Carl geschickt. Es hat gleichsfals der Strozza im Seneser Krieg erfaren wie tapffer vnd ritterlich sich der Pallauicinus in dem schlagen mit seinem Feindt zu halten pflegte/weil er in dem treffen bey dem Fluß Seriuia sein Volck in die flucht getriben vnd dessen nit wenig erlegt. So ist er auch von Bapst Paulo dem vierdten inn bestallung genommen/vnd obrister Feldtmarschalt gemacht worden/nach desselbigen todt aber widerumb zu König Ferdinanden kommen/der jhn mit einem hauffen Kriegßvolck in Sibenbürgen geschickt / daselbsten er die Türcken so die Wallachey verhörgt vnnd Lippam belägert/geschlagen vnd von der belägerung verjagt/wie auch Georgium Verbetium Bischoffen zu Wardein / der sich König Johannsen in Hungern hinderlaßnen Pupillens Vormundtschafft angemasset / alles inn Sibenbürgen seines gefallens handelte/vnd mit den Türcken ein heimblichen verstandt hatte/auffgeriben. Als er aber mit einem kleinen häuffel gar zu begierig vnd hitzig auffs newe in die Türcken setzte / wurde er von jhnen/weil sie inn grosser anzal waren / vmbringt / sein Kriegßvolck den mehrern theil nidergehawt, er selbsten gefangen vnd gen Constaninopel gefürt / daselbsten er sein vnglück mit grosser gedult vnd standthafftigkeit getragen. Auß diser dienstbarkeit ist er von König Ferdinanden erkaufft / vnnd zu seinem obristen Feldtmarschalt vnd general Commissario vber alle Vöstungen in Hungern gesetzt worden. Wie nun allenthalben des Pallauicini fürsichtigkeit/ fleiß/ wachtsamkeit/lange erfarenheit in Kriegssachen/auch guete Kriegßzucht/die er in allen seinen zügen gantz ernstlich gehalten/vnd dardurch auch vil anschliche Sieg erlangt, erschollen vnnd bekandt war / wurde die Herrschafft Venedig durch das gerücht vnd die fürtreflicheit besagter seiner tugenden vnd rühmlichen qualiteten bewögt/jhne wie er von König Ferdinanden seiner pflicht erlassen vnd widerumb in Italien kommen war, in jhre dienst zu erfordern/ inmassen sie jhn dann alßbaldt zum general Obristen vber all jhr Fůßvolck gemacht / wellichen befelch er die bestimbte zeit / nämblich drey Jar lang / gantz loblich getragen/ vnd folgendts von den Venedigern zum general obristen Feldthaubtman alles jhres Kriegßvolcks zu roß vnnd fueß verordnet worden. Was gestalt er nun in diser hohen wirdigkeit sich verhalten / ist genuegsam bewust vnd offenbar/innsonderheit aber hat er bey der gewaltigen Schlacht auff dem Meer mit dem Türcken vnd wider jhne erhaltnen herrlichen Sieg/ das seinige mannlich vnd ritterlich gethon/auch mit seinen fürsichtigen vnd scharffsinnigen rathschlägen jhm selbst einen ewigen vnsterblichen Namen gemacht. Als in der Statt Venedig mitten in der Nacht ein brunst entstanden / hat er nit allein verschafft daß das vmbsich fressende Fewr gelöscht wurde / sonder auch verhüeter daß kein tumult oder auflauff / wie dann in dergleichen fällen offt zugeschehen pflegt/entstanden. Es seyn in der Venediger Gepiet vil Vöstungen so wol in den Inseln als auff den vösten Landt von jhm theils gar von newem erbaut/theils restauriert vnd gebessert worden/welches dann die Inseln Candia vñ Cypern, auch die Stött Bergomo, Verona vnd Zara gnůgsam bezeugen. Endtlichen, nach dem er anschliche Tittel vnd ehren/ auch den höchsten grad vnder den Kriegßbefelchen erlangt/vnd von viler vberstandner mühe vnd arbeit gantz von kräfften kommen vnd außgemerckelt war/ist er im Jar 1585. von einem starcken hefftigen Fieber zu Cortemaggior, allda dann sein begräbnuß zu sehen/ hingerichtet worden.



Gabriel Serbellon von Meylandt.

GAbriel Serbellon ist von beyden banden eines sehr adelichen herkommens / vnnd sein Vatter Johann Peter Serbellon, seine Muetter aber Ellsabeth Rainolda genannt / auch er Gabriel mit einem sollichen sinnreichen verstandt / wolredenheit / standthafftigkeit / tapfferkeit vnd fürsichtigkeit von Gott begabt gewest / daß er dardurch zu höchsten ehren vnd dignitet en in kriegßsachen kommen / in wellichen er damals zum ersten einen anfang gemacht / wie jhme der Marggrafe von Marignan das Schloß Leuck wider Hertzogen Francisci des andern zu Meylandt Kriegßvolck so darvor lage / zubeschützen anvertrawt / welliches er mit höchster frewd der belägerten / vnd nit geringerer verwunderung der Feindt erhalten. Von wolgedachtem Marggrafen wurde er auch mit einer anzal Kriegßvolck das Schloß Lanz in Piemont, so die Frantzosen belägert hatten / zuentsetzen außgeschickt / welliches er mit wunderbarlicher geschwindigkeit vnd mannheit verrichtet / vnd darauff selbige Vöstung mit allen notwendigen sachen versehen. Als Kayser Carl der fünffte an den Frantzösischen Gränitzen kriegte / vnnd die Statt S. Desir belägerte / ware der Serbellon des vor wolgedachten Marggrafen von Marignan wellicher obrister Zeugmeister gewest / Leutenannt / allda er des jhenigen so zu einem sollichen fürnemen befelch gehört, ein nit geringe erfarenheit erwisen. Inn dem Schmalkaldischen Krieg ist er an vor wolgemeltes Marggrafen statt zum general Zeugmaister bestettiget worden / vnd hat durch seine scharffsinnigkeit das grobe Geschütz durch gar vnwegsame ort fort gefärt / vnnd zu rechter zeit zu der handt gebracht vnd fertig gehabt / daß dardurch zu erhaltung der Victorj nit wenig hülff vnd befürderung beschehen. Wie der Hertzog von Saphoy vnnd Ferdinandus Gonzaga die Statt Salutz belägerten / auch der Serbellon vorberührtes obriste Zeugmaisterambt bediente / beschosse er Statt vnnd Schloß so ernstlich / daß sie inn wenig tagen erobert / vnd er daselbst hin zum Gubernatorn verordnet worden. In dem Krieg den Cosmus Medices Hertzog zu Florentz wider die Seneser gefärt / ware er widerumb obrister Zeugmaister / halffe die Frantzosen auß dem Landt schlagen / die Statt Siena vnd Port' Hercole einnemmen / vnd erlangte dardurch ein vnsterbliche ehr. Die Türcken welliche Port' Hercole zuentsetzen mit einer grossen anzal Galleren kommen / vnd bey Plumbin ans Landt gestigen waren hat er mit grosser tapfferkeit vnd kühnheit angegriffen / nach dem er deren vil auff den platz gelegt / nit wenig gefangen / die vbrige widerumb auff jr Armata gejagt / vnd also einen herrlichen Sieg erhalten / deßwegen König Philipps jhn mit grossen gnaden vnd gaben bedacht / vnd der Hertzog zu Florentz jhme das Generalat alles seines Kriegßvolcks auffgetragen / damals er alle Stött vnd Schlösser in Toscana beuöstiget. Nach dem aber sein Vötter Ioannes Angelus Medices Bapst vnnd Pius der vierdte genannt worden / hat er jhn gen Rom erfordert / vnnd daselbsten zum Gubernatorn in Borgo, auch vber alles der heyligen Kirchen Kriegßvolck / wie nit weniger derselbigen Vöstungen zum general Obristen gemacht / in wellicher zeit er das Castell S. Angelo, Auconam, Bononiam, Perus, vnnd mehr andere kleine vnd grosse Stött mit Mauren vnd Wälen beuöstiget / vnnd mit Gebew erbessert. Folgendts ist er vom Bapst wegen seiner dem heiligen Römischen Stuel erzeigter getrewer dienst / zum Ritter des Jerusolimitanischen Ordens / vnnd desselbigen Prior in Hungern gemacht worden / vber welliches jhre Heyligkeit jhn auch die Herrschafft Mornasi in der Grafschafft Auignan gelegen / zu sambt zweyen Galleren geschenckt. Auff bey jhme in König Philippsen namen durch den Marc' Antonio Colunna vnd den Maltesischen Gesandten beschehnes instendiges ersuechen / daß er des Großmeisters daselbsten Leutenannt seyn wolte / ist er letstlich wiewol er es lang abgeschlagen / inn die Insel Malta geräyset / allda er den Don Garzia de Toledo Vice König in Sicilien / vnd den Großmeister zu Malta / die mit einander in mißverstandt vnd vneinigkeit stunden / widerumb versönet / auch die Insel vnd Statt Malta hin vnd wider mit vilen Gebewen erbessert vnd beuöstiget / also daß sie vberauß wöhrlich vnd vöst worden. Wie der Bapst / der König zu Hispannien vnd Herrschafft Venedig sich zusamen wider den Türcken verbunden / wurde er mit einhelligem rath vnd schluß zum general Zeugmeister vber die gantze Armata verordnet / vnd jhme nach erhaltung der gedenckwürdigen Victorj auff dem Meer / weil sein grosse erfarenheit / auch in werender Schlacht außgestandne müh / arbeit vnd gefahr / vnd darneben erwisne mannheit jedermänigklich bekandt worden / vom Don Ioann d' Austria der Christlichen Armata general Obristen / etliche grosse Stuck so man dem Feind abgenommen / sambt andern köstlichen schanckungen verehrt. Vber ein zeit hernach hat jhn König Philipps in Africam geschickt / vnd daselbsten zum Obristen vber die Stött Thuniß vnd Vticam sambt derselbigen gantzen Prouintz gesetzt / auch jhme Vier tausent Spannier vnd souil Italianer vndergeben: Damit er nun wider allen feindtlichen gewalt desto sicherer wäre / erbawte er zu Thuniß ein newes Schloß / vnnd arbeitete selbst daran / die Soldaten zu der arbeit vmb so vil mehr lustig zu machen / verliesse aber die Statt Vticam weil sie nit zuhalten ware / vnnd fürte alles Kriegßvolck so sich in der Goleta vnd zu Thuniß befande bey Acht tausent starck in das new Schloß. Wie nun innmittels der Türckische Gubernator der Statt Tripoli di Barbaria mit Zwölff tausent Moren das Landt vmb Thuniß her verwüstete / vnd er kundtschafft bekommen daß die Türckische Armata im anzug seye / besichtigte er die Goleta mit fleiß an allen orten / brachte etliche Pasteyen vnd andere Gebew / auff daß selbige Vöstung versichert wär / vollents zu ende / vnd verfügte sich alßbaldt widerumb gen Thuniß. Als aber der Feind die Statt hefftig beschosse / vnd der Serbellon sahe daß sie zu halten vnmüglich ware / muste er doch endtlich / wiewol er mit tapfferem widerstandt sein eusseristes gethan / darauß / vnnd mit allen Soldaten inn das newe Schloß weychen. Innmittels stereckte sich der Feindt je lenger je mehr / eroberte die Goleta / wurde derhalben sehr muetig / griffe das Schloß Thuniß gar fraydig an / vnd stürmete die Posteyen vnd Mauren zugleich mit grausamer furia: Also wurde der Serbellon letstlichen / nach dem er vil Befelchshaber vnd Soldaten / vnnd vnder denselbigen seinen Sohn Johann Paulum mannlich streittende / darzue auch einen gueten theil des Schlosses verloren / des Feindts anlauff vnnd gewalt gantzer 54. tag tapffer auffgehalten / einiche hilff oder entsatzung nit zugewarten hatte / vnd mit höchstem hertzlayd sein Volck vor seinen Augen niderhawen sahe / auch alle kräfften von jhme gewichen waren / wiewol er sich gantz ritterlich wöhrte / gefangen / vnd gen Constantinopel gefärt / daselbsten aber vil freundtlicher vnd ehrlicher tractiert dann man glauben kan / inmassen er allda mit seinem eignen Gelt sehr vil Gefangne erlediget: Vber ein zeit haben jhn die Türcken gegen dem Achmat Beeg in Nigropont außgewechselt, vnd ehrlich widerumb anheimbs ziehen lassen. Nach dem er nun gen Meylandt kommen / vnnd eben damals der Gubernator desselbigen Hertzogthumbs wegen der eingerißnen Pest sich gen Vigheuano retiriert / wurde der Serbellon seine stell zuvertretten verordnet / vnnd stuende dem Regimentwesen mit höchstem verstandt vnd fürsichtigkeit vor. Endtlich schickte König Philipps jhne als Obristen mit 3000. zu fuß vnd 300. Pferden in das Niderlandt / allda er alle vöste Plätz mit newen Gebewen beuöstiget / vnd wie der Printz von Parma in der belägerung vor Mastricht die Statt an einem ort da sie nit gnuegsam zum sturm beschossen war / anlauffen ließ / vnd verlurst an seinem Volck litte / stellte er der Serbellon die Stuck an ein anders ort / welliches vervrsacht daß die Statt desto leichtlicher erobert wurde. Wie er widerumb inn sein Vatterlandt gelangt / starbe er in dem sibentzigisten Jar seines alters / vnd nach Christi Geburt in dem 1579. den ersten tag Januarij.





Daniel Rantzon.

DEr edel vnd gestreng Daniel Rantzon eines vralten adelichen Geschlechts in Holstein/ist von Gottschalcken Rantzon der Könige zu Dennemarck gewesten Rath vnd Herren der Schlösser Nienhouen/Wammendorp vnd Willstede/auß Frawen Margrethen von Bockwold erzeugt worden/ vnnd wegen seiner Kriegßerfarenheit/ mannheit/ansehens vnd glückseligkeit/ein sehr fürtreflicher berühmbter Kriegßman gewest. Inn der jugendt wurde er von seinem Vattern zum studiern gehalten/ darinnen er nit geringe frucht geschafft/ also/ daß er zu sambt der Teutschen/ welches sein angeborne Mütterspråch gewest/auch die Lateinische vnd Italianische sprach/ volkommenlich vnd fertig gelernet vnd reden künden. Damit er aber zu sambt disem lob/auch einen rühm in Kriegssachen vberkommen möchte/begabe sich sein adelichs vnd mit heroischen tugenden fürtreflich geziertes gemüet/ entweder auß Göttlichem antrib/oder aber aus eigner bewögnus vnd inbrunst seiner natur gänglich vnnd allerdings auff das Kriegswesen. Derohalben er mit Hertzog Adolphen von Holstein an Kayser Carls des fünfften Hof gezogen/vnd drey Jar lang allda verharret/ hernach inn Italien geräyset/daselbsten er fünff gantzer Jar vnder des Kaysers Obristen vnd andern fürnemen Herren vnd Befelchshabern sich auffgehalten/auch in Kriegssachen allerley gesehen vnd erfaren/vnd weil man an jhme beneben der tapfferkeit ein sonderbaren verstandt vnd fürsichtigkeit gespürt/ist er zu einem Haubtman vber ein Fändl Knecht gemacht worden. Als er widerumb auß Italien heimkommen/ vertrawt jhm Hertzog Adolph die Haubtmanschafft des Schlosses Peyne inn dem Landt zu Braunschweig gelegen/dieweil aber eben selbiger zeit hochgenanter Hertzog von Holstein den zug in Dietmarsen vorhatte/dasselbige vnbendige vngehorsame Volck zu zämen vnd zu zwingen/vnd zu disem ende Volck anname/macht er den Daniel Rantzon erstlich zum Haubtman vber zwey Fändl/vnd wie folgendts desselbigen Regiments Obrister der Schomresen von dem Feindt vmbkommen/ wurde der Rantzon wegen seiner in selbigen Krieg begangner mannlichen thaten vnd grosser Kriegßerfarenheit/ von dem gantzen Regiment an des erschlagnen stell zum Obristen begert. Nach dem die Dietmarsen vnder das Joch vnd zu gehorsam gebracht worden/entstünde ein newer Krieg zwischen dem König von Dennemarck vnd den Schweden/in wellichem jhrer Kön: Mayt: der Daniel Rantzon seine vnderthenigiste dienst nit verwaigern wöllen/ob er wol dessen/weil jhm ein Jungkfraw auß dem edlen Geschlecht der Dammen in Schweden vertrawt vnd versprochen war/gnügsam erhebliche vrsachen vnd entschuldigung hette fürwenden künden. Deßwegen dem König er erstlich Viervndzwaintzig Fändl Fueßvolcks/darüber er allein Obrister gewest/zugefürt/ baldt darauff aber wurde er wegen seines erzeigenden hohen verstandts vnd fürsichtigkeit in allen seinen verrichtungen/ die jhme auch jederzeit glücklich vnd wol gerathen waren/ general Obrister vber den gangen hellen hauffen verordnet/ vnnd jhme die verwaltung vnd füerung des gantzen Kriegs anvertrawt. In wellichem sehr gefärlichen sibenjärigen Krieg/ der großmütige Held höchste mühe arbeit vnd gefahr außgestanden/auch für seinen König vnd das Königreich Dennemarck/ sein Leib vnd Leben Güt vnd Blüt/sambt allem was er gehabt vnd vermögt trewhertzig vnnd redlichen wider die Schweden auffgesetzt/vnnd derselbigen ein merckliche anzal erlegt. In dem Feldt Alstorffheyde genannt/hat er allein mit Vier tausent der seinigen/ Sechsvndzwaintzig tausent Schweden in die flucht geschlagen/ vnd seyn 5000. von jhnen auff dem platz gebliben. In das Königreich Schweden/ darinnen alle strassen vnd päß verlegt/vnd vber alle maß böse weg waren/ist er jnner 14. tagen mit vnglaublicher geschwindigkeit mitten im Winter durch vnwegsame enge ort/an denen sich ein vberauß grosse anzal der Feindt auß hoffnung die Dännische daselbsten in die kluppen zu fassen/ auch jhnen alle hilff vnd Profiant abzustricken/versamblet/durch getrungen/ vnnd hat ein grosse anzal Schlösser vnd Dörffer zu sambt dem Feldtbaw zerstört/verhörgt/verwüstet vnd geplündert/darunder auch dises für ein sonderbares vnnd nit baldt erhörtes glück zu rechnen/ daß er inn dreyen vnderschidlichen Schlachten/ auch drey general Obriste des Feindts in seinen gewalt bekommen/ vnd dieselbige also gefangner vnd lebendig seinem König gelifert. Als aber König Erichen in Schweden wegen seiner grausamen tyranney/viler stattlicher Leut mord/vnnd anderer abscheulicher schand vnnd laster/ seine Brüder der regierung entsetzen wolten/vnd vnder denselbigen der ältiste Hertzog Johann von Finland/ wegen der grossen gefahr so dem Königreich Schweden auff dem halß lag/ vmb einen friden bey dem König von Dennemarck schrifftlich anhielte/riethe der Daniel Rantzon/ dem der Schweden art vnd eigenschafft wol bekandt ware/vnd dieweil er merckte daß dises jhr begern nur auß not vnd keinem rechten ernst herflosse/man solte sich des gegenwertigen Siegs bedienen vnnd darauff setzen/ biß der Feindt von hertzen vmb friden bitte/ inmassen der außgang bewisen/ daß er als ein verständiger Kriegßman recht daran gewest/ vnnd einen nutzlichen heylsamen rath geben. Dann als der König von Dennemarck in die von den Schweden fälschlich fürgeschlagene conditiones des fridens eingewilliget/vnd inmitrels Hertzog Johannes seinen Brueder König Erichen gefangen/ auch sich des Königreichs Schweden bemächtiget hatte/gab er für er für sein Person wäre den von seinen Vnderthonen mit dem König von Dennemarck gemachten friden zu halten nit verbunden. Derowegen der Krieg auff ein newes angangen/ vnd der König zu Dennemarck das Schloß Warburg belägert/ wie man auch schon mit aller notturfft zum sturm gefast ware/ vnd der Rantzon selbst die grossen Stuck richtete/wurde er auß dem Schloß mit einer kugel an den Kopff troffen daß er alßbaldt todt bliben/ darab der König der darbey ware/ vnnd das gantze Läger grosses leyd vnd kummer empfangen. Sollicher gestallt ist diser Mann der von jederman für einen auß den hertzhafftesten vnd tapfferisten Obristen gehalten wurde/ auch innsonderheit gegen den Soldaten gar freygebig gewest/vnd jhnen vil güts erzeigt/ ritterlich für seinen König vnnd des Königreichs Dennemarck freyheit streittende/ noch in seinem blüenden alter (dann er erst das 40. Jar erreicht hatte) vnd in höchsten seinen ehren/von dem vil zu früen todt vbereylt worden/ vnd als ein Sieger mitten in dem Sieg vmb sein Leben kommen. Zu dessen lob auch dises gehört/ daß/ ob er wol inn wehrendem disem Krieg seinen Vatter vnd Mütter verloren/er doch die jhm angefallene Erbschafft vnnd alle seine priuat sachen beyseits gesetzt/auch deßwegen seinen König nit verlassen/sonder jhme biß an seinen letsten athem getrewlichst vnnd gehorsamist gedient. Sein todter Leichnam ist von zweyen Geschwadern Reuter biß an das Baltische Mör beglaitet/nach laut seines Testaments gen Westensee gefürt/vnd daselbsten in die Pfarrkirchen vnnd seiner Voreltern begräbnuß/ inn gegenwertigkeit Hertzogs Adolphen zu Holstein/ der Statt Lübeck Gesandten/ vnd des gantzen Holsteinischen Adels/ gantz ehrlich zu der Erden bestattet werden.



Johann Rantzon.

Johann Rantzon Ritter vnnd Herr zu Bredenberg / rc. Ist auß dem adelichen vnnd weyt erkandten Geschlecht der Rantzon in Holstein entsprossen / seine Eltern aber seyn gewest Heinrich Rantzon vnd Olegard von Bockwold. Als sein Vatter gestorben / hat er in dem dreyzehenden Jar seines alters wider seiner Muetter willen vnd ohne wissen der Befreundten heimblich ein Pferdt fertig gemacht / darmit er sich in das Läger so damaln nit ferr von seiner Wohnung war / begeben: Wie er aber sein mannbares alter erreicht / setzt er jhm gäntzlich für sein gantzes Leben inn dem Kriegßwesen zuzubringen / deßwegen er erstlichen ein weyte ansehliche Räyß fürgenommen / in deren er schier die gantze Welt durchgezogen / vnd zu Jerusalem zum Ritter des heyligen Grabs gemacht worden / wellichen Orden er folgender zeit mit seinen mannlichen ritterlichen thaten bestättigt vnd gezieret / von dannen ist er durch Franckreich vnd Italien in das Teutschlandt / vnd also wider anheimbs vnnd zu den seinigen kommen. Wegen seines sinnreichen verstandts vnd geschicklicheit in allerley sachen / machte jhn Friderich dazumal noch Hertzog in Holstein zu seines Sohns Hertzogs Christiani Hofmaister. Wie Christiernus der ander dises Namens König in Dennemarck wider den Dänischen / Gottischen vnd Schwedischen Adel grausam vnerhörte tyranney übete / vnd diser vrsach wegen die Ritterschafft ein offentliche conspiration wider jhn machte / auch Hertzog Friderich zu Holstein seinen Vettern ermahnet sich des Königreichs vnd der Regierung zu vnderziehen / ware des Rantzon räthliche mainung dises erbieten in allweg anzunemmen / ruckte darauff in Hertzog Friderichs Namen mit einem Kriegßhör inn Dennemarck / name erstlichen etliche ort vnnd plätz mit gewalt eyn / belägerte nachmals die königkliche Hauptstatt Koppenhagen lenger dann ein gantzes Jar / welliche er endtlich durch hunger bezwungen / vnnd in seines Herrn Namen zu gnaden auffgenommen. Nach sollichem schiffte er mit seinem hauffen inn Seelandt vber / name den Dänischen Adel derselbigen Prouintz zu sich / vnd liferte dem Seuerino von Norbu eine Schlacht / wellicher ein tapfferer Kriegßerfarner Obrister war / vnd 15000. Bauren bey sich hatte: Nach langem schlagen / vnd daß man nit wuste auff welliche seyten der Sieg fallen wolte / lag letstlich der von Norbu vnden / vnd eben desselben tags nit lang hernach wurde auch Ott von Stiegen / der einen starcken hauffen auß dem gemainen Pöfel zusamen gerafft hatte vnd darmit den von Norbu entsetzen wolte / geschlagen vnd vberwunden. Als vber ein zeit hernach König Friderich / wellicher drey vnerwachßne junge Herren hinderlassen / mit todt abgangen / Christianus der dritte aber sein mannbares alter erreicht / machten die von Lübeck einen Bundt mit Hertzog Albrechten von Mechelburg / Graf Christoffen zu Oldenburg / vnd etlichen Dänischen vom Adel die der newerung begierig waren / vnnd bekriegten darauff die Hertzogen zu Holstein. Deßwegen Johannes Rantzon ein gar geringe anzal Kriegßvolck zu hauff brachte / vnd beneben König Christiano / die Lübecker nit weyt von dem Stättlin Oittin inn die flucht schluege / die belägerung der Vöstung Segeberg zuverlassen nötigte / vnd jhre eigne Statt Lübeck zubeschützen sorgfeltig seyn machte. Folgendts name er Trauemond mit dem sturm eyn / vnnd eroberte bey Schlucop acht Nauen oder grosse Kriegßschiff mit gewalt / welliche dem Feindt zu hilff geschickt / vnd mit allerley Kriegßnotturfft beladen vnd staffiert waren. Nach sollichem Sieg belägerte er die Statt Lübeck gar ernstlich / vnnd brachte dardurch zuwegen daß sie sich inn friden eingelassen. Gleichsfalls ist er auch in Jutlandt wider die auffrührische Bauren daselbsten gezogen / allda er das Stättlin Alboreh / darinnen der rebellische Pöfel mit seinem Rädelfürer Clementen Schipper versamblet ware / mit stürmender handt glücklich erobert / besagten Clementen / den er lebendig gefangen bekommen / mit einer bleyernen Cron als einen König krönen / vnd darnach mit dem Schwert richten lassen. Darauff eylete er mit seinem Kriegßvolck gen Wenßhusel / daselbsten er die schwirige Vnderthonen in gehorsam erhalten / vnnd auff ein newes die huldigung von jhnen genommen. Von dannen ist er in Fionien geschifft / allda er den gemainen Pöfel / der an der zal Volcks weit stärcker war dann er / mannlich angegriffen / in die flucht geschlagen / vnd baldt darnach nit weyt von dem Stättlin Assen Graf Christoffs zu Oldenburg hauffen in einer freyen Feldtschlacht vberwunden / auch des Feindts Läger zusambt dem Stättlin eingenommen. Von dannen ruckte er in Seelandt / darinnen er sich des mehrern theils Stött vnnd Plätz mit gewalt bemächtiget / vnd die Statt Koppenhagen / inmassen vor Zehen Jaren darvor gleichsfalls beschehen / widerumb belägert / auch obgenannten Hertzog vnd Grafen / weil alles Prouiant auffgezehrt war / vnd sie auff die hilff vnnd entsatzung / deren sie sich von Kayser Carlen dem fünfften getrösteten / kein hoffnung oder rechnung mehr machen dörfften / dahin gezwungen / daß sie jhr vnrecht erkennen / vmb genad bitten / vnnd sich König Christiano dem dritten vnderwerffen muesten: Nach sollichem allem ist König Christianus erst gekrönt / vnnd seinem Herrn Vatter inn der Regierung nachgefolgt / auch nachgehendts zwischen jhm vnd Kayser Carlen dem fünfften durch den Rantzon zu Speyr auff einem Reichstag ein frid vnd vergleich gemacht vnd bestettiget worden. Wie er aber nach verrichtung diser Bottschafft widerumb heim kommen / vnd befunden daß der König vnd seine Gebrüder das Landt vnder einander theilten / besorgte er es möchte sich leichtlich ein zwytracht vnnd vneinigkeit zwischen jhnen anspinnen / deßwegen er von sich selbsten vnd freywillig alle seine ämbter vnd verwaltungen abgelegt / vnd jhm fürgenommen sein Leben zu hauß bey den seinigen in frid vnd ruch zuzebringen / aber vber wenig Jar hernach hat er mit König Friderichen dem andern in Dennemarck vnd Hertzog Johannsen vnd Adolphen zu Holstein den zug in Dietmarsen gethon / vnd ist desselbigen Kriegs general Obrister erklert worden / welliche ehr vnd hochwichtigen befelch er als ein schier sibentzig järiger Mann erstlich nit annemmen wöllen / jedoch liesse er sich auff starckes ersuechen des Königs vnnd der Fürsten zu Holstein letstlich darzue bewögen. In disem zug hat er erstlich die Statt Meldorff / die er zu einer zeit an dreyen orten angriffen / mit dem Sturm erobert / vnd daselbsten gleich mitten in Dietmarsen / zwischen dem Suderstrand vnd Nordstrand sein Läger geschlagen / deßwegen dann die Dietmarsen mit jhren hauffen nit zusamen stossen künden. Folgendts ist er mit einem theil des Kriegßvolcks auff den Suderstrand zugezogen / vnd hat den andern hauffen in dem Läger vnd bey der Fürsten Person gelassen / damit wann jhne die Feindt etwa von hinden zu angreiffen wolten man jhnen begegnen vnd wöhren kündte. Nun ist es jhm so glücklich gerathen / daß er daselbst bey dem Suderstrand der Dietmarsen ein grosse anzal erlegt / vnd den vbrigen hauffen also mit dem Kriegßvolck vmbringt / daß sie sich ergeben müssen. Alßdann ruckte er gegen dem abendt auff Heiden ein berühmbte Handelstatt in Dietmarsen / dahin er in der Nacht gelangt auch nit weyt von dannen mit dem Feindt ein treffen gethon / wiewol nun die Dietmarsen sich dreymal wendeten vnd die Schlacht auffs newe widerumb anfiengen / haben sie doch letstlich haar lassen müssen / vnnd die Statt Heiden zu sambt jhrer freyheit verloren. In disem Krieg hat der Rantzon nit allein eines scharffsinnigen / listigen vnnd anschlägigen / sonder auch barmhertzigen milten Obristen Namen erlangt / dann ob wol Neunvndfünfftzig Jar zuvor eben von den Dietmarsen sein Brueder war erschlagen worden / hat er doch wider jhrer viler meinung / welliche 500. gefangne Dietmarsen niderzuhawen riethen / dieselbige bey dem Leben erhalten / mit dem vermelden / man solte die jhenige nit mit so vnmenschlicher grausamkeit erwürgen von wellichen guete hoffnung war daß sie ins künfftig fromme / getrewe / gehorsame / vnd nit auffrührische widerspennige Vnderthonen würden seyn. Wie sich aber das Fueßvolck meutisch erzeigte / fürte er die Regimenter von einander / richtete das grobe Geschütz gegen sie / vnnd vmbringt sie mit der Reuterey / daß sie also mit gewalt vnnd auß forcht sich widerumb in die gehorsam geben vnd auß dem Landt ziehen muesten / auch den armen Leuten nichts abnemen oder schaden zufügen dorfften. König Friderichen dem ersten / Christiano dem dritten vnd Friderichen dem andern hat diser Rantzon neben andern fürnembsten von der Ritterschafft die königkliche Kron mit seiner sieghafften Faust helffen auff das Haubt setzen / vnd ist im Dreyvndsibentzigisten Jar seines alters Anno 1565. in dem HErrn entschlaffen. Zu Behon ligt er begraben.



Augustinus Barbarigo von Venedig.



Er Augustinus Barbarigo wellicher mit disen Waffen / in disem langen Kriegßmantel vnd mit dem Regimentsstab in der Handt allhie abconterfayt gesehen würdet / hat in gerader Linien seinen vrsprung von den jhenigen Barbarighi oder zu Latein Barbadicis gehabt / die vor zeiten Hertzogen zu Venedig gewest. In seiner jugendt hat er sich auff das studieren / innsonderheit aber auff die erlernung der Rechten vnd Philosophiæ Ethicæ, dardurch man nit allein andere regieren / sondern auch sich selbsten zu hohen Ehrenämbtern vnd würdigkeiten erhöhen kan / mit grossem fleiß / eyfer vnnd angelegenheit begeben / darinnen er auch sollichen mercklichen nutz vnnd frommen geschaffe / daß seiner zeit diß orts wenig / ja schwerlich einer seines gleichen gelebt / wann anderst einer hat mögen gefunden werden / der jhm hierinnen zuvergleichen gewest. So ist er von dernatur mit einem wunderbarlichen hohen verstandt begabt worden / welliche er durch die kunst sollichermassen vermehrt vnd bekräfftiget / daß in jhm ein vnveränderliche gleichheit des gemüts erschienen / mit wellicher er ein vnüberwindtliches Hertz das keinen affecten vnderworffen gewest / erzeigt / vnd so wol die widerwertigkeit als glückseligkeit ohne erscheinung einicher verenderung seines sinnes vbertragen vnd außgestanden: Die jhm anbefolchne geschäfft vnd händel hat er mit grosser geschicklichheit vnd angelegnem fleiß verrichtet / vnd ist in erfindung vnd erdenckung allerley newer sachen sehr glücklich / subtil vnd fürtreflich gewest: Bey disen seinen herrlichen gaben vnd tugenden befande sich auch ein ansehliche grauitet vnnd ernsthafftigkeit / die doch mit der lieblicheit seiner sinnreichen holdtseligkeit vnd freundtlicheit vermischt war / welliches sonsten an wenig Leuten beysamen gefunden wirdt. Den ämbtern vnd befelchen so jhme beydes in seinem Vatterlandt vnnd anderstwo zuverwalten auffgetragen worden / ist er nit weniger mit grossem ansehen vnnd herrligkeit / als eyferigem fleiß vnd embsigkeit vorgestanden / innmassen er dann (welliches jhme zu hohen ehren gereicht) in Franckreich vnd Spannien Gesandtenweiß verschickt worden / vnd mit guetheissen des Senats zu Venedig / das Friaul vnd die Statt Padua gubernlert / allda jhn jedermenigklich vber die massen geliebt vnd gelobt. So ist er auch ein lange zeit ein mitglid des Colegii delli sauii oder der weysen Herren gewest / vnnd hat den gemeinen nutz neben andern treflichen Rathsherren helffen regieren / welliche auß dem vertrawen so sie in seinen als jhres hochweisen Collega vnd Mitrathherrens verstandt / geschicklicheit / trew vnd auffrichtigkeit gesetzt / sich seiner Person zu hinlegung der Spän vnd mißverstandt so sich der Landtgränitzen halber mit Ertzhertzog Carlen erregt / zum offtermal bedient. Der Senat hatte jhn zum general Gubernatorn des Königreichs Cypern fürgenommen / es haben aber manicherley zufäll verhindert daß er dahin nit räysen oder sein auffgetragnes Gubernament antretten künden: Eben diser stattliche befelch ist jhm auch vber die Insel Candia zuerkennt worden / welliches aber sein ruehmwirdiger alßbaldt nach erhaltner Victorj auff dem Mör erfolgter todt fürkommen. Als Selim der ander dises Namens Türckischer Kayser / den alten frid mit den Venedigern trewloser weiß gebrochen / vnd auß diser gesucchten vrsach / daß sie jhme auff sein wider alle billicheit beschehenes begern das Königreich Cypern nit abtretten wolten / mit grausamer macht einen Krieg mit jhnen angefangen / hat der Senat den Hieronymum Zani vber die Armata welliche Cypern entsetzen sollen / zum General gemacht / darzue auch die Spannische Armata / welliche 60. Galleren starck gewest / mit etlichen des Bapsts vnnd des Großhertzogen in Toscana Galleren gestossen. Dieweil sich aber / entweder auß vbersehen der vnsern / oder daß es Gott nit anderst haben wöllen / begeben daß die Türckische Armata ohne eyniche verhinderung in Cypern eingelauffen / vnnd die Statt Nicosia verloren worden / auch die Spannische Armata iu Sicilien / die Venedigisch aber in Corfu vnverrichter dingen zuruck kommen / hat der Senat dem Barbarigo durch ein Decret aufferlegt / daß er den Hieronymum Zanii General der Venedigischen Armata alles seines gewalts vnd authoritet entsetze / in die Eysen schlage / vnd gefencklich gen Venedig sich zuverantworten schicke / entgegen an seine stell den Sebastianum Veniero damaln Gubernatorn in Corfu verordne. Wie nun zwischen dem Bapst / dem König zu Spannien vnd den Venedigern ein Bundt vnnd vereinigung gemacht worden / jhre Armaten vnnd macht zusamen zustossen vnd dem Türcken widerstandt zu thuen / erinnerten sich die Venediger des verdiensts des Augustini Barbarigo, vnd daß er wegen seiner weißheit / tapfferkeit / erfarenheit auff dem Mör / hohen tieffsinnigen verstandts / ernsthafftigkeit / bestendigkeit / wachtsamkeit vnnd fürsichtigkeit vor andern treflich vnd fürnem wäre / auch sein auffrichtigkeit / hurtigkeit vnd wackerkeit in allerley verrichtungen / beneben seinem eifer zu dem nutz vnd auffnemmen des gemainen Vatterlandts in vil weg erwisen vnd an den tag gegeben / vnd erkennten jhn in ansehung erzelter seiner gueten qualiteten für alle andere würdig / daß er jhrer Armata nach dem General die ander vnd fürnembste Person seyn vnnd zu befelchen haben solte. Dieweil er nun wie gehört / dem Veniero zum general Leutenannt zugeben war / richtete er ein bessers Regiment vnd ordnung in dem Schiffwesen an / verbesserte was vnrecht war / vnderwise die Soldaten was ein jedwederer thuen vnnd wie er sich inn den handel schicken solte / versahe die Armata mit aller notturfft / vnnd fürte sie nit mit geringerer fürsichtigkeit vnnd mannheit auß dem Port auff das hohe Meer wider den Feindt. Gleichsfalls hat er durch seine tieffsinnige rathschlägigkeit vnd vnverdroßne bemühung etliche vber die maß grosse vnrichtigkeiten vnd difficulteten / an wellichen zu dem heyl vnd wolstandt des allgemeinen wesens mercklich gelegen war / vberwunden / geschlichtet vnd zu richtigkeit gebracht / inmassen er auch mit seinem ansehen / hohen verstandt vnd vnderhandlung verfügt / daß die bündtnuß / welliche wegen des heimblichen grollen so zwischen dem Don Ioann d' Austria vnd dem Sebastiano Veniero entstanden / in grosser gefahr war daß sie sich zerschlagen möchte / bestendig vnnd vnverletzt gebliben / vnd die allgemaine Christenheit dem vnwiderbringlichen schaden / wellicher auß berürter mißhälligkeit vnfelbarlich erfolgt wäre / entgangen. Dieweil aber jhr der Christenheit einiches heyl vnd errettung in disem bestunde / daß der mächtige auffgeblasne Feindt vberwunden / vnnd sein macht gebrochen würde, trib jn den Barbarigo die inbrünstigkeit seines großmütigen hertzens tag vñ nacht allein dahin zugedencken / wie man fürsichtigklich vnd glücklich mit dem Feindt schlagen möchte / deßwegen er fürnemblich gerathen vnnd vrsach gewest / daß die nacht vor der Schlacht die Armata auß dem Port gefaren / vnd weil die Christen vnd Türcken so nahendt zusammen kommen daß kein theil mehr weychen künden / sie auß not mit einander treffen müssen. Er selbst hat den lincken Flügel wellicher 53. Galleren starck gewest / gefürt / vnd sich nit allein wie ein hertzhaffter Soldat / sonder auch wie ein fürsichtiger Obrister erzeigt / vnd weil er zu nechst an dem Landt gewest / kundte er anders nit mehr thuen / dann entweder ehrlich sterben oder ritterlich vberwinden. Nachdem er nun in derselbigen ernstlichen grausamen Schlacht vil des Feindts Galleren vberwunden vnd eingenommen / wurde er / in dem er allenthalb befelch vnd ordnung gab was man thuen solte / vnd den Kriegßleuten tapffer zusprache / hinden her von etlichen Türckischen Galleren angesprengt. Wie er sich nun vmbwendet in diser gefahr notwendige fürsehung zuthuen / gieng jhm ein Pfeil durch ein Aug in den Kopff / durch wellichen schuß er alßbaldt die red verloren / ehe dann er aber verschieden / kam jhme die red widerumb / vnd fragte wellicher theil die oberhandt behalten: Als er hierauff verstanden die Christen haben den Sieg / vnnd die Türckische Armata seye theils gefangen / theils versenckt vnd theils verbrennt / jhm auch die Gefangne fürgefürt vnd die gewonnene Beut gezeigt worden / wurde er wegen diser erwünschten zeitung des erhaltnen gewisen vnd in ewigkeit ruehmwirdigen Siegs / inn dem vberschwencklichen schmertzen seiner tödtlichen wunden mit vnendtlicher frewd erfüllt / sagte der Göttlichen Maiestet / als von deren allein die Victorien geschenckt vnd verlihen werden / innigklich lob vnd danck / vnd wanderte gantz frölich auß disem elenden in das himlische Leben / ob wol alle fromme guethertzige Leut vmb jhn trawerten vnd wehklagten. Sollicher gestallt hat diser Weltweise tapffere Obrister vnnd ritterliche Soldat Gott dem Allmächtigen sein Seel auffgeopffert / vnd den nutz vnnd frucht seiner vberstandnen mühe / arbeit / gefahr vnd vergoßnen Bluets / seinen Nachkömlingen verlassen. Aber seine heroische tugendt vnnd mannheit / standthaffte trew / wolmeinung gegen dem Vatterlandt / ware Gottsforcht vnnd vnzehliche andere gaben so wol des Leibs als des gemüts / die jhn bey jedermänigklich berühmbt vnd angenem gemacht / werden in ewigkeit in den Historien gelesen / vnd von aller posteritet gerühmbt / gelobt vnnd gepriesen werden.



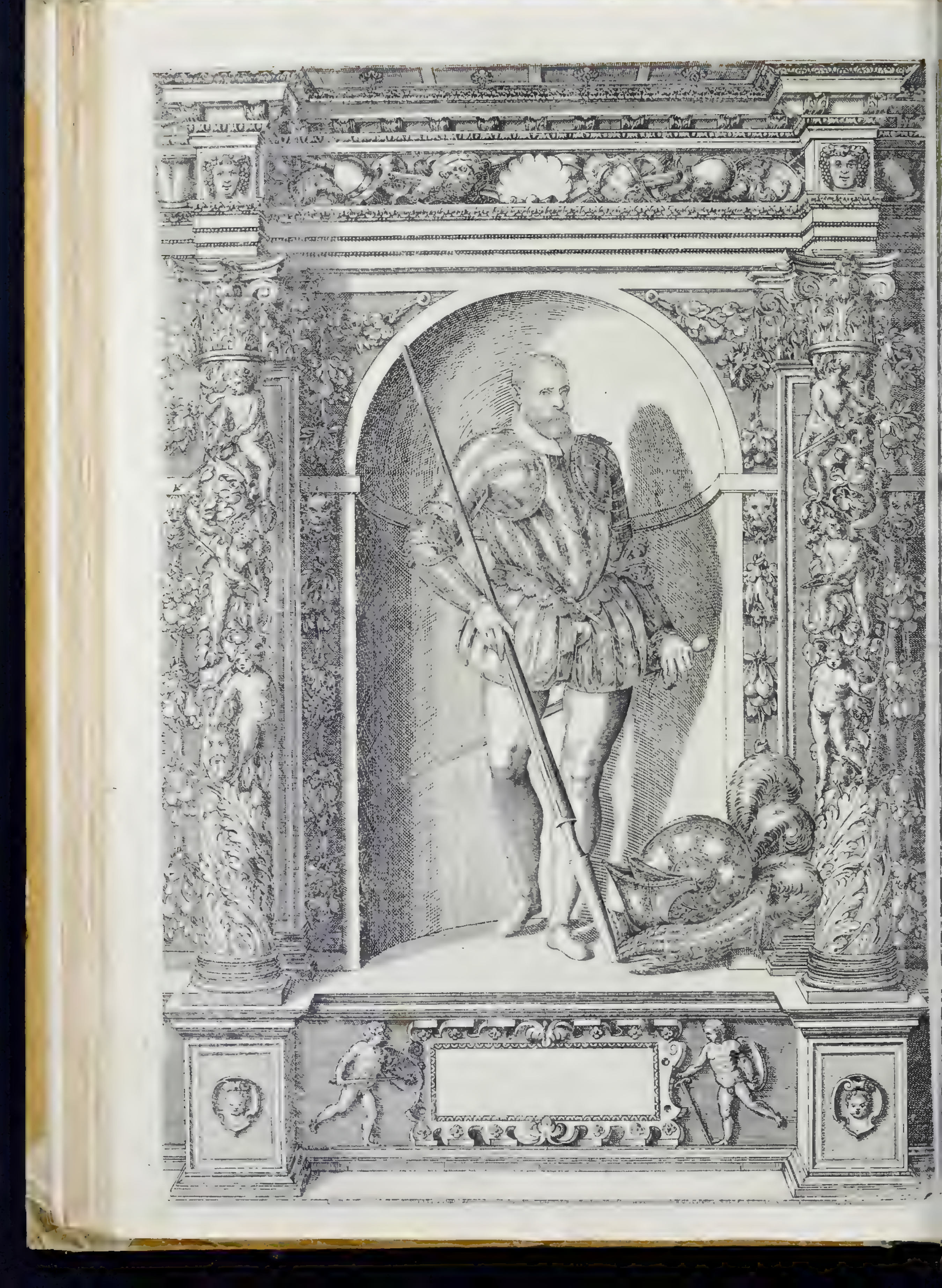
Franciscus Duodus von Venedig S. Marxen Procurator.

DEr erste Vrheber des Geschlechts der Duodorum inn Italien/ wie die vralte Cronicken der Pisaner bezeugen / ist einer auß den jhenigen siben fürnemmen Herren gewest / welliche Kayser Otto der erste auß Teutschlandt in Italien dasselbige Landt von vndertruckung der Tyrannen zuerledigen / mit sich gebracht. Derselbige hieß mit seinem Namen Duodus, vnd seine nachkommen haben zu Wasser vnd Landt, in jhrer Heymat vnnd der Frembde / in dem Krieg vnnd in dem Friden / den höchsten grad der ehr / auch beydes in der Pisanischen vnd Venedischen Herrschafft einen grossen Namen vnnd beruehm erlangt Dann wann man die Statt Pisa ansicht / seyn vil trefliche Männer auß disem Geschlecht daselbsten gewest / die sich in ansehenlichen Bottschafften / vnd in vilen Kriegen wider die von Genua, von Luca, auch in eroberung der Königreichen Maiorica vnd Minorica gebrauchen lassen / in Melarica aber seyn sie ritterlich für jhr Vatterlandt streittende vmbkommen / vnnd ist nur ein kleines Zweiglin vbergebliben / auf welchem das Geschlecht widerumb entsprossen. Wann man aber die Statt Venedig anschawt / haben daselbsten gewaltige namhaffte Männer diss Namens vnd Stam̃ens gelebt / die beydes in Kriegßbefelchen vnd in andern fürnemen ämbtern ein herrliches lob vnd namen bekommen / als die drey Gebrüder Arsenius / Thomas vnnd Leo / wie in gleichem Christophorus vnnd Petrus / zu vnsern zeiten aber ist Franciscus Sanct Marxen Procurator sehr ansehlich vnd berühmbt gewest / wellicher in seiner jugendt in dem Krieg zu Wasser sich damals erstlich gebrauchen lassen / wie der Türckische Kayser Solymann mit einer grossen Armata bey Velona gehalten/ vnnd von dannen auß in Italien einen einfall thuen wöllen. Dazumal befande sich diser Franciscus Duodus vnder dem General der Venedischen Armata Alexandro Contareno, vnd wie sie vngefahr auff etliche des Feindts Galleren stiessen / welliche der Vstamanes Bassa Gubernator zu Gallipoli fürte / auch notwendig mit jhme schlagen mueßten / weil der Feindt des Contareni hauffen mit grossem ernst angegriffen / darzue die sach in dem schlagen so weyt gebracht / daß er des Contareni Capitana biß an den Segelbaum vbergwältiget / hat der Duodus als er die merckliche gefahr gesehen / mit seiner / auff die Türckische Galleren so starck die Galeoten jmmer ziehen mögen / zugeeylt / dieselbige mannlich durchtrungen / vnnd ist alßbaldt in seines Generals Capitana gesprungen / auß wellicher er vnnd die seinige mit blossen Schwertern die Feindt hinauß geschlagen / Dreyhundert Janitscharen / auff die sie sich zum meisten verlassen / erlegt / vnd also den Türcken den Sieg so sie schier völlig erhalten / widerumb auß den Henden gerissen. Als folgendts der Barbarossa auß des Solymanni befelch die Insel Corfu mit einer mächtigen Armata angegriffen / ein grosse anzal Kriegßvolck ans Landt gesetzt / vnd sie zu Landt vnd Wasser bestritte / hat sich der Duodus sambt etlichen andern außerlesnen Soldaten freywilligklich ohne befelch inn die Vöstung / dieselbige zu beschützen begeben / daselbsten er vil mehr dann man seiner Jugendt halber noch von jhme verhoffen künden / inn manichem sturm so der Feindt angelauffen mit tapfferem hertzhafftem widerstandt ein solliche mannheit sehen lassen / daß er dardurch / wie er widerumb gen Venedig kommen / zu hohen ansehlichen digniteten jhme selbsten den weg bereitet. Ein lange zeit hernach wie der Türckische Kayser Selym das Königreich Cypern angefallen / derohalben die Herrschafft Venedig sich zum Krieg gerüstet / hierzue die aller fürtreflichste Häubter erkoren / ein Armata vnnd sonderlich die grosse Galeazen außstaffiert / vber welliche sie den Duodum zum Obristen verordnet / ist dises allezeit sein beständige mainung gewest / man solle alßbaldt mit des Feindts Armata schlagen / damit er das Volck zu verheerung desselben Königreichs nit an das Landt setzen künde / dieweil man aber jhme nit gefolgt / ist darauß kommen daß in kurtzer zeit vnnd sehr vnglücklich das gantze Königreich verloren worden / jedoch hat der Duodus gemacht daß sich dessen der Feindt nit lang zuerfrewen gehabt. Dann inn der berühmbten Schlacht auff dem Meer zwischen der Christlichen vnnd Türckischen Armata / hat er zuforderist an der spitzen gehalten / vnnd das Geschütz zum ersten vnder die Feindt lassen abgehn / damit er jhre ordnung / ob sie wol den Windt zum besten hatten / erstlich vornen her zertrennt / vnnd folgendts wie sie sich widerumb zusammen gethon / auch auff der seyten zu zerstrewt / also daß dardurch den vnsern zu erlangung der Victori der weg gemacht worden / zumal weil vnder wehrender Schlacht die Galeazen mit jhrem hochen Thurn die Christliche Armata sollicher gestalt beschützt / daß sie desto sicherer vnnd leichter den Sieg erhalten. Als er aber wargenommen daß die Genuesische Galleren / so sich auch bey der Schlacht befanden / von dem Feind not litten / ist er jhnen mit seiner eignen Galeazen alßbaldt zu hilff kommen / mit deren er der Feindt Galleren durchtrungen / die Genuesische noch zur rechten zeit errettet / vnnd sie des Siegs neben andern theilhafftig gemacht. Innmassen die Herrschafft Venedig / vnnd die General so auch diser Schlacht beygewohnt / mit offentlichen Patenten / so man inn die Cronicken gesetzt / bezeugt / daß er diser Victori / deren gleichen bey Menschen gedencken disem Feindt nie keine ab erhalten worden / meiste vrsach vnnd befürderung gewest. Das folgende Jahr brachte der Türckische Kayser Selym inn eyl widerumb ein Armata zusammen / vnnd schickte mit derselbigen den Vluchiali Bassa / der von der Schlacht entrunnen war / auß / zuerzeigen daß er einen geringen schaden gelitten / seiner macht nichts dardurch abgegangen / vnnd daß er den Christen das wenigiste nit weder in mannheit oder gewalt auff dem Mör wölle nachgeben. Der Vluchiali gehorchte seines Herrn befelch / ruckte mit der Armata den vnsern vnder Augen / vnnd thäte dergleichen als ob er es noch einmal mit jhnen wagen wolte / deßwegen der Duodus alßbaldt mit seiner gewohnlichen tapfferkeit gantz hertzhafft vnnd frisch auff jhne sollicher massen eingetrungen / daß er von stund an mit grosser eyl inn sein gewarsame / vnd in einen sichern Port gewichen / auch etliche tag daselbsten mit offentlicher erzeigung seiner forcht gehalten. Es seyn zwar beyde Armaten wol sechs mal ein ander nahendt kommen / jedoch ist nie kein treffen geschehen / dann die Feindt der vnsern nit erwarten dörffen / sonder haben sich alßbaldt gewendet / vnnd seyn durch starckes rudern jhnen auß dem Gesicht verschwunden. Endtlichen wurde nach getroffenem friden der Christliche Bundt zertrennt / der Duodus aber mit höchsten ehren in seinem Vatterlandt empfangen / dem hernach alle fürnembste vnnd geheimbste ämbter von grad zu grad anvertrawt worden / wellichen er vor vnd nach dem Türckischen Krieg so loblich vnnd rühmblich vorgestanden / auch inn: vnd ausser der Statt Venedig solliche trefliche sachen verrichtet / daß / wann er das Leben gehabt / er vor allen zum Hertzogen wäre erwöhlt worden. Vnnd ob er schon diser herrlichen verrichtungen halber / in ein gar stattlichs ansehen kommen / vnd S. Marxen Procurator / welliches der höchsten digniteten eine ist / worden / so wäre er dannoch villeicht noch höcher gestigen. Wie er aber in das Friaul als ein general Proueditor, zu besichtigung vnd beuöstigung der Gräntzhäuser wider den Türcken geschickt worden / auch sich wegen des gemainen nutzes keine mühe / arbeit noch vngelegenheit tawren liesse / hat er daselbsten sein Leben beschlossen / vnnd der Herrschafft Venedig ein so grosses verlangen nach jhme verlassen / daß sein Brueder Dominicus / ein sehr verständiger vnd auffrechter Rathsherr / an seine stell verordnet worden.



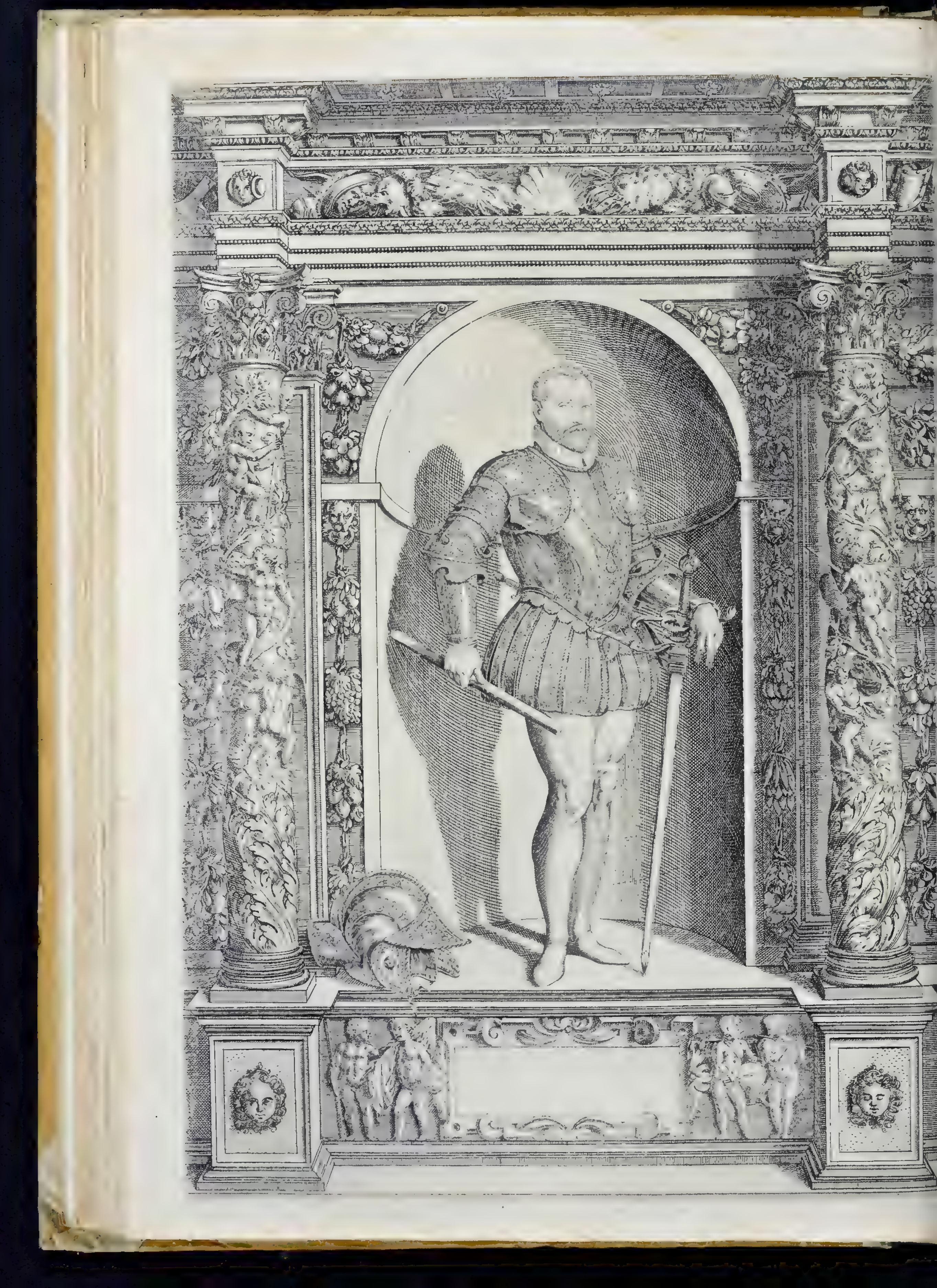
Jacob Sorantzo von Venedig.

JAcob Sorantzo ist von Francisco Sorantzo einem Rathsherrn / auß Clara Capella, vnd also auß zweyen edlen vnd fürnemen Venedigischen Geschlechten erzeugt / im Tausent fünffhundert vnd achtzehenden Jar geboren worden. Inn seiner jugendt hat er sich auff das studieren begeben / vnd manicherley Länder in der Welt besichtiget vnd durchräyset / wie sich aber zwischen seinem Vatterlandt vnd dem Türcken ein Krieg erregt / zoge er nach hauß / vnd wurde / als er noch kaum das achtzehende Jar seines alters erreicht / in den Rath zugelassen / auch nit lang hernach für würdig erkennt / daß er Gesandtenweiß zu König Eduarden dem sechsten in Engelandt solte geschickt werden / wie dann erfolgt / vnnd derselbige König jhne wegen seiner geschicklichelt in verrichtung der jhme anbefolhenen geschäfft vnnd werbung / mit dem Ritterß Orden des Hosenbandes begabt. Wie er widerumb heim kommen / hat man jhn in den Rath erwöhlet / widerumb Gesandtenweiß zu König Heinrichen inn Franckreich / folgendts zu dem Römischen König Ferdinanden geschickt / der ein sondere genädigiste neigung zu jhme getragen. Er kundte aber nach verrichtung diser Bottschafften kaum sein Vatterlandt erreichen / daß jhn der Senat nit alßbaldt zum Podestà gen Brescia gemacht / vnd daselbst hin geschickt / inn dem er nun demselbigen Ambt vorstunde / mußte er ehe dann die gewohnliche zeit sollicher verwaltung verflossen / zu Bapst Pio dem vierdten verräysen / wellicher jhn auß grosser verwunderung vnnd wolgefallen so er ab seinen tugenden hatte / zu einem Cardinal wolte machen / weil er aber mit gebürender bescheidenheit darfür bate / schenckt jhme der Bapst einen stattlichen Pallast zu Rom bey S. Marxen / wellichen er doch hernach der Herrschafft Venedig vbergeben. Nach dem sein Vatter ein fürnemmer Rathsherr todts verfaren / wurde er / wiewol er noch nit Dreyvndviertzig Jar alt / dazumal abwesendt vnnd solliches wider die alte gewonheit ware / an desselbigen stell genommen / auch darauff als ein Orator vnnd Botschaffter zu dem Türckischen Kayser Solymann gesandt / dieweil aber der Solymann eben damals inn Hungern gestorben / hat er mit desselbigen Sohne vnd nachfolger am Reich Selym den friden zwischen jhme vnnd den Venedigern ernewert. Baldt nach seiner widerumb anheimbskunfft ist er Podestà zu Padua worden: Selbiger zeit ware allda ein grosser Hunger vnd Thewrung / wellichem er / inn dem er vmb sein eigens Gelt Trayd gekauffe vnd zufüren ließ / sollichermassen abgeholffen / daß man das Brot zu Padua vmb die helffte wolfeyler dann zu Venedig selbst / oder inn allem der Venediger Gebiet zu kauffen bekommen mögen. Als sich der Bapst / der König zu Spannien vnd die Venediger zusammen wider den Türckischen Kayser Selym verbunden / wurde der Sorantzo auff den Reichstag zu Speyr zu Kayser Maximiliano dem andern geschickt / jhne wider den Türcken zu kriegen zu bewögen vnnd auffzubringen: Eben dise werbung hat er auch bey dem König inn Poln angebracht. Nachdem die gedenckwürdige vnnd glückselige Victorj auff dem Meer wider den Türcken erhalten / vnnd in derselbigen Schlacht der Augustinus Barbarigo erschossen worden / hat der Senat an desselben statt den Sorantzo zum Proueditor General der Armata verordnet vnd abgefertiget / inn krafft dises Befelchs begab er sich mit Sechtzig Galleren zu den andern Bundtßverwandten. Wie nun die gantze Christliche Armata auß dem Port so man nennt di Gomeniza außgefaren / vertrawete Don Ioann d' Austria dem Sorantzo den rechten Flügel / vnd befohl jhme mit dem Feindt zu treffen: Derohalben er gantz vnverzagt auff denselbigen gesetzt / vnd wurde das grob vnnd andere Geschütz zu beyden seyten loß gebrennt / jedoch wolte der Feindt nit recht anbeissen / sonder wiche zu ruck / vnd in dem der Sorantzo jhm nachjagte / sahe er daß die gröste macht der Türckischen Armata auff jhn tringen wolte / dessen aber vngeachtet / vnnd damit er die gelegenheit zu schlagen nit auß handen liesse / griffe er ritterlich an / darab die Türcken so grossen schaden vnd schrecken empfiengen / daß sie sich baldt in die flucht begeben / vnnd ob wol jhnen die Christen mit vollen Segeln nachsetzten / seyn doch sie die Türcken inn jhr gewarsame entrunnen / vnnd haben das Mör von jhrem Bluet geferbt / auch mit Trümmern von Brettern vnd Ruedern vberstrewt verlassen. Nachgehendts hat der Sorantzo mit Sechsvnddreissig außerlesnen ringfertigen Galleren / vnd mit Dreytausent Soldaten die berühmbte Türckische Vöstung Varbegnam, dessen sich die Türcken nit versehen / gählingen belägert / vnnd zugleich an vilen orten gestürmet / also daß er den Feindt gezwungen darauß zuentlauffen. Sollicher gestallt ist selbige Vöstung mit allem Geschütz, Kriegßrüstung / Munition vnd Profiant in des Sorantzo gewalt kommen / welliche er auff den boden zerstört vnd zerschlaifft / dardurch den Golfo di Cataro sicher gemacht / auch die Statt Cataro selbst von der belägerung erlediget / vnnd ist ein eysernes Thor von vorgenannter Vöstung zu ewiger gedächtnuß seiner mannheit vnd tapfferkeit / an einem offentlichen ort der Statt Venedig auffgehenckt worden: In deme jhm aber gehörte verrichtungen glücklich von statt giengen / hat man den friden zwischen den Venedigern vnnd dem Türcken publiciert. Zu der zeit wie sich die Statt Brescia inn zwo partheyen zertheilt / deßwegen grosse auffruchr vnd vnruehe daselbst ware / ein mercklliche anzal Braui oder Meuchelmörder hinein kommen / vnnd alles in der Statt mit raub vnd mord vnder vnd vber gienge / wurde der Sorantzo zu stillung dises vnwesens von dem Senat mit volkomnem gewalt dahin abgeordnet / wellicher mit seiner weißheit vnd hocherleuchtem verstandt solliche mittel vnnd weg gefunden / daß auff einen tag innerhalb siben Stunden bey Acht tausent gewaffneter von beyden partheyen auß der Statt gezogen / also ist die Statt Brescia widerumb zu frid vnd ruehe kommen / vnd seyn die Häubter der partheyen mit einander versünet vnd vertragen worden. Nit lang hernach berüffte der Senat den Sorantzo gen Venedig / vnd macht jhn zum obristen General vber die Armata die man mit höchstem fleiß außrüstete / vnd befalhe jhn selbige zu beschützung der Venedischen Gränitzen wider den Türcken / von wellichem das geschrey gienge daß er gleichsfalls mit einer starcken Armata auff dem Meer wäre / außzufüren. Nach dem diser zug ein endt gehabt / ist er zum Bapst Gregorio dem dreyzehenden / vnd weil er noch zu Rom war / durch ein Decret des Senats zu dem Türckischen Kayser Amurath dem dritten / dessen Vatter Selym eben damals gestorben war / Bottschafft weiß geschickt worden / die mit erstgemeltem seinem Vatter auffgerichte fridens Artickel zubeståttigen / vnnd wegen der gränitz ort in Dalmatia so die Venediger in dem jüngsten Krieg zuuor verloren hatten / handlung zu pflegen / vnd weil er nun vnder wegens war / empfienge er zeitung daß der Senat jhne zu S. Marxen Procuratorn erwöhlt hatte. Nach ablegung diser seiner werbung / kame er an der zu ruck Räyß gen Zara / allda er von dem Senat Brief vnnd Befelch gefunden / daß er mit dem Ferrat Bassa zu Bosen der Gränitzen halber vmb Zara, Sebenico vnd in gantz Dalmatia eine vergleichung machen solte / wellichen sehr schweren vnd wichtigen handel er mit der geschicklichelt seines anschlägigen hohen verstandts glücklich zu end gebracht. Nach verrichtung vnd hinlegung so viler Bottschafften vnd handlungen / kame er widerumb inn sein Vatterlandt Venedig / welliches er mit der Pest geplagt vnd vergifftet gefunden / vnd wurde alßbaldt vom Senat zu einem Proueditor general della sanita (das ist obristen Auffseher der gesundheit) verordnet / also ist durch seinen grossen fleiß / zu mal aber daß er vnserm Heylandt Christo zu ehren ein Kirchen zu bawen verlobt / die Statt der Pest entledigt / vnd widerumb gueter lufft allda worden. Letstlichen hat man jhne auch zum Proueditor general vber alles der Venediger Gepiet zu Landt gemacht / in welliches hochansehlichen Ambts verwaltung er alles Kriegßvolck zu roß vnd fueß / der Camer die confiscierten Güter / auch alles einkommen vnd außgeben der Herrschafft Venedig auff dem Landt / reformiert vnd ein rechte ordnung darüber gemacht. Sein letste Bottschafft die er verrichtet / ist gewest wie der Türckische Kayser Amurath seines Sohns Mehemets beschneidung gehalten / vnnd den Senat zu Venedig darzue geladen / wellicher in seinem namen diser Solennitet beyzuwohnen den Sorantzo gen Constantinopel abgefertiget.



Cornelius Bentiuolius.

Cornelius Bentiuolius so auß dem Fürstlichen Geschlecht der Bentiuolier/ die vor zeiten Fürsten zu Bononien gewest/ entsprossen/ ist viler seiner tugenden/ sonderlich aber der Kriegß erfarenheit halber sehr berühmbt gewest. Nach dem er sein kindtheit vnd theils der jugendt in aller loblichen künsten studien verzehrt/ hat er hernach als er zu seinen Jaren kommen vnd erstarckt/ sein gemüet auff die Kriegßhändel gewendet/ innmassen jhme dann/ damit er zu einem tapffern Soldaten vnd Obristen werden möchte/ gelegenheiten nit ermangelt haben. Als nun in dem Jar 1551. Octauius Farnesius Hertzog zu Parma besorgte Kayser Carl der fünffte sein Schweher würde jhn sowol der Statt Parma entsetzen/ als er mit Placentz gethan hierüber Bapst Julium den dritten vmb hilff angeruffen/ der Bapst aber sich entschuldigte/ vnnd jhm doch vergunte daß er sich anderwerts vmb hilff bewerben möchte/ hat er sich vnd all das seinige inn König Heinrich des andern inn Franckreich schutz vnd schirm begeben. Mit wellicher handlung der Bapst auß dermassen vbel zu friden gewest/ weil er aber allein die macht nit hatte den Hertzog von Parma als seinen Lehenmann zubegwältigen/ hat er den Kayser vmb beystandt gebetten/ vnnd mit desselbigen zuthuen den Farnesium der sonsten nichts auff sein authoritet gabe/ zu der gebür anhalten wöllen. Daher ist der Parmesanisch Krieg entsprungen/ vnnd bekame der Farnesius also den Bapst vnnd Kayser zu feinden. Entzwischen hat der König die Statt Parmam/ so von den Kayserischen belägert war/ zubeschützen sich angenommen/ vnd den Cornelium Bentiuolium mit einem nit geringen hauffen Kriegßvolck gen Mirandulam, vnd darnach gen Parma selbst geschickt/ inn deren beyden orten belägerungen er den Namen erlangt/ daß er einen Platz mannlich vnnd tapffer beschützen kundte/ wie er dann auch das Landt vmb Bononien verhergt/ geplündert vnnd ein theil des Teutschen Volcks bey Ponteforboli zertrennt. Folgendts Jahrs ist er zu dem König in Franckreich kommen/ dem er von den Kriegßsachen allerley relation gethon/ vnnd vnder anderem auch gerathen daß er die Seneser so von dem Kayser abgefallen/ inn seinen schutz nemmen solle. Deßwegen der König den Marschalt von Thermes mit einem wolgerüsten Kriegßheer inn Toscana abgefertigt/ deme er den Cornelium Bentiuolium zum Leutenannt zugeben/ wellichem Befelch er treflich wol vorgestanden/ bey Scarlin mit den Kayserischen ein treffen gethon/ darinnen den Sieg erhalten/ vnd den Grafen Hannibal von Lodron gefangen/ deßgleichen hat er auch in dem Seneser Landt/ so an dem Meer ligt bey Orbitello die Spannier geschlagen. Ob nun wol dise verrichtungen ein wirdiger vnnd gnuegsamer anfang war daß er dardurch ein ewiges lob auch hohe grad vnnd ämbter hett können erlangen/ so hat jhn doch sein tugendt vnd tapfferkeit vmb noch höhere zu streben vnd weiter fort zuschreiten angetriben/ damit die jhenige gaben vnnd mannheit/ mit wellichen die gütige natur beydes sein gemüet vnd Leib geziert hatte/ nit vertunckelt vnd verborgen bliben. Derohalben als in dem Vierundfünfftzigisten Jar der Marschalck von Thermes auß Toscana abgeschieden die Insel Corsicam mit einer Armata zu vberziehen/ vnd Peter Strozza an seine statt kame/ ist der Bentiuolius auch desselbigen general obrister Leutenannt gewest. Wie nun der Strozza die Statt Martianum mit gewalt eingenommen/ der Marggrafe von Marignano aber/ wellicher des Kayserischen hauffens obrister Feldtherr war/ dieselbige widerumb erobern wolte/ stiessen er vnd der Strozza auffeinander/ vnnd gieng ein treffen für/ darinnen kein theil die Oberhandt behielte/ es geschahen aber täglich vil scharmützel/ vnd mußte letstlich der Strozza/ weil er an Wasser vnd Prouiant mangel litte/ mit seinem Läger von dannen weychen/ also vertrawte er den nachzug darinnen das beste Volck war/ dem Bentiuolio, mit dem befelch er solte standt vnnd den Feindt wann er nachsetzte so lang auffhalten/ biß er mit dem vbrigen hauffen an sein gewarsame komme/ welliches er gantz vnerschrocken mit höchster seiner ehr volzogen/ dann als der Marggrafe von Marignan mit seinem vortrab auff jhn eintrange/ hat er jhn mannlich zu rück geschlagen. Da folgendts der Strozza bey Lucignano zertrennt vnd geschlagen wurde/ füerte der Bentiuolius ebenfalls den letsten hauffen/ wöhrte sich ritterlich/ schlüge sich mit gewalt durch seine Feindt die jhm den paß verlegt hatten/ entkame inn die Statt Siena, erhielte dieselbige biß zu des Strozzæ widerkunfft/ vnd füerte des Königs von Franckreich Kriegßvolck ohne schaden vnd sicher von dannen gen Montalenio; Von dar auß streiffte er biß gen Voltera vnd Colle, scharmützelt etlich mal mit dem Feindt/ vnd eroberte die zwey vöste Schlösser Otticrium vnnd Montorium, dessen zum zeugnuß vnnd widergeltung/ hat jhm der Rath zu Siena das Schloß Montorium für eigen geschenckt. Als Hertzog Hercules von Ferrara von König Heinrichen in Franckreich zum obristen General seiner hauffen wider König Philippsen zu Hispannien verordnet worden/ setzte er inn zeit seines abwesens den Bentiuolium zu seinem Statthalter zu Ferrara/ welliches Ambt er auch nach Hertzog Herculis absterben zur zeit seines Sohns Hertzog Alphonsi loblich verwaltet/ der jhn hernach vber Vierhundert vom Adel zu roß vnd Dreyhundert Mosquetierer/ ein außerlesnes vnd treflich wol staffiertes Volck/ welliches er inn dem 1566. Jar Kayser Maximiliano dem andern in Hungern wider den Türcken selbst persönlich zu hilff gefürt/ zum Obristen gemacht.



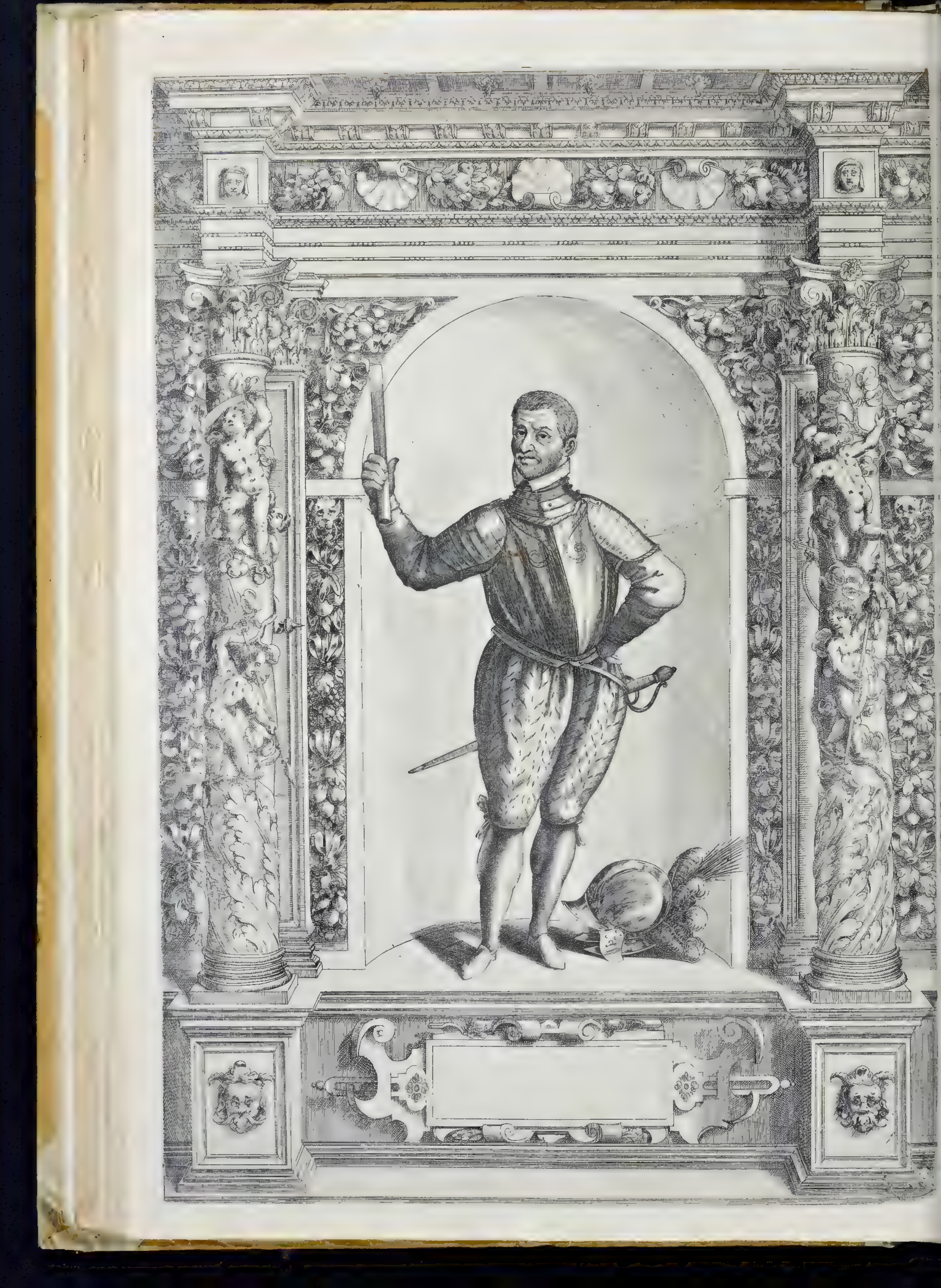
Guido Bentiuolius.

GUido Bentiuolius ware von natur zu dem kriegßwesen geneigt / darauff er sich gleich in seiner jugendt gantz vnd gar ergeben / vnd also sein gantzes Leben in mamcherley Feldtzügen / stürmen vnd Schlachten zugebracht. Inn dem Krieg wider die protestierende Fürsten / war er vnder den Italianern so Kayser Carl dem fünfften zu hilff geschickt worden / ein Haubtman vber ein Fahnen Reuter / vnd ließ sich tapffer vnd mannlich gebrauchen. Als in dem kayserischen Läger gar von einer schlechten vrsach wegen / die Spannier vnd Italiancr in vneinigkeit / vnnd die sach so weit kommen / daß sie beyderseyts zur wöhr griffen / auch 1500. Spannier die Italianische Reuter vberfielen / widersetzte sich den Spanniern der Bentiuolius, so zu fueß war / vnd kein andere Wöhr dann sein Lantzen hatte / nur selbst fünfftzehender / hielte auch jhren gewalt vnd wüten gantz ritterlich vnnd so lang auff / biß der Hertzog von Alba General vber den gantzen hellen Kayserischen hauffen darzů kame / vnd mit seiner autohritet vnnd ansehen / disen Tumult / darauß leichtlich merckliche gefahr vnd vnheil entspringen kundte / widerumb abstillte vnd zu růh brachte. Nach dem er sich folgendts zu König Heinrichen dem andern in Franckreich begeben / hat er sich bey allen Kriegen die derselbige König so wol wider Kayser Carlen als desselbigen Sohn König Philippsen zu Hispanien gefürt / befunden / darinnen sich jederzeit loblich vnnd mannlich verhalten / auch gůt auffrecht vnd trewlich Frantzösisch erzeigt. Dahero dann König Heinrich / weil er in disem Bentiuolio ein kriegerischen sinn / der zu aller sachen erforschung vnd nachgedencken scharff vnd tieffgründig / einen erleuchten hohen verstandt / in verrichtung gefärlicher thaten grosse hurtigkeit vnd frewdigkeit / vnd in allem treffen vnnd thůn mit dem Feindt / ein fürtrefliche tapfferkeit / vnverdrossenheit vnd erfarenheit gespürt vnd erkennt / jhn mit grossem lob / köstlichen schanckungen vnd verehrungen / auch fürnemmen ansehlichen Kriegsbefelchen geziert vnd begabt / ja so gar stäts bey vnd vmb sich gehabt / vnd jhm alle gehaimnuß vertraut / derowegen auch der König das wenigiste ohn seinen rath nit fürgenommen. Im Seneser Krieg ist er Obrister vber ein Regiment / vnd dem Strozza zugeben gewest. Wie er gen Ferrara kommen / wurde er von Hertzogen Alphonso dem andern gar ehrlich empfangen / vnnd vnder die zal seiner geheimisten Kriegßräth auffgenommen. Wie er dann auch mit demselbigen im Jar 1566. einen Zug in Hungern wider den Türcken gethon / allda er seinem Ambt in Kriegßdiscursen vnd rathschlägen sollichermassen ein genůgen gethon / daß sich nit allein die außländische Nationen darab verwundert / sonder auch alle Fürsten die sich damaln in dem Christlichen Läger befanden / jn deßhalber sehr geliebt vnd in grossen gnaden gehabt. Wie Ertzhertzog Carl auß Hispanien räysendt zu Ferrara durchzog / vnd man demselbigen zu ehrn ein höltzenes Schloß so in einem tieffen vnnd vollen Wassergraben auffgerichtet worden / für ein kurtzweil vnnd zu einem frölichen Schawspil stürmete / brach die Brucken / vnnd fiele der Bentiuolius mit seiner ganntze Rüstung ins Wasser / darinnen er erbärmlich verdorben.



Sfortia Graf von S. Flora.

Sfortia Grafe von S. Flora, vnnd Ritter des guldenen Flüß / wellicher von Goso Sfortia auß Frawen Constantia Farnesia erzeugt / auß zweyen Fürstlichen Geschlechten seinen vrsprung hat / ist in dem Jar 1520. geboren / vnnd bey seinem Vötter Francisco Sfortia Hertzogen zu Meylandt aufferzogen worden / wellicher weil er keine Kinder hatte / vnd ein fürtrefliche guete art vnd neigung zu der tugendt an disem jungen Herrn gespürt / jhn auffs höchst geliebt vnd für seinen Sohn gehalten / auch von fürtreflichen Præceptoren vnd Maistern beydes im studieren vnd Ritterspilen vnderweisen vnnd abrichten lassen. Nach des Hertzogen Sfortiæ absterben ist er mit Kayser Carlen dem fünfften in Aphricam für Algier gezogen / vnd wie er von dannen widerumb in Italien kommen / vnnd der Kayserische General der Marggrafe von Guasto in Piemont bey Ceresola von den Frantzosen hart geschlagen worden / befahle der Kayser disem Sfortia, daß er mit seinem Regiment in dem Hertzogthumb Meylandt bleiben / vnd auff den Marggrafen von Guast sein acht vnnd auffsehen haben solte: Dieweil nun der Peter Strozza / der ein starcken hauffen Kriegßvolck zusammen gebracht / ein hoffnung gefast sich der Statt Meylandt zubemächtigen / gab er der Sfortia fleissige achtung auff seine anschläg / thuen vnnd fürhaben / vnd verursachte endtlich / in dem er mit seinem Regiment zu dem andern Kayserischen Kriegßvolck gestossen / daß der Strozza geschlagen vnd verjagt wurde / vnd die jhenige so in der Statt lagen / sich weiters nit besorgen dorfften dieselbige zu verlieren. Als er mit seinem Vöttern Octauio Farnesio Hertzogen zu Parma in Teutschlandt wider die protestierende Fürsten gezogen war / erzeigte er gleich zu anfang des Kriegs sein sonderbare tapfferkeit vnd mannheit / dann er in eroberung der Statt Tonawerdt so geschwindt vnd hurtig gewest / daß weil der Farnesius mit einnemung der Vorstatt zuthuen hatte / er die Statt schier bälder in seinen gewalt gebracht / dann der Feindt wargenommen daß die Wacht erschlagen / vnnd das Thor vbergwältiget sey / dardurch den Protestierenden nit ein geringer abbruch beschehen. Dises aber ist ein grosser beweiß seines sittsamen tugentlichen gemüts / daß / als der Kayser die Seneser die auff des Frantzosen seyten gefallen / widerumb zu seinem gehorsam bringen wolte / zu disem ende seinen Vicerè oder Statthalter im Königreich Neaples Don Piedro de Toledo mit grosser macht zu roß vnd fueß abgefertiget / vnd den Grafen Sfortiam zum General vber die Reuterey verordnet / inn mittels aber Don Piedro abgeleibt / vnnd an seiner statt sein Sohn Don Garzia das Volck fürte / auch etliche Neapolitanische Rittmaister dise ehr / daß der Sfortia jhr General seyn solte / jhme mißgünnten / vnd weil er noch etwas jung ware / nit gehorsam leisten wolten / er das Generalat von sich selbst guetwillig abgetretten / nur darumben / damit die Kayserische / deren macht fürnemblich inn der Reuterey bestunde / diser zwytracht halber nit etwa schaden litten. Jedoch handelte nichts desto weniger Don Garzia alles mit seinem rath vnd zuthuen / vnd er hette das vöste Stättlin Montalcino, daran sehr vil gelegen war / inn kurtzer zeit erobert / da ferr nit die Türckische Armata / welliche / wie die gemaine sag gienge / ein versuechen auff die Statt Neaples zu thuen im willen hatte / den Don Garzia verursacht von der belägerung zu lassen / vnnd sich widerumb zu rück in sein anbefolchnes Gubernament zubegeben. Wie aber nit lang hernach in Hertzogs Cosmi zu Florentz namen der Marggraf von Marignan die Seneser auffs newe bekriegte / hat sich der Graf Sfortia, der nach dem Marggrafen der fürnembste vnd ansehlichste war / in allem so fürgefallen / vnd insonderheit in der Schlacht da der Strozza geschlagen / vnd das Frantzösische Kriegßhör schier gantz vnnd gar auffgeriben worden / sollicher gestallt verhalten / daß er das lob diser so stattlichen erhaltenen Victorj / so wol des Marggrafen als Hertzogs Cosmi eigner bekandtnuß nach / schier allein verdient vnnd darvon gebracht. Nach dem die Frantzosen gehörter massen den kürtzern gezogen / wurde die Statt Siena eingenommen / der Marggrafe von Marignan anderstwa hin erfordert / vnd derohalben den Grafen Sfortiæ die gantze regierung der Herrschafft Siena auffgetragen / wellicher mit verwunderlicher eyl vnnd in kurtzer zeit etliche Stött vnnd Schlösser / so die Frantzosen noch inn hatten / erobert vnd zu gehorsam gebracht. Als vber ein zeit hernach Hertzog Franciscus von Guise der berühmbteste vnder allen Frantzösischen Kriegßhäubtern / mit einem mächtigen vnd wol gebutzten Hör auff das Königreich Neaples in aller eyl zu ruckte / dasselbige zu vberziehen vnd einzunemen / der Vicerè aber Hertzog Ferdinand von Alba / der noch kein Volck beysamen hatte / jhm solliches zubeschützen nit getrawte / hat doch der Grafe von S. Flora mit seinem vnderhabenden Kriegßvolck den Feindt bey dem Stättlin Ciuitella, das doch nit sonders vöst ware / auffgehalten vnd die zeit verlieren machen / welliches jhme dermassen so glücklich gerathen / daß er nit allein den von Guise / nach dem jhm ein sturm abgeschlagen worden / die belägerung zu verlassen / vnd vnverrichter sachen abzuziehen genötiget / sonder auch dardurch dem Hertzogen von Alba so vil zeit vnd lufft gegeben / daß er sein Volck zu hauff bringen / vnnd sich nach notturfft gefast machen können / wellicher alßbaldt mit seinem Kriegßhör auff dem weg so von Ostia gen Rom fürt / der Statt zugezogen / mit entschlossenen fürsatz feindtlicher weiß hinein zufallen / der Graf aber der vermerckt daß solliches der Statt zu verderben / der Christlichen Religion zu nachteil / vnnd dem König von Spannien selbst zu geringem nutz gereichen wurde / in betrachtung daß nit allein die Frantzosen so in der nähene gewest / dem Bapst leichtlich vnnd baldt zu hilff kommen / sonder auch die Soldaten wann sie die Statt geplündert / vnnd ein guete Beut erhascht hetten / sich heimblich abschweiffen / vnnd also die Regimenter gar schwach werden möchten / bewögt mit seinem hochverständigen rath den Hertzogen von Alba dahin / daß er sein fürnemmen zuvolziehen vnderliesse / das Kriegßvolck widerumb zu ruck fürte, vnd darauff zwischen dem Bapst vnd König von Spannien frid gemacht worden: Dahero dann der Graf / weil er auff der einen seyten seinem König durch sein mannheit redlicheit vnd getrewe dienst / das reiche gewaltige Königreich Neaples erhalten / vnd auff der andern seyten die plünderung vnd verwüstung der Statt Rom fürkommen / von jedermänigklich gelobt vnd gerühmbt worden / daß er nit weniger ein rechtschaffner Liebhaber vnd getrewer Sohn seines Vatterlandts / dann ein außbündiger gueter Kriegßman / vnd mit allen treflichen künsten vnd qualiteten die einem Kriegßhaubt wol anstehn / begabt vnnd versehen sey. Vber etliche Jahr hernach ist er von Bapst Pio dem fünfften König Carlen dem neundten in Franckreich / der von den rasenden wütigen Hugenoten mit inheimischem Krieg geplagt vnnd angefochten wurde / mit Fünff tausent zu fueß / vnnd Tausendt Pferden zu hilff geschickt worden: Der König setzte ein sonders vertrawen auff den hohen verstandt vnd weisen rathschlag dises lang geübten wolversuechten Generals / vnnd wagte bey Moncontour mit dem Feindt ein freye Feldtschlacht / inn wellicher der Hugenoten Häubter der König von Nauarra / der Printz von Condè, vnd der Amiral Colligni das Feldt verloren / vnd mercklichen schaden gelitten. Wie nun diser erwisnen wolthat halber der König dem Bapst durch ein Schreiben von eigner Handt dancksagte / gedachte er darinnen auch des Grafen von S. Flora erzeigten grossen tapfferkeit / vnnd gab jhm dessen ein herrlichs zeugnuß. Als nach getroffner verbündtnuß zwischen Bapst Pio dem fünfften / König Philippsen zu Spannien / vnd den Venedigern / wider den Türckischen Kayser Selym den andern / ein gewaltige Armata auff dem Meer außgerüstet / vnd Don Johann von Osterreich zum general Obristen darüber verordnet wurde / gab König Philipps jhme als einem jungen Herrn disen Grafen von S. Flora gleichsam als einen Hofmaister zu / der jhm in allem wegweiß: vnnd anlaitung geben solte / wellicher zu dem in ewigkeit gedenckwirdigen Sieg / beydes bey Messina in gehaltenem Kriegßrath / mit seinem fürsichtigen hochverständigen rathschlag / vnnd in der bey Naupacto fürgegangnen Schlacht mit seiner ritterlichen Faust / nit wenig geholffen vnnd befürderung gethon. Wie er aber widerumb zu hauß kommen / vnd das Fünffvndfünfftzigiste Jar seines alters erreicht / auch wegen der in vilen Kriegen vnd Zügen vberstandnen arbeit allgemach an kräfften abgenommen / ist er / dessen namen vnnd gewaltige thaten nunmehr in der gantzen Welt bekandt waren / im Jar 1575. in dem HErrn entschlaffen / vnnd vnder andern fürnemblich darumb glückselig gewest / daß er sich mit warheit rühmen künden / die parthey auff deren seyten er gedient / seye so lang er in derselben dienst verharret / niemals vnden gelegen.



Cincius Capiſuchius.

CJncius Capiſuchius von Rom des Aemilij Sohn / vnnd Petri Ludouici änickel / iſt im Jar 1525. auff die Welt geboren / vnd wie er mannbar worden / vnder dem Kriegßvolck ſo Bapſt Paulus der dritte Kayſer Carlen dem fünfften in das Teutſchlandt zu hilff geſchickt / das erſte mal ein Soldat geweſt / in wellichem zug er ſich dann gar ritterlich vnd wol gehalten. Nach vollendung diſes Kriegs / entſtunde zwiſchen jhme vnnd Iulio Biſcialara von Viterbo einem Haubtman vber Fůßvolck ein hefftige Feindtſchafft / vnnd verglichen ſie ſich beyde eines tags / daß ſie den handel mit einem kampff wolten außtragen / dieweil aber der ander nit erſchienen / wurde dem Capiſuchio der Sieg zuerkennt / weil nun ſolliches dem Biſcialara ein groſſer ſpot vnd ſchand ware / ſcheuet er ſich nit heyloß Geſindl an ſich zu hencken / vnnd den Capiſuchium vnredlicher weiß vnd vngewarneter ſach zu vberfallen / von dem er doch erwürgt / die andere Meuchelmörder aber theils in die flucht geſchlagen / vnnd theils gefäncklich eingezogen worden. Bey regierungs zeiten Bapſts Pauli des vierdten / fürte er / deßgleichen auch ein Florentiniſcher vom Adel Flaminius Caſa genannt / ein jedlicher ein Regiment Fůßvolck inn dem Krieg ſo der Bapſt wider die von Columna in Campanien gehabt / vnd erregte ſich ein ſollicher ſtritt vnd vneinigkeit vnder jhnen / daß ſie einander mit offentlichen Cartellen außgefordert / vnd es zum kampff zwiſchen jhnen kommen: Der Florentiner hatte macht die Waffen zuerwöhlen vnd außzudingen / vnd verwundete den Capiſuchium an der rechten ſeyten / er aber durchſtache ſeinen Feindt an vilen orten / ließ jhn todt auff der Walſtatt ligen / vnnd erhielte den Sieg. Folgender zeit befalhe Bapſt Pius der vierdte jhn gefäncklich anzunemen / er aber ſchlůg ſich ritterlich durch die Schergen die jhn angreiffen wolten / vnd entkame vnverletzt mit jedermänigklichs höchſter verwunderung. Solliche that hat der Bapſt / weil der Capiſuchius ſo groſſe mannheit erzeigt / nit allein nit inn vngnaden auffgenommen / ſonder iſt auch durch ſolliche ſeine tapfferkeit bewögt worden / jhn inn die Marca d' Ancona, die daſelbſten / vnd ſonderlich zu Aſcoli (welliche Statt die Banditen ſchier gantz vnd gar zerſtört hatten) entſtandne auffrůhr vnd vnrůh zu ſtillen / abzufertigen. So baldt nun der Cincius alldorten angelangt / vnd ſich der Adminiſtration vnderfangen / nam er ein anzal Kriegßvolck an / vnd bracht gemelte Prouintz in wenig Monaten widerumb zu růh vnd friden / deßwegen der Bapſt jhn auff ſein lebenlang zu der H. Römiſchen Kirchen Feldtmarſchalten gemacht. Als Bapſt Pius der fünfft ſich in den allergefärlichſten Krieg der bey Menſchen gedencken geweſt eingelaſſen / vnd von der Chriſtlichen Armata die Türcken auff dem Mör geſchlagen worden / hat der Capiſuchius berürten befelch ebenfalls getragen / wie nit weniger auch bey Bapſts Gregorij des dreyzehenden regierungs zeit bedient / vnd iſt ſeines vnüberwindtlichen Hertzens tapfferkeit / vnd ſein hohes gemüt / ſo mit einer grauitetiſchen mäſſigkeit temperiert geweſt / von jedermänigklich an jhm gelobt worden. Die ſchuldt der natur hat er bezalt den 20. Julij im Jar 1575. im Fünfftzigiſten Jar ſeines alters.



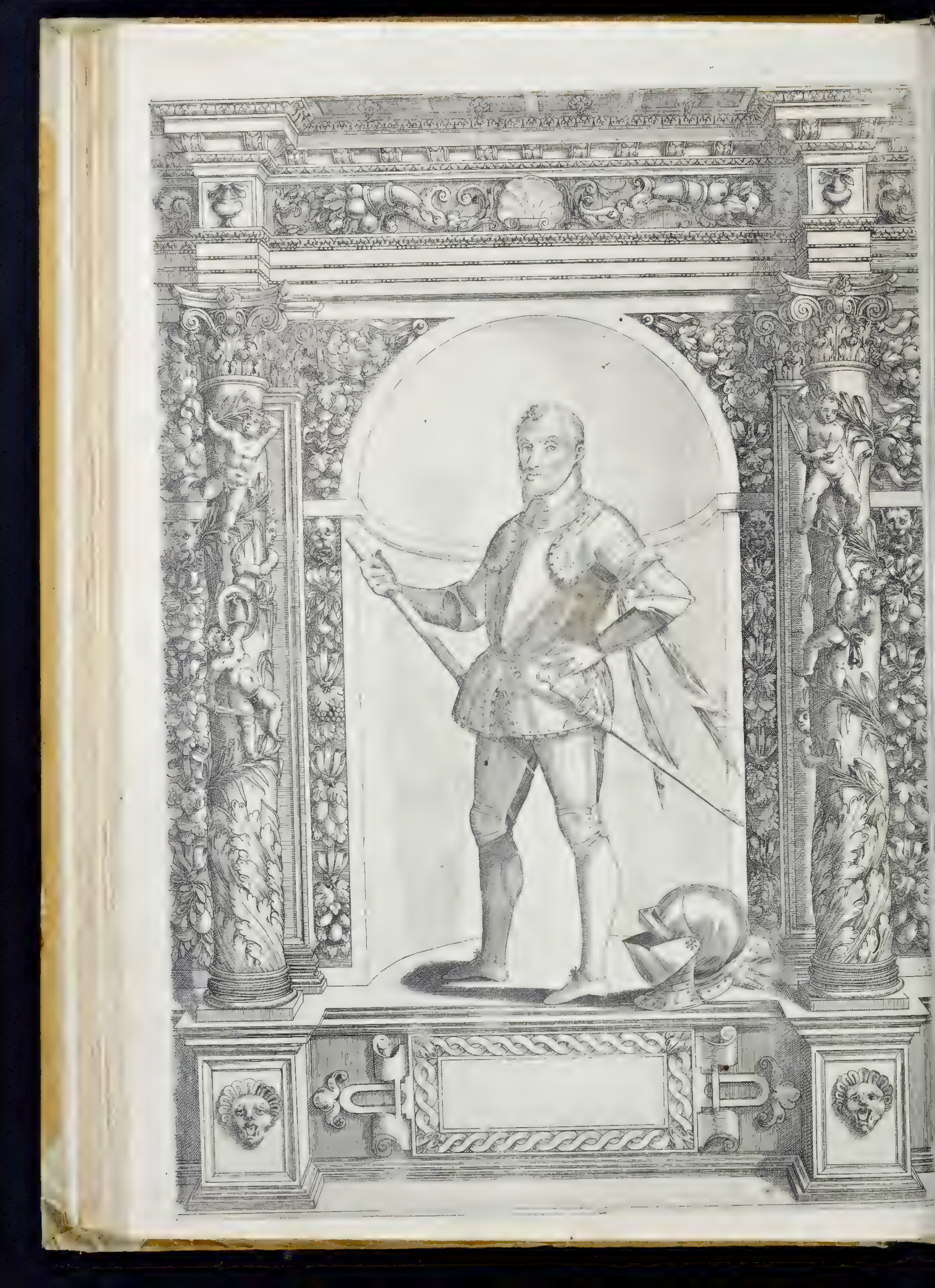
Ascanius della Cornia.

Ascanius della Cornia, dessen Vatter Franciscus geheissen / ein sehr hertzhaffter vnnd anschlägiger Obrister / hat in seiner jugendt bey bestür: vnd eroberung der Statt Genua zum ersten die Mauren erstigen vnd sein Fändl darauff gesteckt. Vmb das eine Aug ist er nit weyt von Casalmaggior kommen / als seine Spießgesellen von jhm gewichen / vnnd er schier gar allein einen grossen hauffen der Feindt mit streitten auffhalten müssen. Bey dem Petro Strozza der auß der Schlacht bey Montemurlo mitten durch der Feindt ordnung entrunnen vnd durchgetrungen / hat er nit weniger getrewlich vnd auffrichtig / dann tapffer vnd mannlich gehalten / vnd in der flucht jhme gesellschafft gelaistet. Nach dem in dem treffen auff dem Mör bey dem Actiaco promontorio, damaln er dann befelch getragen / das Glück sich widerwertig erzeigt / wendete er sich / vberfiele Castelnouo inn Dalmatia / vnd erobert dieselbige Vöstung bälder als in dreyen stunden / durch einen sehr ernstlichen sturm. Den Ianninum Iadæum der jhn zu einem offentlichem kampff außgefordert / hat er ohne einiche empfangne verletzung gleich mit dem dritten streich auffgeriben / vnd ein herrliche Victoria erlangt / von deren gleichen man nit vil gehört. Die auffruehrn so zu der zeit als vor erwöhlung Bapsts Julij des dritten der Römische Stuel ledig stunde / sich in der Anconitanischen Marck erregten / seyn glücklich von jhme gestillt vnd vndergetruckt / vnd darauff ist er von erstgemeltem Bapst Julio seinem Vöttern zum Obristen vber sein Leibguardi gemacht worden. Das beydes von Mauren vnnd gelegenheit der natur sehr vöste ort Montebello in Romagna, hat er vil bälder widerumb zu des Bapsts gehorsam gebracht / dann man vermeint daß es von jhme belägert sey. Als die Burger zu Siena, denen Kayser Carl der fünffte den Don Diego di Mendozza zum Gubernator gesetzt / wegen seines gar zu scharffen Regiments sich entpörten / in vnderschiedliche partheyen abtheilten / vnd das Schloß so die Kayserische die besorgende auffruehren dardurch zu für kommen / vnd die Burger im zaum zuhalten / gebawet / mit gewalt eingenommen / auch vnder dem fürwandt jhre freyheit zuerhalten / sich heimblich inn König Heinrichs des andern zu Franckreich schutz vnd schirm ergeben hatten / wurde der von Mendozza der dazumal zu Rom ware / von Hertzogen Cosmo von Florentz / deme nit wenig daran gelegen daß die Statt Siena in des Kaysers gehorsam verharrte / dessen allen verständiget / derwegen er der gefahr zeitlich zubegegnen eylendts gen Siena gezogen / vnd den Ascanium della Cornia, der damals nit mehr inn des Frantzosen diensten war / mit sich gefürt / wellicher alßbaldt zu Peruß vnd derselben enden Zwey tausent fünffhundert Soldaten geworben / vnnd von dem Don Piedro de Toledo Statthaltern des Königreichs Neaples / deme Kayser Carl zu vndertruckung der Seneser practicken vnd vorhaben mit einem Kriegßhör in Toscana zu rucken befolhen / zum General vber alles Fueßvolck verordnet. Nach dem nun die hauffen alle zusamen gestossen / wurden vil Stättlin vnnd örter vmb Montepulciano eingenommen / vnder wellichen die fürnembste / vnd daran am maisten gelegen war / Monte Iullone vnd Monticello gewest / welliches ein sehr wöhrliches Schloß / vnd mit stürmender Handt erobert worden ist: Folgendts hat man Montalcino belägert / allda der Frantzösische Obrister Monsieur de Thermes, wellicher der belägerten bezalung beglaitet vnnd hinein bringen wöllen / geschlagen / vnnd jhm das Gelt abgenommen worden. Wie aber dieselbige belägerung nach etlich vergebens versuechten stürmen ein end genommen / vnd Don Garzia de Toledo des zu Florentz abgeleibten Statthalters zu Neaples Sohn / abgezogen / lägerte sich der Ascanius della Cornia mit seinem vnderhabender Kriegßvolck in die Dörffer vmb Chiusi, daselbsten er mit verheer: vnd verwüstung des Landts grossen schaden gethan. Er vnderstunde sich auch das Stättlin Chiusi selbst / welliches von natur sehr vöst vnd mit einer starcken besatzung versehen war / durch heimblichen verstandt so er mit einem Soldaten hatte der in dem Stättlin lage / vnd vor der zeit vil guetthaten von jhm empfangen / inn seinen gewalt zubringen / innmassen alles zwischen jhnen abgeredt / vnd jhme so gar die stund in wellicher er das Thor solte offen finden ernennt ware. Der Soldat aber hielte nit farb / dann wie der Ascanius mit einem Fändl seiner Knecht zu bestimbter zeit in das Stättlin zoge / wurde er von dem Kriegßvolck so darinnen ware / vnversehens vmbringt / gefangen / vnd dem Strozza vberlifert / der jhn anfangs auff sein wort frey vnd vnverwacht liesse hin vnd wider gehn / wie aber offenbar wurde daß er practicken fürte außzureissen / wurde er wol verwart gen Port Hercole, vnd hernach gar in Franckreich zum König gefürt / wellicher jhne in ansehung seiner mannheit vnd Kriegßerfarenheit / wie auch seinem Vöttern dem Bapst zu gefallen / nit wenig geehrt / auch ohne bezalung eyniches Rantzon loß / vnd widerumb nach Rom ziehen lassen. Als folgender zeit zwischen König Philippsen zu Spannien vnnd Bapst Paulo dem vierdten sich ein Krieg angespunnen / wurde der Ascanius von dem Bäpstischen general Feldtobristen Julio Vrsino zum obristen Feldtmarschalten gemacht / vnd mit etlichem Kriegßvolck zu roß vnd fueß gen Veltri geschickt / selbige Statt zu bevöstigen vnnd zu beschützen: Inn dem er nun disem seinem habenden befelch fleissig nachkame / dem werck angelegenlich oblage / vnd aber jhm ein vnfall zustunde / fiele er dardurch in des Bapsts höchste vngnad / wellicher den Papirium Capizuchi mit Vierhundert außerlesnen Soldaten abgefertiget / jhn gefäncklich anzunemmen vnnd gen Rom zufüren. Der Ascanius aber als er dises Volck also vnversehens daher kommen sahe / vermerckte daß es nichts guets bedeutete / deßwegen er seinen Soldaten befolhen sich disen newen Gesten zuwidersetzen. In dem nun die ein vnd ander parthey mit einander scharmützlete / machte sich der Ascanius bey diser gueten gelegenheit / das es der Capizuchi nit wargenommen / zu dem andern Thor hinauß / vnnd erreichte das Stättlin Neptuno, von dannen kame er auff einem Fischerschifflein gen Caieta, vnd von da auß vollents gen Neaples zu dem Hertzogen von Alba Statthaltern daselbsten / eben wie er in allem thuen war sich zum Krieg zurüsten / den er inn seines Königs namen wider den Bapst füren wolte / von dem er mit grossen ehren empfangen / vnd zum obristen Feldtmarschalten gesetzt worden / wellichen befelch er die gantze zeit des wehrenden Kriegs mit sonderlichem lob versehen / vnd dem Hertzogen von Alba gar nutzliche ersprießliche dienst erzeigt. Nachgehendts begab er sich zum König selbsten / wellicher dazumal mit dem Frantzosen gekriegt / vnd jhm gleichsfalls erstgenanntes obriste Feldtmarschaltambt anvertrawt / nit weniger haben jhre Mayt: jhn auch zu allen wichtigen berathschlagungen gezogen / darinnen dann der Ascanius sich so anschlägig / verständig vnd geschickt erzeigt / daß er in einer kurtzen zeit an würden vnd reichthumb mercklich zugenommen / vnd widerumb in Italien kommen. Wie die Türcken die Insel vnd Statt Malta belägerten / vnd der König von Spannien den Malteser Rittern hilff vnd entsatzung schickte / darüber Don Ioann di Cardona Feldtherr / aber der Ascanius auch bey dem hauffen ware / wurde fürnemblich durch sein anfüren vnnd Kriegßerfarenheit der Feindt verjagt vnd Malta erlediget. Nach dem Bapst Pius der fünffte vnd offt höchstgedachter König Philipps sich zusamen verbunden / auch der König den Venedigern zu hilff vnnd zu erhaltung jhrer Insel Cypern den Ioannem Andream d'Oria mit beyleuffig 60. Galleren abgefertiget / befande sich auff derselbigen Armata neben andern so wol herkommens / als in Kriegssachen erlangten lobs halber fürnemmen Herren auch diser Ascanius, wellichem der König wegen des genädigisten gueten vertrawens so er beydes in sein trew vnd tapfferkeit gestellt / seine sachen inn gueter acht zu haben befolchen / innmassen auch der d'Oria seiner fürtreflichen mannheit / fürsichtigkeit vnd Kriegßkündigkeit halber / auff seine rathschläg sehr vil gehalten vnd gebawet. Wann man jhn was er in sachen fürzunemmen für nutzlich rathsam vnd thuenlich achte / vmb seine mainung gefragt, hat er solliche nit allein mündtlich / sonder auch schrifftlich mit aller notwerdigen wolgegründten außfürung erklärt vnd von sich gegeben. In erhaltung des gewaltigen Siegs auff dem Meer wider den Türcken / ist er ebenfalls auff der Christlichen Armata bey dem Don Ioann d'Austria vnd der eroberung einer so herrlichen Victori ein Gesell / Gehilff vnd theilhafftiger gewest / vnd als er hernach von erstgedachtem Don Ioann Gesandtenweiß zu dem Bapst gen Rom geschickt worden / in dem Sechsvndfünfftzigisten Jar seines alters mit grossem hinderlasnem verlangen vnd vnauffhörlichem angedencken seiner fürtreflichen tugenden daselbsten gestorben.



Wolffgang Dieterich von Embs.

Wolffgang Dieterich von Embs Ritter/ ist von Marx Sittichen von Hohenembs auch Rittern / Kayser Carls des Fünfften vnnd desselbigen Herrn Bruedern König Ferdinanden Rath vnnd Vogt der Herrschafften Bregentz vnd Hohenegg / auß Helena / die auß dem edlen vnnd rittermässigen Geschlecht deren von Freyberg in dem Lande zu Schwaben entsprungen / erzeugt worden. Diser trat in seiner Voreltern vnd seines Vattern Füßstapffen / vnder wellichem er dann in dem Krieg vor Pauia befelch getragen / wie nit weniger auch inn dem Bauren Krieg / darinnen der auffrührischen ein merckliche anzal erlegt / vnnd vil tausent erschlagen worden. Kayser Carl hat jhn beyläuffig als man zehlt Tausent fünff hundert sechsvnddreissig / wie er für Marsilien gezogen / vber ein Regiment Teutscher Knecht das Zwaintzig Fändlen starck war / zum Obristen gemacht / dann jederman ein grosse hoffnung zu jhm hatte er würde sehr namhaffte Kriegßsachen verrichten / aber er verstarbe gar zeitlich inn dem Einvnddreissigisten Jar seines alters. Sein Gemahelin war Clara von Medicis des fürtrefflichen Kriegßhaubts Marggrafe Jacoben zu Marignan leibliche Schwester / welliche jhme adeliche vnd liebe Kinder gegeben / nämblichen Jacoben Hannibal Grafen zu Hohenembs vnnd Gallera / Ferdinanden des andern Ertzhertzogs zu Österreich / ꝛc. Rath / vnd Vogt der Herrschafften Veldtkirch / Bregentz vnd Hohenegg / Marx Sittichen Cardinaln vnnd Bischoffen zu Constantz / auch Johann Gabrieln Grafen zu Hohenembß / zwen andere Söne seyn gleich nach der heyligen Tauff in der Wiegen verstorben. Gleich aber wie die Herren so jhr manliches alter erreicht / wegen jhrer tugendt / redlicheit vnnd Kriegßerfarenheit zu hohen ehren vnd würden kommen: Also seyn auch mit nit geringerer glückseligkeit die Fräwlen / welliche mit fürtreflichen gaben des gemüts geziert waren / mit sollichen Männern verheyrat worden / die wegen jhres vralten adelichen herkommens sehr ansehlich gewest. Vnder denselbigen ist Helena Hans Wernhern von Raitenau / der zum offtermal in manicherley zügen obristen befelch getragen / vnd die ander namens Margaretha Fortunato Freyherrn zu Madrutsch / Herrn zu Brentoni vnd Aui / ehlichen vertrawt worden / die dritte hat sich auß andacht inn das Frawen Closter Valdunen begeben / Christum zu einem Breutigam erkieset / vnd daselbsten jhr Leben beschlossen.



Jacobus Malatesta.

IAcobus Malatesta / Leonidis des Generals zu Montalcino vnd Cassandræ Liuiæ Sohn / ist von Bapst Pio dem fünfften der jhn auß der Tauff gehebt / zum ersten Marggrafen zu Roncofredo gemacht worden. Disen haben in Kriegßsachen erstlich seines Vattern Brůder Sigmund Malatesta / wellicher zu seiner zeit ein treflich versuechter Obrister gewest / vnd darnach Ferdinand Gontzaga angefürt vnd abgerichtet. Mit erstgedachtem Gontzaga ist er in dem Geldrischen Krieg wider Hertzog Wilhelmen von Cleue (wellicher auff ableiben Hertzog Carlen zu Geldern das Landt eingenommen/vnd auch von den Frantzosen starck solicitiert wurde sich auff jhr seyten zu schlagen/damit der Kayser nahendt am Niderlandt einen Feindt hätte) in dem 12. Jar seines alters gezogen / damals ist die Statt Dürn durch der Kayserischen Soldaten tapfferkeit mit stürmender handt erobert / geplündert / erbärmlich verbrennt vnnd geschleifft worden/darauff sich Statt vnd Schloß Gülch alßbaldt auffgeben / vnnd die Statt Ruermund die ab dem ernst so man gegen Dürn gebraucht/einen schrecken empfangen/accordiert vnd dem Kayser geschworen. Wie folgendts jhre Mayt: bey Venlo lage / kame der Hertzog von Cleue / der sich eines bessern bedacht/ mit Hertzog Heinrichen von Braunschweig/ vnd des Chůrfürsten von Cölln Gesandten in das Läger/bat den Kayser vmb genad/vnd wurde vnder etlichen Vergleichsartickeln zu gnaden auffgenommen. Der Malatesta hat sich auch mit dem Kayser bey dem vnglücklichen zug vor Algier befunden / vnd ist von jhrer Mayt: als er mit dero in Sicilien kommen / daselbsten zum Vice König oder Statthalter gesetzt worden. Nach Bapst Pauli des dritten absterben handelte er der Malatesta mit dem Fabricio Colunna des Gontzagæ Schwager so vil / daß er seine Güter vnder Hertzogen Cosmo zu Florentz widerumb einbekom̃en. Dem Ascanio Colunna hat er im Seneser Krieg einen beystandt gethon/vnd ist von demselbigen zum Gubernatorn zu Piombin / vnd vber die Marennan d' Siena gesetzt worden/welche ort er wider der Türcken vberfall beschützt/vnd neben dem Fürsten von Salerno die Vöstung Scarlino, so zuvor Carl Gonzaga vnd Leo Strozza nit begwältigen kundten / mit dem sturm erobert. Bapst Paulo dem vierdtẽ hat er wider König Philippsen zu Hispanien im Neapolitanischen Krieg gedient. Vnnd ob jhm wol hernach Bapst Pius der vierdt zum General vber sein Kriegßvolck gemacht / hat er doch baldt einen argwon auff jhn geworffen/ daß er ein heimlichen verstand mit denẽ vom Hauß Caraffa hab/ vnd jhn deßwegen in das Castell S. Angelo gefangen gesetzt/darauß jhn die Venediger erledigt/vnd zum Gubernatorn in Cypern geschickt/daselbst er den Leutenant vñ andere die seinen Brůder erwürgt/vmbgebracht: Vnd als er auß gemelter Insel mit höchster lebens gefar wunderbarlicher weiß entrunnen/nam jhn Hertzog Guido Vbaldus zu Vrbin auff. Zu der zeit da die Türcken die Statt vñ Vöstung Malta gantz ernstlich belägerten vnd stürmeten/ thät er jhnen neben andern mannlichen widerstand. Bapst Pius der fünfft macht jn abermal zum General vber der KirchenKriegßvolck vnd zum Gebernatorn zu Ancona vñ andern am Mör gelegnen Stötten. Nach erhaltner in ewigkeit gedenckwirdigẽ Victori wider den Türcken auff dem Mör / haben die Venediger von dem Bapst erlangt/daß sie den Malatestam in jhren diensten gebrauchen möchten/ inmassen sie jhn alßbaldt zum Gubernatorn in Albania gesetzt/darauß jhn aber die Türcken geschlagen/gefangen vnnd gen Constantinopel gefürt: Endtlich hat jhn der König von Franckreich auff fürbitt des Bapsts auß der Türckischen gefäncknuß ledig/vnd darauff die Venediger zum Obristen zu Bergomo gemacht.



Galeatius Fregosius.

GAleatius Fregosius, der auß dem edlen vnnd weytberühmbten Geschlecht der Fregosier seinen vrsprung gehabt/ ist biß auff das achtzehende Jar den studien so man humaniores literas zu nennen pflegt/ obgelegen/ vnnd nachmaln in seines Herrn Vattern Alexandri/ vnd seines Anherrn Jani fueßstapffen zu tretten/ auch auß der sondern begierde mit deren er für sich selbst entzündet war in Kriegssachen ehr vnd lob zuerlangen/ in dem Jar 1550. König Heinrichen dem andern in Franckreich zugezogen/ sich in desselbigen Kriegßdiensten gebrauchen zu lassen. Weil er nun der Kron Franckreich viertzig Jar lang beharlich vnd aneinander gedient/ auch in werender sollicher zeit/ in Kriegßleuffen maniche gefar vberstanden vnd allerley erfaren/ ist er billich für würdig erkennt worden/ daß er diser hochloblichen Gesellschafft so viler berühmbter Kriegßhäubter zugezelet vnd einverleibt werde. Eben das Jar wie er König Heinrichen in Franckreich seine dienst angebotten/ ist der Krieg bey Mirandula vnd Parma entstanden/ vnnd er der Fregosius von jhrer Mayt: zum Marschalten von Thermes, der dazumal in Parma lage vnd selbige Statt wider die Kayserische beschützte/ geschickt/ auch von erstgedachtem Marschalten zum Haubtman vber ein Fändl Fußvolck verordnet worden/ mit wellichem befelch dann er zu Parma verbliben/ biß die belägerung ein end genommen. In dem Krieg da der König von Franckreich Metz eingenommen/ hat er sich auch befunden/ auff welche eroberung lestlichen Iuoi vnd Damuillier nach vilen treffen vnnd scharmützlen ebenfals in des Frantzosen gewalt kommen. Baldt darauff ist der Seneser Krieg angangen/ vnd hat der König in Franckreich die Seneser in seinen schutz genommen/ wurde also der Fregosius abermal zu dem Marschalten von Thermes geschickt/ der jhn zum Rittmaister vber 50. leichte Pferd gemacht/ mit wellichen er denselbigen gantzen Krieg auß gedient. Wie folgendts der König den Strozza zu fortsetzung des Kriegs in Toscana abgefertigt/ begab sich der Fregosius zu jhme/ von deme er ein Haubtmanschafft vber 500. Knecht zu fueß erlangt/ vnd erzeigt in der Schlacht welliche der Strozza bey Lucignano verloren/ sein grosse mannheit vnd tapfferkeit/ dann ob er wol an zwölff orten seines Leibs verwundet war/ vnnd vnder den Todten lage/ hat er sich doch so lang ritterlich gewöhrt/ biß er einen Reuter ersehen der ein stattlichere Rüstung an hatte als andere gemaine (vnnd diser ist der Grafe Baptista von Arch gewest) dem er sich gefangen geben. Nach bezalung seiner Rantzon/ zoge er widerumb inn Franckreich an des Königs Hof/ vnd weil er sich allda auffhielte/ suchte Bapst Paulus der vierdte/ wider die jhenige so jhm zu Rom vbertrang anthaten/ bey dem König gar starck vmb hilff an/ welliche jhme auch bewilligt/ vnd der Hertzog von Guise zum General in Italia abgeordnet/ vnder dessen commando dem Fregosio ein Regiment zufüren anbefolchen worden: Wie er nun mit seinem Volck zu des Grafen von Brisac hauffen gestossen/ vnd sie in jhrem zug durch Piemont vnd Lombardi gen Valentia kamen/ daselbsten man jhnen weder den Paß vergunnen/ noch Prouiant erfolgen lassen wolte/ brauchten sie gewalt/ vnd eroberten dasselbige vöste Schloß. Nit weniger hat der Fregosius auch bey Ciuitella im Königreich Neaples sehen lassen was er für ein mannlicher vnd hertzhaffter Soldat sey/ inmassen baldt hernach ebenmässig vnder den jhenigen welliche der von Guise zu einnemmung der Statt Calais abgefertigt/ sein tapfferkeit vnd redlicheit in der ernstlichen vnd lang wehrenden Schlacht zwischen den Frantzosen vnd Engeländern/ allda letstlich die Frantzosen mit einem blütigen Sieg das Feldt erhalten/ vnd von beyden seyten ein mercktliche anzal todt auff dem platz gebliben/ vor andern herfür geleuchtet vnd ehr eingelegt/ welliches stracks darauff gleichsfalls bey bestürmung vnd eroberung der vösten Statt Dietenhofen beschehen. Auff solliche langwirig Kriegßentpörung wurde endlich zwischen Spannien vnd Franckreich frid gemacht/ vnd König Heinrichs Schwester Fraw Margaretha dem Hertzogen von Saphoy verheyrat/ in wellicher zeit der Fregosius des Königs Camerer gewest. Nach tödelichem abgang König Heinrichs/ seyn die inheimische Krieg inn Franckreich entstanden/ bey wellichen allen diser Fregosius sich befunden/ vnd sonderlich bey eroberung der Statt Rouan ritterlich gestritten/ an wellichem sturm er einen schuß in die lincke hufft empfangen/ vnd so baldt er daran heyl worden/ sich auch bey dem Hertzogen von Guise in der Schlacht bey Dreux finden lassen/ darauff er alsbaldt mit inbrünstigem eyfer seines vnerschrocknen Hertzens sich gantz ritterlich bey belägerung der Statt Orliens verhalten/ daselbsten der von Guise mit höchstem betawren vnd hertzlaid der Catholischen Frantzosen durch einen schuß verrätherischer vnd tückischer weiß jämmerlich seines Lebens beraubt worden. Auff solliches ist ein frid zwischen den Catholischen vnd Hugenoten getroffen worden/ der schier zwey Jahr lang gewehret: Wie aber der Krieg auffs new es angegangen/ ließ sich auch der Fregosius seinem König vnnd der Catholischen Religion zum besten widerumb gebrauchen/ vnd wurde in der bey Pariß mit den Hugenoten gehaltenen Schlacht/ in deren der Sieg/ zu dessen erhaltung er sich vngespart seines Leibs nach eussersten seinen kräfften bemühet/ auff der Catholischen seyten gebliben/ von einem schuß an einem Schenckel verletzt. Deßwegen jhme der König Carl der neundte/ inn ansehung seiner vilfältig volbrachten mannlichen ritterlichen thaten/ vnd erkandten beständigen trew vnd auffrichtigkeit/ den königklichen Frantzösischen Rittersorden S. Michaels/ vnd benebens zu einer ergötzlicheit seines bey der Kron Franckreich in so vilen Kriegen vnnd Jaren zugesetzten vermögens vnd auffgewendten grossen vnkostens das Stättlin Mauret in Languedoc bey Tholosa vnd an dem Fluß Garunna gelegen/ auß eigner bewögnuß geschenckt vnd verehrt. Vnd wiewol er von dar an nunmehr ein rühigers Leben mit gütem tittel füren kundte, wolt er doch seinem König zu dienen einiche gelegenheit nit versaumnen/ vnnd befande sich folgendts auch bey der namhafften Schlacht bey Iarnac, inn wellicher der Printz von Conde erschossen/ vnd etlich tausent Hugenoten erschlagen worden/ inmassen er auch nachgehendts bey der Schlacht vor Moncontour gewest/ da 15000. Hugenoten auff dem platz gebliben. Vnd vnangesehen er bey belägerung der Statt Rochelle geschossen worden/ wolte er darumb von seiner stell nit weychen/ sonder verharrete mannlich in dem sturm/ dahero jhn jedermänigklich der jhn also mannhafft vnd vnverzagt streiten sehen/ mit höchstem lob vnnd preyß erhoben vñ einen vnüberwindelichen Soldaten genennt. Nach König Carls ableiben wurden von dessen Brüder vñ Nachfolger am reich König Heinrich dem dritten dem Fregosio alle empfangne gnaden bestätigt/ vñ damit er sich auch seiner des newen Königs freygebigkeit zubeloben hätte/ bedacht er jhn mit einem stattlichern vnd anschlichern Kriegsbefelch/ in dem er jhm 50. Kürißpferd vndergeben/ mit welchen er dem König so lang gedient/ biß derselbige, wellicher der letste von dem Hauß Valois gewest/ von einem Münich zu Pariß erstochen worden. Deßwegen der Fregosius der ohne das alt/ vnnd wegen der in so vilfältigen Kriegen vnd Feldzügen vberstandner gefar/ mühe vnd arbeitaußgemerckelt vnd müd ware/ sich widerumb in sein Vatterlandt Italien/ vnd mit wohnung in die Statt Verona begeben/ allda er in rüh vnnd frid die noch vbrige tag seines Lebens verzehrt. Diser Fregosius ist in Fünff freyen Feldtschlachten/ vnd mehr als in Zwaintzig andern treffen vnnd scharmützlen gewest/ inn wellichen er Zweyvndzwaintzig Wunden an seinem Leib empfangen.



Lazarus von Schwendi Freyherr
zu Hohenlandtsperg.

LAzarus von Schwendi eines adelichen vralten Geschlechts / dessen Voreltern sich vor zeiten auß dem Schweitzerlandt / wie der Adel daselbsten vertriben worden / mit wohnung in das Landt zu Schwaben begeben / vnnd darinnen ein Schloß / das sie jhrem namen nach genennt / erbawen / hat zu Basel studiert / vnnd in gueten künsten treflichen nutz vnnd frucht geschafft: Als er jhme aber fürgesetzt sich auff das Kriegßwesen zubegeben / vnder Kayser Carlen etliche züg verrichtet Inn werenden Schmalkaldischen Krieg / wurde er vom Kayser gen Augspurg / Vlm vnnd Straßburg Gesandtenweiß geschickt / welliche Stött er die Waffen abzulegen / auch fridlich vnd rühig zu seyn vermant. Inn angeregtem Schmalkaldischen Krieg / hat er ein grossen namen vnd ruehm erlangt / daß er den jhme auffgetragenen Kriegßämbtern loblich vorgestanden / vnnd vil gefahr vnnd vnheil fürkommen. Nach dem Churfürst Johann Friderich zu Sachsen gefangen worden / zoge er mit einer stattlichen anzal Kriegßvolcks auß des Kaysers befelch gen Gotta / das Schloß daselbsten zuzerstören / vnnd Marggraf Albrechten von Brandenburg der allda gefäncklichen enthalten wurde / zuerledigen. Den Vogelsperger / wellicher dem Frantzosen Zehen tausent Teutscher Landtsknecht dem Kayserlichen verbott zu wider zufüren wolte / hat er auß geheiß des Kaysers gefäncklich angenommen / vnnd gen Augspurg gefürt. Nit weniger ist jhme von dem Kayser befolhen worden / neben Churfürst Moritzen zu Sachsen die Statt Magdeburg zubelägern / vnnd desselbigen general obrister Leutenannt zu seyn / inmassen beschehen / vnnd nach dem selbige belägerung ein end genommen / hat er das Kriegßvolck inn Hungern gefürt. Gleichsfalls war er in dem Krieg wider den Frantzosen bey der belägerung vor Sanct Quintin / vnnd wie die Frantzosen bey Greuelingen geschlagen worden / ein Obrister / vnd erzeigte dem König zu Spannien mit seinen vnderhabenden Zehen Fändlen getrewe ersprießliche Kriegßdienst. Noch zuuor aber hat er so vil herrlicher proben seiner mannheit vnnd tapfferkeit gethon / daß die Königin Maria Kayser Carls Schwester / dazumal Gubernantin der Niderlanden / sehr vil von jhme gehalten / vnnd in den allerwichtigisten vnnd gefährlichisten Kriegßhändlen sich seines raths bedient: Vnnd ob wol die Kriegßvnruehe etlichermassen gestillt wurde / behielt sie jhn doch nichts desto weniger an jhrem Hof / damit sie jhn auff begebende newe Kriegßentpörung bey der handt hette / vnnd die geschäffe so das Teutschlandt berürten / durch jhn verrichten kündte / wellichen geschäfften dann er mit höchster trew abgewartet / vnnd mit seinem rath hilfflich vnnd befürdersam / beneben auch so vnbewöglich vnd beständig gewest / daß jhn der Frantzoß / wiewol er jhm stattliche anschliche fürschläg gethon / auff seine seyten sich zubegeben nit bewögen oder erhandlen mögen. Kayser Ferdinand hat jhn inn ansehung seiner so fürtreflichen qualiteten vnnd hohen tugenden / zu seinem geheimen Rath angenommen / vnnd bey den Reichstägen neben anndern gebraucht / ebenfalls hat er auch von König Philippsen zu Spannien järlich ein stattliche Pension gehabt. Als Johann Sigmund Fürst in Sibenbürgen den frid gebrochen / Sackhmar eingenommen / vnnd der auß gehörter vrsach auffs newe widerumb angefangne Krieg / mit grossem schaden vnnd verderben der armen Vnderthonen / schon drey Jar lang gewehret / erwöhlet vnnd erachtet Kayser Maximilian der ander den von Schwendi vor andern für tauglich dise schmach vnnd vnbillicheit zu rechen / vnnd einen so wichtigen Krieg zufüren. Deßwegen er jhme / den er mit bewilligung König Philippsen auß den Niderlanden erfordert / das obriste Generalat mit vollmächtigem gewalt auffgetragen / vnnd dieweil er zuuor die gelegenheit vnnd Landtßart in Ober Hungern nie gesehen / vnnd derselbigen nit kündig ware / man sich auch etlicher Hungern vntrew zubesorgen hatte / gaben jhre Maiestat jhm die fürnembste vnnd desselbigen Königreichs auch der Kriegßsachen erfarneste Teutsche Obristen zu. Derohalben fürte der von Schwendi sein Teutsches Kriegßvolck ohne verzug in Zipß / allda auch etliche Hungern zu roß vnnd fueß zu jhme gestossen / dieweil jhm aber die beydes von natur vnnd kunst gewaltige Vöstung Tockaj / darauß ein bequemer Paß inn Sibenbürgen ist / inn dem weg lage vnnd zum meisten verhinderlich war / wolte er sich vmb die andere kleine Nöster nit annemmen / sonder ruckte mit seinem Hör auff Tockaj zu / gabe auch befelch daß man zu desto besserer facilitierung diser impressa erstlich das Stättlin Kereß einnemmen solte / vnnd ob wol die Tockaier solliches zuverhindern sich etlich mal vnderstanden / seyn sie doch allezeit tapffer vnnd mit verlurst der jhrigen zu ruck geschlagen worden. Darauff wurde die Vöstung Tockaj selbst gantz ernstlich belägert / beschossen vnd gestürmet / welliche sich nach dem todt des Obristen darinnen Nemeth Ferentz genannt / dem ein Kugel die jhme bey den Schläffen durch den Kopff gangen / dahin genommen / auffgeben: Die darinnen gewest liesse man allein mit jhren Seytenwöhren abziehen / vnd mußten sonsten alles anders inn der Vöstung lassen. Gehörtermassen ist Tockaj nach dem dritten sturm durch accordo eingenommen worden / vnnd wurde an Prouiant / Munition vnnd andern so den vnsern sehr vorstendig gewest / ein grosser Vorrath darinnen gefunden. Von disem vberauß wöhrlichen ort / kan man gar leichtlich an die Sibenbürgische Gränitz kommen / vnnd wegen der natürlichen gelegenheit der zweyer Wasser Tibisci vnd Bodagri, darzwischen es ligt / vnnd welliche daselbsten zusamen fliessen / allem feindtlichen gewalt widerstandt thuen. Darauff hat der Feindt Sackmar von sich selbst verlassen / weil er geförcht er möchte allda eingespert vnnd erwischt werden. Erdeud / Kymar / Batherulban / Zendereu / Zabaska / Pelfeintz / Muntkatsch / Gombazeck / Kratznahurka / Gadka / vnnd noch mehr andere vmbligende Castell vnd Vöstungen / wie auch das vöste Schloß Zaduar / so dem Georg Bekeck der von dem Kayser zum Türcken gefallen / zugehörig war / seyn durch des von Schwendi anschlägigkeit / hohen verstandt / geschwindigkeit / fleiß vnd geschicklicheit mit gewalt erobert vnnd zu des Kaysers gehorsam gebracht worden. Als höchstgemelter Kayser Maximilian der ander im Jahr Tausent Fünffhundert Sechsvndsechtzig mit einem mächtigen Heer bey Raab lage / befalhe er dem von Schwendi mit seinem vndergebnen Kriegßvolck inn ober Hungern vnnd in Zipß zu bleiben / daselbsten er etlich mal mit den Tartarn die das Landt mit Schwert / Fewr vnnd raub verhörgten / glückliche scharmützel vnnd treffen gethan / dann weil sie jhm an der anzal weyt vberlegen waren / dorffte er kein rechte Feldtschlacht mit jhnen wagen / biß sie durch hinein fressung der vnzeitigen früchte / nach vnd nach erkranckten / sturben / vnd jhrer weniger wurden / alßdann erst griff er sie einßmals mit ernst an / vnnd zum theil erlegt er / zum theil jagt er auß dem Landt bey Zehen tausent dises Vnzifers / es blibe auch einer von jhren Obristen todt auff dem platz / vnnd der ander wurde tödtlich verwundet. Nach dem nun der von Schwendi so vil wöhrlicher Stött / Schlösser vnnd Vöstungen erobert vnd eingenommen / vnnd Kayser Maximiliani Gepiet in Ober Hungern auff die Viertzig meil her diß: vnnd jenseyts der Theyß erweitert / mancherley Vöstungen von newem erbawen / vnd dieselbige auß erheblichen vrsachen mit lauter Teutschem Kriegßvolck besetzt / zog er widerumb ins Teutschlandt vnd thate sich zu hauß zu ruhe. Jedoch wurde er sehr offt von Kayser / Königen vnd Potentaten in hochwichtigen vnd angelegnen Kriegß: vnd Reichßgeschäfften / wie inn der Krönung des jetzigen Kaysers Rudolphen zu Regenspurg geschehen / beydes gegenwertig vnd abwesendt vmb seinen rath vnd guetachten ersuchet. Inn summa er hat in warheit solliche trefliche sachen verrichtet / daß er nit vnbillich mit einem jedlichen gewaltigen hochberühmbten Kriegobristen verglichen / jhrer vilen aber fürgezogen werden mag. Im Jar 1584. den Achtvndzwaintzigisten tag May / ist er zu Kilchhofen gestorben / vnd ligt zu Kientzheim begraben.



Carl Freyherr von Zierotin.

CArl Freyherr von Zierotin auß dem Landt zu Märherrn/ wellicher auß einem alten unnd sehr ansehlichen Geschlecht entsprungen / hat sich inn seiner Lebenszeit also verhalten/daß er seiner Vorfaren wol würdig gewest/ dann er in seiner jugendt schier gantz Europam durchwandert / folgendts aber / damit er seinen Voreltern/welliche berühmbte/namhaffte Kriegßleut gewest/auch seiner selbst eignen tugendt/mannheit und tapfferkeit nach möchte gleich seyn / sich auff das Kriegßwesen begeben/ inmassen er sich under Kayser Carlen dem fünfften 1535. in dem Zug in Thuniß/ und hernach 1541. vor Algier gebrauchen lassen. Inn Hungern hat er als ein Obrister uber das königische Kriegßvolck/die Statt Pest so verloren war/glücklich widerumb erobert. Als er zu belägerung der Vöstung Belgrad oder Griechischweissenburg gezogen / und mannlich in das Türckische Läger gefallen/darüber in grosse gefahr gerathen/und von dem Feindt umbringt gleichsam als ein Gefangner hinweg gefürt würde/setzte er doch mit höchster tapfferkeit und gantz unerschrocken in ein geschwader Türckischer Reuter / zertrennt dasselbige / schlüge sich durch / und enttran diser gestallt glücklich auß der Sieger händ. Einsmals wurde er als ein Abgesandter in des Türcken Läger geschickt / allda er sein werbung anbefolhner massen/ jedoch nit ohne gefahr verrichtet. Mit gar einem geringen hauffen Kriegßvolck hat er sich gen Comorrn und Raab begeben / und nit allein die Insel so die Inwoner Schüt nennen/sonder auch den grössern theil des Landts Hungern durchstreifft. Wie er inn dem Sibenbürgischen zug da Lippa belägert wurde/gesehen daß die sach nit recht wolt von statten gehn/ stige er mit seiner Compagni von den Pferden ab/tratt den sturm zu fueß an / unnd war dardurch ein ursach daß die unsere den Sieg darvon gebracht. Inn Kayser Carls zug wider den Churfürsten in Sachsen/diente er jhrer Kays: Mayt: als ein tapfferer hertzhaffter Soldat/unnd wendete 1547. wie in Böhm alles vol auffrühr unnd unruehe war / allen eusseristen getrewen fleiß an/damit die Böhem bey jhrem König widerumb zu versöhnung / unnd jhrer Mayt: zu schuldigem gehorsam gebracht worden. Im Jar 1552. fürte er auß befelch Königs Ferdinandi etlich Kriegßvolck in Hungen / mit deme er zu Churfürsts Moritzen auß Sachsen hauffen gestossen. Letstlichen als er Ertzhertzog Ferdinanden zu Osterreich von desselbigen Herrn Vatter/als ein obrister Kriegßrath und gleichsam Anfürer eines sollichen damals noch jungen Herrn zugeben worden/hat er sich inn entsetzung der Vöstung Sigeth so von den Türcken umblägert war/treflich/tapffer unnd mannlich verhalten/auch ein merckliche anzal der Feindt erlegt. Kaysern/ Königen und Fürsten hat er mit den gaben so jhm Gott beydes an dem gemüt und Leib verlihen sollichermassen gedient/daß sie ein genädigists gefallen daran getragen / und nach verrichtung oberzelter und viler anderer treflicher sachen / die ubrige zeit seines Lebens zu Hof verzert/ allda er sich mit turnieren und Ritterspilen geübt/ und vor andern ein grosses lob/rühm und namen erlangt. Letstlichen hat er sein Leben/welches er jederzeit mit loblichen tugentlichen handlungen und ubungen zugebracht/im Jar 1560. seines alters aber in dem Einundfünfftzigisten glücklich geendet / unnd ist in tugendt/mannheit und tapfferkeit nit geringer gewest/als einicher seiner Vorfaren.



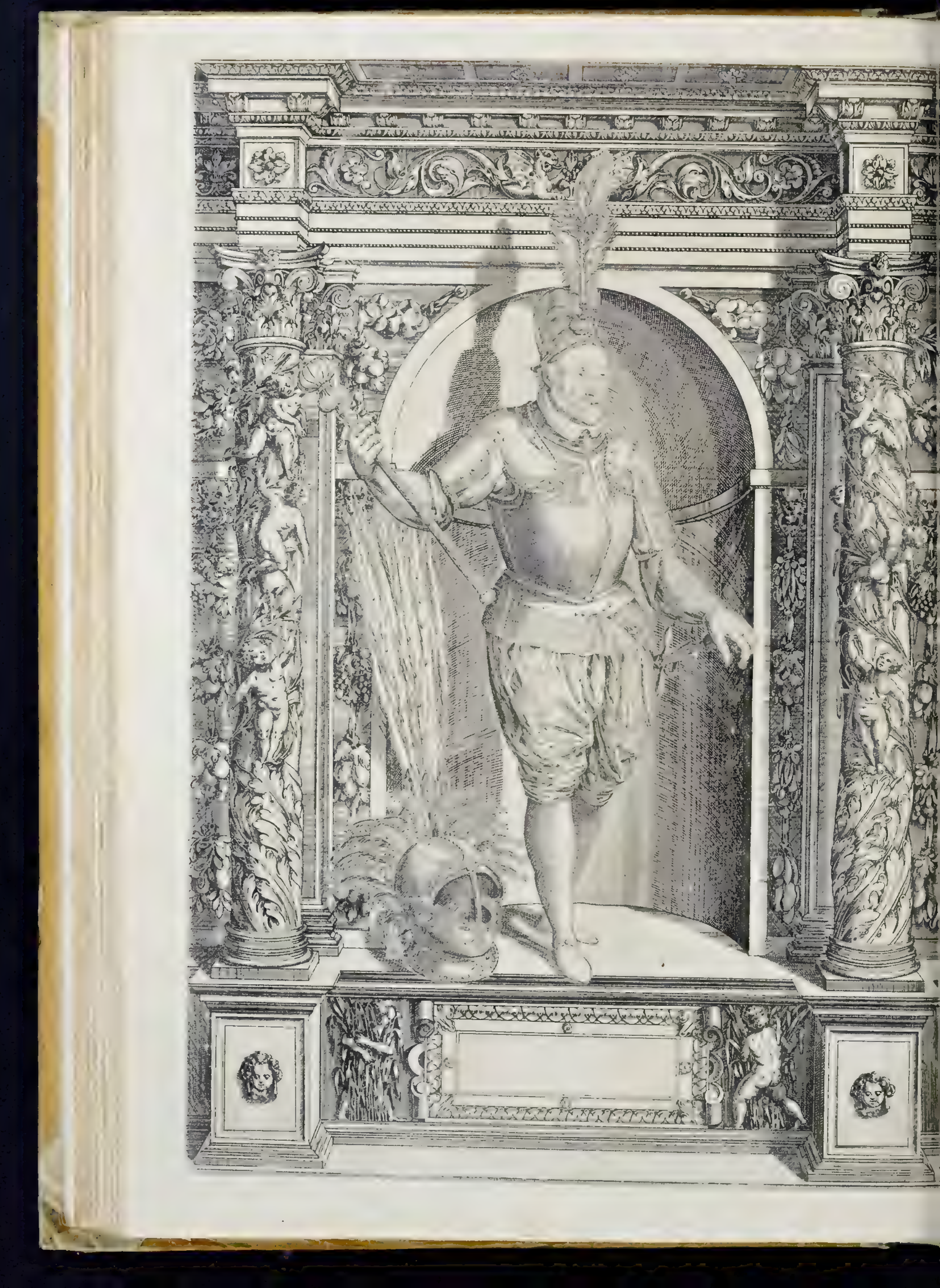
Johann Fernberger von Aur.

Johann Fernberger von Aur hat seinen vrsprung auß dem Landt zu Francken / vnnd nur einen gemeinen Soldaten zum Vatter gehabt/wellicher weil er sich zu zeiten Kayser Maximiliani des ersten vil in den Italianischen Kriegen gebrauchen lassen / sich in dem Dorff Aur an der Etsch gelegen / mit häußlicher wohnung nidergethon / vnd daselbsten im Jar 1511. disen Johann Fernberger erzeugt/ der hat damalen wie Kayser Carl der fünffte zu seiner krönung gen Bononien gezogen / in dem 19. Jar seines alters/vnder Graf Marxen von Eberstein Regiment seinen ersten zug gethan/inmassen er sich auch baldt hernach vnder erstgemeltem Grafen / der selbiger zeit zwey Regiment gefürt/ in Piemont wider den Frantzosen gebrauchen lassen/vnd bey einnemmung etlicher Stött befunden. Als der Bapst die Perusiner vnd die Herren von der Saul bekriegte / schickte König Ferdinand jhm etlich Kriegßvolck zu hilff/vnder wellichem hauffen der Fernberger auch war/vnd sich gar tapffer vnnd mannlich verhielte. Folgendts zog er im 1540. Jar vnder Herr Hildebranden von Madrutsch in Hungern/ wurde an einem sturm vor Ofen tödtlich verwundet / vnd vnder den Todten gefunden / auch vber etliche Wochen wie er noch kaum recht heil ware / inn dem treffen bey S. Gerhards Berg mit einem Pfeil durch ein Schenckel geschossen / sambt etlichen wenigen seiner Spießgesellen / nach dem sie sich lange zeit ritterlich auß einer Kirchen gewöhrt/von den Türcken gefangen vnd gen Sabaka gefürt/also schickt er einen Botten nach hauß / vnd brachte daselbsten auß seinem vermögen sein Rantzon vnd schatzung zusamen/ durch deren bezalung er nach Vier Monaten erlediget wurde/ vnd widerumb heim kame. Darauff zog er vnder Graf Felixen von Arch in Lombardi zu beschützung des Hertzogthumbs Meylandt wider die Frantzosen / wie berühmbt vnd namhafft er aber durch seine hertzhafftigkeit vnnd mannheit inn demselbigen zug worden / bezeugen seine empfangne wunden : Vnd dieweil er sich zuuor nit allein in etlichen Kriegen versuecht / sonder auch einen Feindt der jhn außgefordert/in einem offentlichen kampff ritterlichen vberwunden/ wurde jhm sein besoldung gebessert / vnd darzů ein stattliche verehrung gethon. Bey werendem erstgemeltem Krieg/ist er von einem des Feindts Obristen der ein Graf gewest/mit einer Lantzen durch den rechten Schenckel gerennt / derselbige aber von dem Ferenberger durch den Halß verwundet worden/der jhn halb todt ligen lassen/auch seines Schwerts vnnd Rüstung beraubt/vnd wie er Fernberger von gemelter Wunden kaum heil gewest/ wurde er auß einem grossen Stuck mit einer Kettin an dem rechten Fůß bey dem Knie auffs new verletzt. Im Jar 1545. zog er auff den Reichstag gen Regenspurg/ daselbsten Kayser Carl jhn wegen seiner vilfältigen tapffern geleisten Kriegßdiensten mit dem Adel begabt. Das darauff folgende Jar ließ er sich dem Kayser zum besten wider die Teutsche Fürsten des Schmalkaldischen Bundts biß zu völligem ende desselbigen Kriegs gebrauchen/ wie er dann auch inn der Schlacht bey Mülberg da Churfürst Johann Friderich zu Sachsen gefangen worden / einen Obristen vber der Protestierenden Fůßvolck mit seiner eignen Handt gefangen genommen. In der belägerung der Statt Parma hat jhn/dieweil er seines in Kriegßsachen erlangtem gůtem lobs wegen/aller befürderung wol würdig ware/Herr Caspar Freyherr von Felß/der ein Regiment Teutscher gefürt/zu seinem Fenderich gemacht/damalen er einen Frantzösischen Reuter lebendig gefangen/mit sich in das Läger gebracht/vnd dem Kayser præsentiert. Nach dem aber vber etliche Monat der Hertzog von Parma dem Kayser widerumb versünet worden/ vnnd also derselbige Krieg ein loch gewonnen / zoge er mit dem Herrn von Madrutsch gen Neaples zu dem Andrea Doria des Kaysers Admiral/vnnd als die Türcken die Kayserische vnversehens angegriffen / auch der Fernberger mit seiner Nauen von der andern Christlichen Armata kommen/vnd von vier Türckischen Galleren vmbringt ware/schlůg er sich 6. gantzer stundt mit denselbigen/ biß er letstlich durchgetrungen vnd in Sicilien entrunnen. Als er widerumb von dannen zu hauß kommen/ist er in dem Seneser Krieg Haubtman vber 500. Knecht worden/allda er etliche scharmützel vnnd treffen mit dem Peter Strozza gehabt / biß sich die Seneser dem Kayser ergeben. Im Jar 1556. entstunde zwischen dem Bapst vnd König Philipsen zu Spannien ein Krieg / dieweil nun das Königreich Neaples zubeschützen ein hohe notturfft ware/vnd doch fast alle andere Obristen kranck darnider lagen/ ruckte der Fernberger mit 1200. Pferden die zu seinem Regiment gestossen/ auff Terracina zu / wellichs ort die Bäpstische widerumb einzunemmen vermeinten/er kam jhnen aber vor/vnd weil sie jhme wichen/vnverhindert vnd ohne schaden zu dem Hertzogen von Alba. Baldt darauff entsetzte er in der namhafften Schlacht bey Senga Herrn Casparn von Felß/der in grosser gefar stunde/ vnd nit lang hernach machte solliches der Herr von Felß wett / vnd errettete den Fernberger widerumb / der ebenmässig in grosser gefar/vnd darzů an etlichen orten seines Leibs verwundet war : Eben dazumal wurden die Schweitzer geschlagen/deren der meiste theil auff dem platz blibe/ 700. wurden gefangen/ vnd das Stättlin darinnen sie lagen/erobert: Weil aber der Königische hauffen stracks auff Rom zuzoge/machte der Bapst frid mit dem König. Wie der Türckische Kayser Solyman/ im Jar 1566. mit einer grossen macht in Hungern kommen / brachte dem Kayser Maximilian dem andern der Fernberger fünff fändl Knecht auß Tyrol vnd zwey auß Kärndten in das Läger zu. Von erst höchstgemeltem Kayser ist er zum Obristen gen Zeng verordnet worden/ dieweil er aber die Türcken offt vberfallen vnd angegriffen/ wurde er bey dem Bapst / dem Kayser vnd den Venedigern eingetragen/als ob er wider die Fridenßartickel gehandelt hätte/ deßwegen er zum Kayser gen Wien gezogen / vnd sich diser aufl[illegible] zu genügen entschuldiget. Nach abtrettung des obristen befelchs zu Zeng/begab er sich zu Ertzhertzog Carlen / vnd wurde desselbigen Trabanten Haubtman/ es haben jhn auch die Landtständ in Steyr/Kärndten/Crain/vnd der Grafschafft Görtz / zum general Obristen vber all jhr Kriegßvolck in bestallung genommen/ wellichem ansehlichen befelch er mit sollicher trew vnnd geschicklicheit vorgestanden/daß jhn erstbesagte Landtstände mit grossen schanckungen vnd verehrungen begabt. Nit weniger ist er auch general Obrister an der Crabatischen vnd Windischen Gränitz gewest/daselbsten er offt mit wenig Volck ein grossen hauffen Türcken erlegt/vnnd denselbigen etliche vöste Häuser abgetrungen. Letstlichen hat Kayser Růdolph jhn erfordert / zu einem Obristen in der Statt Wien/vnd vber ein Regiment Soldaten gesetzt/wellichs stattliche Kriegßambt er gar glücklich verwaltet / also das er von jedermänigklich / vnd so gar auch von den Vncatholischen treflich geliebt worden : Dieweil er nun beydes von seinem hohen alter vnd von der außgestandner beharrlichen vilfältigen arbeit vnd mühe / gäntzlich abgemerckelt vnd verzert gewest / beschlosse er endtlich sein Leben zu Wien im Jar 1584. seines alters inn dem Dreyvndsibentzigisten. Er war zwar ein kurtze Person/hatte aber starcke wol vndersetzte glider / er hat auch sein lebtag keinen Wein getruncken / dahero er dann auß dermassen anschlägig gewest/ vnd ein fürbündige gůte gedächtnuß gehabt/ ob jhm wol dises gemangelt/ daß er der studien vnerfaren war.



Nicolaus Graf von Serin.

NIcolaus / wellicher auß dem Geschlecht der Wolgebornen Grafen von Serin entsprungen / hat schier den lauff seines gantzen Lebens in den Hungarischen Kriegen zugebracht / vnnd mit den Türcken zum offtermal glücklich geschlagen vnd den Sieg erhalten / sonderlich aber als die Türcken im Jar 1566. Ainack (weil sich der Obriste / der sich mit den besten Soldaten gen Erlaw begeben / daselbst nit befunden) einbekommen / dahero einen muet gefaßt / vnnd jhr heyl mit Sigeth gleicher gestalt zuuersuechen jhnen fürgenommen / in meinung der Graf von Serin / weil er von der Kays: Mayt: gen Wien erfordert worden / seye nit anheimisch. Er aber der eben zu allem glück damalen widerumb zu hauß gelangt ware / hat seinen vnderhabenden Kriegßvolck alßbaldt befolchen jhme als jhrem Obristen getrost nachzufolgen / vnd in die ankommende Türcken zusetzen / innmassen dann ein starckes treffen beschehen / der Türcken ein mercckliche anzal erlegt / die vbrige in die flucht getriben / vnd von den Sieghafften zwen Wägen mit Köpffen der erschlagnen Türcken beladen / mit sich hinwegk gefürt worden. Als aber inn vor gemeltem Jar der Türckische Kayser Solymann / der mit vnversünlichem haß vnd verbittertem neyd gegen den Christen ohne vnderlaß entbrandte / mit einem vberauß grossen Hör personlich in Hungern gezogen / vnd jhm das beydes von natur vnd kunst wol beuöstigte ort Sigeth zuerobern gäntzlich fürgesetzt / auch dessen der Graf von Serin gewise kundtschafft hatte / schickte er Tausent zu fueß vnd Fünffhundert zu pferd auß / mit befelch es auff guet glück zu wagen / mit den Türcken so jhnen auffstossen würden / zu scharmützlen / oder da sie keine antreffen / Sichlousch einzunemen: Wie nun dises häuffel / nahent zu besagtem ort kommen / seyn 200. zu fueß vnd 100. Pferd voran geruckt / die / als sie das Türcische Läger erreicht / alßbaldt darauff gesetzt / die Feindt zertrennt / nit wenig auß jhnen erschlagen / deren auch vil gleichsam gar nackendt vnd bloß sich mit der flucht saluiert / innmassen der Obriste desselbigen Türckischen hauffen selbst ein Wunden empfangen / vnd hernach in der Pfützen verdorben ist / sein Sohn aber mit drey andern ansehlichen Türcken gefangen worden: Die sieghaffte Serinische Soldaten haben Acht Camel / vnd Fünfftzig Maulesel / so mit Gelt / vnd andern köstlichen vnd Türckischen sachen beladen waren / vnnd beneben Sechtzig Pferd bekom̃en / in gleichem auch Sechs Wägen schwär mit allerhand raub vnd beut / vnd darunder zwen sehr grosse rote Fahnen mit sich gen Sigeth gebracht: Also daß dises ein herrlicher vnd nit geringer Sieg gewest. Solymann hat ein Brucken vber die Traw geschlagen / sein Hör darüber gefürt / ist stracks auff Siget zugezogen / vnd hat nit weyt daruon sich gelägert. Als nun der Graf von Serin seinen mächtigen hauffen sehen herzue rucken / hat er den Adel vnd Burgerschafft zusamen gefordert vnder welche er in die mitte getretten, sie getröstet vnd vermant sie sollen ab der grossen menge der Feind nit erschrecken, sonder zu Gott jr vertrawen stellen / der werde sie nit verlassen: Darauff erstlich er selbst Gott dem Allmächtigen, der Kayserlichen Malestat vnd seinen vndergebnen einen Eyd geschworen / biß auff den letsten athem vnd Blutßtropffen die Vöstung zu beschützen / vnd keiner von dem andern zu weichen / wie er auch die andere vermögt daß sie deßgleichen mit einem Eidschwur gelobt vnd versprochen. Den letsten Julij vorgedachtes Jars / haben sich Neuntzig tausent Türcken ein meil wegs von Sigeth nidergelassen / denen Hundert tausent auß dem Läger nachgefolgt / also seyn die in der Vöstung etliche tag aneinander außgefallen / haben mit den Türcken stets gescharmützlet / welliche nit wenig von den jhrigen verloren / biß den Sechsten Augusti der Solymannus / personlich im Läger ankommen. Nach dem nun die Türcken an dreyen vnderschiedlichen orten die newe Statt beschossen vnnd so gar in dem Schloßgraben selbst ein Katzen auffgeworffen / darauff sie etliche stuck Geschütz gebracht / vnnd darauß in dem innern Schloß nit wenig schaden gethon / hat der Graf von Serin die newe Statt in brandt zustecken / vnd die Thor an der alten zuuerschütten befolchen. Nit lang hernach haben die Feindt auch die alte Statt eingenommen / so vil tapfferer Soldaten der vnsern gekostet / von welliches empfangnen schadens wegen / vnnd weil der Graf von Serin schier seine beste Kriegßleut verloren / er sich mit den jhenigen so jhme noch vbergebliben inn das Schloß hat retirieren müssen. Wie aber die Türcken auch dasselbige mit stürmender handt angelauffen / haben sie vil auß den jhrigen darunder den Meserki Bassa, vnd zween Fahnen verloren / also daß sie mit grossem spott letstlich weychen müssen. Als hernach die Janitscharen die Bastey bey der Porten gestürmet / vnd mit gewalt inn das Schloß eintringen wöllen / seyn sie von dem Grafen so sich personlich bey dem sturm befunden / zweymal ritterlich abgeschlagen worden. Es seyn aber die inn der Vöstung mit disem glücklichen außgang des sturms nit ersettigt gewest / sonder alßbaldt darauff außgefallen / haben mit dem Feindt mannlich gescharmützelt / dessen ein grosse anzal erlegt / vnnd ein Janitscharn Aga gefangen bekommen. Das Feldt lag voll todter Türcken / welliche wegen der belägerten immerwerenden schiessens nit begraben kundten werden / dahero dann der lufft vergiffret worden / vnd der Türckische Kayser sich etwas von der Vöstung zu ruck begeben müssen. Nach vilen vom Feindt vergebenlich versuechten ernstlichen stürmen / darinnen der Grafe von Serin die meiste vnnd beste von seinen tapfferisten Kriegßleuten verloren / ist er mit den vbergeblibnen in das innerste Schloß gewichen / des andern tags aber inn aller frue haben die Türcken in das ort da der Graf seine Zimmer hatte / Fewr geworffen / vnd alßbaldt darauff einen grimmigen sturm angelauffen / Wie nun das Fewr vberhandt genommen / vnd man demselbigen nit mehr wöhren kundte / hat der Graf ein new seyden Kleid angezogen / Hundert Ducaten vnnd die Schlüssel zu des Schloß Porten in den Rock gesteckt / vnd zu den seinigen gesprochen, So lang er senen Säbel in seiner Faust füren künde / soll jhm niemand die Hundert Ducaten vnd die Schlüssel nemmen / er aber wölle keines wegs von Sigeth weichen / sonder alles so jhm begegnen werde / mit großmütigem hertzen vberstehn. Darauff ist er auß seiner Camer getretten / vnd als er daselbsten die Ritterschafft mit blosen Wöhren gantz vnverzagt auff jhn wartendt gesehen / hat er sie beyleuffig mit sollichen worten angeredt: Wir sehen wellicher gestallt vns Gott der Allmächtige wegen vnserer sünden mit dem Fewr heimsuecht vnd strafft / mit wellichem vns der Feindt vberwindet / ob er vnns wol sonsten mit all seiner macht nichts abgewonnen / vnnd vnns so vil schaden nit thuen kündte / als eben jetzundt das Fewr / so ist euch bewußt was wir vor disem einander verheissen vnd biß daher redlich gehalten. Derowegen last vns auch ins künfftig in gleicher trew vnd beständigkeit verharren / behertzt in das aussere Schloß vnder den Feindt hinauß fallen / vnd ritterlich mit jhm schlagen / da wir auch schon alle solten auff dem platz bleiben / so werden wir doch ohne zweiffel inn ewigkeit bey Gott leben / ich wil der erste seyn / vnd euch gewißlich nit verlassen / meinem Exempel folget alle tapffer vnd getrost nach. Nach dem er dises geredt / hat er dreymal den allerheiligisten Namen Jesu angeruffen / jhme den Kayserlichen Fahnen vorzutragen befolchen / ist darauff mit blosen Säbel vnnd allein mit einem Schildt bedeckt (dann er sonsten kein Harnisch oder andere Waffen haben wöllen) zu der Schloß Porten vnerschrocken hinauß getretten / die andere seyn jhm tapffer nachgefolgt / vnd also hat sich gleich auff der Schloß Brucken mit den Türcken ein gantz ernstlicher bluetiger streit erhoben / in wellichem der ritterliche Graf von dreyen schüssen auß Janitschar Rohren getroffen worden vnd zu boden gefallen / die andere auch alle mit einander mannlich streittende jhr Leben beschlossen. Dem Grafen ist das Haupt abgeschlagen worden / solliches dem Solymanno zu weysen / er aber war etliche tag zuuor verreckt / vnd hat jhme zweiffels ohne Gott nit günnen wöllen / daß er sich ab diser Victorj erfrewen solte. Den 8. Septembris hernach ist des Grafen Haupt von dem Bassa zu Ofen Graf Ecken von Salm zum zeichen der freundtschafft vberschickt / vnnd beneben inn einem Schreiben des Grafen von Serin grosse ritterliche tugendt vnd tapfferkeit zum höchsten gelobt vnd gerühmbt worden: Der Graf von Salm hat besagtes Haupt in Kayser Maximilians Läger so bey Raab war / bringen lassen / daselbsten ist dem Grafen von Serin in der Domkirchen ein herrliche vnd stattliche besingknuß gehalten / von dannen mit grossem trauren vnd klagen das Haupt von seinem Sohn gen Tschakaturn gefürt / vnd alldorten in S. Helena Closter bey seiner ersten Gemahelin auch zweyen Söhnen vnd einer Tochter ehrlich begraben worden.



Andreas Teuffel Freyherr zu Gunderßdorff.

ANdreas Teuffel Freyherr zu Gunderßdorff / Herrn Matthæi Teuffels vnd desselben Gemahelin Frawen Apolloniæ Mayllingerin jüngster Sohn / beyder vmb das gemeine Vatterlandt sehr wol verdienten Helden / Herrn Wolffgangs des jüngern Enickel / vnd Herrn Wolffgangs des eltern Vränickel / ist von Kindtheit auff zu aller Gottseligkeit / ehr vnd tugendt aufferzogen worden. So baldt er auß den Kindtsjaren kommen / hat er durch anlaitung seiner natur vnnd zu rühmblichem folg seiner loblichen Eltern Fußstapffen / so vil proben allerley jhme beywohnender tugenden erzeigt vnd sehen lassen / daß Kayser Ferdinand / damaln noch König zu Hungern vnnd Böhem / jhn in die zahl seiner Edelknaben auffgenommen. Als man jhn aber wie er das mannliche alter erreicht / außgemustert / hat er vnder Kayser Carlen vnnd Kayser Ferdinanden inn zweyen zügen / deren der erste wider den Schmalkaldischen Bundt / der ander wider die Türcken gegangen / Kriegßbefelch getragen: So ist er auch Ertzhertzogs Ferdinand zu Osterreich lobseligister gedächtnuß / Rath / obrister Kuchelmaister / vnnd folgendts obrister Stallmeyster / auch als Kayser Maximilian der ander im Jar 1565. vnnd 1566. wider den Türcken gekriegt / Obrister vber Tausent Pferd gewest / innmassen er nachgehendts zweymal nacheinander etliche Jar lang die obriste stell in der weitberühmbten Vöstung Raab vertretten / vnnd darauff von dem vnüberwindtlichisten Kayser Rudolffen dem andern vnserem allergenädigisten Herrn / vnnd vor höchstgedachtem Ertzhertzog Ferdinanden / auff sein Lebens zeit zum Rath bestättiget / vnnd in summa nit allein von dem gantzen hochloblichisten Hauß Osterreich mit gnädigistem willen gemeint / sonder auch in seinem alter wegen seiner sonderbaren vnnd heroischen qualiteten ins gemein von jedermänigklich geliebt vnnd inn hohen ehren gehalten worden. Endtlich hat er seines alters inn dem Sibentzigisten / nach Christi Geburt aber in dem Tausent fünff hundert vnd zweyvndneuntzigisten Jar den lauff seines Lebens Christlich geendet / vnd ligt zu Gunderßdorff begraben.



Jacob Hanibal Graf zu HochenEmbs.

JAcob Hanibal Graf zu hochen Embs vnnd Galera / Wolffgang Dietrichen von Embs / vnnd Frawen Claræ von Medicis Sohn / ist in dem Neundten Jar seines alters / seines Herrn Vatters durch den todt beraubet / vnd vnder der Vormundtschafft seiner Fraw Mütter Brueder / Marggraf Jacoben zu Marignan / des hoch vnd weytberühmbten Obristen / in allen tugenden aufferzogen / auch in Kriegßsachen vnderwisen vnnd abgerichtet worden / vnd hat vnder jhme Kayser Carlen dem fünfften inn dem Krieg wider die protestierende Teutsche Fürsten gedient vnnd seinen ersten zug gethan / hernacher bey einnemmung der Statt Constantz / welche sich zu den Schweitzern schlagen / vnd von dem Römischen Reich abfallen wöllen / vnder Herrn Nicolausen von Bolweil / der in König Ferdinanden bestallung war / sich auch befunden. In dem Parmesaner Krieg hat er das erste mal befelch / vnnd ein Haubtmanschafft vber ein Fändl Knecht / auch nit lang hernach zwey Fändl fünff Jar lang vnder jhme gehabt. In dem Seneser Krieg ist er Graf Johannis Baptisten von Arch / der ein Regiment Teutscher Knecht fürte / obrister Leutenant gewest: Folgendts zu König Philippsen inn Spannien / so eben damals vor Dorlens in Picardia lage / in die Niderlandt gezogen / vnnd von jhrer Maiestat jhme ein ansehliche bestallung auffgerichtet worden / deren er mit einem Regiment Teutscher Knecht / so lang derselbige Krieg wider König Heinrichen den andern in Franckreich gewert / beständigklich vnnd loblich gedient / dahero jhrer Maiestat er gar lieb / vnnd von derselbigen mit grossen gnaden begabt worden. Kayser Ferdinand hat jhn vnd seine Erben in die würde vnnd standt der Grafen erhebt: Bapst Pius aber der vierdte inn Spannien geschickt / darinnen er drey gantzer Jar verharrt / in grossen ehren gehalten / vnnd in die zal der Grandes oder grossen Herren auffgenommen worden. Jnn dem Viervndsechtzigisten Jar der wenigern zal / ist er mit einem Regiment Knecht vnder dem General vber die gantze Armata Don Garzia de Toledo in Aphricam gezogen / daselbsten er das vberauß vöste Schloß Pimon genannt welliches allenthalben mit dem Mör vmbflossen (darauß auch / weil man von dannen sehr baldt vnnd leichtlich vber das Herculische Mör oder die enge von Gibraltar inn Spannien kommen / vnnd einen einfall thuen kan / den Christen mercklicher schaden zugefügt wurde) belägert / beschossen vnnd erobert / wie nit weniger die Statt Pellinam, auß deren die Feindt vor forcht gewichen / in den grundt zerschlaifft vnnd zerstört. Wie er nach vollendtem disem Krieg widerumb in Spannien kommen / hat er von dem König für sich vnd seine Erben / Dreytausent Ducaten järlicher Pension erhalten. Von dannen ist er gen Rom gezogen / vnd daselbsten von dem Bapst mit willen des gantzen Collegii der Cardinäl / zum obristen Feldthaubtman vber des Römischen Stuels Kriegßvolck gesetzt worden. Als der Türck mit seiner mächtigen Armata auff Jtalien streiffte / vnnd die Jnsel vnd Statt Malta belägert hatte / nam er in des Apostolischen Stuels namen Kriegßvolck an / mit wellichem er die an dem Mör gelegne örter vnnd Vöstungen besetzte vnd beschützte. Auffabsterben Bapst Pij des vierdten / ist er von dessen nachfolger Bapst Pio dem fünfften / in dem Generalat vber der Kirchen Kriegßvolck bestättiget worden. Jm Jahr Tausent fünffhundert sechsvndsechtzig zoge er mit einem Regiment Teutscher Knecht in das Königreich Neaples vnnd Apulien / daselbsten er die an dem Mör gelegne Stött / Manfredoniam, Barletam, Caruinum, Bislegium vnnd Barrum, wider der Türcken gewalt vnd anlauff bewart. Nachdem er widerumb inn Teutschlandt kommen / hat er von Ertzhertzog Ferdinanden zu Österreich / die Vogtey vber jhrer Durchl: Herrschafften Feldtkirch / Bregentz vnd Hohenegg erlangt. Jm Jar Tausent fünffhundert viervndsibentzig wurde er von dem König in Spannien abermals erfordert / vnd daß er Vier tausent Teutscher Knecht inn die Niderlandt füren solte / in bestallung genommen / aber auff der Räyß bey Elsäßzabern mit wenig der seinigen von den Feinden angegriffen vnd vmbringt / jedoch hat er sich tapffer zur wöhr gestellt / vnd ob er wol zwo wunden empfangen / durch Sechshundert der Feindt ritterlich hindurch geschlagen vnd saluiert / auch seine Räyß / wie er widerumb heil worden / biß in das Landt vmb Mastricht continniert / daselbsten er sein Volck gelassen / vnd aufferfordern des Gubernators der Niderlanden Don Luys de Requesenz groß Comentheurs in Castilien, sich zuberathschlagen wie die sachen vnd das Kriegßwesen antzugreiffen / gen Brüssel begeben: Als er nun von dannen widerumb zu den seinigen wolte / ist er vnder wegs von den Feinden abermalen angesprengt / vnnd in einem Arm vnnd die lincke Seyten geschossen worden / jedoch wie er zu seinem hauffen gelangt / hat er denselbigen / der Fünffzehen Fändl starck war / inn Brabandt / daruon Viere in die Statt Antorff / Fünff in andere vnderschidliche Besatzungen / vnnd die vbrigen Sechs in das Läger so vor Bommel lage / gefürt / auch die fürnembste Plätz / insonderheit aber Antdorff / wider des Printzen von Vranien vnd der Frantzosen heimlichen auffsatz vnd practicken / mit sonderbarer wachtsamkeit / fleiß vnnd geschicklicheit / dem König zum besten erhalten. Nach dessen von Requesenz absterben / ist er aufferfordern des Königs widerumb in Spannien geräyst / vnd hat jhrer Maiestat aller beschaffenheit in den Niderlanden vnderthenigisten bericht gethon / hergegen von derselbigen zu gnedigister ergötzlicheit seiner vilfältigen getrewen geleisten Kriegsdiensten / die Grafschafft Galera / so in dem Hertzogthumb Meylandt ligt / fur sich vnnd seine Erben auff den Mannsstammen ewigklich für eigen bekommen. Jn dem folgenden Jar fürte er auff begern Don Johannis von Österreich ein Regiment von Zwaintzig Fändl wider die Frantzosen inn die Grafschafft Burgundt / welliche aber / wie sie sein ankunfft vernommen / was sie eingenommen verlassen / vnnd widerumb inn Franckreich gewichen. Von dannen kam er auff ableiben Don Johannsen mit seinem Volck in die Niderlandt zu dem newen Gubernator dem Hertzogen von Parma / auß dessen befelch er für Werd ein vberauß vöstes Nest der Feindt geruckt / welliches er nach einer sehr harten belägerung / zwar mit accordo einbekommen / jedoch ist die gantze besatzung sambt jhrem Obristen / weil sie zuuor billiche vnnd leidenliche angebottne conditiones hartneckig außgeschlagen / auß dessen von Parma geheiß erwürgt worden. Sein des Grafen von Embs letster zug ist vor Mastricht gewest / in wellicher belägerung sein mannheit vnd hertzhafftigkeit / in seinen verständigen rathschlägen vnnd tapffern thaten klärlich erschinen / inmassen er dann seine Spießgesellen vnd gemeine Kriegßleut auch in den grösten gefaren niemals verlassen / vnd weder durch wachen noch andere arbeit erlegen ist. Nach dem er widerumb anheimbs in sein Vatterlandt gelangt / hat er die vbrige zeit seines Lebens in rühe zugebracht / vnd endtlichen nach so vil vberstandner mühe vnd arbeit in manicherley Kriegen / vnd loblich getragnen ansehlichen vnd hohen befelchen / den Sechsten Decembris im Jar 1587. auff seinem Schloß Hohen Embs sein Leben beschlossen.



Johannes Zamoißki GroßCantzler in Poln.

JOhannes Zamoißki von Zamosczic / wellicher ein fürtreflich gelerter Mann / auch seiner tapfferkeit vnnd vnd beydes in politischen vnd Kriegßsachen rühmlicher verrichtungen halber / sehr berühmbt vnnd weyt erkandt gewest / ist von Stanißlao Zamoißki von Zamoiscic / Castellan zu Chelmetz / Capitan zu Belsen / auch Haubtman vber den Hof Fahnen / auß einer von Herburt erzeugt / vnnd den Neunzehenden Martij im Jar 1542. geboren worden. Als er inn Franckreich kommen dem Delphin Francisco für einen Edelknaben zu dienen / hat jhm doch das studieren weit besser gefallen dann das Hofleben / derwegen er dasselbige beyseits gestellt / vnd sich gantz vnnd gar auff die freye künsten vnnd die jhenige studia so einem vom Adel wol anstehn / begeben / darinnen er dann in wenig zeit so geschickt vnnd fürtreflich worden / daß man jhn so wol zu Pariß in Franckreich / als zu Padua in Italien / mit jedermänigkliches einhälligem Consens vnder den Studenten für den gelertesten vnnd geschicktesten gehalten. Wie er widerumb anheimbs kommen / hat er die sondere guete meinung vnd hoffnung so sein Vatter von jhme gefasset / bey weytem vbertroffen / vnd ist seine zukunfft König Sigmund Augusto / wellicher dazumal in Poln regiert / vberauß lieb vnnd angenem gewest: Dann weil er ein außbündiges sinnreiches ingenium vnd volkomnes verständiges iudicium an jhm gespürt / verordnete er jhn erstlich in die Cantzley / darnach vertrawte er jhm die geheime vnd hochwichtige sachen / letstlichen auch die Schatz Registratur vnnd Priuilegien / schrifftlichen Vrkunden vnd Documenten des Königreichs / welliche weil sie alters halber verwirrt durch einander lagen / er widerumb inn ein rechte ordnung gebracht. Nach seines Vatters absterben ist das Capitaneat zu Belsen jhme gelassen worden / vnd er bereit bey jederman in grossem ansehen vnnd authoritet gewest / deßwegen nach ableiben Königs Augusti ein grosser theil des Adels seiner meinung beygefallen / vnd wurde er neben andern mehr auß der Ritterschafft in dem namen aller Stände zu Herrn Heinrichen von Valois erwöhlten vnd außgeruffnen König in Poln / Gesandtenweiß in Franckreich geschickt. Nach dem aber wegen dises Königs plötzlichen außreissens die Poln abermals ohne ein König waren / ließ jhm der Zamoißkj inn seinen rathschlägen nichts höher noch eyferiger angelegen seyn / dann die lieb vnnd trew zu seinem Vatterlandt / daher er dann gerathen daß man die Princessin Annam König Sigmundts Jagellonis hinderlaßne Tochter auff den königklichen Thron setzen solle / vnd sich nit widersetzte daß sie Herrn Stephan Bathori zu der Ehe gegeben würde. Wellicher wie er auß Sibenbürgen in Poln kommen / so baldt er den Zamoißkj gesehen vnd sich mit jhme ersprachte / zur stundt ein sondere genad vnd neigung auff jhn geworffen / also daß er jhn / weil er sehr vil von seinem scharffsinnigen verstandt / von seiner weißheit vnnd klugheit / auch grosser geschicklichelt vnd erfarenheit in den studiis hielte / alßbaldt zum Vice Cantzler / vnd des folgenden Jars zum Großcantzler des Königreichs gemacht. Nach stillung der entpörung zu Landtskron / zog der König das Landt zu Preussen widerumb zu fridt vnd zu gehorsam zubringen / für die Statt Dantzig / vnd dieweil die Dantziger lieber kriegen dann sich zu frid geben wolten / auch vnderweilen starck außfielen / erfuhre vnd sahe er damaln daß der Zamoißkj / nit allein inn den Studien vnnd langem Rock / sonder auch inn Kriegßsachen vnnd dem Harnisch ein fürtreflicher Mann ware / dieweil er den außfallenden Burgern zubegegnen der erste / vnd von dem scharmützel zu lassen der letste gewest / auch beydes mit gueten anschlägen vnd mit der Faust das seinige rechtschaffen thate. In dem Krieg aber den die Poln mit den Moscouitern gefürt / ist sein mannheit vnd tapfferkeit erst recht an den tag kommen vnd bekandt worden. König Stephan hatte den Nicolaum Melecium zum General vber seinen hauffen gemacht / vnnd durch jhn Polotzko ritterlich erobert / weil aber das ander Jar der Melecius erkranckte vnnd das Generalat auffgeben / hat der König sein Kriegßvolck in vnderschiedliche hauffen getheilt / daruon er dem Zamoißkj bey Acht tausent zu roß vnd fueß vndergeben / der zog voran / eröffnet den weg dessen päß mit dicken Wälden / gemöß vnd pfützen beschlossen vnnd gesperrt ware / vnd bemächtigte sich des vösten Schlosses Wieliß an dem Fluß Duna gelegen / vnangesehen es mit Munition vnd besatzung nach notturfft versehen gewest. Darauff er vom König für Lucko geschickt worden / welliche starcke Vöstung / darinnen wol Zehen tausent Mann in der besatzung gelegen / er gleichsfalls in seinen gewalt gebracht. Nach disem ist er für Zauolot geruckt / vnnd hat dasselbige vöste Hauß welliches doch in einem See ligt / vnd von natur gar wol bewart ist / mit dem sturm erobert. Wie in dem dritten Jar dises Kriegs der König für Plesco gezogen / befalhe er das Generalat vber den gantzen hellen hauffen dem Zamoißkj / vnd macht jhn auff sein lebenlang zum obristen Feldthaubtman des Königreichs. Ostrou welliches an einem sollichen ort vnnd situ ligt / daß es nit leichtlich zu vbergwältigen ist / hat er sie mit accordo zuergeben genötiget. Dieweil jhn der König vor Plesco gelassen / derselbigen Statt belägerung zu continuieren / hat er dem Feindt in der grösten kälte vnnd den gantzen Winter vber auff das hefftigiste zugesetzt / jhne wann er außgefallen zum offternmal mit grossem seinem verlurst vnd schaden widerumb in die Statt gejagt / alle desselben list vnnd renck mit seinem sinnreichen verstandt fürkommen / auch den Feindt / weil er so offt geschlagen worden / vnd vnden gelegen / also geschwecht vnd verzagt gemacht / daß er geförcht es werde jhm die gantze Moscau abgetrungen werden / vnnd derwegen mit König Stephan / wie der Großcantzler nur selbst gewöllt / einen friden getroffen / durch wellichen er der Kron Poln gantz Lifflandt mit seiner geschicklichelt vnd tapfferkeit erhalten vnd zu wegen gebracht. Darauff jhn der König gar zu seinem Schwager angenommen / in dem er jhme seines verstorbnen Brueders Christoffen Fürst inn Sibenbürgen nachgelaßne Tochter Fräwlin Grieseldam zu einer Gemahelin gegeben. Der Zamoißkj hat auch mit seinem ansehlichen wol fundierten rath vnd ermahnung den König vor mänigklich am meisten bewögt / daß er in dem Königreich widerumb ein rechte Policey / Gericht vñ Regimentwesen angerichtet / inmassen er auch in dem recht: vnd vrtheilsprechen so jhme seines hohen tragenden Ambts wegen gebürt / die billichelt vnnd ware gerechtigkeit allezeit vor augen gehabt / die Stött vnd Vnderthonen von der grossen plag der vnbefügten muetwilligen rechtfertigungen erlediget / vnd mit derselbigen gueten willen vnnd einhelligung ein mehrers als sie zuuor dem König pflegten zu reichen / von jhnen herauß gebracht / dardurch er dann das einkommen des Königreichs nit wenig vermehrt. Auff absterben König Stephans / hat er all seine kräffte dahin gewendet / damit nit etwa durch einsen reichthumb vnnd gewalt die allgemeine freyheit in der wahl eines newen Königs vntergetruckt würde. Dieweil nun fast alle Stände den Printzen inn Schweden Herrn Sigmunden König Johannsen des dritten Sohn zuerkiesen geneigt waren / gab er seine stim̃ auch darzue: Deme widersetzten sich aber etliche andere / vnd verursachten einen grossen tumult vnd zerrüttlichelt / dahero die Räth vnd allgemeine Stände des Königreichs jhm befelch gaben die Statt Cracou vor der widerparthey zubeschützen / welliches er gantz mannlich verrichtet / vnnd selbige Statt folgendts dem erwöhlten König ohne schaden in seinen gewalt gelifert. Als bey Cracou ein theil des Polnischen hauffens zu ruck gertriben worden / war er die Schlacht auffzuhalten vnnd zuernewren der erste so widerumb inn den Feindt gesetzt / wellichen er von dannen hinwegk geschlagen / auch dem sein grobes Geschütz abgetrungen. Darüber gab man jhm befelch den Feinden nachzusetzen / welliches er in grosser eyl gethon / auch sie bey dem Stättlin Petschin erhaschet / allda auffs newe ein treffen geschehen / die Feindt zertrennt worden / vnd jhr Haupt in der Poln gewalt kommen. Vber ein zeit hernach vnderstuende sich der Türckische Kayser den Achmet Bassa von Techin zu einem Waiuoda in die Moldaw zusetzen / weil aber dise Nachbarschafft dem Königreich Poln beschwärlich / darzue ein solliches wider alt herkommen / auch des Fridenßartickeln vnd außtrucklichen gedingen entgegen ware / ruckte der Zamoißkj / wellicher von dem König auß rath vnd guetachten der Stände in befelch hatte / die sachen dannocht also inn der Moldaw anzugreiffen damit der Frid mit dem Türcken dardurch nit gebrochen werde / mit 6000. Mann zu roß vnd fueß inn besagte Prouintz / machte allda des gemelten Bassa vorhaben zu nichten / vnd erzeigte sich sollicher massen gegen jhme / daß derselbige vil der seinigen darüber verloren / von sich selbsten friden begert / vnd vnverrichter sachen widerumb auß der Walachey gezogen wa er herkommen ist. Nach dessen abzug der Zamoißkj den Jeremiam einen gebornen Walachen / vnd wellichen die Poln bereit zuuor zu jhrem Landtman angenommen vnnd der Pollnischen Landtafel einuerleibt / auff der Moldawer selbst begern jhnen zu einem Waiuoda gegeben vnd eingesetzt.



Heinrich Rantzon.

HEinrich Rantzon/ Herrn Johannis Rantzon Ritters/vnd Frawen Annæ von Walstorp (welliche ein Tochter gewest/ Gerhardts von Walstorp des letsten dises Namens vnd Stammens) Sohn/ ward geborn in dem Schloß Steinborch im Jar 1526. vnd ist Herr zu Bredenberg/ Rantzouisholm/ Wandesbeck/ Tustenbeck/ Nutzschaw/ Melbeck/ Redingßdorff/ Gronou/ vnd Wellingßbüttel gewest. Disem haben die Astrologi oder Gestirnseher prophezeit/ daß er wegen seines verstandts vnd geschicklicheit/ ein sehr berühmbter/ ansehlicher/ vberauß reicher/ vnd in allen sachen glückseliger Mann seyn werde. Er hat sich nit allein gleich von seiner Kindtheit an auff das studiern begeben/ sonder auch wie er schon betagt worden/ die studien höchlich geliebt/ vnd ist denselbigen nit weniger in zeit seiner getragnen hohen Ehrenämbtern/ als wann er müssig gewest/ gantz eyferig obgelegen/ insonderheit aber hat er zu der Astronomia oder betrachtung des Himmels vnnd der Stern lauff ein inbrünstige neigung vnd lust gehabt/ mit deren er sich/ wann er wegen seiner obligenden wichtigen geschäfften vnd verrichtungen müd vnd vnlustig worden/ widerumb erquickt vnd erfrischt/ darinnen er auch so grosse frucht geschafft vnnd so weyt kommen/ daß er beydes jhme selbst vnd seinen Freunden auß diser kunst zukünfftige ding vorgesagt. Ebenmässig ist er in der Artzney/ Poeterey vnd den Historien so treflich erfaren vnd geübt gewest/ daß es jhme hierinnen zu vnsern zeiten keiner vom Adel gleich gethan/ welliches die Bücher bezeugen/ die er gemacht vnd außgehn lassen: Dann er recht vnd wol darfür gehalten/ der wahre vnd rechtschaffne Adel bestehe nit in den grossen Titteln der Voreltern/ sonder in der ehr vnnd glorj so einer durch sein selbst tugendt/ geschicklicheit vnd hohen verstandt erlangt vnnd zu wegen gebracht. In seiner jugendt ist er mit Hertzog Adolphen zu Holstein an Kayser Carls des fünfften Hof siben Jar lang gewest/ vnd hat jhrer Mayt: neben dem Hertzogen von Holstein in werbung Reuter vnd Knecht/ fürnemblich aber in der belägerung vor Metz gedient/ was er nun in demselben krieg für treflicher sachen verrichtet/ ist wenig Leuten verborgen. So hat er sich bey seinem Vattern auch in dem Dietmarsischen Zug befunden/ in wellichem Krieg die zuuor vnüberwindtliche Dietmarsen vberwunden/ sich zuergeben/ vmb gnad zu bitten/ auch mit blosem Haupt vnd auff den knyen ligenden zu schweren vnnd zu huldigen gezwungen worden/ darauff der Rantzon dieselbige Prouintz vnder den König zu Dennemarck vnd die Fürsten zu Holstein getheilt. In werendem Schwedischen Krieg wurde er zu einem Gubernatorn vnd Statthalter in das Landt zu Holstein verordnet/ damit nit die Feindt etwa vnuersehens daselbsten einen einfall vnd schaden thäten. So hat er auch in Dennemarck Kriegßvolck zu roß vnd fueß wider die Schweden angenommen vnd gemustert/ vnd solches auß befelch König Friderichs des andern/ dessen Herr Vatter König Christian der vierdte jhn wenig Jar zuuor zum Haubtman der Vöstung Segeberg/ auch zu seinem Statthalter inn den Hertzogthumben Schleßwig/ Holstein vnd Dietmarsen gemacht/ welchem hochansehlichen Ambt er mit höchster genad vnd gewognen willen der benachbarten Fürsten/ wie nit weniger mit grosser lieb vnd zuneigung der Vnderthonen biß an sein absterben fürgestanden vnd abgewartet. Mit den Grafen von der Hoy/ hat er theils wegen der schuld so sie seinem Schweher zu thuen gewest/ theils daß sie seiner Haußfrawen Brüder gefangen hielten/ merckliche auffstöß vnd zwytracht gehabt/ inmassen er dann solches zu rechen/ durch den Frantzen von Halle/ Graf Josten den jüngern von der Hoy/ Bischoff Johannsen zu Münster Brüder/ dessen Fraw Mütter Königs Gustaui von Schweden leibliche Schwester war/ im Stättlin Segeberg gefäncklich ließ annemen/ welcher auch in der gefäncknuß gestorben. Dieweil er aber entschlossen war/ das Vrtheil so an dem Kays: Camergericht zu Speyr für jhn vnd wider die Grafen von der Hoy ergangen/ mit krieg vnnd gewalt noch weiter zu volziehen/ legten sich König Christian der dritte zu Dennemarck/ vnd Churfürst Augustus zu Sachsen in die sach/ vnnd machten zwischen beyden parteyen einen vertrag/ welches beschehen ist zu Vltzen im Jar 1558. Bey König Friderichen dem andern/ ist er wegen seiner in allerley gefärlichen zeiten vilfältig erzeigten trew vnd auffrichtigkeit/ in so grossen gnaden vnnd ansehen gewest/ daß nichts wichtiges oder fürnemes (darunder die Fridenßtractation zwischē den Königē zu Dennemarck/ Schweden vnd Poln/ auch der Statt Lübeck/ welche 1570. im Monat Nouembri zu Stetin abgehandelt worden/ nit das wenigste war) kundte fürfallen/ darzü er nit gezogen/ vnd vor andern geehrt vnd respectiert wurde/ welliches dann der König mit vilen andern treflichen zeugnussen/ fürnemblich aber mit disem klärlich erwisen vnd zuerkennen geben/ daß er jhn in seinen Rittersorden genommen/ vnd mit einer guldenen Ketten/ daran ein guldener Helephant mit einem Thurn auff seinem Rucken hienge/ begabt vnd verehrt. Er Rantzon hat auch manicherley ansehliche Bottschafften/ sehr hochwichtige geschäfft betreffende/ bey vnderschidlichen Potentaten mit höchstem lob verrichtet vnd abgelegt. Mit reichthumb ist er von Gott dem Allmächtigen so vberflüssig begabt worden/ daß er mit seinem einkommen manchem Fürsten/ wa nit vberlegen/ doch wol gleich sein künden/ damit ich von so vil schönen wolerbawten vnd zierlichen Schlössern/ Pallästen vnd Gütern/ so jhm sein Vatter verlassen/ nichts sage. Er hat fast zu einer zeit Kayser Carlen dem fünfften/ der Königin von Engelandt/ dem König zu Dennemarck/ item den Stötten Antorff/ Lübeck/ Dantzig vnd Hamburg etlich hundert tausent Taler gelihen. Nit weniger glückselig ist er auch an Kindern vnd Erben gewest/ deren er siben Sön vnnd fünff Töchter erzeugt/ darunder vier mit todt abgangen/ vnd königkliche Haubtleut vber Vöstungen/ Räth/ oder sonst Hofleut worden: Die Töchter hat er gewaltigen/ ansehlichen Leuten/ vnd königklichen Räthen verheyrat: Sodann hat er zwo Pyramides oder Säulen auff die Egyptische art/ eine zu Segeberg mit sambt einem Obelisco, die ander aber zu Nordou auffgebawt/ vnnd damit die räysende desto bequemlicher fortkommen künden/ nit weit von Bredenberg vber den Fluß so man den Brüderfurt nennt/ ein Brucken die 100. schritt lang ist/ von weissen Steinwerck lassen machen. Sehr vil Schlösser vnd Güter/ hat er vmb ein merckliche summa Gelts käuflich an sich gebracht/ vnd etliche von newem erbawen/ inmassen er auch schöne stattliche Palläst vnd Heuser hin vnd wider in den Stötten/ als zu Lübeck/ Jtzehou/ Segeberg/ Kilou/ Flenßburg vnd Hannouer gehabt.



Johannes Rüber Freyherr zu Bürendorff vnd Grauenwerdt.

IN Herrn Johann Rübern/der eines vralten adelichen Stammens / auch ein fürbündiger vnd gantz hertzhaffter Obrister gewest/ hat sich jederzeit ein höchstbegierliche zuneigung zu dem kriegßwesen erzeigt vnnd sehen lassen/inmassen er dann demselbigen biß in sein alter obgelegen/darinnen manicherley mühe/arbeit vnnd gefahr außgestanden/auch hohe vnd nidere befelch getragen/ biß er Obrister / vnnd endtlich General in ober Hungern worden / also daß er wegen seiner gleichsam vnüberwindtlichen mannheit allenthalb ein grosses lob vnnd ehr erlangt/auch vermittelst seiner begangnē gewaltigen thaten/seinem namen vñ gerücht in der gantzen Welt außgebreitet. Jn seiner jugendt hat er auß lust vnd begierde allerley frembder Völcker vnd Nationen sitten vnd gebräuch zu sehen vnd lernen/etliche anschliche/weite Räysen verrichtet/dann nach dem er Jtalien vnd Hispannien durchwandert / ist er in Franckreich gezogen/ allda er sich ein zeitlang vnder dem Teutschen Kriegßvolck auffgehalten/vnnd den Kriegßbrauch gelernet/ von dannen er sich in das Niderlandt vnd folgendts widerumb in Teutschlandt vnd enheimbs in Osterreich sein Vatterlandt begeben. Nach erzelten räysen/darinnen er sehr vil gesehen vnd erfaren das er jhm hernach zu nutz gemacht/ wendete er all seine gedancken zu den kriegssachen/kerete widerumb in Jtalien/ließ sich vnder Herrn Ferdinanden Gontzaga in Piemont vnnd in der Prouintz erstlich gebrauchen / vnd befande sich bey einnem: vnd vbergebung viler Stött vnd Vöstungen. Als Hertzog Moritz von Sachsen seinen zug in Hungern wider die Türcken fürname/wolte er auch mit ziehen/in dem er sich aber zu hauß darzů rüstete / verbrennt vnd beschädigte er sich vngefar mit Puluer sollichermassen/daß er nit fort kundte kommen. Nachgehendts zog er inn das Niderlandt zu Kayser Carls des fünfften hauffen/vnd that als ein Fenderich vnder Graf Philippsen von Eberstein Regiment auch das seinige bey erbawung der Stött Hedsdin/Charlomont vnd Phileppeuille in Hennegaw/bey welcher letsten er gar gefärlich geschossen/ vnd doch auß sonderer gnad Gottes ohne schaden widerumb geheilt worden. Jnn zeit wie er vnder dem Obristen Marcello Dietrich in Hungern Haubtman vber ein Fändl Knecht gewest/ hat er in dem Reich noch vier andere Fändl angenommen / die er gen Wien vnd von dannen in Zipß gefürt/vnnd haben jhm darzů die Landtstend in Osterreich von denen er die bezalung gehabt/noch ein Fahnen Reuter vnderhalten / die man gen Raab in die besatzung gelegt. Jn der ernstlichen Schlacht welche damals fürgangen/als Ertzhertzog Ferdinand zu Osterreich die Vöstung Siget/so der Ali Bassa von Ofen belägert/entsetzt/hat er gantz mannlich vnd vnverzagt gestritten. Nach dem man aber dasselbe Kriegßvolck widerumb lauffen lassen / vnnd seinen Fahnen Reutter abermals in Raab gelegt / begab er sich auffs newe zu König Philippsen in das Niderlandt/allda jhre Mayt:jhn wider die Frantzosen mit drey Compagnien Reuter in bestallung genommen/mit wellichen er zu der bey Greuelingen erhaltner Victorj nit wenig geholffen. Dieweil er sich nun bey so vil zügen/schlachten vnd stürmen befunden/allezeit ritterlich vnd wol verhalten/ auch dahero sein lob vnd rühm bey Kayser Maximilian dem andern erschollen/ haben jhr Kays: Mayt: jhn durch einen eignen Currier auß dem Niderlandt erfordert ein stattliche anzal Pferdt inn Hungern zufüren / weil er aber zu spat angelangt / jhme biß man seiner fermer bedörfft / ein Wartgelt verordnet. Gleich wie bey Kaysers Ferdinanden / also ist er auch bey erst höchstgedachtes Kaysers Maximiliani Krönung / vnnd damals Hartschier Haubtmann gewest. Wie er nun von jhrer Mayestat mit einem Fahnen Reuter gen Raab geschickt worden / hat er bey Tottis einen starcken hauffen Türcken angetroffen / vnd auß denselben sehr vil nidergehawt vnd gefangen. Als die Türcken Erdeud belägert/haben mehrhöchstgedachte Kays: Mayt: auff begern des von Schwendi den Rüber mit vier Fahnen Reuter zu jhm abgefertiget/wellichen gedachter von Schwendi mit gůtheissen vnd bewilligung aller Obristen/Rittmeister, Haubtleut vnd Befelchshaber zum general Feldtmarschalten des gantzen hellen hauffens gesetzt vnd verordnet. Nachdem nun die Kays: Mayt:jhn hierzů bestättigt/vnd das Christliche Kriegßvolck jenseit der Teyß lage darüber ein Brucken geschlagen war / ruckt er mit willen vnd erlaubnuß des von Schwendi mit acht Fahnen Reuter auff die Türcken zu/ die jhr Läger bey dem Wasser Samosch hatten/ stieß auff die jhenige welche die vnsern/ so auff die füterung gezogen/ nidergehawt/setzte in sie/vnd jagte sie gar biß in jhr Läger/ in dem er nun mit den seinigen vnder den fliehendē Türcken vermischt war/befande er sich in mercklicher gefar/vnd dises vmb so vil mehr / weil die Türcken sehr starck herauß gefallen vñ auff jhn getrungen/in meinung jhn sambt seinen Reutern in die flucht zubringen/zu zertrennen vnnd auffzuarbeiten: Er aber hielt jhren gewalt vnerschrocken vnd tapffer auff, kämpfft auch ohn vnderlaß ritterlich mit jhnen/ so lang biß jhn die Nacht vnd ein Regen auß diser gefar erledigt. Den von Schwendi/ der ein Vöstung vnd Schloß des Feindts nach dem andern/ sonderlich aber Muntgatsch belägerte/ beschosse vnd eroberte/ist er treflich nutz vnd hilflich gewest. Vnder anderm wurde er von offtgemeltem von Schwendi mit 3000. Pferden die Statt Bania so Johann Sigmund Furst in Sibenbürgen belägert hatte vnnd hefftig beschosse / zu entsetzen abgefertigt, dahin er doch/weil er wegen mangel einer Schiff brucken vber das Wasser so jhm inn dem weg ware/so eylendts wie es die notturfft erfordert nit kommen kundte/zu rechter zeit nit angelangt/also daß sich der Feindt desselbigen orts bemächtiget:nichts desto weniger so baldt jhm immer vber das Wasser zusetzen möglich gewest / zoge er dem Feindt vnder augen / den er mit seiner vnversehnen ankunfft erschreckt/die Statt widerumb erobert / vnd weil in dem Schloß das Puluer angangen dardurch jhrer vil auß der besatzung das Leben gelassen/die vbrigen erwürgt/ vnd also die Burger allda jhrer Kays: Mayt: widerumb schwören vnnd huldigen machen. Neben Graf Ecken von Salm vnd Graf Georgen von Helffenstein/hat er Palota/weil die Turcken so selbigen Platz belägert jhrer nit warten dorfften/sonder daruon flohen/in der Kays: Mayt: gewalt erhalten / auch darauff Vesprin vnnd Tottis widerumb erobert. Nit weniger ist er auch neben besagtem Grafen von Salm mit 25. Fahnen Teutscher Reuter den Türcken so sich bey Stůlweissenburg gelägert/ vnerschrocken vnder die augen gezogen. Vnd nachdem der von Schwendi das Generalat in Ober Hungern auffgeben, hat Kayser Maximilian den Rüber an seine stell verordnet / wellichem hochwichtigen befelch er mit sollichem verstandt/ fürsichtigkeit vnd klůgheit vorgestanden/daß weder jhre Mayt: noch das Landt einichen schaden gelitten/noch jemandt sich ab der Soldaten Jnsolentz vnd můtwillen beklagt/dieweil er so wol zu erhaltung gůtes Regiments vnd gemeiner rühe/als zu auffhalt: vnd hindertreibung der Türcken einbruchs/auch des Sibenbürgers vnd etlicher Hungarischer Herren heimblicher falscher practicken vnd verrätherey / alle notwendige gegenwöhr vnd vnderbawung angestellt. Endtlich ist er in tragung gemelts Generalats von dem vnsäglichen schmertzen des Podagrams angegriffen vnnd hingerichtet/von jhm aber seyn den Nachkömlingen nit wenig Exempel der waren heroischen tugendt vnd kriegßkündigkeit zur nachfolg hinderlassen worden.



Christoff Freyherr von Teuffenbach.

VNder den fürtreflichen namhafften Kriegßhelden die zu disen vnsern zeiten jhrer tapfferkeit / vnd zumal wider die Türcken ansehlicher gewaltiger verrichtungen halber / berühmbt vnd in grossem thuen gewest / hat billich auch Herr Christoff von Teuffenbach eines stattlichen adelichen herkommens / sein gebürendes ort vnd platz. In der jugendt ist er dem studieren obgelegen / vnd wie er mannbar worden / durch maniche Länder vnd Nationen zu disem ende geräyset / damit er beydes zu politischen vnd kriegssachen wol qualificiert / geschickt vnd tauglich werde / inmassen er auch in vnderschidlichen Kriegßzügen ein solliche tapfferkeit vnd mannheit erzeigt / daß jhne als er widerumb zu hauß kommen / Kayser Ferdinand / Kayser Maximilian der ander / vnnd sonderlich die jetzt regierende Kays: Mayt: Rudolphus der ander zu einem Kriegßrath vnnd in manicherley hohen Kriegßbefelchen gebraucht. Als er im Jar 1565. vnder Herren Lazaro von Schwendi kayserlichen General in ober Hungern Rittmeister vber ein Fahnen Teutscher Reutter war / vnnd das Läger zwischen den zweyen Wassern Theyß vnd Samosch hatte / schluege er den Ali Beeg von Lippa so jhn vberfallen / sambt allen den seinigen auff das Haubt. Im Jar Tausent fünffhundert sibenvndsechtzig schickt Kayser Maximilian der ander jhn neben andern jhrer Mayt: Obristen zu der Gottischen belägerung / vnd nach dem selbige Statt sambt dem Schloß Grimmenstein eingenommen / auch die Achter so darinnen gewest / gerichtet worden / gaben jhre Maiestat gemelten von Teuffenbach / welcher seines verstandts / tapfferkeit / fleiß vnd geschicklichkeit wegen bereit ein grosse reputation vnd ansehen erlangt / dem Verantio Bischoffen zu Erlaw als einen Collegam oder Mitgeselln zu / welche beyde jhr Mayt: auß dem Landtag zu Preßburg zum Türckischen Sultan Selym dem andern gen Constantinopel Gesandtenweiß abgeordnet / innmassen sie im Jar 1567. zu Adrianopel einen achtjärigen fridens anstandt getroffen. Nach tödtlichem abgang vorgedachtes Herren von Schwendi vnd des Ruebers / ist der Herr von Teuffenbach General in Ober Hungern worden. Auß deme aber so er inn tragung dises ansehlichen Befelchs lob: vnnd gedenckwürdiges verrichtet / will ich allein das fürnembste vnd was nächst vor seinem absterben beschehen / erzehlen. Im Jahr Tausent fünffhundert dreyvndneuntzig hat er bey Caschaw seinen hauffen versamblet / von dannen auß seinen zug auff Sabatka genommen / welliches der enden vnder allen andern vestestes Schloß er belägert / an dreyen orten hefftig beschossen / darauff mit dem Sturm erobert / vnnd alle Türcken so darinnen gewest nidergehawt / durch welliche Victorj dieselbe Gegendt herumb vor des Feindts straiffen / rauben vnd brennen versichert worden. Nach disem ist er von dannen in grosser eyl für die vöste Statt vnnd Schloß Vileck geruckt / vnnd hat gleich des andern tags nach seiner ankunfft die Mauren vnd Porten mit allem ernst vnnd ohne vnderlaß beschossen. Der Sanssiackbeeg daselbsten / weil er gesehen daß er den Christen zu schwach gewest / begabe sich bey nächtlicher weil heimblich auß Vileck zu den benachbarten Türcken / denen er der vnsern ankunfft / vnnd wie starck sie seyen / auch wellicher gestalt sie zu vberfallen vnnd zu schlagen möchten seyn / seine meinung angezeigt. Der Bassa zu Temeßwar sambt den Sanssiackbeegen zu Jula vnnd Hattwan vnderstunden sich Vileck zuentsetzen / brachten bey Achtzehen Tausent zu roß vnnd fueß beneben allerley Munition / Kriegßrüstung vnd vilem Geschütz zusamen / ruckten darmit auff die Christen zu / vnnd liessen sich bey zweyen meilen von Vileck nider. Der von Teuffenbach / so dessen kundtschafft gehabt / lase den besten kern von seinem Volck auß / erforderte darzue die nächstgelegne Gränitzer / vnd zog dem Feindt entgegen: So baldt er nun denselbigen angetroffen / vnd mit grossem ernst in jhn gesetzt / wurden die Türcken in dem ersten angriff zertrennt vnd flüchtig gemacht / auch deren in werendem schlagen vnd inn der flucht / Sechs tausent erlegt vnd erwürgt / vnder wellichen der Bassa von Temeßwar vnd der Sanssiackbeeg von Vileck sambt vilen andern fürnemen Türcken todt auff der Walstatt gefunden worden. Darauff der von Teuffenbach Vileck noch vil hefftiger dann zuuor belägert / vnd drey Trommeter geschickt den belägerten gnad anzubieten vnnd die Vöstung auffzufordern / weil aber die Türcken die offerierte genad nit annemmen / noch sich auffgeben wöllen / hat er die Mauren vnd Pasteyen mit vnauffhörlichem schiessen darnider gefellt / vnnd also ein so grosse brechis oder Loch mit dem Geschütz gemacht / daß er den Viervndzwaintzigisten Nouembris erstlich die Vorstatt / vnnd folgendts die Statt in einem sturm erobert / nit weniger auch sich eben desselben tags des ausseren Schlosses darinnen der Sanssiackbeeg sein Wonung gehabt / bemächtiget. Den Sibenvndzwaintzigisten Nouembris ist das innere Schloß belägert / vnd des folgenden tags durch accordo eingenommen worden. So baldt der von Teuffenbach mit den seinigen hinein kommen / ist er auff die Knye nidergefallen / vnd hat Gott dem Allmächtigen von dem allein der Sieg vnd alles guets herkombt / demütigklich danckgesagt / daß er jhn die Feindt schlagen vnnd zertrennen / einen so vösten / fürnemmen Platz der Christenheit zum besten widerumb erobern / vnnd so vil tausent Christlicher Seelen von der Türckischen tyranney erledigen lassen. Nach dem er was nidergeschossen vnd zerfallen war widerumb auffgebawt vnd gebessert / ruckte er mit seinem beyhabendem Kriegßvolck in Zwaintzig Tausent starck zu roß vnd fueß auff Sodoch / weil er aber vnder wegens kundtschafft bekommen / daß die Türcken zu Dum vnd Hameck selbige Häuser auß forcht verlassen / liesse er sie durch etliche Fändl Knecht vnnd Compagnien Reuter einnemmen / er aber ist mit dem mächtigen hauffen für Setschin kommen. So baldt nun die Türcken so darinnen in der besatzung gelegen / seiner ansichtig worden / haben sie das Schloß mit Puluer zersprengt vnd sich mit der flucht saluiert / deßwegen der von Teuffenbach zu Setschin notturfftige besatzung gelassen / vnd dem Sieg nachhengende für Plawenstein gezogen / die Türcken aber darinnen haben das Hertz verloren / das Stättlin mit Fewr angesteckt / vnd bey nächtlicher weil die flucht genommen: Wellichem exempel die zu Saleck / Dregel vnd Palancka gleichsfals nachgefolgt: Selbige ort hat der von Teuffenbach mit besatzung vnd beuöstigung versehen / vnd nach erstgehörten glücklichen verrichtungen im Jar 1594. Hatuan belägert. Die belägerten begerten hilff an den Bassa zu Ofen / der alßbaldt einen hauffen Zehen tausent starck alles außerleßnes Volck zu jhrer entsatzung abgefertiget. Dise Türcken lägerten sich jenseit eines Wassers stracks gegen den vnsern vber / in meinung zu jhrer gelegenheit vber den Fluß zu setzen die vnsern von fern anzugreiffen / vnd den belägerten zu hilff zu kommen. Wie aber dem von Teuffenbach diser jhr anschlag verkundtschafft worden / ist er jhnen in völliger Schlachtordnung vnder augen / vnd zwar mit grosser difficultet vber das Wasser gezogen / so baldt er aber dem Feindt genahet / ließ er alles Geschütz vnder jhn abgehn / vnd weil er vermerckt / daß die Türcken dardurch in ein vnordnung gerathen / setzte er gantz mannlich in sie / vnnd wurde ein zeitlang von beyden hauffen vnverzaagt gestritten. Endtlichen bliben die besten von den Türcken auff dem platz / vnnd gaben sich die andere in die flucht / denen der von Teuffenbach mit Sechs tausent / theils Teutschen / theils Hungern nachgesetzt / vnnd so vil er jhrer auff dem weg nach Ofen zuereylen künden / nidergehawt / auch alles der Feindt Geschütz / sambt Sibenzehen Fahnen / wie nit weniger das Schloß Jasparin / so die Türcken auß schrecken verlassen / erobert. Sein letste Heldenthat ist gewest / als er in der Schlacht vor Erlaw sein fürtreffliche mannheit vnnd tapfferkeit erzeigt vnd sehen lassen. Darauff er sich / weil er eines hocherlebten alters / vnd von der in Kriegßsachen vnd Feldtzügen grosser / manigfaltiger außgestandner mühe vnd arbeit gar außgemerckelt / müd vnnd schwach ware / zu rueh gethan / biß letstlich der Todt zugleich seines Generalats vnd Lebens ein end gemacht.



Jost Joseph Graf zum Thurn.

JOst Joseph Graf zum Thurn / Anthonij Grafens vnnd Herrens zum Thurn / vnd Annæ Freyin von Hohenfeldt Sohn / Graf zu Waldtsachsen / Freyherr zum heiligen Creutz / Erblandt Hofmeister in Crain vnd der Windischen Marck / auch Erbmarschalt der Fürstlichen Grafschafft Görtz / ist in dem Jahr Tausent Fünffhundert Dreyvnddreissig geboren / vnnd als er das eilffte Jar seines alters erreicht / von seinem Herrn Vatter an Kayser Carls des fünfften Hof geschickt worden / daselbsten er siben Jar Edelknab gewest / vnd nach dem man jhn außgemustert / hat er in dem Tausent Fünffhundert Einvndfünfftzigisten Jar / vnder Herrn Hansen Vngnad der Obrister inn der Windischen Marck war / seinen ersten zug zu Roß gethon. Als der Vngnad seinen Befelch auffgeben / ist diser Graf zum Thurn vber Achtzig Pferd zum Rittmeister gemacht / vnnd jhme die Vöstung zum heiligen Creutz auff der Sclauonischen Gränitz anvertrawt worden / die er dann wider der Türcken streiffen vnd anlauff Drey gantzer Jar lang gantz mannlich vnd tapffer beschützt vnd auffgehalten. Wie im Jar Tausent Fünffhundert Sechsvndfünfftzig Ertzhertzog Ferdinand Kaysers Ferdinanden des ersten Sohn / auß befelch seines Herrn Vattern mit einem Kriegßheer in Hungern zoge / verfügte sich diser Grafe vom Thurn auch zu demselbigen hauffen / vnd verhielte sich in disem zug so ritterlich vnd tapffer / daß jhme folgendts vnder Herrn Hansen von Lenkouitsch / der dem Vngnaden succediert / ein Reuterfahnen geben worden. Er hat auch inn seinen wolthaten nit nachgelassen / sonder offt vnd vilmals in des Türcken Landt gestreifft / jhn sein fürnemmen gebrochen / denselbigen auch bißweilen in ein schandtliche flucht getriben. Dieweil aber grosse vnd fürtrefliche thaten / auch grosser belohnungen wirdig seyn / ist jhme der obriste Befelch vber alles Kriegßvolck zu roß vnd fueß in Crain auffgetragen / vnnd dasselbige von jhme wider die Türcken gefürt worden / wie er sich dann bey der gedenckwürdigen Schlacht / da der Feindt Vier Tausent / nur von Dreyhunderten der seinigen geschlagen worden / in der Person befunden. Vnnd wiewol er von den Feinden / als er jhrem streiffen inn Crain zu wehren außgezogen / etlich mal schaden gelitten / hat er darumb den muet nit verloren / sonder den Hustreph Sangiack / der mit einem grossen hauffen inn die Crabatische Gränitz gefallen / vnder dem Schloß Nouigrad zertrennt / vnd mit seiner eignen Handt lebendig gefangen / wellicher jhm hernach Zwaintzig tausent Ducaten vnd Zehen wolgebutzter Pferd für sein Rantzon im Jar Tausent fünffhundert sechs vndsechtzig bezalt: Eben in erstbesagtem Jar vnd in dem Monat Decembri wurde der Graf vom Thurn von Kayser Maximilian dem andern zu Ritter geschlagen / vnd jhm ein guldene Ketten verehrt / auch des folgenden Jars der obriste Befelch zu Zeng in Dalmatia anvertrawt / wellichem er biß auff das Sibentzigiste Jar vorgestanden. Damals wurde er daselbst abgefordert / vnd zum Obristen vber die Iscocken gesetzt. Der Bauren auffrühr in dem Gurckfeldischen Gepiet / hat er gestillt vnd außgetilgt / auch derselbigen Fünfftausent nur mit Fünffhundert Soldaten zertrennt vnd geschlagen. Dieweil nun beyde Kayser Maximilian vnd Rudolph sein grosse tapfferkeit vnd kriegßkündigkeit erfaren / haben sie jhn zu jhrem Kriegßrath gemacht / Ertzhertzog Carl aber / zum general Obristen der Crabatischen / Sclauonischen vnd Mörgränitzen erkieset. Im Jar Tausent Fünffhundert Viervndachtzig hat er einen Türckischen hauffen so vber Zehen Tausent starck war / nur mit Zwey Tausent der vnserigen bey Schlunina erlegt vnd biß auff das Haubt geschlagen / ein stattliche reiche Beut bekommen / Dreyhundert gefangener Christen erlediget / vnd also vil treflicher sachen ritterlich vnnd glücklich verrichtet / derenthalben er ein beschützer vnnd beschirmer des Vatterlandts / Ertzhertzog Carls vnd der Christen die in denen orten wohnten da er mit seinem Kriegßvolck ware / hilff vnd entsetzung / der Türcken schrecken / vnnd der Kriegßleut Vatter / mit warheit genennt werden mögen. Letstlichen ist er auch der Kayserlichen Mayestat vnd Ertzhertzog Carls Gesandter vnnd Commissari bey den Venedigern gewest / vnd im 1589. Jar zu Zeng gestorben.



Astor Baleonius.

DAs Geschlecht der Baglioni (wie man es Italianisch nennt) welliches so wol der fürtreflichen Kriegßleut halber so darauß entsprossen/ als seines Adels vnd ansehens wegen / hochberümbt ist / hat vnder andern Helden / auch disen Astor auff die Welt gegeben / der beydes daß er sein gantzes Leben rühmlich vnd loblich zugebracht / vnd den tod für gemeine Christenheit ritterlich vberstanden / sehr namhafft vnd vberal bekandt ist. Sein Vatter war Gentilis Baleonius, welcher auß der vrsach daß seine Brüder alle keine mannliche Erben hatten / auff erlangte Dispensation des Bapsts das Bistumb zu Orvieto auffgeben/vñ sich mit der Iullia Vitellia verehlichet / auß deren er sehr vil Kinder erzeugt / vnd also sein Geschlecht / so zu grundt gehen wolte / vnd allein an jhme der schon ein Sechtzigjäriger Mann war / noch hienge / erhalten vnd fortgepflantzt. Wie diser Astor noch ein Knab ware / hat er seinen ersten zug vnder Octauio Farnesio Hertzogen zu Parma / vnd dem Vitellio seinem Vettern / vor Pest inn Hungern wider die Türcken gethan / vnd in den 14. Monaten so er daselbsten verharrt / durch sein wolverhalten vñ fleiß bey dem Cardinal Ioanne Angelo de Medicis des Bapsts Nuncio, solche gnad vnd gunst erlangt / daß er auff desselbigen fürbitt vnd berühmen bey dem Bapst / auch folgendes jhrer Heiligk: vnderhandlung vnd Intercession bey Hertzogen Cosmo in Toscana, in seiner Voreltern Güter vnd Herschafften im Perusiner Gepiet gelegen / darauß sie langst zuvor vertriben waren / mit allen gnaden widerumb eingesetzt worden. Eben dises lob seiner fürtreflichen tugendt vnd mannheit / vnd jedermänigklichs neigung vnd gueten willen gegen jhme / hat er schier allenthalben / vnd insonderheit bey dem Cardinal Farnesio des Bapsts Gesandten im Schmalkaldischen Krieg erlangt. Damalen war er erst 19. Jar alt / sein gemüt aber vbertraffe das alter bey weytem / vnd verachtete nit allein alle gefahr, sonder kundte auch in dem wenigisten kein schmach oder vnbillicheit gedulden / vnd brachte gleich wie die edle Bäum vnd Pflantzen / die frücht seiner vnbezwinglichen hertzhafftigkeit / wiewol etwas frue / jedoch gantz zeitig vnd volkommen herfür : Innmassen solliches ein Haubtman / vnd sonsten ein Reuter von Sulmona gebürtig / wol innen worden : Dann ob er wol von dem Pferd gerennt / vnnd mit der Lantzen in ein Seyten hart verwundet ware / hat er doch den Haubtman der jhn vberlauffen / mannlich vnd tapffer zu ruck getriben / gegen dem andern aber der jhme mit schmälichen worten vberlästig war / so gar auch in gegenwertigkeit des Cardinals Farnesii, mit dem Schwert gantz hertzhafft vnnd frewdig sein ehr beschützt : Wie muetig vnd frisch er aber in schlachten vnd scharmützlen in den Feindt gesetzt / ist auß gesagtem leichtlich zuermessen. Daher dann Bapst Paulus der dritte / jhne als er widerumb auß Hungern in Italien kommen / seiner grossen tugendt vnd mannheit halber hoch geliebt / vnd zum Gubernator der Statt Rom gemacht. Nit weniger hat auch das gantze Collegium der Cardinäl / gleiche affection eben diser vrsach halben gegen jhme gefast / vnd jhn allein würdig geachtet / daß sie jhm vnd seiner trew / wachtsamkeit vnd fleiß / so lang biß auff den verstorbnen Bapst Paulum ein anderer erwöhlt wurde / sich selbst vnd also zu reden der gantzen Christenheit heil / wolfart / frid vnnd rueh / in dem vertrawt / dieweil sie jhm die Engelßburg zuverwaren vnd zubeschützen anbefolchen. Daß ich aber weitläuffig erzelen solle was er in Italien vnnd anderstwo für namhaffte sachen vnnd thaten begangen / leydet weder die kürtze vnsers vorhabens / dieweil ich solliches auff ein Blat nit bringen kan / vnd ich habe auch / weil ich sein letste loblichiste gedenckwürdige verrichtung zuerzehlen eyle / nit zeit darzue. Er hat zwar alle die jhenige zeit vber / da er vnder Kayser Carls des fünfften Fahnen in Affrica glücklich gekriegt / vnd in Italia zu Bergomo / Padua / Verona vnd andern Venedigischen Stetten da er gubernirt, herrliche proben seiner großmütigkeit / tapfferkeit vnd kriegßerfarenheit erzeigt. Darauff jhm auch das Glück so wol gewöllt / daß der hochverständige Rath zu Venedig allein jhne / als der mit allen qualiteten so in einem Kriegßhaubt erfordert werden / zu genügen begabt vnd versehen war / erkieset / Damit er seine Person vnd seine vnbezwingliche tapfferkeit des Türckischen Tyrannen Selym des andern / der damalen die Insel Cypern vberfallen / grausamen schröcklichen wüten vnd toben widersetzte. Wie nun der Astor in besagte Insel zu einem Gubernatorn geschickt worden / hat er alles so einem fleissigen / wachtsamen vnd verständigen General gebürt vnd zusteht / volkommen vnd angelegenlich erfüllt vnd fürgenommen / vnd insonderheit das Kriegßvolck so er nach gehaltener musterung in dem gantzen Königreich zu hauff gebracht / damit es nit müssig sey vnd sich verlige / embsigklich geübt vnd abgerichtet. In die Haubtstatt Nicosia, auß deren er alle frembde / vnd fürnemblich die vnglaubige vertriben / legte er ein Besatzung von 3000. Soldaten / vnd theilte die Inwohner in Zwölff hauffen oder Fändln / versahe auch sonsten alles nach notturfft. Was kundte aber eines sollichen mächtigen Feindts gewalt widerstehen? Die Statt Nicosia wurde von des Feindts gewaltigen vnzehlichen hauffen auffs härtest belägert / gestürmet / vnd (ob sie wol nit lang darvor kein frembde besatzung einlassen wöllen / vnd vermeint sie seye zum widerstandt für sich selbsten starck genueg) so hefftig benötiget / daß es mit jhr auff das eusseriste kommen / vnd sie alle hoffnung jhrer errettung allein auff des Baleonii gegenwertigkeit gestellt / innmassen sie jhn dann daß er zu jhnen komme / durch einen Haubtman namens Columbanum, zum höchsten bitten vnd ermahnen lassen. Weil aber Marcus Antonius Bragadinus wol gewüßt daß den Nicosianern nit mehr zu helffen war / ist er der meinung gewest man solle den Baleonium zu Famagusta behalten / vnd keines wegs hinwegk lassen / damit nit beydes dieselbige Statt als ein Aug vnd Schlüssel des gantzen Königreichs / vnd dann auch das noch gantze vnd frische Christliche Kriegßheer / jhres general Obristen beraubt / derselbige vergeblich in gefahr gesetzt / ja so gar gleichsam muetwillig verrathen vnd in des Feindts händt gegeben würde. Jedoch erbarmete sich der Baleonius vber die Nicosianer / vnd nam jhm gäntzlich für verkleidet vnd vnbekandt dahin zu ziehen / vnd den Bragadinum diß orts zubetriegen : Inn dem er es aber also zu werck ziehen wolte / ist er von dem Volck vnd Kriegßleuten erkandt vnd auffgehalten worden / dann sie schryen einhälligklich. sie wolten jhme eintweder alle nachfolgen / oder jhren General vnd Vatter bey jhnen behalten / auch keines wegs gestatten daß er ohne sie dem Feindt auff die Fleischbanck geopffert werde. Derwegen ist er zu Famagusta verbliben / vnd endelich entschlossen gewest / neben dem Bragadino sich biß auff den letsten athem zu wöhren / Selbige belägerung ist wegen daß der Feindt mit höchstem grimmen sein eusseristes gethan / die härtiste vnnd ernstlicheste gewest / daruon man zu vnserer zeit zu sagen weiß / vnd wurde von beyden theilen so wol mit gewalt / als sinnreichen erfindungen / auffs hefftigist / aber auff anfüren des Baleonii von den belägerten am meisten gestritten : Jedoch hat sie dem vnerforschlichen willen Gottes nach / disen trawrigen außgang genommen / daß nach dem die Mauren mit anhäbigem schiessen auß Sibentzig grossen Stucken allenthalben gefällt / auch zu sambt andern Victualien / so gar die Hundt vnd Katzen auffgezehrt waren / vnnd die belägerte sich je länger nit mehr halten künden / sie sich / wiewol der Baleonius hefftig darwider gewest / dem alten trewlosen Hundt Mustapha Bassa / dessen Kriegßvolck sie bereit in die Sechsvndzwaintzig mal sieghafft von jhren Mauren abgeschlagen hatten / mit sollichem geding ergeben / daß sie jhr Leben vnd Guet behalten solten : Sie seyn aber auß des Mustaphæ tyrannischen wüterischen befelch / innmassen solliches der Bragadinus nur gar zu war vorgesagt / verrätherischer weiß alle zu stucken gehawen worden. Als nun der Baleonius dem Mustapha sein trewbrichigkeit / die er wider sein eigne Handt vnd versprechen begieng / fürwarff / wurd jhme von einem Türcken der Kopff abgehawen / der Bragadinus aber lebendig geschunden : Vnd hat also diser schelmischer alter Hundt mit solchen fürtreflichen Schlachtopffern / so vilen Türcken so in diser belägerung das Leben gelassen (dann deren nur inner Zehen tagen vber Dreissig Tausent vmbkommen) ein Seelgerät vnnd Todtenopffer halten wöllen.



Ferdinand Graf zu Nogarol.

DJsen Grafen Ferdinanden zu Nogarol / Herrn zu Altspaur vnd Ernspurg / hat Graf Leonhard von Nogarol Kaysers Ferdinanden Rath / Camerer vnd Haubtman zu Triest / auß seiner Gemahelin Vrsula Derspi zu Zerdahel eines fürnemen Geschlechts inn Hungern erzeugt. Nach dem er der Kayserin vnder jhren Edelknaben gedient / vnd das Achtzehende Jar erreicht / wurde er außgemustert / vnd begabe sich das erste mal inn den Krieg vnder den schwartzen Reutern / befande sich bey eroberung der Schlösser Scharost / Satuar / vnd Otsched / vnd hielte sich so wol / daß er zum Reuterfänderich gemacht / folgends aber gar Rittmeister wurde: Wie er dann König Philippsen zu Hispannien Dreyhundert Pferd zugefürt / vnd ein zeitlang vnder dem Hertzogen von Alba inn den Niderlanden gedienet hat. Von dannen ist er König Heinrichen in Franckreich zugezogen / vnnd mit gleicher anzal Pferd inn seiner bestallung gewest. Als er widerumb auß Franckreich inn Teutschlandt kommen / hat jhne Kayser Maximilian der ander vnder seine Camerer angenommen. Nit lang darauff ist er gen Malta / inn Spannien vnd Portugal gezogen / vnnd in einem jedern derselben Länder ein weil verbliben. Jnn dem Jar Tausent Fünffhundert Achtvndsibentzig / wurde er Obrister zu Sackmar vnnd der gantzen Gegendt jenseyt der Theyß / beneben zu Herren Hansen Ruebers general Obristen in Ober Hungern Leutenant / so wol inn seiner gegenwertigkeit als abwesenheit verordnet: Wie auch der Herr Rueber im Jar Tausent Fünffhundert vnd Achtzig gestorben / ist er jhme inn seinem Befelch nachgefolgt / dem er biß zum Tausent Fünffhundert Achtvndachtzigisten Jar aneinander vorgestanden / da er sich auß Hungern vnnd zu rueh begeben / auch mit Fräwlin Anna von Harrach / vnd Mariæ Salome gebornen Gräfin zu Hochen Zollern Tochter verheyrat / vnnd die Hochzeit zu Wien gehalten / hat aber nit lang darnach gelebt / sonder ist inn dem Tausent Fünffhundert Neuntzigisten Jahr auß disem Jammerthal abgeschiden / vnnd in S. Dorothæen Kirchen zur Erden bestattet worden.



Chriſtoph Mondragon.

DJſen Chriſtophen Mondragon, der in Spannien zu Medina del campo von gar ſchlechten Eltern erzeuget worden / hat allein ſein fürtrefliche tugendt vnd mannheit / inn diſe lobliche Geſellſchafft ſo viler gewaltigen Fürſten vnd Helden geſetzt zu werden wirdig gemacht. Dann wie er kaum mannbar worden / hat er ſich vnder dem ſieghafften Fahnen des ſchwartzen Adlers / erſtlich in Jtalien / vnnd hernach bey einnemmung des Künigreichs Thuniß gebrauchen laſſen / daſelbſten jhme dann wegen ſeines tapffern wolverhaltens von dem general Feldthauptmann dem Marckgrafen von Guaſt die Beſoldung zum erſten mal gebeſſert worden. Folgendts iſt er in dem Schmalkaldiſchen Krieg vnder des Hertzogen von Alba Regiment Fenderich / vnnd bey der Schlacht darinnen der Chůrfürſt zu Sachſen gefangen worden / gegenwertig geweſt. Nach dem abzug vor Metz begabe er ſich in das Niderlandt / vnd wie er nach eroberung der Vöſtung Heßdin für den Kayſer / kundtſchafft gehabt daß Tauſent Frantzöſiſcher Pferd in dem Landt vmb die Statt Duay / in wellicher er mit den ſeinen in der beſatzung lage / herumb ſtreifften / griffe er ſie nur mit Fünffhunderten zu roß an / thate groſſen ſchaden vnder jhnen / nam jhnen die zuſamen geraffte Beut widerumb ab / vnd trib ſie zu ruck. Vber etliche zeit hernach hat er mit ſeinem Regiment ſo er in dem Stifft Lüttich geworben / die Statt Leuen / welliche der Printz von Vranien angeſprengt / von gefar erledigt. Wie erſtgemelter Printz von Vranien / die Statt Gouden inn Seelandt allenthalb härtigklich belägert / man auch / weil auff dem Meer der Feindt alle Päß inn hatte / vnd zu Landt wegen des Geſümpffs vnd Moraß nit darzů zukommen war / dieſelbige zu ſuccurieren gleichſam für vnmüglich hielte / hat ſich doch der Mondragon mit ſeinen Wallonen vnd Teutſchen / auch etlichen Spanniern durch denſelbigen langen möſigen vnd tieffen weg vnglaublicher weiß / nur in Fünff ſtunden mannlich vnd glücklich hindurch gearbeitet / der Feindt / die ſich deſſen in dem wenigiſten nit beſorgten / 3000. erlegt / die andere in die flucht geiagt / auch alle jhr Geſchütz vnd Munition erobert. Als nach der ſchlacht auff der See bey Alckmar / in wellicher die Königiſchen den kürtzern gezogen / die Feindt durch heimblichen auffſatz ſich vmb Mittelburg annamen / vnd wenig gefält daß ſie die Statt erſtigen / iſt Mondragon / der Obriſter darinnen war / eben zu rechter zeit darzů kommen / durch dene ſie glücklichen widerumb abgeſchlagen worden / Weil er aber durch ein lange vnd beharrliche belägerung / höchſten mangel an Prouiant gelitten / hat er die Statt letſtlich dem Printzen von Vranien auffgeben müſſen. Damals aber wie Ludwig vnnd Heinrich die Grafen von Naſſaw Gebrüder / ſambt Pfaltzgraf Chriſtoffen erſtlich zu ruck getriben / vnd hernach auff der Muckerheiden in einer ſehr ernſtlichen Schlacht / mit dem gröſten theil jhres Volcks / auch den fürnembſten jhrer Obriſten / Haubtleut vnd Adels erſchlagen wurden / beneben dem Sancio d' Auila ein namhaffte Victori erhalten. Die Seeländer / ſo ſich auff die tieffe der vmb ſich her ligenden Pfützen / Moraß vnd Gräben verlieſſen / vnd gar ſicher zu ſeyn vermeinten / hat er mit wunderbarlicher hurtigkeit vnd geſchwindigkeit betrogen / dann er ſein Volck vber ein Arm des Mörs / vnd durch S. Annen vñ Philippen Jnſel / welches man nit gedacht daß es jhm gerathen ſolte / one Schiff in das Landt von Dorlen hinüber gebracht / alßbald die Schantz Bommene / weil ſich die Soldaten deſſen nit verſehen / erobert / ſein Läger an dem geſtad des Meers da es ab vnnd zu laufft / für Zürichſee geſchlagen / den gantzen Winter vber zu gleich mit deſſelbigen grewlichen kälte vnd vngewitter / vnd mit dem Feind in höchſter gedult / vnnd mit groſſer tapfferkeit gekriegt / welliche Statt er auch endtlich einbekommen / vnd durch diſen ſeinen Sieg der See: vnnd Holländer macht ſchier gantz vnd gar gebrochen. Vor Namur vnd Rürmond ſchlueg er die Feindt inn die flucht / erobert all jhr Geſchütz ſambt dem gantzen Troß / vnd erledigte alſo dieſelbige Stett von jhren Belägerungen vil bälder / dann die Feindt ſeine zukunfft vernommen: Wie er dann auch in dem treffen bey Gemlich / allein mit 2000. außerleſnen Königiſchen Reutern / 10000. Fueßknecht / vnd ſehr vil Pferd des Feindts erlegt / vnd dardurch ein herrliche proß ſeiner tapfferkeit vnd kriegßerfarenheit gethon: So dann mit gleicher mannheit mit hilff des Octauii Gonzagæ das Schloß Karpen in einer nacht vbergwältiget. Wie der Hertzog von Parma Maſtricht / Tournai / Oudenard / Domkercken / S. Winachßberg vnd Weſterloe / belägerte / beſchoſſe / ſtürmete vnd einname / ließ ſich der Mondragon vberal tapffer vnd getrewlich gebrauchen / inmaſſen er auch innſonderheit bey der belägerung der Statt Antdorff gethon: Dann als der Graf von Hohenloe / vnd der Herr von Jſſelſtein / vngeachtet der künſtlichen Brucken vnd wunderlichen Jnuentionen ſo der von Parma vber die Schelde vnd ſonſten gebawet / mit 30. Schiffen den Dam̃ Couenſtein genannt / ſelbigen zu durchſtechen angefallen / ſchlůge er ſie mannlich zu ruck / ſchoſſe etliche Schiff zu grundt / bekame auch etliche der gröſten / welliche / weil das Mör abgelauffen / in der ſeichte beſtehn bliben. Als der Hertzog von Parma den Catholiſchen zu hilff eigner Perſon in Franckreich gezogen / iſt in zeit ſeines abweſens dem Mondragon vber alles Kriegßvolck in den Nidenlanden das Generalat anvertrawt worden / welliches dann ein vnfelbares zeugnuß ſeiner fürtreflichen tapfferkeit vnd groſſer trew vnd auffrichtigkeit gegen ſeinem Herren geweſt. Nach abſterben des Hertzogen von Parma hat der Mondragon die ſtarcke Schantzen zu Weſterloe / Bergen vnnd Tournhout mit einem geringen hauffen Kriegßvolck in ſeinen gewalt gebracht / Sein letſter zug aber ſo er wider Graf Moritzen zu Naſſaw verrichtet / iſt nit weniger namhafft vnd rühmwirdig geweſt / als die vorige. Dann wie beſagter Graf Moritz mit einer wolgerüſten Armata die Wahal vnd den Rheyn aufwerts geſchifft / in willens Hertzogenbuſch zubelägern / welches jhm durch den Mondragon gewöhrt wurde / von dannen hernach mit groſſer eyl für Groll geruckt / vñ ſelbigs Stättlin belägerte / hat der Mondragon alßbaldt ſein Volck vber das Waſſer die Lipp gefürt / vnd dem Feindt ein ſolchen ſchrecken eingejagt / daß er ſchier alle proniant ſteen laſſen / vnd ſich bey nacht daruon gemacht. Als er nun Groll gehörter geſtalt entſetzt / vnd ſein Läger zwiſchen der Lipp vnd dem Ambt Dinßlacken hatte / auch Graf Moritz nahender zu jhm geruckt / vnd jhn aufhalten wolt daß er nit widerumb vber Rheyn komen ſolte / begab ſich daß Graf Philipps von Naſſaw / welcher von ſeinem Vöttern Graf Moritzen mit 500. Pferden außgeſchickt ware kundtſchafft einzuziehen wie ſtarck der Feindt wäre / vnd was er etwa vorhabens ſeye / von 18. Spanniern / ſo auf die füterung außgezogen / geſehen wurde / welche ſolches alßbald in dem Läger angezeigt / vnd darauff etliche Fahnen der beſten Reuter hinauß gewüſcht / die der Feindt ſollicher maſſen empfangen / daß ſie geſchlagen vnd erlegt wurden: Jn dem er ſich aber mit dem beuten vnd außziehen der todten zu lang aufgehalten / iſt er von des Mondragons ſtärckern hauffen auf ein newes angefallen worden / vnd alſo die ſchlacht widerumb angangen / in deren die Guiſen alle biß aufs Haubt geſchlagen worden. Diſer vnaufhörliche lauf des Mondragons beydes viler Sieg vnd fürtreflicher tapfferkeit / iſt ſo wol von dem König / als ſeinem Gubernatorn der Niderlanden mit danckbarlichen gnaden erkennt worden. Wie er nun von letſterzelter verrichtung widerumb gen Antorff kommen / ſtarbe er daſelbſten in dem höchſten ruehm ſeiner ſchier vnzalbaren Victorien / in der wenigern zal in dem Sechsvndneuntzigiſten / ſeines alters aber in dem Sechsvndachtzigiſten Jar / vnd wurde in dem Schloß zu Antorff / darinnen er Caſtellan geweſt / inn der Capellen ſo er bawen laſſen / zu der Erden beſtattet.



Franciscus Verdugo.

FRanciscus Verdugo ein Spannier/ wellicher in einem Marckt oder Flecken mit namen Talauera inn dem Königreich Toledo gelegen / nit von sonderlich reichen / doch edlen Eltern geboren / hat sich als er Achtzehen Jahr alt worden/ zu dem Kriegßwesen begeben / vnd in demselben biß vber das Fünfftzigist Jahr seines alters stätig verharret / auch allen Kriegen im Niderlandt so wol auff dem Meer vnd Wasser / als zu Landt / beygewohnet. Er ist von einem gemeinen schlechten Soldaten / durch alle Kriegßbefelch nach einander auffgestigen / vnd in ein solliche reputation vnd ansehen der tapfferkeit vnnd kriegßerfarenheit kommen / daß er letstlich auch den höchsten Grad inn Kriegßbefelchen erreicht / vnnd auff absterben des Grafen von Boyssu, zum Admiral vber die Armata auff dem Meer / wie nit weniger nach ableiben des Grafen von Renuenburgk / zum Gubernatorn in Frießlandt gemacht vnd erhebt ist worden. Als er inn erfarung kommen / daß der Engeländer Obrister mit namen Noritius sein Sommerläger nit weyt von Gröningen zu Selward hatte / an Gelt vnnd Prouiant grossen mangel litte / derowegen in eyl auffgebrochen / das Läger in brandt gesteckt vnd sich retiriert / zoge der Verdugo alßbaldt mit seinem vnderhabenden Kriegßvolck auff ein halbe Insel / welliche stracks gegen Embden vber ligt vnd Reiden genannt ist / diser ort war Egberten von Beuelant mit Vier Fändl Kriegßvolck von dem Grafen von Neuenar zubeschützen vertraut/ als aber der Verdugo daselbsten angelangt / haben die Soldaten so allda in der Besatzung gelegen / denselben vösten vnd wöhrhafften Platz / welliche gar bequemlich vnd leichtlich mit Schiffen hett können erhalten werden / mit grosser schmach vnnd spott jhrer Haubtleut dem Feind: vbergeben. Die vnierte Staden hatten nit weyt von der Statt Gröningen bey dem Fluß Anuisia in einem Dorff mit namen Otterdon mit grosser eyl vnnd geschwindigkeit ein Schantz auffgefürt / auß vnnd mit wellicher sie dem vmbligenden Landt vil schaden zugefügt / dann weilen dieselbe Schantz von dem ab: vnd zufluß des Meers vöst vnd wol bewart ware / vnd man jhr daher schwerlich beykommen kundte / nam jhm der Verdugo für sie mit einer langwirigen belägerung vnd durch hungers not zu zäumen. Deme zufolg er rings herumb andere Schantzen lassen auffwerffen / durch welliche dem Feindt die Prouiant ein zeitlang abgestrickt worden : Endtlich brachten die Holländer ein grossen vorrath von allerley Victualien zusamen / lueden denselbigen zu schiff / vnd bemüheten sich auffs höchste darmit die Schantz zu succorrieren : Der Verdugo aber gabe dem von Rinueldt befelch solliches zuuerhindern / vnnd sich zum schlagen gefaßt zu machen / als es nun zum treffen kommen / vnnd beyderseits ritterlich gestritten worden / gaben letstlich die Holländer die flucht / vnd kamen den Königischen Vier Schiff / die mit Prouiant vnd Munition belad en geweßt / vnd dann auch Zwey Kriegßschiff in die händt / also daß sie mit einer gueten reichen Beut widerumb in jhr Läger kereten. Die Staden wie sie gesehen daß jhr Heer inn Frießlandt schier gantz vnd gar auffgerieben vnd zertrennt worden war / namen auff ein newes Volck an / vnd setzten jhnen für vermittels einer freyen Feldtschlacht die schantz mit den Königischen auff einmal gantz vnd gar zu wagen / der Verdugo belägerte zwar erstlich Auerden / darinnen der Engeländer Noritius mit den seinen lage / verliesse aber dieselbige belägerung widerumb / vnnd legte sich in Northorn / deßwegen der Noritius seinen hauffen durch den newen Wasserfall so man Nüenzyl zu nennen pflegt / wider die Königische gefürt / der Verdugo hatte allbereit sein Schlachtordnung gemacht / vnd das Rennenburgische Kriegßvolck / darüber damals der Monsieur d' Monceaur Obrister / vnd sein Leutenant der Rinsuouda war / mit sambt den Frießländern die der Monsieur de Bylli vnd der von Taxiß gefürt / inn die mitte gestellt / auch die Flügel so er zu beyden seyten angehengt / auß seinen Frantzosen vnd Wallonen gemacht. Nach gethonem Gebett zu Gott / welliches der Feindt nur verlacht vnd verspottet / ließ er all' armi blasen vnd der Schlacht einen anfang machen. Zum ersten haben die Reuter getroffen / vnd darnach die zu fueß einander zugesetzt / als nun beyderseits Schlachtordnung zusamen gerathen / geschach ein hefftig vnd ernstliche Schlacht / biß letstlichen der Staden Reutterey allgemach zu ruck gewichen / dardurch sie jhr Fueßvolck auß der ordnung gebracht / vnnd darauff ein jedlicher best so er gekündt sich mit der flucht saluiert / also daß die Königischen sich erstlich des Feindts groben Geschützes bemächtiget / vnd demselben biß gen Nüenzyl nachgeiagt / wenig seyn entwischt / die vbrige alle / vnd darunder vil ansehliche Häubter vnd Befelchshaber erschlagen / der Noritius aber selber mit sambt dem von Nassaw verwundet worden. Nach erlangter diser fürtreflichen Victori / hat der Verdugo die Schantzen zu Nüenzyl belägert / aber als die Staden vermerckt daß im wenigisten diß ort mit den Waffen zubeschützen kein hoffnung mehr vorhanden / haben sie die Damme oder Dick durchstochen / vnnd das Landt mit Wasser vberlauffen lassen / also daß der Verdugo die belegerung auffheben müssen : Folgendts hat er sich für Werderbeck ein vöstes vnd zu einem Musterplatz gar bequemlich vnd tauglich Schloß / nahendt bey dem Hertzogthumb Cleue gelägert / inn deme er aber dises Hauß zu beschiessen vnd zustürmen sich rüstete / haben die belegerten bey nächtlicher weil / wiewol mit grosser zaghelt vnd forcht / einen außfall gethan / vnd den vierdten tag hernach jhrem Feindt das Schloß öd vnd lär stehn lassen. Dieweil nun der Verdugo dise jetzterzelte Victorien erhalten / beschlosse er bey sich die Statt Lochen zubelägern / vnd als die Staden Achthundert zu roß vnd fueß außgeschickt den belägerten Prouiant zu bringen vnd zu conuoyiren / schluege er denselbigen hauffen in die flucht / vnd vnangesehen sie der Graf von Hohenloe widerumb zusammen gebracht / zertrennt er sie doch auffs newe / also daß er Zwaintzig Wägen mit Prouiant geladen bekommen / vnd vil Stadische auff dem platz gebliben. Nachgehendts ist in Frießlandt Ermentil ein vberauß vöste Schantz von jhm eingenommen worden. Wie nach belägerung der Statt Newmagen (welliche belägerung von den Staden / jedoch vmbsonst beschehen) der Printz von Parma von dannen hinwegk gezogen / liesse er den Verdugo dem gantzen hellen hauffen der in Geldern gebliben / zum general Obristen / wellicher nach etlichen tagen das jhme anvertrawte Kriegßvolck etwas weyt von Newmagen hinwegk / der Maß zu / vnd in einem Cleuischen Dorff Weß genannt / nit weyt von Gorckhum gelegen / gefürt / Graf Moritz vnd die Staden / welliche entweder von jhren gueten Gönnern die sie in der Statt hatten / berueffen worden / oder sonsten kundtschafft gehabt / daß der Spannische hauffen von dar auffgebrochen / brachten ein mächtige vnd wolgerüste Armata zusamen / begaben sich damit in die Wahal / vnnd schifften mit guetem Wind das Wasser auffwerts für Newmagen / daselbsten sie etlich tag auff den Anckern gehalten / vnd befande sich auch ein guete anzal Kriegßvolck in der Bettaw / welches von Graf Moritzen auff bescheid wartet. Dieweil aber eintweder der Verdugo selbst täglich zu Newmagen ab: vnd zu räysete / oder doch seine Leut schickte / zog der Staden Armata letstlich die Ancker auff / vnd keret widerumb in Hollandt. Wie die Staden Haselt widerumb einbekommen / befunden sich auch die Staden so zu Steinwick in der besatzung lagen darbey / welliche nach dem sie erlaubnuß gehabt widerumb anheimbs gen Steinwick zuziehen / etlicher Heiligen Bilder mit sich dahin gebracht / selbige auff die Mauren vnd Brustwöhren gestellet / auch den Heiligen selbsten so durch die Bilder bedeutet worden / auffgerupfft vnd fürgeworffen / daß sie gemelts ort Haselt so vbel verwaret vnd beschützet / denen sie beneben lachendt vnd das gespött treibent befalchen sie solten hinfüran bessere wacht halten vnd mehreren fleiß brauchen. Dise gottlosigkeit vnd verachtung hat der Verdugo in kurtzer zeit hernach gantz ernstlich gestrafft vnnd gerochen / dann er mit seinen Soldaten durch anfürung eines Baurn der jhnen die furt gezeigt / biß an die Stattmauren zu Steinwick durch den Graben gekommen / alßbaldt die Läytern angeschlagen / die Mauren erstigen / die Wacht erwürgt / vnd sich also der gantzen Statt bemechtiget / darinnen er Dreyhundert Soldaten so allda inn der besatzung gelegen nidergehaut / vnd die Burger vmb ein merckliche summa Gelts gestrafft.



Johannes Baptista von Taxis.

Johann Baptista von Taxis hat von der zeit an als er seinen ersten Züg gethan / biß zu beschluß seines Lebens das kriegßwesen beydes mit höchster tapfferkeit vnnd gröster glückseligkeit ohne außsetzen sollichermassen gebraucht / daß er auch den berühmbtesten alten Kriegßhaubtern hette mögen gleich werden / wann nit das neydige vnd vnbarmhertzige Glück / jhme die fürtrefliche Triumph darnach er rühmblich vnnd loblich gestrebt / durch eine Kugel die jhn gar zu frü vnd vnzeitlich gählingen dahin genommen / boßhafftiger vnd tückischer weiß auß den händen gerissen. Den ersten Befelch den er getragen / gab jhm Don Johann von Osterreich / wellicher jhn vnder des Grafen von Barlamont Regiment zu einem Haubtman vber ein Fändl Knecht gemacht. Jn zeit er selbiger Haubtmanschafft vorgestanden / seyn die Stett Binß vnd Philippeuille beschossen vnd mit dem sturm eingenommen / auch folgendts von dem Don Johann von Osterreich Mastricht belägert worden / daselbsten er der von Taxis ein Wunden in das Angesicht bekommen / welliche jhm ein grosse zier / vnd zuerkennen geben / daß er beydes ein vnverdroßner erfarner Haubtman / vnd ein mannlicher vnerschrockner Soldat seye. Als folgendts nach absterben des Don Johann von Osterreich der Printz von Parma Gubernator der Niderlanden worden / hat er den von Taxis vber das Frießländische Regiment / welliches der Monsieur de Bylli gefüert / zum obristen Leutenant / vnd darnach seiner verdienst wegen / an besagtes Monsieur d' Bylli stat zum völligen Obristen vber besagtes Regiment verordnet. Erstlichen wurde Schaffalrersill gantz ernstlichen belägert / vnd mit stürmender handt eingenommen, darauff Auerdensill / welliches mit einer starcken besatzung / vnd sonsten mit benöstigung nach notturfft versehen war / in dem andern sturm erobert / vnd der Obriste sambt allen Soldaten so darinnen gewest / erwürgt / auff welliche continuierende Victorien / sich auch die Schantz Wunßhum ergeben. Dann der von Taxis den Grafen von Neuenar so sich darinnen befande / so schnell vnd vnversehens belegert vnd vmbringt / daß er in kurtzer zeit nit wußte wo er sich zu wöhr stellen oder außreissen solte / vnd dardurch genötiget worden / mit berürter Schantz auch alle andere ort so er vmb Gröningen her innen hatte / dem von Taxis inn des Königs von Spannien namen zu vbergeben vnd abzutretten. Eben mit dem lauff vnd gewalt des Siegs / vnd mit gleicher tapfferkeit hat er auch etliches Kriegßvolck der Staden so bey Auerden ein heimblichen hinderhalt auff jhne geschlagen / vnnd jhm auff den dienst wartete / mannlich angegriffen / zertrennt vnd flüchtig gemacht / das Stättlin Baren / darvor er den Feindt hinwegk geschlagen / vnd den Trossart auß Seelandt gefangen / der belägerung entschüttet / vnnd bey Swol / den Englischen / die den Staden dienten / ein namhaffte Victori aberhalten. Gleich wie tapffer vnd getrewlich er sich bey belägerung der Statt Antorff biß sich dieselbige ergeben / in des Printzen von Parma dienst gebrauchen lassen / also hat er auch sein mannheit bey entsatzung der vösten Schantz Bronckhorst nit weniger glücklich erzeigt / darein er Proniant vnd frisches Volck gebracht / vnnd der Feindt vorhaben dardurch zu nichten gemacht. So hat er sich der Statt Zutphen durch ein sonderbaren Kriegßlist bemächtiget / dann er bey nächtlicher weil in das Wachtheußlein darinn bey tags die Schiltwacht zu stehn pflegte / vnd welliches hart an der Stattporten war / etliche seiner Soldaten gebracht / wie nun die Wacht zu morgens das Thor aufgespert / ist sie von den versteckten Soldaten nidergestochen / vnd die Statt von dem von Taxis schier bälder in seinen gewalt gebracht worden / als die Burger von dem schlaff erwachen vnd wissen kundten was fürvber gienge. Nach diser tapffern verrichtung streiffte er alßbaldt in das Landt auf der Velue vnnd name dem Feindt nit allein etliche Schantzen darinnen ab, sonder damit er demselbigen noch mehr abbruch vnd schaden thün kündte / bawte er auff der andern seiten des Wassers der Jssel recht gegen Zutphen vber ein newe Schantz, die er durch vnableßige arbeit treflich benöstiget. Dieweil aber solliches die Staden hefftig verdrossen / versambleten sie alßbaldt jhr Kriegßvolck / vnd schickten darmit den Grafen von Hohenloe, den von Taxis auß der Statt vnd der gegenvber newerbawten Schantz zuschlagen. Die Staden waren an Volck zweymal so starck als der von Taxis / vnd richteten 15. andere Schantzen vmb seine Schantzen rings vmbher auff / also daß sie gleichsam gar beschlossen / vnd wie man spricht / im sack gewest. Vnangesehen aber die Feindt so starck vnd mächtig waren / kame doch allein in dem sie an des von Taxis grosse mannheit vnd tapfferkeit gedachten / ein so grosser schrecken vnnd forcht vnder sie / daß sie vil lieber auß jhren Schantzen weichen / vnd dem von Taxis einen vnblütigen Sieg lassen / dann auf dem blatten ebnen Feld / auf welliches er sie auß den Schantzen zu locken allen fleiß vnd kunst anwendet / mit jhme ein freye Feldtschlacht wagen wolten. Hierauff ist baldt die Victori wider der Feindt tapfferssten vnd berühmbtesten Obristen den Martin Schencken gefolgt · derselbige vnd der Graf von Neuenar hatten ein außerlesnes Volck zu roß vnd fueß bey sich / vnnd jhr Quartier im Dorf Amerongen. Dieweil nun der von Taxis vom Verdugo Gubernatorn in Frießlandt befelch hatte sie daselbsten aufzuschlagen / versteckte er einen gueten theil seines Volcks in ein heimlichen hinderhalt / vnd schickte etliche Geschwader voran den Feindt anzugreiffen: Denselbigen begegnete der von Neuenar alßbaldt / vnd wurde zu beyden theilen ritterlich gestritten / biß der Feind in den hinderhalt gebracht / von hinden vnd vornen betrangt / vnd endtlich vberwunden worden. Ausser des Monsieur d' Villiers Gubernators zu Vtricht / auch 33. Rittmeister vñ furnemer vom Adel / wurden 400 Reuter gefangen, die vbrigen haben sich sambt dem von Neuenar vñ dem Schencken kaum mit der flucht saluiert / das aber Fußvolck ist alles auff dem platz gebliben. Als folgendts der Feindt abermals ein versuechen auf Zutphen gethon / hat der von Taxis / wellicher darinnen lage / Graf Roberten von Leycester auß Engelandt gewalt vnnd anlauf / sambt aller anderer vngelegenheit vnd not die ein ernsthaffte belägerung mit sich bringt / mit höchster standthafftigkeit vnd mannheit vberstanden / biß endtlich der Printz von Parma die Statt entsetzt / vnd der Graf von Leycester die belegerung aufheben / auch mit grossem spot vnnd schand sein Läger verlassen mueste. Wie nun der von Taxis auß der Statt / vnnd dem Printzen von Parma entgegen zoge / wurde er von jhme mit einem kuß / auch grossen ehren vnd zierlichen worten empfangen / vnd wegen seines diß orts erzeigten außbündigen tapfferkeit vnd fürtreflichen kriegßerfarenheit / billich zum höchsten gelobt vnd gerühmbt. Darauff bekame er durch heimlichen verstand mit dem Englischen Obristen Stenßki die Statt Deuenter / bald auch des Schencken Schlos vnd Stätlin Burick / vnd in kurtzer zeit hernach die Grafschafft Alpen durch accordo in seinen gewalt. Vnd damit er dem Feindt allenthalben schaden vnd abbruch zufügte / bawt er nit weyt von Wesel ein gewaltige Schantz am gestad des Rheyns / dem Feindt dardurch den paß auff besagtem Strom zusperren / welliche man nach jhme des Taxis Schantz genennt. Letstlichen wie Carl Printz zu Chimai, auff begern vnd anhalten des Ertzbischoffen zu Cölln / von dem Printzen zu Parma abgefertiget war die Statt Bonn / deren sich Martin Schenck durch einen wunderbarlichen kriegslist bemächtiget / widerumb einzunemmen / vnnd im willen hatte einen sturm anlauffen zu lassen / wurde der von Taxis / in dem er wolte absehen wo der Statt zum leichtesten möchte beyzukommen seyn / vnd sich zu nahe hinzü liesse / auß einem Handrohr getroffen / an wellichem schus er sein Leben geendet. Sein todter Leichnam ist von dem Feindt gelöset / vnd zu Cölln bey den Minderbrüdern / innassen er vor seinem tod befolhen / inn einem kostlichen Grab zur Erden bestattet worden.

